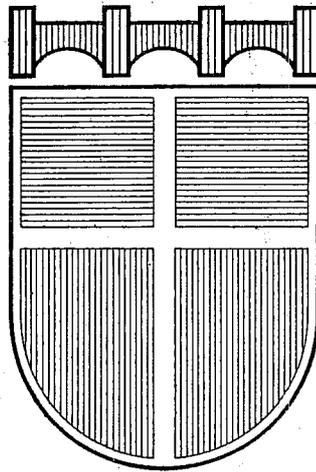


# Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

6. Jahrgang · 1954 · Heft 1/4



Bearbeitet im  
Statistischen Amt des Saarlandes

Druck: Saarländische Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H. Saarbrücken 3

## INHALTSÜBERSICHT

	Textteil Seite	Tabellenteil Seite
Die Saarlirtschaft 1952/3 . . . . .	1	—
Neue Strukturdaten über Bevölkerung u. Wirtschaft	9	—
Bevölkerung . . . . .	25	154
Arbeitslage . . . . .	30	154
Landwirtschaft . . . . .	37	158
Kohlenwirtschaft . . . . .	44	162
Energiewirtschaft . . . . .	53	168
Eisenschaffende Industrie . . . . .	59	170
Eisen- und metallverarbeitende Industrie . . . . .	72	172
Keramische, Glas- und chemische Industrie . . . . .	77	176
Sonstige Industrien . . . . .	79	178
Handwerk . . . . .	83	—
Bauwirtschaft und Bautätigkeit . . . . .	88	—
Groß- und Einzelhandel . . . . .	96	—
Außenhandel . . . . .	106	—
Verkehr . . . . .	118	182
Kredit- und Finanzwesen . . . . .	124	186
Preise und Lebenshaltungskosten . . . . .	132	190
Löhne . . . . .	140	194
Tarifverträge . . . . .	—	202
Das Sozialprodukt . . . . .	147	—

## ZEICHENERKLÄRUNG

- = Null (nichts)
- 0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Uebersicht zur Darstellung gebracht werden kann.
- = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.
- = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Bestandszahlen beziehen sich — soweit nichts anderes angegeben ist — jeweils auf das Ende des betreffenden Zeitraumes.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, daß die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Abweichungen einzelner Zahlen von früheren Angaben beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe gestattet.

# Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

6. Jahrgang

1954

Heft 1/4

## Die Saarwirtschaft 1954

Die Konjunktorentwicklung war in Westeuropa im Laufe des Jahres 1954 günstiger als am Jahresanfang erwartet werden konnte. Sie wurde von der fühlbaren Rezession in den Vereinigten Staaten von Amerika nur wenig beeinflusst, weil die Verbrauchernachfrage in Europa infolge des längst noch nicht völlig gedeckten Nachholbedarfs bisher im großen und ganzen angehalten hat und die dadurch gegebenen Gewinnerwartungen der Unternehmer Anlaß zu weiteren Investitionen der Privatwirtschaft waren. Dazu kam, daß auch die Fülle dringlicher Aufgaben der öffentlichen Hand den Bedarf an industriellen Erzeugnissen auf beachtlichem Niveau hielt. Zu einer von dem amerikanischen Konjunkturverlauf weitgehend unabhängigen Entwicklung der europäischen Wirtschaft hat schließlich auch der Umstand beigetragen, daß die Dollarlücke in den Zahlungsbilanzen der Länder der Alten Welt durch die Verringerung der Importe aus dem Dollarraum, die amerikanischen Off-Shore-Käufe und die Dollarausgaben der amerikanischen Truppen weitgehend geschlossen werden konnte. Für das Saarland war im übrigen wesentlich, daß die Absatzschwierigkeiten der amerikanischen Kohle- und Stahlproduzenten nicht zu einem ernsthaften amerikanischen Einbruch in den gemeinsamen Markt der Montanunionsländer führte. Dies war im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die amerikanischen Kohlenpreise nicht weiter gesenkt werden konnten und daß die Stahlproduzenten vorläufig nicht zu einer Preissenkung bereit waren. Die Stahlindustrie machte im Gegenteil den Versuch, durch eine Heraufsetzung des Stahlpreises einer Zurückhaltung der Nachfrage auf dem Binnenmarkt entgegenzuwirken.

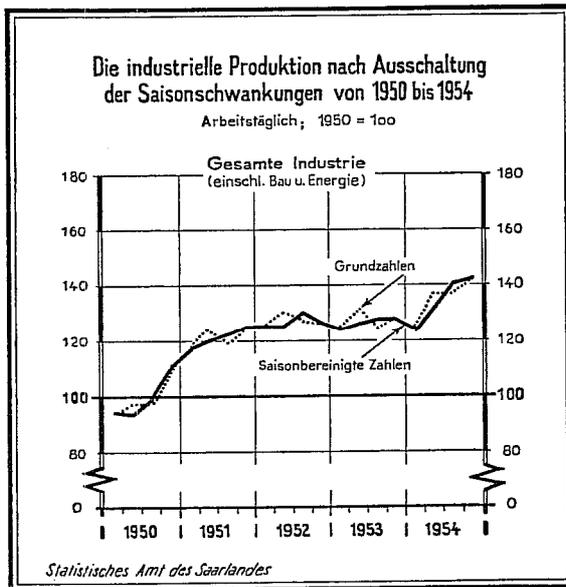
In Frankreich, das für die Saarwirtschaft infolge der Währungs- und Zollunion nicht nur als Absatzmarkt, sondern auch hinsichtlich seiner Wirtschafts- und Konjunkturpolitik von größter Bedeutung ist, hat die wirtschaftliche Gesundung 1954 sichtbare Fortschritte gemacht, und die Produktion, die im Vorjahre rückläufig war, ist durch das Zusammenwirken verschiedener günstiger Faktoren um etwa 5 vH gestiegen. Am wirkungsvollsten waren die Veränderungen auf dem Gebiet der Währung

und des Kredits. Die faktische Stabilisierung des Franken und der Preise und das Nachlassen der weltpolitischen Spannungen dämpften die Furcht vor neuer Inflation, setzten der Kapitalflucht ein Ende und ließen das Sparen wieder lohnend erscheinen, zumal die Kapitalanlage in staatlichen Investitionszertifikaten und Versicherungsprämien steuerlich begünstigt wurde. Die Entspannung auf dem Geld- und Kapitalmarkt erlaubte die weitere Herabsetzung des Diskontsatzes und die Verlängerung der Laufzeit der mittelfristigen Kredite. Die erhöhten Exportmöglichkeiten zusammen mit der verstärkten Subventionierung der Exporte und der höheren Belastung der Einfuhren ließen trotz einer fortschreitenden Liberalisierung das Außenhandelsdefizit zurückgehen und in den letzten Monaten völlig verschwinden. Die Investitionspläne der öffentlichen Hand und der verstaatlichten Industrien konnten weitergeführt werden, und das durch die Modernisierung der Grundindustrien gegebene Vorbild sicherte den Bestrebungen der Regierung zur Erneuerung der im Syndikalismus und Protektionismus erstarrten privaten Wirtschaft die Unterstützung einsichtiger Unternehmen, zumal die Investitionstätigkeit steuerlich weiter begünstigt wurde. Die staatliche Unterstützung des Wohnungsbaus, eine gute Ernte und die nach Jahrzehnten des Stillstands seit einigen Jahren wieder stetig wachsende Bevölkerung waren weitere Faktoren, die die expansiven Kräfte förderten. Da gleichlaufend mit dem Anstieg der Produktion die Massenkaufkraft durch Erhöhung des garantierten Mindestlohnes und die Vereinfachung und Verbilligung des Konsumkredits vermehrt wurde, blieben Erzeugung und Verbrauch im Gleichgewicht.

Im Saarland, wo der Produktionsrückgang im vorigen Jahr weit weniger stark war als in Frankreich, setzte der Wiederanstieg später ein und war zunächst auch weniger ausgeprägt, da der Aufschwung in Frankreich die Absatzmöglichkeiten für die saarländischen Haupterzeugnisse vorerst nur im beschränkten Maße verbesserte.

Gleichwohl läßt die erstmals mit Hilfe von nährungsweisen Saisonindices von jahreszeitlichen Einflüssen bereinigte Entwicklung des

Produktionsindex erkennen, daß die industrielle Erzeugung im Frühjahr 1954 auch im Saarland in eine neue, und zwar in die vierte Phase seit der Währungsstabilisierung eingetreten ist.



Die erste Phase, die sich bis zum Frühsommer 1950 erstreckte, stand vornehmlich im Zeichen des Wiederaufbaues und des Nachholbedarfs. Im Zuge der zweiten, mit dem Ausbruch des Koreakonflikts eingeleiteten Phase erhöhte sich die Leistung der Industrie bis Mitte 1952 unter dem Einfluß des Rüstungsbedarfs auf den Weltmärkten um ein Drittel. Darauf folgte vom Herbst 1952 bis zum Frühjahr 1954 eine Periode der Stagnation, ausgelöst durch das Absinken des Rüstungsbedarfs und die Verlangsamung

der Investitionstätigkeit in der westlichen Welt. Die industrielle Produktion ging von ihrem Höchststand im August 1952 bis Frühjahr 1953 leicht zurück. Der seit Mitte 1953 einsetzende Wiederanstieg der Produktion der Verbrauchsgüterindustrien war angesichts der relativ geringen strukturellen Bedeutung dieser Industriezweige im Saarland nur von geringem Einfluß. Er bewirkte jedoch im Verein mit dem verstärkten Anstieg der hauptsächlich durch öffentliche Mittel geförderten Bautätigkeit, daß die industrielle Produktion in der dritten Phase der Nachkriegsentwicklung nicht noch stärker rückläufig war. Der Phase der Stagnation folgte dann vom Frühjahr 1954 an wieder eine Periode der wirtschaftlichen Erholung, die sich allen Anzeichen nach im kommenden Jahre fortsetzen wird.

Die gesamte industrielle Produktion hat im zweiten Halbjahr 1954 mit einem Index von 137 ein Niveau erreicht, das um über ein Zehntel höher war als in der zweiten Jahreshälfte 1953, während sich im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr ein Produktionsanstieg um 7 v. H. ergab. Das Produktionsvolumen vom Herbst 1952 wurde um 5 v. H. und der Stand vom Herbst 1950 um zwei Fünftel überschritten. Die Belebung wurde in erster Linie ausgelöst durch den Wiederanstieg des Bedarfs an Produktions-, später auch an Investitionsgütern. Sie wurde aber zugleich durch die anhaltend lebhaftere Nachfrage nach Verbrauchsgütern und durch die unverändert rege Bautätigkeit unterstützt.

Hand in Hand mit der Zunahme der industriellen Produktion stieg auch der Umsatz in fast allen Bereichen der Wirtschaft im Verlauf des Jahres an. Die Jahresziffern zeigen zwar nur eine bescheidene Erhöhung gegenüber dem Vorjahr, die Geschäftstätigkeit war jedoch in der ersten Hälfte des Jahres vielfach geringer, in der zweiten Hälfte und insbesondere in den letzten Monaten des Jahres dagegen wesentlich reger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

### Die Umsätze der Saarwirtschaft in Mrd. Fr. 1951 bis 1954

(nach der Umsatzsteuerstatistik)

Wirtschaftsabteilung	1951	1952	1953	1954
Landwirtschaft	6,0	6,5	6,5	6,3
Bergbau	62,4	72,6	72,8	74,5
Industrie 1)	206,4	267,1	259,8	276,4
Handwerk 2)	38,4	45,5	52,2	54,4
Großhandel	109,2	126,2	140,1	142,7
Einzelhandel	88,0	105,4	115,1	119,6
Verkehrswirtschaft	14,6	16,9	19,6	19,4
Übrige Wirtschaft	14,1	17,6	18,1	18,6
<b>Zusammen</b>	<b>539,1</b>	<b>657,8</b>	<b>684,2</b>	<b>712,4</b>

1) Die für die Industrie nachgewiesene Zahl umfaßt neben dem Umsatz der monatlich im Rahmen der Industrieberichterstattung an das Statistische Amt berichtenden Betriebe auch den Absatz der kleineren Industriebetriebe, sie enthält außerdem den Produktions- bzw. Mehrwertsteueraufschlag.

2) Einschließlich der Umsätze des handwerklichen Dienstleistungsgewerbes wie der Friseure, Wäscher und Plätter, chem. Reinigung und der Photographen, die in der Arbeitsstättenzählung unter „Dienstleistungsgewerbe“ geführt werden.

Der Bergbau, dessen Leistungen nach dem Abschluß der Phase des Wiederaufbaues lediglich bis Ende 1951 weiter fühlbar anstiegen, hat seine Förderung im vergangenen Jahr bei nahezu unveränderter Untertagebelegschaft und größerer Schichtleistung auf 16,8 Mill. t erhöht. Obwohl die Saarbergwerke auf keinem ihrer

traditionellen Absatzmärkte wesentlich bessere Ergebnisse erzielen konnten als im Vorjahr, kamen sie doch zu einer bescheidenen Absatzsteigerung, weil die Verkäufe auf entlegenen Märkten durch eine nochmalige beträchtliche Steigerung der englischen Bezüge fühlbar zunahmen. Da die Förderung weit stärker stieg

## Beschäftigte und Umsätze der Industrie und des Großhandels von Anfang 1951 bis Ende 1954

(Beschäftigte in 1000 — Umsätze in Millionen Franken)

Zeit	Durchschnitts- zahl der Be- schäftigten in der Industrie nach der Arb.-Statistik	Industrie- umsatz insgesamt	Von den Umsätzen der Industrie entfielen auf				Groß- handels- umsatz nach der Umsatz- steuervor- anmeldung
			Saar- land	Frank- reich	Bundes- republik	andere Länder	
<b>1951</b>							
1. Vierteljahr	134	38 533	18 306	12 889	1 695	5 642	22 874
2. Vierteljahr	136	44 383	20 944	15 288	987	7 165	25 638
3. Vierteljahr	138	47 011	22 165	16 635	1 836	6 376	27 686
4. Vierteljahr	141	58 791	26 536	23 442	2 151	6 662	32 368
<b>1952</b>							
1. Vierteljahr	141	56 552	25 465	23 333	2 222	5 532	30 169
2. Vierteljahr	141	57 457	27 310	22 441	2 621	5 085	28 425
3. Vierteljahr	143	59 714	29 517	22 243	3 104	4 849	30 736
4. Vierteljahr	145	60 461	28 958	21 868	4 775	4 860	35 597
<b>1953</b>							
1. Vierteljahr	145	55 763	27 287	19 033	4 342	5 101	31 985
2. Vierteljahr	146	58 396	28 805	19 915	3 724	5 953	34 832
3. Vierteljahr	148	58 230	30 080	19 037	3 573	5 540	34 556
4. Vierteljahr	150	61 794	30 392	19 880	4 697	6 826	36 406
<b>1954</b>							
1. Vierteljahr	148	54 636	26 446	18 785	4 771	4 634	31 884
2. Vierteljahr	149	61 768	30 816	20 304	6 128	4 520	34 397
3. Vierteljahr	151	65 700	32 944	20 010	7 745	5 002	35 256
4. Vierteljahr	153	70 621	33 531	22 461	7 900	6 729	39 092

### Die Umsätze der einzelnen Industriegruppen 1953 und 1954

Industriegruppe	Umsätze in Mill. Franken		Anteil am Gesamtumsatz		Veränderungen des Umsatzes 1954/1953
	1953	1954	1953	1954	
Eisenschaffende Industrie	78 114	83 028	33,3	32,9	+ 6,3
Weiterverarbeitende Eisen- u. Metall- industrie	62 979	65 452	26,9	25,9	+ 3,9
Davon: 1. Stufe	20 621	21 405	8,8	8,5	+ 3,8
2. Stufe	42 358	44 047	18,1	17,4	+ 4,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	20 787	23 240	8,9	9,2	+ 11,8
Energiewirtschaft	13 610	15 759	5,8	6,2	+ 15,8
Glas-, keramische und chem. Industrie	16 814	19 243	7,2	7,6	+ 14,4
Baustoff- und Bauindustrie	23 348	25 329	10,0	10,0	+ 8,5
Säge- und Holzindustrie	8 360	9 798	3,6	3,9	+ 17,2
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	6 577	6 867	2,8	2,7	+ 4,4
Papierindustrie und graph. Gewerbe	3 595	4 010	1,5	1,6	+ 11,5
<b>Zusammen</b>	<b>234 184</b>	<b>252 725</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 7,9</b>

als der Absatz, wuchsen die Haldenbestände bis Ende Oktober auf 1 Mill. t an, gingen aber bis zum Jahresende aus saisonalen Gründen wie auch durch vermehrten Bedarf der Industrie wieder auf 830 000 t zurück. Die wirtschaftliche Situation der Saargruben wurde zwar durch die Erhöhung der Schichtleistung und die seit dem 1. Juli für die Ausfuhr in Länder außerhalb der Montanunion gezahlten Exportsubventionen verbessert, diesen positiven Faktoren standen jedoch die gegen Ende des Jahres erfolgte Lohnerhöhung und die Senkung des Industriekohlenpreises gegenüber. Außerdem mußten für die Lieferungen in die westfranzösischen Gebiete größere Zonenpreiserabatte als früher gewährt werden, und es ergaben sich zusätzlich Miet-, Lade- und Versandkosten durch die Lagerung von zeitweise 1 Mill. t Kohlen. Der von den Gruben zu tragende Verlust aus den Verkäufen in Süddeutschland wird erst nach Festlegung eines realistischen Frankenkurses und nach Einführung der von der Montanunion geplanten direkten und degressiven Tarife vermindert werden können. Außerdem wird sich dann das für die Saarkohle frachtgünstige Gebiet in Süddeutschland vergrößern. Wenn auch die konjunkturelle Entwicklung eine gewisse Besserung der Absatzmöglichkeiten erwarten läßt, so wird die Ertragslage und die Zukunft der Saarbergwerke doch weiter Gegenstand ernster Sorge bleiben.

Bei der Industrie stieg die Produktion um 7 vH, während sich der Gesamtabsatz von 260 auf 276 Mrd. Fr. nur um gut 6 vH erhöhte. An dieser Umsatzzunahme waren alle Industriegruppen beteiligt. Die relativ größte Umsatzsteigerung hatten die Glas-, die keramische und chemische Industrie, die Papierindustrie und das graphische Gewerbe, die Energiewirtschaft, die Baustoff- und Bauindustrie sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu verzeichnen. Dagegen war die Umsatzsteigerung bei den absolut bedeutendsten Industriegruppen wesentlich geringer, so z. B. bei der eisenschaffenden Industrie und bei der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, die infolge verschärften Wettbewerbs ihre Preise zeitweise fühlbar ermäßigen mußten. Der Anteil des auf die vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien entfallenden Produktionsumsatzes hat unter diesen Umständen weiter an Bedeutung gewonnen.

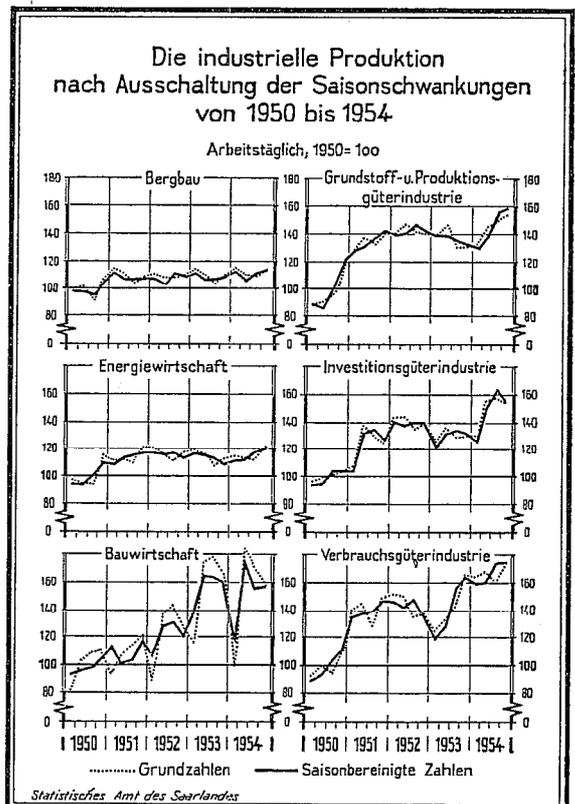
Im Bereich der Energiewirtschaft wurde in der jüngsten Phase wirtschaftlicher Erholung lediglich wieder das Produktionsvolumen vom Herbst 1952 erreicht. Das Zurückbleiben der Energieerzeugung hinter der industriellen Expansion, das bereits seit 1950 zu verzeichnen ist, hat seine Ursache vor allem in dem ungenügenden Ausbau der Kraftwerkswirtschaft. Bei praktisch unveränderter Stromerzeugung und etwas höherem Strombedarf als im Vorjahr ist der für ein Kohlenland ungewöhnliche Importüberschuß weiter angestiegen. Auch die Gas-erzeugung stagniert seit 1951, aber die Gasabgabe an die Saarferngas AG war im vergangenen Jahr gleichwohl höher als 1953. Die Aufnahme verstärkter Gaslieferungen nach Frankreich wird künftig eine weitere Steigerung der Gasabgabe der Erzeuger, insbesondere der Saargruben, erforderlich machen. Die 1954 von der Energiewirtschaft erreichte Umsatzsteigerung von 13,6 auf 15,8 Mrd. Fr. war zu einem erheb-

lichen Teil nur auf die Erhöhung des Gaspreises zurückzuführen.

Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, deren Erzeugung vom Herbst 1952 bis zum Frühjahr 1954 nach den von Saisonschwankungen bereinigten Produktionsindexziffern um fast 15 vH zurückgegangen war, haben ihre Leistungen bis zum Jahresende um nicht weniger als ein Fünftel und damit um 7 vH über das Niveau vom Herbst 1952 hinaus erhöht. Dabei war die Entwicklung wesentlich ausgeglichener als nach Ausbruch des Koreakrieges. Damals stieg die Herstellung von Grundstoffen und Produktionsgütern innerhalb eines halben Jahres um rund zwei Fünftel an.

Die Investitionsgüterindustrien, die aus dem vorhergehenden Konjunkturanstieg erst vom Frühjahr 1951 an Nutzen zogen und 1953 vom Rückgang der Nachfrage nach Investitionsgütern sehr stark betroffen wurden, ihre Produktion bis zum Frühjahr 1954 jedoch dank gewisser Auftragsbestände auf einem Niveau, das nur um etwa 5 vH unter dem der vorangegangenen Hochkonjunktur lag, stabilisieren konnten, dehnten ihre Erzeugung bis Ende 1954 um fast 15 vH über den bisherigen Höchststand vom Herbst 1952 hinaus aus.

Die Verbrauchsgüterindustrien, die dank der günstigen Entwicklung der Einkommen ihre Erzeugung bis zum Herbst 1952 um die Hälfte über das Niveau von 1950 hinaus steigern konnten, dann freilich von dem Rückschlag stärker



als die übrigen Industrien betroffen wurden, hatten bereits von Mitte 1953 an eine Belebung zu verzeichnen, die sich 1954 zu einer stetig fortschreitenden Mengenkonjunktur entwickelte und die Produktion von Frühjahr 1953 bis Ende 1954 um fast die Hälfte ansteigen ließ.

Bei den Hütten bahnte sich im Frühjahr durch die wachsende Nachfrage aus der Bundesrepublik eine Besserung des Auftragseingangs an, der die Produktion bis zur Jahresmitte nur zögernd folgte. Im Herbst erhöhte sich die Erzeugung bei weiter steigender Nachfrage dann allgemein derart, daß gegen das Jahresende durch die volle Ausnutzung aller Kapazitäten bisher nicht erreichte Leistungen erzielt wurden. Die Jahresproduktion ist dadurch um 7 vH gestiegen und hat den Stand von 1952 praktisch wieder erreicht.

Die Umsätze der Hütten haben sich ähnlich entwickelt, obwohl die Preise lange Zeit durch die Rabattgewährung niedriger waren als im Vorjahr und erst in der zweiten Jahreshälfte wieder etwas fester geworden sind. Die von den Hütten im Jahre 1954 ausgelieferten Mengen übertrafen alle bisherigen Lieferungen. Während die saarländischen Kunden etwa die gleiche Menge Hüttenprodukte abnahmen wie 1953, hat sich der Absatz nach Frankreich weiter auf ein Drittel des Gesamtabsatzes verringert. Da die Kapazitäten der französischen Hütten in den letzten Jahren über den Inlandsbedarf hinaus ausgedehnt wurden und künftig noch weiter ausgedehnt werden sollen, kann kaum damit gerechnet werden, daß sich die Absatzchancen in Frankreich wieder so günstig gestalten werden, wie es vor wenigen Jahren der Fall war. Demgegenüber hat sich die gegen Ende 1952 einsetzende Zunahme der Lieferungen in die Bundesrepublik nach der Schaffung des gemeinsamen Marktes ständig fortgesetzt, so daß der Stahlabsatz in Westdeutschland 1954 über ein Viertel der Erzeugung erreichte. Dabei hat das Saarland seine Position auch im Vergleich zu den konkurrierenden lothringischen, luxemburgischen und belgischen Hütten verbessert. Da die Lieferungen in die Bundesrepublik dem Absatz in Frankreich bereits recht nahe kommen, ist zu hoffen, daß sich künftig beim Stahl, ebenso wie es bei der Kohle bereits der Fall ist, ein gesundes Gleichgewicht der Lieferungen nach den beiden Märkten herausbilden wird, wie es im Hinblick auf die geographische Lage des Saarlandes auf allen Gebieten wünschenswert wäre. Der Absatz der Hütten nach anderen Ländern, der in hohem Maße von der Weltkonjunktur abhängt, blieb vor allem infolge verminderter Lieferungen nach Übersee um ein Zehntel hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Von den Industrien der ersten Stufe der Eisenverarbeitung hat die Drahtindustrie ihren Umsatz, der im Vorjahr nicht zuletzt aus preislichen Gründen sehr stark zurückgegangen war, wieder um ein Zehntel erhöht, was in erster Linie auf größere Lieferungen nach Frankreich zurückzuführen war. In der Röhrenindustrie, die ebenfalls wesentlich größere Aufträge hereinnehmen konnte als vor einem Jahr, hat der Umsatz, der allerdings erst nach und nach der Entwicklung des Auftragseinganges gefolgt ist, trotz günstiger Ergebnisse in den letzten Monaten den Vorjahresstand nicht überschritten. In der Gießereindustrie wurde bei vielfach niedrigeren Bestellungen als 1953 der Vorjahresumsatz nicht erreicht.

Bei den Industrien der zweiten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung war die Entwicklung ebenfalls recht unterschiedlich. In einigen Fällen boten französische Staatsaufträge einen Ausgleich für den Ausfall an privater

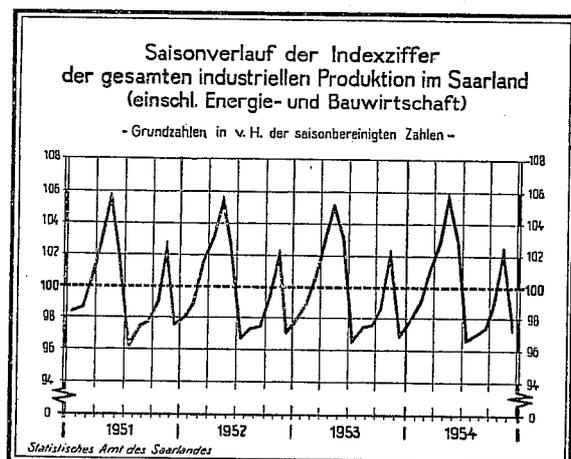
Nachfrage. Im Eisen- und Stahlbau gingen zwar größere Aufträge ein als im Vorjahr, der Umsatz von 1953 konnte jedoch trotz der größeren Produktion aus preislichen Gründen nicht ganz gehalten werden, zumal der Export fühlbar zurückging. In der Maschinenindustrie war die Aufrechterhaltung der Produktion nur durch weitere Rückgriffe auf die inzwischen zusammengeschmolzenen Auftragsreserven möglich. In der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie ist bei erhöhtem Auftragseingang die Produktion weiter gestiegen, der Umsatz blieb jedoch aus preislichen Gründen leicht hinter dem Vorjahresergebnis zurück. In der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie hat der Absatz dagegen leicht zugenommen. Ähnlich entwickelte sich auch die Geschäftstätigkeit der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie, obwohl das Exportgeschäft beträchtlich zurückging.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat ihre seit 1950 anhaltende Aufwärtsentwicklung fortgesetzt. Ihr Produktionsvolumen ist in den letzten vier Jahren um ein Drittel gewachsen, und sie deckt bei einem Umsatz von 23,2 Mrd. Franken nicht nur einen zunehmenden Anteil des saarländischen Bedarfs, sondern beliefert in wachsendem Maße auch die benachbarten lothringischen Gebiete.

Die Glas-, keramische und chemische Industrie konnte ihren Absatz auf allen Märkten fühlbar erhöhen und erzielte von allen Wirtschaftsprüfungsgremien die relativ größte Umsatzsteigerung, die vor allem auf verstärkte Lieferungen in die Französische Union zurückzuführen ist.

Die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie konnte ihren Absatz im wesentlichen auf der bisherigen Höhe halten, während das graphische Gewerbe auf dem saarländischen Markt beträchtliche Absatzerfolge erzielte.

Im Bereich der Bauwirtschaft erreichten die Baustoff- und Bauindustrie sowie die Säge- und Holzindustrie zwar nochmals eine fühlbare Umsatzsteigerung und die Baubetriebe waren, abgesehen von der Frostperiode in den beiden ersten Monaten des Jahres, und trotz des um



Im Januar und Februar liegt die industrielle Erzeugung zunächst unter dem Jahresmittel. Im Mai erreicht sie ihren Höchststand mit 5 bis 6 vH über dem Durchschnitt. Darauf folgt im Juni eine Verlangsamung der Produktion, und im Juli wird der Tiefpunkt erreicht. Die Herbstbelebung führt im November zu einer zweiten Saisonspitze, die allerdings weniger ausgeprägt ist als im Mai. Im ganzen ist die industrielle Erzeugung in der ersten Jahreshälfte stets etwas höher als in der zweiten.

die Jahresmitte vorübergehend nachlassenden Auftragseingangs, wieder vollauf beschäftigt. Da der Bauüberhang am Anfang des Jahres größer war als in allen vorhergehenden Jahren, ergab sich sogar die bisher höchste Wohnungsbauleistung mit über 10 300 fertiggestellten Wohnungen. Dieses Ergebnis darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Produktionsindex der Bauwirtschaft 1954 den im Vorjahr erreichten Stand nicht mehr überschritten hat. Die künftige Entwicklung dieses Wirtschaftsbereichs muß vor allem maßgeblich unter

dem Gesichtspunkt gesehen werden, daß der Nachholbedarf an Wohnungen inzwischen zum großen Teil gedeckt ist.

Die zur klaren Herausarbeitung der konjunkturellen Entwicklung nach dem Gliedzifferverfahren berechneten Saisonindices der gewerblichen Produktion zeigten im übrigen, daß die jahreszeitlich bedingten Schwankungen der industriellen Erzeugung wesentlich größer sind als man gewöhnlich annimmt. Der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Wert der Saisonkurve beträgt rund ein Zehntel.

### Saisonindices der industriellen Produktion

(errechnet auf Grund der arbeitstäglich bereinigten Produktionsindexziffern von 1948 bis 1953)

Zeit	Gesamte Industrie				Bergbau A	Verarb. Ind. B	davon				Energie C	Bau D
	A+B+C+D	A+B+C	A+B	B+C+D			Grundstoff- u. Prod. güter-Ind.	Invest. güter-Ind.	Verbrauchs- güter-Ind.	Nahrungsmittel-Ind.		
Januar	98,3	99,5	99,9	97,0	101,2	97,8	99,2	96,2	99,5	91,0	104,5	77,2
Februar	98,8	100,1	99,1	98,9	99,8	100,2	98,2	103,4	105,3	89,3	102,2	82,0
März	101,2	102,4	102,0	101,3	101,0	102,7	102,7	105,2	105,5	90,0	100,3	90,5
April	102,8	103,2	103,2	103,1	102,3	103,7	103,7	101,5	106,3	105,7	101,3	100,9
Mai	105,6	105,8	105,9	106,3	103,9	107,2	106,5	106,4	107,5	112,8	102,2	106,5
Juni	102,7	102,3	102,9	102,9	101,6	103,6	104,1	102,3	99,6	113,0	96,1	107,8
Juli	96,5	96,1	96,4	96,5	96,8	96,3	96,6	95,9	89,5	110,1	93,7	104,4
August	97,2	96,1	96,1	97,5	96,9	95,6	96,7	94,0	89,8	108,1	95,4	113,2
September	97,7	96,3	97,0	97,5	97,7	96,5	96,0	98,5	94,7	98,3	95,0	108,5
Oktober	99,1	98,4	98,7	98,7	99,7	97,9	97,5	99,3	100,0	89,4	97,6	107,5
November	102,6	102,0	101,7	102,5	102,7	101,3	102,0	100,2	103,2	95,4	104,5	108,0
Dezember	97,5	97,8	97,0	97,8	96,4	97,2	96,8	97,1	99,1	96,9	107,2	93,5

Lediglich die Bauwirtschaft und die Energiewirtschaft zeichnen eine vom Saisonverlauf der Gesamtindustrie abweichende jahreszeitliche Entwicklung. Die Bautätigkeit bleibt durch die Witterungsverhältnisse in den Wintermonaten im Januar und Februar um zwei Fünftel unter der Durchschnittsleistung und erreicht nach einem Anstieg um über ein Drittel im August ihren höchsten Stand. Die Saisonschwankungen sind in der Bauwirtschaft nicht nur wesentlich ausgeprägter, sie sind auch weniger regelmäßig, als in den übrigen Industriezweigen, weil die Beschäftigung im Baugewerbe stark den wechselnden Witterungseinflüssen unterliegt. Die Saisonkurve der Energiewirtschaft erreicht im Dezember, in dem der Strom- und Gasverbrauch um 7 v H größer ist als im Jahresdurchschnitt, ihren höchsten Stand. Im Sommer liegt der Energieverbrauch und damit die Erzeugung um 5 bis 6 v H unter dem Jahresdurchschnitt. Bedingt durch den Saisonantrieb der industriellen Produktion im Mai ergibt sich auch bei der Energiewirtschaft in diesem Monat ein leichter Leistungsanstieg.<sup>1)</sup>

Das Handwerk hat seinen Produktionsumsatz um fast ein Zehntel erhöht. Entscheidend bestimmt wurde die günstige Entwicklung durch die unmittelbar oder mittelbar am Wohnungsbau beteiligten Handwerkszweige. Das nicht mit dem Baugeschehen verbundene metallverarbeitende Handwerk kam nicht über das Ergebnis vom Vorjahr hinaus. Das Bekleidungs- und Holzhandwerk hatte sogar weitere Umsatzeinbußen zu verzeichnen.

Von der saarländischen Produktion wurde ebenso wie in den vorhergehenden Jahren nur knapp die Hälfte im Saarland selbst abgesetzt. In der Bedeutung der verschiedenen für die Abnahme in Betracht kommenden Märkte sind in den letzten Jahren beträchtliche Verschiebungen eingetreten. Der Anteil der Lieferungen

nach Frankreich, der 1952 bis auf 68 vH angestiegen war, ging auf rund 60 vH zurück, da vor allem die Stahlausfuhr beträchtlich geringer geworden ist. Demgegenüber stieg der Anteil der von der Bundesrepublik aufgenommenen Ausfuhren von 15 vH im Jahre 1951 auf ein Viertel im laufenden Jahr. Auch in diesem Falle war die Veränderung im wesentlichen auf die Verlagerung des Stahlabsatzes zurückzuführen. Die Bedeutung der Exporte in andere Länder verminderte sich unter beträchtlichen Schwankungen von 20 auf 15 vH. Im letzten Jahr hat die Saarländische Wirtschaft auf den internationalen Märkten zwar mehr Kohle aber viel weniger Industrieerzeugnisse abgesetzt als im Jahr zuvor.

Als die für die Saarländische Wirtschaft wichtigsten und sichersten Märkte erwiesen sich wiederum Frankreich und die Bundesrepublik. Obwohl die Tendenz zu einer gleichmäßigen Verteilung des Absatzes auf die beiden Hauptmärkte unverkennbar ist und sichtbare Fortschritte gemacht hat, blieb sie vorläufig im wesentlichen auf Kohle und Stahl beschränkt. Für die übrigen Industrien bildeten die Zollschränken und die unrealistischen Wechselkurse bisher nur schwer überwindbare Hindernisse für den Absatz in der Bundesrepublik. Dabei hat die Entwicklung des Hüttenexports bewiesen, daß bereits die Gewährung von Zollfreiheit genügt, um wichtigen Industrien den deutschen Markt zu öffnen. Die übrigen und viel häufiger genannten Faktoren (unterschiedliche Löhne, Steuern und Sozialbelastungen) haben im Falle der Hüttenindustrie jedenfalls die Absatzverlagerung in keiner Weise aufgehalten.

<sup>1)</sup> Über die Einzelheiten des Saisonverlaufs vergl. Kurzbericht IV/5 Jahrg. 5.

Während der Wert der saarländischen Ausfuhr über die Zollgrenzen im Jahre 1954 um 7 Mrd. Fr. zugenommen hat und die Ausfuhr in die Bundesrepublik sogar um 9 Mrd. Fr. anstieg, sind die direkten Einfuhren aus dem Zollausland in das Saarland kaum wesentlich über

den Vorjahresumfang hinausgegangen. In dem am meisten interessierenden Handelsverkehr mit der Bundesrepublik stand der Ausfuhr im Werte von 44 Mrd. Fr. eine Einfuhr von etwa 21 Mrd. Fr. gegenüber, so daß sich der Exportüberschuß von 13 auf 23 Mrd. Fr. erhöhte. Der

### Die Ausfuhr von Bergbau und Industrie von 1951 bis 1954

Absatzgebiete	1951		1952		1953		1954	
	Mrd. Fr.	vH						
Franz. Union	91	64	116	68	103	61	107	60
Bundesrepublik	21	15	31	18	35	21	44	25
andere Länder	30	21	24	14	30	18	28	15
Zusammen	142	100	167	100	168	100	179	100

saarländische Ausfuhrüberschuß deckte praktisch den gesamten Passivsaldo im deutsch-französischen Warenverkehr.

Beschäftigung, Einkommen und Verbrauch zeigten in Übereinstimmung mit der industriellen Entwicklung steigende Tendenz, dürften jedoch — ebenso wie die Umsätze der Produktionswirtschaft — nicht in demselben Maße zugenommen haben wie die mengenmäßige Erzeugung. Die Zahl der Arbeitnehmer ist — wie schon in den letzten Jahren — nur in ungefähr gleichem Maße gestiegen, wie der Nachwuchs über die natürlichen Abgänge hinausging. Dabei konzentrierte sich die Zunahme auf die vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitende Industrie und den Handel, während sich die Beschäftigtenzahl in den Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrien trotz steigender Erzeugung infolge des Zwangs zur Rationalisierung der Produktion nur unwesentlich veränderte. Die Zahl der Arbeitslosen war weiterhin unbedeutend.

Bei etwa gleicher Arbeitszeit und nur wenig veränderten Stundenlöhnen bewegten sich die Wochenverdienste bis zum Herbst auf annähernd gleichem Niveau wie im Vorjahr. Durch die erhöhte Beschäftigtenzahl ergab sich gleichwohl eine bescheidene Vergrößerung der Lohnsumme, zumal gegen Jahresende die gesetzlichen Mindestlöhne heraufgesetzt und die Bergarbeiterlöhne erhöht wurden. Außerdem bewirkten zu Beginn des Jahres gewährte Steuererleichterungen eine Vermehrung der Massenkauflkraft. Da der Index der Lebenshaltungskosten nahezu unverändert blieb, ist auch das Realeinkommen der Bevölkerung gestiegen.

Für den Handel bot die Zunahme der Beschäftigtenzahl und die Steigerung des Masseneinkommens nur insoweit die Voraussetzung für eine Umsatzsteigerung, als die zusätzlichen Einkommen nicht gespart oder für solche Ausgaben verwandt wurden, die nicht zu Handelsumsätzen führen. Beim Lebensmittelhandel ergab sich eine Umsatzzunahme in der Hauptsache durch eine Verlagerung der Nachfrage zu den qualitativ besseren Waren. Demgegenüber verzeichneten einige Gebrauchsgüterbranchen eine ausgeprägte Mengenkonjunktur, während die Nachfrage nach Bekleidung und Textilien kaum größer war als 1953.

Im Verkehrswesen war nicht nur der Güterverkehr auf der Schiene und auf der Saar infolge verminderter Erzbezüge geringer als 1953, auch der Personenverkehr erreichte nicht ganz den Umfang vom Vorjahr. Der Kraftfahrzeugbestand hat weiter um rund ein Fünftel zugenommen.

Die Einlagen bei Banken und Sparkassen nahmen zu, doch bereitete die Kapitalversorgung in Ermangelung eines eigenen Kapitalmarktes nach wie vor Schwierigkeiten. Während erhebliche Beträge kurzfristigen Geldes als Liquiditätsreserven in Paris angelegt werden mußten, hatten weder die Industrie noch der Staat die Möglichkeit, Anleihen aufzulegen. Davon wurde besonders der Staat betroffen, der seine erhöhten Ausgaben nicht — wie vorgesehen — durch Kreditaufnahme abdecken konnte. Auf Grund der Verminderung der Steuereinnahmen, die zum Teil konjunkturell und zum Teil durch die Gewährung von Steuererleichterungen bedingt war, bereitete die Deckung der Ausgaben erhöhte Schwierigkeiten. Der Ausgleich des Haushalts war rechnerisch nur in der Form möglich, daß Mittel im Betrage von 14,1 Mrd. Fr. für vorgesehene und noch nicht abgeschlossene Maßnahmen nicht mehr in der bisher üblichen Form als Haushaltsausgabereste in das folgende Rechnungsjahr übertragen, sondern zur Verbesserung des Ergebnisses der Haushaltsrechnung 1954 verwendet wurden. Von der Vermögenslage her betrachtet, erscheint die Situation insofern unbedenklich, als der Staat in den vergangenen Jahren durch die Gewährung von Wiederaufbaudarlehen und sonstigen Krediten über Forderungen verfügt, die das Defizit und die bisher bereits aufgenommenen Schulden übersteigen. Allerdings ist eine zunehmende Anspannung der Finanzlage des Staates in den letzten Jahren unverkennbar. Es wird für die Zukunft darauf ankommen, ob der unumgänglich laufende Bedarf mit den Staatseinnahmen in Übereinstimmung gebracht werden kann. Die Bereitstellung namhafter staatlicher Investitionskredite zur Modernisierung der Saarwirtschaft erscheint unter den gegebenen Umständen vorläufig wenig aussichtsvoll.

Die Saarwirtschaft erreichte am Jahresende den Höhepunkt eines im ganzen recht zufriedenstellenden Geschäftsjahres. Zahlreiche Anzei-

chen deuten daraufhin, daß die günstige konjunkturelle Entwicklung auch in der nächsten Zukunft anhalten wird. Die Festigung der Kohlennachfrage im Bereich der Europäischen Gemeinschaft hat gegen Jahresende erstmalig zu einem fühlbaren Rückgang der Bestände geführt. Der wieder erhöhte Kohlenverbrauch der Eisen- und Stahlindustrie berechtigt zu der Erwartung, daß die Besserung der Absatzlage der Saarbergwerke auf ihren traditionellen Märkten in den nächsten Monaten anhalten wird. Im Bereich der Hüttenindustrie hat der Auftragszugang gegen Ende des Jahres in einem solchen Maße zugenommen, daß die Werke für mindestens fünf Monate voll beschäftigt sein werden. Selbst wenn der Absatz in Frankreich nicht mehr die Höhe erreicht, wie es vor wenigen Jahren der Fall war, scheint die Beschäftigungslage der Saarländischen Hütten vorerst in vollem Umfang gesichert, da der hohe Stahlbedarf in der Bundesrepublik den Hütten günstige Absatzchancen bietet. Auch im Bereich der übrigen für einen größeren Markt arbeitenden Industriezweige, die überwiegend Investitionsgüter erzeugen, sind vorerst keine Anzeichen für einen Rückgang der Nachfrage erkennbar, da sowohl die lebhaftere Verbrauchsgüterkonjunktur der vergangenen Monate als auch die Erwartungen hinsichtlich einer neuen Rüstungskonjunktur zu einer allgemeinen Belebung der Investitionstätigkeit geführt haben. Auf Grund der seit Herbst bei stabilen Preisen wieder steigenden Lohneinkommen und besonders der gegen Jahresende erfolgten Lohnerhöhungen im Bergbau und öffentlichen Dienst kann vorerst mit einem anhaltend hohen privaten Verbrauch gerechnet werden, so daß auch die für den örtlichen Bedarf arbeitenden Produktionszweige und der Handel zunächst weiter voll beschäftigt bleiben dürften.

Diese positiven konjunkturellen Faktoren dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Gleichgewicht der Wirtschaft relativ labil ist und die langfristigen Voraussetzungen für das stetige Wachstum der Wirtschaft nur in einigen Bereichen günstig sind. Die hohen Produktionskosten erschweren die Ertragslage zahlreicher Unternehmen und setzen jeder Expansion enge Grenzen. Die meisten Preise sind wettbewerbsunfähig und nur ein ausgeklügeltes System von Einfuhrtaxen, die zu den Zöllen geschlagen werden und aus deren Ertrag zum Teil die Exporte subventioniert werden, ermöglicht der saarländischen Produktion, den Wettbewerb mit den ausländischen Erzeugnissen aufzunehmen und auf dem Weltmarkt in Erscheinung zu treten.

Im Bergbau machte die schwierige Finanzlage auch 1954 größere Neuinvestitionen zum Ausbau der Kohlenverwertung unmöglich, zumal auch die für die Rentabilität des Bergbaues wichtige Frage der Verpachtung der Warndfelder nicht geklärt werden konnte. Durch den unrealistischen Wechselkurs des französischen Franken sind die Saarbergwerke zu Verlustverkäufen gezwungen und selbst in Zeiten guter Konjunktur auf laufende Subventionen angewiesen. Der Bergbau vermindert schon jetzt seine Belegschaft, und er wird auf lange Sicht weiter an Bedeutung verlieren und vor allem weitere Kräfte freisetzen, wenn ihm nicht über die zur Deckung des Betriebsverlustes notwendigen Beträge hinaus Mittel für Investitionen zugeführt werden. Auf dem Gebiet der Kraft-

werkswirtschaft, die für den Kohlenabsatz der Saarbergwerke eine wichtige Stütze sein könnte, blieb der Ausbau der Kraftwerksleistung weiter hinter der Entwicklung des Bedarfs zurück. Die Saargruben sind allerdings dabei, das Kraftwerk Fenne auszubauen. Der Plan, das Kraftwerk St. Barbara um ein oder zwei Teilabschnitte von je 110 MW zu erweitern, ist nicht aufgegeben. Seine Verwirklichung hat sich allerdings schon erheblich verzögert. Ebenso hat der vorgesehene Bau eines neuen öffentlichen Kraftwerks aus den verschiedensten Gründen keine Fortschritte gemacht. Die Stellung der Saarländischen Hütten im Wettbewerb ist dadurch gekennzeichnet, daß die Hütten seit 1929 ihre Kapazitäten nicht wesentlich vergrößert haben, standortmäßig nicht besonders begünstigt sind und durch die Schaffung der Montanunion insbesondere auf dem früher vorwiegend von ihnen belieferten süddeutschen Markt mit einer verschärften Konkurrenz der Lothringer, Luxemburger und belgischen Hütten zu rechnen haben.

Im Hinblick auf das nur langsame Wachstum des Bergbaues und der Hütten hat sich zwar das Schwergewicht der Beschäftigung mehr und mehr auf das verarbeitende Gewerbe verlagert. Die teilweise durch außerwirtschaftliche Faktoren beeinflusste Zunahme der Beschäftigtenzahl in den vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien kann allerdings erst dann als endgültig gesichert gelten, wenn die bisher durch Kontingentierung, hohe Zölle und Einfuhrsonderabgaben geschützten Betriebe voll konkurrenzfähig sein werden, was bei der Enge des heimischen Marktes nur durch die Gewinnung von Abnehmern mit entsprechenden Ansprüchen an Qualität und Geschmack in den benachbarten Gebieten erreichbar erscheint. Den Ausbau und die Modernisierung dieser Industriezweige erschwerte in der Vergangenheit neben der Kapitalknappheit auch die Kontingentierung der Einfuhr von deutschen Ausrüstungsgütern und Ersatzteilen, auf welche die verarbeitende Industrie angewiesen ist, so daß bei dem derzeitigen Stand eine Reihe von Betrieben der verarbeitenden Industrie der fortschreitenden Liberalisierung des Handelsverkehrs nicht gewachsen sein wird.

Im Bereich der Bauwirtschaft zeichnet sich bereits eine gewisse Verlagerung der Bautätigkeit in die Hauptbedarfsgebiete ab. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß in den weniger von den Kriegszerstörungen betroffenen Gegenden der Nachholbedarf weitgehend gedeckt ist. Ende 1954 standen den insgesamt 35 000 im Kriege zerstörten Wohnungen über 50 000 neue Wohnungen gegenüber. Mehr als 10 000 weitere Wohnungen sind derzeit im Bau und größtenteils schon unter Dach. Bei einem Gesamtbedarf von etwa 80 000 Wohnungen ist das Ende der derzeitigen außergewöhnlichen Konjunktur im Wohnungsbau also bereits für die nächsten Jahre abzusehen.

Da das Saarland keine Möglichkeiten der Beeinflussung der konjunkturellen Entwicklung durch deflatorische oder inflatorische Maßnahmen hat, bietet allein die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur zur Anpassung an die moderne Entwicklung Schutz vor konjunkturellen Rückschlägen. Der Ausbau der Kohlenverwertung, der Kraftwerkswirtschaft und Kohlechemie sowie die Verbesserung der Wettbewerbs- und Er-

tragslage in den exportorientierten Industrien ist unter den gegebenen Verhältnissen das wichtigste Erfordernis und die sichere Gewähr für die Erhaltung der Arbeitsplätze in Zeiten nachlassender Konjunktur. Diese Maßnahmen setzen allerdings größere Investitionen zur Modernisierung

der Betriebe und eine nachhaltigere Steigerung der Produktivität voraus, als bisher auf Grund der unbefriedigenden Kapitalmarktlage und der starken Bindung staatlicher Investitionsmittel zur Überwindung der Wohnraumnot möglich waren.

## Neue Strukturdaten über Bevölkerung und Wirtschaft

(Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung vom 14. 11. 1951)

Seit die stürmische wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung im Jahre 1914 abbrach, ist die Bevölkerung des Saarlandes im wesentlichen nur noch durch natürliche Vermehrung gewachsen, und ihre Struktur ist derzeit in einer Umbildung begriffen, die steigende soziale Lasten mit sich bringt, auf die Dauer aber auch Rückwirkungen auf die Produktionskraft zur Folge haben wird.

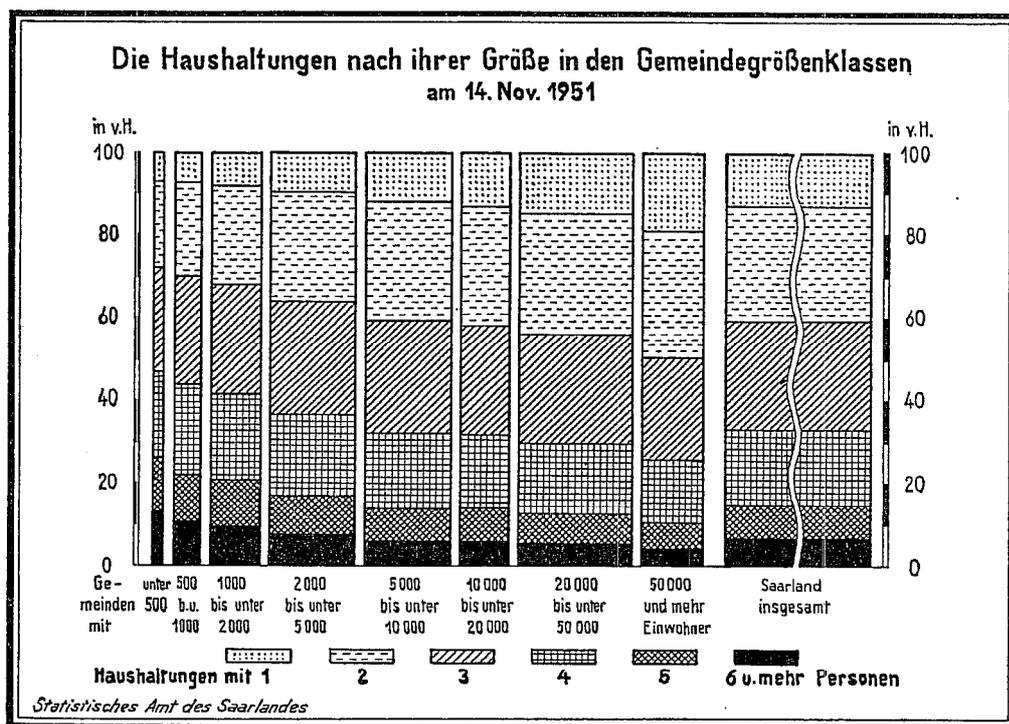
In den zwölf Jahren zwischen den letzten vergleichbaren Volkszählungen von 1939 und 1951 betrug das Bevölkerungswachstum infolge der Kriegsverluste nur 40 000 Personen oder 4,4 vH. Seitdem beläuft sich die jährliche Zuwachsrate, ähnlich wie in der Zeit zwischen 1910 und 1927, wieder auf etwa 1 vH. Demgegenüber hat die Bevölkerungszahl der Bundesrepublik durch die Aufnahme von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen von 1939 bis Ende 1951 um nahezu 9 Mill. Menschen oder fast ein Viertel des Vorkriegsbestandes zugenommen. Die Bevölkerung Frankreichs ging in der gleichen Zeit um 6,2 vH über den Vorkriegsstand hinaus.

**Die Entwicklung der Einwohnerzahl seit 1900**  
(auf dem heutigen Gebiet)

Jahr	Einwohner in 1000	jährl. Zuwachs in vH <sup>1)</sup>
1900	562	2,29
1910	705	1,00
1927	835	0,78
1939	915 <sup>2)</sup>	0,35
1951	955	1,08
1954	983	..

<sup>1)</sup> Bis zur nächsten Zählung

<sup>2)</sup> Die Zahl ergibt sich aus der Angabe über die ständige Bevölkerung und einem Zuschlag von 26 000 für die im Landdienst, beim Arbeitsdienst und bei der Wehrmacht befindlichen Personen.



Trotz des geringen Bevölkerungswachstums hat die Zahl der Haushaltungen beträchtlich zugenommen, weil immer weniger Personen in einem Haushalt zusammenleben. So gab es 1951 bereits über 38 000 Haushalte, die nur aus einer

Person bestanden, und über zwei Drittel aller Haushalte zählten nur bis zu drei Personen. Während sich der Anteil der Einzelhaushalte seit 1935 verdoppelte, ging derjenige der Haushalte mit 4 und mehr Personen um ein Drittel

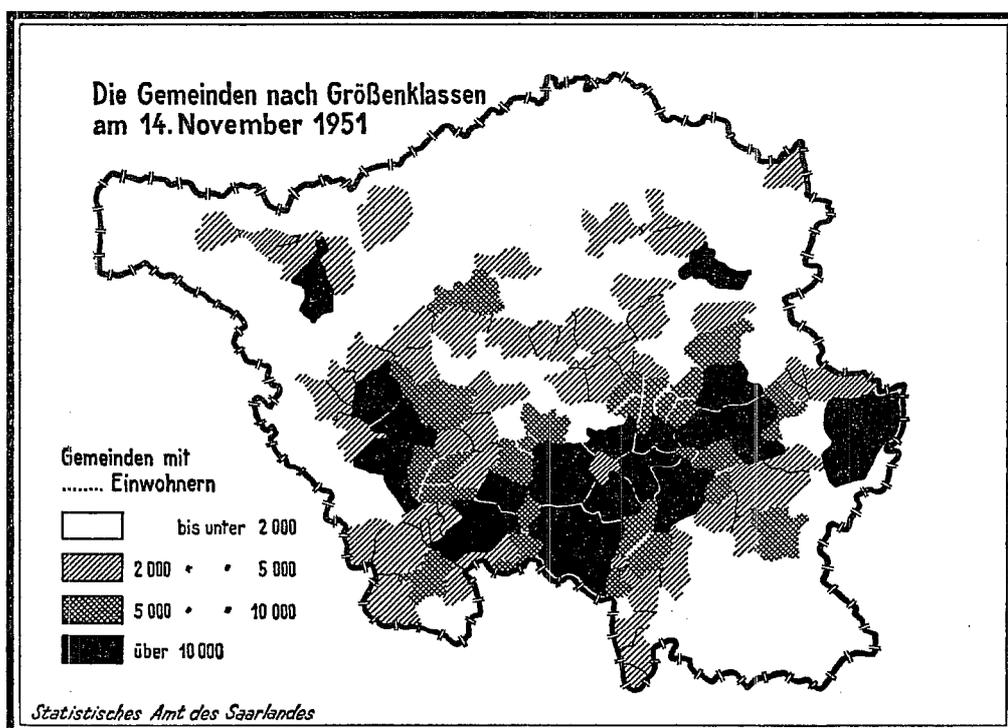
### Die Haushaltungen 1935<sup>1)</sup> und 1951

Art und Größe der Haushalte	1935		1951	
	absolut	vH	absolut	vH
Einzelhaushalte	13 252	6,1	38 303	12,4
Haushalte mit 2 und 3 Personen	98 631	45,7	166 310	54,1
Haushalte mit 4 und 5 Personen	72 549	33,6	82 645	26,9
Haushalte mit 6 u. mehr Personen	31 102	14,5	20 017	6,5
Anstaltshaushalte	267	0,1	369	0,1
<b>Zusammen</b>	<b>215 801</b>	<b>100,0</b>	<b>307 644</b>	<b>100,0</b>

1) Für 1927 liegen keine entsprechenden Angaben vor.

zurück. Die durchschnittliche Personenzahl je Haushalt sank von 3,8 auf 3,1 Personen. Die beträchtliche Zunahme der Zahl der Haushaltungen hatte eine stärkere Vergrößerung des Bedarfs an Wohnraum, Hausrat usw. zur Folge als dem Bevölkerungswachstum entsprach.

Obwohl das Bevölkerungswachstum in den letzten Jahrzehnten im wesentlichen auf die natürliche Vermehrung beschränkt blieb, nahm die für die vorhergehenden Perioden charakteristische Konzentration der Bevölkerung in den Gemeinden mit über 5 000 bis zu 50 000 Einwohnern ihren Fortgang. Während in Gemeinden mit bis zu 5 000 Einwohnern 1951 fast gleichviel Menschen wie 1939 wohnten und die Einwohnerzahl der einzigen Großstadt Saarbrücken geringer war als vor dem Kriege, hat die Zahl der in Gemeinden mit 5 000 bis 50 000 Einwohnern lebenden Personen von 407 000 auf 494 000 zu-



genommen. In den für das Saarland charakteristischen Industrie- und Arbeiterwohnge- meinden mittlerer Größe, die im wesentlichen beiderseits der Saar von Dillingen über Saarbrücken bis Fechingen und im Fischbach-, Sulzbach- und Scheidtetal bis in den Bereich des

Grubengebietes von Frankenholz gelegen sind, wohnen nunmehr bereits 55 vH der Gesamtbevölkerung.

Die meisten der dem Industrierevier benachbarten Gemeinden sind Arbeiterwohnge- meinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern. Sie haben je-

### Die Altersgliederungen der Bevölkerung 1927 und 1951

Personen im Alter von	1927 <sup>1)</sup>		1951 <sup>1)</sup>		Zunahme von <sup>2)</sup> 1927 bis 1951	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
bis zu 15 Jahren	224 549	29,2	230 387	24,1	5 838	2,6
15 „ „ 65 „	517 449	67,2	652 797	68,3	135 348	26,2
65 Jahren und mehr	28 032	3,6	72 229	7,6	44 197	157,7
<b>Zusammen</b>	<b>770 030</b>	<b>100,0</b>	<b>955 413</b>	<b>100,0</b>	<b>185 383</b>	<b>24,1</b>

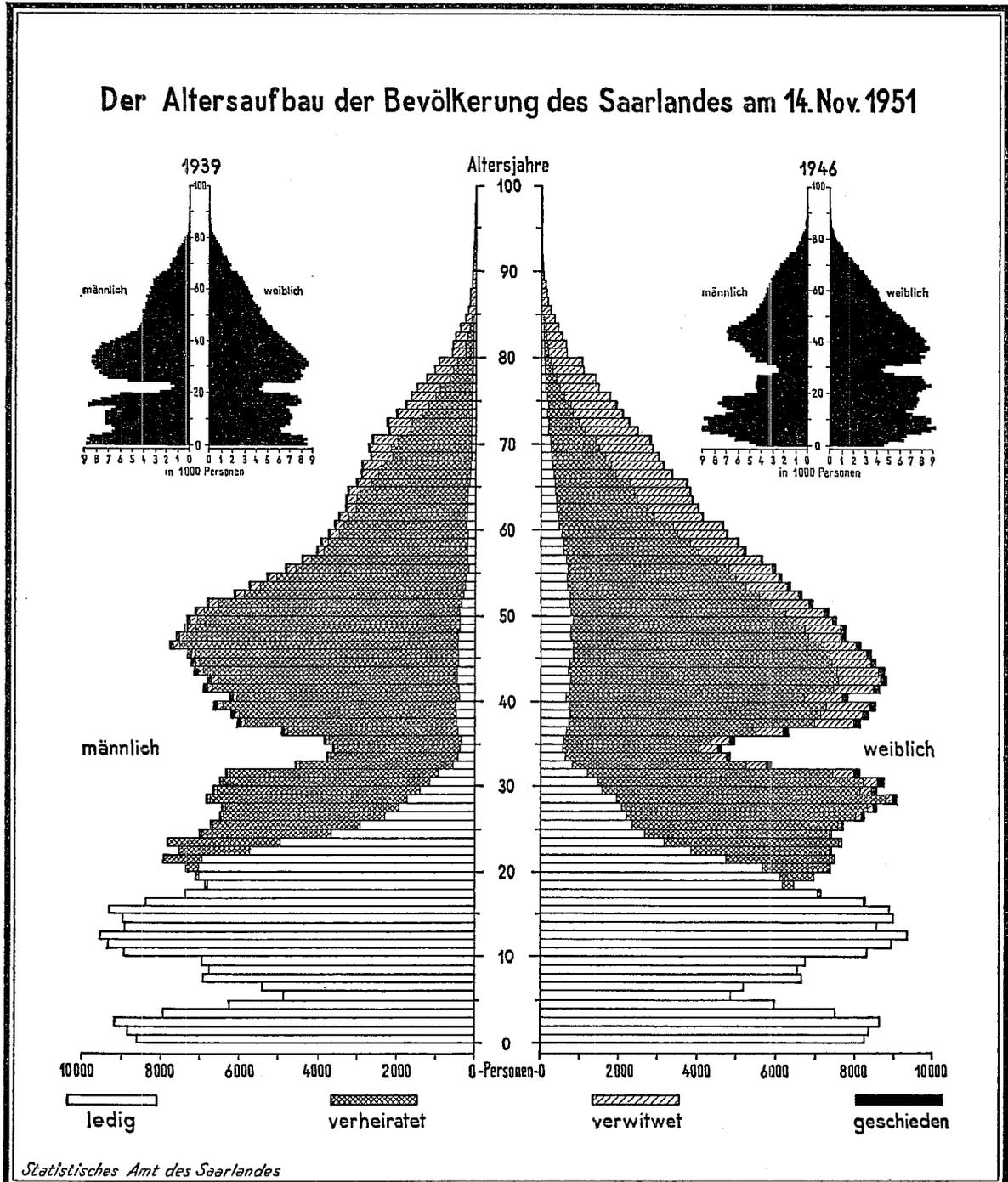
1) Jeweiliger Gebietsstand

2) Einschließlich der Zunahme durch die Gebietsveränderungen

doch als aufgelockerte Siedlungen einer bodenverbundenen Bevölkerung zum Teil noch durchaus ländlichen Einschlag. Je weiter man sich von dem Industrievier entfernt, um so mehr treten auch rein bäuerliche Gemeinden hervor. Sieht man von dem Saarbrücker Raum ab, so ist die Besiedlung nach den Landesgrenzen hin wesentlich aufgelockerter als im Zentrum, und in den

Randbereichen findet man, von den Kreisstädten und einigen wenigen größeren Gemeinden abgesehen, fast nur Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern.

Der Altersaufbau der Bevölkerung wird in seinen Grundzügen bereits deutlich durch die fortschreitende Überalterung bestimmt, die durch den Geburtenrückgang ausgelöst und



durch die Verlängerung der normalen Lebensdauer verstärkt wurde. Nach dem Aufhören der Zuwanderung zeichnet sich bereits eine deutliche Gewichtsverlagerung zwischen den drei großen Altersgruppen der noch nicht erwerbsfähigen, der erwerbsfähigen und der nicht mehr erwerbsfähigen Personen ab.

Leider stehen als Anhaltspunkte für entsprechende Vergleiche nur die Volkszählungsergebnisse von 1927 zur Verfügung. Bei Vergleichen mit den Zahlen für die Zeit vor dem ersten Weltkrieg wäre die Entwicklung noch deutlicher zu erkennen.

Von 1927 bis 1951 hat die Bevölkerung des Saarlandes<sup>1)</sup> um insgesamt 185 000 Personen oder 24 vH zugenommen. Die Zahl der Jugendlichen im Alter von unter 15 Jahren ist in dieser Zeit überhaupt nicht nennenswert gewachsen. Dagegen ist die Zahl der im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen um 135 000 oder ein Viertel gestiegen, und die Zahl der über 65 Jahre alten Personen hat sich von 28 000 auf 72 000 erhöht, ist also auf das zweieinhalbfache angewachsen. Die Zahl der Personen im Alter von über 75 Jahren allein hat sogar von 6 100 auf über 19 000, also auf mehr als das Dreifache zugenommen. Trotz der starken Zunahme der Zahl der nicht mehr erwerbsfähigen Personen befand sich die saarländische Bevölkerung — wie die Zunahme der Personen im erwerbsfähigen Alter zeigt — noch in demjenigen Stadium der Überalterung, in dem die Auswirkungen auf die Produktionswirtschaft zunächst noch nicht ungünstig sind. Aber wie die graphische Darstellung des Altersaufbaues erkennen läßt, waren bei den erwerbsfähigen Personen die Altersstufen zwischen 45 und 65 Jahren im Jahre 1951 relativ stark besetzt, so daß die Zahl der nicht mehr Erwerbsfähigen in den nächsten zwei Jahrzehnten weiter beträchtlich zunehmen wird, ohne daß stärkere junge Jahrgänge nachrücken werden. Mit der fortschreitenden Verstärkung der höheren Altersjahrgänge werden sich für die Wirtschaft also Nachwuchssorgen ergeben, während der wachsende Anteil der nicht mehr erwerbsfähigen Bevölkerung an die Leistungskraft der Volkswirtschaft weiterhin steigende Anforderungen auf sozialem Gebiete stellen wird.

Im einzelnen zeigt die graphische Darstellung des Altersaufbaues, wie sehr die durch die zunehmende Überalterung charakterisierte Grundrichtung der Entwicklung in den letzten Jahrzehnten durch von außen kommende Einflüsse überlagert worden ist. Bei den Männern sind in den Altersstufen von 50 bis zu 75 Jahren die Verluste während des ersten Weltkrieges zu erkennen. Die bei beiden Geschlechtern geringe Besetzung der Altersgruppen von 32 bis zu 37 Jahren ist durch die Geburtenausfälle während des ersten Weltkrieges zu erklären. Bei den Männern wurden diese und die darüber und darunter liegenden Altersklassen außerdem durch die Verluste im zweiten Weltkrieg dezimiert. Dagegen kommt in der relativ starken Besetzung der Jahrgänge der 10- bis 16jährigen der von 1935 bis 1941 zu verzeichnende Wiederanstieg der Geburtenzahlen zum Ausdruck. Schließlich erklärt sich die besonders geringe Besetzung der Altersklassen von 5 bis unter 10 Jahren durch die Geburtenausfälle im Verlauf und nach dem Ende des zweiten Weltkrieges.

#### Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand 1927 bis 1951

Jahr	Von den 100 Personen waren			
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
1927	55,5	39,9	4,4	0,2
1935	49,7	44,8	5,0	0,4
1939	47,1	47,2	5,2	0,5
1951	43,6	48,2	7,4	0,8

Während das Saarland als industrielles Zuwanderungsgebiet bis zum ersten Weltkrieg regelmäßig einen beträchtlichen Männerüberschuß aufwies, der bis in die 30er Jahre — wenn auch nur noch in geringerem Maße — fortbe-

#### Die Bevölkerung in den Gemeindegrößenklassen nach der Religionszugehörigkeit am 14. November 1951

Gemeinden mit ..... Einwohner	Zahl der		davon waren in vH		
	Ge- mein- den	Ein- wohner	kath.	evang. <sup>1)</sup>	sonst.
weniger als 2 000	244	191 674	82,4	17,3	0,3
2 000 bis unter 10 000	85	339 598	78,5	20,7	0,8
10 000 „ „ 20 000	7	98 307	78,4	20,3	1,3
20 000 „ „ 50 000	7	214 384	65,0	33,3	1,7
Stadt Saarbrücken	1	111 450	54,4	42,1	3,5
<b>Insgesamt</b>	<b>344</b>	<b>955 413</b>	<b>73,4</b>	<b>25,3</b>	<b>1,3</b>

1) Einschließlich freikirchliche evangelische Gemeinden

stand, ergab sich 1939 erstmals ein Frauenüberschuß, der inzwischen durch die Kriegsverluste beträchtlich größer geworden ist. Ende 1951 kamen 110 weibliche auf 100 männliche Personen. Dabei ergab sich jedoch in den vom Krieg am meisten betroffenen Jahrgängen der bei der letzten Volkszählung 25- bis 45jährigen — ähnlich wie bei den vom ersten Weltkrieg besonders betroffenen Gruppen der 55- bis 65jährigen — eine Relation von 125 und mehr Frauen auf 100 Männer. Andererseits waren entsprechend dem Knabenüberschuß bei den Neugeborenen in den Altersgruppen bis zu 25 Jahren die männlichen

<sup>1)</sup> Einschließlich der Zunahme durch die Gebietsveränderungen

Personen stärker vertreten als die weiblichen. Künftig wird sich also der Frauenüberschuß in den für die Eheschließungen besonders in Betracht kommenden Altersgruppen schnell vermindern. Außerdem werden in den kommenden Jahren die stärker besetzten Geburtsjahrgänge aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg in das heiratsfähige Alter einrücken. Die Zahl der Eheschließungen, die derzeit rückläufig ist, wird sich also bald stabilisieren, vielleicht sogar wieder etwas ansteigen, und die sozial ebenfalls recht bedeutsame Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand dürfte sich weiter in dem Sinne wandeln, daß der Anteil der Ledigen, der bereits von 55,5 vH im Jahre 1927 auf 43,6

vH im Jahre 1951 gesunken ist, weiter abnehmen dürfte.

Die Quote der Verheirateten ist in den letzten 25 Jahren beträchtlich gestiegen. Zugleich ist aber auch die Bedeutung der Gruppe der Verwitweten und Geschiedenen, bei denen es sich vorwiegend um Frauen handelt, von Zählung zu Zählung gewachsen.

Die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung wurde von den in Gang gekommenen Strukturwandlungen ebenso wenig berührt wie von der starken Zuwanderung zwischen 1870 und 1913. Sie ist heute noch fast die gleiche wie vor 120 Jahren. Fast drei Viertel der Bewohner des Saarlandes sind römisch-katholisch und knapp ein Viertel gehört den evangelischen Landeskirchen an. Im Westen des Landes ist die Bevölkerung zu über 90 vH katholisch. Die Evangelischen sind dagegen relativ stark im Kreis Homburg (47 vH) in der Stadt Saarbrücken (42 vH) und in den Kreisen Ottweiler (32 vH) und Saarbrücken-Land (32 vH) vertreten. Ein Vergleich mit den Verhältnissen im Jahre 1832 zeigt, daß die Industrialisierung lediglich eine etwas stärkere Durchmischung der Bevölkerung zur Folge hatte. Dabei ist der Anteil der Katholiken in den Gebieten, deren Bevölkerung 1832 überwiegend katholisch war, weit weniger zurückgegangen als der Anteil der Protestanten in den Gebieten, deren Bevölkerung früher überwiegend evangelisch war. Daß der Anteil beider Konfessionen im ganzen gleichwohl nahezu unverändert blieb, erklärte sich daraus, daß die Einwohnerzahl in den östlichen Industriegebieten, die ehemals überwiegend evangelisch waren, weit stärker gestiegen ist als in den landwirtschaftlichen Gebieten im Westen. Da in den Gemeinden des Industriegebietes heute ein größerer Teil der Gesamtbevölkerung lebt, wirkt der dort immer noch beträchtliche Anteil der Protestanten auf das Landesergebnis heute mit einem größeren Gewicht ein als früher.

Der Anteil der katholischen Einwohner nimmt mit zunehmender Gemeindegröße ab. Das ist teils darauf zurückzuführen, daß die Industriegemeinden vorwiegend im Osten des Landes liegen, aber auch darauf, daß in allen größeren Gemeinden eine stärkere Durchmischung der Bevölkerung erfolgt ist.

Die Zahl der Israeliten und der Konfessionslosen war im Saarland immer nur von geringer Bedeutung.

Die Zahl der Israeliten war 1927 mit 4 038 am größten und ist dann bis 1939 auf ein Zehntel des Höchststandes zurückgegangen. Nach dem Kriege gab es im Oktober 1946 erst wieder 134 Israeliten im Saarland. Bis Ende 1951 ist ihre Zahl wieder auf 439 angestiegen.

Die Zahl der Konfessionslosen, die vor 1935 bereits langsam anstieg, hat sich in den folgenden vier Jahren bis zum Kriegsausbruch sprunghaft von knapp 4 700 auf fast 18 800 erhöht, ging aber nicht über 2,3 vH der Bevölkerung hinaus, sie ist inzwischen wieder um fast die Hälfte zurückgegangen, blieb damit freilich immer noch reichlich doppelt so groß wie 1935. Der Rückgang trat im wesentlichen bis 1946 ein.

Das Ausmaß der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung veränderte sich in den letzten 25 Jahren trotz der Vergrößerung des Anteils der Er-

wachsenen an der Gesamtbevölkerung und der unverkennbaren Zunahme der Frauenarbeit in Handel, Gewerbe und Industrie nur wenig, weil gleichzeitig die Zahl der berufslosen Selbständigen stark zunahm und mit der vermehrten gewerblichen Beschäftigung von Frauen teilweise eine Verminderung der weiblichen Arbeitskräfte in anderen Bereichen einherging.

Die Zahl der Erwerbspersonen, die bis zum Beginn des ersten Weltkrieges sprunghaft anstieg, hat von 1927 bis Ende 1951 zwar weiter um 105 000 zugenommen, aber nach Ausschaltung der Gebietsveränderungen betrug die jährliche Zunahme nur 0,8 vH, und sie ging damit nur wenig über das Bevölkerungswachstum hinaus. Die Erwerbstätigenquote stieg (auf dem alten Gebiet) nur von 39,7 auf 42,2 vH, und selbst diese Steigerung war teilweise nur auf die genauere Erfassung der mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft zurückzuführen. Seit 1951 dürfte sich die Erwerbspersonenquote kaum nennenswert verändert haben.

#### Die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen von 1927 bis 1951

Berufszählung von	Zahl der Erwerbspersonen		Jährliche Zuwachsrate in vH seit der vorhergehenden Zählung
	absolut	vH der Bevölkerung	
1927 <sup>1)</sup>	305 463	39,7	.
1935 <sup>1)</sup>	326 036	40,2	0,8
1939 <sup>2)</sup>	347 958	42,2	1,6
1951 <sup>2)</sup>	373 117	42,2	0,6
1951 <sup>3)</sup>	410 554	42,9	.

<sup>1)</sup> Auf dem alten Gebiet ohne Bruchhof-Sanddorf

<sup>2)</sup> Auf dem alten Gebiet einschließlich Bruchhof-Sanddorf

<sup>3)</sup> Auf dem derzeitigen Gebiet

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung war 1951, ebenso wie in der Vergangenheit, geringer als in der Bundesrepublik (1950: 46,3 vH) und in Frankreich (1946: 49 vH), weil die Landwirtschaft im Saarland von geringerer Bedeutung ist als in den Nachbargebieten. In vorwiegend landwirtschaftlichen Gebieten ist die Erwerbspersonenquote wegen der zahlreichen mithelfenden Familienangehörigen stets besonders hoch. Sie betrug daher auch in den nach dem Kriege eingegliederten Gebieten des Saarlandes 52,7 vH, während sie in den am stärksten industrialisierten Kreisen Saarbrücken und Ottweiler nur 40 vH erreichte.

Die Ende 1951 gezählten 410 000 Erwerbspersonen hatten rund 376 000 beruflose Familienangehörige. Die übrigen 168 500 Einwohner, also über ein Sechstel der Bevölkerung, zählten zu den sogenannten berufslosen Selbständigen und ihren Angehörigen d.h. vorwiegend zu demjenigen Bevölkerungskreis, der von Renten, Pensionen und Unterstützungen lebt.

Die Zahl der von je 100 Erwerbspersonen zu ernährenden berufslosen Familienangehörigen

# Die Erwerbspersonen im Saarland 1927, 1935, 1939 und 1951

(auf dem jeweiligen Gebietsstand)

Wirtschaftsgruppe	Erwerbspersonen							
	1927		1935		1939		1951	
	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH
Bergbau	73 191	24,0	55 652	17,1	49 737	14,3	67 386	16,4
Eisenschaffende Industrie (einschl. Gießereien)	40 247	13,2	37 321	11,4	40 580	11,7	42 147	10,2
Schwerindustrie zusammen	113 438	37,2	92 973	28,5	90 317	26,0	109 533	26,6
Eisenverarbeitung für einen größeren Markt	8 685	2,8	7 315	2,2	10 568	3,0	21 896	5,3
Keramische Industrie, Glas, Baustoffe und chem. Industrie	10 530	3,5	11 281	3,5	9 238	2,6	12 344	3,1
Überwiegend für den Export tätige Produktionszweige	132 653	43,5	111 569	34,2	110 123	31,6	143 773	35,0
Eisenverarbeitung für den heimischen Markt	4 248	1,4	4 583	1,4	4 589	1,3	4 386	1,1
Elektrotechn., feinmech. und opt. Industrie	1 743	0,6	2 442	0,8	2 636	0,8	3 400	0,8
Holzgewerbe und Spielwarenind.	5 618	1,8	6 326	1,9	5 041	1,4	11 573	2,8
Beliebigungs-, Leder- u. Textilindustr. (einschl. Kautschuk und Asbest)	10 112	3,3	12 215	3,7	10 450	3,0	12 235	3,0
Papierindustrie und graph. Gewerbe	2 149	0,7	2 436	0,8	2 175	0,6	2 302	0,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	9 439	3,1	14 592	4,5	12 439	3,6	13 332	3,2
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsver- sorgung	1 819	0,6	2 559	0,8	2 551	0,7	3 000	0,7
Überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitende Gewerbe (ohne Bau)	35 128	11,5	45 153	13,9	39 881	11,4	50 228	12,2
Bau- und Baunebengewerbe	17 310	5,7	21 977	6,7	34 351	9,9	32 398	8,0
Überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitende Gewerbe (einschl. Bau)	52 438	17,2	67 130	20,6	74 232	21,3	82 626	20,2
Land- und Forstwirtschaft	32 971	10,8	45 354	13,9	50 620	14,6	61 289	14,9
Überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitende Produktionszweige	85 409	28,0	112 484	34,5	124 852	35,9	143 915	35,1
Produktion überhaupt	218 062	71,5	224 053	68,7	234 975	67,5	287 688	70,1
Handel, Bank- u. Versicherungswesen	29 638	9,7	33 779	10,4	32 682	9,4	42 611	10,4
Verkehrswesen u. Gaststättengewerbe	23 471	7,7	27 111	8,3	30 225	8,7	30 746	7,5
Handel und Verkehr zusammen	53 109	17,4	60 890	18,7	62 907	18,1	73 357	17,9
Öff. Dienst u. private Dienstleistungen	19 843	6,5	26 503	8,1	35 831	10,3	39 609	9,6
Häusliche Dienste	14 449	4,6	14 590	4,5	14 245	4,1	9 900	2,4
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>305 463</b>	<b>100,0</b>	<b>326 036</b>	<b>100,0</b>	<b>347 958</b>	<b>100,0</b>	<b>410 554</b>	<b>100,0</b>

ist in den letzten 25 Jahren infolge der geringeren Familiengröße um über ein Viertel zurückgegangen, während sich die entsprechende Zahl der — volkswirtschaftlich gesehen — ebenfalls von den Erwerbspersonen zu versorgenden be-

ruflosen Selbständigen und ihrer Angehörigen verdoppelt hat.

Die Verteilung der Erwerbspersonen auf die verschiedenen Wirtschaftsgruppen läßt eine deutliche Gewichtsverlagerung von den für den

## Erwerbspersonen und Nichterwerbstätige 1927 bis 1951

Berufs- zählung von	Erwerbs- personen	Berufsslose Angehörige von Erwerbspersonen		Berufl. Selbständige und ihre Angehörigen		Nichter- werbstätige
		absolut	je 100 Erwerbs- personen	absolut	je 100 Erwerbs- personen	je 100 Erwerbs- personen
1927 1)	305 463	393 383	129	71 184	23	152
1935 1)	326 036	326 036	106	139 912	43	149
1939 1)	347 958	347 958	102	121 820	35	137
1951 1)	373 117	352 237	94	159 156	43	137
1951 2)	410 554	376 408	92	168 451	40	132

1) Auf dem Gebiet von 1939  
2) Auf dem Gebiet von 1951

großen Markt arbeitenden Bereichen zu den vorwiegend für den örtlichen Bedarf tätigen Wirtschaftszweigen erkennen.

Ende 1951 waren über die Hälfte der Erwerbspersonen im produzierenden Gewerbe, ein Sechstel in der Landwirtschaft, je ein Zehntel im Handel, Geld- und Versicherungswesen einerseits und in der Wirtschaftsabteilung Private Dienstleistungen und Verkehr andererseits sowie 8 vH im öffentlichen Dienst tätig.

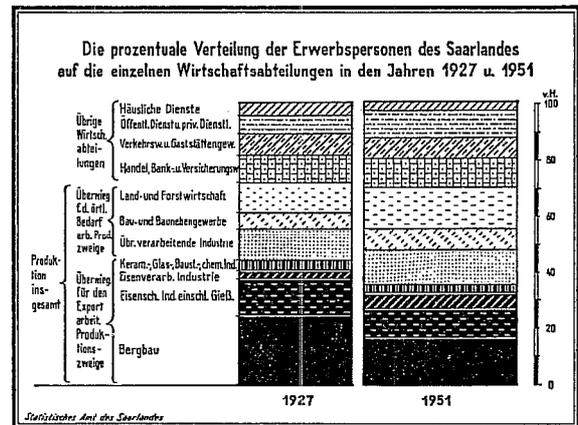
Bergbau und eisenschaffende Industrie zählten zwar über 100 000 Erwerbspersonen, diese Zahl war jedoch trotz des in den letzten 25 Jahren zu verzeichnenden Gesamtzugangs von 105 000 Erwerbspersonen nicht größer als 1927, und der Anteil der Montanwirtschaft an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen sank daher von 36 auf 26 vH. Die Zahl der für die Kohlegewinnung und die Stahlerzeugung tätigen Personen ist auch absolut zurückgegangen; denn bei Gruben und Hütten kommt den Nebenbetrieben, also der ersten Weiterverarbeitung im Betrieb, heute eine viel größere Bedeutung zu als früher. Da in der Montanwirtschaft auch in nächster Zeit keine außergewöhnliche Expansion zu erwarten ist und die Modernisierung des Produktionsprozesses künftig ebenso wie in der Vergangenheit eine weitere Einsparung von Arbeitskräften zur Folge haben dürfte, muß damit gerechnet werden, daß die Bedeutung von Bergbau und Hütten für die Beschäftigung der Bevölkerung weiter zurückgehen wird.

Die Zahl der Erwerbspersonen in den vorwiegend für einen größeren Markt tätigen Betrieben der Eisen- und Metallverarbeitung (ohne Gießereien, die mit der eisenschaffenden Industrie zusammen nachgewiesen sind) ist im Zuge einer kontinuierlichen Entwicklung von knapp 14 000 im Jahre 1927 auf über 25 000 Ende 1951 (auf dem derzeitigen Gebiet) angestiegen. Nach der durch die Weltwirtschaftskrise bedingten Stockung Anfang der dreißiger Jahre stieg die Zahl der in diesem Bereich tätigen Erwerbspersonen von 1935 bis 1939 um 3 000 auf 16 000, und sie erhöhte sich bis Ende 1951 weiter um rund 9 000 auf 25 000. Trotz dieser beachtlichen Zunahme kommt erst auf vier in der Montanwirtschaft tätige Erwerbspersonen ein in der exportorientierten Metallverarbeitung Beschäftigter. Selbst unter Einbeziehung der vorwiegend für den örtlichen Bedarf tätigen und bei der Berufszählung teilweise im Bau- und Ausbaugewerbe nachgewiesenen Erwerbspersonen des Metallgewerbes waren Ende 1951 im Saarland in der Eisen und Metallverarbeitung (einschließlich Gießerei) nur rund 45 000 Menschen beschäftigt, das waren weniger als die Belegschaft der Renault-Automobilwerke.

Die keramische, Glas- und chemische Industrie, die ebenfalls für einen größeren Markt arbeitet, beschäftigte 1951 rund 7 600 Erwerbspersonen, das waren nicht wesentlich mehr als 1927. Am günstigsten hat sich die keramische Industrie entwickelt, dagegen blieb die Entwicklung der Kohlechemie bisher hinter den Erwartungen zurück.

Während die Zahl der Erwerbspersonen in den für den großen Markt produzierenden Wirtschaftszweigen nicht wesentlich größer ist als vor 25 Jahren und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen von 43 auf 35 vH zurückging, hat die Beschäftigtenzahl in den für den

örtlichen Bedarf arbeitenden Produktionszweigen auch relativ beträchtlich zugenommen.



In den überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbezweigen ist die Zahl der Erwerbspersonen besonders in der Zeit vor 1935 und nach Kriegsende im Gefolge der Schwierigkeiten beim Bezug von Waren deutscher Herstellung und Geschmacksrichtung gestiegen. Sie war Ende 1951 um über die Hälfte größer als 1927. Die durch außerwirtschaftliche Faktoren beeinflusste, stoßweise und nicht ohne Rückschläge erfolgte Zunahme der Beschäftigtenzahl im Holzgewerbe sowie in der Textil-, Leder- und Bekleidungsindustrie und im Nahrungsmittel- und Genußmittelgewerbe, die durch den vielfachen Übergang von der handwerklichen zur industriellen Produktionsweise in ihrer Wirksamkeit verstärkt wurde, und der ein wachsender Anteil dieser Wirtschaftszweige an der Deckung des örtlichen Bedarfs entspricht, kann im Hinblick auf Struktur und Kostengestaltung der vielfach durch die Enge des Marktes in der Entwicklung beeinträchtigten kleinen und mittleren Betriebe freilich noch keineswegs als gesichert gelten.

In der Bauwirtschaft hatte sich die Zahl der im Saarland wohnhaften Erwerbspersonen schon 1939 durch den Westwallbau verdoppelt und in der Nachkriegszeit hat sie wieder annähernd die gleiche Höhe erreicht. Einschließlich der Saargänger ist sie noch wesentlich mehr gestiegen. Da schon in nächster Zukunft mit dem Rückgang der Bautätigkeit auf einen normalen Umfang gerechnet werden muß, wird es bald notwendig sein, saarländische Bauarbeiter in andere Gewerbezweige zu überführen. Zugleich dürfte die Belegung anderer Wirtschaftszweige durch die bisherige rege Bautätigkeit an Bedeutung verlieren.

Die Zahlen über die Erwerbspersonen in der Landwirtschaft spiegeln die wirkliche Entwicklung deswegen nicht richtig wider, weil in diesem Bereich im Saarland die nebenberufliche Tätigkeit von großer Bedeutung ist, die Grenzen zwischen haupt- und nebenberuflicher Tätigkeit jedoch von Zählung zu Zählung verschieden gezogen worden sind. Die bis 1939 verzeichnete Zunahme der Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Erwerbspersonen war zweifellos nur durch die Einbeziehung von immer mehr mithelfenden Familienangehörigen bedingt. 1951 war die Zahl der Erwerbspersonen auf dem alten Gebiet um über 10 vH geringer als 1939. Zugleich dürfte auch die Zahl

der nebenberuflich in der Landwirtschaft tätigen Personen stark zurückgegangen sein. Dafür sprechen fast 10 000 ha derzeit brachliegende Flächen. Durch die Gebietserweiterungen hat freilich die Landwirtschaft an Gewicht gewonnen.

Selbst wenn man die Zahlen über die Entwicklung der Landwirtschaft mit den notwendigen Vorbehalten verwertet, kommt man zu dem Ergebnis, daß im Rahmen der Gütererzeugung das 1927 stark ausgeprägte Übergewicht der Exportwirtschaft inzwischen weitgehend ausgeglichen worden ist.

Berufszählung	Erwerbspersonen in den überwiegend	
	für den Export tätigen Produktionszweigen	für den örtlichen Bedarf tätigen Produktionszweigen
1927	130 764	87 643
1951	142 420	145 268

Während die Zahl der Erwerbspersonen in allen Zweigen der Güterproduktion von 1927 bis 1951 um drei Zehntel zugenommen hat, hat sie sich in den übrigen Bereichen der Wirtschaft um vier Zehntel vergrößert.

Im Handel, Geld- und Versicherungswesen ist die Beschäftigtenzahl seit 1927 um fast die Hälfte gestiegen. Die Entwicklung vollzog sich sprunghaft, vorwiegend in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Sie führte insbesondere zur Beschäftigung vieler Frauen und ließ die Erwerbspersonenzahl in diesem Bereich über diejenige der eisenschaffenden Industrie hinauswachsen.

Im Verkehrswesen und im privaten Dienstleistungsgewerbe war die Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen verhältnismäßig bescheiden, dagegen hat sich die Zahl der im öffentlichen Dienst Berufstätigen bis 1939 nahezu verdoppelt und seitdem auf dem damals erreichten Stand gehalten.

Hand in Hand mit den strukturellen Verschiebungen zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen ergaben sich auch fühlbare Veränderungen in der Gliederung der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf.

Die Zahl der Selbständigen nahm von 1927 bis 1939 laufend ab, und ist dann in der Nachkriegszeit entgegen der bisherigen Entwicklung wieder beträchtlich, nämlich um fast ein Drittel, angestiegen. Soweit diese Zunahme nicht lediglich durch die erstmals erfolgte Einreihung der in eigener Landwirtschaft tätigen Rentner und Pensionäre unter die Selbständigen bedingt war, beruhte sie vor allem auf der beträchtlichen Ausdehnung des Handelsgewerbes.

Der bis 1939 anhaltende Zugang an mithelfenden Familienangehörigen ergab sich vorwiegend durch die vollständigere Erfassung dieses Personenkreises. Die Verminderung von 1939 auf 1951 ist vor allem eine Folge der Aufgabe vieler landwirtschaftlichen Nebenerwerbswirtschaften.

Die Zahl der Beamten und Angestellten ist seit 1927 um 80 vH gestiegen. Dabei entfiel die Zunahme fast ganz auf die Angestellten. Der stärkste Anstieg ergab sich in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Die Zunahme in den letzten Jahren war sowohl durch die Ausweitung des

Handels als auch durch den vermehrten Bedarf der produzierenden Wirtschaft an Technikern und Büroangestellten bedingt.

Demgegenüber ist die Zahl der Arbeiter seit 1927 nur um 12 vH und die der männlichen Arbeiter sogar nur um 9 vH gestiegen. Während die Zahl der Angestellten auch in den Nachbargebieten, und zwar teilweise auch im Zusammenhang mit der Mechanisierung des Produktionsprozesses relativ stärker zunahm als die der Arbeiter, war der Unterschied im allgemeinen doch längst nicht so groß wie im Saarland. So hat z.B. in Baden-Württemberg die Zahl der Arbeiter von 1925 bis 1950 immerhin um über ein Drittel zugenommen.

Im Gefolge dieser Entwicklung ist das Übergewicht der Arbeiter im Rahmen der Gesamtzahl der Erwerbspersonen etwas geringer geworden, dagegen hat die Gruppe der Beamten und Angestellten beträchtlich an Bedeutung gewonnen.

Von 100 Erwerbspersonen waren	1927	1951
Selbständige	15,2	11,0
Mithelfende Familienangehörige	5,2	10,7
Beamte und Angestellte	14,9	21,6
Arbeiter	60,1	56,6
davon männliche Arbeiter	54,2	48,2

Während die Berufszählung die wirtschaftliche Struktur von der persönlichen Seite her beleuchtet, liefert die Arbeitsstättenzählung ergänzende Angaben über die betriebliche Organisation, allerdings ohne Berücksichtigung der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und der „Hauslichen Dienste“.

Ende 1951 gab es im Saarland 37 300 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit 338 575 beschäftigten Personen<sup>1)</sup>. Die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten war um etwa 10 vH größer als 1939.

Bergbau und Energiewirtschaft sowie Eisengewinnung und Verarbeitung zählten Ende 1951 nur 2 100 Betriebe oder 5,5 vH aller Arbeitsstätten; sie beschäftigten aber über zwei Fünftel der insgesamt in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten erwerbstätigen Personen.

Während sich im Bergbau, in der Energiewirtschaft und in der eisenschaffenden Industrie nur die Beschäftigtenzahl in der früher bereits besprochenen Weise veränderte, hat im eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe die Zahl der Betriebsstätten von 1939 bis 1951 durch die Ausdehnung des Gewerbes um 485 zugenommen. Die bereits bis 1939 auf rund 20 000 angestiegene Beschäftigtenzahl ist weiter auf 30 000 gewachsen. Dabei konzentrierte sich die Zunahme auf den durch den Wiederaufbau begünstigten Eisen-

<sup>1)</sup> Obwohl die Berufszählung die Erwerbspersonen nach der Art der Arbeitsstätten gliedert, stimmen die früher genannten Zahlen der Erwerbspersonen der einzelnen Wirtschaftsabteilungen und -Gruppen nicht mit den entsprechenden Beschäftigtenzahlen der Arbeitsstättenzählung überein. Unterschiede ergeben sich insbesondere dadurch, daß in der Berufszählung alle im Saarland wohnhaften Personen, also auch die außerhalb des Saarlandes arbeitenden Grenzgänger, in der Arbeitsstättenzählung dagegen alle im Saarland arbeitenden, also auch die außerhalb des Saarlandes wohnenden Saargänger berücksichtigt werden.

## Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und die darin tätigen Personen 1939 und 1951

Wirtschaftsabteilung	Zahl der Arbeitsstätten		vH	Beschäftigte Personen		vH		
	1939	1951		1939	1951			
	auf dem alten Gebiet	auf dem neuen Gebiet		auf dem alten Gebiet	auf dem neuen Gebiet			
0 Gärtnerei und Tierzucht	49	93	99	0,3	147	193	200	0,1
1a Bergbau	85	183	185	0,5	47 708	64 397	64 411	19,0
1b Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen u. Erden (ohne Feinkeramik u. Glasindustrie, die in 3 enthalten sind)	252	350	376	1,0	4 075	4 588	4 753	1,4
1c Energiewirtschaft	129	116	122	0,3	2 711	2 960	2 998	0,9
2 Eisen- und Metallgewinnung und -verarbeitung	1 293	1 581	1 773	4,7	61 544	70 414	72 106	21,3
3/4 Verarb. Gewerbe (ohne Eisenverarbeitung)	6 895	7 021	7 839	21,0	35 105	44 353	47 740	14,1
5 Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe (ohne Grobkeramik siehe 1b)	2 279	2 577	2 819	7,6	47 603	30 777	32 346	9,6
6 Handel, Bank- und Versicherungswesen	10 567	12 492	13 297	35,7	33 819	44 832	46 392	13,7
7 Private Dienstleistungen	4 453	4 326	4 683	12,6	13 576	11 923	12 676	3,7
8 Verkehrswesen	1 993	2 055	2 286	6,1	23 810	22 582	23 470	6,9
9 Öffentlicher Dienst	2 653	3 449	3 812	10,2	20 424	30 168	31 483	9,3
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>30 648</b>	<b>34 243</b>	<b>37 291</b>	<b>100,0</b>	<b>290 522</b>	<b>327 187</b>	<b>338 575</b>	<b>100,0</b>

und Stahlbau und die Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarenherstellung. Im Eisen- und Stahlbau hat sich die Zahl der Arbeitsstätten von 31 auf 85 erhöht, und die Beschäftigtenzahl ist von 2 600 auf 6 700 gestiegen. Bei der Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung vermehrten sich die Arbeitsstätten von 571 auf 739 und die Beschäftigten von 5 400 auf 9 900. Dagegen ist im Bereich der verfeinerten Metallbearbeitung, im Maschinenbau, im Fahrzeugbau, in der Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik trotz Zunahme der Zahl der Betriebe die Zahl der Beschäftigten kaum gestiegen. Die Zahl der in diesen Zweigen tätigen Personen hat von 1939 bis 1951 trotz der Gebietsvermehrung nur von 11 600 auf 13 500 zugenommen.

Das übrige verarbeitende Gewerbe war Ende 1951 mit der großen Zahl von fast 8 000 Betrieben recht eindrucksvoll vertreten, die Gesamtzahl der darin tätigen Personen machte aber nur etwa 14 vH aller in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten aus. Dabei haben die sehr verschiedenartigen, meist mit der Herstellung von Verbrauchsgütern befaßten und vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweige dieser Gruppe ihren Personalstand im Vergleich zur Vorkriegszeit insgesamt um ein Drittel steigern können. Allerdings konzentrierte sich die Zunahme auch in dieser Wirtschaftsabteilung auf ganz bestimmte Bereiche.

Nahezu bestimmend für das Gesamtbild war die Zunahme der Beschäftigten im Holzgewerbe. Dabei blieb die Belegschaft der Sägereien und Holzbearbeitungsbetriebe praktisch unverändert während die Zahl der in Holzverarbeitenden Betrieben Tätigen von 3 500 auf 9 300 gestiegen ist, sich also fast verdreifacht hat. Außer einigen Großbetrieben, die Sperrholz, Furniere und

Holzfasernplatten, hauptsächlich für den Export herstellen, sind eine große Zahl kleinere Betriebe neu entstanden. Bis Ende 1954 hat sich die Beschäftigtenzahl im Holzgewerbe dann nur noch um ungefähr 4 vH erhöht.

Die Vermehrung der Arbeitsplätze in der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie um etwa 2 500 beschränkte sich fast ganz auf das Bekleidungs- und Lederhandwerk, das seit Ende 1951 weitere rund 500 Arbeitskräfte zusätzlich eingestellt hat.

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl in der chemischen-, Glas- und keramischen Industrie bis Ende 1951 betraf zu zwei Dritteln die chemische Industrie, deren Belegschaft sich nahezu verdoppelt hat, aber mit reichlich 2 000 Personen, die sich auf über 100 Betriebe verteilten, nach wie vor absolut von bescheidener Bedeutung blieb. Die auf eine lange Tradition zurückblickende und in wenigen Großbetrieben von internationalem Ruf konzentrierte Glas- und feinkeramische Industrie hatte Ende 1951 ungefähr 10 vH mehr Beschäftigte als 1939. Inzwischen hat jedoch, bei nahezu unverändertem Beschäftigtenstand in der Glasindustrie und einer leichten weiteren Zunahme der Beschäftigtenzahl in der chemischen Industrie, die keramische Industrie die Zahl ihrer Arbeitskräfte um fast ein Viertel auf rund 6 000 erhöht.

In der Papierherstellung und -verarbeitung sowie im Druck- und Vervielfältigungsgewerbe waren Ende 1951 ebenfalls nicht mehr Personen tätig als in der Vorkriegszeit, während sich die Zahl der Betriebe wesentlich vermindert hat. Bis Ende 1954 hat sich der Beschäftigtenstand in diesem Gewerbe nicht nennenswert verändert.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nahm die Zahl der Beschäftigten in den Fleisch-, Milch-, Fett-, Getreide- und Zucker verarbeitenden Be-

trieben zu, während sie in der Getränke-Industrie leicht und im Tabakgewerbe sogar um ein Drittel unter den Vorkriegsstand zurückging. Seit der Arbeitsstättenzählung ist die Beschäftigtenzahl im Nahrungsmittelgewerbe weiter um rund ein Fünftel angestiegen.

Das Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe einschließlich der Bau- und Elektroinstallation zählte Ende 1951 über 2 800 Betriebe gegenüber knapp 2 300 im Mai 1939. Die Zahl der Beschäftigten betrug 1951 über 32 000 oder fast 10 vH aller in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten tätigen Personen. Unmittelbar vor dem Kriege erreichte die Beschäftigtenzahl in dieser Wirtschaftsgruppe infolge des Westwallbaues zwar 47 600, aber die Zahl der aus dem Saarland (damaligen Umfangs) stammenden Kräfte war mit 33 300 nicht wesentlich größer als die der Ende 1951 Beschäftigten, von denen allerdings rund 3 000 von außerhalb kamen. Inzwischen ist die Zahl der im Bau- und Baunebengewerbe tätigen Erwerbspersonen sogar auf schätzungsweise 44 000 bis 45 000 angestiegen, von denen 6 600 außerhalb des Landes wohnhaft sind. Demgegenüber ging Ende Juni 1935, als die Zahl der Betriebe im Baugewerbe und Baunebengewerbe ebenfalls fast 2 200 betrug, die Beschäftigtenzahl nur wenig über 17 000 hinaus, obwohl damals im Hochbau eine normale Bauleistung von 3 000 Wohnungen erreicht wurde.

Die Wirtschaftsabteilung Handel, Geld- und Versicherungswesen ist mit rund 13 300 Betrieben weitaus am stärksten verbreitet, und sie bietet über 46 000 Arbeitskräften, d.h. fast ebensoviel Menschen Erwerbsmöglichkeiten wie das verarbeitende Gewerbe (ohne Metallverarbeitung). Dabei dominiert der Einzelhandel, auf den allein fast 10 000 Betriebe und 29 000 beschäftigte Personen entfallen. Im Vergleich zu 1939 hat die damals rückläufige Zahl der Einzelhandelsgeschäfte bis Ende 1951 um rund 2 000 zugenommen, und die Zahl der im Einzelhandel tätigen Kräfte ist um über 6 000 gestiegen. Diese Zunahme, von der allerdings ein Teil auf

#### Arbeitsstätten und Beschäftigte im Handel 1935, 1939 und 1951

Zeitpunkt und Gebietsstand	Einzelhandel		Großhandel	
	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte
Juni 1935 altes Gebiet	9 117	20 578	1 356	7 249
Mai 1939 altes Gebiet	7 870	22 372	1 073	6 726
Nov. 1951 altes Gebiet	9 230	27 659	1 508	11 493
Nov. 1951 neues Gebiet	9 811	28 779	1 643	11 775

die Gebietserweiterung zurückzuführen war, verdient um so mehr Beachtung als sie sich inzwischen weiter fortgesetzt hat. Nach der Beschäftigtenstatistik der Arbeitsämter dürften derzeit etwa 33 000 Personen im Einzelhandel tätig sein. Im Großhandel verlief die Entwicklung ähnlich. Die wachsende Bedeutung des Handels ist ein auch für andere westeuropäische Länder charakteristische Erscheinung. Ebenso

ist die Arbeitsstätten- und Beschäftigtenzahl der Gruppen Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih, sowie Geld-, Bank- und Versicherungswesen in ständiger Zunahme begriffen. Die Zahl der Betriebe stieg von 1 600 vor dem Kriege zwar nur auf 1 850 in dem größeren Gebiet, aber der Personalstab wuchs von 4 700 auf über 5 800 Personen an und dürfte inzwischen schätzungsweise 6 700 erreicht haben.

Im Verkehrswesen hat zwar die Zahl der Straßenverkehrsbetriebe etwas zugenommen, aber die Zahl der im gesamten Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen war mit 23 500 Ende 1951 ungefähr die gleiche wie vor dem Kriege. Bei der Eisenbahn ergab sich trotz der Gebietsveränderung eine Abnahme um 1 000, während sich der Beschäftigtenstand der Post nicht nennenswert veränderte. Dagegen hatten die Straßenbahnen durch die Einrichtung neuer Omnibus- und Obuslinien eine gewisse Zunahme des Personals zu verzeichnen.

Im privaten Dienstleistungsgewerbe waren die Veränderungen ebenfalls nur unbedeutend; während sich die Zahl der Betriebe geringfügig auf 4 700 erhöhte, verminderte sich die Zahl der beschäftigten Personen leicht auf 12 700, weil im Gaststättenwesen bei etwa gleicher Betriebszahl der Personalstand um etwa 1 500 auf 7 000 zurückging. Dagegen haben sich Betriebs- und Beschäftigtenzahl bei Theater, Film, Rundfunk usw. um 400 auf 1 800 erhöht. Das Friseurgewerbe, ein weiterer Zweig dieser Wirtschaftsabteilung, zeigte kaum Veränderungen. Seit Ende 1951 hat auch im Dienstleistungsgewerbe die Zahl der Erwerbstätigen weiter zugenommen. Im Gaststättenwesen dürfte der Ende 1951 festgestellte Rückgang der Beschäftigtenzahl gegenüber der Vorkriegszeit inzwischen ausgeglichen sein.

Vergleicht man die Wirtschaftsstruktur des Saarlandes mit derjenigen anderer Gebiete, so sind zum Vergleich besonders die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg geeignet, weil in diesen beiden, wie das Saarland dicht besiedelten und stark industrialisierten Gebieten eine gleich hohe Quote der Bevölkerung in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beschäftigt wird. Dazu kommt, daß in Nordrhein-Westfalen die Montanwirtschaft wie im Saarland eine große Bedeutung hat und in Baden-Württemberg die Siedlungsweise und soziale Struktur den saarländischen Verhältnissen bis zu gewissem Grade entsprechen.

Die Bauwirtschaft, der Handel und das Geld- und Versicherungswesen, der Verkehr, die Dienstleistungen und die öffentlichen Dienste waren in den drei Gebieten im Rahmen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten von annähernd gleichem Gewicht. Im Rahmen des produzierenden Gewerbes war dagegen die Montanwirtschaft im Saarland mit drei Fünfteln der im produzierenden Gewerbe (ohne Bau) tätigen Personen weit stärker als in Nordrhein-Westfalen vertreten, wo der entsprechende Anteil bei absolut sechs bis siebenmal größeren Zahlen weniger als ein Drittel betrug. Im engeren Ruhrbezirk mögen die Verhältnisse den saarländischen wohl etwas näher kommen als im gesamten Land Nordrhein-Westfalen, aber bei Beurteilung der strukturellen Verhältnisse kommt es eben vielfach doch auf das ganze zu einer Verwaltungseinheit zusammengefaßte Wirtschaftsgebiet an.

Obwohl durch das starke Übergewicht der Montanwirtschaft für das Verarbeitungsgewerbe im Saarland nur ein wesentlich geringerer Raum übrig bleibt als in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg, haben gleichwohl noch zwei weitere Wirtschaftsgruppen im Rahmen des produzierenden Gewerbes eine größere Bedeutung als in den Vergleichsgebieten: der Eisen- und Stahlbau sowie die feinkeramische und Glasindustrie. Der Stahlbau verdankt diese starke Position offensichtlich den durch die Nähe der Hütten günstigen Standortfaktoren. Er ist in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zum gesamten produzierenden Gewerbe etwas weniger stark, im Vergleich zur Stärke der Hüttenbelegschaft allerdings noch stärker als an der Saar vertreten. Die feinkeramische und die Glasindustrie sind demgegenüber historisch über-

kommen und bestehen aus wenigen, aber allen modernen Anforderungen entsprechenden Großbetrieben. Diese beiden Wirtschaftszweige sind also ebenfalls — wenn auch mit geringerem Gewicht als Gruben und Hütten — für die Eigenart der Saarländischen Wirtschaft mitbestimmend. Auf alle übrigen Bereiche des produzierenden Gewerbes (ohne Bau) kommen an der Saar nur noch 29 vH der Arbeitskräfte gegenüber 55,0 vH in Nordrhein-Westfalen und 76,9 vH in Baden-Württemberg.

Betrachtet man das verarbeitende Gewerbe im engeren Sinne als ein Ganzes, so sind im Rahmen dieses durch die Vorherrschaft der Montanindustrien eingeengten Bereichs die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung, die Sägerei, Holzbe- und -verarbeitung sowie das Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe im Saarland von gleicher Bedeutung wie in den beiden anderen Gebieten. Ihnen kommt also wenigstens noch im Rahmen des durch die Vorherrschaft der Montanindustrien beengten Spielraumes für die übrige Produktion ein angemessenes Gewicht zu. Daneben gibt es dann eine Reihe von Wirtschaftszweigen, die selbst in diesem engen Rahmen nur auf eine geringere Quote kommen als in dem weit größeren Bereich des Verarbeitungsgewerbes der Nachbargebiete. Das sind die an der Saar in jeder Hinsicht schwach vertretenen Industrien der verfeinerten Metallverarbeitung (die Nichteisenmetallindustrie, die Maschinenindustrie, der Fahrzeugbau, die Elektrotechnik und die Feinmechanik und Optik), die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie, die Papierindustrie und das Druckgewerbe sowie die chemische, Kunststoff-, Gummi- und Asbestindustrie. Die außergewöhnlich geringe Bedeutung dieser Wirtschaftsgruppen ist ebenso charakteristisch für die Wirtschaftsstruktur wie das Übergewicht der Montanwirtschaft. Der Anteil der im Saarland besonders schwach vertretenen Industrien an der Gesamtzahl der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe hat sich übrigens von 1939 bis 1951 kaum verändert. Er ist von 12,4 auf 13,3 vH nur wenig angestiegen.

Infolge des geringen Gewichts der verfeinerten Metallverarbeitung ist nicht nur die Wirtschaftsstruktur, sondern auch die Struktur der Eisen- und Metallverarbeitung einseitig. Mag die günstige Entwicklung des Eisen- und Stahlbaues in erheblichem Maße auch durch die besonderen Nachkriegsverhältnisse bedingt gewesen sein, so scheint das Zurückbleiben der verfeinerten Metallverarbeitung hinter dieser Entwicklung doch darauf hinzuweisen, daß für ein Gebiet, das lange Zeit vorwiegend auf die Eisen- und Stahlerzeugung eingestellt war, der Übergang zur Verarbeitung sich auch branchenmäßig nur in Etappen vollziehen kann.

Die Größengliederung der Arbeitsstätten zeigt, daß der Zahl nach die kleinsten Betriebe dominieren. In 29 000 Arbeitsstätten sind bis zu vier Personen, in weiteren 7 200 zwischen 5 und 49

**Die Bedeutung der Gewerbegruppen mit relativ großem und relativ geringem Gewicht im Saarland im Vergleich zu der Bedeutung dieser Gewerbegruppen in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg**

Gewerbegruppe	Beschäftigtenzahl in vH der Gesamtzahl der im produzierenden Gewerbe (ohne Bau) Beschäftigten		
	Saarland	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg
<b>Gewerbegruppen mit relativ großem Gewicht im Saarland</b>			
Bergbau, Steine, Energie	32,2	19,6	4,5
Eisenschaffende Industrie einschl. Gießereien	18,8	7,8	1,2
Stahlbau	3,0	2,7	1,2
Glas- und feinkeram. Industrie	2,6	0,9	0,6
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>56,6</b>	<b>31,0</b>	<b>7,5</b>
<b>Gewerbegruppen mit relativ geringem Gewicht im Saarland</b>			
Verfeinerte Metallbearbeitung	6,0	12,6	22,3
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	5,4	15,4	22,0
Papierindustrie und Druckgewerbe	1,1	2,6	4,0
Chemische Industrie, Kunststoff-, Gummi- und Asbestindustrie	1,0	4,2	2,7
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>13,5</b>	<b>34,8</b>	<b>51,0</b>
<b>Beide Gruppen zusammen</b>	<b>70,1</b>	<b>65,8</b>	<b>58,5</b>

**Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und die darin beschäftigten Personen nach Betriebsgrößenklassen am 14. November 1951**  
(ohne öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse)

Abteilung	Kleinbetriebe mit bis 4 Beschäftigten		Mittelbetriebe mit 5 bis 49 Beschäftigten		Größere Betriebe mit 50 bis 199 Beschäftigten		Großbetriebe mit über 200 Beschäftigten	
	Zahl der Betr.	darin besch. Personen	Zahl der Betr.	darin besch. Personen	Zahl der Betr.	darin besch. Personen	Zahl der Betr.	darin besch. Personen
Gärtnerei und Tierzucht	93	144	6	56	—	—	—	—
Bergbau, Gew. u. Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	346	739	248	3 911	51	5 157	38	62 355
Eisen- und Metallerzeugung u. -verarbeitung	1 123	2 285	524	6 706	79	7 731	47	55 384
Verarb. Gewerbe (o. Eisen und Metallverarbeitung)	6 064	12 681	1 657	16 432	96	8 476	22	10 151
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	1 535	3 472	1 159	15 046	115	10 181	10	3 647
Handel, Geld- u. Versicherungswesen	11 260	20 591	1 977	19 572	54	4 422	6	1 807
Dienstleistungen	4 280	8 605	398	3 343	3	176	2	552
Verkehrswirtschaft	1 967	3 004	231	3 357	72	7 267	16	9 842
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>26 668</b>	<b>51 521</b>	<b>6 200</b>	<b>68 423</b>	<b>470</b>	<b>43 410</b>	<b>141</b>	<b>143 738</b>

Personen tätig und beide Gruppen zusammen machen 98 vH aller Betriebsstätten aus. Aber in diesen Werkstätten, Läden, Büros, die nach der Zahl der zusammenwirkenden Arbeitskräfte noch den traditionellen Vorstellungen entsprechen, ist derzeit nur mehr eine Minderheit von etwa zwei Fünfteln der im Erwerbsleben stehenden Personen tätig.

Die größeren Betriebsstätten sind — außer bei Gruben, Hütten und im Verkehrswesen — auch in der Metallverarbeitung von Bedeutung, ohne daß ihre Beschäftigtenzahl jedoch die Hälfte aller in diesem Bereich tätigen Personen ausmacht. Die Kleinbetriebe haben das größte Gewicht erwartungsgemäß im Handel und im Dienstleistungsgewerbe. Aber auch im Bau- und Ausbaugewerbe sowie im öffentlichen Dienst sind mehr Personen in Betrieben bzw. Dienststellen mit bis zu 49 Beschäftigten tätig als in größeren Arbeitsstätten.

Vergleicht man die Bedeutung der Klein-, Mittel- und Großbetriebe der verschiedenen Bereiche im Jahre 1939 mit derjenigen im Jahre 1951, so ergibt sich, daß das Gewicht der Großbetriebe durch die Zunahme der Zahl der Bergleute wesentlich verstärkt worden wäre, wenn nicht gleichzeitig das 1939 durch den Westwallbau bedingte Übergewicht der größeren Betriebe im Baugewerbe zugunsten der mittleren Betriebe beseitigt worden wäre.

Im Bereich der Metallverarbeitung und des übrigen verarbeitenden Gewerbes hat die Beschäftigtenzahl der Großbetriebe von 16 500 auf 24 000 zugenommen, was teilweise auf die Neugründung solcher Betriebe, im wesentlichen jedoch auf die Weiterentwicklung bereits vor dem Kriege bestehender Unternehmen zurückzuführen ist. Im eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe hat sich im übrigen die Zahl der in Arbeitsstätten mit 5 bis 199 beschäftigten tätigen Personen durch Neugründungen und Betriebserweiterungen verdoppelt. Dagegen hat im verarbeitenden Gewerbe neben der Belegschaft der Großbetriebe im wesentlichen nur die Zahl der Arbeitskräfte in den kleineren Mittelbetrieben mit 5 bis 49 beschäftigten Personen zugenommen.

Der größte Teil der Arbeitsstätten konzentriert sich auf wenige Gemeinden. In siebzehn Gemeinden waren je über 4 000 Personen und zusammen fast drei Viertel aller in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Erwerbstätigen beschäftigt, während der Anteil der Einwohner dieser Gemeinden an der Gesamtbevölkerung nur etwas über zwei Fünftel betrug. Aber auch in diesen Gemeinden ist das Verhältnis der Beschäftigten zur Einwohnerzahl sehr verschieden. Die Spanne reicht von 265 Beschäftigten je 1000 Einwohner in Sulzbach bis 2 192 in Göttelborn. Unter den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern stand Dillingen mit 910 Beschäftigten je 1000 Einwohner an erster Stelle.

### Die in den Arbeitsstätten der einzelnen Wirtschaftsabteilungen Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb und nach dem Geschlecht am 14. 11. 1951

Wirtschaftsabteilung	Tätige Inhaber		Mithelfende Familienangehörige		Beamte und Angestellte		Arbeiter		Lehrlinge, Anlernlinge usw.		Zusammen	
	insgesamt	davon weibl.	insgesamt	davon weibl.	insgesamt	davon weibl.	insgesamt	davon weibl.	insgesamt	davon weibl.	überhaupt	davon weibl.
Gärtnerei u. Tierzucht	82	25	29	23	23	17	61	23	5	3	200	91
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden, Energie	422	19	84	28	6 673	705	59 739	855	5 244	23	72 162	1 630
Eisenschaff, Industrie einschl. Gießereien	18	1	5	3	4 769	686	35 779	745	1 546	49	42 117	1 484
Eisen- u. Metallverarb.	1 811	102	441	192	3 877	682	19 163	1 705	4 697	195	29 989	2 876
Übr. verarb. Gewerbe	8 243	1 871	3 202	2 332	3 758	1 225	26 375	9 455	6 162	2 273	47 740	17 156
Bau-, Ausbau-, Bauhilfsgewerbe	3 026	101	753	351	2 148	367	22 418	92	4 001	201	32 346	1 112
Handel, Geld- und Versicherungswesen	13 574	5 035	5 151	3 910	13 369	6 205	7 487	2 084	6 811	4 633	46 392	21 867
Dienstleistungen	5 206	1 948	2 717	2 146	1 035	429	3 128	1 929	590	417	12 676	6 869
Verkehrswirtschaft	1 703	66	410	189	8 025	860	12 971	602	361	22	23 470	1 739
Öff. Dienst u. Dienstleist. i. öff. Interesse	1 751	445	278	241	21 293	6 160	6 857	3 504	1 303	517	31 483	10 867
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>35 836</b>	<b>9 613</b>	<b>13 070</b>	<b>9 415</b>	<b>64 970</b>	<b>17 336</b>	<b>193 979</b>	<b>20 994</b>	<b>30 720</b>	<b>8 333</b>	<b>338 575</b>	<b>65 691</b>

Die Zusammensetzung der Beschäftigten der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach der Stellung im Betrieb war derjenigen in Nordrhein-Westfalen sehr ähnlich. Lediglich die Quote der tätigen Inhaber war etwas geringer, die der Nachwuchskräfte dagegen etwas größer als in dem strukturell ähnlichen Industrieland an Rhein und Ruhr. Aber auch beim Vergleich mit Baden-Württemberg sind die Unterschiede nicht groß, wenngleich der Anteil der Arbeiter dort etwas geringer und dafür derjenige der tätigen Inhaber und mithelfenden Familienange-

hörigen etwas größer ist. Dagegen zeigt die Gliederung der Arbeiter in Facharbeiter, angelernte Arbeiter und Hilfsarbeiter verhältnismäßig große Verschiedenheiten. Der Anteil der Facharbeiter ist im Saarland wesentlich größer, derjenige der angelernten und der Hilfsarbeiter dagegen fühlbar geringer als in den Vergleichsgebieten. Hinweise auf die Gründe dafür wird erst eine gesonderte Betrachtung über die Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsbereichen liefern können.

**Die Verteilung der Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb im Saarland, in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg**

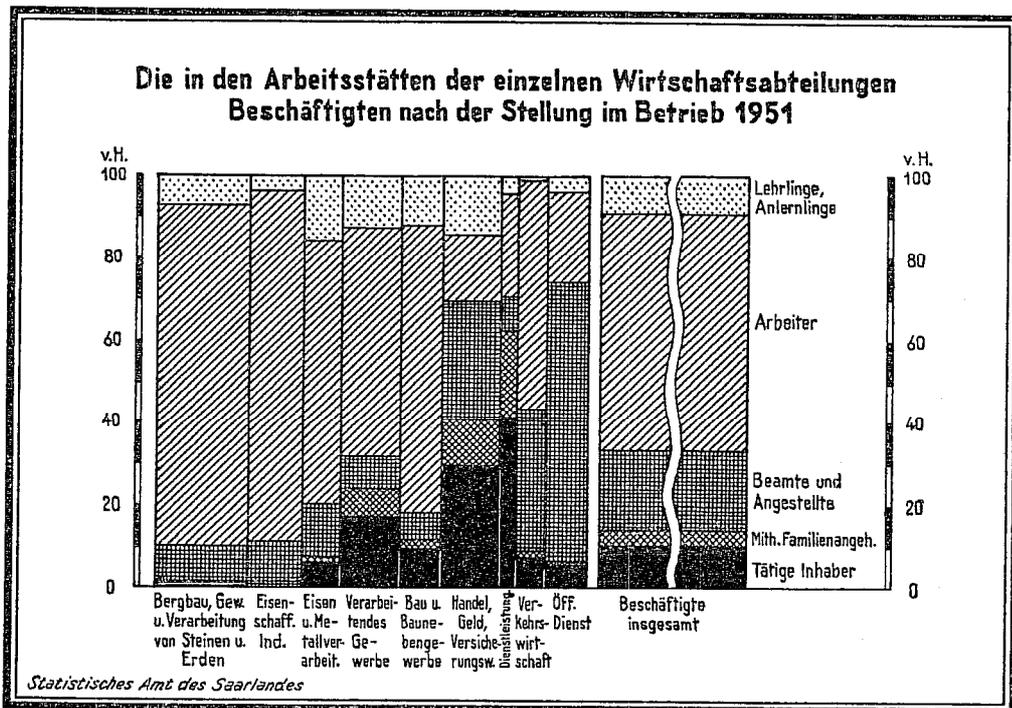
Gruppen nach der Stellung im Betrieb	Von 100 in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten entfielen auf die vorstehenden Gruppen		
	im Saarland	in Nordrhein-Westf.	in Baden-Württemberg
Tätige Inhaber	10,6	12,3	15,7
Mithelfende Familienangehörige	3,9	3,6	4,9
Angestellte und Beamte	19,2	18,6	18,5
Arbeiter	57,3	57,6	52,8
davon:			
Facharbeiter	30,1	24,3	20,9
angelernte Arbeiter	15,0	18,8	17,6
Hilfsarbeiter	12,2	14,5	14,4
Lehrlinge, Anlernl. usw.	9,0	7,8	8,1
davon:			
Gewerbliche Lehrlinge	5,7	4,3	5,3
Kaufm.-techn. und Verwaltungslehrlinge	2,7	2,4	1,9
Anlernlinge Umschüler, Praktikanten, Volontäre	0,7	1,1	0,9

Die Zahl der in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beschäftigten Frauen war wegen des Vorherrschens der Schwerindustrie und wegen der geringen Bedeutung der Textilindustrie im Saarland von jeher verhältnismäßig gering. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten betrug 1951 nur knapp ein Fünftel, gegenüber einem Viertel in Nordrhein-Westfalen und einem Drittel in Baden-Württemberg.

Die Arbeitsstättenzählung brachte erstmals auch Ergebnisse über die Neugründung von Arbeitsstätten in der Nachkriegszeit.

In den sieben Jahren von Anfang 1945 bis Ende 1951 sind im Saarland 9 800 gewerbliche Arbeitsstätten<sup>1)</sup> gegründet worden, die im Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung 45 000 Menschen beschäftigten. 647 dieser Arbeitsstätten waren lediglich ein Ersatz für Arbeitsstätten, die früher in einer anderen Gemeinde des Saarlandes bestanden (Betriebsverlegungen). Inwieweit die Neugründungen über den natürlichen Abgang von Betrieben und das bei normaler Entwicklung übliche Wachstum hinausgingen, ist in Ermangelung von Vergleichszahlen schwer zu beurteilen.

Die nach 1944 gegründeten Arbeitsstätten machten rund 30 vH der Ende 1951 ermittelten gewerblichen Arbeitsstätten aus, während die Zahl der Beschäftigten in den Neu- und Ersatz-



gründungen nur 15 vH der Gesamtzahl der Beschäftigten erreichte. Erwartungsgemäß waren also die nach 1944 errichteten Arbeitsstätten im allgemeinen wesentlich kleiner als die bestehenden. Während beispielsweise von den in den gewerblichen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beschäftigten Personen Ende 1951 rund 40 vH in Betrieben mit unter 50 Arbeits-

kräften tätig waren, betrug der entsprechende Anteil in den nach 1944 errichteten Arbeitsstätten 70 vH.

1) Ohne die Arbeitsstätten des öffentlichen Dienstes und der Dienstleistungen im öffentlichen Interesse, die bei der folgenden Betrachtung unberücksichtigt bleiben.

## Die Größe der Arbeitsstätten<sup>1)</sup> insgesamt und der nach 1944 gegründeten Arbeitsstätten, Stand Ende 1951

Arbeitsstätten mit ..... beschäf- tigten Personen	Gesamtzahl der gewerblichen nichtland- wirtschaftlichen Arbeitsstätten				Nach 1944 gegründete Arbeitsstätten			
	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
1 bis 49	32 341	98,4	116 749	40,4	9 723	98,9	31 510	70,3
50 und mehr	532	1,6	172 199	59,6	108	1,1	13 300	29,7
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>32 873</b>	<b>100,0</b>	<b>288 948</b>	<b>100,0</b>	<b>9 831</b>	<b>100,0</b>	<b>44 810</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten ohne die des öffentlichen Dienstes und der Dienstleistungen im öffentlichen Interesse und ohne Post und Eisenbahn.

Im Bergbau und in der eisenschaffenden Industrie wurden im Verhältnis zu den bestehenden Betrieben nach 1944 nur einige relativ kleine Arbeitsstätten errichtet.

Im Bereich von Industrie und Handwerk verzeichnete das verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) die größte Zahl von Neugründungen. In 2 147 nach 1944 errichteten Arbeitsstätten waren Ende 1951 über 11 000 Personen beschäftigt, das waren 23 vH aller Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe. Bei den Neugründungen handelt es sich im wesentlichen um Handwerksbetriebe. Nur in 29 der neuen Arbeitsstätten ging die Beschäftigtenzahl Ende 1951 über 50 hinaus, und nur 11 dieser Arbeitsstätten beschäftigten über 100 Personen. Zu größeren Betrieben entwickelten sich vor allem einige Neugründungen im Bekleidungs- und Holzgewerbe. Außerdem entfiel im Leder- und Schuhgewerbe sowie in der chemischen Industrie ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Beschäftigten auf nach 1944 gegründete Arbeitsstätten.

In der Eisen- und Metallverarbeitung wurden zwar nach 1944 nur knapp 600 Arbeitsstätten gegründet, doch waren in diesen Betrieben Ende

1951 rund 8 300 oder 28 vH der rund 30 000 Beschäftigten dieser Wirtschaftsgruppe tätig. Besonders groß war, gemessen an der Beschäftigtenzahl, der Anteil der Neugründungen in der Feinmechanik und Optik (50 vH) sowie in der Elektrotechnik (33 vH). Von den neugegründeten Betrieben im Bereich der Eisen- und Metallverarbeitung beschäftigten 37 Ende 1951 50 und mehr Arbeitskräfte, davon 18 über 100 Personen. Insgesamt waren in diesen Arbeitsstätten annähernd 5 500 Arbeitskräfte tätig, gegenüber nur 3 500 in den neu errichteten größeren Arbeitsstätten des übrigen verarbeitenden Gewerbes. Die größten neuen Arbeitsstätten entstanden in den Zweigen Maschinenbau, Eisen- und Metallwarenherstellung und Stahlbau.

Bedeutende Veränderungen ergaben sich im Baugewerbe, dessen Beschäftigtenzahl Ende 1951 trotz der Gebietsvergrößerung um 13 000 geringer war als vor dem Kriege, das jedoch in 932 nach 1944 errichteten Arbeitsstätten — das waren 33 vH aller Bau- und Baunebenbetriebe — fast 7 700 Personen beschäftigt. Die Umschichtungen ergaben sich im wesentlichen im Zusammenhang mit dem Westwallbau. Die Zahl der im Saarland wohnhaften Bauarbeiter war Ende 1951 ebenso hoch wie 1939.

### Die nach dem 31. Dezember 1944 gegründeten gewerblichen Arbeitsstätten

Wirtschaftsabteilung	Gesamtzahl der		darunter nach 1944 gegründete			Neugründungen mit .....bis..... Pers.		Beschäftigte in den Neu- grün- dungen mit 50 und mehr Personen
	Arbeits- stätten	darin be- schäftigte Personen	Arbeits- stätten	darin beschäftigte Personen		50 bis 199	200 bis 1000	
				absolut	vH der je- weiligen Beschäftigten			
Nichtlandwirtsch. Garten- bau und Tierzucht	99	200	40	74	37,0	—	—	—
Bergbau, Energiewirtschaft und Baustoffgewinnung	683	72 162	175	1 973	2,7	4	1	601
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	1 773	72 106	597	8 637	12,0	30	7	5 476
Verarbeitende Gewerbe	7 839	47 740	2 147	11 185	23,4	24	5	3 525
Bau- und Baunebengewerbe	2 819	32 346	932	7 695	23,8	26	1	2 826
Handel, Geld- und Versiche- rungswesen	13 297	46 392	4 355	11 262	24,3	7	—	494
Dienstleistungen	4 683	12 676	1 032	3 049	24,1	1	1	321
Verkehrswirtschaft <sup>1)</sup>	1 680	5 326	553	935	17,6	1	—	57
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>32 873</b>	<b>288 948</b>	<b>9 831</b>	<b>44 810</b>	<b>15,5</b>	<b>93</b>	<b>15</b>	<b>13 300</b>

<sup>1)</sup> Ohne Post und Eisenbahnen des Saarland es.

Die meisten Neugründungen waren Handwerksbetriebe, 27 neue Betriebe, fast ausschließlich Hoch- und Tiefbauunternehmen beschäftigten Ende 1951 allerdings mehr als 50 Personen, davon 12 mehr als 100 Personen.

Von den im Handel, Bank- und Versicherungswesen errichteten 4 355 neuen Arbeitsstätten waren allein 3 100 Einzelhandelsgeschäfte oder Einzelhandelsfilialen, 600 Handelsvertretungen und 550 Arbeitsstätten des Großhandels. Im Bereich des Geld- und Versicherungswesens ergaben sich bis 1951 keine nennenswerten Neugründungen. Es gingen im allgemeinen nur vorhandene Arbeitsstätten in den Besitz neuer Gesellschaften über. Insgesamt beschäftigten die Neugründungen im Handel, Bank- und Versicherungswesen im Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung 11 262 Arbeitskräfte, das waren 24 vH der in der Wirtschaftsabteilung tätigen Erwerbspersonen. Im Großhandel waren die Neugründungen im Verhältnis zu den vorhandenen Betrieben noch etwas zahlreicher als im Einzelhandel. Im Durchschnitt waren die neu errichteten Arbeitsstätten im Handel wesentlich kleiner als die bestehenden. Nur fünf der neuen Betriebe zählten über 50 Arbeitskräfte, davon keiner über 100 Personen.

Das Dienstleistungsgewerbe ist die einzige Wirtschaftsabteilung, in der die nach 1944 errichteten Arbeitsstätten im Durchschnitt größer waren als die bestehenden. Die reichlich 1 000 Neugründungen, von denen annähernd die Hälfte auf das Gaststättenwesen entfiel, beschäftigten zusammen über 3 000 Personen, das waren 24

vH aller im Dienstleistungsgewerbe Beschäftigten. Trotz der relativ zahlreichen Neugründungen und trotz der Gebietserweiterung lag die Beschäftigtenzahl im Dienstleistungsgewerbe Ende 1951 noch um 900 unter dem Stand von 1939. Es ergab sich folglich in diesem Gewerbebereich eine relativ große Zahl von Betriebsverlusten während des Krieges.

Im privaten Verkehrsgewerbe (ohne Eisenbahn und Post) ergaben sich 553 Neugründungen. Die Zahl der Arbeitsstätten ging Ende 1951 gleichwohl nur um 174 über die von 1939 hinaus, und die Beschäftigtenzahl war nur um 560 größer als vor dem Kriege.

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung wurde auch die Frage nach der Rechtsform gestellt. Dabei mußte von dem Begriff der „Unternehmung“ ausgegangen werden, der sich allerdings, wie das Ergebnis der Erhebung zeigt, in den weitest- und meistenten Fällen mit dem der „Arbeitsstätte“ deckt.

Von den rund 31 300 selbständigen nichtlandwirtschaftlichen Unternehmungen (ohne Berücksichtigung der Abteilung öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse) wurden über neun Zehntel von einer oder mehreren Personen (nicht offene Handelsgesellschaften oder Kommanditgesellschaften) betrieben. Es handelte sich im wesentlichen um kleinere Betriebe. Demgegenüber beschäftigten die 627 offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften durchschnittlich über 28 Personen. Beachtlich stark ist im Saarland die G.m.b.H. vertreten. Die 837 Gesellschaften mit beschränk-

### Die nichtlandwirtschaftlichen gewerblichen Unternehmen<sup>1)</sup> nach der Rechtsform und die darin beschäftigten Personen Ende 1951

Rechtsform	Unternehmen		darin beschäftigten Personen		Beschäftigtenzahl je Betrieb
	absolut	vH	absolut	vH	
Von einer oder mehreren Personen betriebene Unternehmungen	29 083	92,8	99 780	34,5	3
OHG und KG	627	2,0	17 867	6,2	28
G. m. b. H.	837	2,7	65 128	22,5	78
AG und KG a. A.	32	0,1	24 465	8,5	765
eingetragene Genossenschaft	433	1,4	3 594	1,2	8
sonstige Rechtsform	122	0,4	10 123 <sup>2)</sup>	3,5	83 <sup>2)</sup>
von Körperschaften und Anstalten des öffentl. Rechts betr. Unternehmen	195	0,6	68 069	23,6	349 <sup>3)</sup>
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>31 329</b>	<b>100,0</b>	<b>289 026</b>	<b>100,0</b>	<b>3 493</b>

<sup>1)</sup> Ohne öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse und ohne Eisenbahn und Post.

<sup>2)</sup> Einschließlich der Burbacher Hütte und des St. Ingberter Eisenwerks.

<sup>3)</sup> Einschließlich Saargruben.

ter Haftung beschäftigten Ende 1951 über ein Fünftel aller Erwerbstätigen in gewerblichen Unternehmungen. In den 32 Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien waren durchschnittlich 765 Personen tätig. Die Gesellschaften hatten zusammen ein Grundkapital von 10,5 Mrd. Fr., das nicht wesentlich geringer war als das Stammkapital der 836 Gesellschaften mit beschränkter Haftung (12,4 Mrd. Fr.). Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Eisenwerke in Burbach und St. Ingbert,

die Ende 1951 über 6 700 Arbeitskräfte beschäftigten, nicht unter den Aktiengesellschaften erfaßt sind. Diese Werke wurden zusammen mit reichlich 100 anderen Niederlassungen, die teils ausländischen Unternehmen, eingetragenen Vereinen usw., gehören, unter der Gruppe „sonstige Rechtsformen“ zusammengefaßt. Läßt man die beiden Eisenwerke außer Betracht, dann ergibt sich bei den unter einer sonstigen Rechtsform geführten Unternehmen immerhin eine durchschnittliche Beschäftigtenzahl von

reichlich 28 Personen. Als Genossenschaften waren 433 gewerbliche nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten eingetragen. Sie beschäftigten im Durchschnitt nicht mehr als 8 Personen und insgesamt nur reichlich 1 vH der Erwerbstätigen in Industrie und Gewerbe. Die Körperschaften des öffentlichen Rechts betrieben Ende 1951 knapp 200 gewerbliche nichtlandwirtschaftliche Unternehmen. Deren relativ hohe Beschäftigtenzahl von rund 68 000 erklärt sich durch die Berücksichtigung der Saarbergwerke in dieser Gruppe. Abgesehen von den Gruben, verfügt die öffentliche Hand im Saarland nur über gewerbliche Unternehmen von relativ bescheidenem Ausmaß.

In den einzelnen Wirtschaftszweigen sind die verschiedenen Rechtsformen unterschiedlich vertreten. Die von einer oder mehreren Personen betriebenen Unternehmungen überwiegen eindeutig im Handel, Geld- und Versicherungswesen und im verarbeitenden Gewerbe. Von den offenen Handelsgesellschaften sind sogar mehr als die Hälfte Handelsunternehmungen, und zwar zum überwiegenden Teil Großhandelsbetriebe. Allerdings findet man die nach der Beschäftigtenzahl bedeutenderen Personengesellschaften im Baugewerbe und im eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe. Auch der größte Teil der Gesellschaften mit beschränkter Haftung gehört der Wirtschaftsabteilung Handel, Geld- und Versicherungswesen an. Die bedeutendsten Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind jedoch Unternehmen der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie. 13 der 32 Aktiengesellschaften sind Eisen- und Stahlwerke sowie eisenverarbeitende Unternehmen; weitere sieben verteilen sich auf Einzelhandel, Bank- und Versicherungswesen. Das Tätigkeitsfeld der Genossenschaften beschränkt sich auf den Handel, das Bank- und Versicherungswesen sowie auf die Milch- und Fleischverwertung. Die von den Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts betriebenen gewerblichen Unternehmen verteilen sich auf alle Wirtschaftszweige, ausgenommen die Eisen- und Stahlerzeugung und -verarbeitung. Die nach der Beschäftigtenzahl bedeutendsten Unternehmen sind, abgesehen von den Saargruben, die öffentlichen Verkehrsunternehmen sowie die Banken und Sparkassen.

Sieht man die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen von 1951 im Zusammenhang mit der vorangegangenen Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft, so ergibt sich, daß in den letzten 25 Jahren bei insgesamt nur noch langsamer wirtschaftlicher Expansion die Zahl der Arbeitsplätze in den vorwiegend für den Absatz außerhalb des Saarlandes tätigen Produktionszweigen nicht wesentlich gewachsen ist, die für den örtlichen Bedarf tätigen Wirtschaftszweige dagegen erheblich an Bedeutung gewonnen haben. Wegen der unterschiedlichen Mechanisierung und Produktivitätssteigerung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen dürfte sich zwar das Produktionsergebnis der beiden großen Wirtschaftsbereiche nicht genau entsprechend der Beschäftigtenzahl entwickelt haben, aber das stärkere

Vordringen der vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweige ist doch unverkennbar. Da die überörtliche Bedeutung eines Industriegebietes allein von der für den großen Markt arbeitenden Industrie bestimmt wird, könnte ein weiteres Zurückbleiben ihrer Entwicklung hinter den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweigen u.U. eine Rückentwicklung zu einem Zustand weitgehender provinzieller Selbstgenügsamkeit einleiten, wie er allen mono-industriellen Gebieten droht, wenn die vorherrschende Industrie an Bedeutung zu verlieren beginnt und sich dann nicht bereits andere für einen größeren Markt arbeitende Industriezweige entwickelt haben. Da das Saarland seinen Aufstieg zu einem Industriegebiet dem Kohlenbergbau und der darauf gegründeten Hüttenindustrie verdankt, jedoch gewisse Anzeichen dafür sprechen, daß diese Industriezweige im Rahmen der Gesamtwirtschaft auch durch das Vordringen anderer Energieträger und anderer Rohstoffe einer wachsenden Konkurrenz entgegengehen, wird das Saarland mit der Entwicklung anderer Industriegebiete nur dann Schritt halten und die zur Verbesserung des Lebensstandards in ständig wachsendem Umfang notwendigen Rohstoff- und Lebensmittelbezüge sicherstellen können, wenn es andere für den Absatz außerhalb des Landes tätige Produktionszweige durch Wahrnehmung aller in dieser Richtung bestehenden Möglichkeiten mehr, als dies in den letzten 25 Jahren geschehen ist, entwickeln wird. Es ist naheliegend, dabei vor allem an den Ausbau der metallverarbeitenden Industrie zu denken. Es kommen aber auch andere für einen größeren Markt arbeitende Industrien in Betracht. Es ist insbesondere zu beachten, daß eine einseitige Expansion der Metallverarbeitung, soweit es sich um die Herstellung von Investitionsgütern handelt, die Krisenempfindlichkeit der Saarländischen Wirtschaft nicht vermindern wird, da die Investitionsgüterindustrien womöglich noch krisenempfindlicher sind als die auch für die Konsumgüterindustrien und für die Bauwirtschaft tätige Schwerindustrie. Im Falle des Saarlandes kommt hinzu, daß die traditionelle Verbindung industrieller mit landwirtschaftlicher Tätigkeit, die die Arbeiterschaft krisenfester machte, sichtlich im Rückgang begriffen ist. Man wird also auch an den Ausbau von Konsumgüterindustrien, die für einen größeren Markt arbeiten, denken müssen, zumal diese auch zusätzliche Arbeitsplätze für Frauen und solche Arbeitskräfte bereitstellen können, die für schwere körperliche Arbeit nicht geeignet sind. Auch im Hinblick darauf sollte der weitere Ausbau der vorwiegend für den örtlichen Bedarf tätigen Wirtschaftszweige durch die Herstellung der vollen Wettbewerbsfähigkeit der einschlägigen Betriebe gefördert werden. Dadurch kann nicht allein eine größere Krisenfestigkeit der Saarländischen Wirtschaft erreicht, sondern bei einer Ausdehnung des Absatzes dieser Wirtschaftszweige über die Grenzen hinaus auch die notwendige Vergrößerung der Produktion für den Außenmarkt unmittelbar unterstützt werden.

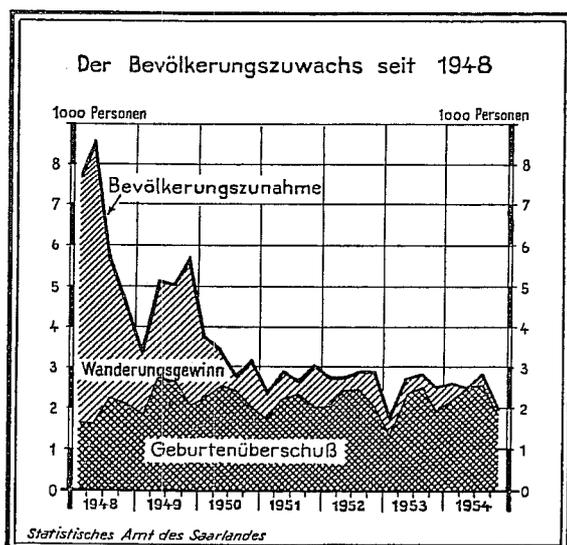
# Bevölkerung

Die Bevölkerung des Saarlandes hat im Jahre 1954 um 9 892 Personen zugenommen. Nachdem im Laufe des Jahres die fortgeschriebene Einwohnerzahl, die bisher auf den Ergebnissen der Volkszählung von 1946 basierte, mit den endgültigen Ergebnissen der Volkszählung von 1951 abgestimmt wurde, ergab sich am Ende 1954 eine Einwohnerzahl von 987 650. Diese Zahl ist um 3 100 niedriger als die bisher fortgeschriebene Einwohnerzahl. Die Differenz, die relativ gering ist, findet ihre Erklärung darin, daß erfahrungsgemäß ein gewisser Prozentsatz von Abmeldungen unterbleibt, so daß die Melderegister im Laufe der Zeit eine überhöhte Bevölkerungszahl nachweisen.

## Die fortgeschriebenen Einwohnerzahlen der einzelnen Kreise am 31. Dezember 1954

Kreis	Personen		
	männlich	weiblich	zusammen
Saarbrücken-Stadt	55 466	63 922	119 388
Saarbrücken-Land	119 388	129 246	248 634
Saarlouis	80 198	86 691	166 889
Merzig-Wadern	40 141	44 128	84 269
Ottweiler	74 841	81 950	156 791
St. Wendel	39 315	41 548	80 863
St. Ingbert	32 457	35 482	67 939
Homburg	30 222	32 655	62 877
<b>Saarland</b>	<b>472 028</b>	<b>515 622</b>	<b>987 650</b>

Die Bevölkerungszunahme im Jahre 1954, die geringfügig höher war als 1953, setzte sich aus einem Überschuß von 9 195 Geburten über die Sterbefälle und einem Wanderungsgewinn von 697 Personen zusammen. Bei fast unveränderter Geburtenziffer sind 8 vH Personen weniger gestorben als im Vorjahr. Demgegenüber ist der



Wanderungsgewinn, der 1950, also vor fünf Jahren, noch fast 4 000 Personen ausmachte, inzwischen fast bedeutungslos geworden. Er bewirkte nur noch 7 vH der ohnehin bescheidenen Bevölkerungszunahme. Das Bevölkerungswachstum wurde 1954 im wesentlichen nur noch durch

die natürliche Bevölkerungsbewegung, d. h. durch den Überschuß der Geburten über die Sterbefälle bestimmt.

Im Jahre 1954 kamen 18 625 Kinder lebend zur Welt. Das waren, ähnlich wie im Vorjahr, knapp 19 Lebendgeborene auf 1 000 Einwohner. Die Geburtenhäufigkeit lag in den vergangenen sieben Jahren, abgesehen vom Jahre 1949, in dem die Geburtenziffer mit 20,7 Geborenen je 1 000 Einwohner den höchsten Nachkriegsstand erreichte, nur bis zu 2,5 vH unter bzw. über dem Wert von 19 Geborenen je 1 000 Einwohner. Nach dem Anstieg der Geburtenzahlen in den ersten vier Nachkriegsjahren trat in den Jahren 1950/51 der erwartete Geburtenrückgang ein. Er wurde jedoch bereits im Jahre 1952 durch einen erneuten Anstieg unterbrochen. Seitdem schwankt die Geburtenhäufigkeit nur noch wenig um den angegebenen mittleren Wert. Der 1950 einsetzende Geburtenrückgang ist also, soweit die Entwicklung bisher zu übersehen ist, zum Stillstand gekommen, obwohl die Zahl der Eheschließungen ununterbrochen zurückging. Möglicherweise war nicht ohne Bedeutung, daß sich die Zusammensetzung der eheschließenden Personen im Laufe der letzten Jahre insofern geändert hat, als der prozentuale Anteil der Zahl der eine Ehe eingehenden ledigen Personen an der Gesamtzahl der Eheschließungen laufend zunahm, und sich auch der Anteil der jüngeren unter 25 Jahre alten Eheschließenden entsprechend erhöhte.

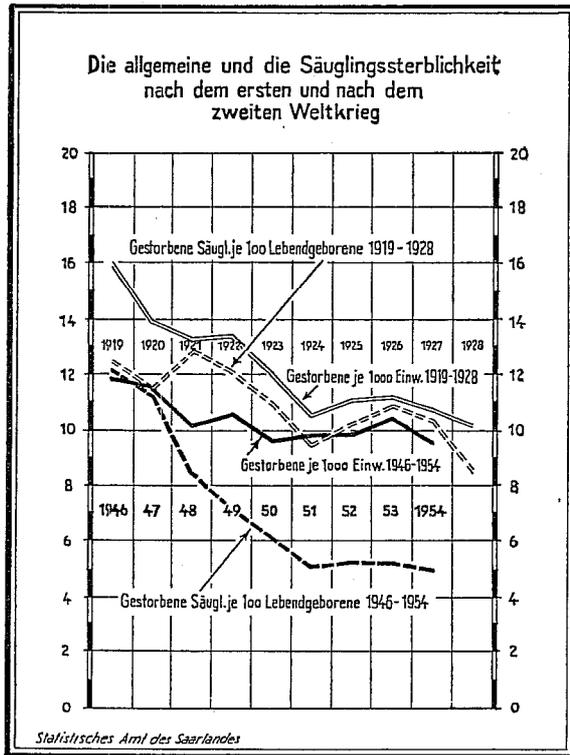
Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre ergab sich im Kreis St. Wendel mit 22 Lebendgeborenen auf 1 000 Einwohner die höchste Geburtenziffer. Bemerkenswert ist, daß die Geburtenhäufigkeit in diesem Kreis entgegen der allgemeinen Entwicklung in den letzten drei Jahren höher war als in allen vorangegangenen Nachkriegsjahren. Ähnlich verlief die Entwicklung im Kreis Merzig-Wadern, wo sich im Durchschnitt der letzten fünf Jahre eine Geburtenziffer von 21 Lebendgeborenen auf 1 000 Einwohner ergab. In den Kreisen Saarlouis und St. Ingbert ging die Geburtenziffer mit rund 20 Geborenen je 1 000 Einwohner ebenfalls über den Landesdurchschnitt hinaus, während alle übrigen Landkreise eine unter dem Durchschnitt liegende Geburtenziffer aufwiesen. Der Stadtkreis Saar-

## Die Geburtenhäufigkeit nach Gemeindegrößenklassen 1952 bis 1954

Gemeinden mit ... Einwohnern	Lebendgeborene je 1 000 Einwohner		
	1952	1953	1954
unter 1 000	23,8	24,4	23,1
1 000 bis unter 2 000	21,2	21,2	21,8
2 000 „ „ 5 000	20,8	20,1	20,7
5 000 „ „ 10 000	19,4	17,9	19,2
10 000 „ „ 50 000	18,1	18,0	17,5
50 000 und mehr	14,8	15,0	14,1
<b>Zusammen</b>	<b>19,2</b>	<b>18,8</b>	<b>18,9</b>

brücken hatte die niedrigste Geburtenziffer mit 15 Lebendgeborenen auf 1 000 Einwohner. Die Geburtenhäufigkeit war also in den überwiegend ländlichen Gebieten am höchsten. Diese Feststellung wird durch eine Untersuchung der Geburtenhäufigkeit nach Gemeindegrößenklassen unterstrichen. Danach ergab sich beispielsweise im Jahre 1954 in den Gemeinden mit bis zu 1000 Einwohnern eine Geburtenziffer von über 23 Lebendgeborenen auf 1 000 Einwohner gegenüber 17 in den Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Die Anzahl der im Jahre 1954 unehelich geborenen Kinder hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig vermindert. Von 100 Lebendgeborenen waren 4,4 unehelich. Ebenso war im Berichtsjahr nur eine geringe Änderung der Anzahl der totgeborenen Kinder festzustellen. Während sich im Jahre 1953 mit 1,8 Totgeborenen je 100 Geborenen die niedrigste Quote in der Nachkriegszeit ergab, kamen 1954 1,9 vH aller Geborenen tot zur Welt.



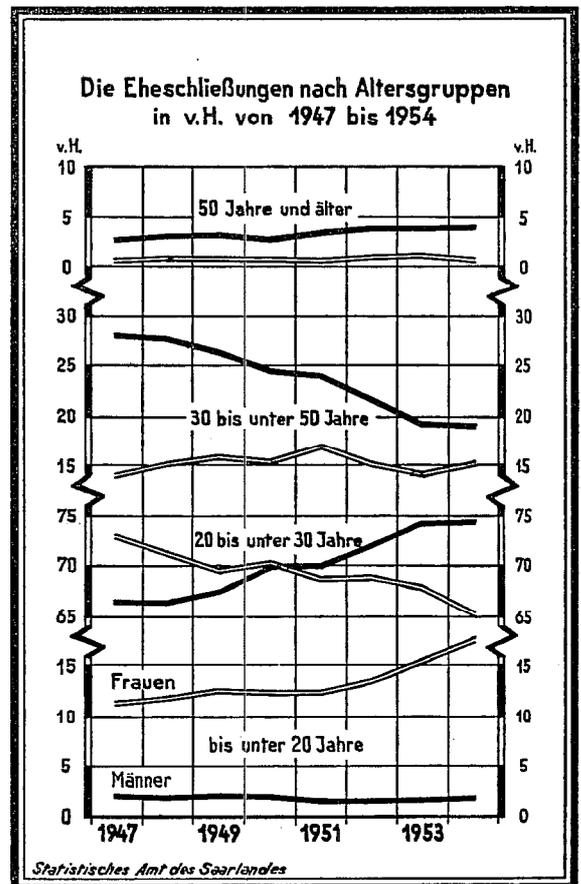
Im Laufe der Berichtszeit starben 9 430 Personen. Das waren 8 vH weniger als im Jahre 1953. Die Sterbeziffer betrug 9,6 Sterbefälle je 1 000 Einwohner. Sie ging nach einem leichten Anstieg seit 1950 erstmals wieder fühlbar zurück und sank auf einen Stand, wie er seit dem Ende des ersten Weltkrieges nur einmal, und zwar im Jahre 1934, erreicht wurde. Die Sterblichkeit war insbesondere im zweiten und dritten Quartal gering. Die relativ geringe Zahl von Sterbefällen im Jahre 1954 ist insofern besonders bemerkenswert, als die Altersklassen der über 40jährigen und besonders der über 65jährigen Personen bedeutend stärker besetzt waren als je zuvor. Schlussfolgerungen auf die künftige Entwicklung der Sterblichkeit können aus diesem günstigen Jahresergebnis freilich nicht gezogen werden. Es dürfte sich vorwiegend um eine mehr oder weniger zufällige Schwankung gehandelt haben.

Insgesamt hat die Sterblichkeit in den Nachkriegsjahren, besonders im Hinblick auf die Wandlung der Altersstruktur, einen verhältnismäßig günstigen Verlauf genommen. Nach dem ersten Weltkrieg lagen die auch damals schon rückläufigen Sterbeziffern durchschnittlich etwa 20 vH höher als in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg.

Zu dem Rückgang der allgemeinen Sterbeziffer hat die weitere Senkung der Säuglingssterblichkeit beigetragen. Sie sank nach dem zweiten Weltkrieg noch stärker als in den Jahren nach 1919.

Im Jahre 1954 kamen auf 100 Lebendgeborene nur 5 Sterbefälle von Kindern im ersten Lebensjahr gegenüber 5,3 im Jahre 1953. Im Oktober ergab sich mit 3,7 gestorbenen Säuglingen je 100 Lebendgeborene die bisher niedrigste Ziffer überhaupt. Die Darstellung der monatlichen Sterbeziffern in den vergangenen sechs Jahren zeigt, daß die allgemeine und die Säuglingssterblichkeit annähernd gleichartigen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegen, und daß die meisten Sterbefälle jeweils im ersten und die wenigsten im dritten Vierteljahr zu verzeichnen sind.

Die Zahl der Eheschließungen ist im Jahre 1954 weiter zurückgegangen. Es wurden 7 899 Ehen geschlossen. Auf 1 000 Einwohner kamen 8 Trauungen gegenüber 8,4 im Jahre 1953. Seit 1948 hat sich die Zahl der Eheschließungen um drei Zehntel vermindert. Die Eheschließungsziffer (Zahl der Eheschließungen auf 1 000 Einwohner) ist angesichts der wachsenden Bevölkerungszahl noch etwas stärker zurückgegangen und unter den Stand der Vorkriegszeit (1935 bis 1939 kamen jährlich 9 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner) gesunken. Damals standen allerdings die zahlenmäßig starken Geburts-



jahrgänge aus der letzten Zeit vor dem ersten Weltkrieg im üblichen Heiratsalter, und außerdem wurden die Eheschließungen durch staatliche Mittel sehr gefördert. Der Rückgang der Eheschließungsziffer in den letzten Jahren beruht, abgesehen von den Kriegsverlusten, vor allem darauf, daß inzwischen die zahlenmäßig schwachen Jahrgänge aus der Zeit des größten Geburtenrückganges in das übliche Heiratsalter

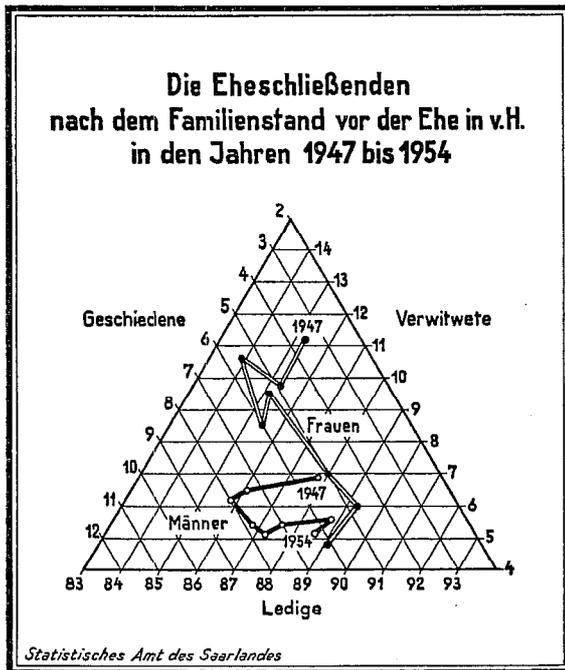
gekommen sind und die Eheschließungsziffer im wesentlichen bestimmen. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß die Eheschließungsziffer in den Jahren 1947 und 1948 überdurchschnittlich hoch war, weil im Kriege und unmittelbar danach zahlreiche Eheschließungen wegen wirtschaftlicher Not, Wohnraummangel oder Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft der Männer aufgeschoben worden waren und nach Kriegsende nachgeholt wurden.

Nachdem unter den besonderen Verhältnissen in der ersten Nachkriegszeit auch die Gliederung der Eheschließenden nach dem Alter und nach dem Familienstand außergewöhnlich war, ist inzwischen in dieser Hinsicht wieder eine Wandlung eingetreten. Die Eheschließenden waren in den letzten Jahren im allgemeinen wieder jünger als in der ersten Nachkriegszeit, und der Anteil der Eheschließungen zwischen ledigen Personen hat wieder beträchtlich zugenommen.

Der Anteil der eheschließenden Männer im Alter von 30 bis 50 Jahren, der zeitweise bis zu 28 vH betrug, ist laufend zurückgegangen, und er betrug 1954 nur noch 19 vH. Im vergangenen Jahre waren 31 vH der heiratenden Männer 25 bis 30 Jahre alt und 45 vH weniger als 25 Jahre alt, über drei Viertel der Männer hatten also bei ihrer Eheschließung das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht.

Bei den eheschließenden Frauen verminderte sich vor allem der Anteil der 25- bis 30jährigen, deren Quote zeitweise 26 vH betrug und im letzten Jahr auf fast 16 vH zurückging. Der Anteil der unter 20jährigen heiratenden Frauen ist dagegen von 12 auf 18 vH beachtlich angestiegen und 1954 waren über zwei Drittel weniger als 25 Jahre alt.

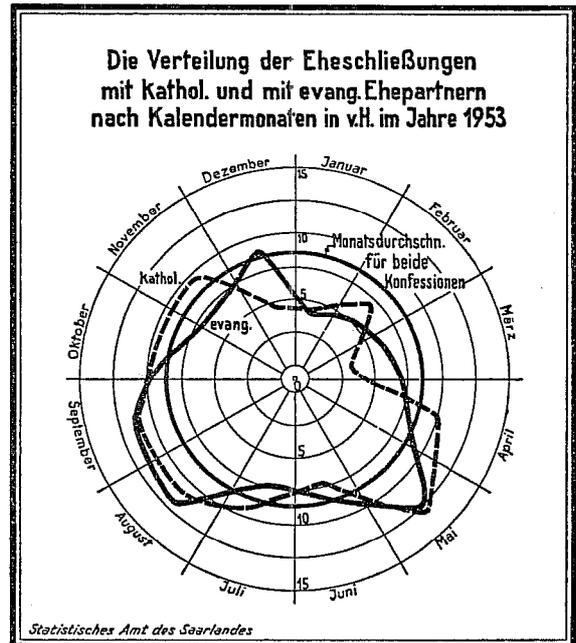
Der Anteil der wiederheiratenden, verwitweten und geschiedenen Personen an der Gesamtzahl der Eheschließenden war nach dem Kriege außergewöhnlich hoch. Hauptursache war die Wiederverheiratung von verwitweten Frauen, insbesondere Kriegerwitwen. In der Nachkriegszeit haben viel mehr Witwen als Witwer wiedergeheiratet, während das Verhältnis vor dem Kriege umgekehrt war. Seit 1949 ist die Zahl der Eheschließungen verwitweter Frauen stärker zurückgegangen als die Zahl der Heiraten verwitweter Männer. Der Anteil der Eheschließungen zwischen Ledigen, der 1949 nur noch 76,6 vH betrug, stieg bis zum Jahre 1954 wieder auf 83,5 vH.



Von der Höhe der Quote der Eheschließungen zwischen jüngeren und ledigen Personen wird die künftige Entwicklung der Geburtenzahl bis zu gewissem Grade mitbestimmt, da aus den Ehen zwischen jüngeren und bisher

ledigen Personen im allgemeinen mehr Kinder zu erwarten sind als aus den Ehen zwischen älteren und wiederheiratenden Personen.

Trotz der Wandlungen in der Struktur der Eheschließenden hat sich die jahreszeitliche Verteilung der Eheschließungen nur wenig verändert. Die meisten Ehen werden regelmäßig im Frühjahr und Herbst eingegangen, die wenigsten im Januar und März. Im Frühjahr spielt die Lage des Oster- und Pfingstfestes eine Rolle, denn an diesen beiden Festen werden besonders viele Ehen geschlossen. Im Mai ergibt sich meist die höchste Eheschließungsziffer des Jahres. Im Herbst ist in ländlichen



Gebieten u. a. das Ende der Erntezeit als Heiratstermin von Bedeutung. In den bevorzugten Monaten Mai und September wurden in den letzten Jahren etwas mehr Ehen geschlossen als in der Vorkriegszeit. Neben einer Reihe von wirtschaftlichen und jahreszeitlichen Gründen ist auch die Konfession der Eheschließenden für die Wahl der Heiratstermine mitbestimmend. In den vergangenen sieben Jahren waren durchschnittlich bei 64 vH aller Eheschließungen beide Ehepartner katholisch und bei 13 vH beide evangelisch. Ein Fünftel der Fälle waren Mischehen zwischen Katholiken und Protestanten. 3 vH aller Ehen wurden zwischen Angehörigen sonstiger Konfessionen geschlossen.

Der Wanderungsgewinn, der in den Nachkriegsjahren fortlaufend stark zurückgegangen ist, hat heute auf das Gesamtwachstum der Einwohnerzahl nur noch wenig Einfluß. Trotzdem ist die Zahl der Wanderungen weit größer, als es nach den Bilanzzahlen den Anschein hat. So haben in den letzten Jahren rund 40 000 Personen jährlich ihren Wohnort gewechselt, das sind über 4 vH der gesamten Bevölkerung. Davon sind mehr als 60 vH nur innerhalb des Saarlandes von einer in eine andere Gemeinde übersiedelt. Über 15 000 Personen dagegen sind jedes Jahr über die Grenzen des Saarlandes zu- oder fortgezogen.

Die Binnenwanderung war in den ersten Nachkriegsjahren weniger stark als in den letzten 5 Jahren. 2,7 vH der Bevölkerung haben seit 1950 innerhalb des Landes einen Wohnortwechsel vorgenommen. Im vergangenen Jahr ist dieser Anteil sogar auf 3 vH angestiegen.

Die Außenwanderung erreichte nach der Gesamtzahl der zu- und fortgezogenen Personen zwar noch nicht zwei Drittel des Umfanges der Binnenwanderung, sie trug aber allein zum

Wanderungsgewinn bei. Die starke Verminderung dieses Gewinnes beruhte in den ersten fünf

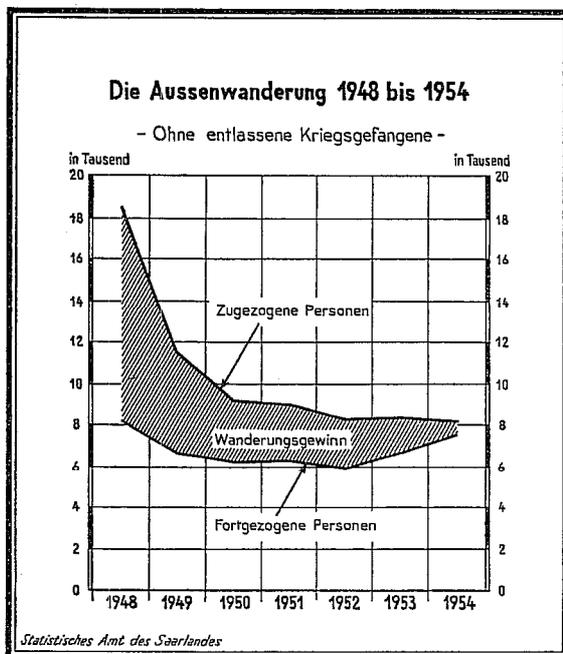
Jahren nach Kriegsende im wesentlichen auf dem Rückgang der Zuwanderung. Der Rück-

### Die Binnen- und Außenwanderung 1948 bis 1954 (Ohne Berücksichtigung der heimgekehrten Kriegsgefangenen)

Jahr	Binnen- u. Außenwanderung zusammen 1)		Binnenwanderung 2)		Außenwanderung		Wanderungsbilanz
	absolut	in vH der mittleren Bevölk.	absolut	in vH der mittleren Bevölk.	nach d. Saarland gezogene Personen	aus dem Saarland fortgez. Personen	
1948	47 945	5,3	21 114	2,3	18 551	8 280	+ 10 271
1949	39 294	4,3	21 065	2,3	11 539	6 674	+ 4 865
1950	40 678	4,3	25 227	2,7	9 233	6 218	+ 3 015
1951	41 100	4,3	25 705	2,7	9 027	6 368	+ 2 659
1952	39 937	4,1	25 630	2,7	8 343	5 964	+ 2 379
1953	41 647	4,3	26 459	2,7	8 412	6 776	+ 1 636
1954	45 100	4,6	29 218	3,0	8 274	7 608	+ 666

1) Gesamtzahl der innerhalb des Saarlandes von einer Gemeinde zu einer anderen Gemeinde umgezogenen und der über die Grenzen des Saarlandes hinweg zu- und fortgezogenen Personen

2) Innerhalb des Saarlandes von einer Gemeinde zu einer anderen Gemeinde umgezogene Personen



wanderungsstrom von evakuierten Einwohnern und heimkehrenden Kriegsgefangenen kam mit dem Jahre 1950 im wesentlichen zum Abschluß. So betrug die Zahl der heimgekehrten Kriegsgefangenen z.B.

1948	8 623 Personen
1949	5 155 „
1950	934 „
1951/54 zus.	96 „

Nach 1950 betrug die Zahl der von außerhalb in das Saarland zugezogenen Personen ziemlich unverändert etwas über 8 000 jährlich. Die Zahl der aus dem Saarland fortgezogenen Personen war in den ersten Nachkriegsjahren bedeutend geringer als die der zugezogenen. Sie ging 1948 bis 1952 von über 8 000 auf rund 6 000 zurück. In den letzten beiden Jahren hat jedoch bei fast unveränderter Zuwanderung die Abwanderung wieder fühlbar zugenommen. Erst dadurch ist der Gewinn aus der Außenwanderung bis zur Bedeutungslosigkeit (1 auf 1 000 Personen) herabgedrückt worden.

Im Vergleich zu der Entwicklung im Saarland war der Wanderungsgewinn im Lande Nordrhein-Westfalen wesentlich höher. Für die Jahre 1950 bis 1953 wurden hier im Durch-

### Die Zu- und Fortgezogenen nach dem Geschlecht 1948 bis 1954

Jahr	männliche Personen				weibliche Personen			Wanderungsgewinn		Auf 100 weibliche Personen kamen männl.		
	Zugezogene		Fortgezogene	Wanderungsgewinn	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungsgewinn	insgesamt	auf 1 000 Einwohner	Zugezogene		Fortgezogene
	insgesamt	darunt. Kriegsgefang.								einschl.	ohne	
												entlassene Kriegsgefang.
1948	17 921	8 620	3 496	14 425	9 253	4 784	4 469	18 894	20,9	194	101	73
1949	10 653	5 145	2 921	7 732	6 041	3 753	2 288	10 020	10,8	176	91	78
1950	5 505	931	2 829	2 676	4 662	3 389	1 273	3 949	4,2	118	98	84
1951	4 664	17	3 047	1 617	4 380	3 321	1 059	2 676	2,8	107	106	92
1952	4 264	4	2 890	1 374	4 084	3 074	1 010	2 384	2,5	104	102	94
1953	4 524	43	3 396	1 128	3 931	3 380	551	1 679	1,7	115	114	101
1954	4 558	29	3 856	702	3 747	3 752	-5	697	0,7	122	121	103
Zus.	52 089	14 789	22 435	29 654	36 098	25 453	10 645	40 299	4,3	144	103	88

schnitt Wanderungsgewinne von 19 Personen auf 1 000 Einwohner ermittelt. Auch in den Ländern Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern waren die Wanderungsgewinne auf 1 000 Einwohner in diesen Jahren drei bis viermal so hoch wie im Saarland.

Die über die Grenzen des Saarlandes zugewanderten Personen waren überwiegend Männer. Solange viele Kriegsgefangene zurückkehrten, stellte sich das zahlenmäßige Verhältnis von

Männern zu Frauen auf rund 2 zu 1. In den Jahren 1950 bis 1952 ging das zahlenmäßige Übergewicht der männlichen Personen fast ganz verloren. Danach ist der Anteil der Männer wieder gestiegen und 1954 kamen auf 100 weibliche 121 männliche Zuwanderer.

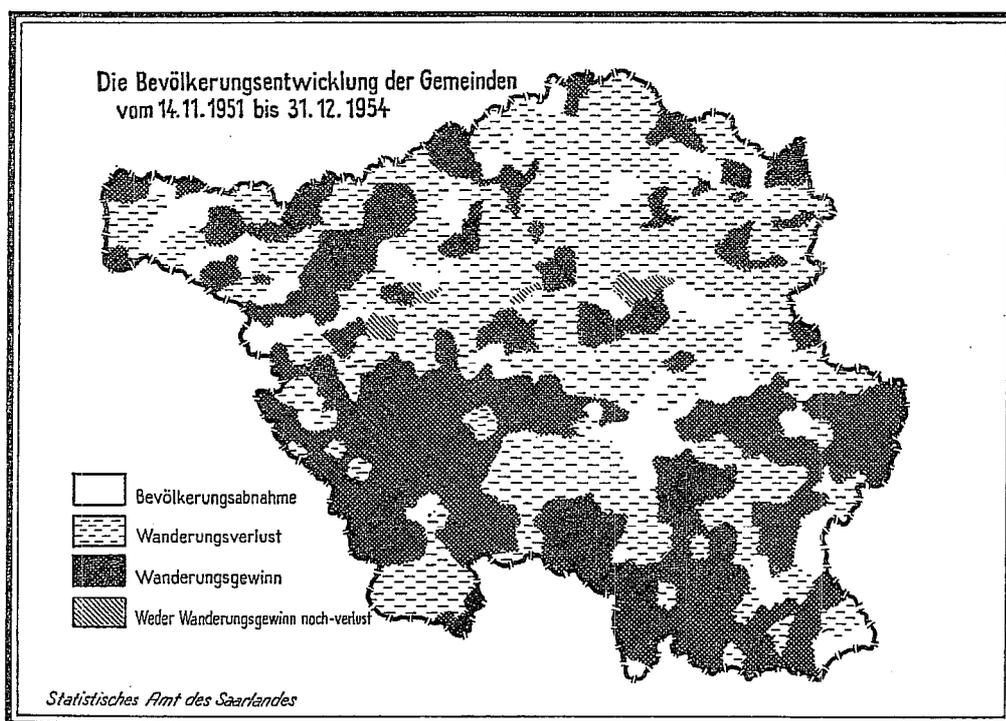
Bei den fortgezogenen Personen überwogen zunächst die weiblichen Personen. Mit dem Anstieg der Zahl der Abwandernden seit 1953 kehrte sich das Verhältnis jedoch um.

### Altersgliederung und Familienstand der Wandernden in den Jahren 1952 bis 1954

Altersgruppe in Jahren	Von 100 Zugewogenen waren		Von 100 Fortgezogenen waren		Von 100 der Bevölkerung waren	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
unter 6	6,8	7,9	7,2	6,8	10,9	9,5
6 bis unter 14	8,5	9,2	9,2	8,9	12,4	10,9
14 „ „ 20	9,4	15,6	11,1	19,7	11,1	9,8
20 „ „ 30	33,9	29,2	34,4	31,8	15,5	15,1
30 „ „ 40	18,9	16,4	17,3	15,1	11,5	13,6
40 „ „ 50	13,6	9,6	11,8	8,1	15,1	16,4
50 „ „ 65	6,8	8,1	6,2	6,2	15,9	16,9
65 und mehr	2,1	4,0	2,3	3,4	7,6	7,8
<b>Zusammen</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
ledig	56,0	58,9	59,6	62,2	45,6	41,0
verheiratet	40,4	32,1	37,0	30,6	50,7	46,8
verwitwet	1,2	6,3	1,2	4,8	3,2	11,3
geschieden	2,4	2,7	2,2	2,4	0,5	0,9

Die Alters- und Familienstandsgliederung war bei den Zu- und Fortgezogenen annähernd gleich. Bei beiden Gruppen standen rund zwei Drittel im Alter zwischen 20 und 50 Jahren. Bei den Frauen war auch die Gruppe der 14- bis 20-jährigen stark vertreten. Die meisten der Zu- und Fortgezogenen waren ledig.

Fast drei Viertel aller zu- und fortgezogenen männlichen Personen standen im Erwerbsleben, die Zuwanderer übten vorwiegend industrielle und handwerkliche Berufe aus, ein besonders großes Kontingent entfiel auf die Bauarbeiter. Bei den Bergleuten ging die Zahl der Abwanderer über die der Zuwanderer hinaus. Von den zu-



und abwandernden weiblichen Personen waren nur etwa ein Drittel berufstätig, die meisten von ihnen übten einen hauswirtschaftlichen Beruf aus. Daneben waren Angehörige von kaufmännischen Berufen sowie Lehr- und Erziehungsberufen von einiger Bedeutung. Bei der großen Zahl der weiblichen Wanderer ohne Beruf handelt es sich vorwiegend um Ehefrauen und Jugendliche.

Die Bevölkerungsentwicklung hat im Saarland mit dem Versiegen der Zuwanderung die für ein aufstrebendes Industriegebiet charakteristische Dynamik verloren. Da sich die Bevölkerungskonzentration in gewissen Industrie- und Wohnsiedlungsgebieten gleichwohl fortsetzt, wobei in den letzten Jahren auch die Rückkehr innerhalb des Saarlandes Evakuierter in die Wiederaufbaugebiete eine Rolle spielte, ergeben sich für zahlreiche Gemeinden laufend Wanderungsverluste und teilweise sogar Bevölkerungsabnahmen. So ergab sich seit der Volkszählung am 14.11.1951 bis Ende 1954 in 62 der 344 Gemeinden des Saarlandes eine Abnahme der Bevölkerung, in weiteren 160 Gemeinden ging durch die Abwanderung ein Teil des natürlichen Bevölkerungswachstums verloren. Am auffälligsten ist die Bevölkerungsabnahme in dem schon seit 1927 hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgebliebenen dichtbesiedelten Bergbau- und Industriegebiet im Sulzbachtal. Hier wir-

ken offenbar verschiedene Ursachen zusammen. Der Bergbau nimmt keine Arbeitskräfte mehr auf, während die Abbaufolgen gleichzeitig die industrielle Tätigkeit erschweren und den Wohnungsbau beeinträchtigen. Von Wanderungsverlusten wurden besonders die Kreise St. Wendel, Saarbrücken-Land, Merzig-Wadern und Ottweiler betroffen. Im nördlichen Teil des Saarlandes, wo die Bevölkerung zwischen 1927 und 1951 vielfach noch überdurchschnittlich gewachsen war, ergaben sich Wanderungsverluste offenbar durch den Zug der in der Industrie tätigen Bevölkerung in die den Industriezentren nähergelegenen Wohngebiete. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Klein- und Nebenerwerbsbetriebe und die Zunahme der Brachlandflächen stehen damit in Zusammenhang. Auch im Warndt, wo die Bevölkerung von 1927 bis 1951 noch besonders stark zugenommen hatte, ergaben sich in den letzten drei Jahren durchweg Wanderungsverluste. Die Zuwanderung im mittleren und südwestlichen Teil des Kreises Saarlouis, in der Stadt Saarbrücken und im südöstlichen Teil des Landes ergab sich dagegen offenbar im Zuge der Rückkehr in die Wiederaufbaugebiete. Sie darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß in vielen Gemeinden dieser Bezirke die Einwohnerzahl auch Ende 1954 noch geringer war als in der Vorkriegszeit.

## Arbeitslage

Die Saarwirtschaft war auch im Jahre 1954 voll beschäftigt. Die Zahl aller im Saarland tätigen Arbeiter und Angestellten (einschl. der Saargänger) hat sich weiter um 7 800 auf 326 500 erhöht. Die Zunahme war geringer als in den Vorjahren, und sie entfiel zu mehr als der Hälfte auf Handel und Verkehr, den öffentlichen Dienst und das Dienstleistungsgewerbe, die zu-

sammen nur 24 vH aller Arbeitnehmer beschäftigten. In der Wirtschaftsabteilung Industrie und Handwerk ist dagegen die Beschäftigtenzahl nur wenig gewachsen. Der Zugang von 2 900 Arbeitskräften war um 2 200 geringer als im Jahre zuvor. Dabei hat die Zahl der Arbeitnehmer in der überwiegend exportorientierten Industrie infolge der Belebung der

### Die Veränderung der Zahl aller im Saarland beschäftigten Arbeiter und Angestellten (einschl. der Saargänger) in den Wirtschaftsabteilungen 1947 bis 1954

Jahr	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau u. überwiegend exportorientierte Industrie	Überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen	Häusliche Dienste	Zusammen
Beschäftigtenstand Ende 1947	8 687	115 395	61 361	38 968	28 251	10 911	263 573
Zu- bzw. Abgang							
1948	- 3 724	+ 12 757	+ 202	- 3	- 4 661	- 1 847	+ 2 724
1949	- 765	+ 3 129	+ 2 631	+ 1 254	- 1 627	- 38	+ 4 584
1950	+ 24	+ 4 977	+ 5 579	+ 2 598	+ 324	+ 524	+14 026
1951	+ 52	+ 6 092	+ 3 757	+ 2 662	+ 439	+ 254	+13 256
1952	- 301	+ 3 286	+ 4 182	+ 2 687	- 267	- 377	+ 9 210
1953	+ 499	- 1 890	+ 6 965	+ 3 577	+ 1 319	+ 845	+11 315
1954	- 21	+ 1 858 <sup>1)</sup>	+ 1 048 <sup>2)</sup>	+ 2 750	+ 1 377	+ 803	+ 7 815 <sup>3)</sup>
Insgesamt	- 4 236	+ 30 209 <sup>4)</sup>	+24 364 <sup>5)</sup>	+15 525	- 3 096	+ 164	+62 930 <sup>6)</sup>
Beschäftigtenstand Ende 1954	4 451	145 604	85 725	54 493	25 155	11 075	326 503

1) Darunter 444 Saargänger. — 2) Bei einer Verminderung der Zahl der Saargänger um 494. —

3) Darunter 376 Saargänger. — 4) Bei einer Verminderung der Zahl der Saargänger um 536. —

5) Darunter 6 052 Saargänger. — 6) Darunter 6 255 Saargänger.

Nachfrage nach Produktions- und Industriegütern nach dem Rückgang vom Jahre 1953 wieder um über 1 800 zugenommen. Die Entwicklung in dem vornehmlich für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbe hat sich dagegen wesentlich verlangsamt; es wurden nur reichlich 1000 Arbeitskräfte zusätzlich eingestellt gegenüber fast 7000 im Vorjahr, und die Zahl der in diesem Bereich beschäftigten auswärtigen Arbeitskräfte (Saargänger), die 1953 ebenfalls noch um 2 300 angestiegen war, ist um 500 zurückgegangen. Die Verminderung der Neueinstellungen im vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbe war im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Konjunktur im Baugewerbe ihren Höhepunkt überschritten hat.

Die Zahl der Arbeitnehmer in der Landwirtschaft und im Gartenbau hat sich im Berichtsjahr nicht wesentlich verändert. Nach wie vor scheiterte die Besetzung offener Stellen vielfach an dem Mangel an Fach- und Hilfskräften. In der Forstwirtschaft blieb die Beschäftigtenzahl lange Zeit unverändert, sie ist erst gegen Ende des Jahres etwas unter den Stand von 1953 gesunken.

Die Zahl der im Bergbau beschäftigten und im Saarland wohnenden Arbeitnehmer hat sich bis August durch das Ausscheiden älterer Kräfte beständig verringert. Der Rückgang wurde dann jedoch bis Ende des Jahres durch die Einstellung von Lehrlingen und einer begrenzten Zahl ausgelernter Kräfte nahezu wieder ausgeglichen. Der steigende Kohlenabsatz machte es in den letzten Monaten des Jahres möglich, alle Schichten zu verfahren.

Die anhaltend günstige Auftragslage gestattete der keramischen Industrie auch im Jahre 1954 ihre Beschäftigtenzahl weiter zu erhöhen. Es wurden rund 500 Arbeitskräfte, darunter ein Drittel Frauen, zusätzlich eingestellt.

Obwohl sich der Auftragseingang der Hüttenindustrie bereits zu Beginn des Jahres merklich besserte, nahm die Zahl der Beschäftigten noch bis zur Jahresmitte um 800 ab. Es wurden, wie schon im Vorjahre, meistens Arbeitskräfte im pensionsreifen Alter entlassen. Die Belegschaft der Hütten und der Gießereien erreichte Ende Juni mit 37 900, das waren 2 300 Arbeitskräfte weniger als im September 1952, ihren tiefsten Stand. Mit dem Ansteigen der Produktion wurden zunächst die Arbeitszeitbeschränkungen aufgehoben. Bis zum Jahresende wurden dann rund 900 einheimische Arbeiter zusätzlich eingestellt und, da es teilweise an geeigneten Facharbeitern mangelte, außerdem 400 auswärtige Arbeitskräfte angeworben.

Die Eisen- und Metallwarenherstellung hat sich im Jahre 1954 günstig entwickelt, und die Beschäftigtenzahl der einschlägigen Betriebe hat sich um fast 1000 oder 3,0 vH auf 12 800 erhöht, obwohl der Bedarf an Metallfacharbeitern für das metallverarbeitende Handwerk, das während des ganzen Jahres mit der Ausstattung der Neubauten gut beschäftigt war, nicht ganz gedeckt werden konnte. Die Beschäftigungslage der Industriebetriebe der Wirtschaftsgruppe war weniger einheitlich. Die Nachfrage nach Haushaltswaren hat sich im Verlaufe des Jahres etwas abgeschwächt, so daß die Belegschaften der betroffenen Werke leicht reduziert werden mußten. Seit Mitte des Jahres verzeichneten die

### Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den Wirtschaftsabteilungen und -gruppen 1948 bis 1954

Wirtschaftsgruppe	Männer		Frauen		Anteil der Frauen an der Zahl der Beschäftigten	
	Ende		Ende		Ende	
	1948	1954	1948	1954	1948	1954
Land- und Forstwirtschaft	3 563	2 648	1 435	1 288	28,7	32,7
Bergbau	65 910	65 682	1 788	944	2,6	1,4
Überwiegend exportorient. Ind.	54 926	71 684	4 488	7 054	7,6	9,0
Überw. f. d. örtl. Bed. arb. Gew.	49 012	62 681	11 019	15 511	18,4	19,8
Industrie und Handwerk zus.	103 938	134 365	15 507	22 565	13,0	14,4
Handel, Bank- u. Versich'wesen	11 250	16 613	8 974	18 769	44,4	53,0
Verkehr	15 816	15 167	1 490	1 158	8,6	7,1
Gaststättengewerbe	408	661	990	2 058	70,8	75,7
Handel und Verkehr zusammen	27 474	32 441	1 454	21 985	29,4	40,4
Verwalt., Bildung u. Erziehung	11 589	10 117	14 932	5 232	29,9	34,1
Volks- und Gesundheitswesen, Theater, Film, Musik	2 774	3 008	4 381	6 799	61,2	69,3
Öfftl. Dienst u. priv. Dienstleist.	14 363	13 125	9 313	12 031	39,3	47,8
Häusliche Dienste	27	8	9 108	10 630	99,7	99,9
<b>Zusammen</b>	<b>215 275</b>	<b>248 269</b>	<b>48 605</b>	<b>69 443</b>	<b>18,4</b>	<b>21,9</b>

Betriebe für Industriebedarf, darunter die meisten Drahtfabriken, einen verstärkten Auftragszugang. In den letzten Monaten waren viele Betriebe bis an die Grenze ihrer Produktionskapazität beschäftigt.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Wirtschaftsgruppe Maschinen-, Kessel-, Appa-

rate- und Fahrzeugbau, die sich in den letzten Jahren außerordentlich günstig entwickelt hatte, hat sich 1954 nicht mehr verändert. Die fortschreitende Motorisierung sicherte zwar dem Kraftfahrzeughandwerk volle Beschäftigung und im Stahlhochbau hat sich die konjunkturelle Situation gegen Ende 1954 gebessert. Aber in

verschiedenen Betrieben des Maschinen-, Kessel- und Apparatebaues wurde verkürzt gearbeitet, teilweise kam es zu Entlassungen.

Die chemische Industrie hat trotz verstärkter auswärtiger Konkurrenz ihre Beschäftigtenzahl weiter erhöht.

Als Folge der Arbeitsruhe im Baugewerbe während der Monate Januar und Februar und der etwas verspätet einsetzenden Bautätigkeit blieb die Beschäftigungslage der Ziegeleien und Betonwarenbetriebe zunächst etwas hinter dem Stand der entsprechenden Vorjahreszeit zurück, besserte sich jedoch später fühlbar. Gegen Ende des Jahres sank die Beschäftigtenzahl dann leicht unter den Stand des Vorjahres.

Die Beschäftigtenzahl im elektrotechnischen Gewerbe, die in den vergangenen Jahren nur mäßig zugenommen hatte, ist 1954 stärker, und zwar um 600 oder 13 vH auf 5 300 gestiegen. Sowohl im Elektrohandwerk als auch in der Elektroindustrie, vor allem aber in den Montagebetrieben ergab sich ein erhöhter Bedarf an Arbeitskräften.

Auf Grund der rückläufigen Nachfrage war die Textilindustrie fast das ganze Jahr über nicht voll beschäftigt. Viele Betriebe arbeiteten verkürzt, dadurch wurden umfangreichere Entlassungen vermieden.

Günstig entwickelte sich dagegen die Geschäftstätigkeit der Papierindustrie und des graphischen Gewerbes. Beide Zweige haben eine größere Zahl Arbeitskräfte zusätzlich eingestellt. Der chronische Rückgang der Beschäftigung im Ledergewerbe setzte sich im Berichtsjahr fort.

Das Holzgewerbe war, abgesehen von der Behinderung durch den Frost in den ersten beiden Monaten und einem vorübergehenden Auftragsrückgang in der Möbelindustrie, im ganzen gut beschäftigt. Nach dem Beginn der Bautätigkeit konnten die offenen Stellen für Facharbeiter meistens nicht alle besetzt werden, so daß sich die Zahl der einheimischen Arbeitskräfte leicht verminderte, die der Saargänger aber geringfügig anstieg.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hielt die günstige Entwicklung an. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten hat sich um je 300 Männer und Frauen auf 10 000 erhöht. Eine Zunahme der Beschäftigtenzahl meldeten vor allem die Fleischwaren- und Süßwarenindustrie sowie das Nahrungsmittelhandwerk, obwohl es weiterhin an gelernten Metzgern und Bäckern fehlte. Bedingt durch das kalte Sommerwetter war die Geschäftstätigkeit der Getränkeindustrie zeitweise etwas schwächer als im Vorjahre. Die Belegschaftsstärke konnte jedoch im großen und ganzen gehalten werden.

Als eine der größeren Wirtschaftsgruppen verzeichnete das Bekleidungs-gewerbe einen empfindlichen Rückgang der Beschäftigtenzahl, außerdem wurde teilweise verkürzt gearbeitet. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten, die schon 1953 nicht mehr angestiegen war, ist um fast 400 auf 8 200 gesunken. Die Zahl der beschäftigten Frauen nahm allein um 300 ab. Seit Ende 1947 verringerte sich die Zahl der beschäftigten Männer im Bekleidungs-gewerbe von 2 600 auf 1 900, was ohne Zweifel auch auf eine Abschwächung der Geschäftstätigkeit im Bekleidungs-handwerk hindeutet. In den letzten Monaten des Jahres besserte sich der Auftrags-

bestand der Schuhindustrie, während die Herbstsaison für das übrige Gewerbe keine rechte Belebung mit sich brachte.

Obwohl die Aufwärtsentwicklung in der Bauwirtschaft ihren Höhepunkt überschritten haben dürfte, war das Gewerbe in der Berichtszeit, von geringen Ausnahmen abgesehen, noch ebenso beschäftigt wie 1953. Zwar verhinderte starker Frost während der Monate Januar und Februar fast jede Außenarbeit, doch gestattete die Zahlung der Lohnausfallvergütung den Betrieben, ihre Belegschaft über die Zeit der Arbeitsruhe zu halten. Nur etwa 1400 der 30 500 einheimischen Beschäftigten wurden entlassen, in den folgenden Monaten aber zum großen Teil wieder eingestellt. Die etwas verspätete Auftragserteilung der öffentlichen Hand hatte zur Folge, daß während der günstigsten Bauzeit nicht alle Unternehmen über genügend Aufträge verfügten. Demgegenüber ergab sich in der zweiten Jahreshälfte ein erhöhter Bedarf an Bau- und Bauhilfsarbeitern, so daß das Stellenangebot, das im Jahresdurchschnitt um ein Viertel niedriger war als 1953, Ende September wieder den Stand während der entsprechenden Vorjahreszeit erreichte. Obwohl immer noch Arbeitskräfte aus anderen Wirtschaftsgruppen zum Baugewerbe übertraten, blieb ein Teil der offenen Stellen unbesetzt. Gegen Ende des Jahres waren im Bau- und Baunebengewerbe 31 200 einheimische Arbeiter und Angestellte tätig; dies waren 700 mehr als Ende 1953. Die Zahl der im Baugewerbe beschäftigten auswärtigen Kräfte hat sich dagegen um 700 auf 6 600 vermindert, so daß die Zahl aller in der Bauwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die im Jahre 1953 noch um 4 700 auf 37 600 angestiegen war, 1954 nicht mehr zugenommen hat.

Im Handel, Bank- und Versicherungswesen war die Zunahme der Beschäftigtenzahl mit 2 300 zwar geringer als im Jahre 1953, jedoch größer als in allen anderen Wirtschaftsgruppen. Von den 35 400 Beschäftigten der Wirtschaftsabteilung waren Ende des Jahres 16 600 Männer und 18 800 Frauen, während Ende 1952 Männer und Frauen noch gleich stark vertreten waren. Die Wirtschaftsabteilung Handel, Bank- und Versicherungswesen beschäftigt nicht nur die meisten Frauen — Ende 1954 waren es fast 27 vH der Gesamtzahl — sondern hat von allen Wirtschaftsabteilungen in den vergangenen Jahren auch jeweils die größte Zahl der zusätzlich eingestellten Frauen und Mädchen aufgenommen.

Eisenbahn und Post haben im Jahre 1954 ihren Beschäftigtenstand nur geringfügig erhöht. Wegen der Übernahme von weiblichen Angestellten in das Beamtenverhältnis hat sich die Zahl der Frauen, die als Angestellte und Arbeiter bei der Post tätig sind, leicht verringert.

Im Gaststättengewerbe hielt die günstige Entwicklung auch im Berichtsjahr an. Es wurden 200 Arbeitskräfte, fast ausschließlich Frauen, zusätzlich eingestellt, und die Beschäftigtenzahl erreichte mit über 2 700 erstmals wieder den Stand vom Jahre 1938.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Verwaltung und im Erziehungswesen nahm um 500 auf 15 349 zu. Reichlich drei Fünftel der zusätzlich eingestellten Kräfte waren Frauen, und zwar überwiegend Arbeiterinnen.

Die Wirtschaftsgruppe Volks-, Gesundheits- und Körperpflege verzeichnete eine Zunahme von über 700 Arbeitern und Angestellten. Ende 1954 zählte die Wirtschaftsgruppe 8 300 Arbeitnehmer, von denen nahezu drei Viertel Frauen und Mädchen waren. Die Nachfrage nach Friseurinnen und weiblichem Personal für die Krankenpflege war während des ganzen Jahres sehr rege und konnte nicht immer voll befriedigt werden.

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl im „Häuslichen Dienst“ um 600 blieb hinter der des Vorjahres zurück. Mit 10 600 wurde im Häuslichen

Dienst zwar die seit Mitte 1948 höchste Beschäftigtenzahl erreicht, während 1948 jedoch 21,6 vH aller weiblichen Arbeitnehmer in der Hauswirtschaft beschäftigt waren, erreichte ihr Anteil Ende 1954 nur noch 15,3 vH. Die Ursache für die relativ geringere Zunahme der Beschäftigtenzahl in der Hauswirtschaft ist entgegen der allgemeinen Auffassung vielfach auch in der ungenügenden Zahl offener Stellen zu suchen, denn fast während des ganzen Jahres 1954 war die Zahl der Stellensuchenden höher als die der offenen Stellen.

### Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den Arbeitsamtsbezirken im Jahre 1954

Arbeitsamts- bezirk	Männer				Frauen				Zusammen			
	Stand Ende		Zunahme		Stand Ende		Zunahme		Stand Ende		Zunahme	
	1953	1954	abs.	vH	1953	1954	abs.	vH	1953	1954	abs.	vH
Saarbrücken	95 083	95 941	858	0,9	30 394	32 667	2273	7,5	125 477	128 608	3131	2,5
Neunkirchen	55 402	56 200	798	1,4	12 382	13 017	635	5,1	67 784	69 217	1433	2,1
Saarlouis	53 831	54 510	679	1,3	12 789	13 400	611	4,8	66 620	67 910	1290	1,9
St. Ingbert	32 242	32 973	731	2,3	8 127	8 692	565	7,0	40 369	41 665	1296	3,2
Wadern	8 499	8 645	146	1,7	1 534	1 667	133	8,7	10 033	10 312	279	2,8
<b>Zusammen</b>	<b>245 057</b>	<b>248 269</b>	<b>3 212</b>	<b>1,3</b>	<b>65 226</b>	<b>69 443</b>	<b>4 217</b>	<b>6,5</b>	<b>310 283</b>	<b>317 712</b>	<b>7 429</b>	<b>2,3</b>

Die Entwicklung der Beschäftigung zeigte im Gegensatz zu 1953 gebietsweise nur geringe Unterschiede. In allen Arbeitsamtsbezirken hat sich die Beschäftigtenzahl leicht erhöht. Die relativ größte Zunahme ergab sich im Arbeitsamtsbezirk St. Ingbert, in dem die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer auch in den zurückliegenden Jahren etwas stärker als im Landesdurchschnitt gestiegen ist.

Die Zahl der im Saarland wohnenden, aber außerhalb Beschäftigten, der sogenannten Grenzgänger, hielt sich wie seit Jahren nahezu unverändert auf dem Stand von rund 6 000, während

die Zahl der im Saarland beschäftigten auswärtigen Arbeitskräfte, der sogenannten Saargänger, nochmals um 400 auf 14 700 gestiegen ist.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich 1954 nur wenig verändert. Sie hat sich um 250 auf nicht ganz 7 000 erhöht, und zwar ist die Zahl der arbeitslosen Männer leicht zurückgegangen, die der arbeitslosen Frauen dagegen teilweise auf Grund der Entlassungen im Bekleidungs-gewerbe um mehr als 300 angestiegen. Bei den arbeitslosen Männern handelte es sich überwiegend um ältere oder nicht mehr voll erwerbsfähige Kräfte.

### Die Veränderung der Zahl der Arbeitslosen in den wichtigsten Berufen im Jahre 1954

Berufe	Männer			Frauen			Zusammen		
	Stand Ende	Zu- oder	Abgang	Stand Ende	Zu- oder	Abgang	Stand Ende	Zu- oder	Abgang
	1953	1954		1953	1954		1953	1954	
Bergarbeiter	1 053	733	- 320	20	13	- 7	1 073	746	- 327
Metallarbeiter	656	603	- 53	36	32	- 4	692	635	- 57
Bekleidungsarbeiter	102	131	+ 29	149	293	+ 144	251	424	+ 173
Verkehrsarbeiter	341	398	+ 57	78	77	- 1	419	475	+ 56
Hausgehilfen	9	6	- 3	435	422	- 13	444	428	- 16
Hilfsarbeiter	948	987	+ 39	434	493	+ 59	1 382	1 480	+ 98
Kaufm. und Büroberufe	433	432	- 1	395	557	+ 162	828	989	+ 161
Arbeitskräfte ohne festen Beruf	110	132	+ 22	373	300	- 73	483	432	- 51
Sonstige Berufe	818	984	+ 166	340	384	+ 44	1 158	1 368	+ 210
<b>Zusammen</b>	<b>4 470</b>	<b>4 406</b>	<b>- 64</b>	<b>2 260</b>	<b>2 571</b>	<b>+ 311</b>	<b>6 730</b>	<b>6 977</b>	<b>+ 247</b>

55 vH der arbeitslosen Männer sind über 50 Jahre alt, und bei den jüngeren Jahrgängen war, abgesehen von den arbeitslosen Angestellten, die Arbeitslosigkeit angesichts des Bedarfs der Wirtschaft an vollleistungsfähigen Kräften vielfach

nur vorübergehender Natur und durch den Arbeitsplatzwechsel bedingt. Dieser Umstand erklärt auch, warum trotz zunehmender Beschäftigung die Zahl der Arbeitslosen nicht geringer geworden ist.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger hat sich in der Berichtszeit um 326 auf 4 508 erhöht. Dem Rückgang bei den Männern um 163 auf 3 151 stand eine Zunahme der weiblichen Arbeitslosenunterstützungsempfänger um 489 auf 1 357 gegenüber.

Die Zunahme der Zahl aller im Saarland beschäftigten Arbeiter und Angestellten war 1954 wesentlich geringer als in den Vorjahren. Die Ursache dafür ist weniger im Wirtschafts-

#### Die Zahl der männlichen Schulentlassenen und der ausgeschiedenen Arbeitnehmer in den Jahren 1950 bis 1953

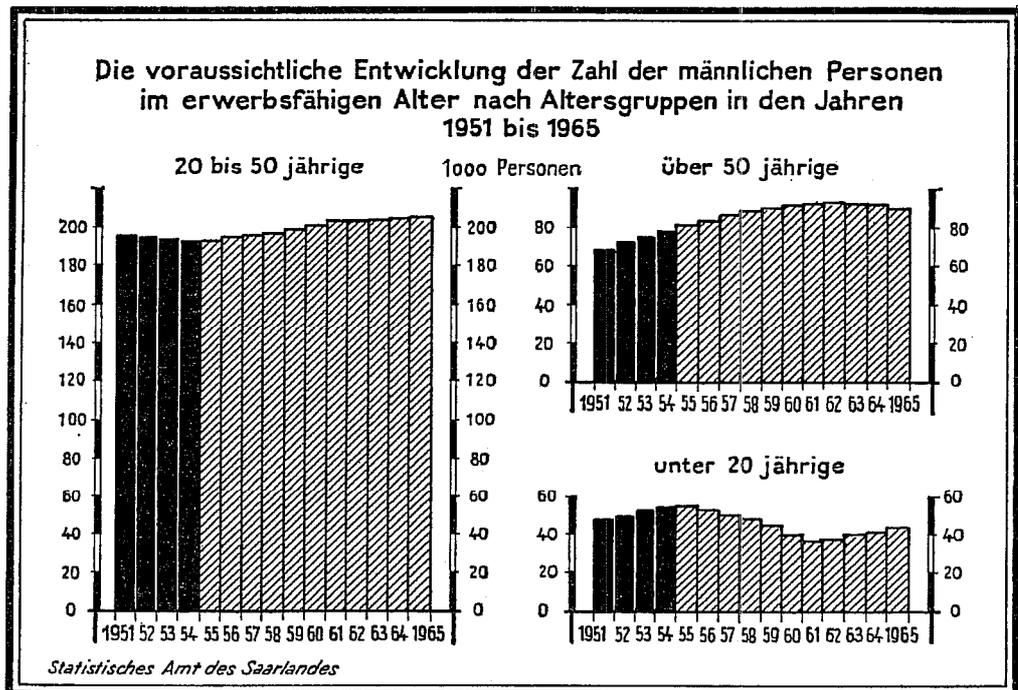
Jahr	Männliche Schulabgänger	Zahl der ausgeschiedenen Arbeitnehmer <sup>1)</sup>	Überschuß	Zunahme der Arbeitnehmer
1950	9 637	3 632	6 005	9 259
1951	9 411	3 558	5 853	8 030
1952	8 282	3 769	4 513	3 751
1953	8 633	4 590	4 043	2 895
Zus.	35 963	15 549	20 414	23 935

<sup>1)</sup> Ausscheiden infolge Tod, Erwerbsunfähigkeit und Überschreitung der Altersgrenze.

ablauf und den Bestrebungen zur Rationalisierung der industriellen Produktion, als vielmehr darin zu sehen, daß die Reserven an vollleistungsfähigen Kräften weitgehend ausgeschöpft sind und die Zuwanderung von außerhalb im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung verloren hat. Das gilt vor allem für die männlichen Arbeitskräfte. Wenn man von der Anwerbung von Saargängern absieht, war die Zunahme der Zahl der männlichen Beschäftigten aus dem Kreis der bodenständigen Bevölkerung 1950 noch um 3 000 und 1951 noch um reichlich 2 000 größer als der Überschuß der Schulabgänger über die Zahl der aus dem Erwerbsleben ausgeschiedenen Arbeitnehmer; in den beiden letzten Jahren blieb sie dagegen auf den natürlichen Zuwachs

beschränkt. Dies zeigte sich u. a. auch in zeitlicher Entwicklung der Beschäftigtenzahl während der Jahre 1953 und 1954. Da die saisonbedingten Schwankungen der Beschäftigtenzahl in den Außenberufen, z. B. durch den starken Frost am Jahresanfang, dank der Gewährung der Lohnausfallvergütung aus Mitteln des Landesstocks für Aufgaben des Arbeitsmarktes nur gering waren, unterlag die Beschäftigtenzahl bis zum Sommer nur unbedeutenden Veränderungen, und die gesamte Zunahme gegenüber dem Vorjahr ergab sich erst nach den Schulentlassungen vom Juli bis zum Jahresende.

In den kommenden Jahren wird die Zahl der Knaben im Alter von 14 bis 15 Jahren, die — wie sich aus den Ergebnissen der Volkszählung von 1951 ergibt — Ende 1953 rund 9 500 und Ende 1954 noch 9 300 betrug, infolge des Geburtenausfalls während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren bis Ende 1960 nach und nach fast auf die Hälfte, nämlich 4 800 zurückgehen, und die infolge der fortschreitenden Überalterung zunehmende Zahl der Abgänge wird dann gerade noch ausgeglichen werden. Danach wird die Zahl der männlichen Nachwuchskräfte bis 1963 zwar wieder auf jährlich 9 000 ansteigen, sie wird sich jedoch in der Folgezeit erneut langsam vermindern. Stellt man der Zahl der in den Jahren 1951 bis 1955 durchschnittlich jährlich ins Erwerbsleben eingetretenen männlichen Jugendlichen die zu erwartende Durchschnittszahl für die Jahre 1956 bis 1963 gegenüber, so ergibt sich ein Ausfall, der für diese acht Jahre zusammen 19 000 bis 20 000 männliche Nachwuchskräfte ausmachen wird. Während die Zahl der männlichen Personen im Alter von 14 bis unter 65 Jahren in den Jahren 1952 bis 1955 in Übereinstimmung mit der Zahl der männlichen Beschäftigten jährlich um 4 000 gewachsen ist, wird sie in den Jahren 1956 und 1957 nur noch um rund 2 000, 1958 noch um rund 1 400 und von da an bis 1962 überhaupt nicht mehr wachsen, und in den zehn Jahren von 1956 bis 1965 zusammen wird sie jährlich durchschnittlich nur um 700 bis 800 zunehmen.



Bei der zu erwartenden geringen Zunahme der erwerbsfähigen männlichen Bevölkerung ist es wesentlich, daß sich die Zahl der Männer im leistungsfähigsten Alter zwischen 20 und 50 Jahren bis 1965 nicht nennenswert verändern,

die Zahl der Jugendlichen unter 20 Jahren dagegen zeitweise beträchtlich zurückgehen und die Zahl der Männer im Alter zwischen 50 und 65 Jahren, die 1951 rund 69 000 betrug, auf über 93 000 anfangs der 60er Jahre fühlbar zunehmen wird.

### Die voraussichtliche Entwicklung der Zahl der männlichen Personen im Alter von 14 bis unter 65 Jahren nach Altersklassen in 1000 in den Jahren 1951 bis 1965<sup>1)</sup>

Ende des Jahres	zu-sammen	davon im Alter von ..... bis ..... Jahre												
		14 bis	20 bis	25 bis	30 bis	35 bis	40 bis	45 bis	14 bis	50 bis	55 bis	60 bis	50 bis	
		unter								unter	unter			unter
		20	25	30	35	40	45	50	50 zus.	55	60	65	65 zus.	
1951	312,7	48,0	37,8	33,2	24,9	27,7	34,4	37,5	243,5	31,2	21,0	17,0	69,2	
1952	316,7	49,7	37,7	33,6	27,9	24,6	33,7	37,2	244,4	32,9	22,3	17,1	72,3	
1953	321,3	52,3	36,7	34,5	30,9	22,1	32,6	36,8	245,9	34,2	23,8	17,4	75,4	
1954	325,7	54,2	36,5	35,5	32,7	20,5	31,8	35,8	247,0	35,4	25,5	17,8	78,7	
1955	329,6	54,8	36,8	36,8	32,7	22,0	29,7	34,8	247,6	36,1	27,5	18,4	82,0	
1956	331,4	52,4	38,7	37,4	32,9	24,5	27,2	33,6	246,7	36,1	29,4	19,2	84,7	
1957	333,0	50,2	40,5	37,3	33,2	27,5	24,2	32,9	245,8	35,8	31,0	20,4	87,2	
1958	334,4	48,1	42,5	36,3	34,1	30,4	21,7	31,8	244,9	35,4	32,3	21,8	89,5	
1959	334,4	44,1	44,5	36,1	35,1	32,2	20,2	31,0	243,2	34,5	33,4	23,3	91,2	
1960	333,4	39,5	45,5	36,4	36,4	32,3	21,6	29,0	240,7	33,5	34,0	25,2	92,7	
1961	333,5	36,9	45,1	38,3	36,9	32,4	24,1	26,6	240,3	32,3	34,0	26,9	93,2	
1962	334,9	37,8	43,1	40,0	36,9	32,8	27,0	23,6	241,2	31,6	33,7	28,4	93,7	
1963	337,1	40,1	40,9	42,0	35,9	33,6	30,0	21,2	243,7	30,6	33,3	29,5	93,4	
1964	338,7	41,9	38,3	44,1	35,7	34,6	31,7	19,7	246,0	29,8	32,4	30,5	92,7	
1965	338,9	44,4	34,5	45,0	35,9	35,9	31,7	21,1	248,5	27,8	31,5	31,1	90,4	

<sup>1)</sup> Berechnet nach den Ergebnissen der Volkszählung 1951 und der Allgemeinen Sterbetafel 1949/1951, Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1954, Seite 62/63.

Selbst wenn man eine fortschreitende Verlängerung der Zeit der Arbeitsfähigkeit in Rechnung stellt, wird man u. U. im Hinblick auf die starke Zunahme älterer Arbeitskräfte mit verstärkten Abgängen infolge vorzeitiger Invalidität rechnen müssen, so daß der tatsächliche Zuwachs der Beschäftigtenzahl vielleicht noch geringer sein wird, als es nach der Entwicklung der Gesamtzahl der männlichen Personen im Alter von 14 bis 65 Jahren veranschlagt worden ist.

Im Hinblick darauf verdient die weitere Feststellung Beachtung, daß der Zugang an heimischen Arbeitskräften schon seit einiger Zeit weit weniger als in vergangenen Jahren dem produzierenden Gewerbe und in weit stärkerem Maße als früher dem Handel und anderen Wirtschaftsbereichen zugute kam. Dadurch ist die Zahl der Angestellten in der letzten Zeit verhältnismäßig weit stärker gestiegen als die Zahl der Arbeiter, zumal auch das Produktionsgewerbe in der modernen Wirtschaft für die Aufgaben der Planung, Lenkung und Verwaltung einer wachsenden Zahl von Angestellten bedarf. Seit 1939 nahm die Zahl der Angestellten um über die Hälfte, die der Arbeiter dagegen nur um reichlich ein Fünftel zu, und der Anteil der Angestellten an der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten stieg daher von 18,8 auf 22,5 vH. Von den 7 400 saarländischen Arbeitskräften, die 1954 zusätzlich eingestellt wurden, waren 3 500 oder fast die Hälfte Angestellte, und die Gesamtzahl der Angestellten stieg um über 5 vH auf 71 400, während die Zahl der Arbeiter nur um 1,6 vH zugenommen hat. Allein im Handel, Bank- und

Versicherungswesen wurden am Jahresende 2 000 Angestellte mehr beschäftigt als am Jahresanfang. Industrie und Handwerk haben 800 Angestellte zusätzlich eingestellt, und im öffentlichen Dienst und privaten Dienstleistungsgewerbe hat sich ihre Zahl um nahezu 700 erhöht. Selbst der relativ geringe Zugang an Arbeitern kam nur zum Teil dem produzierenden Gewerbe zugute. In Industrie und Handwerk erhöhte

#### Zuwachs an Arbeitskräften mit Wohnsitz im Saarland

Jahr	Männer	Frauen
1950	9 259	4 158
1951	8 030	3 388
1952	3 751	2 498
1953	2 895	5 579
1954	3 212	4 217

sich die Zahl der Arbeiter nur um 2 300, darunter 1 900 Männer. Im Bergbau und in der Landwirtschaft hat die Zahl der Arbeiter um 400 abgenommen. Dagegen stellten Handel und Verkehr 800 und der öffentliche Dienst und das private Dienstleistungsgewerbe 700 Arbeiter zusätzlich ein.

Mit der wachsenden Bedeutung der Angestellten entfiel in den letzten Jahren ein zu-

nehmender Anteil der zusätzlich eingestellten Kräfte auf die Frauen. Trotz des großen Übergewichts der Männer unter den Beschäftigten und trotz des Vorherrschens der Schwerindustrie und der geringen Bedeutung der Textilindustrie und anderer Zweige mit vorzugsweiser Beschäftigung von Frauen, bestand der Zuwachs an heimischen Arbeitnehmern in der letzten Zeit zu über der Hälfte aus Frauen.

Diese Entwicklung bewirkte, daß der bis vor wenigen Jahren außergewöhnlich geringe Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Saarland von 18,5 vH zu Anfang 1950 auf fast 22 vH Ende 1954 gestiegen ist.

In anderen Industriegebieten werden noch wesentlich höhere Quoten erreicht, und es ist dort einem entsprechend größeren Teil der weiblichen Bevölkerung Gelegenheit zu erwerbswirtschaftlicher Tätigkeit geboten. Während z. B. die bei der Arbeitsstättenzählung im November 1951 knapp 66 000 in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten tätigen Frauen nur etwa 13 vH der weiblichen Bevölkerung des Saarlandes ausmachten, waren ein Jahr zuvor in Nordrhein-Westfalen bereits 16 vH, und in Baden-Württemberg fast 20 vH der weiblichen Bevölkerung in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten berufstätig.

Der Anteil der Frauen überwog im Saarland bei den mithelfenden Familienangehörigen und ging bei den tätigen Inhabern über die entsprechenden Quoten in den Vergleichsgebieten deswegen hinaus, weil hier das zahlenmäßige Übergewicht der vielfach von Frauen geleiteten Handelsbetriebe über die durchweg von Männern geführten Industriebetriebe wegen der großbetrieblichen Struktur der Montanwirtschaft besonders zur Geltung kam. Bei den Angestellten und Beamten sowie vor allem bei der großen Gruppe der Arbeiter war der Anteil der Frauen im Saarland dagegen weit niedriger als in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg. Von den Facharbeitern war zwar überall nur ein geringer Prozentsatz Frauen, aber auch bei den angelernten Arbeitern erreichte ihr Anteil im Saarland nur etwa ein Zehntel, während in Nordrhein-Westfalen über ein Fünftel und in Württemberg sogar zwei Fünftel der angelernten Arbeiter Frauen waren. Selbst unter den Hilfsarbeitern waren die Frauen im Saarland weniger stark vertreten. Lediglich bei den Nachwuchskräften entsprach die Quote der Mädchen annähernd derjenigen in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg.

Sofern das Übergewicht der Frauen bei den in den letzten Jahren zusätzlich eingestellten Arbeitskräften durch vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten für weibliche Arbeitskräfte bedingt gewesen wäre, könnte es als eine Erscheinung im Zuge der Angleichung an die Verhält-

#### Der Anteil der Frauen an der Beschäftigtenzahl in den einzelnen Gruppen nach der Stellung im Betrieb im Saarland, in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg

Gruppe nach der Stellung im Betrieb	Von 100 Personen der vorstehenden Gruppen waren Frauen		
	im Saarland	in Nordrhein-Westfalen	in Baden-Württemberg
	1951	1950	1950
Tätige Inhaber	26,8	21,9	22,1
Mithelfende Familienangehörige	72,0	69,3	71,7
Angestellte und Beamte	26,6	37,2	38,1
Arbeiter	10,7	18,8	31,0
davon: Facharbeiter	3,3	9,7	12,7
angel. Arbeiter	12,8	21,1	45,3
Hilfsarbeiter	27,0	31,0	39,8
Lehrlinge, Anlernl. usw.	26,9	31,3	22,8
davon: gewerbliche Lehrlinge	10,5	15,4	11,2
kaufm., techn. u. Verwaltungslehrlinge	57,4	56,2	45,2
Anlernlinge, Umschüler, Praktikanten, Volontäre	45,5	38,6	45,9
<b>Zusammen</b>	<b>19,3</b>	<b>25,4</b>	<b>32,2</b>

nisse in anderen Wirtschaftsgebieten angesehen und gewertet werden. Das Überwiegen der Frauen bei den zusätzlich eingestellten Arbeitskräften ergab sich jedoch nicht durch eine besonders starke Vermehrung der Arbeitsplätze für Frauen, sondern durch einen beträchtlichen Rückgang des Zuwachses an männlichen Arbeitskräften. Während in den letzten fünf Jahren jährlich etwa 4 000 Frauen zusätzlich eingestellt wurden, ging die Zahl der zusätzlich eingestellten Männer von 10 000 auf 3 000 zurück. Da zudem ein großer Teil der zusätzlich eingestellten Arbeitskräfte Angestellte waren, ist die Zahl der männlichen Arbeiter am allerwenigsten und zuletzt nur noch ganz geringfügig gewachsen. Sie hat sich 1953 und 1954 jährlich um 1,1 vH er-

#### Der Zugang von im Saarland wohnhaften und im Saarland beschäftigten Arbeitern und Angestellten 1950 bis 1953

Jahr	männliche		weibliche		Arbeiter insgesamt		männliche		weibliche		Angestellte insgesamt	
	Arbeiter						Angestellte					
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
1950	9 065	5,0	2 942	9,8	12 007	5,7	1 634	4,3	1 590	8,2	3 224	5,7
1951	7 202	3,8	1 401	4,3	8 603	3,8	828	2,1	1 987	9,5	2 815	4,7
1952	3 880	2,0	828	2,4	4 708	2,0	— 129	—0,3	1 670	7,3	1 541	2,4
1953	2 200	1,1	3 003	8,6	5 203	2,2	695	1,7	2 576	10,5	3 271	5,1
1954	2 308	1,1	1 597	4,2	3 905	1,6	904	2,2	2 620	9,7	3 524	5,2

höht, während die Zahl der weiblichen Arbeiter um über 4 vH und die der Angestellten um rund 10 vH zugenommen hat.

Angesichts der zu erwartenden Verminderung des Nachwuchses wird in den nächsten Jahren kaum damit zu rechnen sein, daß die Zuwachsrate bei den männlichen Arbeitern durch die Einstellung heimischer Arbeitskräfte wieder ge-

steigert werden kann. Den auf eine Expansion bedachten und dabei auf zusätzliche männliche Arbeitskräfte angewiesenen Industrien werden lediglich durch die Verlagerung vom Bergbau und Baugewerbe zur übrigen Wirtschaft eine gewisse Anzahl männlicher Arbeiter über die völlig unzulängliche allgemeine Zuwachsrate hinaus zur Verfügung gestellt werden können.

## Landwirtschaft

In der Landwirtschaft haben sich die schon in den vergangenen Jahren zu beobachtenden strukturellen Änderungen fortgesetzt. Angesichts der ungünstigen Ertragslage der Klein- und kleinbäuerlichen Betriebe (unter 5 ha) haben erneut Betriebsinhaber, vor allem solche, die die Landwirtschaft im Nebenerwerb betreiben, den Anbau bis zur Grenze des Eigenbedarfs eingeschränkt oder die Viehhaltung aufgegeben. Im Zusammenhang damit hat die Brachlandfläche erneut zugenommen, während sich die Zahl der Viehhalter sowie die Tierbestände, besonders die von Großvieh in den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben weiter vermindert haben. Diese Entwicklung ging Hand in Hand mit einem Rückgang der Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft, der sich vor allem durch die Abwanderung von abhängigen Arbeitskräften und mithelfenden Familienangehörigen zur Industrie ergab. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Volks- und

Brachland rund 141 000 ha groß ist, das sind 55,1 vH der Landesfläche. Auf Waldungen entfallen 31,8 vH der Landesfläche, und die nicht land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen darunter vor allem die Haus- und Hofflächen, das Wegeland und die Gewässer nehmen 34 000 ha oder 13,1 vH der Gesamtfläche ein.

### Die Kulturarten im Verhältnis zu der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Kulturart	1954		1953	
	ha	vH	ha	vH
Ackerland	74 212	56,5	71 835	57,4
Dauergrünland	47 368	36,0	43 967	35,1
davon: Wiesen	43 721	33,3	41 068	32,8
Weiden	3 647	2,7	2 899	2,3
Gartenland	7 588	5,8	7 242	5,8
Obstanlagen	2 066	1,6	2 048	1,6
Baumschulen	159	0,1	163	0,1
Rebland	62	0,0	61	0,0
Landwirtschaftl. Nutzfläche	131 455	100,0	125 316	100,0

Auch die Anteile der verschiedenen Kulturarten an der 131 455 ha großen landwirtschaftlichen Nutzfläche blieben weitgehend unverändert. Bemerkenswert ist nur, daß das bewirtschaftete, durch Betriebsbogen erfaßte Ackerland um 0,5 vH kleiner geworden ist und die brachliegenden Felder um 7,4 vH zugenommen haben. Die Zunahme des Brachlandes war nicht mehr so stark wie im Vorjahr. Immerhin ist nunmehr die Brachlandfläche seit 1950 von knapp 1 200 ha auf annähernd 10 000 ha oder 7 vH des

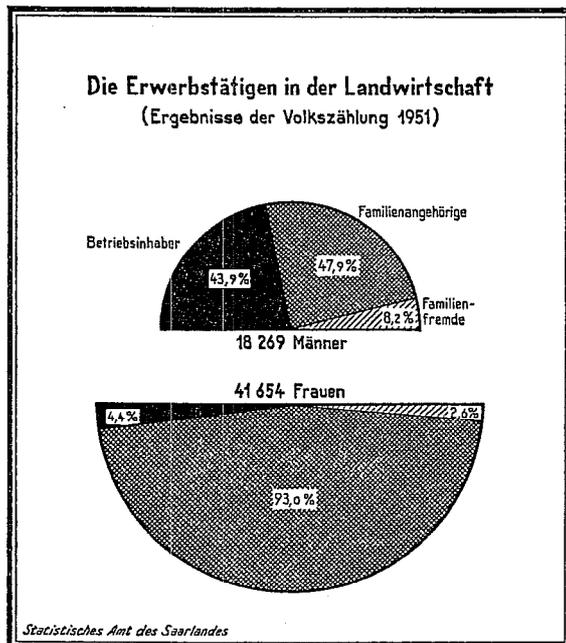
### Die Entwicklung der Sozialbrache seit 1950

Jahr	Landwirtsch. Kulturboden ha	davon		
		Nutzfläche ha	Brachland	
			absolut	v. H.
1950	137 317	136 149	1 168	0,8
1951	137 495	135 238	2 257	1,6
1952	134 184	126 849	7 335	5,5
1953	134 427	125 316	9 111	6,8
1954	141 381	131 455	9 926	7,0

Berufszählung waren im November 1951 knapp 60 000 Personen in der Landwirtschaft tätig.

Die Bodennutzung hat sich im ganzen gegenüber dem Vorjahr nicht nennenswert verändert. Wenn die Flächenangaben dennoch von denen des Vorjahres abweichen, so ist dies im wesentlichen auf die Berichtigung der Ergebnisse zurückzuführen, die nach eingehender Überprüfung der amtlichen Unterlagen vorgenommen werden mußte. Danach ergab sich, daß der landwirtschaftliche Kulturboden einschließlich

landwirtschaftlichen Kulturbodens angestiegen. Von den Kulturarten ist 1954 außerdem das Dauergrünland, abgesehen von den mehrschürigen Wiesen, etwas geringer geworden, was zum Teil auf die schrumpfende Viehhaltung der Kleinbetriebe zurückzuführen sein dürfte, wohingegen die Zunahme der Viehweiden um über ein Zehntel mit der Vermehrung der Kuhbestände bei den größeren Betrieben zusammenhängen dürfte.



Von den übrigen Veränderungen der landwirtschaftlichen Kulturflächen verdient lediglich noch die erneute Ausdehnung des Gartenlandes um 5 vH Erwähnung.

Der Anbau hat sich im übrigen gegenüber dem Vorjahr vorwiegend durch Witterungseinflüsse verändert. Wintergetreide, vor allem Roggen, wurde wesentlich mehr, Sommergetreide dagegen erheblich weniger angebaut, weil die Witterungsverhältnisse im Herbst 1953 günstiger waren als ein Jahr zuvor. Auch der Kartoffelanbau, der schon in den Vorjahren zugenommen hatte, wurde weiter ausgedehnt,

wobei vor allem die früheren Sorten bevorzugt wurden. Im Gegensatz zu Getreide und Kartoffeln wurden Futterhackfrüchte nur wenig mehr angebaut als im Vorjahr. Der Feldfutterbau wurde dagegen um 7 vH ausgedehnt und hat, nach der Einschränkung im Vorjahr, mit 13 500 ha wieder den Umfang von 1952 erreicht. Dabei wurden vor allem die nährstoffreiche Luzerne und Klee vermehrt angesät. Die Ackerwiesen und -weiden haben an Fläche um gut ein Fünftel zugenommen. Die Entwicklung beim Dauergrünland und Feldfutterbau zeigt die Bemühungen zur Intensivierung der Milchwirtschaft.

### Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Hauptfrüchten

Fruchtart	1953			1954			Veränderung +/- v. H.
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha in dz	insgesamt t		je ha in dz	insgesamt t	
Roggen	9 987	17,5	17 500	10 893	22,4	24 353	+ 39,1
Weizen	9 805	18,0	17 680	10 199	21,5	21 939	+ 24,1
Menggetreide	1 076	18,1	1 950	1 088	20,9	2 274	+ 16,6
Gerste	3 309	18,3	6 043	3 035	20,6	6 306	+ 4,4
Hafer	12 948	18,5	23 936	12 346	19,9	24 620	+ 2,9
Kartoffeln	13 634	175,2	238 931	14 612	192,8	281 772	+ 18,0
Rüben 1)	7 094	378,2	268 324	7 316	386,8	283 023	+ 5,5
Feldfutter 2)	10 122	55,3	55 985	10 926	48,2	52 704	- 5,9
Wiesen und Weiden 3)	47 528	43,5	206 743	51 411	35,1	180 681	- 12,6

1) Futter-, Kohl- und Zuckerrüben — 2) Klee und Luzerne — 3) Dauergrünland und Ackerwiesen — zu 2) u. 3) Die Erträge von allen Schnitten sowie Grünfutter und Weidennutzung auf Heu umgerechnet.

Der anomale Witterungsverlauf im Wirtschaftsjahr 1954 führte zu einer reichlichen, aber teilweise in der Qualität beeinträchtigten Ernte. Der Winter 1953/54 war im allgemeinen schneearm und zu kalt; besonders in den Monaten Januar und Februar haben tiefe Temperaturen, die bei fehlender Schneedecke als Kahlfröste auftraten, auf den Hochflächen erhebliche Schäden an den Herbstsaaten verursacht. Die Trockenheit im Frühjahr und der Wechsel zwischen hohen Tagestemperaturen und Nachtfrost verzögerten die Vegetation. Doch wurde der Rückstand wieder aufgeholt, als die Monate Juni und Juli den im Frühjahr entbehrten Regen und zwischenzeitlich auch Erwärmung brachten. Mit der Ernte konnte jedoch erst merklich später als üblich begonnen werden, und die Erntearbeiten wurden außerdem durch anhaltenden Regen unterbrochen, so daß sich die überaus vielversprechenden Ernteaussichten infolge teilweisen Körnerausfalls nicht ganz verwirklichten. Erst gegen Ende August und Anfang September besserte sich vorübergehend das Wetter und bot Gelegenheit, das noch auf dem Feld stehende Getreide zu bergen. Inzwischen hatte aber die Feuchtigkeit die Güte der Körner wesentlich beeinträchtigt.

Für alle Getreidearten meldeten die amtlichen Berichterstatter hohe Flächenerträge. Die höchsten Hektarerträge mit durchschnittlich 22,5 und 21,6 dz wurden beim Winterroggen und Winterweizen ermittelt. Als Landesdurchschnitte ergaben sich für Brotgetreide 21,9 dz und für Futtergetreide 20,1 dz, das waren 4,1 bzw. 1,7 dz je ha mehr als im Vorjahr.

Nach den bei der Bodenbenutzungserhebung festgestellten Anbauflächen, erbrachte die Getreideernte insgesamt 79 500 t, das ist fast ein Fünftel mehr als im Jahre 1953. Dabei erhöhte sich die Ernte an Brotgetreide auf Grund der

#### Der gütemäßige Ausfall der Ernte

Getreideart	Ernterträge t	davon waren in vH		
		gut	mittel	gc- ring
Winterroggen	23 916	45	31	24
Sommerroggen	437	45	32	23
Winterweizen	20 961	44	33	23
Sommerweizen	978	45	33	22
Wintermenggetreide	1 569	42	33	25
<b>Brotgetr. zusammen</b>	<b>47 861</b>	<b>45</b>	<b>32</b>	<b>23</b>
Wintergerste	1 367	70	20	10
Sommergerste	4 939	53	28	19
Hafer	24 620	46	28	26
Sommermenggetreide	705	44	34	22
<b>Futtergetreide zus.</b>	<b>31 631</b>	<b>48</b>	<b>28</b>	<b>24</b>
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>79 492</b>	<b>46</b>	<b>30</b>	<b>24</b>

besseren Hektarerträge und des erhöhten Anbaues um fast ein Drittel auf 48 000 t, während das Futtergetreide, dessen Anbaufläche wesentlich geringer war als 1953, mit 31 500 t eine nur um 3 vH höhere Ernte brachte. Um die Beeinträchtigung der Qualität der Getreideernte

abschätzen zu können, wurde eine spezielle Befragung der amtlichen Berichtersteller durchgeführt. Sie ergab, daß im Landesdurchschnitt 46 vH der Ernte normal und ohne nennenswerten Verlust geborgen werden konnten; 30 vH waren überfeuchtet und nur von mittlerer Qualität und 24 vH stark ausgewachsen und geringwertig. Verhältnismäßig wenig Schaden erlitt die Wintergerste. Das Brotgetreide konnte dagegen nur knapp zur Hälfte normal eingebracht werden. Wenn es auch verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben gelungen sein dürfte, durch zweckmäßige Behandlung und Lagerung den Feuchtigkeitsgehalt der Körner herabzumindern und die Güte bis zur normalen Mahlfähigkeit zu verbessern, so hat doch zweifellos ein Teil der Erzeuger, ganz abgesehen von der Mehrarbeit, erhebliche Einbußen erlitten.

Bei den Kartoffeln standen die frühen Sorten zu Anfang besser als die späten, litten aber infolge ihrer kürzeren Wachstumszeit mehr als die späten Sorten unter der Trockenheit des Frühjahres, weil die im Sommer folgende Regenperiode ihnen auf Grund ihres Reifezustandes nicht mehr in vollem Maße zugute kam. Deshalb blieb der Hektarertrag mit 132,5 dz um 8 dz hinter dem vorjährigen zurück. Bei den Spätkartoffeln förderten dagegen die vielen Niederschläge im August und September die Knollenbildung, so daß im Landesdurchschnitt ein Hektarertrag von 196 dz erzielt werden konnte. Da auch die Anbauflächen größer waren, belief sich die Ernte an mittelfrühen und späten Kartoffeln auf rund 272 000 t. Einschließlich der Frühkartoffeln ergab sich eine Rekordernte von insgesamt 280 000 t, das sind 17 vH mehr als 1953. Bei einem Gesamtbedarf von rund 310 000 t Kartoffeln (180 000 t Speisekartoffeln, 80 000 t Futterkartoffeln und 50 000 t Saatgut und Schwund) hätten in diesem Jahr 90 vH des Bedarfs durch die Eigenerzeugung gedeckt werden können. Da aber vom Handel mehr als das Doppelte der fehlenden Menge eingeführt wurde, konnten die Überschüsse der heimischen Landwirte, die bei einem Erzeugerbedarf von 200 000 t auf rund 80 000 t zu veranschlagen sind, nur zum Teil verkauft werden. Es wird voraussichtlich eine größere Menge Kartoffeln als bisher verfüttert werden müssen.

Die Rübenenernte ist ebenfalls gut ausgefallen. Im Landesdurchschnitt wurde bei Futterrüben ein Hektarertrag von 392,5 dz gegenüber 384,1 dz im Vorjahr ermittelt. Da auch die Anbaufläche größer war als 1953, stieg die Rübenenernte um 6 vH auf 283 000 t. Damit ist eine ausreichende Versorgung des Milchviehs mit Saftfutter gewährleistet, was insofern von Bedeutung ist, als bei der Heuernte erhebliche Verluste eingetreten sind.

Bei der Rauhfutterernte waren in diesem Jahr beide Schnitte mengen- und gütemäßig gering. Der erste Schnitt fiel wegen der Trockenheit im Frühjahr spärlich aus und konnte überdies nur mit Verlusten eingebracht werden. Die Grummeternte mußte unter noch ungünstigeren Wetterverhältnissen durchgeführt werden. Rechnet man das insgesamt geworbene Feldfutter, einschließlich der Grünfütterung und des Weideganges in Heu um, so läßt sich die Heuernte trotz der etwas größeren Anbaufläche nur auf 234 000 t schätzen, gegenüber 263 000 t im Jahr zuvor. Von der gesamten Erntemenge wurden nur stark zwei Drittel als Heu oder

Grummet geworben, während ein Drittel grün verfüttert worden ist.

Die Strohernte fiel besser aus, als vermutet wurde. Getreide, Hülsenfrüchte und Streuwiesen brachten einen Ertrag von 140 000 t, das war rund ein Fünftel mehr als im vergangenen Jahr. Im Gegensatz zu den weniger wichtigen Streuwiesen hatten sämtliche Getreidearten, vor allem Roggen mit 44 dz gegenüber 33 dz im Vorjahr, höhere Flächenerträge an Stroh zu verzeichnen. Einstreu und Futterstroh sind demzufolge ausreichend vorhanden.

An dem erwerbsmäßigen Gemüsebau waren 1954 rund 1 300 landwirtschaftliche und Gartenbaubetriebe beteiligt. Die Anbauflächen haben sich 1954 weiter vermindert. Es wurde lediglich etwas mehr Blattgemüse als im Vorjahr angebaut. Die Hektarerträge der meisten Gemüsearten waren trotz der anomalen Witterung besser als im Vorjahr. Dies gilt allerdings weniger für das Früh- und Sommergemüse, das unter der Frühjahrstrockenheit zu leiden hatte. Die Regenperiode im Sommer bewirkte beim Herbst- und Spätgemüse ein besseres Wachstum als 1953 und auch auf das meiste Spät- und Dauer- gemüse haben sich die vielen Niederschläge günstig ausgewirkt. Die Hektarerträge lagen zum Teil wesentlich über denen des Vorjahres. Insgesamt errechnet sich für den erwerbsmäßigen Gemüsebau eine Ernte von 5 675 t gegen 6 876 t im Vorjahr. Hinzu kommt die bedeutend mehr ins Gewicht fallende Gemüseernte in den Haus- und Kleingärten. Ihre Menge kann unter Zugrundelegung einer Anbaufläche von 2 850 ha und unter der Annahme, daß der Flächenertrag um ein Drittel geringer ist als im Erwerbsbau, auf über 31 000 t geschätzt werden. Die gesamte Gemüseernte im Saarland belief sich demnach auf rund 37 000 t. Sie war trotz des Rückganges im erwerbsmäßigen Anbau aber bei besseren Hektarerträgen und erweiterten Anbau in den Haus- und Kleingärten etwas höher als 1953.

Das Jahr 1954 brachte eine reiche Obsternte, besonders an Äpfeln. Mit insgesamt schätzungsweise 51 000 t wurde rund ein Viertel mehr Obst als im Vorjahr und ein Sechstel mehr als im Durchschnitt der vergangenen sieben Jahre geerntet. Die wichtigsten Obstarten kamen fast überall gut durch die Blüte. Das Wachstum wurde im Frühsommer allerdings etwas durch Trockenheit und Kälte beeinträchtigt. Der starke Regen im Verlauf des Sommers bewirkte vielerorts Fäulnis, Aufplatzen und verstärkten Abfall der Früchte. Diese Verluste fielen aber dank dem überreichen Besatz kaum ins Gewicht. Im Gegenteil, sie bewahrten manchen Baum vor schweren Astbruchschäden. Andererseits wurden jedoch Ansehnlichkeit, Güte und Haltbarkeit der Früchte beeinträchtigt, so daß große Obstmengen zu Saft, Wein oder Schnaps verwertet wurden.

Die Apfelernte betrug rund 24 800 t, das ist über die Hälfte mehr als im Vorjahr. Demgegenüber ergab sich bei den Birnen, die schon in der Blüte und im Fruchtansatz hinter den Äpfeln zurückblieben, mit 6 600 t eine um 15 vH geringere Ernte als im Vorjahr.

Die Zwetschen- und Pflaumenernte blieb hinter dem ungewöhnlich hohen Ertrag des vergangenen Jahres ebenfalls zurück, erbrachte jedoch mit insgesamt 9 400 t immer noch eine reichliche Ernte. Allerdings war der Zuckergehalt ge-

ringer als üblich. Ein Teil der Früchte schrumpfte, fiel vorzeitig ab und konnte nur als Verwertungsobst in Marmeladenfabriken und Brennerien Verwendung finden. Auch Fäulnis minderte den Ertrag. Das gleiche gilt in verstärktem Maße von den Mirabellen und Renekloden. Daß ihre Ernte dennoch überdurchschnittlich war, ist auf den ungewöhnlich starken Behang zurückzuführen. Überdurchschnittlich und auch wesentlich höher als im Vorjahr war außerdem die Kirschenernte. Pfirsiche, Aprikosen und Walnüsse brachten ebenfalls bessere Erträge als im Vorjahr; desgleichen die Beerensträucher. Obwohl die Anbauflächen für Erdbeeren wesentlich größer waren als 1953, hat der Ernteertrag nicht zugenommen.

#### Die Obsternte und ihre Verwertung im Jahre 1954

Obstart	Ernte- ertrag t	vH der Ernte entfielen auf			
		Selbst- ver- brauch	Ver- kaufs- obst	davon	
				Ess- obst	Ver- wer- tungs- obst
Kernobst	31 413	49	51	22	29
darunter					
Äpfel	24 784	46	54	23	31
Steinobst	16 259	59	41	21	20
darunter					
Zwetschen					
und Pflaumen	9 424	64	36	17	19
Beerenobst	3 309	56	44	27	17
darunter					
Erdbeeren	659	33	67	62	5
Insgesamt <sup>1)</sup>	51 153	53	47	22	25
Dagegen 1953	43 670	56	44	24	20

<sup>1)</sup> Einschließlich 172 t Walnüsse

Infolge des großen Obstanfalles wurden, da der Selbstverbrauch im allgemeinen gleich bleibt, 53 vH der Ernte von den Erzeugern selbst verbraucht gegenüber 56 vH im Vorjahr. Entsprechend stieg der Anteil des zum Verkauf bereitgestellten Obstes. Er hätte bei besserer Qualität des Obstes möglicherweise noch weit stärker zugenommen. Bemerkenswert ist vor allem, daß der Anteil des verkauften EObstes von 24 auf 22 vH zurückgegangen und nur der Anteil des verkauften Verwertungsobstes gestiegen ist, und zwar von 20 auf 25 vH. Besonders groß war der Anfall von Verwertungsobst bei Äpfeln, so daß die genossenschaftlichen und gewerblichen Keltereien und Süßmostanlagen stark beschäftigt waren.

Der Ernteertrag aller pflanzlichen Erzeugnisse ergibt in Getreidewerten umgerechnet, eine Brutto-Bodenproduktion von 340 000 t oder 25,9 dz je ha Nutzfläche. Die pflanzliche Erzeugung war damit um 8 vH höher als im Vorjahr, erreichte aber nicht den hohen Stand vom Jahre 1951. Die Ernten aller Erzeugnisse, mit Ausnahme des stark ins Gewicht fallenden Feld- und Wiesenfutters, waren höher als im Vorjahr. Die höheren Ernten an Getreide und Hackfrüchten haben den Fehlbetrag an Heu mehr als ausgeglichen.

Bezieht man die Brutto-Bodenproduktion auf die Zahl der Landwirtschaftlichen Erwerbspersonen, die sich nach den Ergebnissen der

Volkszählung 1951 auf knapp 60 000 belief, und sich inzwischen nicht wesentlich verändert haben dürfte, dann ergibt sich eine pro Kopf-Erzeugung für 1954 von 5,7 t. In dem guten Erntejahr 1951 betrug die Erzeugung je Erwerbsperson 6 t, das war ebenso viel wie in Frankreich, aber nur drei Viertel der in Westdeutschland erzielten Leistung.

#### Die Brutto-Bodenproduktion (in 1000 t Getreidewert)

Produkt	1950	1951	1952	1953	1954
Getreide einschl.					
Hülsenfrüchte	67,1	76,8	74,2	67,3	79,8
Kartoffeln	56,3	54,0	51,1	59,7	70,0
Gemüse	6,9	7,2	5,6	7,1	7,4
Obst und Wein	32,8	17,6	23,2	20,6	25,9
Rüben einschl.					
Rübenblatt	42,1	41,0	26,4	35,1	42,0
Feld- und Wiesenheu	109,5	144,5	100,3	111,1	99,0
Stroh	15,8	16,6	14,0	14,1	16,3
Sonstiges	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3
Insgesamt	330,7	358,0	295,0	315,2	340,7
1950 = 100	100	108	89	95	103

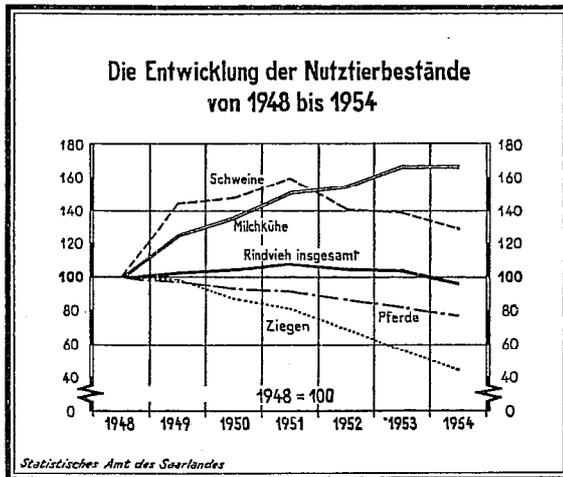
Auf dem Gebiet der Viehhaltung, die seit mehreren Jahren den veränderten Verhältnissen angepaßt wird, war die Entwicklung weiterhin durch die Verminderung der Zahl der Viehhalter und der Tierbestände, besonders der von Großvieh in den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben, gekennzeichnet. Der Einschränkung der Großviehhaltung in den Kleinbetrieben steht eine Rationalisierung und Intensivierung der Milchkühhaltung in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben und eine Verlagerung zur weniger mühevollen Kleintierhaltung in den Nebenerwerbsbetrieben gegenüber.

#### Die Nutztierhaltung 1953 und 1954

Tierart	Zahl der			
	Viehhalter		Tiere	
	1953	1954	1953	1954
Pferde	5 048	4 780	9 928	9 129
Rinder	21 081	19 768	72 417	66 819
darunter Kühe	20 428	19 200	47 213	46 237
Schweine	35 169	32 608	76 315	74 057
Schafe	2 129	1 895	9 403	7 662
Ziegen	34 083	27 030	50 163	39 126
Hühner	76 740	71 930	703 067	701 484
Gänse	4 275	3 870	14 966	12 375
Enten	1 350	1 243	5 364	5 367
Bienenvölker	4 001	3 501	17 110	16 184

Der Bestand an Pferden, der seit 1949 abnahm, ist auch 1954 infolge der zunehmenden Motorisierung weiterhin um 7 vH gesunken. Der Abbau war in den beiden letzten Jahren am stärksten. Da sich die Zahl der Fohlen 1954 um über 100 Stück oder fast die Hälfte des vorjährigen Bestandes verminderte, muß künftig mit einem weiteren Rückgang des Pferdebestandes gerechnet werden. Dem entspricht ein fortschreitender Einsatz von Zugmaschinen in den größeren Landwirtschaftsbetrieben. Wurden

Ende 1952 nur 606 Zugmaschinen in der Landwirtschaft gezählt, so waren es 1953 schon 723 und Ende 1953 sogar 910. Diese Entwicklung wurde durch die Gewährung staatlicher Beihilfen zum Ankauf von Maschinen begünstigt.

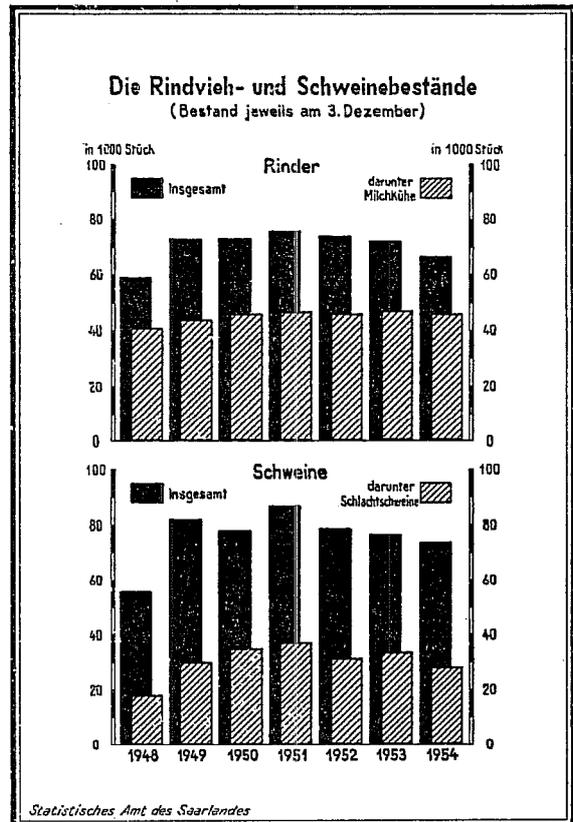


Der Rindviehbestand ging wieder stärker zurück. Es wirkte sich nun die hohe Schlachtungsquote in den Vorjahren, besonders bei Kälbern und dem übrigen Jungvieh aus. Teilweise dürfte der Rückgang auch mit der ungünstigen Heuernte im Zusammenhang stehen. In der Milchversorgung werden sich keine Veränderungen ergeben, denn der Bestand an reinen Milchkühen ist mit 18 600 ebenso hoch wie im Vorjahr. Nur die Zahl der Zugkühe ging von 27 900 auf 26 900 zurück. Die Arbeitskühe machen 58 vH des gesamten Kuhbestandes aus. Vor zehn Jahren wurden noch drei Viertel aller Kühe eingespannt. In den meisten Klein- und kleinbäuerlichen Betrieben ist die Kuh das wirtschaftlichste Gespanntier. Die Zahl der Zugkühe ist fast dreimal so hoch wie die der Pferde.

Der Schweinebestand ist ebenfalls seit 1951 rückläufig. Im vergangenen Jahr verminderte sich besonders die Nachzucht an Schlacht- und Mastschweinen, so daß es nicht möglich war, deren Bestand nach Abschachtung der jeweils schlachtreifen Tiere aufrecht zu erhalten. Dagegen wurde infolge der günstigen Ferkelpreise die Schweinezucht verstärkt betrieben. Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen stieg 1954 merklich an. Auch die gesicherte Futtermittelversorgung der Schweine aus der letzten Kartoffel- und Getreideernte dürfte die Schweinehaltung wieder etwas begünstigen. Die Entwicklung der

Schweinepreise führte in den verfloßenen Jahren vielfach zum erhöhten Verkauf von gemästeten Tieren. So ist die Zahl der gewerblichen Schlachtungen seit 1950 laufend gestiegen, während die Zahl der Hausschlachtungen in den beiden letzten Jahren zurückging.

Die Schaf- und Ziegenhaltung verlor 1954 weiter an Bedeutung. Die Bestände wurden um rund ein Fünftel reduziert, so daß Ende 1954 noch 7 600 Schafe und 39 000 Ziegen vorhanden waren. Der stark verringerte Bestand der trächtigen Ziegen läßt auf eine weitere Bestandsverminderung schließen. Beim Federvieh und den Bienenvölkern waren die Veränderungen nur gering.



Die Fleisch- und Milchgewinnung nahm 1954 weiter zu. Der Verminderung der Viehbestände in den letzten Jahren entspricht eine Erhöhung der Schlachtungsahlen. Im Jahre 1953 erreichten die Schlachtungen aus inländischen Tier-

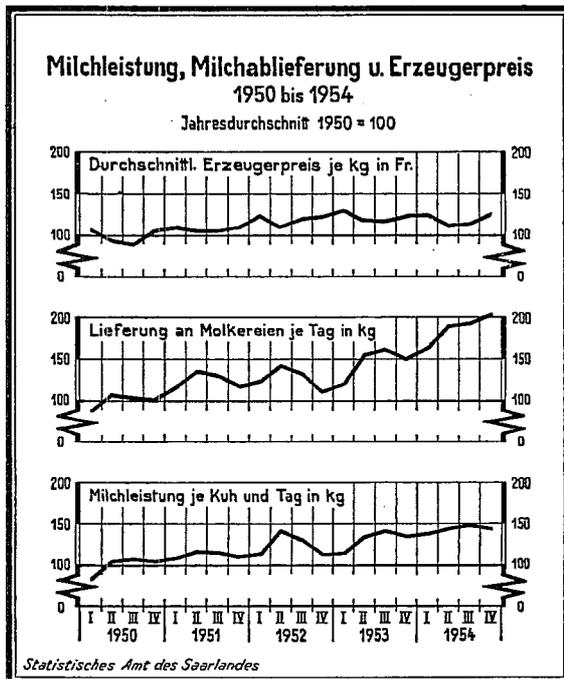
### Die Schlachtungen von Tieren saarländischer Herkunft in den Jahren 1948 bis 1954

Jahr	Schlachtungen insgesamt 1)	darunter		
		Schweine	Kälber	Rinder
1948	38 346	23 868	3 026	9 572
1949	79 274	54 750	11 684	10 185
1950	103 026	74 385	14 921	12 779
1951	111 005	79 027	15 902	13 172
1952	124 831	89 534	17 874	14 387
1953	127 020	87 870	22 808	13 394
1954	126 155	82 698	25 779	14 852

1) Einschl. Pferde, Schafe und Ziegen.

beständen mit 127 020 geschlachteten Tieren ihren Höchststand. Im Berichtsjahr ging zwar die Gesamtzahl der Schlachtungen infolge Verminderung der Hausschlachtungen von Schweinen etwas zurück, der Fleischanfall blieb aber infolge erhöhter Schlachtgewichte dem vorjährigen fast gleich. Insgesamt wurden 1954 47 000 t Fleisch gegenüber 46 000 t im Jahr zuvor verbraucht. Rund 12 000 t davon wurden von der eigenen Viehwirtschaft aufgebracht, 13 000 t stammten von eingeführten Schlachttieren und 22 000 t wurden als Fleisch eingeführt. Die Schlachttiere sowie das eingeführte Fleisch kamen aus Frankreich. Die Anteile der Fleischsorten am gesamten Fleischanfall haben sich nur unwesentlich verändert. Es wurde zwar rund ein Viertel des vorjährigen Kalbfleischanfalls mehr verbraucht, der Anteil des Kalbfleisches am Gesamtanfall hat sich jedoch nur wenig auf 6 vH erhöht.

Die Steigerung der Milcherzeugung hielt auch 1954 an. Es gelang der heimischen Landwirtschaft, bei gleichbleibendem Milchkuhbestand und wesentlicher verbesserter Milchleistung ihren Anteil am Gesamtbedarf an Milch und Milcherzeugnissen weiter zu erhöhen. Die Milchleistung je Kuh stieg von 2 178 kg im Jahre 1953 auf 2 274 kg. Von der insgesamt erzeugten Milchmenge von 106 000 t wurden 59 000 t oder 56 vH an die Molkereien abgeliefert, das war über ein Fünftel mehr als im Vorjahr. Dagegen hat sich der Anteil der für Selbstverbrauch und Fütterung verwandten Milch auf 28 bzw. 16 vH verringert.



In den Molkereien stieg im Jahre 1954 der Milchanfall von 82 200 auf 96 100 t. Neben der Eigenerzeugung ist die Einfuhr von 33 621 auf 36 640 t gestiegen. Der Anteil der Einfuhr am Gesamtmilchaufkommen in den Molkereien hat sich aber infolge der bedeutend stärker angestiegenen Milchanlieferung aus Eigenerzeugung von 41 auf 33 vH verringert. Die Einfuhr blieb im wesentlichen auf Werkmilch beschränkt. Obwohl die Molkereien ihren Absatz an Trinkmilch einschließlich Sahne um 5 vH auf 51 900 t

steigerten, stand zusätzlich Milch aus der heimischen Ablieferung zur Verarbeitung für Butter und Käse zur Verfügung. Eine höhere Milcheinfuhr wurde lediglich durch die vermehrte Butter- und Käsebereitung erforderlich. Von dem gesamten Milchanfall in den Molkereien wurden 54 vH als Trinkmilch abgesetzt, 41 vH zu Butter und 5 vH zu Käse verarbeitet.

Von dem gesamten Anfall an Kuhmilch, also einschließlich der in den Erzeugerhaushalten zurückbehaltenen Milchmengen wurden 75 000 t als Trinkmilch und Sahne verwertet. Das ergab einen Verbrauch an Trinkvollmilch (einschl. Sahne) je Kopf der Bevölkerung von 76,2 kg gegenüber 75,9 kg im Vorjahr. Die Butterherstellung stieg von 1 773 t auf 2 051 t. Einschließlich der Einfuhr ergab sich bei Butter und Käse eine Verbrauchsquote von 7,2 bzw. 4,2 kg. Der Butter- und Käseverbrauch hat damit den Vorkriegsstand erreicht und liegt bei einem internationalen Vergleich recht hoch, während im Trinkmilchverbrauch (ohne Ziegenmilch) der Anschluß noch nicht gewonnen ist. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Verbrauch an Ziegenmilch relativ hoch ist. Im Jahre 1954 wurden rund 29 000 t Ziegenmilch ermolken, das entspricht einem Verbrauch von 29,6 kg je Kopf der Bevölkerung.

Umfang und Geldwert der gesamten Nahrungsmittelproduktion haben 1954 weiter zugenommen. Zur Beurteilung der Gesamtleistung der Landwirtschaft sind im folgenden die produzierten pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse mittels des Getreidewertschlüssels auf Nahrungsmittel, also auf die unmittelbar für den menschlichen Verzehr bestimmte Produktion umgerechnet und zusammengefaßt. Da ein Teil der Bodenerzeugnisse als Saatgut, Futter, Streu und Dünger im Produktionsprozeß wiederverwendet und ein weiterer großer Teil der landwirtschaftlichen Früchte erst über die Viehhaltung in Nahrungsmittel umgesetzt wird, so daß nur schwach ein Drittel unmittelbar der menschlichen Ernährung dient, ist die in Getreidewert ausgedrückte Nahrungsmittelproduktion kleiner als die in der gleichen Einheit zusammengefaßte Brutto-Bodenproduktion. Die gesamte Nahrungsmittelproduktion belief sich im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1953 auf rund 250 000 t Getreidewert. Für das Jahr 1954 errechnet sich infolge der guten Kartoffel- und Obsternte sowie der erhöhten Milch- und Fleischleistung mit 276 000 t eine um ein Zehntel größere Nahrungsmittelproduktion. Darin sind allerdings rund 3 500 t Nahrungsmittel enthalten, die aus Futtermitteln von zum Teil ausländischer Herkunft stammen.

Der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion ist 1954 um 4 vH auf 14,2 Mrd. Franken gestiegen; das sind 12 vH mehr als im Durchschnitt der Jahre 1950/53. Die Zunahme ergab sich ausschließlich durch die Steigerung des Wertes der tierischen Erzeugnisse, die auf die erhöhten Preise für Schweinefleisch und Milch sowie die größere Milcherzeugung zurückzuführen ist. Für die pflanzlichen Erzeugnisse ergab sich dagegen infolge der rückläufigen Preisentwicklung trotz höherer Erzeugung nur der gleiche Wert wie 1953. Schaltet man die Preisentwicklung durch Bewertung der Erzeugnisse zu konstanten Preisen, wie z. B. der Preise von 1950, aus, so ergibt sich seit 1950 eine anhaltende Produktionssteigerung der heimischen Landwirtschaft.

## Umfang und Geldwert der landwirtschaftlichen Produktion

Produktion	1950	1951	1952	1953	1954	Durchschnitt 1950/53	1954 gegenüber 1950/53 vH
<b>Nahrungsmittelerzeugung in 1000 t Getreidewert</b>							
Netto-Nahrungsmittel- Produktion	232,2	252,8	250,8	250,0	272,8	246,5	+ 10,7
davon: pflanzl. Erzeugn.	92,6	77,3	80,6	78,4	95,6	82,2	+ 16,3
tier. Erzeugnisse	139,6	175,5	170,2	171,6	177,2	164,3	+ 7,9
Nahrungsmittelprodukt. aus eingeführten Futter- mitteln	3,1	3,5	4,0	3,1	3,5	3,4	+ 2,9
<b>Brutto-Nahrungsmittel- produktion</b>	<b>235,3</b>	<b>256,3</b>	<b>254,8</b>	<b>253,1</b>	<b>276,3</b>	<b>249,9</b>	<b>+ 10,6</b>
davon: pflanzl. Erzeugn.	92,6	77,3	80,6	78,4	95,6	82,2	+ 16,3
tier. Erzeugnisse	142,7	179,0	174,2	174,7	180,7	167,7	+ 7,8

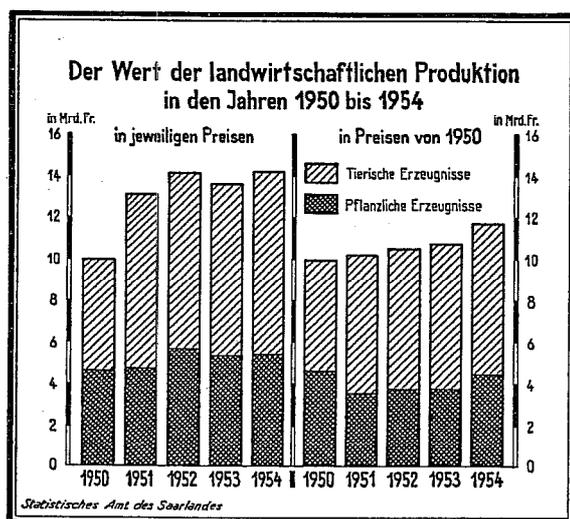
### Wert in Millionen Franken

<b>Pflanzliche Erzeugn.</b>							
Getreide	567	941	1 105	871	822	871	— 5,6
Hackfrüchte	844	1 086	1 366	1 376	1 251	1 168	+ 7,1
Obst und Gemüse	3 185	2 647	3 148	3 110	3 318	3 023	+ 9,8
Ölsaaten, Weinmost	15	27	20	18	13	20	— 10,0
<b>Zusammen</b>	<b>4 611</b>	<b>4 701</b>	<b>5 639</b>	<b>5 375</b>	<b>5 409</b>	<b>5 082</b>	<b>+ 6,4</b>
<b>Tier. Erzeugnisse</b>							
Milch	2 304	2 813	3 534	3 461	3 682	3 028	+ 21,6
Fleisch	2 178	3 864	3 850	3 379	3 525	3 318	+ 6,2
Eier, Geflügel, Honig	905	1 215	1 468	1 651	1 737	1 309	+ 32,7
Viehbestandsveränder.	— 46	+ 549	— 376	— 184	— 124	— 14	— 785,7
<b>Zusammen</b>	<b>5 343</b>	<b>8 441</b>	<b>8 476</b>	<b>8 307</b>	<b>8 820</b>	<b>7 641</b>	<b>+ 15,4</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>9 952</b>	<b>13 142</b>	<b>14 115</b>	<b>13 682</b>	<b>14 229</b>	<b>12 723</b>	<b>+ 11,8</b>

Von der gesamten Nahrungsmittelproduktion der Landwirtschaft werden wertmäßig ungefähr drei Fünftel von der landwirtschaftlichen Bevölkerung selbst verbraucht und zwei Fünftel

te. Allein der Verkauf von Milch erbrachte 1954 rund 2 Mrd. Fr. oder fast ein Drittel der gesamten Verkaufserlöse. Weitere 1,8 Mrd. Fr. ergaben sich aus dem Schlachtviehauftrieb, während der Wert des Absatzes von Brotgetreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst zusammen praktisch nicht höher war als der Erlös aus der Milchablieferung.

Für das Jahr 1954 wurde erstmals eine Berechnung des Beitrages der Landwirtschaft zum Sozialprodukt durchgeführt. Die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Betriebe wurde in der Weise ermittelt, daß der Gesamtertrag der Landwirtschaft ohne die Erträge der Haus- und Kleingärten um die Aufwendungen für außerbetriebliche Vorleistungen, d. h. für den Bezug von Handelsdünger, Futter, Saatgut, Zuchtvieh, sonstigen Betriebsstoffen und Brennstoffen sowie um die Kostensteuern und Beiträge sowie der verbrauchsbedingten Abschreibungen für Gebäude und Anlagen vermindert wurde. Bei Berechnung des Ertrages oder Produktionswertes der Landwirtschaft war der Wert des aus der Eigenerzeugung stammenden und wieder verwendeten Saatgutes, der Futter- und Düngemittel abzusetzen und außerdem waren die Veränderungen der Bestände zu berücksichtigen. Die Ermittlung der Vorleistungen, Steuern und Abschreibungen bereitete im Hinblick auf die unterschiedliche Betriebsstruktur und die rela-



an den Markt oder unmittelbar an die Verbraucher verkauft. Vom Absatz entfallen in der Regel wertmäßig ein Drittel auf pflanzliche Erzeugnisse und zwei Drittel auf tierische Produk-

tiv geringe Zahl der erfaßten buchführenden Betriebe, die für die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe keine repräsentative Auswahl darstellten, einige Schwierigkeiten, so daß man zum Teil auf Schätzungen angewiesen war.

Die landwirtschaftlichen Betriebe erzeugten im Jahre 1954 Güter im Werte von 12,2 Mrd. Fr. Dabei entstanden Kosten für außerbetriebliche Vorleistungen in Höhe von 2,4 Mrd. Fr. Die verbrauchsbedingten Abschreibungen für Gebäude und Maschinen wurden mit 1,1 Mrd. Fr. veranschlagt, und an Betriebssteuern und Beiträgen hatte die Landwirtschaft 400 Mill. Fr. aufzu-

wenden. Sie erhielt dagegen kostensparende Subventionen im Betrage von 300 Mill. Fr. Vermindert man den Produktionswert der Landwirtschaft um die außerbetrieblichen Vorleistungen, Abschreibungen, Steuern und Beiträge und rechnet man die vom Staat gewährten Subventionen hinzu, dann ergibt sich eine Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Betriebe in Höhe von 8,6 Mrd. Fr. Der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten Wertschöpfung der Wirtschaft, d. h. an dem Netto-Sozialprodukt zu Faktorkosten, beträgt also ungefähr 4 bis 5 vH.

## Kohlenwirtschaft

Auf dem Kohlenmarkt hielt die rückläufige Entwicklung der Nachfrage, die 1953 durch die Abschwächung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit hervorgerufen wurde, bis zum Hochsommer 1954 an, so daß die Haldenbestände an Kohlen und Koks in den Ländern der Gemeinschaft in der ersten Jahreshälfte laufend zunahmen. Erst nachdem die Stahlindustrien ihre Produktion in vollem Umfang der sich bereits mit Beginn des Jahres bessernden Auftragslage angepaßt hatten, ergab sich im Zusammenhang

**Belegschaft und Förderleistung der Saarbergwerke 1938 und 1948 bis 1954**

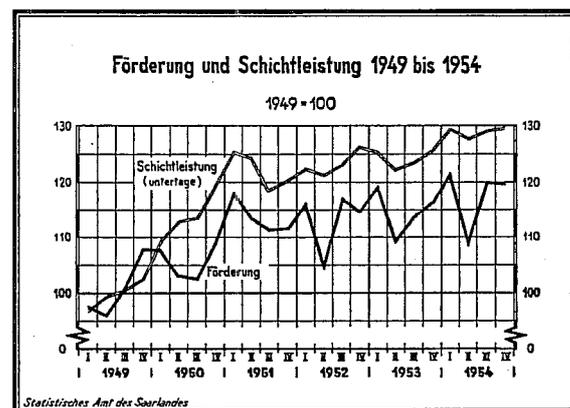
Jahr	Belegschaft in 1 000 <sup>1)</sup>			Förderleistung je Schicht Untertage in kg	Gesamtförderung in Mill. t
	Untertage	Übertage	Nebenbetriebe		
1938	32,8	11,6	4,0	1 570	14,4
1948	37,9	11,1	11,5	1 229	12,5
1949	39,4	11,8	11,5	1 356	14,2
1950	38,5	11,6	11,1	1 545	15,0
1951	37,6	11,1	10,5	1 658	16,1
1952	37,4	10,8	11,5	1 673	16,1
1953	37,5	10,4	11,2	1 685	16,3
1954	37,5	10,1	10,7	1 735	16,7

<sup>1)</sup> Alte Unterteilung, Jahresdurchschnitt. Die Berechnung der Belegschaft und Schichtleistung im Saarbergbau beruht auf einer anderen Grundlage als diejenige der Montanunion

mit den wachsenden Bestellungen der übrigen Verbraucher, wie verarbeitende Industrie, Elektrizitätswerke, Eisenbahnen und Haushalte, eine fühlbare Entspannung auf dem Kohlenmarkt, die ab Herbst zu einem allmählichen Abbau der Bestände führte. Zur Belebung der Kohlennachfrage trugen außerdem verschiedene preispolitische Maßnahmen der Hohen Behörde bei. Die Hohe Behörde gestattete u. a. den deutschen Kokereien und den belgischen Kohlengruben größere Rabatte auf ihre Listenpreise zu gewähren, und ermächtigte den lothringischen und saarländischen Bergbau zu erhöhten Zonenpreisenachlässen beim Absatz in küstennahen Gebieten Frankreichs. Infolge der besonderen Schwierigkeiten auf dem französischen Kohlenmarkt, die sich zum Teil durch die wachsende Konkurrenz des Heizöls ergaben, hat die französische Regierung außerdem im Juni die allgemeinen Maßnahmen zur Exportförderung, d. h. die Rückvergütung von Steuern und Soziallasten, auf den Kohlenexport nach Ländern außerhalb der Montanunion ausgedehnt. Ende

1954 wurden ferner die Preise für Industriekohle um durchschnittlich 3 vH ermäßigt und die Preise für Heizöl durch Heraufsetzung der Steuern um 4 vH erhöht. Beide Maßnahmen fanden in vollem Umfang auch im Saarland Anwendung.

Die Steinkohlenförderung der Saarbergwerke einschließlich der unbedeutenden Förderung der privaten Kohlengruben erreichte im Jahre 1954 rund 16,8 Mill. t. Sie war um 2 vH höher als 1953, obwohl vornehmlich wegen Absatzschwierigkeiten von März bis August sieben Feierschichten auf allen Gruben verfahren wurden, gegenüber nur drei im Jahr zuvor, und obgleich die Zahl der verfahrenen Schichten untertage im Monatsdurchschnitt von 804 000 auf 793 000 zurückgegangen ist. Da sich die Untertagebelegschaft der Saarbergwerke im ganzen zahlenmäßig nicht verändert hat, ist die Zunahme der Steinkohlenförderung hauptsächlich auf die Verbesserung der Schichtleistung zurückzuführen. Die Leistung je Mann und Schicht untertage, die 1951 den Vorkriegsstand um 6 vH überschritt und sich 1952 und 1953 nur noch wenig veränderte, ist in der Berichtszeit erstmalig wieder stärker angestiegen. Sie war im Monatsdurchschnitt mit 1 753 kg um 6 vH höher als 1953. Damit wurde das Leistungsziel erreicht, das sich die Saarbergwerke ursprünglich schon für 1953 gesteckt hatten. Die Verbesserung der Schichtleistung ist im wesentlichen das Ergeb-



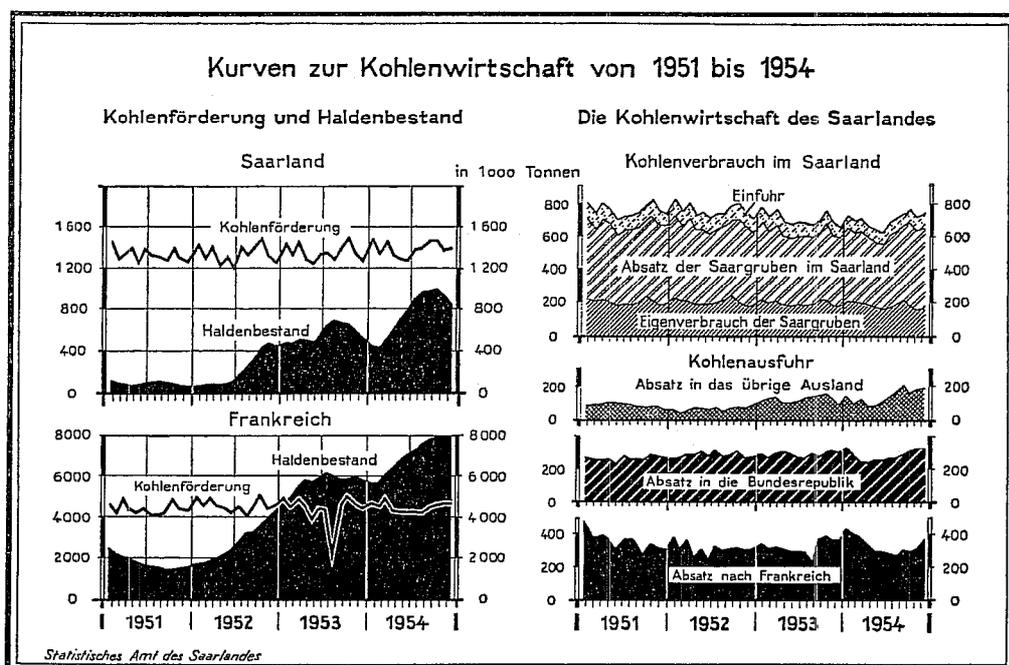
nis der in den zurückliegenden Jahren durchgeführten Modernisierung und Mechanisierung der Untertageanlagen, die sich erst jetzt in vollem Umfang auszuwirken scheint, so daß voraussichtlich noch mit einer weiteren nennenswerten Steigerung der Schichtleistung gerechnet wer-

den kann. Möglicherweise hat auch der Umstand, daß im Zuge des Abbaues neuer Sicherheitspfeiler günstig gelagerte Flöze angefahren und Ausrichtungs- und Vorrichtungsarbeiten nicht mehr in dem Maße wie in den Vorjahren durchgeführt wurden, zur Verbesserung der Schichtleistung beigetragen.

Die Absatzlage der Saarkohle hat sich, nachdem im Herbst 1953 auf Grund der Aufnahme von Kohlenlieferungen nach Großbritannien eine gewisse Entspannung eingetreten war, mit Beginn des Jahres 1954 wieder erschwert. Obwohl die industrielle Produktion im Saarland und in den wichtigsten Abnehmergebieten der Saarbergwerke seit Frühjahr kräftig angestiegen ist, blieb die Nachfrage nach Saarkohle lange Zeit geringer als im Jahr zuvor. Erst im Spätherbst besserte sich die Absatzlage der Saarbergwerke, wobei die Gruben allerdings nur auf dem heimischen Markt eine der Entwicklung der in-

dustriellen Produktion entsprechende Absatzsteigerung erzielten, während die konjunkturelle Belebung in Frankreich und die verstärkte Expansion der westdeutschen Wirtschaft ohne fühlbaren Einfluß auf die Entwicklung des Saarkohlenabsatzes blieben. Da sich gegen Jahresende aber noch erhöhte Liefermöglichkeiten nach weiter entfernten Märkten ergaben und insbesondere die Kohlenlieferungen nach Großbritannien wieder aufgenommen werden konnten, war der Gesamtabsatz der Gruben im Jahre 1954 einschließlich des Eigenverbrauchs doch geringfügig höher als im Vorjahr. Der aus der erhöhten Förderung resultierende Mehranfall an Kohle mußte allerdings ganz überwiegend auf Halde genommen werden.

Die Haldenbestände der Saarbergwerke, die sich um die Jahreswende 1953/54 vor allem auf Grund der Lieferungen nach Großbritannien fühlbar vermindert hatten und bis Februar 1954



auf 421 000 t zurückgegangen waren, sind im Frühjahr und Sommer trotz der Einlegung von Feierschichten stark angestiegen. Sie überschritten im Oktober 1 Mill. t, das entspricht einer Förderung von fast drei Wochen. Infolge der Besserung der Absatzlage im Spätherbst konnten die Bestände im November u. Dezember um jeweils fast 100 000 t abgebaut werden, so daß gegen Jahresende 821 000 t auf Halde lagen gegenüber 442 000 t zu Beginn des Jahres.

Von den Beständen am Jahresende entfiel annähernd die Hälfte auf Fettkohle, 23 vH der Kohlenvorräte waren Flammkohle und 28 vH Magerkohle, während sich die Haldenbestände Ende 1953 zu ungefähr gleichen Teilen aus Fett-, Flamm- und Magerkohle zusammensetzten, wobei die Magerkohle etwas überwog. Im Laufe der Berichtszeit hat sich also vor allem der Vorrat an Fettkohlen erhöht. Das ist zum Teil auf den verstärkten Anfall dieser Sorten zurückzuführen. Teilweise handelte es sich um feinkörnige Kohle, deren Absatz gewisse Schwierigkeiten bereitet.

Im Jahre 1954 wurde wiederum ein Großteil der Bestände auf in Frankreich angemietete Plätze geschüttet. Von den Gesamtvorräten an

Steinkohle am Jahresende lagerten 358 000 t oder 44 vH in Frankreich. Die Verwaltung der Saarbergwerke begründete diese Maßnahme,

#### Die Haldenbestände der Saarbergwerke in t Ende 1953 und 1954

Sorte	Ende 1953	Ende 1954
Fettkohle	153 000	397 000
Flammkohle	167 000	192 000
Magerkohle	199 000	232 000
Insgesamt	518 000	821 000
davon in Frankreich	197 000	358 000

die neben den erhöhten Mietkosten nicht unbedeutliche zusätzliche Verladekosten verursachte, damit, daß in der Nähe der saarländischen Gruben keine ausreichenden Einrich-

tungen zur Lagerung größerer Kohlenmengen vorhanden sind. Die Kosten für die Lagerung fielen 1954 vor allem auch deshalb besonders ins Gewicht, weil allein in den ersten zehn Monaten 750 000 t auf Lager gestürzt und 350 000 t vom Lager entnommen wurden.

Die Einfuhr von Kohle — hauptsächlich Ruhrkohle für den Bedarf der Kokereien — war in den ersten sechs Monaten des Jahres laufend geringer als 1953. Im Zusammenhang mit dem wachsenden Koksbedarf der Hütten hat die Kohleneinfuhr im Herbst jedoch wieder zugenommen. Insgesamt wurden 895 000 t Steinkohle eingeführt, rund 40 000 t weniger als 1953.

Von der aus der Förderung und Einfuhr verfügbaren Menge wurden wie im Jahre 1953 rund

8,4 Mill. t im Saarland verbraucht. Das waren allerdings rund 600 000 t weniger als im Jahre 1952, — eine Menge, die ungefähr einer Förderung von reichlich zehn Tagen entspricht. Während der Eigenverbrauch der Gruben einschließlich des Verbrauchs der Grubenkraftwerke und -kokereien mit insgesamt 3,2 Mill. t etwas geringer war als im Jahre 1953, stieg der Kohlenverbrauch der übrigen Abnehmer um rund 150 000 t auf 5,15 Mill. t. Das ist im wesentlichen auf die erhöhten Bezüge der Hüttenkokereien zurückzuführen, die zwar bis zum Sommer rückläufig waren, ab Juli jedoch im Zusammenhang mit der wachsenden Stahlnachfrage fühlbar zunahm. Der Kohlenverbrauch der Hüttenkokereien war allerdings mit knapp 3,8 Mill. t

### Die Kohlenverwertung in 1000 t 1953 und 1954

Zeit	Nettofördererung	Einfuhr	Neu verfügbare Menge	Verbrauch im Saarland <sup>1)</sup>	Ausfuhr nach			Verwertete Menge	Haldenbestände am Ende des Zeitraumes
					Frankreich	Bundesrepublik	anderen Ländern		
<b>1953</b>									
1. Vierteljahr	4 269,5	273,8	4 543,3	2 255,1	994,5	861,1	374,5	4 485,2	519,2
2. Vierteljahr	3 911,9	249,5	4 161,4	2 025,6	901,7	868,4	305,5	4 101,2	579,9
3. Vierteljahr	4 072,3	204,8	4 277,1	2 036,6	899,4	835,2	410,7	4 181,8	675,3
4. Vierteljahr	4 163,2	206,2	4 369,4	2 086,0	1 140,6	918,1	363,8	4 508,5	536,2
<b>Zusammen</b>	<b>16 416,9</b>	<b>934,3</b>	<b>17 351,2</b>	<b>8 403,3</b>	<b>3 936,1</b>	<b>3 482,9</b>	<b>1 454,5</b>	<b>17 276,7</b>	<b>..</b>
<b>1954</b>									
1. Vierteljahr	4 342,4	221,9	4 564,3	2 126,1	1 235,3	869,7	351,7	4 582,8	520,4
2. Vierteljahr	3 918,4	201,4	4 119,8	1 900,3	931,8	742,5	264,9	3 839,5	800,7
3. Vierteljahr	4 275,7	229,2	4 504,9	2 136,7	860,0	821,5	507,7	4 325,9	979,7
4. Vierteljahr	4 281,6	242,8	4 524,4	2 229,9	970,9	958,2	533,7	4 692,7	821,4
<b>Zusammen</b>	<b>16 818,0</b>	<b>895,3</b>	<b>17 713,3</b>	<b>8 393,0</b>	<b>3 997,9</b>	<b>3 391,9</b>	<b>1 658,0</b>	<b>17 440,8</b>	<b>..</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Eigenverbrauch der Gruben.

noch um rund 8 vH niedriger als im Jahre 1952. Neben den Hüttenkokereien haben die Elektrizitätswerke und die Haushaltungen etwas mehr Kohle bezogen als 1953, während der Kohlenverbrauch der Eisenbahn und der Industrie geringfügig zurückging.

Die Kohlenausfuhr der Saarbergwerke nach Frankreich, die im Winter 1953/54 mit einem Monatsdurchschnitt von annähernd 400 000 t relativ bedeutend war, ist im Frühjahr und Sommer beträchtlich zurückgegangen und hat erst gegen Jahresende wieder leicht zugenommen. Mit insgesamt knapp 4 Mill. t waren die Saarkohlenlieferungen nach Frankreich im Jahre 1954 praktisch nicht höher als 1953. Die kräftige Belebung der industriellen Produktion in Frankreich blieb also ohne Rückwirkungen auf den Saarkohlenabsatz. Das gleiche gilt auch für den Absatz der französischen Reviere, deren Mehrförderung in Höhe von rund 2 Mill. t praktisch auf Halde geschüttet werden mußte. Die Kohlenachfrage auf dem französischen Markt wurde zwar längere Zeit durch die Zurückhaltung der Verbraucher in Erwartung der schon frühzeitig angekündigten Preissenkungen beeinträchtigt, die weitgehende Stagnation des Kohlenverbrauchs ist jedoch in erster Linie auf das weitere Vordringen der mit der Kohle konkurrierenden Energien, Heizöl und Wasserkraftstrom, zurückzuführen, deren Absatz sich 1954 um mehr als ein Zehntel erhöhte. Auf dem fran-

zösischen Kohlenmarkt hat im vergangenen Jahr lediglich die Nachfrage nach der für die Verhüttung unentbehrlichen Ruhrkohle fühlbar (um

### Die französischen Steinkohlenbezüge in 1000 t von 1951 bis 1954

Jahr	Bezüge aus:						
	Ländern der Gemeinschaft:					Dritten Ländern	Insgesamt
	Bundesrepublik	Belgien	Saarland	Niederlande	Zusammen		
1951	2 730	447	4 243	—	7 420	6 340	13 760
1952	2 785	1 063	3 770	—	7 618	5 361	12 979
1953	2 986	1 571	3 936	57	8 550	1 614	10 164
1954	3 398	1 300	3 995	334	9 027	2 217	11 244

13 vH auf 3,4 Mill. t) zugenommen, wozu unter anderem auch die erweiterte Konzernverflechtung zwischen der lothringischen Eisenindustrie und dem Ruhrbergbau beigetragen haben dürften. Der Absatz der Saarkohle ist in den westfranzösischen Departements angesichts der Konkurrenz der Reviere Nord und Pas de Calais nur durch ein System von Zonenpreisen aufrechtzuerhalten, das die Hohe Behörde befristet genehmigt hat. Die Verschärfung des Wettbewerbs auf dem westfranzösischen Kohlenmarkt, hervorgerufen unter anderem auch durch die Konkurrenz der Kohle aus dritten Ländern,

veranlaßte die Saarbergwerke, ihre Zonenpreis-Rabatte mit Genehmigung der Hohen Behörde je nach der Sorte bis zu einem Höchstbetrag von 650 bis 850 Fr. je t heraufzusetzen. Die höchstzulässigen Rabatte überschreiten damit diejenigen der lothringischen Gruben um 150 Fr., was auf die höheren Transportkosten und auf die höhere Umsatzsteuerbelastung der Saarkohle zurückzuführen ist. Der Liefervertrag der Saarbergwerke mit den lothringischen Hütten, der im Falle von Marktdepressionen Preisnachlässe vorsah, wurde Ende 1953 im Hinblick auf die Bestimmungen der Montanunion außer Kraft gesetzt. Den lothringischen Hütten werden allerdings Zonenpreisermäßigungen von durchschnittlich 100 Fr. je t zugestanden, so daß der Preis ohne Fracht für sie geringer ist als für die saarländischen Werke, die schon hinsichtlich des Erzbezuges gegenüber den lothringischen Werken benachteiligt sind. Nach Ansicht der Saarkohlenhütten ist der Zonenpreiserstatt für die nahegelegenen ostfranzösischen Gebiete in dieser Form nicht gerechtfertigt und sollte durch einen Mengenrabatt ersetzt werden.

#### Die Steinkohlenbezüge der Bundesrepublik in 1000 t von 1951 bis 1954

Jahr	Bezüge aus:						Insgesamt
	Ländern der Gemeinschaft:					Dritten Ländern	
	Belgien	Frankreich	Saarland	Niederlande	Zusammen		
1951	37	387	3 149	—	3 573	6 000	9 573
1952	13	548	3 392	—	3 953	7 879	11 832
1953	107	834	3 462	10	4 413	5 045	9 458
1954	150	840	3 397	135	4 522	3 866	8 388

Der Absatz der Saarkohle in Süddeutschland, der in den Sommermonaten im Zusammenhang mit der allgemeinen Einschränkung der deutschen Kohlenbezüge vorübergehend etwas nachgab, war mit knapp 3,4 Mill. t um nicht ganz 100 000 t niedriger als im Vorjahr, aber ebenso hoch wie 1952. Im Gegensatz zu den Saarberg-

werken haben die übrigen Reviere der Gemeinschaft, darunter auch die lothringischen Gruben ihre Lieferungen nach der Bundesrepublik im Jahre 1954 geringfügig erhöht. Für die Entwicklung des Saarkohlenabsatzes in Süddeutschland dürfte u. a. der Einfluß auf die für die Belieferung des süddeutschen Marktes zuständige Absatzorganisation von Bedeutung sein. Die Wettbewerbslage der Saarkohle auf dem süddeutschen Markt hat sich 1954 nicht verändert, so daß die Hohe Behörde im März die Subventionierung der Verkäufe nach Süddeutschland in dem 1953 nach Beseitigung der Frachtdiskriminierung und Erhöhung des deutschen Kohlenpreises festgesetzten Umfange von 736 Fr. je t für ein weiteres Jahr gestattete. Während dieser Betrag in den vergangenen Jahren von der französischen Ausgleichskasse für feste Brennstoffe voll gezahlt wurde, werden seit 1954 nur noch zwei Drittel überwiesen. Nach einem Beschluß der französischen Regierung soll ein Drittel der Subvention in Höhe von 736.- Fr. je Tonne künftig vom Saarland getragen werden. Über diese Regelung sind zur Zeit noch Verhandlungen zwischen der französischen und saarländischen Regierung im Gange. Inzwischen hat die Saarregierung unter Vorbehalt die entsprechenden Beträge an die Saarbergwerke vor-schußweise gezahlt. Die Subventionen in Höhe von 736.- Fr. je Tonne reichten bisher nicht aus, die Differenz zwischen dem saarländischen und deutschen Kohlenpreis auszugleichen. Unter Berücksichtigung der Subventionszahlung entstand den Saargruben im Jahre 1954 noch ein Verlust aus den Kohlenlieferungen nach Süddeutschland in Höhe von 370.- Fr. je Tonne oder insgesamt 1,3 Milliarden Franken. Die Wettbewerbsstellung der Saarkohle auf dem deutschen Markt beeinträchtigen neben der Überbewertung des Frankenkurses und verschiedenen anderen Faktoren auch die relativ hohen Frachtkosten, die in dem Gebiet nord- und ostwärts der Linie Bingerbrück—Frankfurt—Aschaffenburg—Augsburg—Kempten um bis zu 600 Fr. je t höher sind als die der Ruhrkohle. Nach einer Entscheidung der Hohen Behörde vom Januar 1955 sind bis Februar 1956 direkte internationale Tarife für

#### Kohlenausfuhr in 1000 Tonnen 1951 bis 1954

Land	1951		1952		1953		1954	
	in 1000 t	vH						
Frankreich	4 242,6	50,3	3 770,0	47,6	3 936,1	44,4	3 997,9	44,2
Bundesrepublik	3 148,7	37,4	3 391,1	42,9	3 482,9	39,3	3 391,9	37,5
Österreich	90,7	1,1	80,7	1,0	195,8	2,2	146,8	1,6
Luxemburg	80,8	1,0	82,3	1,0	66,3	0,7	65,7	0,7
Schweiz	292,5	3,5	252,6	3,2	314,8	3,5	354,6	3,9
Italien	330,4	3,9	117,6	1,5	274,7	3,1	253,2	2,8
andere Länder	238,3	2,8	221,9	2,8	602,8	6,6	837,5	9,3
Zusammen	8 424,0	100,0	7 916,2	100,0	8 873,4	100,0	9 047,8	100,0

den Transport der Kohle zwischen den Ländern der Gemeinschaft einzuführen, durch die auch der bisherige Frachtenbruch, das heißt, die zweite Abfertigungsgebühr an der Grenze, beseitigt wird. Im Zuge dieser Maßnahmen dürften sich die Frachtkosten der Saarkohle je nach der

Entfernung um 150 bis 400 Fr. je t ermäßigen. Während sich bisher das Gebiet gleicher Frachtbelastung für die Frachtbasen Gelsenkirchen und Saarbrücken südlich und westlich der Linie Luxemburger Grenze — Bingerbrück — Frankfurt — Donauwörth — Kempten — Lindau er-

streckte, wird es nach einem Jahr ganz Bayern umfassen und nach der endgültigen Vereinheitlichung der Frachten, die nach den gewogenen Durchschnitten der in den einzelnen Ländern durchfahrenen Teilentfernungen und der jeweiligen Binnenfrachten berechnet werden sollen, im Norden bis zur Linie Koblenz—Rhön—Hof reichen. Das gleiche wird allerdings auch für die lothringischen Kohlenfrachten mit der Frachtbasis Beningen gelten, so daß der geringe Frachtvorsprung, den die Saarkohle zur Zeit gegenüber der lothringischen Kohle genießt, künftig wegfällt. Die Ermäßigung der Transportkosten wird sich auf das Betriebsergebnis der Saarbergwerke nicht auswirken, sondern lediglich zu einer entsprechenden Verminderung der Subventionszahlungen führen.

Die Saarkohlenlieferungen nach der Schweiz, nach Italien, Österreich und Luxemburg, die zu den traditionellen Abnehmern der Saarbergwerke gehören, haben sich 1954 im ganzen nur wenig verändert. Während die Schweiz, der bedeutendste und beständigste Abnehmer unter den vier Ländern, mit 355 000 t reichlich ein Zehntel mehr Saarkohle bezog als im Vorjahr, hat sich der Absatz in Österreich auf Grund der Konkurrenz der polnischen Kohle fühlbar auf 196 000 t vermindert. Leicht rückläufig war der Absatz in Italien, obwohl sich die Saarbergwerke zur Erhaltung des traditionellen Absatzgebietes zu beträchtlichen Preiszugeständnissen entschlossen haben. In Norditalien begegnet die Saarkohle, deren Frachtkosten über die Schweiz oder Modane relativ hoch sind, vor allem der Konkurrenz des Erdgases, dessen Gewinnung und industrielle Verwendung in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte gemacht hat. Andererseits lasten auf dem Kohlentransport nach Süditalien, der über Straßburg—Rotterdam geleitet wird, so bedeutende Frachtkosten, daß sich auf dem süditalienischen Markt die Konkurrenz der amerikanischen Kohle empfindlich bemerkbar macht.

Infolge der Stagnation des Kohlenabsatzes auf den wichtigsten Märkten der Saarbergwerke gewann angesichts des erhöhten Förderanfalls der Verkauf nach den verschiedenen europä-

ischen und überseeischen Ländern, die nicht zu den ständigen Kunden der Saarbergwerke gehören, noch weiter an Bedeutung. Den Bestrebungen der Saarbergwerke kam vor allem der erhöhte Kohlenbedarf Großbritanniens zugute, dessen Kohlenversorgung in den Wintermonaten der Jahre 1953 und 1954 nicht voll gesichert war. Die Lieferungen der Saarbergwerke nach Großbritannien, die erstmalig im Herbst 1953 aufgenommen wurden und 1953 insgesamt 227 000 t erreichten, haben sich 1954 mehr als verdoppelt

**Der Absatz der Saarbergwerke auf neuen Märkten in Tonnen 1952 bis 1954**

Land	1952	1953	1954
Schweden	16 836	107 597	66 726
Dänemark	17 954	77 205	74 142
Finnland	44 619	—	25 940
Holland	2 493	16 413	3 742
Spanien	35 854	25 157	53
Nordafrika	95 570	142 143	157 922
Belgien	1 204	3 516	2 677
Brasilien	—	3 565	—
England	—	227 234	498 266
Ägypten	—	—	3 082
Argentinien	—	—	—
Lager Unichar (Rotterdam)	7 375	—	4 999
Rouen	—	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>221 905</b>	<b>602 830</b>	<b>837 549</b>

und entsprechen mit knapp einer halben Mill. t der Förderung von reichlich acht Tagen. Neben Großbritannien hat vor allem Nordafrika 1954 mehr Saarkohle abgenommen als im Vorjahr. Die Verkäufe nach Skandinavien gingen etwas zurück, waren allerdings noch beträchtlich höher als im Jahre 1952. Der Gesamtabsatz der Saarbergwerke nach weiter entfernten Exportmärkten, der bereits 1953 beträchtlich angestiegen war, hat sich 1954 um zwei Fünftel auf knapp 838 000 t erhöht. Trotz der seit Juli wirksamen Rückvergütung der Steuern und Soziallasten für die Kohlenexporte nach dritten

### Die Kokserzeugung und -verwertung in Tonnen 1950 bis 1954

Jahr	Erzeugung	Einfuhr	Verwertete Menge insges.	Ausfuhr	Verbrauch im Saarland insges. 1)	Darunter		
						Hüttenwerke	andere Industrien	Haushalte und Kleinindustrien
1950	3 278 735	51 954	3 355 649	1 376 650	1 978 650	1 792 982	43 765	116 119
1951	3 852 219	41 264	3 911 844	1 091 069	2 820 775	2 599 874	53 316	139 192
1952	3 980 807	43 842	4 015 107	947 318	3 057 789	2 845 185	42 527	147 251
1953	3 672 301	33 794	3 682 728	778 267	2 904 461	2 656 048	41 427	148 128
1954	3 765 623	35 613	3 797 693	801 308	2 996 385	2 671 300	30 871	162 818

1) Einschließlich Eigenverbrauch der Erzeuger und Lieferung an die saarländische Eisenbahn.

Ländern dürften die Lieferungen auf Grund der durch den unständlichen Transport bedingten sehr hohen Frachtkosten zum Teil noch zusätzliche Preisopfer gefordert haben.

Im Bereich der Kokserzeugung hielt die seit 1953 zu beobachtende rückläufige Entwicklung in der ersten Jahreshälfte 1954 an. Ab Juli ging jedoch im Zusammenhang mit der wachsenden Stahlnachfrage die monatliche Kokserzeugung der Hütten und teilweise auch die der Gruben laufend über den Stand der entsprechen-

den Vorjahreszeit hinaus, so daß mit insgesamt knapp 3,8 Mill. t rund 100 000 t Koks mehr erzeugt wurden als 1953. Die Zunahme ergab sich im wesentlichen bei den Hüttenkokereien, die rund 2,9 Mill. t Koks erzeugten, während die Produktion der Grubenkokereien, von denen Heinitz im Oktober die neuen Batterien 3 und 4 in Betrieb nahm, nur um reichlich 20 000 t auf 838 000 t gestiegen ist.

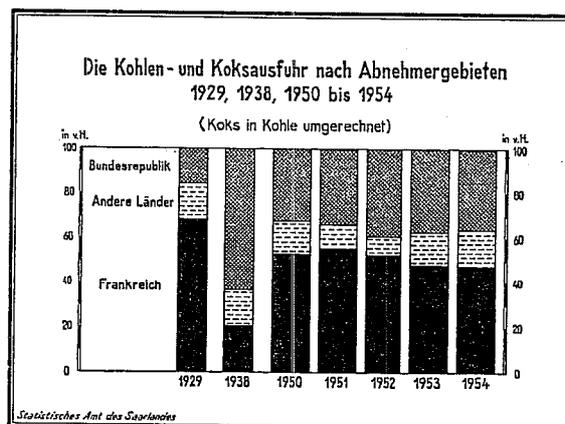
Von der aus der Erzeugung und der unbedeutenden Kokseinfuhr in Höhe von 36 000 t zur

Verfügung stehenden Menge wurden knapp 3 Mill. t im Saarland verbraucht. Das waren reichlich 3 vH mehr als 1953 und ungefähr ebenso viel wie in dem bisher günstigsten Konjunkturljahr 1953. Der Bedarf der Hüttenwerke war mit knapp 2,7 Mill. t nicht höher als im Vorjahr, während der Verbrauch der Haushalte und der Eigenverbrauch der Kokereien etwas zugenommen hat.

Die Koksausfuhr, die sich in den vergangenen Jahren ständig verminderte und 1953 mit 778 000 t nur noch reichlich ein Fünftel der insgesamt verwerteten Menge ausmachte — gegenüber zwei Fünftel im Jahre 1950 — ist 1954 wieder geringfügig auf 800 000 t gestiegen. Während sich die Exporte in die Bundesrepublik etwas erhöhten, blieben die wesentlich bedeutenderen Lieferungen nach Frankreich, deren Rückgang in den vergangenen Jahren die Entwicklung der Koksausfuhr bestimmte, mit 626 000 t ziemlich unverändert. Abgesehen davon, daß in den Jahren der Hochkonjunktur ein wachsender Anteil der an der Saar erzeugten Koks menge von den Saarrhütten selbst benötigt wurde, dürfte auch der zunehmende Ausbau der französischen, besonders der lothringischen Kokserzeugung zu dem Rückgang des saarländischen Koksabsatzes in Frankreich beigetragen haben. Während die saarländischen Grubenkokereien 1952 fast dreimal soviel Koks erzeugten wie die lothringischen Grubenkokereien, ging ihre Produktion 1954 nur noch um ein Viertel über die lothringische hinaus.

Betrachtet man die Kohlen- und Koksverwertung im Zusammenhang, was für einen Gesamtüberblick unerlässlich ist, dann ergibt sich, daß von der insgesamt verfügbaren Menge an festen Brennstoffen (Kohle und Koks zusammen) in Höhe von knapp 17,8 Mill. t wie im Vorjahr 7,3 Mill. t im Saarland verbraucht wurden. Der Anteil des heimischen Kohlenverbrauchs war allerdings angesichts der erhöhten Förderung mit 41 vH der verfügbaren Menge etwas geringer als 1953. In den Jahren 1951 und 1952 hatte der heimische Kohlenverbrauch sogar rund 44 vH betragen. Die in den vergangenen Jahren erzielte Mehrförderung der Gruben konnte also auf dem heimischen Markt, dessen Kohlenbedarf

seit 1951 trotz der Steigerung der industriellen Produktion um über ein Zehntel sogar geringfügig zurückgegangen ist, nicht untergebracht werden. Die Ausfuhr an Kohlen und Koks ist 1954 um rund 200 000 t auf 10,2 Mill. t gestiegen. Der Anteil an der insgesamt verfügbaren Menge war jedoch wegen der erhöhten Förderung mit



reichlich 57 vH nur ebenso groß wie im Jahre 1953. Die Lieferungen nach Frankreich haben geringfügig zugenommen und waren mit knapp 4,9 Mill. t auch etwas höher als 1952. Der Absatz in der Bundesrepublik war mit reichlich 3,6 Mill. t wieder annähernd so hoch wie 1953, weil der Rückgang des Kohlenverkaufs zum großen Teil durch den erhöhten Koksabsatz ausgeglichen wurde. Nach anderen Ländern wurden 1,6 Mill. t Kohle geliefert gegenüber 1,5 Mill. im Vorjahr.

Die wirtschaftliche Situation der Saarbergwerke, die 1953 bei einem Umsatz von 74 Mrd. Fr. mit einem buchmäßigen Verlust von 7,8 Mrd. Fr. abgeschlossen und insofern nicht einmal einen Teil der mit 6,45 Mrd. Fr. angesetzten Abschreibungen erwirtschaftet haben, hat sich 1954 auf Grund der Erhöhung der Schichtleistungen und der Gewährung von Exportsubventionen bei der Ausfuhr nach dritten Ländern, die allerdings volkswirtschaftlich nur eine Vorwegleistung gewisser bereits bisher zum Aus-

### Die saarländische Brennstoffbilanz in Mill. t Kohle 1953 und 1954 (Koks in Kohle umgerechnet)

Verfügbare Menge		1953	1954	Verwertete Menge		1953	1954
Kohlenförderung	1953	16,42	16,82	Kohlenverbrauch im Saarland		7,34	7,30
	1954			1953 1954			
der Saarbergwerke	16,27	16,49	16,42	16,82	Absatz u. Eigenverbrauch der Gruben einschl. der eingeführten Kohlen		8,87
der Privatgruben	0,15	0,13			Kohlen	8,40	
Kohleneinfuhr			0,93	0,90	Kokseinfuhr		1,11
					Zusammen	8,45	
Kokseinfuhr			0,05	0,05	abzügl. der Koks- ausfuhr		1,14
				Kohlenausfuhr		8,87	9,05
				Koksausfuhr		1,11	1,14
				Zunahme der Haldenbestände		0,08	0,28
Insgesamt		17,40	17,77	Insgesamt		17,40	17,77

gleich des Defizits vom Staat aufgebracht. Beträge darstellt, etwas gebessert. Dem steht jedoch entgegen, daß die Gruben beim Absatz nach Westfrankreich erhöhte Zonenpreiserabatte gewähren mußte. Außerdem ergaben sich zusätzliche Miet-, Lade- und Versandkosten sowie Verluste durch die Lagerung von zeitweise 1 Mill. t Kohle. Schließlich wurden am 1. Oktober die Bergarbeiterlöhne um 3 vH heraufgesetzt und wenig später in Angleichung an die entsprechende französische Maßnahme die Industriekohlenpreise um 3 vH gesenkt. Insgesamt ergab sich jedoch eine Besserung der Ertragslage. Die Grubenverwaltung rechnet für das Geschäftsjahr 1954 nur mehr mit einem Verlust von 2—3 Mrd. Fr.

Zum Ausgleich der durch die Senkung der Kohlenpreise und die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne (der im Januar noch eine weitere um 4 vH folgte), entstandenen Verluste, erhalten die französischen Gruben im Jahre 1955 staatliche Subventionen im Betrage von 6 Mrd. Fr. In Anlehnung an die französische Maßnahme sollen den Saarbergwerken Subventionen in Höhe von 2 Mrd. Fr. gewährt werden. Diese zur Stützung des Kohlenpreises für die französischen und saarländischen Gruben vorgesehenen Subventionen sind nach § 13 des französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsvertrages „Gemeinsame Ausgaben“, von denen das Saarland 1/46. zu tragen hat. Zur Finanzierung der für die Erhaltung des Betriebes notwendigen Investitionen haben die Saarbergwerke im Jahre 1954 gem. Art. 10 des Grubenvertrages aus Haushaltsmitteln der staatlichen Verwaltung des Saarlandes einen zinslosen Vorschuß in Höhe von 2,4 Mrd. Fr. erhalten. Für 1955 sind entsprechende Mittel im Betrage von 865 Mill. Fr. veranschlagt. Die Summe ist deshalb wesentlich geringer als im Vorjahr, weil den Gruben im Jahre 1955 zwei Kredite aus der Amerika-Anleihe der Hohen Behörde in Höhe von insgesamt 10 Mill. Dollar zur Verfügung stehen.

Angesichts der unausgeglichenen Ertragslage werden die Saarbergwerke aber auch künftig bei der Finanzierung ihrer Ersatz- und Neuinvestitionen auf die finanzielle Unterstützung von außen angewiesen sein. Der wachsende Mittelbedarf der Gruben ist daher eine der dringlichen Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Problem einer vollständigen Übernahme der Gruben durch das Saarland oder einer Verbreiterung ihrer Kapitalbasis, die zugleich gewisse Absatzgarantien bieten könnte, stellen.

Die Saargruben haben von 1948 bis 1953 für Neubau- und Wiederaufbauarbeiten 30,8 Mrd. Fr. investiert und in der Bilanz aktiviert. Bei Beurteilung der Investitionstätigkeit der Gruben ist jedoch, wie bereits in einer früheren Veröffentlichung festgestellt wurde<sup>1)</sup>, zu berücksichtigen, daß auf Grund der überkommenen Buchhaltungsrichtlinien, die im übrigen denjenigen der westdeutschen, nordfranzösischen und belgischen Gruben, nicht aber denen der Charbonnages de France entsprechen, die Aufwendungen für den Vortrieb von Hauptstrecken und die Mechanisierung und Elektrifizierung untertage, die heute überwiegend den Charakter von Investitionen haben, bisher nicht aktiviert,

sondern als Kosten verbucht wurden. Diese Aufwendungen, die bis einschließlich 1952 mit 10 Mrd. Fr. angegeben wurden<sup>1)</sup>, haben sich inzwischen auf 13,4 Mrd. Fr. erhöht, so daß sich die Gesamtinvestitionen der Saarbergwerke im Rahmen des ersten Modernisierungsplanes auf 44,2 Mrd. Fr. beliefen und einschließlich der Aufwendungen für die Vergrößerung des Materialbestandes, die allerdings nicht mit Anlageinvestitionen gleichgesetzt werden kann, 50,6 Mrd. Fr. erreichten. Dieser Betrag verteilt sich wie folgt:

1. *Aktivierete Anlage- und Ausrüstungsinvestitionen:*

Kohlengroßprojekte	7,2 Mrd. Fr.
übrige Neubauarbeiten betr. Kohle	7,4
Kraftwerke und Stromnetze	10,9
Kokereien, Werkstätten usw.	2,4
Wohnungen	1,3
Gelände, Kraftfahrzeuge	1,6
<b>Insgesamt</b>	<b>30,8 Mrd. Fr.</b>

2. *Nicht aktivierete Aufwendungen:*

Erweiterung des Hauptstreckennetzes	6,8 Mrd. Fr.
Mechanisierung des Abbaues	4,3
Elektrifizierung der Strecken	2,3
Vergrößerung des Materialbestandes	6,4
<b>Insgesamt</b>	<b>19,8 Mrd. Fr.</b>

Während die Aufwendungen für die sogenannten „mittelfristigen Erneuerungsarbeiten“ und die Vergrößerung des Materialbestandes aus Mitteln des Betriebes finanziert wurden, wurden für die aktivierten Anlage- und Ausrüstungsinvestitionen langfristige Kredite aus dem Fonds de Modernisation et d'Equipement im Betrage von 17,5 Mrd. Fr. und mittelfristige rediskontfähige Kredite in Höhe von 11,7 Mrd. Fr. in Anspruch genommen, von denen bereits 5 Mrd. Fr. zurückgezahlt wurden. In dem Betrag von 17,5 Mrd. Fr. sind folgende 1951 und 1953 konsolidierte Kredite enthalten: der anlässlich der Währungsumstellung gewährte Vorschuß des französischen Schatzamtes in Höhe von 3 Mrd. Fr., ein an Stelle von Subventionen gewährter Vorschuß der Ausgleichskasse für feste Brennstoffe in Höhe von 5 Mrd. Fr. und ein mittelfristiger Kredit des Crédit National im Betrage von 5 Mrd. Fr.

Im Jahre 1953 haben die Saarbergwerke einen zweiten Modernisierungsplan für die Zeit von 1954 bis 1957 ausgearbeitet, der eine Verbesserung der Kohlenaufbereitung, den Ausbau der Grubenkraftwerkswirtschaft und die Erweiterung der Verkokungskapazität zum Ziele hat. Er sieht Bruttoaufwendungen im Betrage von 46,6 Mrd. vor. Die Gesamtaufwendungen verteilen sich auf:

1) „Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen“ Heft 3/4 1952, S. 147.

## 1. Anlage und Ausrüstungsinvestitionen:

Großprojekte Luisenthal und St. Barbara	5,6 Mrd. Fr.
Jägersfreude und Velsen	3,1
andere Neubauarbeiten betr. Kohle	7,1
Kraftwerke und Stromnetze	6,6
Kokereien	8,2
Werkstätten und Diverse	0,9
Wohnungen	1,0
dazu kommen Gelände, Kraftwagen, Werkzeugmaschinen	<u>2,5</u>
Insgesamt	35,0 Mrd. Fr.

## 2. Investitionen und Arbeiten für Untertageausrüstung:

Erweiterung des Streckennetzes	5,4 Mrd. Fr.
Vergrößerung des laufenden Materialbedarfs	2,9
schweres Material von langer Lebensdauer	2,1
neues Material	<u>1,2</u>
Insgesamt	11,6 Mrd. Fr.

Der zweite Modernisierungsplan sieht eine durchschnittliche jährliche Investitionsrate von 11,3 Mrd. Fr. vor gegenüber einer Jahresrate von 8,3 Mrd. Fr. im Rahmen des ersten Planes. Im Jahre 1954 sind die Investitionen der Saarbergwerke jedoch nicht über den bisherigen Umfang hinausgegangen. Die aktivierten Anlageinvestitionen beliefen sich nach vorläufigen Schätzungen auf 5 bis 6 Mrd. Fr., und weitere rund 2 Mrd. Fr. dürften für mittelfristige Neubauarbeiten aufgewandt worden sein.

Am 7. Juni 1954 wurde der erste Bauabschnitt der Grube St. Barbara in Betrieb genommen. Seitdem gelangt die gesamte Kohlenförderung der Grube Frankenholz untertage mit Großraumförderwagen von der 10. Sohle des Schachtes I (Frankenholz) nach St. Barbara Mittelbexbach. Zur Zeit wird außerdem zwischen Schacht I (Frankenholz) und Schacht St. Barbara eine Richtstrecke vorgetrieben, die den bisherigen Weg der Kohle untertage um die Hälfte verkürzen soll. Am 1. Juli wurden die bisherigen Gruben Frankenholz und St. Barbara unter der Bezeichnung „Grube St. Barbara“ zusammengelegt. Die neue Grubenanlage St. Barbara, jenseits der sogenannten südlichen Faltung außerhalb des Kohlenabbaugebietes und infolge des Bahnanschlusses günstiger gelegen als die Grube Frankenholz, sollte ursprünglich bis 1956 eine arbeitstägliche Förderleistung von 3 000 t und nach ihrer endgültigen Fertigstellung eine Nettoförderung von 8 000 bis 10 000 t Kohle erreichen, also ungefähr das Doppelte der derzeitigen Förderleistung von Maybach oder Göttelborn. Neben der im Juni in Betrieb genommenen Förderanlage, deren beide Förderkörbe je zwei Großraumwagen von 5 000 Liter aufnehmen, sollte später ein zweiter Förderschacht von ebenfalls 7 m Durchmesser eingerichtet werden. Inzwischen hat sich ergeben, daß Flözausbildung und Lagerungsverhältnisse auf der neuen Grubenanlage die Erwartungen, nach denen die Pläne erstellt wurden, nicht erfüllen. Nach der neuesten Berechnung stehen im Barbarafeld bis zu einer Teufe von 1 200 m rund 125 Mill. t Fett- und Flammkohle an, während man den Vorrat ursprünglich auf 173 bzw. 200 Mill. geschätzt hatte. Der Vorrat an Fettkohle A beträgt bis zu einer Teufe von 800 m rund 35 Mill. t, die bei einer täglichen Förderung von 3 000 t für 40 Jahre reichen. Auf Grund der neuen Feststellungen wurde das ursprüngliche Projekt revidiert. Die zweite Ausbautranche wurde gestrichen. Die Tagesförderung, die zur Zeit bei 1 500 bis 1 800 t liegt, ist im Endausbau auf 3 000 bis 3 500 fixiert. Die Belegschaft mit gegenwärtig 1 100 Mann unter Tage und 600 über Tage soll nur noch bis auf 2 200 Mann vergrößert werden. Für die Aufbereitung der Kohle wurde in St. Barbara eine moderne Schwerflüssig-

keitswäsche erstellt. Die Wäsche arbeitet nach einem holländischen Verfahren, wobei die Kohle ein Bad aus fein zermahlener Magnetit (Fe<sub>3</sub>O<sub>4</sub>) und Wasser passiert, dessen spezifisches Gewicht sich je nach der gewünschten Kohlenart regulieren läßt.

Im Bereich der Kokswirtschaft wurden die Erneuerungsarbeiten fortgesetzt und gegen Ende des Jahres in Heinitz die neuen Batterien III und IV in Betrieb genommen. Außerdem wurde mit der Erneuerung der Batterie I in Velsen begonnen. Obwohl nach Auffassung der Hohen Behörde die Kokskapazitäten in der Gemeinschaft für die nächste Zeit ausreichen, sieht der zweite Modernisierungsplan nicht nur die Erneuerung der veralteten Batterien I, III und IV der Kokerei Reden (die Batterie II wurde im Rahmen des ersten Planes durch eine neue ersetzt), sondern auch den Bau einer vollständig neuen Kokerei in der Nähe der Grube Luisenthal vor, die bis 1957 in Betrieb genommen werden soll. Die Pläne zum Ausbau der Verkokungskapazität dürften in erster Linie von der Erwägung ausgehen, eine größere Basis für eine leistungsfähige Kohlenwertstoffindustrie zu schaffen.

Zur Finanzierung der Investitionen im Rahmen des zweiten Modernisierungsprogrammes haben die Saarbergwerke nach den Artikeln 10 und 11 des französisch-saarländischen Vertrages über den gemeinsamen Betrieb der Saargruben vom 20. 5. 1953 die Möglichkeit, Vorschüsse und Darlehen bei der französischen und saarländischen Regierung aufzunehmen, wenn der Geldbedarf des Unternehmens es erfordert und Anleihen auf andere Weise nicht beschafft werden können. Für 1955 steht den Saarbergwerken noch ein Teilkredit des Fonds d'Expansion économique in Höhe von 1,7 Mrd. Fr. offen, der 1954 nicht mehr in Anspruch genommen wurde. Außerdem verfügen die Saarbergwerke über zwei Kredite aus der Amerika-Anleihe der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl im Betrage von 10 Mill. Dollar, das sind rund 3,5 Mrd. Fr.

Von der in den Vereinigten Staaten aufgenommenen Anleihe in Höhe von 100 Mill. Dollar hat die Hohe Behörde Ende 1954 knapp 60 Mill. Dollar und später weitere 25 Mill. Dollar für die Finanzierung von Investitionen im Kohlenbergbau, in der Kohlenkraftwerkswirtschaft und im Eisenerzbergbau der Gemeinschaft bereitgestellt. Da dieser Betrag bei weitem nicht den in Luxemburg eingereichten Kreditanträgen entsprach, war die Hohe Behörde zu einer strengen Kreditauswahl gezwungen. Sie ging von dem Grundsatz aus, in erster Linie solche Vorhaben zu unterstützen, die eine bessere Ausnutzung der Rohstoffe Kohle, Koks und Eisenerz zum Ziele hatten. Fast die Hälfte des Betrages wurde daher für Investitionen in Energieanlagen der Zechen und Grubenkraftwerken bereitgestellt. Die Kreditanträge zum Ausbau der Kokereien wurden nicht berücksichtigt, weil die Hohe Behörde die Ansicht vertritt, daß die Kapazität der bestehenden oder im Bau befindlichen Kokereien ausreicht, um den Koksbedarf der Hüttenindustrie der Gemeinschaft in den nächsten zwei bis drei Jahren zu decken. Die effektive Zinsbelastung für die langfristig gewährten Kredite beträgt knapp 5%. Die bankmäßige Abwicklung erfolgt durch die Einschaltung der Investitionsbanken der Mitgliedsländer. Als erste Garantie dient der aus der Montanumlage angesammelte Garantiefonds. Die von der Hohen Behörde eingesetzten Bankagenten geben eine zweite Garantie und schließlich sind die Kredite durch Grundbucheintragungen bei den kreditnehmenden Gesellschaften gesichert. Diese sehr weitgehende Sicherung der Kredite hat Anlaß zur Kritik an der Montanumlage gegeben, die nur zu einem geringen Teil für die Verwaltungskosten der Europäischen Gemeinschaft benötigt und deren gegenwärtige Höhe ausschließlich mit der Ansammlung eines Kreditfonds begründet wird.

Von den über die Caisse des Dépôts in Paris den Saarbergwerken gewährten 10 Mill. Dollar sollen 3,7 Mill. Dollar für den Ausbau der Kohlenwäschen der Gruben Jägersfreude, Luisenthal, Velsen und Maybach, und 5,5 Mill. Dollar für die Modernisierung des Grubenkraftwerkes Fenne verwandt werden. Der Dollar-Kredit stellt lediglich eine Spitzenfinanzierung dar. Der Gesamtbetrag der Investitionen, welche die Saarbergwerke mit Unterstützung der Hohen Behörde durchzuführen beabsichtigen, beläuft sich auf 26,8 Mill. Dollar, das sind 9,5 Mrd. Fr. Davon sollen, abgesehen von dem Kredit der Hohen Behörde, 6,3 Mill. Dollar aus eigenen Mitteln und 7,2 Mill. Dollar aus sonstigen Krediten finanziert werden. Über die Beschaffung der fehlenden 3,2 Mill. Dollar besteht noch keine Gewißheit.

Eine Gegenüberstellung der von den Saarbergwerken bis 1953 durchgeführten Investitionen mit der Charbonnages de France ergibt unter Berücksichtigung aller den Vergleich beeinträchtigenden Faktoren, daß die französischen Gruben bei Gesamtinvestitionen in Höhe von 426 Mrd. Fr. je t Jahresförderung ungefähr das Zweieinhalbfache der Investitionen der Saarbergwerke aufgewandt haben. Den französischen Gruben standen außerdem unverhältnismäßig mehr Kredite zur Verfügung als den Saarbergwerken, woraus sich im übrigen auch der wesentlich geringere Betrag der Finanzlasten von 115 Fr. je t bei den Saarbergwerken, gegenüber 228 Fr. je t bei den Charbonnages de France, erklärt. Während den Saarbergwerken bis Ende 1953 langfristige Kredite im Betrag von 17,5 Mrd. Fr. gewährt wurden, haben die Charbonnages de France in der gleichen Zeit allein aus dem Fonds de Modernisation et d'Equipelement Darlehen im Betrage von 255 Mrd. Fr. erhalten. Besonders fühlbar ist der Unterschied zwischen den Investitionsaufwendungen im lothringischen und saarländischen Bergbau. Die lothringischen Gruben haben bis 1953 reichlich 90 Mrd. Fr. und bis 1954 rund 105 Mrd. Fr. investiert und neben der Kohlenförderung und Aufbereitung im Gegensatz zu den Saargruben auch die Kohlenverwertung beträchtlich ausgebaut. Von den Gesamtinvestitionen im lothringischen Bergbau entfallen 52 Mrd. Fr. auf die Zechenkraftwerkswirtschaft, Verkokung und

### Förderung, Schichtleistung, Koks- und Stromerzeugung der saarländischen u. lothringischen Gruben

Jahr	Förderung in Mill. t		Schichtleistung untertage in t		Kokserzeugung in Mill. t		Stromerzeugung in Mill. kWh	
	Saar	Lothr.	Saar	Lothr.	Saar	Lothr.	Saar	Lothr.
1950	15,1	10,3	1 545	1 765	707	253	795,5	657
1951	16,3	11,5	1 658	1 969	862	292	868,0	659
1952	16,2	12,2	1 673	2 018	806	268	932,7	815
1953	16,4	12,0	1 685	2 088	815	431	944,7	1 196
1954	16,8	13,0	1 753	2 214	838	647	943,8	1 681

Kohlenwertstoffindustrie, gegenüber nur reichlich 13 Mrd. Fr. im Saarbergbau. Zu den bedeutendsten Projekten im Bereich der Kraftwerkswirtschaft gehören die beiden neuen Großkraftwerke Karlingen und Großblittersdorf. Die Kokserzeugung, die bereits durch den Ausbau der Kokerei Karlingen beträchtlich zugenommen hat, soll nach Fertigstellung der Kokerei Marienau, die als die modernste Kokerei Europas bezeichnet wird, bis 1956 auf 1,5 Mill. t steigen. Zur Verwertung der bei der Kokserzeugung anfallenden Nebenprodukte haben die lothringischen Gruben gemeinsam mit der Société d'Electro-Chimie, d'Electro-Metallurgie et des Aciéries électriques d'Ugine die Firma „U g i l o r S.A.“ gegründet und in Karlingen mit dem Bau eines neuen chemischen Werkes begonnen. In Auswirkung der umfangreichen Neubauarbeiten haben Kohlenförderung, Schichtleistung, Kokserzeugung und Stromerzeugung im lothringischen Bergbau in den vergangenen Jahren wesentlich stärker zugenommen als im Saarbergbau.

### Die mit Unterstützung der Hohen Behörde vorgesehenen Investitionen in Schachtanlagen und Grubenkraftwerken in Mill. Dollar

Revier	Gesamtkosten	finanziert durch:			Differenz 1)
		Amerika-Anleihe	Eigenmittel	sonstige Kredite	
Ruhr	97,2	27,7	42,4	26,4	0,7
Aachen	13,6	3,5	6,6	3,5	—
Nord/Pas de Calais	23,6	6,3	2,8	10,7	3,9
Lothringen	66,7	7,2	12,7	42,3	4,5
Aquitaine	1,7	0,6	—	1,1	—
Saar	26,8	5,0	6,3	7,2	8,3
Insgesamt	229,6	50,2	70,8	91,2	17,4

1) Durch die inzwischen von der Hohen Behörde gewährten weiteren 25 Mill. Dollar hat sich die Differenz zwischen dem vom Unternehmen beantragten und dem bewilligten Kreditbetrag, weitgehend verringert.

Die wesentlich größeren Investitionsanstrengungen im lothringischen Bergbau unterstreicht auch ein Vergleich der mit Unterstützung der Hohen Behörde geplanten Investitionsvorhaben im Saarland und in Lothringen (ohne Berücksichtigung der nachträglich von der Hohen Behörde verteilten 25 Mill. Dollar). Das gesamte Investitionsvorhaben der lothringischen Gruben ist zweieinhalbfach so groß wie das der Saarbergwerke, und die lothringischen Gruben haben in ihrem Investitionsplan doppelt soviel Eigenmittel, und den siebenfachen Betrag an sonstigen Krediten eingesetzt. Es muß zwar berücksichtigt werden, daß die der Hohen Behörde vorgelegten Anträge sich nur auf bestimmte Projekte und möglicherweise nur auf einen Teil der von den Revieren geplanten Investitionen beziehen. Dennoch läßt die Gegenüberstellung nicht nur auf eine wesentlich günstigere Finanzlage der lothringischen Gruben schließen, sondern auch auf einen intensiveren Ausbau des Reviers durch die Erstellung bedeutender Neuanlagen.

Die Steinkohlenförderung der Montanunion betrug im Jahre 1954 242 Mill. t. Sie überschritt damit das Vorjahresergebnis um rund 5 Mill. t oder um 2 vH und erreichte einen neuen Höchststand seit Errichtung des gemeinsamen Marktes. In den einzelnen an der Gemeinschaft beteiligten Ländern hat sich die Förderung im letzten Jahr unterschiedlich entwickelt. Einer Steigerung der Steinkohlenförderung um 2,9 vH in der Bundesrepublik Deutschland, um 3,5 vH in Frankreich und um 2,4 vH im Saarland steht ein Rückgang um 2,7 vH in Belgien, um 1,8 vH in den Niederlanden und um 4,9 vH in Italien gegenüber.

### Die Steinkohlenförderung in den Ländern der Gemeinschaft in 1000 t 1951 bis 1954

Land	1951	1952	1953	1954
Bundesrepublik	118 925	123 278	124 472	128 035
Belgien	29 651	30 384	30 060	29 248
Frankreich	52 973	55 365	52 588	54 405
Saar	16 279	16 235	16 418	16 818
Italien	1 167	1 089	1 126	1 073
Niederlande	12 424	12 532	12 297	12 071
Gemeinschaft	231 419	238 883	236 961	241 650

Die Erhöhung der Steinkohlenförderung in den bedeutendsten Revieren der Gemeinschaft ist angesichts des Rückganges der Untertagebelegschaften im wesentlichen eine Folge der Steigerung der Schichtleistung. Die bedeutendste Leistungssteigerung verzeichneten die französischen Reviere, deren Schichtleistungen um reichlich 6 vH auf 1 504 kg je Untertagearbeiter gestiegen ist. Im Saarland hat sich die Schichtleistung ähnlich günstig entwickelt und in der Bundesrepublik um reichlich 2 vH erhöht. In Belgien blieb die Leistung mit knapp 1 100 kg praktisch unverändert, und in Holland ist sie auf 1 500 kg zurückgegangen. Nach der Höhe der Schichtleistung stand das Saarland an erster Stelle. Berücksichtigt man allerdings die einzelnen Reviere der Gemeinschaft, dann ergibt sich, daß Lothringen mit einer Leistung von rund 2 200 kg weitaus an der Spitze stand.

Bei einer Zunahme der Steinkohlenförderung der Gemeinschaft um 5 Mill. t sind die Haldenbestände im Laufe der Berichtszeit um 2 Mill. t gestiegen, während sich die Ausfuhr nach dritten Ländern ebenfalls um 2 Mill. t auf 7,8 Mill. t erhöhte. Da die Kohleneinfuhr aus dritten Ländern mit 13,0 Mill. t praktisch unverändert blieb, ergibt sich nur eine relative geringe Zunahme des Kohlenverbrauchs der Gemeinschaft um 1 Mill. t auf 246 Mill. t. Dies ist um so bemerkenswerter, als Rohstahlverbrauch und industrielle Pro-

duktion der Gemeinschaft im Jahre 1954 um rund ein Zehntel gestiegen sind. Es muß zwar berücksichtigt werden, daß sich die Belegung der industriellen Produktion in der Regel erst mit einer gewissen Verzögerung auf dem Kohlenmarkt durchsetzt und daß der Kohlenverbrauch der Gemeinschaft in der zweiten Jahreshälfte fühlbar größer war als in der ersten, dennoch bleibt die Tatsache bestehen, daß die Entwicklung der Kohlennachfrage auch 1954 nicht mit der allgemeinen industriellen Expansion Schritt gehalten hat. Das dürfte in erster Linie auf den verschärften Wettbewerb mit anderen Energieträgern zurückzuführen sein, deren Verbrauch in den vergangenen Jahren wesentlich stärker als der Kohlenverbrauch zugenommen hat.

Während das gesamte Energieaufkommen der Welt in Steinkohleneinheiten umgerechnet von 1913 bis 1953 von 1,4 Mrd. t auf 3,3 Mrd. t gestiegen ist, sich also mehr als verdoppelt hat, erhöhte sich das Aufkommen an Steinkohle nur von 1,2 auf 1,5 Mrd. t um reichlich ein Fünftel. Der Anteil der Steinkohle am Energieaufkommen der Welt

### Bruttoenergieverbrauch der Europäischen Gemeinschaft in Mill. t Steinkohleneinheiten

Jahr	Energieverbrauch insgesamt	d a v o n			
		Kohle	Flüssige Brennstoffe	Erdgas	Wasserkraft
1929a)	295,3	269,4	7,8	0	18,1
1937a)	300,0	260,7	16,4	0	22,9
1949	286,2	240,8	22,9	0,7	21,8
1950	303,4	246,9	27,4	1,0	28,1
1951	344,1	274,6	32,9	1,7	34,9
1952	351,0	276,3	35,6	2,3	36,8
1953	347,9	267,6	40,6	3,7	36,0
1954	368,9	277,6	46,9	4,7	39,7

a) Teilweise geschätzte Zahlen.

sank dadurch in den vergangenen vier Jahrzehnten von 87 vH auf 45 vH. Zugleich erhöhte sich der Anteil des Rohöls von knapp 6 vH auf 29 vH. Neben dem Aufkommen an Rohöl hat auch die Gewinnung von Erdgas und die Erzeugung von Wasserkraftstrom in den vergangenen 40 Jahren wesentlich stärker zugenommen als die Steinkohlenproduktion. Diese ist nicht nur eine Folge der teilweise wirtschaftlicheren Gewinnung der mit der Kohle konkurrierenden Energieträger und ihrer vorteilhafteren Verwendungsmöglichkeiten in der modernen Wirtschaft, sondern auch der Entwicklung neuer Formen des Energiebedarfs, wie zum Beispiel des sehr großen Bedarfs an Treibstoffen für Flugzeuge und Kraftfahrzeuge. Außerdem spielt eine wesentliche Rolle, daß sich mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik die Ausnutzung

der Kohlenenergien ständig verbessert hat. In den öffentlichen Kraftwerken der Bundesrepublik werden heute durchschnittlich rund 545 g Steinkohle zur Herstellung von einer kWh Strom verwendet, während 1936 noch 700 g erforderlich waren. Die neuesten Kraftwerke in den USA verbrauchen im Durchschnitt sogar nur 375 g Kohle je kWh, gegenüber 5000 g in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Die für das gesamte Energieaufkommen der Welt typische Entwicklung zeigt auch der Energieverbrauch in der Europäischen Gemeinschaft. Von 1929 bis 1954 ist der Energieverbrauch der Gemeinschaft, berechnet auf der Grundlage von Steinkohleneinheiten, von 295 Mill. t auf knapp 369 Mill. t um reichlich ein Fünftel gestiegen. Bei nur wenig verändertem Kohlenverbrauch stieg der Verbrauch an flüssigen Brennstoffen um das Sechsfache auf 47 Mill. t, und der Bedarf an Wasserkraftstrom hat sich mehr als verdoppelt. Der Steinkohlenverbrauch ist im Zuge dieser Entwicklung von 83 vH des gesamten Energieverbrauchs auf 66 vH zurückgegangen.

Das Vordringen des Heizöls hat vor allem die Entwicklung des französisch-saarländischen und des italienischen Kohlenmarktes beeinflusst. Im Bereich der französisch-saarländischen Wirtschaftsunion war der gesamte Energieverbrauch 1953 nicht höher als 1929. Während sich jedoch der Steinkohlenverbrauch von 1929 bis 1953 um

### Der Heizölverbrauch in Frankreich

	1938	1948	1953	1954
Hausbrand-Öl } Leicht-Öl }	855	503	915	1 124
Schwer-Öl Nr. 1 }		344	1 090	1 354
Schwer-Öl Nr. 2 }	440	988	354	409
Total		1 217	3 745	4 171
Total	1 295	3 052	6 104	7 058

reichlich ein Fünftel auf 71,4 Mill. t verminderte, ist der Verbrauch an flüssigen Brennstoffen, in Steinkohleneinheiten umgerechnet, von 3,4 Mill. t auf 16,2 Mill. t gestiegen. Der Anteil der Steinkohle am gesamten Energieverbrauch sank von knapp 90 auf 70 vH. Demgegenüber erhöhte sich der Anteil der flüssigen Brennstoffe von 3 auf 16 vH und der des Wasserkraftstromes von 6 auf 12 vH. Die vorstehende Tabelle läßt die rasche Zunahme des Heizölverbrauchs in Frankreich in den vergangenen Jahren erkennen.

Bei dem zu erwartenden steigenden Energiebedarf in Westeuropa wird auch in nächster Zukunft mit einer Zunahme der Nachfrage nach Kohle gerechnet werden können. Im einzelnen wird allerdings Tempo und Ausmaß der Verbrauchszunahme davon abhängen, ob und inwieweit die Kohle in Zukunft als Teil der Gesamtenergiedarbietung preislich dem Wettbewerb anderer Energiequellen begegnen kann.

## Energiewirtschaft

Die Leistung der Energiewirtschaft, die seit Beendigung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues nur noch langsam zunahm und 1953 rückläufig war, ist 1954 zwar wieder angestiegen, jedoch nicht wesentlich über den Stand von 1951/52 hinausgegangen, während die industrielle Produktion seit 1951 um ein Zehntel zugenommen hat. Wesentlich stärker als die Produktion erhöhten sich die Umsätze der Energiewirtschaft. Sie stiegen im Jahre 1954 um 16 vH auf 15,8 Mrd. Fr. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Gaspreis am 1. Januar 1954 um bis zu 5 Fr. pro cbm heraufgesetzt wurde, und daß außerdem

die Saar-Ferngas AG ihre Gaslieferungen an die Verbraucher fühlbar steigern konnte.

Die Stromerzeugung der saarländischen Kraftwerke ist im Jahre 1954 unter dem Einfluß der konjunkturellen Belegung um 5 vH angestiegen, sie war jedoch mit 1,9 Mrd. kWh nur wenig größer als in den Jahren 1951 und 1952, während die Elektrizitätswirtschaft in den benachbarten Ländern ihre Leistung in den zurückliegenden Jahren beständig erhöht hat.

Die Erzeugung der Grubenkraftwerke blieb 1954 mit 944 Mill. kWh gegenüber dem Vorjahr unverändert. Da das neue Kraftwerk St. Barbara

das Ende 1953 versuchsweise in Betrieb genommen wurde, nach Fertigstellung der zweiten 100 KV-Leitung ab Mitte 1954 mit beiden Maschinen gefahren werden konnte, ergab sich im Bereich der Grubenkraftwerkswirtschaft zum ersten Mal eine gewisse Leistungsvorhaltung.

**Stromerzeugung im Saarland in 1000 kWh (Bruttomenge) 1938 und 1948 bis 1954**

Jahr	Stromerzeugung insgesamt	davon in		
		Grubenkraftwerken	Hüttenkraftwerken	sonstigen Kraftwerken <sup>1)</sup>
1938	1 333 119	524 164	424 714	384 241
1948	1 257 793	632 338	202 555	422 900
1949	1 623 974	768 412	330 162	525 400
1950	1 636 387	795 487	312 300	528 600
1951	1 877 956	867 956	429 000	581 000
1952	1 891 163	932 725	453 291	505 147
1953	1 850 937	944 677	430 020	476 240
1954	1 936 980	943 797	433 187	559 996

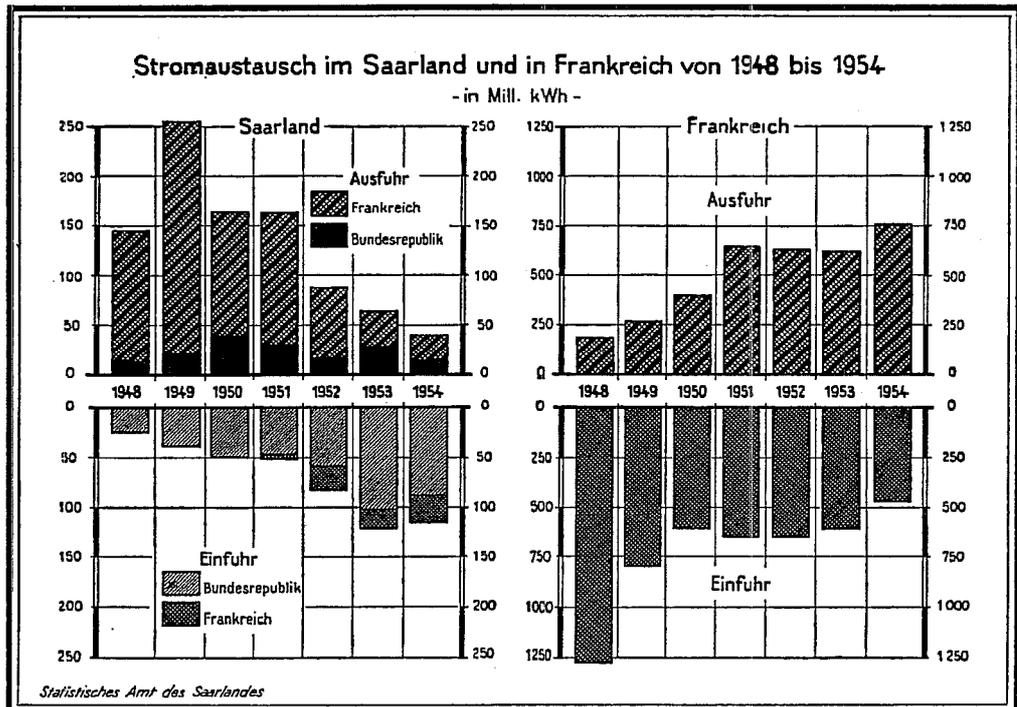
<sup>1)</sup> Einschließlich sonstige Industrie

Die Stromerzeugung der öffentlichen Kraftwerke, die in den beiden vorangegangenen Jahren wegen der Erneuerungsarbeiten im Kraftwerk Wehrden sehr stark zurückgegangen war, nahm 1954 um ein Fünftel zu. Der Leistungsanstieg ergab sich hauptsächlich in Auswirkung der Modernisierung des Kraftwerks Wehrden, dessen installierte Leistung sich durch die Fertigstellung eines neuen Kessels wieder auf 86000 kW erhöhte. Auch die Stromabgabe des Kraftwerks Homburg hat 1954 zugenommen. Die Ka-

pazität des Werkes, die seit über 20 Jahren bei 22 000 kW liegt, blieb jedoch weiterhin nicht voll ausgenutzt, weil mehr Turbinen vorhanden sind, als durch die Kesselanlagen beschickt werden können.

Die Kraftwerke der Hütten haben ihre Erzeugung, die ausschließlich für den eigenen Bedarf benötigt wird, im Jahre 1954 nicht erhöht. Die installierte Leistung der Hütten ist seit Jahren praktisch unverändert. Die Hütten beziehen heute größere Mengen elektrischer Energie aus dem öffentlichen Netz. Die relativ unbedeutende Stromerzeugung der übrigen Industrien blieb in der Berichtszeit ebenfalls unverändert.

Der Stromverbrauch im Saarland stieg 1954 um knapp 6 vH auf rund 2 Mrd. kWh. Bei praktisch unverändertem Eigenverbrauch der Gruben, Hütten und übrigen Erzeuger, erhöhte sich der Stromverbrauch über das öffentliche Netz um 13 vH auf reichlich 738 Mill. kWh. Im Vergleich zum Jahre 1951 hat der Eigenverbrauch der Erzeuger nur um ein Zehntel zugenommen, der Verbrauch über das öffentliche Netz stieg dagegen um ein Viertel. Seine Entwicklung entsprach also ungefähr der auch in anderen Ländern beobachteten Zuwachsrates des Strombedarfs. Nach dem Geschäftsbericht des bedeutendsten Stromversorgungsunternehmens im Saarland, der VSE, hat sich die Werbung für Elektrowärme verbrauchende Geräte in den vergangenen Jahren günstig entwickelt. Von den rund 63 000 Haushaltungen, die von den Vereinigten Saar-Elektrizitätswerken mit Strom versorgt werden, kochen zur Zeit 28 vH elektrisch, gegenüber 20 vH vor dem Kriege. Man erwartet, daß der Stromverbrauch der Haushaltungen im Hinblick auf die wachsende Ver-



sorgung mit Kühlschränken, Waschmaschinen usw. auch künftig in der bisherigen Weise ansteigt.

Da der Stromverbrauch im Jahre 1954 erneut höher war als die Erzeugung, ergab sich im Rahmen der Stromverbundwirtschaft mit dem RWE, dem Kraftwerk Homburg und der Elec-

tricité de France für das ganze Jahr wieder ein Einfuhrüberschuß. Die Stromeinfuhr ist im Gegensatz zum Vorjahr zwar nicht mehr gestiegen und betrug rund 115 Mill. kWh, die Stromausfuhr ging jedoch von 63 Mill. kWh im Jahre 1953 auf 39 Mill. kWh im Jahre 1954 zurück. Wenngleich der Stromaustausch über die Gren-

zen im Rahmen der gesamten Stromverwertung nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt, so bedeutet der Einfuhrüberschuß für ein Kohlenrevier mit recht schwierigen Absatzbedingungen doch einen ungewöhnlichen Zustand, zumal in den meisten benachbarten Gebieten die Voraussetzung für die Stromerzeugung nicht einmal besonders günstig sind. Auf Grund der Tatsache, daß dem wachsenden Strombedarf in den vergangenen Jahren keine entsprechende Steigerung der Erzeugung gegenüberstand, hat die Stromeinfuhr mit Ausnahme von 1954 ständig zugenommen, und sie war 1954 mehr als viermal so hoch wie nach der Währungsumstellung. Zur gleichen Zeit ging die Stromausfuhr beträchtlich zurück. In erster Linie verminderte sich die Stromabgabe an Frankreich, das auf Grund des hervorragenden Ausbaues seiner Stromzentralen und Verteilungsanlagen den Bezug von elektrischer Energie von Jahr zu Jahr eingeschränkt hat und inzwischen zum Stromexportland geworden ist. Während das Saarland 1951 noch reichlich 100 Mill. kWh mehr Strom aus- als eingeführt hat und 1952 Stromausfuhr und -einfuhr ungefähr gleich hoch waren, ging die Stromeinfuhr 1953 um knapp 60 Mill. kWh und 1954 um rund 76 Mill. kWh über die Ausfuhr hinaus. Das waren immerhin fast 4 vH der insgesamt verwerteten Menge.

Diese Entwicklung unterstreicht die Bedeutung der Pläne zum weiteren Ausbau der Stromerzeugung, mit denen sich sowohl die Saarbergwerke als auch die öffentliche Kraftwerkswirtschaft befassen. Die Projekte verdienen außerdem im Hinblick auf die Rentabilität der Kohlenwirtschaft Beachtung.

Der bedeutende Kohlenbedarf in den beiden letzten Weltkriegen hat dazu geführt, daß ein Großteil der besten Flöze des Saarreviers abgebaut wurde. Da andererseits wertvolle Reserven im Warndt von lothringischen Gruben abgebaut werden, sind die Saarbergwerke im Interesse der Erhaltung der Förderkapazität gezwungen, künftig mehr als bisher auf geringwertige Flöze zurückzugreifen, so daß mit einem wachsenden Anteil der schwer verkäuflichen Brennstoffe an der Gesamtförderung zu rechnen ist. Außerdem verschlechtern sich die Flöze nach der Teufe zu, und der Bergeanfall, der im Saarland ohnehin größer ist als in den meisten europäischen Revieren, wird durch den zunehmenden Einsatz von Abbaumaschinen untertage weiter gesteigert. Man schätzt, daß sich die Saarbergwerke binnen zehn Jahren gezwungen sehen, täglich 5 000 t, also fast ein Zehntel der derzeitigen Tagesleistung, mehr zu fördern, um den wachsenden Bergeanfall auszugleichen. Der dadurch bedingte erhöhte Aufwand muß durch eine wirtschaftliche Verwendung der Ballastkohle kompensiert werden.

Die Saarbergwerke, die mit dem Kraftwerk St. Barbara nun über eine gewisse Leistungsvorhaltung verfügen und zur Zeit mit dem RWE, das auch einen Teil des Saarlandes mit Strom beliefert, über die Abgabe von jährlich 200 Mill. kWh Strom verhandeln, sind dabei, das Kraftwerk Fenne, das seit 1926 unverändert über eine Leistung von 60 000 kW verfügt um 145 000 kW zu erweitern. Die Arbeiten in Fenne werden hauptsächlich mit Hilfe der den Saarbergwerken aus der Amerika-Anleihe der Hohen Behörde gewährten Kredite finanziert. Der Plan zur Erweiterung

des Kraftwerks St. Barbara soll, trotz der hinter den Erwartungen zurückgebliebenen Ertragsfähigkeit der neuen Grubenanlage, in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Das Kraftwerk soll alle minderwertigen Brennstoffe, die in Maybach, Mellin, Reden (Flamm und Fett), Heinitz, König, Decher und Kohlwald anfallen, verwerten. Daneben soll das Kraftwerk Fenne die von den Gruben Duhamel, Velsen, Luisenthal, Jägersfreude und Viktoria anfallende Ballastkohle verarbeiten.

Da sich im Rahmen des Stromverbunds Südwestdeutschland bereit erklärt hat, gegebenenfalls Saarkohlenstrom in weit größerem Ausmaß als bisher zu beziehen, beschäftigt sich die öffentliche Kraftwerkswirtschaft schon seit einiger Zeit mit den Planungen zum Bau eines neuen Kraftwerks von 240 000 kW, das bei Ens Dorf erstellt werden soll. Der jährliche Kohlenverbrauch des Werkes von einer halben Million t wäre geeignet, die Absatzlage der Saarbergwerke fühlbar zu verbessern. Das Kraftwerk käme vor allem für den Stromexport in die Bundesrepublik in Frage. Voraussetzung dafür ist nach dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen der Bezug von deutschen Maschinen, Kesseln und elektrischen Anlagen. Die Importe von den deutschen Lieferfirmen sollen kreditiert und aus dem Erlös des Stromexports getilgt werden. Auf diese Weise würden sich die mit reichlich 12,8 Mrd. Fr. veranschlagten Gesamtkosten des Projektes auf 7,6 Mrd. Fr. ermäßigen. Falls eine zollfreie und produktionssteuerfreie Einfuhr der deutschen Lieferungen erreicht würde, wobei gleichsam in Anlehnung an die Bestimmungen über den Veredelungsverkehr die eingeführten Anlagen über Kohle in Strom verarbeitet und wieder ausgeführt würden, ergäbe sich eine weitere Ermäßigung der Kosten des Kraftwerksbaues um 2,5 Mrd. Fr., auf 5,2 Mrd. Fr. Das Kraftwerksprojekt ist aus dem Stadium der Planung noch nicht herausgekommen.

Neben der Kapazitätserweiterung steht für die Zukunft als nicht minder wichtige Aufgabe die fortschreitende Modernisierung der vorhandenen Kraftwerke und Versorgungsanlagen mit dem Ziel der Verbesserung des technischen Wirkungsgrades. Hier liegt noch eine beträchtliche Reserve. Die öffentlichen Kraftwerke im Saarland verbrauchen zwischen 0,8 und 1 kg Steinkohle pro Kilowattstunde, während moderne Anlagen mit der Hälfte auskommen. Zur Vermeidung von Übertragungsverlusten und im Hinblick auf den evtl. steigenden Export von Saarkohlenstrom ist außerdem eine fortschreitende Erneuerung und Erweiterung der Hochspannungsleitungen und Umspannwerke erforderlich.

Das Geschäftsergebnis des bedeutendsten Stromversorgungsunternehmens, der Vereinigten Saar-Elektrizitätswerke, das sich 1952 auf Grund der Heraufsetzung der Strompreise erstmalig günstiger gestaltete, hat sich 1953 erneut verbessert. Die Gesellschaft schloß bei einer Bilanzsumme von 11,5 Mrd. Fr. zum ersten Mal nach der Währungsumstellung mit einem Gewinn ab, und zwar von knapp 113 Mill. Fr., so daß sich der Verlustvortrag aus 1952 in Höhe von 284 Mill. Fr. auf einen Reinverlust von 171 Mill. Fr. ermäßigte. Die Bilanzstruktur des Unternehmens hat sich auf Grund der Neubewertung der abnutzbaren Wirtschaftsgüter in An-

wendung des Aufstockungsgesetzes vom April 1954 beträchtlich verändert. Zusammen mit der Aufstockungsrücklage in Höhe von 2,7 Mrd. Fr. machte das Eigenkapital 1953 ein Drittel der Bilanzsumme aus gegenüber nur reichlich einem Fünftel im Jahre 1951. Der Anteil des langfristigen Fremdkapitals, der sich 1951 auf zwei Fünftel der Bilanzsumme belief, verminderte sich 1953 auf reichlich ein Viertel, und das Fremdkapital ging nicht mehr wie früher über das Eigenkapital hinaus.

In Frankreich ist die Stromerzeugung im Jahre 1954 um 3 vH auf 42,7 Mrd. kWh gestiegen. Die installierte Kraftwerksleistung hat dagegen um ein Zehntel auf 7,8 Mill. kW zugenommen. Die französische Elektrizitätswirtschaft hat sich seit Kriegsende wesentlich günstiger entwickelt als die saarländische. Während die Stromerzeugung im Saarland gegenüber der Vorkriegszeit um reichlich ein Fünftel zunahm, hat sich die Stromerzeugung Frankreichs in Auswirkung der beträchtlichen Investitionen zum Neubau von Wasser- und Wärmekraftanlagen seit 1938 mehr als verdoppelt. Die unterschiedliche Entwicklung der Kraftwerkswirtschaft in beiden Ländern dürfte zum Teil auf den verhältnismäßig größeren Nachholbedarf in Frankreich zurückzuführen sein. Außerdem spielt der Umstand eine Rolle, daß der Bedarf der bedeutendsten Stromverbraucher im Saarland, der Gruben und Hütten, nur noch geringfügig zunimmt. Bemerkenswert ist, daß in Frankreich in den vergangenen Jahren, im Gegensatz zu der Entwicklung im Saarland, der Einfuhrüberschuß an elektrischer Energie laufend geringer wurde und schließlich im vergangenen Jahr von einem Ausfuhrüberschuß abgelöst wurde. Nach den Feststellungen der Electricité de France wurden in den vergangenen acht Jahren in der französischen

Elektrizitätswirtschaft rund 900 Mrd. Fr. investiert. Davon entfallen über 500 Mrd. Fr. auf Darlehen des Fonds de Modernisation et d'Equipe-ment. Bedeutende Mittel hat sich die verstaatlichte Elektrizitätsgesellschaft durch die Ausgabe von Obligationen auf dem Kapitalmarkt verschafft. Sie beliefen sich zwischen 1952 und

#### Erzeugung und Absatz an elektrischer Energie in Frankreich in Mill. kWh 1938 und 1950 bis 1954

Jahr	In- stal- lierte Lei- stung (Mill. kW)	Strom- er- zeug- ins- gesamt	davon erzeugt durch		Ein- fuhr (+) oder Aus- fuhrüber- schuß(-)
			Wasser- kraft	Dampf- kraft	
1938	.	18 770	10 026	8 744	
1950	5 297	33 100	16 400	16 700	+ 365
1951	5 834	38 232	21 144	17 138	+ 128
1952	6 632	40 740	22 410	18 330	+ 141
1953	7 141	41 531	21 110	20 421	+ 79
1954	7 800	42 660	23 424	19 236	- 260

Quelle: Studienbericht der OECE vom Januar 1955. Die Zahlen weichen geringfügig von den Angaben in Heft 1/4 1953 ab.

1954 auf 96 Mrd. Fr. Im Rahmen des zweiten Monnetplanes soll die Jahreserzeugung an elektrischer Energie in Frankreich auf 60 bis 70 Mrd. kWh gebracht werden, wozu Investitionen von schätzungsweise 570 Mrd. Fr. vorgesehen sind. Auf Grund der stark angewachsenen Finanzlasten hat die verstaatlichte Elektrizitätsgesellschaft ebenso wie die Charbonnages de France an die Regierung den Antrag gerichtet, die bisher gewährten Darlehen aus dem Inve-

#### Die Entwicklung der Stromerzeugung in Europa in Mill. kWh 1938 und 1950 bis 1953

Land	1938	1950	1951	1952	1953
Belgien	5 196	8 481	9 498	9 468	9 806
Bundesrepublik	28 000	42 303	49 177	53 721	57 750
Dänemark	1 142	2 021	2 381	2 609	2 634
Frankreich	18 770	33 100	38 282	40 740	41 531
England	24 810	54 014	57 100	70 800	74 100
Griechenland	195	679	720	980	1 116
Holland	3 658	6 965	7 480	8 129	9 111
Irland	377	926	980	1 108	1 100
Island	.	205	225	230	245
Italien	15 108	24 324	29 000	30 843	32 616
Luxemburg	462	698	809	832	879
Norwegen	9 927	17 300	17 600	18 866	19 624
Oesterreich	3 197	6 326	7 342	8 032	8 764
Portugal	418	904	1 021	1 324	1 354
Saarland	1 320	1 520	1 830	1 803	1 924
Schweiz	7 043	10 500	12 247	12 891	13 465
Schweden	8 063	18 270	19 444	20 695	22 364
Türkei	312	805	883	1 020	1 183
Triest	—	—	13	14	15
Insgesamt	127 998	229 341	256 032	284 105	299 581

Quelle: Studienbericht der OECE vom Januar 1955.

stitutionsfonds durch Erlaß eines Sondergesetzes in eine Kapitalbeihilfe des Staates umzuwandeln.

Wie Frankreich, so verzeichneten auch die anderen europäischen Länder in der Nachkriegszeit eine sehr starke Zunahme des Strombedarfs und der Stromerzeugung. In Westdeutschland, Großbritannien, Skandinavien, Italien, Belgien, Holland und Österreich war die Stromerzeugung 1953 mehr als doppelt so hoch wie im Jahre 1938 und in den meisten übrigen europäischen Ländern, mit Ausnahme des Saarlandes, hat sich die Stromerzeugung annähernd verdoppelt. Die gesamte Erzeugung an elektrischer Energie in Europa stieg von 1938 bis 1953 von 128 Mrd. kWh auf knapp 300 Mrd. kWh, bedingt durch die Zunahme der installierten Leistung von 45,4 auf 79,6 Mill. kW, wobei sich die installierte Leistung der Wasserkraftwerke mehr als verdoppelte und 1953 rund 32 Mill. kW erreichte. Der Stromverbrauch in Europa erhöhte sich in den 15 Jahren von 166 Mrd. kWh auf 287 Mrd. kWh. Bemerkenswert ist, daß sich die Anteile der einzelnen Verbrauchergruppen an dem gesamten Verbrauch gegenüber der Vorkriegszeit praktisch nicht wesentlich verändert haben. Der Anteil des Stromverbrauchs der Industrie ist von 52 auf 56 vH gestiegen, während der Anteil des Verbrauchs der Gemeinden, der Haushalte und des Gewerbes, im Gegensatz zu der Entwicklung im Saarland, geringfügig zurückgegangen ist.

Die Gaserzeugung ist im Jahre 1954 im Zusammenhang mit dem seit Frühjahr wieder wachsenden Koksbedarf zwar um fast 5 vH auf 1,5 Mrd. cbm gestiegen, sie war jedoch ebenso wie die Stromerzeugung praktisch nicht höher als in den Jahren 1951 und 1952. In den vergangenen sechs Jahren hat die Gaserzeugung nur um reichlich ein Zehntel zugenommen. Dabei erhöhte sich die Gasdarbietung der Hüttenkokereien etwas stärker als die der Grubenkokereien. Der Anteil der Hütten an der gesamten Gaserzeugung betrug 1954 rund 77 vH.

Der Gasverbrauch der Erzeuger, der schon seit Jahren stagniert, ist 1954 um 41 Mill. cbm

oder reichlich 60 vH der verfügbaren Menge zurückgegangen. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Gaserzeugung um rund 63 Mill. cbm konnten daher der Saar-Ferngas AG 20 vH mehr Gas angedient werden als im Vorjahr, so daß die Gesellschaft in der Lage war, der erhöhten Nachfrage ihrer Abnehmer zu entsprechen. Ein Drittel der 1954 der Saar-Ferngas zusätzlich zur Verfügung stehenden Menge wurde durch den wachsenden Bedarf der Verbrauchergruppen im Saarland beansprucht und zwei Drittel konnten über das Ferngasnetz ausgeführt werden.

Der Gasabsatz der Saar-Ferngas im Saarland stieg im Jahre 1954 um 13 vH auf knapp 244 Mill. cbm. Während sich die Gasdarbietung an die Gemeinden um 7 vH auf rund 117 Mill. cbm erhöhte, nahmen die Lieferungen an die von der Saar-Ferngas unmittelbar versorgten Industriebetriebe sogar um 20 vH zu, was vornehmlich auf den Anschluß einiger größerer Werke an das Versorgungsnetz zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist, daß sich der Gasabsatz über die Gemeinden in den vergangenen sechs Jahren fast verdoppelt hat, obwohl die Zahl der versorgten Gemeinden (50) unverändert blieb. Die Gasabgabe an die Industriebetriebe war 1949 etwas größer, im Jahre 1954 dagegen geringer als die Gasdarbietung an die Gemeinden.

Die Ausfuhr der Saarferngas AG, die 1953 auf Grund der unzureichenden Gasandienung der Erzeuger rückläufig war, stieg in der Berichtszeit um ein Viertel auf den bisher höchsten Stand von 336 Mill. cbm. Davon entfielen über vier Fünftel auf die Gasausfuhr in die Bundesrepublik und ein Fünftel auf Lieferungen nach Frankreich.

Die Gaslieferungen nach Rheinland-Pfalz waren mit rund 279 Mill. cbm um ein Viertel höher als im Vorjahr. Besonders stark stieg die Gasabnahme der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die 115 Mill. cbm erreichte. Die Saar-Ferngas deckte 1954 rund die Hälfte des Gasbedarfs in Rheinland-Pfalz. Zur Verbesserung der Gasversorgung der Gemeinden in der Süd-

## Gaserzeugung und Gasverwertung in 1000 cbm 1949 bis 1954

Jahr	Gaserzeugung			Gasverwertung								Eigenverbrauch und Verluste d. Saarferngas
	Gruben	Hütten	Zusammen	Verbrauch der Erzeuger	Lieferungen an die Saarferngas	davon					Ausfuhr	
						Verteilung über die Gemeind.	Lieferungen an die Industrie	Absatz d. Saarferngas i. Saarl. insges.	davon nach			
									Bundesrepublik	Frankreich		
1949	328 306	1 016 890	1 345 196	989 141	356 055	60 948	71 850	132 798	210 399	209 029	1 370	12 852
1950	301 594	1 019 224	1 320 818	958 199	362 619	66 628	94 045	160 673	184 068	177 668	6 400	17 876
1951	352 527	1 156 674	1 509 201	1 041 719	467 482	76 488	112 054	188 542	252 593	214 552	38 041	26 348
1952	325 832	1 222 812	1 548 644	1 052 826	495 818	101 329	86 959	188 288	284 445	237 749	46 696	23 085
1953	329 994	1 123 991	1 453 985	964 329	489 656	108 805	89 535	198 340	269 952	220 708	49 244	21 364
1954	346 325	1 170 002	1 516 327	923 327	587 960	116 611	107 238	223 849	336 468	278 940	57 528	27 643

pfalz, besonders zur Vermeidung stärkerer Druckschwankungen, hat die Gesellschaft 1954 eine neue Hochdruckleitung von 20 km Länge zwischen Jägertal und Neustadt als Querverbindung zwischen bestehenden Leitungen erstellt. Für 1955 ist der Bau einer zweiten Leitung von Neustadt nach Germersheim (23 km) geplant.

Mit Hilfe einer bei Neustadt zu errichtenden Kompressoren-Station kann das Gas in den Leitungen auf 48 atü gepreßt werden, so daß eine Speicherung für den Ausgleich von Tagesspitzen ermöglicht wird. Trotz der 1954 zu beobachtenden Entspannung in der Gasversorgungslage der Pfalz vertreten pfälzische Wirtschaftskreise die

Auffassung, daß die derzeitigen Reserven der Saar-Ferngas AG im Hinblick auf den wachsenden Gasbedarf der pfälzischen Verbraucher nicht ausreichen. Bezeichnend ist, daß die Stadt Worms im Herbst 1954 ihren Gaslieferungsvertrag mit der Saar-Ferngas AG gekündigt hat, und seit 1. Januar von dem neu errichteten Mannheimer Gaswerk versorgt wird.

Die Gaslieferungen an lothringische Gemeinden, die nach Fertigstellung der Anschlußleitung an das Netz der Gaz de France im Jahre 1950 aufgenommen wurden und sich beständig erhöhten, stiegen 1954 um ein Sechstel auf reichlich 77 Mill. cbm. Die Gasabgabe der Saar-Ferngas an das Netz der Gaz de France dürfte künftig noch stärker zunehmen, weil sich die Gesellschaft nunmehr gemeinsam mit den lothringischen Gruben und Hütten an der Gasversorgung des Pariser Raumes beteiligt. Die zu diesem Zweck bereits 1951 gegründete „Lorgaz“ soll jährlich 355 Mill. cbm Gas bereitstellen, von denen rund ein Viertel von der Saar-Ferngas AG zu liefern ist. Die Probelieferungen wurden nach Fertigstellung der Hochdruckleitung Nancy-Paris Ende 1954 aufgenommen.

Die im Jahre 1954 zu beobachtende allgemeine Entspannung der Versorgungslage ist ebenso sehr auf die Verminderung des Gasbedarfs der Gruben und Hütten bei gleichzeitiger Zunahme der Gaserzeugung wie auf die in den vergangenen Jahren von der Saar-Ferngas AG durchgeführten Investitionen in Ferngasleitungen, Kompressorstationen, Reinigungsanlagen und Generatorenanlagen zurückzuführen. Nach der Instandsetzung der durch Kriegseinwirkungen beschädigten Anlagen hat die Saar-Ferngas AG zwei neue Hochdruckleitungen gebaut, eine von Beckingen nach Merzig, die 1951 mit der Kokerei Burbach verbunden wurde, und eine zweite von Rohrbach nach Saargemünd, die den Anschluß an das Netz der Gaz de France brachte. Außerdem wurden drei neue Kompressoranlagen in Dillingen, Heinitz und Burbach sowie eine Reinigeranlage in der Halbergerhütte, ferner eine Kühl- und Gasfilteranlage in Homburg erstellt. Das bedeutendste Projekt schließlich war die Errichtung einer Generatorenanlage für die Erzeugung von Schwachgas aus Ballastkohle zur Freimachung von Unterfeuerungs gas in Reden. Zur Finanzierung dieser Investitionen standen der Gesellschaft knapp 2 Mrd. Fr. aus der Marshallhilfe zur Verfügung. Ein weiterer Modernisierungskredit in Höhe von 667 Mill. Fr. wurde der Saar-Ferngas AG im Jahre 1954 eröffnet. Die Möglichkeiten der Selbstfinanzierung waren relativ begrenzt. Unter Berücksichtigung der von Gruben und Hütten investierten Beträge, die mittelbar und unmittelbar der Steigerung der Gaserzeugung dienten, dürften in der gesamten saarländischen Gaswirtschaft seit der Währungsumstellung schätzungsweise 8 Mrd. Fr. investiert worden sein. Demgegenüber hat die Gaz de France bei einem reichlich zweieinhalbmal größeren Gasumsatz, bezogen auf einen Heizwert von 4 800 Kalorien, Investitionen im Betrage von 130 Mrd. Fr. durchgeführt.

In Auswirkung der ebenso wirtschaftlichen wie zweckmäßigen Investitionen hat sich der Gasabsatz der Saar-Ferngas AG in den vergangenen Jahren, mit Ausnahme vom Jahre 1953, beständig erhöht und war 1954 um rund zwei Drittel größer als 1949. In Zukunft muß, besonders auch im Hinblick auf die vertraglichen

Verpflichtungen zur Beteiligung an der Gasversorgung des Pariser Raumes, mit einem weiteren starken Bedarfsanstieg in der Ferngasversorgung gerechnet werden, dem die Gesellschaft nur dann nachkommen kann, wenn auch von den Erzeugern entsprechende Kapazitätserweiterungen durchgeführt werden. Den erhöhten Anforderungen, die mit der Erweiterung des Lieferprogramms an die Saar-Ferngas AG herantreten, glaubt die Gesellschaft zunächst voll gerecht werden zu können, weil inzwischen die neuen Batterien III und IV der Kokerei Heinitz voll in Betrieb genommen wurden. Außerdem macht die Zusammenarbeit zwischen den Saarbergwerken und der Saar-Ferngas AG zur Verwendung des Methangases als Unterfeuerungs gas in den Kokereien und zur Einspeisung des Methangases nach seiner katalytischen Spaltung in das Ferngasnetz gute Fortschritte. Zu diesem Zwecke wurden in den vergangenen Jahren mehrere Methangasleitungen, Methangaskompressorstationen und eine Spaltanlage errichtet. Die Methangasgewinnung der Gruben hat sich seit

**Die Gewinnung und Abgabe von Methangas in 1000 cbm 1951 bis 1954**

Jahr	Erzeugung	Lieferung an die Saar-Ferngas AG
1951	23 429	16 170
1952	52 602	46 346
1953	72 303	62 088
1954	126 196	36 698

1951 verfünffacht und betrug in der Berichtszeit 126 Mill. cbm. Eine fühlbare Zunahme der Gaserzeugungskapazität ist nach der Verwirklichung des Planes zum Bau einer neuen Grubenkokerei bei Luisenthal und nach Fertigstellung der Erneuerungsarbeiten in der Kokerei Reden zu erwarten. Diese Arbeiten werden jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Je umfangreicher die Ferngasversorgung wird, um so größer werden auch die Schwierigkeiten zum Ausgleich der Bedarfsschwankungen. Das Problem liegt im wesentlichen darin, daß Koks- und Gaserzeugung einen zusammenhängenden Produktionsprozeß darstellen, Koks- und Gasbedarf sich jedoch vielfach sehr unterschiedlich entwickeln. Die Saar-Ferngas AG ist also gezwungen, entweder kostspielige Spitzenanlagen zu bauen, die nur zeitweilig betrieben werden können, oder in den Sommermonaten auf bedeutende Gasmengen zu verzichten, wobei sie das Risiko eingeht, daß sich die Kokereien nach einer besseren und stetigeren Absatzmöglichkeit für ihr Gas umsehen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände hat die Gesellschaft die Generatorenanlage in Reden erstellt und wird sich künftig unter Umständen zum Bau weiterer Schwachgasgeneratoren zur Freimachung von Unterfeuerungs gas entschließen müssen. Sie verfolgt deshalb auch aufmerksam alle Versuche, die von anderen Gesellschaften unternommen werden, um den Schwankungen des Gasbedarfs wirksam zu begegnen. Eine Lösung wird vor allem darin gesucht, Gas in ausreichenden Mengen zu speichern, wobei es allerdings noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden gilt. Die klassischen Gasometer und Druckbehälter sind

infolge ihrer hohen Gesteinskosten für solche Zwecke ungeeignet und kommen nur in Frage, um den Spitzenbedarf einiger Stunden zu decken. In den letzten Jahren wurden von der People Gas CY in Chicago und der Ruhrgas AG Versuche unternommen, Gas in porösen Gesteinen zu speichern, die in 200 bis 500 m Tiefe liegen und von einer undurchlässigen Tonschicht bedeckt sind. Mit einem Aufwand von 5 Mill. DM hat die Ruhr-Gas AG bei Engelbostel (Hannover) eine Versuchsanlage erstellt. Das Hoch-

ofengas wird mit Hilfe von zwei Kompressoren auf 30 atü verdichtet und durch 20 Bohrlöcher in die porösen Sandsteinschichten bis in eine Tiefe von 200 m gepreßt. Die Saar-Ferngas AG, in deren Verteilungsgebiet sich zu wenig geeignetes Sedimentgestein befindet, kann in dieser Hinsicht vorerst keine Versuche durchführen. Sie hält aber Verbindung mit den Erdölgesellschaften, die in der Nähe ihres Versorgungsgebietes Bohrungen durchführen, um keine günstige Gelegenheit zu versäumen.

## Die eisenschaffende Industrie

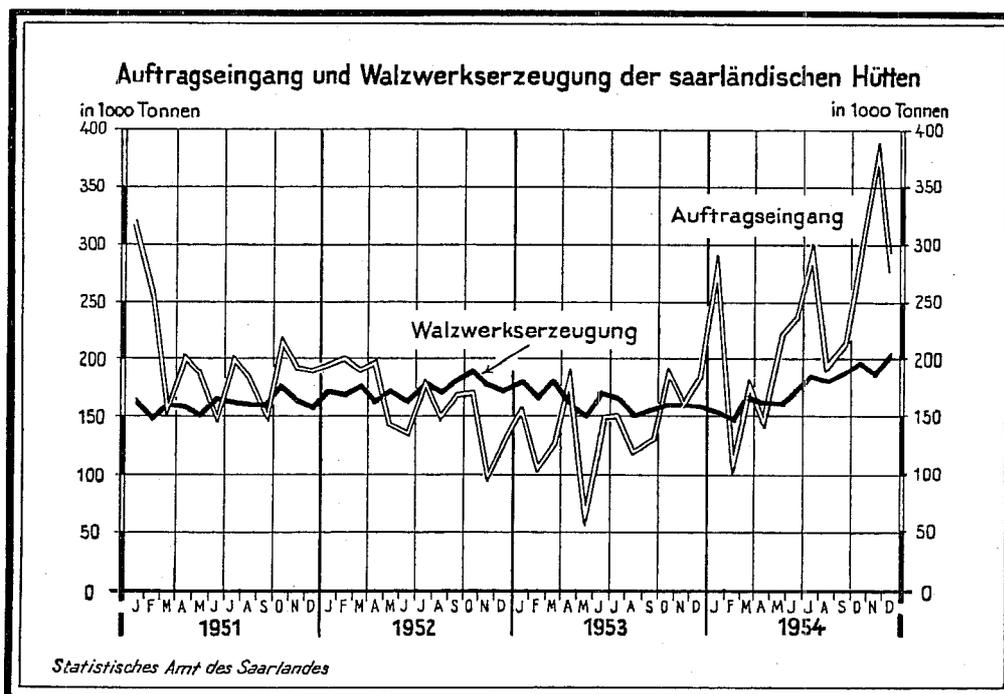
Auf dem Eisen- und Stahlmarkt wandelte sich die Situation 1954 im Laufe weniger Monate von der Stagnation zur Hochkonjunktur.

Von Anfang 1953 an hatte sich die Nachfrage nach Stahl in der ganzen westlichen Welt verlangsamt. Der allgemeine Wiederaufbau war weit vorgeschritten, und die in den Vorjahren den Stahlmarkt bestimmenden privaten und öffentlichen Investitionen wurden vermindert. Die Nachfrage nach Stahl ging außerdem deshalb zurück, weil die Verbraucher erwarten konnten, daß die während des Koreakrieges ausgeweiteten Kapazitäten jederzeit eine störungsfreie Versorgung sichern würden. Innerhalb der Montanunion führte außerdem die Erwartung von Preissenkungen zur Zurückhaltung der Käufer und zur Auflösung ihrer Lager.

Um die Mitte des Jahres 1954 trat in Europa wieder eine Nachfragesteigerung ein, die überraschend schnell kaum vorauszusehende Aus-

maße erreichte und mit dem Korea-Boom in den Jahren 1951 und 1952 durchaus vergleichbar ist. Da die Hütten anfangs nur zögernd auf die kräftige Wiederbelebung des Auftragseinganges reagierten und offenbar bestrebt waren, zunächst ihre Lager zu räumen und eine Festigung des Marktes abzuwarten, ehe sie die Produktion steigerten, ergaben sich schnell lange Lieferfristen, die die Kundschaft unsicher werden ließen und sie vielleicht auch veranlaßten, über den echten Bedarf hinaus Bestellungen zu erteilen. Das führte dazu, daß am Ende des Jahres in manchen Ländern je nach Produkt Lieferfristen von 6 bis 9 Monaten galten.

Bei den Werken der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl lagen die Neuaufträge im November und Dezember um rund ein Drittel über dem Absatz, der von monatlich 2,4 Mill. t am Jahresanfang auf 3 Mill. t Ende 1954 angestiegen ist. Die Auftragsbelegung kam zunächst vorwiegend aus dem Gebiet der Ge-



meinschaft selbst, während die Bestellungen aus dritten Ländern, die etwa 30 vH der Gesamtbestellungen ausmachten, nach einem vorübergehenden Rückgang erst im letzten Quartal zunahmen.

Die Lage der saarländischen Hütten war zu Anfang 1954 zunächst wenig befriedigend. Aus den bisherigen Hauptabnehmergebieten, dem Saarland und Frankreich, gingen nur verhältnismäßig geringe Aufträge ein. Höhere Bestel-

lungen aus der Bundesrepublik und eine Besserung im Auftragseingang aus anderen Ländern konnten den Rückgang der Nachfrage im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum nur teilweise ausgleichen. Da die Hütten bis zum Sommer 1953 in Erwartung einer Wiederbelebung der Konjunktur die Produktion nicht der Auftragslage entsprechend eingeschränkt hatten, sahen sie sich später zu um so stärkeren Einschränkungen gezwungen, und Anfang 1954 standen von 24 betriebsbereiten Hochöfen nur 20 unter Feuer. Das Produktionsniveau lag um 15 vH unter dem Erzeugungsstand der Jahre 1951/52. Obwohl der Absatz durch Erledigung älterer

Aufträge über die neuen Bestellungen hinausging, wuchsen die Lagerbestände. Teilweise konnten die Hütten ihren Personalbestand nur durch Verlegung innerhalb des Betriebes und durch Notstandsmaßnahmen halten.

Bald nach Jahresbeginn stieg dann die Nachfrage. Die Bestellungen gingen jedoch zunächst sehr sprunghaft ein. Im Januar erhielten die Werke im Zuge einer massierten Auftragswelle, die durch die bevorstehende Revision der Preisbestimmungen der Hohen Behörde ausgelöst wurde, große Bestellungen, aber erst ab Mai überstiegen die Neuaufträge laufend den Versand.

### Der Auftragseingang bei der saarländischen eisenschaffenden Industrie in 1000 Tonnen im Jahre 1954

Zeitraum	Auftragseingang insgesamt	davon aus			
		Saarland	Franz. Union	Bundesrepublik	anderen Ländern
1. Vierteljahr	596,3	123,0	199,4	183,3	90,6
2. Vierteljahr	603,9	155,1	211,7	136,9	100,2
3. Vierteljahr	713,4	158,1	215,2	213,1	127,1
4. Vierteljahr	982,5	187,3	278,5	324,3	192,3
1954 zusammen	2 896,1	623,5	904,8	857,6	510,2
1953 zusammen	1 757,1	459,1	521,9	336,8	439,2

Die Aufträge aus dem Saarland hielten sich nach dem ersten Anstieg im Frühjahr bis zum Herbst auf normalem Stand und erreichten im vierten Quartal schließlich wieder die früheren Spitzenwerte. Die saarländischen Kunden bestellten vor allem größere Mengen an Halbzeug als im Vorjahr, dagegen nahmen die Aufträge für Form- und Stabstahl sowie Bleche nicht in gleichem Maße zu. Insgesamt gingen die Bestellungen mit 624 000 t beträchtlich über den Vorjahresumfang hinaus.

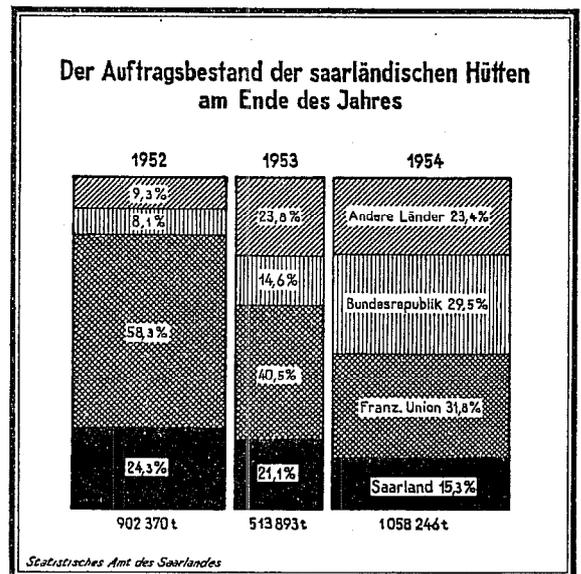
Die Entwicklung der Bestellungen aus Frankreich verlief ähnlich, doch wurden die 1951 und 1952 bestellten Mengen bei weitem nicht erreicht. Offenbar deckten die französischen Händler und Verbraucher, die in den Jahren der Hochkonjunktur zu den bevorzugten Kunden der saarländischen Hütten zählten, ihren Bedarf zu einem größeren Teil bei französischen Werken.

Aus der Bundesrepublik kamen 1954 Aufträge über 858 000 t, also fast gleichviel wie aus Frankreich. Die Zunahme der Bestellungen aus Westdeutschland reicht schon in das Jahr 1952 zurück, als die Bundesrepublik die Einfuhren von Eisen und Stahl durch Zollmaßnahmen begünstigte. Im Jahre 1953 stieg die Nachfrage weiter an und erreichte im Januar 1954 mit 118 000 t ihren bis dahin größten Umfang seit Kriegsende. Sie spielte sich im Verlauf des Jahres auf einem Niveau von monatlich 70 000 t ein. Die Bestellungen betrafen besonders Stab- und Formstahl, Bleche, Bandstahl, Graugußzeugnisse und Halbzeug, sie trugen aber auch wesentlich zur Besserung der Auftragslage für Walzdraht bei.

Die Nachfrage aus anderen Ländern kann als relativ zufriedenstellend angesehen werden. Nachdem sie im ersten Halbjahr unter dem Druck der auf den Weltmärkten herrschenden Konkurrenz zunächst sehr labil war, gingen im zweiten Halbjahr wesentlich höhere Aufträge ein, die zuletzt den durchschnittlichen Bestellungen zur Zeit des Korea-Booms nahekommen. Sie betrafen in erster Linie Halbzeug, Stabstahl, Bleche und Gußzeugnisse.

Der Auftragsbestand der Hütten, der zu Anfang des Jahres mit 514 000 t nur zweieinhalb Monatsproduktionen entsprach, hat sich bis zum Jahresende verdoppelt. Er entsprach Ende Dezember 1954 mit 1,06 Mill. t mehr als dem Vierfachen der mittlerweile gestiegenen monatlichen Produktion. Die schon im Jahre zuvor zu beobachtende Verlagerung der für die einzelnen Kundengruppen vorliegenden Bestellungen hat sich fortgesetzt. Für saarländische Kunden lagen mit 162 000 t um die Hälfte höhere Bestel-

lungen vor als ein Jahr zuvor, gleichwohl ging der Anteil der unerledigten Aufträge saarländischer Kunden von 21 auf 13 vH zurück. Auch die unerledigten Aufträge der französischen Besteller machten trotz der Zunahme von 208 000 auf 337 000 t einen geringeren Anteil des Bestandes aus als bisher. Hingegen haben sich die unerledigten Aufträge westdeutscher



Kunden von 75 000 t auf 312 000 t mehr als vervierfacht, und ihr Anteil am Gesamtauftragsbestand, der schon im Jahr zuvor von 8 auf 15 vH gestiegen war, nahm weiter auf 29 vH zu. Er war damit fast ebensogroß wie der Anteil der Aufträge aus Frankreich. Der Vorrat an Auf-

trägen aus anderen Ländern hat sich, besonders durch die Entwicklung in den letzten Monaten, gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Sein Anteil am Gesamtvorrat betrug unverändert ein knappes Viertel.

Die Auftragsreserven für die einzelnen Erzeugnisse haben nicht einheitlich zugenommen, da die Nachfrage nach Produkten unterschiedlich war bzw. verschiedene Produkte aus der laufenden Produktion und aus Lagerbeständen kurzfristig geliefert werden konnten. Die stärkste Zunahme weist der Auftragsbestand für Halbzeug,

Formstahl, Stabstahl, Walzdraht sowie Bandeisen und Röhrenstreifen auf.

Im allgemeinen entsprachen die Auftragsreserven dem Vier- bis Fünffachen der durchschnittlichen monatlichen Produktion im zweiten Halbjahr 1954. Beim Stabstahl war sogar eine gute Beschäftigung für sieben Monate gesichert, während die Auftragsvorräte für Röhrenrundstahl sowie für Grauguß und Stahlformguß nur relativ gering waren. Die Auftragsreserven für Bleche haben zwar von 117 000 t auf 181 000 t zugenommen und entsprachen damit dem Vierfachen einer Monatsproduktion, sie blieben jedoch beträchtlich hinter dem Auftragsbestand in früheren Zeiten guter Beschäftigung zurück.

### Auftragsbestand der eisenschaffenden Industrie in Tonnen Ende 1952, 1953 und 1954

Erzeugnis	Ende			Monatl. Produktion im 2. Hj. 1954	Auftrags- vorrat für..... Monate
	1952	1953	1954		
Roheisen und Rohblöcke	13 496	14 002	16 552	..	..
Halbzeug zur Wiederverwertung	41 386	62 596	121 842	32 012	3,8
Eisenbahnoberbaumaterial	34 856	18 241	19 598	4 833	4,1
Formstahl	131 228	41 455	101 331	24 002	4,2
Stabstahl	300 082	143 818	439 705	62 197	7,1
Röhrenrundstahl	7 844	6 181	12 696	5 245	2,4
Walzdraht	53 923	55 979	82 613	20 843	4,0
Bandstahl und Röhrenstreifen	42 991	30 167	57 446	11 811	4,9
Universaleisen und Bleche	250 514	116 633	181 026	40 623	4,5
Grauguß und Stahlformguß	26 050	24 821	25 437	16 780	1,5
Zusammen	902 370	513 893	1058 246	..	..

Die Produktion der Hütten wurde erst relativ spät der verbesserten Auftragslage angepaßt. Daher wurde erst im September der Stand vom Herbst 1952 wieder erreicht. Obwohl die Produktion dann darüber hinaus stieg, konnte der

in der ersten Jahreshälfte im Vergleich zu den Vorjahren eingetretene Produktionsausfall nicht mehr ganz ausgeglichen werden, so daß die Ergebnisse des Hochkonjunkturjahres 1952 bei Roheisen und Rohstahl nur knapp erreicht wurden.

### Die Produktion der saarländischen eisenschaffenden Industrie in 1000 Tonnen 1951 bis 1954

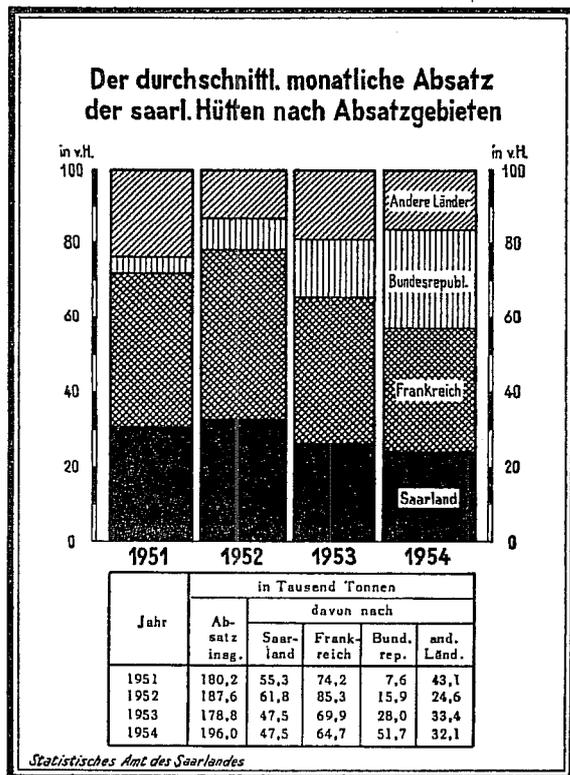
Produkt	1951	1952	1953	1954
Roheisen	2 369,5	2 550,4	2 381,9	2 499,2
Rohstahl	2 582,5	2 803,3	2 664,0	2 787,1
Walzwerksfertigerzeugnisse				
Eisenbahnoberbaumaterial	76,6	69,1	87,8	52,3
Formstahl	212,4	247,1	222,5	251,2
Stabstahl	600,6	691,6	644,8	668,6
darunter Streckdraht	20,9	21,9	25,1	26,3
Röhrenrundstahl	49,5	60,9	61,1	54,6
Walzdraht in Ringen	214,9	225,8	195,2	230,6
Bandstahl und Röhrenstreifen	171,9	166,5	130,8	140,2
Universaleisen	32,8	38,5	34,6	35,4
Bleche	418,6	428,3	404,4	428,0
Walzwerksfertigerzeugnisse zusammen	1 777,3	1 927,9	1 781,3	1 860,8
Halbzeug zusammen	303,6	314,3	283,4	354,7
davon zum Absatz im Saarland	15,2	27,1	24,1	27,9
davon zum Absatz nach außerhalb des Saarlandes	155,5	151,1	177,1	231,7
zur Wiederverwertung im Saarland	129,3	136,0	82,2	95,1

Die Roheisenproduktion belief sich 1954 auf 2,50 Mill. t, sie war um 117 000 t oder 5 vH größer als im Vorjahr, aber um 50 000 t geringer als 1952. In den drei letzten Monaten des Jahres waren 24 Hochöfen unter Feuer gegenüber 20 zu Jahresanfang.

Die Rohstahlerzeugung stieg um 120 000 t oder rund 5 vH auf 2,79 Mill. t und war nur um 16 000 t niedriger als 1952. Das Schwergewicht lag wie bisher bei der Thomasstahlerzeugung, doch kam diese nicht ganz an das Ergebnis von 1952 heran, während die Martinstahlerzeugung etwas über den damaligen Umfang hinausging, ohne daß sich freilich das bisherige Verhältnis von drei Vierteln Thomasstahl und einem Viertel Martin- und Elektrostahl geändert hat. Die Walzwerkserzeugung war höher als im Rekordjahr 1952. Dabei war allerdings die Halbzeugproduktion wesentlich größer und die Erzeugung von Walzwerksfertigerzeugnissen um 87 000 t geringer als 1952. Ein Rückgang gegenüber 1952 ergab sich bei allen Fertigprodukten außer Trägern und Formstahl, Walzdraht und Blechen. Besonders markant war er bei Eisenbahnenbaumaterial, Stab- und Formstahl sowie Bandstahl und Röhrenstreifen.

Der Absatz der Hütten hat sich 1954 sehr günstig entwickelt. Da sich 1953 infolge der Aufrechterhaltung der Produktion auf einem Stand, der durch die Bestellungen nicht mehr gerechtfertigt war, erhebliche Vorräte an Fertigwaren angesammelt hatten, konnten die Lieferungen nach der Absatzflaute in den ersten Monaten des Jahres durch Rückgriffe auf die Lagervorräte bereits wesentlich vergrößert werden, bevor die Produktionssteigerung wirksam wurde. Darüber hinaus wurde noch zum Jahresende in gewissem Umfange vom Lager verkauft. Infolgedessen war der Gesamtabsatz mit 2,3 Mill. t um 200 000 t größer als im Vorjahr und um rund 100 000 t größer als 1952.

Beim Absatz ist eine sich bereits im Vorjahr im Auftragseingang ankündigende Verlagerung in der Richtung erfolgt, daß die Lieferungen nach Frankreich weiter zurückgingen, während



die Lieferungen in die Bundesrepublik derart an Bedeutung gewonnen haben, daß sie den Absatz im Saarland erstmalig übertrafen.

### Absatz der eisenschaffenden Industrie in Tonnen im Jahre 1954

Erzeugnis	Absatz insgesamt	davon entfielen auf			
		Saarland	Franz. Union	Bundesrepublik	andere Länder
Roheisen und Rohblöcke	74 394	63 565	2 576	8 253	—
Halbzeug zur Wiederverwertung im Saarland und zum Absatz nach außerhalb	360 128	125 674	91 247	28 483	114 724
Eisenbahnenbaumaterial	52 016	7 479	31 171	3 160	10 206
Formstahl	243 077	57 482	78 834	91 261	15 500
Stabstahl	632 898	101 602	242 503	185 612	103 181
Röhrenrundstahl	54 498	54 498	—	—	—
Walzdraht	167 822	53 523	73 021	28 651	12 627
Bandstahl	135 905	12 224	52 592	56 384	14 705
Röhrenstreifen	7 601	6 253	—	—	1 348
Universaleisen und Bleche	495 812	73 158	198 124	146 610	77 920
Grauguß und Stahlformguß	127 589	13 921	6 385	72 171	35 112
<b>Zusammen</b>	<b>2 351 740</b>	<b>569 379</b>	<b>776 453</b>	<b>620 585</b>	<b>385 323</b>

Im Saarland verkauften die Hütten trotz ungünstiger Ergebnisse im ersten Halbjahr wie im Vorjahr insgesamt 570 000 t. Obwohl die Kurve des Absatzes der Hütten im Saarland bei Betrachtung kürzerer Zeitabstände erwartungsgemäß dem Produktionsindex der eisenverarbeitenden Industrie folgt, bleibt sie auf längere

Sicht zunehmend hinter diesem zurück. So weist der Absatz im Saarland seit zwei Jahren überhaupt keine Zunahme mehr auf, vielmehr bleiben die Verkäufe 1953 und 1954 um 40 000 t hinter den 1950 abgesetzten Mengen und um 170 000 t hinter dem Rekordabsatz von 1952 zurück. Da sich der Gesamtabsatz der Hütten

seit 1950 um mehr als ein Viertel erhöht hat, ist der Anteil des Absatzes im Saarland ständig zurückgegangen. Im Jahre 1950 betrug er 36 vH, im abgelaufenen Jahr aber nur mehr 24 vH des Gesamtabsatzes. Da der Bedarf der saarländischen Verarbeiter heute nach dem Stand der industriellen Produktion um etwa 50 vH größer ist als 1950, dürften in den beiden letzten Jahren vor allem die Bezüge der Händler, die 1950 und 1951 erheblich am Export von Hüttenprodukten beteiligt waren, nicht mehr dieselbe Höhe erreicht haben wie in den Vorjahren. Außerdem haben die Verarbeiter 1950 und 1951 wahrscheinlich ihre Lager vergrößert und später wieder abgebaut. Schließlich sprechen die Ergebnisse der Eisenbahnstatistik aber auch dafür, daß die saarländischen Verarbeiter wahrscheinlich inzwischen mehr Vorprodukte als früher von außerhalb beziehen. Jedenfalls hat der Empfang von Hüttenprodukten aus Frankreich, der Bundesrepublik und Luxemburg nach der Eisenbahnstatistik von 45 000 t im Jahre 1953 auf 108 000 t im Jahre 1954 fühlbar zugenommen. In diesem Zusammenhang ist die

Entwicklung des Absatzes im Saarland nach einzelnen Produkten besonders interessant. Am stärksten ging der Absatz von Bandstahl, Röhrenstreifen und Blechen zurück. Bei Walzdraht ergab sich nach dem Rückgang im Vorjahr zwar im Zusammenhang mit der Belegung in der Drahtindustrie wieder eine kräftige Zunahme der Lieferungen, es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Drahtindustrie ihre Produktion seit 1950 mehr vergrößert hat. Die Drahtindustrie hat 1954 ihre Bezüge aus Frankreich erhöht und erstmals größere Mengen aus Luxemburg eingeführt.

Die im Saarland abgesetzten Mengen von Roheisen und Rohblöcken waren geringer als 1953, dagegen haben die Verkäufe von Halbzeug nach dem Rückgang vom Vorjahr wieder zugenommen, erreichten aber nicht mehr den Umfang der Jahre 1951 und 1952. Die Lieferungen von Formstahl und Stabstahl entsprachen den Vorjahresmengen, sie blieben also weiterhin hinter dem Umfang des Absatzes in den Jahren 1951 und 1952 zurück.

### Absatz der eisenschaffenden Industrie im Saarland in 1000 Tonnen 1951 bis 1954

Erzeugnis	1951	1952	1953	1954
Roheisen und Rohblöcke	57,0	95,5	80,7	63,6
Halbzeug zur Wiederverwertung	146,9	156,2	102,0	125,7
Eisenbahnoberbaumaterial	9,4	8,4	8,8	7,5
Formstahl	64,3	71,7	56,3	57,5
Stabstahl	124,1	144,6	106,8	101,6
Röhrenrundstahl	49,1	60,1	58,0	54,5
Walzdraht	49,5	48,3	32,4	53,5
Bandstahl	19,5	21,3	11,9	12,2
Röhrenstreifen	34,9	25,5	25,2	6,3
Universaleisen und Bleche	94,8	97,1	75,6	73,2
Grauguß und Stahlformguß	13,5	13,0	11,5	13,9
<b>Zusammen</b>	<b>663,0</b>	<b>741,7</b>	<b>569,7</b>	<b>569,4</b>

Die Lieferungen nach Frankreich waren mit 776 000 t um 63 000 t geringer als im Vorjahr, und ihr Anteil am Gesamtabsatz war mit 33 vH um ein Viertel niedriger als zur Zeit des Korea-Booms, als die Französische Union laufend mehr als 40 vH des saarländischen Hüttenabsatzes aufnahm. Der Rückgang der Verkäufe in Frankreich ergab sich zum Teil durch den verminderten Bedarf im ersten Halbjahr. Allerdings hat er seine Ursache auch darin, daß die französischen Kunden teilweise zu den französischen Werken abgewandert sind bzw. mehr aus anderen Ländern eingeführt haben als bisher. Die französischen Stahleinfuhren aus anderen Ländern sind nämlich von 163 000 t im Jahre 1953 auf 400 000 t im abgelaufenen Jahr gestiegen. Die Absatzverminderung gegenüber dem Vorjahr betraf vorwiegend die Lieferung von Formstahl und Blechen. Eine Zunahme ergab sich im Absatz von Bandstahl, Walzdraht und Graugußerzeugnissen.

Im Absatz nach der Französischen Union sind auch die Verkäufe nach französischen Überseegebieten einbegriffen, die sich im Jahresergebnis auf 42 000 t beliefen. Die größten Lieferungen

gingen mit 18 000 t nach Tunesien und Marokko und mit 12 000 t nach Indochina. Weitere erwähnenswerte Lieferungen erhielten die französischen Besitzungen in West- und Äquatorialafrika.

Die Bundesrepublik bezog im vergangenen Jahre 620 000 t saarländische Hüttenprodukte, das war fast die doppelte Menge wie 1953. Der Anteil der saarländischen Hüttenlieferungen nach der Bundesrepublik am gesamten Eisen- und Stahlabsatz erreichte 26 vH. Im Absatz nach der Bundesrepublik dominierten wie bisher die Stab- und Formstahllieferungen sowie die Blech- und Gußlieferungen der Hütten. Vom gesamten Blechabsatz gingen 29 vH, vom Stab- und Formstahlabsatz ebenfalls 29 vH, von den Bandeisenerlieferungen 41 vH und vom Gußabsatz sogar 56 vH in die Bundesrepublik. Im abgelaufenen Jahr gingen auch beträchtliche Mengen von Roheisen und Halbzeug nach Westdeutschland. Weniger zufriedenstellend entwickelte sich der Absatz von Walzdraht. Während die deutschen Gesamteinfuhren an Walzdraht gegenüber dem Vorjahr um 12 vH zunahmen und sich die französischen Lieferungen

in die Bundesrepublik sogar um ein Viertel erhöhten, sind die saarländischen Lieferungen von 32 300 auf 28 700 t zurückgegangen.

### Der Absatz der saarländischen Hütten nach der Bundesrepublik Deutschland in Tonnen 1952 bis 1954

Erzeugnis	1952	1953	1954
Roheisen u. Rohblöcke	2 780	6 221	8 253
Halbzeug	—	17 003	28 483
Eisenbahnoberbaumaterial	770	5 635	3 160
Formstahl	20 378	34 198	91 261
Stabstahl	72 664	104 685	185 612
Röhrenrundstahl	—	—	—
Walzdraht	13 024	32 296	28 651
Bandstahl	16 609	27 369	56 384
Röhrenstreifen	—	—	—
Universaleisen und Bleche	26 334	62 857	146 610
Grauguß und Stahlformguß	37 951	45 191	72 171
<b>Zusammen</b>	<b>190 510</b>	<b>335 455</b>	<b>620 585</b>

Da sich die Lieferungen nach der Bundesrepublik nunmehr dem Absatz nach Frankreich nähern, ist zu hoffen, daß sich im Stahlabsatz, ebenso wie bei den Kohlenlieferungen, ein gesundes Gleichgewicht der Lieferungen nach den beiden Märkten herausbilden wird. Es kann wohl kaum erwartet werden, daß, wie in den Vorkriegsjahren, wieder jährlich 1,6 bis 1,8 Mill. t saarländischer Hüttenprodukte Absatz in Deutschland finden werden, jedoch liegt im Rahmen des Gemeinsamen Marktes und unter dem Einfluß zur Zeit noch nicht genau zu beurteilenden Entwicklungen ein gleichbleibendes Absatzniveau von 1 Mill. t jährlich im Bereich der Möglichkeit. Darauf deutet die jüngste Absatzentwicklung hin. Denn der Anteil der saarländischen Lieferungen an den gesamten westdeutschen Stahleinfuhren ist im vergangenen Jahr trotz des unrealistischen Wechselkurses und der hohen Frachtbelastung beträchtlich gewachsen. Bei einer Einfuhrsteigerung der Bundesrepublik um 46 vH haben sich die Lieferungen der saarländischen Hütten dorthin fast verdoppelt, und ihr Anteil an den deutschen Importen ist von 24 vH im Vorjahr auf 30 vH gestiegen. Er war damit ebenso hoch wie derjenige der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion, der von 38 auf 32 vH zurückgegangen ist.

Der Absatz der Hütten in der Bundesrepublik weist gegenüber der Vorkriegszeit strukturell einige Veränderungen auf. Während der Absatz von Halbzeug, der vor dem Kriege mengenmäßig ein Fünftel der Gesamtlieferungen der Hütten ausmachte auf 37 vH gestiegen ist, hat sich der Anteil von Form- und Stabstahl von reichlich der Hälfte auf 45 vH vermindert. Es ist allerdings zu beachten, daß die Bundesrepublik 1954 insgesamt nur 600 000 t Stab- und Formstahl eingeführt hat. Das war beträchtlich weniger als 1937 die Saarhütten allein dorthin geliefert haben. Auch die Anteile von Grauguß und Stahlformguß am Gesamtabsatz der Saarhütten in Westdeutschland sind geringer

### Der Absatz der saarländischen Hütten nach der Bundesrepublik Deutschland in Tonnen 1937 und 1954

(1937: Lieferungen auf der Eisenbahn „nach anderen deutschen Verkehrsbezirken“)

Produkt	1937	1954	1954 in vH von 1937
Roheisen und Rohblöcke	26 163	8 253	31
Halbzeug	—	—	—
Universaleisen, Bleche, Bandstahl	369 775	231 477	62
Eisenbahnoberbaumaterial	91 441	3 160	4
Form- u. Stabstahl	891 758	276 873	31
Draht	126 654 <sup>1)</sup>	28 651	23
Grauguß und Stahlformguß	217 198 <sup>2)</sup>	72 171	33
<b>Zusammen</b>	<b>1 722 989</b>	<b>620 585</b>	<b>36</b>

<sup>1)</sup> 1937 Eisen- und Stahldraht

<sup>2)</sup> 1937 Röhren aller Art und Gießereierzeugnisse.

<sup>2)</sup> als vor dem Kriege, allerdings ist zu berücksichtigen, daß in der für 1937 angegebenen Menge auch Gießereierzeugnisse enthalten sind, die nicht von den Hütten erzeugt und abgesetzt wurden. Schließlich hat sich der Anteil von Walzdraht vermindert. Die Bundesrepublik bezog 1954 insgesamt 170 000 t Draht, von denen die Saarhütten nur 29 000 t geliefert haben. Der Absatz von Eisenbahnoberbaumaterial in der Bundesrepublik hat überhaupt kaum noch Bedeutung.

Im Wettbewerb mit der deutschen Stahlindustrie sind die Saarhütten, die früher in verschiedenen süddeutschen Gebieten einen Frachtvorsprung vor der Ruhr hatten, heute insofern benachteiligt, als ihre Frachtkosten durch die zweite Abfertigungsgebühr und zweite Streckenfracht im grenzüberschreitenden Verkehr überhöht sind, und die deutschen Erzeuger andererseits durch die Ausgleichszahlungen für Lieferungen in revierferne Gebiete begünstigt werden. Die ungünstige Frachtsituation hat in letzter Zeit dazu geführt, daß sich die Lieferungen nach der Bundesrepublik mehr und mehr von der Eisenbahn auf die Straße verlagern. So wurden im letzten Quartal 1954 von den für deutsche Kunden bestimmten Sendungen in Höhe

### Veränderungen der Frachten für Walzstahl im Absatz nach der Bundesrepublik durch die geplante Vereinheitlichung der Tarife 1)

Empfangsstation	Jetzige Fracht in DM je t		Fracht nach Diskussionsvorschlag H. B. August 1954 in DM je t	
	Frachtbasis			
	Oberhausen	Diedenhofen	Oberhausen	Diedenhofen
Frankfurt	31,20	33,70	33,50	27,20
Heilbronn	40,10	37,70	46,10	28,70
Würzburg	40,40	43,90	46,60	33,70
Stuttgart	42,80	37,10	50,50	30,00
Nürnberg	46,30	51,10	57,60	40,60
Ulm	47,20	47,10	59,70	36,10
Regensburg	50,70	47,70	66,70	46,00
Augsburg	51,10	52,90	67,20	39,10
München	53,50	57,00	73,20	45,00
Traunstein	56,50	62,60	83,10	52,50

<sup>1)</sup> Quelle Deutsche Zeitung Nr. 75 vom 28. Sept. 1954.

von 60 000 t monatlich nur 30 000 t bis 35 000 t der Eisenbahn übergeben. In naher Zukunft ist jedoch mit einer fühlbaren Verbesserung der Frachtlage der Saarhütten in Süddeutschland zu rechnen, da nach einer Entscheidung der Hohen Behörde ab 1. Mai 1956 für den Eisenbahntransport von Erzeugnissen der Stahlindustrie im grenzüberschreitenden Verkehr innerhalb der Gemeinschaft direkte Tarife eingeführt werden und die Grenzabfertigungsgebühr zunächst auf ein Drittel herabgesetzt und ein Jahr später ganz beseitigt wird. Diese Maßnahmen werden nach einer vorläufigen Berechnung, die mit Vorbehalt wiedergegeben wird, im Endergebnis die Frachtkosten für saarländische Walzstahllieferungen in die Bundesrepublik um bis zu 1000 Fr. je t ermäßigen.

Im gesamten Gebiet südlich der Linie Frankfurt, Schweinfurt, tschechoslowakische Grenze, das die Ruhr heute teilweise frachtgünstiger beliefert als die Saar,

werden die Saarhütten nach Verwirklichung der Transportentscheidung der Hohen Behörde wieder einen Frachtvorsprung vor der Ruhr haben, allerdings auch die lothringischen und luxemburgischen Werke. Die deutsche Hüttenindustrie rechnet mit einem künftigen Absatzverlust in diesem Gebiet von über 1 Mill. t Walzwerksprodukten.

Der Absatz der Saarhütten nach anderen Ländern war 1954 mit 385 000 t um 4 vH geringer als im Vorjahr, er entsprach bei unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Monaten rund 16 vH des Gesamtabsatzes. Wie im Vorjahr waren Form- und Stabeisen, Halbstaht und Bleche die Hauptabsatzgüter, dabei erreichten

### Die Ausfuhr der saarländischen Hütten nach anderen Ländern als Frankreich und Deutschland in Tonnen 1953 und 1954

Erdteil — Land	1953	1954	davon	
			1.	2.
			Halbjahr	
Europa (ohne Frankreich und Deutschland)	211 880	217 796	87 734	130 060
darunter: Länder der Europ. Gemeinschaft für Kohle und Stahl (ohne Frankreich und Deutschland)	72 934	61 777	17 404	44 373
Amerika	107 345	114 714	60 751	53 963
davon: Nordamerika	43 382	24 776	8 026	16 750
Mittelamerika	6 475	10 247	3 639	6 608
Südamerika	57 488	79 691	49 086	30 605
Asien	54 881	32 217	22 484	9 733
Afrika	26 535	20 572	6 121	14 451
Australien	25	24	18	6
Andere Länder zusammen	400 666	385 323	177 108	208 213

die Verkäufe von Stab- und Formstahl die Vorjahreswerte nicht mehr, während sich die Verkäufe von Halbzeug und Blechen beträchtlich erhöhten. Im übrigen hat sich auch der Graugußabsatz weiter erhöht, während der Absatz von Walzdraht auf die Hälfte der Vorjahresmengen zurückgegangen ist. Obwohl der Export auf die internationalen Märkte nicht mehr ganz den Vorjahresumfang erreichte, war er für den saarländischen Hüttenabsatz nicht zu-

letzt deswegen von Bedeutung, weil diese Verkäufe, besonders, soweit die Lieferungen nach außerhalb der Montanunion gingen, zumindest zeitweise zu günstigen Preisen durchgeführt werden konnten.

Das Schwergewicht der Exporte lag beim Absatz in Europa und in Amerika. Die Lieferungen nach Asien, Afrika und Australien verloren mehr und mehr an Bedeutung.

In europäischen Ländern wurden 1954 mit 218 000 t im wesentlichen dieselben Mengen abgesetzt wie im Jahr

### Absatz und Durchschnittspreise der saarländischen Hütten in Franken 1952 bis 1954

Zeitraum	Absatz in Tonnen	Umsatz in Mill. Fr.	Preis je Tonne in Fr.	Anteil am Gesamt- absatz in vH	
				Roheisen u. Rohblöcke und Halbzeug	Bleche
1952	2 251 206	83 564 054	37 120	18,5	13,2
1953	2 145 557	78 113 640	36 407	17,3	11,5
1954	2 351 740	83 027 854	35 305	18,5	8,4
davon:					
1. Halbjahr	1 044 919	37 617 265	36 000	19,4	8,0
3. Vierteljahr	624 050	21 780 558	34 900	17,4	8,3
September	215 029	7 365 824	34 255	16,4	8,6
Oktober	226 763	7 798 410	34 390	17,2	8,6
November	213 999	7 445 373	34 792	19,7	9,6
Dezember	242 009	8 386 340	34 653	17,6	9,3

zuvor. Ohne die Belegung im zweiten Halbjahr, die von den zur Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl gehörenden Ländern ausging, wäre das vorjährige Ergebnis allerdings nicht wieder erreicht worden.

Auf die Montanunionländer Belgien, Holland, Luxemburg und Italien entfielen Lieferungen in Höhe von 62 000 t. Das Vorjahresergebnis wurde um 11 000 t oder 15 vH unterschritten. Außer den Montanunionländern erhielten die Schweiz mit 57 000 t und Schweden mit 26 000 t die bedeutendsten Lieferungen. Im Ost-West-Handel wurden 16 000 t abgesetzt.

Im Überseeabsatz entfielen, entgegen der Entwicklung beim Absatz in Europa, die größten Lieferungen auf das erste Halbjahr. In Amerika wurden 115 000 t abgesetzt, das waren 8 000 t mehr als 1953. Die größten Lieferungen,

nämlich rund drei Viertel, gingen nach Südamerika. Gegenüber dem Vorjahr weist der Absatz in Südamerika, wo Argentinien mit Bezügen von 61 000 t der Hauptkunde war, eine beträchtliche Steigerung auf. Auch in mittelamerikanischen Ländern wurde mehr abgesetzt als 1953, während sich die Verkäufe in Nordamerika fast auf die Hälfte der Vorjahresmengen verringerten.

In Asien, wo der Absatz von 55 000 t im Vorjahr auf 32 000 t gefallen ist, nahmen 25 Länder jeweils relativ kleine Mengen auf. Die bedeutendsten Lieferungen erhielten der Libanon mit 7 000 t und die Türkei (einschließlich ihrer in Europa gelegenen Teile) mit 6 000 t.

Auch der Absatz in Afrika war rückläufig. Nur Ägypten nahm mit 18 000 t bedeutendere Mengen auf, während

### Absatz der saarländischen eisenschaffenden Industrie<sup>1)</sup> nach Erdteilen und wichtigen Abnehmerländern in Mill. Fr. 1950 bis 1954

Erdteil und Land	1950	1951 <sup>2)</sup>	1952	1953	1954
<b>Europa</b>					
Saarland	12 458,2	18 367,4	25 527,6	20 132,0	19 268,7
Französische Union	15 288,6	29 646,0	40 562,7	32 368,1	29 944,6
Bundesrepublik	5 847,7	3 385,8	7 238,2	11 814,2	21 028,7
Schweiz	625,6	1 361,0	1 355,2	1 245,3	1 750,5
Norwegen	558,0	663,7	891,7	330,9	284,6
Schweden	484,9	594,3	759,8	509,3	951,8
Italien	655,9	1 003,0	707,5	1 484,9	905,7
Dänemark	791,0	490,5	549,3	311,0	537,9
Holland	293,1	441,7	260,8	381,6	247,4
übrige Länder	1 094,8	1 451,8	1 271,5	3 061,0	2 991,0
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>38 097,9</b>	<b>57 405,2</b>	<b>79 124,2</b>	<b>71 638,2</b>	<b>77 910,9</b>
<b>Amerika</b>					
U.S.A.	835,5	3 726,1	1 765,0	1 387,1	590,8
Kanada	50,5	514,1	246,6	17,1	4,5
Argentinien	784,4	1 505,2	97,3	743,3	1 788,7
übrige Länder	166,9	682,6	547,7	1 628,1	1 023,8
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>1 837,3</b>	<b>6 428,1</b>	<b>2 656,5</b>	<b>3 775,6</b>	<b>3 407,7</b>
<b>Asien</b>					
Israel	119,4	276,9	267,7	176,4	15,0
Pakistan	81,7	233,5	90,7	355,6	141,9
Hongkong	—	—	72,7	110,2	5,5
China	228,8	322,0	3,4	—	—
übrige Länder	247,4	912,1	308,3	1 187,8	880,1
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>671,3</b>	<b>1 744,5</b>	<b>742,9</b>	<b>1 830,0</b>	<b>1 042,5</b>
<b>Afrika</b>					
Südafrikan. Union	213,1	557,3	315,2	422,0	58,6
Ägypten	663,5	415,2	224,7	351,4	576,4
übrige Länder	21,6	133,6	93,4	95,6	30,9
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>898,3</b>	<b>1 106,1</b>	<b>633,3</b>	<b>869,0</b>	<b>666,0</b>
<b>Australien</b>	<b>221,2</b>	<b>511,0</b>	<b>407,1</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>41 725,9</b>	<b>67 194,9</b>	<b>83 564,1</b>	<b>78 113,6</b>	<b>83 028,0</b>

<sup>1)</sup> Ohne Hüttenkokereien

<sup>2)</sup> Im Jahre 1951 wurden zwei Preiserhöhungen vorgenommen.

sich die restlichen 2 500 t mit jeweils weit geringeren Mengen auf 12 weitere Länder verteilen.

Der Absatz nach Australien beschränkt sich seit dem Vorjahr auf den Umfang einer Waggonladung.

Der Umsatz der eisenschaffenden Industrie belief sich 1954 auf 83,0 Mrd. Fr., das waren 5 Mrd. Fr. mehr als im Jahr zuvor, jedoch wurde trotz der um 100 000 t höheren Lieferungen das Rekordergebnis von 1952 nicht ganz erreicht. Diese Entwicklung ist zum Teil auf eine Veränderung der Absatzstruktur zurückzuführen,

denn der Absatzanteil der relativ hochwertigen Blechliefungen hat sich von 13,2 vH im Jahre 1952 auf 8,4 vH im abgelaufenen Jahre verringert, während sich der Absatz von Roheisen, Rohblöcken und Halbzeug in gleichem Maße erhöhte wie der Gesamtabsatz, so daß der Anteil praktisch unverändert blieb. Aber auch bei Berücksichtigung dieses Umstandes ist ein tatsächlicher Rückgang der Durchschnittspreise festzustellen, der sich unter dem Druck des Marktes ergab.

Als die saarländischen Hütten nach der Eröffnung des Gemeinsamen Marktes für Stahl im Mai 1953 in Luxemburg Preislisten hinterlegten, nahmen sie eine geringfügige Preiserhöhung vor, verkauften jedoch wie die Produzenten anderer Länder je nach Produkt und Markt mit Rabatten oder Aufpreisen für Güter und Mengen zu abweichenden, im allgemeinen aber unter ihren Notierungen liegenden Preisen. Im Februar 1954 hinterlegten die Werke in Luxemburg neue Preislisten, die auf den Notierungen basierten, die sich in den ersten neun Monaten des Gemeinsamen Marktes herausgebildet hatten. Auf diese Preislisten konnten nach den nunmehr straffer gefaßten Bestimmungen der Hohen Behörde Ab- und Aufschläge in Höhe von 2,5 vH angewandt werden. Die saarländischen Hütten wandten die negative Spanne voll an, selbst dann noch, als andere Länder, vornehmlich die Bundesrepublik und Italien, sie schon fallengelassen hatten und teilweise Zuschläge im Rahmen der durch den Vertrag gegebenen Möglichkeiten forderten. Erst ab 1. November 1954 wurden die Rabatte von den französischen und saarländischen Werken für Stabstahl und Halbzeug zur Wiederverwertung nicht mehr gewährt, nachdem vorher schon Breitbandstahl davon ausgenommen worden war. Der Durchschnittspreis je t hat sich 1954 noch laufend verringert und war mit 35 305 Fr. um gut 5 vH geringer als 1952, erst im letzten Quartal zeigte er wieder ansteigende Tendenz. Inzwischen wurde die Rabattgewährung fallengelassen, und die Hütten gingen dazu über, zu Preisen am Liefertag zu verkaufen, während sie vorher mit Festpreisen mit vier Monaten Gültigkeit abschlossen. Außerdem haben sie bei der Hohen Behörde neue Preislisten hinterlegt, die bei den meisten Erzeugnissen aus Thomasstahl mit Ausnahme der Spezialprofile, des Bandstahles und der Bleche, eine Erhöhung um 2,5 vH vorsehen, so daß sich die Erlöse in Zukunft wieder bessern werden.

Die Umsätze verteilten sich auf die einzelnen Märkte ähnlich wie der mengenmäßige Absatz. Im Saarland wurde für 19,3 Mrd. Fr. abgesetzt; obwohl sich die Absatzmenge nicht verändert hat, ist der Erlös also um 800 Mill. Fr. zurückgegangen. Der im Absatz nach Frankreich erzielte Erlös hat sich weiter verringert, er lag mit 29,9 Mrd. Fr. um 9 vH unter dem Vorjahresergebnis und um ein Drittel unter dem Erlös von 1952. Der Umsatz im Verkehr mit der Bundesrepublik hat sich gegenüber dem Vorjahr um 78 vH erhöht, während die abgesetzten Mengen um 85 vH zunahmen. Im Rahmen der Exporte in die übrigen europäischen Länder ist der Absatz nach der Schweiz, der von 1,2 auf 1,8 Mrd. Fr. zunahm, von besonderer Bedeutung. Italien, das im Vorjahr größere Lieferungen erhielt als die Schweiz, bezog 1954 nur noch saarländische Hüttenprodukte im Werte von 905 Mill. Fr.

In Amerika, wohin Lieferungen im Werte von 3,4 Mrd. Fr. gingen, war Argentinien der bedeutendste Kunde. Es hat damit die USA in dieser Stellung abgelöst, die ihre Bezüge von 1,4 Mrd. Fr. auf 591 Mill. Fr. verringert haben. In Asien wurde um mehr als ein Drittel weniger abgesetzt als im Jahr zuvor, der Umsatz verringerte sich von 1,8 auf 1,0 Mrd. Fr. um mehr als 40 vH.

In Afrika hat der bisher beste Kunde, die Südafrikanische Union, die Bezüge beträchtlich eingeschränkt, während Ägypten sie noch erhöhte. Der Gesamtumsatz im Verkehr mit Afrika verringerte sich von 869 Mill. Fr. auf 666 Mill. Fr. um mehr als ein Fünftel. In Australien, das in den Vorjahren saarländische Hüttenprodukte im Werte bis zu einer halben Mrd. Fr. bezog, wurde 1954 für eine Mill. Fr. verkauft.

Bei fühlbar gestiegenem Verkaufserlös ging der Aufwand der Hütten für Rohstoff- und Materialbezüge (ohne die Bezüge der Hüttenkokerereien) um 4 Mrd. Fr. auf 33,7 Mrd. Fr. zurück. Die Bezüge aus dem Saarland, deren Wert schon im Vorjahr stark rückläufig war, verminderten sich erneut um fast 2 Mrd. Fr. auf 8,7 Mrd. Fr. Sie waren um reichlich ein Drittel niedriger als

in der Zeit der Hochkonjunktur. Die Einkäufe in Frankreich, die 1953 noch etwas zugenommen hatten, gingen nur um reichlich 1 Mrd. Fr. auf 20,9 Mrd. Fr. zurück. Sie machten fast zwei Drittel des Gesamteinkaufs aus. Die hohen Bezüge aus Frankreich erklären sich zum Teil durch die Erzeinfuhr, die ungefähr ein Drittel des Gesamtaufwandes beansprucht, daneben aber auch durch die Einfuhr von hochwertigem Stahleisen, von Ferrolegierungen usw. Die Rohstoffbezüge aus der Bundesrepublik waren mit einem Wert von 3 Mrd. Fr. nahezu die gleichen wie im Jahr zuvor. Die Importe aus anderen Ländern gingen dagegen um fast 800 Mill. Fr. auf knapp 1,2 Mrd. Fr. zurück.

Die Verminderung der Rohstoff- und Materialbezüge erklärt sich zu einem erheblichen Teil daraus, daß die Hütten 1953 trotz des fühlbaren Produktionsrückganges in Erwartung einer baldigen Wiederbelebung der Nachfrage und entsprechend den Empfehlungen der Hohen Behörde Erz und andere Rohstoffe über den laufenden Bedarf hinaus auf Lager gelegt hatten und ihre Einkäufe inzwischen wieder dem laufenden Bedarf angepaßt und gewisse Vorratslager wieder reduziert haben.

### Der Bezug von Erz und Sintergut <sup>1)</sup> in Tonnen 1953 und 1954

(nach der Eisenbahn- und Binnenschiffahrts-Statistik)

Erzbezug	1953	1954
per Eisenbahn aus		
Frankreich	6 933 631	6 913 585
Luxemburg	589 418	—
Bundesrepublik	27 237	37 119
anderen Ländern	3 740	78
per Schiff aus		
Frankreich	241 439	163 729
Bundesrepublik	4 705	—
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>7 800 170</b>	<b>7 114 520</b>

<sup>1)</sup> Der reine Erzbezug kann nicht getrennt nach Herkunftsgebieten angegeben werden.

Die Verminderung der Bezüge aus Frankreich und besonders aus dem übrigen Ausland ergab sich in erster Linie durch die Verminderung des Erzbezuges, der 1953, in der Zeit rückläufiger Konjunktur, insbesondere durch zusätzliche Einfuhr luxemburgischer Erze, von 6,2 Mill. t auf knapp 7,1 Mill. t gestiegen war. Die Hütten haben 1954 den Erzbezug aus Luxemburg eingestellt und auch in Frankreich etwas weniger Erz als im Vorjahr eingekauft. Mit 6,3 Mill. t lag der Erzbezug allerdings immer noch um rund 250 000 t über der für die laufende Produktion benötigten Menge.

Im Gegensatz zu den Rohstoffbezügen der Stahlwerke sind die Bezüge der Hüttenkokerereien nicht zurückgegangen, vielmehr erhöhte sich bei etwas geringerem Import von Ruhrkohle der Bezug von Saarkohle um fast 100 000 t auf 3,77 Mill. t. Da die Preissenkung für Industriekohle erst gegen Ende des Jahres erfolgte, war der Aufwand für Brennstoffe mit 19,1 Mrd. Fr. etwas höher als im Vorjahr.

Bei im ganzen wesentlich geringeren Aufwendungen für Rohstoffe, Vormaterialien und Brennstoffe konnten die Fertigwarenlager, die 1953 infolge des Nachfragerückganges beträchtlich angewachsen waren, vermindert werden.

Durch den teilweisen Abbau der Rohstoff-, Vormaterial- und Fertigwarenlager, die Ende 1953 einen Wert von 23 Mrd. Fr. hatten, bzw. durch die Verminderung der Rohstoff- und Vormaterialbezüge hat sich die Liquidität der Betriebe, die am Jahresanfang teilweise angespannt war, fühlbar gebessert.

Die Ertragslage hat sich durch die bessere Kapazitätsausnutzung und die Verminderung der Kosten für die Lagerhaltung zwar ebenfalls gebessert, doch waren unter dem Druck des zeitweise scharfen Wettbewerbs die von den Werken im Jahresdurchschnitt erzielten Preise je Tonne um 3 vH geringer als im Vorjahr. Bei den gleichen Preisen wie im Vorjahr wäre der Gesamterlös noch um schätzungsweise 2 Mrd. Fr. größer gewesen. Die Lohnkosten waren verhältnismäßig stabil. Zwar sind die durchschnittlichen Effektivstundenlöhne gegenüber dem Vorjahr von 168,50 auf 171,56 Fr. gestiegen, und die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit hat sich geringfügig von 49,9 auf 50,1 Stunden erhöht, so daß die durchschnittlichen Wochenlöhne aller Hüttenarbeiter von 8 342 auf 8 597 Fr., also um reichlich 3 vH anstiegen, aber die Beschäftigtenzahl ging trotz der um 7 vH größeren Produktion von 32 228 auf 31 755 zurück. Weitere Änderungen der für die Ertragslage wesentlichen Faktoren werden sich erst künftig auswirken. Dies gilt insbesondere für die gegen Jahresende gebesserten Preise und für die Senkung der Kosten für die Kohle. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß die allgemeine Senkung

der Industriekohlenpreise den Forderungen der Saarlütten nicht gerecht wird. Die Saarlütten verlangen vielmehr eine Preisregelung, durch die ihnen im Hinblick auf ihren Standort in unmittelbarer Nähe der Kohlengruben ein teilweiser Ausgleich für ihre im Vergleich zu den Lothringer Werken größeren Kosten beim Erzbetrag gewährt wird. Derzeit gewähren die Saarlütten den Hütten in Lothringen, die jährlich 1 Mill. t Saarkohle beziehen, einen Zonenpreisrabatt von durchschnittlich 100 Fr. je t, so daß der Preis ohne Fracht für sie geringer ist als für die saarländischen Werke, die schon hinsichtlich des Erzbezugs gegenüber den lothringischen Werken beträchtlich benachteiligt sind. Nach Ansicht der Saarlütten ist der Zonenpreisrabatt für die nahegelegenen ostfranzösischen Gebiete in dieser Form nicht gerechtfertigt. Er sollte durch einen Mengenrabatt ersetzt werden, damit den saarländischen Werken wenigstens der ohnehin nur bescheidene Vorteil aus dem Standort auf der Kohle, der für ihre Entstehung und Entwicklung von großer Bedeutung war, wieder zugutekommt.

Im Hinblick auf die gebesserte Ertragslage, vor allem aber wegen der fühlbaren Verbesserung der Liquidität der Betriebe, kann angenommen werden, daß sich die Bruttoinvestitionen der Hütten, die bisher vorwiegend aus eigenen Mitteln der Betriebe finanziert wurden, trotz des Abbaues der Lagervorräte ungefähr auf dem Stand der Vorjahre gehalten haben.

Die Bruttoinvestitionen der Hütten in der Zeit von 1951 bis 1953 beliefen sich auf insgesamt 31,0 Mrd. Fr., von denen 19,4 Mrd. Fr. oder rund 8 vH des Umsatzes für Bauten und Produktionsanlagen und 11,7 Mrd. Fr. für die Vergrößerung der Vorräte verwandt wurden. Die

#### Die Investitionen und die Umsätze der Hütten in Mill. Franken 1951 bis 1953

Investition/Umsatz	1951	1952 1)	1953	Zusammen
Investitionen in Bauten	529	1 642	1 683	3 854
Investitionen in sonstigen Produktionsanlagen	4 155	4 907	6 470	15 532
Zusammen	4 684	6 549	8 153	19 386
Wertmäßige Vermehrung der Vorräte	3 634	5 248	2 781	11 663
Insgesamt	8 318	11 797	10 934	31 049
Umsatz	67 200	83 600	78 100	228 900

1) Berichtigte Zahlen.

Ausgaben für die Vorratsvermehrung waren also mehr als halb so groß wie die gesamten Anlageinvestitionen. Die stärkste Vorraterhöhung ergab sich im Jahre 1952 mit 5,2 Mrd. Fr. Dabei dürfte allerdings die preisbedingte Wertzunahme eine wichtige Rolle gespielt haben.

Für die Investitionen im Jahre 1954 standen neben den laufenden Erträgen und den vorhandenen Rückstellungen, soweit bekannt, nur bei der Dillinger Hütte gewisse Beträge aus Kapitalerhöhung zur Verfügung. Im Rahmen der Erhöhung des Aktienkapitals von 1,68 Mrd. Fr. auf 3,10 Mrd. Fr. wurden zwei Tranchen in Höhe

von zusammen 355 Mill. Fr. aufgerufen. Außerdem sollten durch die Aktionäre von französischen, saarländischen bzw. deutschen Banken Kredite in Höhe von zusammen 400 Mill. Fr. aufgebracht werden. Darüber hinaus wurde als Restauschüttung von Marshallplangeldern ein Kredit in Höhe von 600 Mill. Fr. erwartet. Schließlich war der Halberger Hütte vom Ausrüstungs- und Modernisierungsfonds ein Kredit in Höhe von 50 Mill. Fr. zugesagt.

Der seit 1952 angekündigte Bau einer neuen Walzstraße in Völklingen ist auch 1954 nicht zustande gekommen, jedoch wurden die Vor-

arbeiten, die unter anderem die Verlegung des Saarbettes und der Bahnlinie umfassen, fortgeführt. Die Sequesterverwaltung hat nunmehr angekündigt, daß mit den Arbeiten zum Bau einer Walzstraße zur Herstellung von Form- und Stabstahl, deren Kapazität größer werden soll als die der bisherigen Straßen eins und zwei, in Kürze begonnen werde. Die Finanzierung des Baues ist voll gesichert. Nachdem es angesichts der bevorstehenden Aufhebung der Sequester-

#### Die Weltrohstahlerzeugung in Mill. Tonnen 1952 bis 1954

Produktionsgebiet	1952	1953	1954
Gemeinschaft	41,8	39,7	43,8
Großbritannien	16,7	17,9	18,8
Vereinigte Staaten	84,5	101,3	80,1
Sowjet-Union	34,4	37,9	41,0
Ost-Europa	10,8	12,0	13,3
Japan	7,0	7,7	7,8
sonstige Länder	16,8	18,5	18,2
<b>Weltproduktion insgesamt</b>	<b>212,0</b>	<b>235,0</b>	<b>223,0</b>

verwaltung und der Regelung der Besitzverhältnisse zeitweise als unwahrscheinlich galt, daß die Sequesterverwaltung ein solch bedeutendes Projekt, welches das Betriebsgeschehen auf Jahre hinaus festlegt, in Angriff nehmen wird, sind inzwischen die Hallen und Einrichtungen an eine französisch-saarländische Gruppe und die Walzstraße selbst westdeutschen Firmen in Auftrag gegeben worden.

Vergleicht man die Entwicklung der Saarrhütten im Jahre 1954 mit derjenigen in anderen Revieren, so muß vorab erwähnt werden, daß die Weltrohstahlproduktion im Jahre 1954 um 5 vH auf 223 Mill. t zurückgegangen ist, und zwar im wesentlichen durch die Abschwächung der Investitionstätigkeit in den USA.

Die amerikanischen Stahlwerke, die trotz des Rückgangs der Nachfrage zu keinen Preiszugeständnissen bereit waren, mußten ihre Erzeugung um ein Fünftel einschränken, so daß sich ihr Anteil an der Weltrohstahlproduktion von 45 vH auf 36 vH ermäßigte. Im Gegensatz zu den USA haben die meisten anderen Produktionszentren ihre Stahlerzeugung erhöht. Relativ am stärksten stieg die Produktion der Europäischen Gemeinschaft, die allerdings im Gegensatz zu der Entwicklung in den anderen Produktionsgebieten 1953 fühlbar zurückgegangen war, so daß der Anteil der Europäischen Gemeinschaft an der Weltrohstahlproduktion mit knapp einem Fünftel noch geringfügig niedriger war als 1952. Demgegenüber erhöhte sich der Anteil der Sowjetunion und Osteuropas von zusammen 21 vH im Jahre 1952 auf 24 vH im Jahre 1954.

Die Rohstahlerzeugung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl stieg 1954 auf Grund der wachsenden Nachfrage nach Investitionsgütern und der noch zunehmenden Bautätigkeit in den Mitgliedsländern um ein Zehntel auf 43,8 Mill. t an. Alle Länder der Gemeinschaft haben mehr Stahl erzeugt als 1953. Den Höchststand von 1952 überschritten allerdings lediglich die Bundesrepublik, Italien und die Niederlande. Die Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr war im Saarland verhältnismäßig gering, allerdings war auch der Rückstand gegenüber 1952 nicht groß.

#### Die Rohstahlproduktion der Länder der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl in 1000 Tonnen 1952 bis 1954

Land	1952	1953	1954	Veränderung zu 1953 in vH	Veränderung 1954 zu 1952 in vH
Belgien	5 098	4 504	4 994	+ 10,7	- 2,2
Bundesrepublik	15 806	15 429	17 433	+ 13,0	+ 10,3
Frankreich	10 867	9 974	10 626	+ 6,6	- 2,2
Italien	3 535	3 520	4 175	+ 18,3	+ 17,8
Luxemburg	3 002	2 658	2 828	+ 6,4	- 5,8
Niederlande	685	889	929	+ 4,4	+ 35,5
Saarland <sup>1)</sup>	2 823	2 682	2 804	+ 4,5	- 0,7
<b>Gemeinschaft</b>	<b>41 816</b>	<b>39 656</b>	<b>43 789</b>	<b>+ 10,4</b>	<b>+ 4,8</b>

<sup>1)</sup> Hütten und Stahlwerke

Trotz der günstigen konjunkturellen Entwicklung ist die Europäische Gemeinschaft ihrem Ziel, die Produktionskosten der beteiligten Werke und die Stahlpreise für die Verbraucher zu senken, nicht näher gekommen. Im Gegenteil, mit der Belebung der konjunkturellen Situation haben die Stahlpreise wieder allgemein angezogen.

Die französischen Hütten haben ihre Stahlerzeugung, die 1953 auf Grund der Verlangsamung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit auf 9,9 Mill. t zurückgegangen war, im Jahre 1954 um knapp 7 vH auf 10,6 Mill. t erhöht. Dazu hat der Wiederanstieg der Nachfrage nach Investitionsgütern und die wachsende Aufnahmefähigkeit des europäischen, insbesondere

des westdeutschen Marktes, beigetragen, denn neben dem Inlandsverbrauch erhöhte sich auch der Stahlexport, der 1954 mit 3,3 Mill. t um ein Zehntel höher war als im Vorjahr. Zur Verbesserung der Position der französischen Hütten auf dem Auslandsmarkt hat die bisherige großzügige Modernisierung der Anlagen wesentlich beigetragen.

Die französischen Hütten haben auch im Jahre 1954 ihre Anstrengungen zum Ausbau und zur Modernisierung der Werke fortgesetzt. Die Investitionsaufwendungen beliefen sich nach vorläufigen Berechnungen auf 78 Mrd. Fr., von denen nur 22 Mrd. Fr. aus eigenen Mitteln der Betriebe stammten. Die Gesamtinvestitionen der Hütten seit 1947 erhöhten sich damit auf 505 Mrd. Fr. heutiger Kaufkraft.

### Die Investitionen der französischen Hütten in Mrd. Fr. 1947 bis 1954 <sup>1)</sup>

Investitionsbereich	Aufwendungen in Franken der jeweiligen Kaufkraft					Aufwendungen 1947-1953 in Fr. heutiger Kaufkraft	Aufwendungen im Jahre 1954 (vorläufig)	Gesamtaufwendungen 1947-1954 in Fr. heutiger Kaufkraft
	1947 bis 1950	1951	1952	1953	1947 bis 1953 zus.			
Kokereien	4,8	2,3	4,0	5,1	16,2	19,9	6	25,9
Kraftwerke	3,8	2,6	3,2	7,1	16,7	19,2	9	28,2
Bandstraßen	29,3	20,4	24,0	13,0	86,7	109,3	33 <sup>3)</sup>	142,3
Sonstige Arbeiten (in der Hauptsache Hochöfen, Stahlwerke, Walzwerke, Aufbereitungsanlagen, auch Wohnungsbau)	81,0	34,7	43,8	52,8	212,3 <sup>2)</sup>	278,5	30	308,5
<b>Zusammen</b>	<b>118,9</b>	<b>60,0</b>	<b>75,0</b>	<b>78,0</b>	<b>331,9</b>	<b>426,9</b>	<b>78</b>	<b>504,9</b>

- 1) Quelle: „Rapport annuel sur l'exécution du Plan de modernisation et d'équipement de l'Union française“ und „Groupement de l'Industrie sidérurgique, Rapport Exercice 1953“.  
 2) Davon: 48 Mrd. Fr. Hochöfen und Aufbereitung, 31 Mrd. Fr. Stahlwerke 70 Mrd. Fr. Walzwerke ohne Bandstraßen, 39 Mrd. Fr. verschiedene Arbeiten zur Verbesserung des Produktions- und Betriebsablaufs und 24 Mrd. Fr. Wohnungsbau und Sozialeinrichtungen.  
 3) Alle Arbeiten an Walzwerken.

Mit den 1954 durchgeführten Investitionen wurde ein zweites Modernisierungsprogramm begonnen, das in erster Linie eine fortschreitende Rationalisierung der Betriebe und eine Verbesserung der Produktionsverfahren vorsieht, aber auch zu einer weiteren Ausdehnung der Stahlkapazität führen wird. Für den weiteren Ausbau der Hütten liegen zwei verschiedene Pläne vor, das Programm einer offiziellen Studienkommission (Groupe des Débouchés) und ein erweitertes Programm (Programme large), das von der Hüttenindustrie selbst erstellt wurde. Dem Programm der offiziellen Studienkommission liegt eine Untersuchung über die voraussichtliche Entwicklung des Bedarfs an Walzwerkserzeugnissen bis zum Jahre 1957 zu Grunde. Die Kommission vertritt die Auffassung, daß der Roheisenbedarf für Gießereizwecke wegen der wachsenden Bedeutung der Schweißtechnik bis 1957 nicht wesentlich zunehmen wird, und daß sich auch für den Absatz von Eisenbahnoberbaumaterial in naher Zukunft keine wesentlich größeren Marktchancen als bisher bieten werden.

Demgegenüber erwartet sie eine Steigerung des Verbrauchs von Trägern und Handelseisen bis 1957 um rund ein Viertel, obwohl unterstellt wird, daß durch die neuen Baumethoden die Verwendung von Trägern weiter an Bedeutung verlieren kann. Der Verbrauch an Walzdraht wird sich nach Ansicht der Studienkommission bis 1957 um ungefähr ein Drittel, der von Spundwandstahl, unter Berücksichtigung der geplanten Modernisierung der französischen Wasserstraßen, sogar um rund die Hälfte erhöhen. Bandstahl und Röhrenstreifen werden nach den Schätzungen der Kommission, die vor allem mit einem wachsenden Bedarf der Röhrenwerke rechnet, bis 1957 einen um 38 vH größeren Absatz finden, womit die derzeitige Produktionskapazität der Werke voll ausgelastet wäre. Der Verbrauch an Grobblech, das nach Ansicht der Kommission weitere Verwendungsmöglichkeiten finden wird, soll bis 1957 voraussichtlich um 25 vH steigen und der Bedarf an Mittel- und Feinblechen sogar um 40 vH, unter der Voraussetzung allerdings, daß es den zur Zeit

### Investitionsaufwendungen von 1954 bis 1957

Investitionsbereich	Programm der „Groupe des Débouchés“		Programm der Hütten	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Kokereien	14	6,4	14	4,9
Aufbereitungsanlagen	12	5,5	12	4,2
Hochöfen	34	15,5	48	16,9
Stahlwerke - Thomas, Martin und Elektro	17	7,7	21	7,4
	15	6,8	20	7,0
Walzwerke	70	31,8	111	39,2
Verschiedenes	37,5	17,0	37,5	13,2
Wohnungsbauten	20,5	9,3	20,5	7,2
<b>Zusammen</b>	<b>220</b>	<b>100,0</b>	<b>284</b>	<b>100,0</b>

nicht voll ausgelasteten Walzwerken gelingt, durch Preis- senkung die Marktentwicklung zu begünstigen. Bei Weiß- und Schwarzblech erwartet die Kommission eine Absatz- steigerung um ein Viertel, zumal der derzeitige Verbrauch mit 5 kg pro Kopf noch wesentlich niedriger ist als bei- spielsweise in den USA (25 kg) und Großbritannien (10 kg). Edelstahl und Spezialstahl werden in Frankreich ebenfalls noch beträchtlich weniger verwandt als in anderen Industrieländern. Die Kommission rechnet daher mit einer Verbrauchszunahme bis 1957 um 17 vH. Als Gesamtergebnis der Vorausschau ergibt sich für 1957 ein Bedarf an Walzwerksfertigerzeugnissen für den Absatz im Inland, in den französischen Überseeländern und im Ausland von 10,7 Mill. t. Das entspräche einem Rohstahl- bedarf von 14 bis 14,5 Mill. t, gegenüber einer Produktion von 10,9 Mill. t im Jahre 1952 und 10,6 Mill. t im Jahre 1954. Die für den entsprechenden Ausbau der franzö- sischen Stahlindustrie in den Jahren 1954 bis 1957 erforderlichen Mittel wurden von der Studienkommission mit 220 Mrd. Fr. veranschlagt, von denen gemäß der sehr optimistischen Marktanalyse der bedeutendste Teil auf den Ausbau der Walzwerke entfallen soll.

Der unabhängig von den Untersuchungen der Groupe des Débouchés erstellte Investitionsplan der Hütten-

industrie (Programme large) sieht eine noch bedeutendere Kapazitätsausweitung bis 1957 vor. Die Rohstahlerzeu- gung soll auf 15,4 Mill. t und die Walzwerkserzeugung auf 12 Mill. t erhöht werden, wozu ein Kapitalaufwand von 284 Mrd. Fr. veranschlagt ist. Die Hütten beabsich- tigen vor allem, die Produktion und Qualität des Thomas- stahls durch die Errichtung neuer Stahlwerke, Sauerstoff- zentralen und Mischanlagen sowie durch die Erweiterung bestehender Sauerstoffanlagen zu steigern. Daneben soll die Martin- und Elektrostahlerzeugung modernisiert und ebenfalls erweitert werden. Zur Verbesserung der Koks- versorgung wurde bereits mit dem Bau einer neuen Koks- kerei und dem Ausbau bestehender Koksbatterien be- gonnen. Weitere 7 Batterien, davon 5 in Lothringen, sollen bis 1957 errichtet werden und die derzeitige Kapazi- tät um 1,5 Mill. t Hüttenkoks erweitern. Zur Steigerung und Modernisierung der Walzwerkserzeugung sollen in erster Linie zwei Bloomings und zwei schwere Straßen elektrifiziert werden. Im übrigen planen die Hütten um- fangreiche Modernisierungsarbeiten auf dem Gebiet der Aufbereitung des Einsatzes, des Betriebsablaufs, des inner- betrieblichen Verkehrs und der Energieversorgung.

Die künftigen Investitionen, die mit einer Jahresrate von mindestens 55 und höchstens 70 Mrd. Fr. in ihrer Höhe

### Die voraussichtliche Walzwerkserzeugung der französischen Hütten in den Jahren 1957/58 nach den Programmen der Hüttenwerke und der Groupe des Débouchés in 1000 Tonnen

Produkt	Franz. Produktion 1952	Geplante Produktion für den Absatz 1957/58		Mehr- erzeugung 1957 zu 1952 nach dem einge- schränkten Programm	Mehr- erzeugung „Pro- gramme large“ gegenüber dem einge- schränkten Programm	Liefe- rungen der saar- ländischen Hütten nach Frank- reich 1954
		Programme large	Einge- schränktes Programm der „Groupe des Débouchés“			
1. Schwere Produkte	.	2 330	2 325	.	5	203
darunter:						
Rohblöcke	. .	.	70	.	.	2
Halbzeug zur Wiederverwalzung	. .	.	110	.	.	91
Schmiedestücke	.	.	320	.	.	—
Eisenbahnoberbaumaterial	498	.	580	82	.	31
Formstahl	551	.	640	89	.	79
Spundwandstahl	1)	.	130	.	.	—
Röhrenvormaterial	400	.	475	75	.	—
2. Stab-, Betoneisen und Draht	3 516	5 030	4 360	844	670	316
darunter:						
Stabstahl	2 640	.	3 340	700	.	243
Walzdraht und Streckdraht	876	.	1 020	144	.	73
3. Bandstahl und Röhren- streifen	473	760	650	177	110	53
4. Bleche	2 604	3 860	3 245	641	615	198
5. Verschiedenes	139	.	195	. .	. .	. .
Zusammen	7 764 (8097) <sup>2)</sup>	11 980	10 670	1 908	1 400	776

<sup>1)</sup> Spundwandstahl ist 1952 in „Verschiedenes“ enthalten.

<sup>2)</sup> 1952 Produktion ohne und ( ) mit Weißblech, verzinktem Blech, Elektroblech.

ungefähr den Investitionsausgaben im Rahmen des ersten Modernisierungsplanes entsprechen, sollen wie bisher zu etwa einem Viertel bis einem Drittel aus eigenen Mitteln der Betriebe und im übrigen aus öffentlichen und Kapital- marktmitteln finanziert werden, wobei eine zunehmend stärkere Inanspruchnahme des Kapitalmarktes angestrebt wird. Die Finanzierung der für 1955 vorgesehenen In- vestitionen ist bereits weitgehend gesichert, da die im Oktober aufgelegte 20-Mrd.-Anleihe des „Groupement de l'Industrie Sidérurgique“ voll gezeichnet wurde und aus Mitteln des Trésors weitere 21 Mrd. Fr. an öffent- lichen Krediten zur Verfügung stehen werden.

Mit dem Ausbau und der Modernisierung der Hütten geht seit langem eine vom Staat besonders geförderte Kon- zentrationsbewegung einher, die ebenfalls wesentlich zur Verbesserung der Rentabilität und Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen beiträgt. Neben dem alten, in der Stah- erzeugung auch heute noch führenden de We ndel-Konz- ern mit 14 vH der französischen Rohstahlkapazität sind nach dem Kriege durch Zusammenschluß von Unter- nehmen die Stahlkonzerne Usinor mit 15 vH, Lorraine Escaut mit 13 vH und Sideler mit 12 vH der gesamten französischen Stahlproduktion entstanden. Eine voll- ständige Neugründung stellt der Sollac-Konzern dar,

dessen Anlagen, die mit 83 Mrd. Fr. zu Buch stehen, als die modernsten und leistungsfähigsten in Europa bezeichnet werden. Schließlich ist neuerdings in Mittelfrankreich durch den Zusammenschluß der „Forges et Aciéries de la Marine et de St. Etienne“, der „Aciéries et Forges de Firminy“ und der „Etablissements Jacob Holtzer“ die Gesellschaft „Société des Forges et Aciéries de la Loire“ entstanden.

Es ist keineswegs gewiß, ob sich die sehr optimistischen Ziele der französischen Stahlindustrie verwirklichen lassen. Die bereits begonnenen und noch vorgesehenen Maßnahmen werden jedoch zweifellos zu einer weiteren Ausdehnung der französischen Stahlproduktion und einer fortschreitenden Steigerung der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen führen. In der Marktanalyse der französischen Studienkommission wird unterstellt, daß der Anteil der saarländischen Hütten an der gesamten französisch-saarländischen Walzwerksproduktion bis 1957 unverändert bleiben wird.

Das dürfte sich in der Praxis aber nur unter der Voraussetzung verwirklichen lassen, daß im Saarland zumindest ähnliche Anstrengungen zur Verbesserung der Wettbewerbsstellung unternommen werden wie in Frankreich und daß außerdem die künftige konjunkturelle Entwicklung auf dem Stahlmarkt auch den Erwartungen der Kommission entspricht. Die bis 1957 vorgesehene Zunahme der französischen Walzwerksproduktion beträgt allein das Vielfache der saarländischen Lieferungen nach Frankreich, was in Zeiten ungünstiger Konjunktur, selbst wenn nur ein Teil des französischen Ausbauprogrammes realisiert wird, nicht ohne Einfluß auf die Absatzentwicklung der Saarhütten in Frankreich bleiben kann. Das beweist der Rückgang der saarländischen Stahllieferungen nach Frankreich im Jahre 1953, der sich selbst im vergangenen Jahr trotz Besserung der Marktsituation noch fortgesetzt hat.

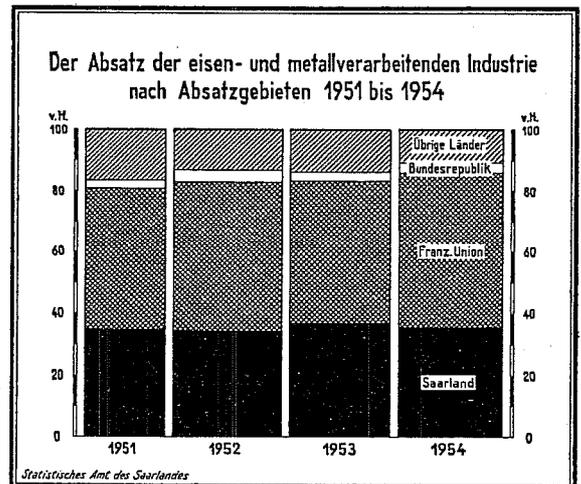
## Eisen- und metallverarbeitende Industrie

Die Wirtschaftstätigkeit in den westeuropäischen Ländern wurde im Jahre 1954 durch eine rege private Investitionstätigkeit bestimmt, die vornehmlich der Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe galt. Dazu trat die Aussicht auf eine spezielle Rüstungs- und Vorrichtungskonjunktur, welche die vorhandene Investitionswelle noch verstärkte. Die Geschäftstätigkeit der saarländischen eisen- und metallverarbeitenden Industrie, deren Betriebe überwiegend auf die Produktion von Investitionsgütern eingestellt sind, wurde von dieser Entwicklung günstig beeinflusst. Der Bestellsingang, der im Jahre 1953 um fast ein Fünftel auf 58,5 Mrd. Fr. gefallen war, ist in der Berichtszeit auf gut 72,3 Mrd. Fr. gestiegen. Die Erzeugung hat sich der erhöhten Auftragstätigkeit frühzeitig angepaßt und lag im Durchschnitt um nahezu ein Sechstel über dem Produktionsausstoß vom vorhergehenden Jahr. Die Zunahme der Produktion hat zu einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Kapazität geführt, so daß in der Folge nur bei einigen Industriezweigen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie Neueinstellungen von Arbeitskräften erforderlich wurden. Die Zahl der in den berichtenden Industriebetrieben beschäftigten Arbeitnehmer hat sich geringfügig auf 34 100 erhöht. Für die Entwicklung der Ertragslage der Unternehmen war von Bedeutung, daß die saarländischen und französischen Hütten ihre Listenpreise seit dem 1. Februar nur geringfügig erhöhten und im Laufe der zweiten Jahreshälfte bei einzelnen Produkten, insbesondere bei Blechen, mitunter merkliche Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Während sich also die Preise des Vormaterials im großen und ganzen nicht wesentlich verändert haben, mußten die Unternehmen andererseits infolge des immer schärfer geführten Wettbewerbs auf dem Weltmarkt und des Preisdruckes durch die ständig an Zahl wachsenden ausländischen Konkurrenzunternehmen teilweise fühlbare Preiszugeständnisse gewähren.

Die Lage in den einzelnen Zweigen war jedoch unterschiedlich. Während der Schwerpunkt der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung in der

Hauptsache bei der Maschinenindustrie und dem Eisen- und Stahlbau lag, die insbesondere zu Beginn des Sommers und gegen Ende des Jahres hohe Bestellungen aus Frankreich und einige Großaufträge aus Übersee erhielten, hat sich die Wettbewerbslage der Draht- und Röhrenindustrie infolge des schärfer geführten Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt erschwert.

Die günstige konjunkturelle Situation darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Ausrüstungsstand zahlreicher Unternehmen den Erfordernissen des verschärften Wettbewerbs nicht in vollem Umfang entspricht. Der Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe muß



weiterhin größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, zumal nach dem zweiten Monnetplan die französische eisen- und metallverarbeitende Industrie in großzügiger Weise modernisiert werden soll und im benachbarten süddeutschen Raum in jüngster Zeit neue Konkurrenzunternehmen entstanden, die teilweise hinsichtlich der Größe und der Leistungsfähigkeit den saarländischen Firmen überlegen sind. Von Nachteil für die Unternehmen an der Saar sind die begrenzten Kreditmöglichkeiten und die hohen

Kreditkosten. Daneben hat sich in der Vergangenheit das Problem der unzureichenden Erteilung von Importlizenzen als hemmend erwiesen, da die Betriebe zum großen Teil mit Maschinen deutscher Herkunft ausgestattet sind und man

zur Beschaffung von Ersatzteilen und neuen Anlagen auf den Bezug von Investitionsgütern aus der Bundesrepublik angewiesen ist, der jedoch infolge der Einfuhrkontingentierung nicht ausreicht.

### Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie in Mill. Franken 1949 bis 1954

Zeit	Absatz insgesamt	Absatz im Saarland	Ausfuhr	Davon entfielen auf		
				Franz. Union	Bundesrepublik	übrige Länder
1949	30 338	13 806	16 532	12 885	1 046	2 601
1950	33 488	12 888	20 599	15 609	968	4 022
1951	51 262	17 801	33 462	23 661	1 260	8 540
1952	69 670	23 765	45 904	33 926	2 889	9 090
1953	62 979	23 149	39 830	29 349	1 857	8 624
1954	65 452	23 122	42 330	33 174	2 295	6 862

Der Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, der im vergangenen Jahr zum ersten Mal seit Kriegsende rückläufig war, ist im Berichtsjahr um 2,5 Mrd. Fr. auf knapp 65,5 Mrd. Fr. gestiegen. Die Höhe der 1952 erzielten Verkaufserlöse wurde jedoch nicht erreicht, weil wie im Vorjahr beträchtliche Preisnachlässe und Sonderrabatte insbesondere für Massenprodukte gewährt werden mußten. Mengemäßig dürfte sich jedoch auch gegenüber dieser Zeit eine Absatzsteigerung ergeben haben, da das Produktionsvolumen sowohl den Umfang im Jahre 1953 als auch im Jahre 1952 übertraf.

Die Zunahme ergab sich vor allem beim Absatz auf dem französischen Markt, der über die Hälfte der Produktion der eisen- und metallverarbeitenden Industrie aufnahm. Der Wert der in Frankreich und in den dazugehörigen Überseegebieten abgesetzten Erzeugnisse der eisen- und metallverarbeitenden Industrie belief sich auf rund 33,2 Mrd. Fr. gegenüber 29,3 Mrd. Fr. im vorangegangenen Jahr. Sowohl die Betriebe der ersten als auch die der zweiten Stufe erzielten höhere Verkaufserlöse als 1953. Die Absatzsteigerung in Frankreich war nicht so sehr auf eine wachsende private Nachfrage als auf die Erteilung von Staatsaufträgen zurückzuführen. Für die künftige Absatzlage in Frankreich ist von Bedeutung, daß in zunehmendem Maße französische Mitbewerber auftreten, die bei gleicher betrieblicher Ausstattung und Größe Preisangebote machen, die auch bei einwandfreier Kalkulation unter den Einstandspreisen der saarländischen Unternehmen liegen. Diese Tatsache dürfte sich vermutlich daraus erklären, daß der Staat den Betrieben hinsichtlich der kalkulierten Steuern und Sozialabgaben entgegenkommt.

Der Absatz im Saarland erreichte mit 23,1 Mrd. Fr. den gleichen Umfang wie im Vorjahr. Die Entwicklung in den einzelnen Industriezweigen war jedoch unterschiedlich, zum Teil haben sich die Lieferungen etwas erhöht, zum Teil mußten größere Absatzverluste hingenommen werden. Der Anteil der Inlandsverkäufe am Gesamtumsatz hat sich jedoch von 36,8 vH auf 35,3 vH verringert. Da sich die Investitionstätigkeit der Saargruben und Hütten nur in

dem bisherigen Rahmen gehalten hat, wandten sich die Investitionsgüterindustrien in verstärktem Maße dem Auslandsgeschäft zu.

Die Bezüge der Bundesrepublik, die im Vorjahr fühlbar zurückgegangen waren, haben sich um reichlich ein Fünftel auf 2,3 Mrd. Fr. erhöht. Das Ergebnis vom Jahre 1952 wurde jedoch nicht erreicht. Der Expansionsmöglichkeit der eisen- und metallverarbeitenden Industrie sind bei der Ausfuhr in die Bundesrepublik deshalb enge Grenzen gesetzt, weil die Preise für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für Halb- und Fertigfabrikate im saarländisch-französischen Wirtschaftsraum, gemessen an dem internationalen und vornehmlich dem deutschen Preisniveau, teilweise fühlbar überhöht sind, so daß die einzelnen Branchen zu weit höheren Einstandspreisen produzieren als ihre Konkurrenten jenseits der Zollgrenzen. Die erstrebte freie Konvertierbarkeit der Währungen dürfte die Wettbewerbslage auf dem westdeutschen Markt wesentlich bessern. Es ist anzunehmen, daß nach einer Anpassung des Frankenkurses an seinen wirklichen Wert die Gestehungskosten der saarländischen und westdeutschen Erzeugnisse keine nennenswerten Unterschiede mehr aufweisen werden. Eine Ausnahme dürften jedoch die Energie- und Kohlenpreise bilden.

Der Export nach den übrigen Auslandsmärkten hat sich weiter erschwert. Es wurden für annähernd 6,9 Mrd. Fr. Waren ausgeführt, das war um gut ein Fünftel weniger als im Vorjahr und fast ein Viertel weniger als 1952. Die Lieferungen in die europäischen Länder außer Frankreich und der Bundesrepublik haben sich von 4,5 Mrd. Fr. auf 3,8 Mrd. Fr. ermäßigt. Besonders schwierig war die Wettbewerbssituation auf den überseeischen Absatzmärkten, wo nicht nur der Angebotspreis die Auftragserteilung bestimmt, sondern auch in wachsendem Maße Finanzierungszugeständnisse den Ausschlag geben. In der Regel ist es den saarländischen Betrieben nicht möglich, solche Aufträge zu übernehmen, da eine langfristige Krediteinräumung über die finanzielle Kraft der Unternehmen geht.

Produktion und Geschäftstätigkeit der *Drahtindustrie* haben sich im Jahre 1954 günstig ent-

wickelt. Die Nachfrage nach Draht und Drahterzeugnissen ist fühlbar gestiegen, so daß sich der Auftragseingang, der auch in diesem Jahr von Monat zu Monat starken Schwankungen unterworfen war, um fast die Hälfte auf 9,5 Mrd. Fr. erhöhte. Die Zunahme ergab sich in der Hauptsache durch verstärkte Bestellungen ausländischer, insbesondere französischer Kunden, wiewohl auch die Bestellungen saarländischer Verbraucher größer waren als im Vorjahr. Die Produktion hat sich der veränderten Auftragssituation frühzeitig angepaßt und lag im Durchschnitt um fast zwei Fünftel über dem Produktionsvolumen von 1953. Insgesamt wurden rund 106 000 t gezogener Draht und Drahterzeugnisse produziert gegenüber 78 000 t im Vorjahr. Die Produktionssteigerung führte zu einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten. Die Zahl der in der Drahtindustrie beschäftigten Arbeitnehmer hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert.

Die Produktionskapazität für Draht ist in den europäischen Ländern zum großen Teil übersetzt und in den Gebieten in Übersee, die über keine oder keine ausreichende Kapazität verfügen, entstehen mit Hilfe des Staates neue Unternehmen, an die über kurz oder lang traditionelle Absatzmärkte verlorengehen dürften. Hinzu kommt, daß zum Schutze der eigenen Industrie die Einfuhrbestimmungen für Drahterzeugnisse in den einzelnen Ländern zum Teil erheblich verschärft wurden. Die Wettbewerbsfähigkeit der Drahtindustrie, die zu einem hohen Prozentsatz materialorientiert und daher besonders stark auf eine stabile Preisbildung des Vormaterials angewiesen ist, wird noch dadurch beeinträchtigt, daß die saarländischen Kohlen- und Energiepreise höher liegen als die des Auslandes. Zur Verbesserung ihres Ausrüstungsstandes hält die Drahtindustrie für die nächsten beiden Jahre Investitionen in Höhe von rund 1,5 Mrd. Fr. für erforderlich. Der Betrag könnte allerdings nur zu einem geringen Teil aus eigenen Mitteln der Betriebe aufgebracht werden.

Der Umsatz der Drahtindustrie ist nicht so stark gestiegen wie die Produktion, weil bei den Lieferungen nach verschiedenen Ländern zum Teil Preisnachlässe in Form von Sonderrabatten gewährt werden mußten. Die erzielten Verkaufserlöse waren mit 8,4 Mrd. Fr. um nahezu 30 vH größer als 1953, doch um ein Fünftel geringer als 1952. Die Lieferungen an saarländische Kunden sind wertmäßig von 1,36 Mrd. Fr. auf 1,54 Mrd. Fr. gestiegen, der Anteil am Gesamtabsatz hat sich allerdings von gut einem Fünftel auf ein Sechstel vermindert. Im großen und ganzen blieb die Absatzlage auf dem heimischen Markt im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren konstant. Der Absatz in die Französische Union hat sich um rund ein Drittel auf 4,5 Mrd. Fr. erhöht. Frankreich nahm damit über die Hälfte der gesamten Drahtproduktion auf. Die Lieferungen in die Bundesrepublik, die wie im Vorjahr etwas über 6 vH des Gesamtabsatzes entsprachen, sind um gut 100 Mill. Fr. auf 527 Mill. Fr. gestiegen. Im Vergleich zu der Zeit vor 1935, in der einzelne Betriebe bis zu einem Drittel ihrer Produktion in Deutschland absetzten, ist dieser Anteil verhältnismäßig gering, zumal es sich bei den Lieferungen weitgehend nur um Veredelungsaufträge handelt. Die Ausfuhr nach den übrigen Auslandsmärkten hat sich wieder von 1,4 Mrd. Fr. auf 1,8 Mrd. Fr. erhöht, war aber noch beträchtlich niedriger als 1952. Die bedeutendsten Abnehmer saarländischer Drahterzeugnisse waren die amerikanischen Länder, an ihrer Spitze Brasilien, gefolgt von Kolumbien und den Vereinigten Staaten. In Europa waren außer Frankreich und der Bundesrepublik die skandinavischen Länder die wichtigsten Kunden der Drahtindustrie. Die Lieferungen in den asiatischen Raum gingen zu drei Vierteln nach den Philippinen und nach Indien. Die Ausfuhr nach Afrika, die im Vergleich zum Gesamtexport nur eine untergeordnete Rolle spielt, hat sich durch erhöhte Bezüge Ägyptens verdoppelt. Der Absatz in Australien blieb nach wie vor unbedeutend.

### Der Absatz der eisenverarbeitenden Industrie der 1. Stufe in Mill. Franken im Jahre 1954

Land bzw. Erdteil	Draht- industrie	Röhren- industrie	Gießerei- industrie	Zusammen
Saarland	1 537,4	1 148,1	2 604,9	5 290,4
Französische Union	4 475,1	3 484,8	2 305,7	10 265,6
Bundesrepublik	526,5	240,4	289,0	1 055,9
Übriges Europa	489,4	1 656,0	98,0	2 243,4
Amerika	880,2	1 040,6	8,3	1 929,1
Asien	315,2	112,7	—	427,9
Afrika	126,9	55,2	0,7	182,9
Australien	9,6	—	—	9,6
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>8 360,4</b>	<b>7 737,8</b>	<b>5 306,6</b>	<b>21 404,8</b>

Die Auftragslage der *Röhrenindustrie* hat sich im Laufe der Berichtszeit merklich gebessert. Es gingen für rund 10 Mrd. Fr. neue Aufträge ein, das war reichlich ein Fünftel mehr als im Jahre 1953. Zum ersten Male erhielt der Industriezweig größere Bestellungen aus der Bundesrepublik. Die Aufträge aus dem saarländisch-französischen Wirtschaftsraum haben gleich den

Bestellungen aus dem übrigen Zollaussland zugenommen. Der Bestand an unerledigten Aufträgen, der zu Beginn des Jahres einer mittleren Monatsproduktion entsprach, hat sich bis zum Jahresende auf das Dreifache erhöht. Die Produktion ist in der zweiten Jahreshälfte fühlbar gestiegen und lag im Durchschnitt um ein Zehntel über dem monatlichen Produktionsaus-

stoß des Vorjahres. Am stärksten hat die Herstellung von geschweißten Röhren zugenommen, deren Marktlage etwas günstiger beurteilt wird als die anderer Röhrensorten. Der Umsatz der Röhrenindustrie war trotz der gestiegenen Produktion mit 7,7 Mrd. Fr. um 600 Mill. Fr. geringer als 1953, weil beim Absatz auf dem Weltmarkt angesichts der starken Konkurrenz der westdeutschen und britischen Röhrenindustrie sowie der japanischen und italienischen Produzenten teilweise merkliche Preiseinbußen in Kauf genommen werden mußten.

Der Absatz der Röhrenindustrie auf dem heimischen Markt war leicht rückläufig, während sich die Lieferungen nach Frankreich leicht erhöhten und mit 3,5 Mrd. Fr. den bis jetzt höchsten Stand erreichten. Die Ausfuhr nach der Bundesrepublik, die im vorangegangenen Jahr bis zur Bedeutungslosigkeit zusammenschrankte, ist infolge einer größeren Bestellung im Frühjahr auf 240 Mill. Fr. gestiegen. Die gegen Ende des Jahres erteilten Aufträge aus der Bundesrepublik wurden 1954 nicht mehr ausgeführt. Der Export der Röhrenindustrie in die übrigen Länder ist von 3,7 Mrd. Fr. auf 2,9 Mrd. Fr. gesunken. Die Lieferungen nach entfernteren europäischen Märkten sind fühlbar zurückgegangen, weil vor allem Großbritannien, das selbst über eine bedeutende Röhrenindustrie verfügt, weit weniger bezog als 1953. Die Ausfuhr nach Amerika hat sich infolge großer Bezüge Brasiliens und Mexikos von 700 Mill. Fr. auf eine Mrd. Fr. erhöht, während sich die Lieferungen nach Asien, das stets einen großen Anteil der saarländischen Röhrenproduktion aufnahm, beträchtlich verminderten. Indien, Israel und Persien, die zu den Hauptkunden der saarländischen Röhrenindustrie im asiatischen Raum zählen, haben in jüngster Zeit eigene Röhrenwerke errichtet. Die Ausfuhr nach Afrika, die nur einen geringen Prozentsatz des Exportes ausmacht, ist ebenfalls zurückgegangen. Australien wurde im Jahre 1954 nicht beliefert.

Bei den *Gießereien*, deren Geschäftstätigkeit im Laufe des Jahres nur geringen monatlichen Schwankungen unterworfen war, lag der Wert der neu eingegangenen Bestellungen mit 5,4 Mrd. Fr. nur um ein geringes über dem Ergebnis vom Vorjahr. Die Zunahme ergab sich ausschließlich durch größere Bestellungen ausländischer Kunden, während die Aufträge aus dem Saarland rückläufig waren. Die Erzeugung der Gießereien hat sich fühlbar erhöht. Die Herstellung von Grauguß, dem der bedeutendste Anteil im Produktionsprogramm der Gießereiindustrie zukommt, ist von 152 800 t auf 191 700 t gestiegen. Die Produktion der zehn saarländischen Graugießereien, die zum Teil Betriebsabteilungen von Maschinen-, Herd- und Ofenfabriken darstellen, erstreckt sich in der Hauptsache auf die Herstellung von Maschinenteilen, Kanalisationsröhren und Gußöfen bzw. -herde. Die Produktion von Stahlformguß ist von 14 100 t auf 13 200 t zurückgegangen. Dagegen wurde in den Leichtmetallgießereien mit 3 000 t etwas mehr erzeugt als im Vorjahr.

Der Umsatz der Gießereien ist trotz der erhöhten Auslieferungen von 5,8 Mrd. Fr. auf 5,3 Mrd. Fr. zurückgegangen, da Preisermäßigungen bis zu einem Zehntel in Kauf genommen werden mußten. Der beim Absatz im Saarland erzielte Verkaufserlös ist um 300 Mill. Fr. auf 2,6 Mrd. Fr. gesunken, ebenso hat sich der Um-

satz in Frankreich, das reichlich zwei Fünftel der gesamten Gießereiproduktion aufnimmt, vermindert. Die Bezüge der Bundesrepublik, die gut 5 vH der Lieferungen entsprachen, sind im Vergleich zum Vorjahr etwas gestiegen. Vor dem Kriege wurde fast die gesamte Gießereiproduktion im Saarland und im süddeutschen Raum abgesetzt. Der Export nach den übrigen Auslandsmärkten war nach wie vor gering. Die Hauptabnehmer im übrigen Europa waren die Schweiz, Belgien und Großbritannien mit Bezügen von 20 bis 30 Mill. Fr. Der Export nach Übersee blieb weiterhin bedeutungslos.

Der *Eisen- und Stahlbau* war das ganze Jahr über gut beschäftigt. Es gingen für annähernd 21 Mrd. Fr. neue Bestellungen ein, das waren fast zwei Fünftel mehr als 1953. Der Auftragsengang aus Frankreich und den dazugehörigen Überseegebieten, der im Vorjahr infolge der Verlangsamung der Industrieproduktion merklich zurückging, war vor allem in der zweiten Jahreshälfte besonders umfangreich und stieg von 6,4 Mrd. Fr. auf 11,1 Mrd. Fr. Die Bestellungen saarländischer Kunden haben sich ebenfalls fühlbar erhöht, während die Nachfrage aus dem Zollaussland rückläufig war. Die Produktion ist dem konjunkturell bedingten Aufschwung des Bestellungseinganges zu Beginn nur zögernd gefolgt, so daß der Bestandteil an unerledigten und zum Teil bereits in Angriff genommenen Aufträgen im Verlaufe des Jahres von 7 Mrd. Fr. auf 8,7 Mrd. Fr. gestiegen ist. Die Produktionskapazität des Eisen- und Stahlbaues, der 1954 wie im Vorjahr annähernd 10 300 Arbeiter und Angestellte beschäftigte, ist wesentlich größer als vor dem Kriege. Neben dem Wiederaufbau und Nachholbedarf in zahlreichen Zweigen der Saarländischen Wirtschaft hat besonders die großzügige Investitionstätigkeit des französischen Bergbaues und der eisenschaffenden Industrie die Entwicklung des Eisen- und Stahlbaues in den zurückliegenden Jahren begünstigt. In jüngster Zeit ergaben sich allerdings auf dem französischen Markt, der fast die Hälfte der gesamten Produktion des saarländischen Eisen- und Stahlbaues aufnahm, erstmals gewisse Wettbewerbschwierigkeiten, die hauptsächlich auf das Erstarken der französischen Konkurrenz zurückzuführen sind. Zur Erhaltung des Absatzmarktes sind nach Auffassung des Industriezweiges umfangreiche Modernisierungsinvestitionen erforderlich. Sie werden für die nächsten zwei Jahre mit rund 2,4 Mrd. Fr. veranschlagt, von denen ungefähr ein Drittel aus eigenen Mitteln der Betriebe aufgebracht werden könnte.

Der Umsatz des Eisen- und Stahlbaues ist etwas weniger gestiegen als die Produktion. Das erklärt sich zum Teil dadurch, daß die Ausführung von Großaufträgen öfters ein Auseinanderfallen von Auftrags erledigung und Zahlungseingang mit sich bringt. Der Wert der Lieferungen betrug 18,4 Mrd. Fr. gegenüber 17,8 Mrd. Fr. im Vorjahr. Der Absatz im Saarland hat sich um fast ein Zehntel auf knapp 9 Mrd. Fr. erhöht. Es ist dies das höchste Ergebnis, das bisher erzielt wurde. Die Ausfuhr nach der Französischen Union hat ebenfalls zugenommen und entsprach mit 8,6 Mrd. Fr. annähernd dem Wert des Absatzes im Jahre 1952. Die Lieferungen in die Bundesrepublik waren dagegen rückläufig. Ihr Anteil am Gesamtabatz war mit 1,6 vH nur unbedeutend, während der

Eisen- und Stahlbau vor dem Kriege fast ausschließlich für den deutschen und saarländischen Markt arbeitete. Der Export nach dem übrigen Zollaussland hat sich um die Hälfte auf 600 Mill. Fr. verringert. Der Rückgang ergab sich

sowohl beim Absatz in entfernteren europäischen Ländern als auch bei der Ausfuhr nach den einzelnen Erdteilen. Am stärksten wurde dabei das Geschäft mit australischen Kunden betroffen.

## Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der 2. Stufe in Mill. Fr. im Jahre 1954

Land bzw. Erdteil	Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	Maschinen- industrie	Elektro- und feinmech. Industrie	Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	Schrauben-, Ketten- und Federnindustr.	Zusammen
Saarland	8 943,8	3 526,4	2 766,0	2 063,2	531,9	17 831,2
Franz. Union	8 578,9	7 590,2	1 451,3	3 987,1	1 300,5	22 908,0
Bundesrepublik	296,9	392,0	485,4	64,8	—	1 239,1
Übriges Europa	442,7	739,6	124,4	136,5	107,1	1 550,4
Amerika	47,5	148,1	6,6	2,1	14,7	219,0
Asien	78,4	64,9	2,6	0,6	75,0	221,5
Afrika	10,4	6,8	0,4	8,3	28,9	54,8
Australien	23,1	—	—	—	0,3	23,4
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>18 421,6</b>	<b>12 468,1</b>	<b>4 836,6</b>	<b>6 262,6</b>	<b>2 058,3</b>	<b>44 047,2</b>

In der *Maschinenindustrie* ist der Auftrags-  
eingang infolge der wachsenden Nachfrage nach  
Investitionsgütern um fast 2 Mrd. Fr. auf  
12,8 Mrd. Fr. gestiegen. Die Lage in den einzel-  
nen Betrieben war jedoch unterschiedlich, da  
der größere Bestellungseingang durch einige  
Großaufträge aus Frankreich und Südamerika  
zustande kam und naturgemäß nur eine kleine  
Gruppe von Unternehmen betraf. Die Produk-  
tion war daher nur geringfügig höher als im  
Vorjahr. Die Herstellung von Land- und Bau-  
maschinen ist etwas gestiegen, während die Her-  
stellung von Bergbau- und Förderanlagen rück-  
läufig war.

Der Umsatz der Maschinenindustrie hat sich  
der Produktion entsprechend nur geringfügig  
auf annähernd 12,5 Mrd. Fr. erhöht. Die Ver-  
käufe im Saarland sind von 4 Mrd. Fr. auf  
3,5 Mrd. Fr. zurückgegangen und ihr Anteil an  
den Gesamtlieferungen ist von 32,8 vH auf  
28,3 vH gesunken. Die Ausfuhr nach Frank-  
reich ist um reichlich ein Fünftel auf 7,6 Mrd. Fr.  
gestiegen und entsprach rund 60 vH der ge-  
samten Auslieferung. Zu dieser günstigen Ent-  
wicklung dürfte auch der Umstand beigetragen  
haben, daß eine Reihe saarländischer Firmen  
mit westdeutschen Unternehmen Lizenzver-  
träge abgeschlossen haben, wobei ihnen neben  
dem Saarland auch die Französische Union als  
Absatzraum zugesprochen wurde. Der Anteil  
der Lieferungen in die Bundesrepublik hat sich  
von 2,5 vH auf 3,1 vH erhöht. Die Ausfuhr be-  
traf in erster Linie die Betriebe der Maschinen-  
industrie, die über Zweigniederlassungen in West-  
deutschland verfügen. Der Export in die übrigen  
Länder, der im Vorjahr durch die Ausführung  
eines Großauftrages verhältnismäßig hoch war,  
ist um 700 Mill. Fr. auf 960 Mill. Fr. zurück-  
gegangen. Hauptsächlich verminderten sich die  
Lieferungen nach Amerika. Die Ausfuhr in die  
europäischen Länder außer Frankreich und der  
Bundesrepublik ist ebenfalls zurückgegangen,  
während der geringe Absatz in Asien etwas zu-  
genommen hat. Die Verkäufe im afrikanischen  
Raum waren ohne Bedeutung, Australien wurde  
in diesem Jahr nicht beliefert.

In der *elektrotechnischen und feinmechanischen  
Industrie* gingen mit 5,2 Mrd. Fr. etwas weniger  
Aufträge ein als 1953. Während die Bestellungen  
französischer Kunden geringer waren als im  
Vorjahr, hat sich der Auftragsseingang aus dem  
Saarland und dem Zollaussland zum Teil fühlbar  
erhöht. Der Produktionsausstoß ging über den  
Umfang der neuen Bestellungen hinaus, so daß  
sich der Bestand an unerledigten Aufträgen ver-  
ringerte. Mit der steigenden Produktion erhöhte  
sich die durchschnittliche Zahl der in den be-  
richtenden Betrieben beschäftigten Arbeitneh-  
mer von 3 400 auf 3 700.

Der Umsatz der elektrotechnischen und fein-  
mechanischen Industrie, die vorwiegend auf die  
Erfordernisse des saarländischen und franzö-  
sischen Marktes ausgerichtet ist, hat sich gegen-  
über dem Vorjahr nicht verändert. Der Anteil  
der Lieferungen im Saarland ist von 60 vH  
auf 57 vH zurückgegangen, während die Lie-  
ferungen nach Frankreich, das 30 vH der Pro-  
duktion aufnahm, den gleichen Umfang wie  
1953 erreichten. Der Anteil der Lieferungen in  
die Bundesrepublik ist auf ein Zehntel des Ge-  
samtabsatzes gestiegen, was umso bemerkens-  
werter ist, als die elektrotechnische Industrie  
in Westdeutschland selbst ein weit über dem  
Durchschnitt der gesamten westdeutschen In-  
vestitionsgüterindustrie liegendes Wachstum  
aufweist. Der Export nach dem übrigen Ausland  
war der gleiche wie 1953. Während der Absatz  
in europäischen Ländern etwas zugenommen  
hat, ist die Ausfuhr nach Übersee leicht zurück-  
gegangen.

In der *Eisen-, Blech- und Metallwarenin-  
dustrie*, die fast ausschließlich für den Bedarf  
des saarländischen und französischen Marktes ar-  
beitet, hat sich der Wert der neu eingegangenen  
Bestellungen weiter erhöht, was vor allem auf  
größere Aufträge französischer Kunden zurück-  
zuführen ist. Die Nachfrage im Saarland hat  
sich nicht verändert. Die Produktion ist dem  
Auftragsseingang entsprechend leicht gestiegen.  
Die Fabrikation von Küchenherden und Zim-  
meröfen, die im Vorjahr leicht rückläufig war,  
hat wieder zugenommen und belief sich auf rund

96 000 Stück. Auch die Herstellung von Aluminium- und metallischen Haushaltsartikeln sowie der Bau von Stahlmöbeln war größer als im Vorjahr, während die Erzeugung von Blechwaren zurückgegangen ist.

Der Umsatz der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ist leicht gestiegen. Die Liberalisierung der Ofeneinfuhr, die allerdings von einer Erhöhung der Importtaxen begleitet war, hat den Absatz der heimischen Betriebe offenbar nicht beeinträchtigt. Die Verkäufe im Saarland erreichten mit 2,1 Mrd. Fr. den gleichen Umfang wie im Vorjahr. Die Lieferungen in die Französische Union, die etwa zwei Drittel des gesamten Absatzes ausmachten, haben fühlbar zugenommen. Ein Teil des Exportes ging in die zu Frankreich gehörenden Überseegebiete, deren Markt in der Hauptsache für Blechwaren, soweit es sich nicht um hochwertige Produkte handelt, aufnahmefähig ist. Die Bezüge der Bundesrepublik waren völlig unbedeutend und betragen rund 1 vH der Auslieferung. Der Anteil des Exportes nach den übrigen Ländern ist von 1,4 auf 2,4 vH gestiegen. Die größten Abnehmer waren Belgien, Schweden und Großbritannien, deren Bezüge sich auf je 20 Mill. Fr. beliefen.

Die Auftragslage der *Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie* hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas gebessert. Der Wert der neu einge-

gangenen Bestellungen stieg um rund ein Viertel auf 2,23 Mrd. Fr. Die Zunahme ergab sich ausschließlich durch größere Bestellungen französischer Kunden, während die Nachfrage aus dem Saarland und dem Zollaussland leicht rückläufig war. Die Produktion ist dieser Entwicklung gefolgt und lag um durchschnittlich ein Drittel über der Erzeugung vom Vorjahr, die allerdings relativ niedrig war. Die Fabrikation von Bolzen und Schrauben ist von annähernd 11 440 t auf rund 13 200 t gestiegen, und auch die Produktion von Ketten hat sich von 1 590 t auf 1 810 t erhöht. Die Entwicklung der Schraubenindustrie wird durch das Vordringen der Schweißtechnik beeinträchtigt, während der Bedarf an Ketten durch die Verwendung von Drahtseilen, Bagger, Bandförderer usw. zurückgeht.

Der Umsatz der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie hat sich im Vergleich zum Vorjahr trotz der erhöhten Produktion nicht verändert, da bei dem Verkauf auf den einzelnen Märkten zum Teil größere Preiszugeständnisse gemacht werden mußten. Die Lieferungen im Saarland waren leicht rückläufig. Die Ausfuhr nach Frankreich, das fast zwei Drittel der gesamten Produktion aufnahm, ist etwas gestiegen, während der Anteil des Exports über die Zollgrenze von 16 vH auf 11 vH zurückgegangen ist. Die Bundesrepublik wurde wie im Vorjahr nicht beliefert.

## Keramische, Glas- und chemische Industrie

Die *keramische Industrie*, die zu den bedeutendsten Industriezweigen im Bereich der Verbrauchsgüterproduktion zählt, verzeichnete im Verlauf des Jahres 1954 eine günstige Entwicklung. Die Nachfrage nach Wandplatten, Bodenplatten und sanitären Artikeln, die in der ersten Jahreshälfte aus saisonalen Gründen etwas verhalten blieb, hat sich während des zweiten Halbjahres fühlbar belebt und übertraf in einigen Monaten die laufende Auftragserledigung, so daß sich die Auftragsreserven um ein Drittel erhöhten und zum Teil längere Lieferfristen ausbedungen werden mußten. Die Produktion konnte sich infolge der in den letzten Jahren vorgenommenen Kapazitätsausweitung und Modernisierung der günstigen Entwicklung des Auftragseinganges anpassen und ist gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt um ein Drittel gestiegen. Dabei wurden selbst in den Monaten mit geringerer Produktionsleistung die Spitzenwerte des Vorjahres erreicht. Der Schwerpunkt der Produktionsausweitung lag bei der Herstellung von Wandplatten, die im Vergleich zum vorangegangenen Jahre um die Hälfte gestiegen ist. Aber auch die Erzeugung von Bodenplatten, die ungefähr der Hälfte der westdeutschen und rund zwei Fünfteln der französischen Erzeugung entspricht, hat sich um annähernd ein Sechstel erhöht. Die Produktion von sanitären Artikeln hat ebenfalls etwas zugenommen, während die Herstellung von Haushaltgegenständen leicht rückläufig war.

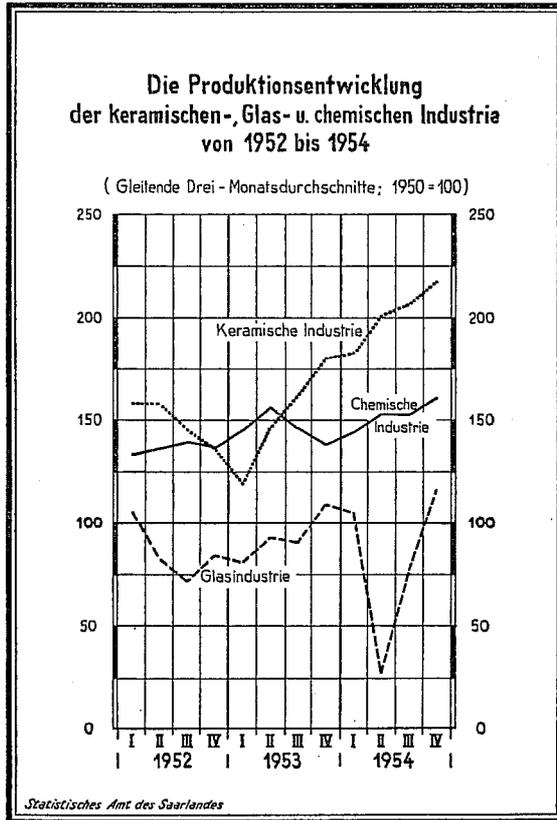
Der Umsatz der keramischen Industrie ist der erhöhten Auftragserledigung zufolge im Vergleich zum Vorjahr um fast ein Viertel gestiegen. Der Absatz im Saarland ist dieser günstigen Ent-

wicklung nicht gefolgt, da die Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes für keramische Erzeugnisse trotz der lebhaften Bautätigkeit seit jeher begrenzt ist. Der Wert der Lieferungen an saarländische Kunden hat nur geringfügig zugenommen, so daß sich der Anteil am Gesamtumsatz auf 12 vH verminderte. Die Lieferungen nach Frankreich, das als Hauptabnehmer rund drei Viertel der keramischen Produktion aufnahm, sind im Vergleich zum vorangegangenen Jahre um über ein Fünftel gestiegen. Auch die Ausfuhr nach der Bundesrepublik hat gegenüber dem Jahre 1953 um gut die Hälfte zugenommen und entsprach 5 vH des Gesamtumsatzes. Der Anteil der übrigen Exportlieferungen, die sich auf rund dreißig Länder verteilen, ist auf annähernd 8 vH gestiegen.

Die *Glasindustrie* war im Gegensatz zur keramischen Industrie auch im Jahre 1954 nicht voll beschäftigt. Die Erzeugung von Flachglas, die während der Sommermonate infolge einer dringenden Großreparatur zum Teil eingestellt werden mußte, lag im Durchschnitt um ein Zehntel unter dem Produktionsausstoß des Vorjahres und um fast ein Fünftel unter der Produktion von 1950. Gegen Ende des Jahres 1954 war man zwar bemüht, den Produktionsausfall auf Grund der leicht erhöhten Nachfrage nach Flachglas so weit wie möglich aufzuholen, der Index der arbeitstäglichen Produktion, der demzufolge in den Herbstmonaten bis auf 130 stieg, kam jedoch im Durchschnitt nicht über 82 (im Vorjahr 92) hinaus.

Die *chemische Industrie* war im Verlaufe des Jahres 1954 gleichmäßig beschäftigt. Die Geschäftstätigkeit hat sich gegenüber dem Vor-

jahr etwas belebt, ohne daß eine wesentliche Steigerung verzeichnet werden konnte. Dies ist auch in nächster Zukunft nicht zu erwarten, da der Industriezweig die Grenze seiner Produk-



tionskapazität seit einiger Zeit erreicht haben dürfte, eine Grenze, die im Hinblick auf die Struktur der saarländischen Industrie und im Vergleich zu anderen Gebieten, die, obschon sie keine eigene Kohlenwertstoffgewinnung besitzen, über eine höhere Produktionskapazität verfügen, recht niedrig erscheint.

Obwohl im Saarland etwas über die Hälfte der Arbeitnehmer in der Montan- und Energiewirtschaft tätig ist, beträgt der Anteil der in der chemischen Industrie Beschäftigten nur 0,7 vH. Dagegen arbeiten in Nordrhein-Westfalen, das wie das Saarland dicht besiedelt und stark industrialisiert ist, 3,5 vH der im produzierenden Gewerbe Beschäftigten in der chemischen Industrie, während sich der Anteil der Arbeitnehmer in der Montan- und Energiewirtschaft auf 27,4 vH beläuft. Auch in Baden-Württemberg, das hinsichtlich seiner Siedlungsweise und sozialen Struktur den saarländischen Verhältnissen nahekommt, liegt der Anteil der in der chemischen Industrie tätigen Arbeitnehmer mit 1,9 vH höher als im Saarland, obwohl im Rahmen der gesamten Industrie der Montanwirtschaft dort kaum eine Bedeutung zukommt.

Im Saarland wurde wie in den vorangegangenen Jahren keine Inbetriebnahme von neuen Destillations- oder Weiterverarbeitungsanlagen gemeldet, so daß die Erzeugung der bei der Verkokung anfallenden Kohlenwertstoffe weiterhin im Stadium der Zulieferung an die chemischen Weiterverarbeiter außerhalb des Saarlandes verblieb.

Zwar sind auch für die nahe Zukunft noch keine konkreten Pläne bekannt geworden, die

auf eine Änderung der gegenwärtigen Lage abzielen, jedoch wurde inzwischen unter Beteiligung der Saarbergwerke, der saarländischen Hütten und der Saarferngas AG eine Studiengesellschaft „Kohle-Chemie-Saar“ gegründet, deren Hauptaufgabe es ist, die wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten der Errichtung einer umfassenden Kohlenveredelungsindustrie zu untersuchen und entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Damit dürfte ein weiterer Schritt zur Verwirklichung des in der Öffentlichkeit vielfach diskutierten Projekts, an der Saar nach den anderwärts erprobten Verfahren eine Kohlenveredelungsindustrie entstehen zu lassen, getan sein. Der Neubau einer Kokereianlage in Luisenthal wird den Saarbergwerken infolge des Mehranfalles an Kokereinebenprodukten die Aufnahme einer eigenen Teerdestillation ermöglichen, während der jetzige relativ geringe Teeranfall zusammen mit lothringischen Nebenprodukten in Marienau destilliert werden muß.

Die hohe Rentabilität der Veredelung von Kohlenebenprodukten spricht für die Errichtung eigener Kohleveredelungsanlagen, wenn sich auch im Hinblick auf den raschen technischen Fortschritt, den Mangel an geeigneten Fachkräften und die Notwendigkeiten der Absatzorganisation vielleicht empfehlen dürfte, in Zusammenarbeit mit anderwärts bereits bestehenden Großbetrieben nur die Teilproduktion auf einem oder mehreren Spezialgebieten zu übernehmen.

Der Bestellungseingang der chemischen Industrie, der in der ersten Jahreshälfte wertmäßig dem Auftragseingang in der gleichen Zeit des Vorjahres entsprach, ist während des zweiten Halbjahres stärker gestiegen, so daß das Ergebnis des Jahres 1953 etwas übertroffen wurde. Die Produktion ist dieser Entwicklung gefolgt und hat sich ebenfalls leicht erhöht. Auch der Umsatz hat dem höheren Produktionsausstoß zufolge etwas zugenommen. Die Herstellung von Seife und Waschmitteln, von Ölfarben und Lacken sowie die Fabrikation kosmetischer und pharmazeutischer Artikel ist wie im Vorjahr fühlbar gestiegen, während bei der

#### Die Gewinnung von Nebenprodukten der Kohle in t 1952 bis 1954<sup>1)</sup>

Produkt	1952	1953	1954
Rohteer	195 454	188 137	188 347
Teerpech	37 817	36 988	44 497
Straßenteer	34 560	39 624	37 303
Steinkohlenteeröle	51 536	47 878	51 645
Rohbenzol	60 546	56 892	56 811
dest. Nebenprodukte	54 686	52 117	51 756
Ammonsulfat	33 082	29 828	30 290

1) Einschließlich der Erzeugung der Gruben

Gewinnung von Kohlenwertstoffen in den Nebenbetrieben der Gruben und Hütten, der im Rahmen der chemischen Industrie die weit größere Bedeutung zukommt, nur für verschiedene Nebenprodukte höhere Produktionsziffern als im vorangegangenen Jahre gemeldet wurden. So hat die Produktion von Teerpech um gut ein Fünftel zugenommen. Bei der Gewinnung von Steinkohlenteerölen, die im Vorjahr fühlbar zurückgegangen war, wurde der Produktionsstand

von 1952 wieder erreicht. Die Erzeugung von Ammonsulfat und Rohteer ist ebenfalls etwas gestiegen, dagegen war die Produktion von Straßenteer und destillierten Nebenprodukten rückläufig. Die Herstellung von Rohbenzol erreichte den gleichen Umfang wie im Vorjahr. Der von den Betrieben der chemischen Grundindustrie mit Ausnahme der Gruben erzielte Verkaufserlös lag mit 4,2 Mrd. Fr. um gut 200 Mill. Fr. über dem Umsatz in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Lieferungen im Saar-

land, die ungefähr einem Fünftel des Gesamtabsatzes entsprachen, sind leicht gestiegen. Frankreich, das gut drei Viertel der Erzeugung von Nebenprodukten aufzunehmen pflegt, hat seine Bezüge um reichlich ein Zehntel erhöht, während die Ausfuhr nach der Bundesrepublik fast bis zur Bedeutungslosigkeit zurückgegangen ist. Der Export in das übrige Zollaussland, der im Rahmen der Gesamtlieferungen nur eine untergeordnete Rolle spielt, ist annähernd gleichgeblieben.

## Sonstige Industrien

Auf Grund der günstigen Entwicklung der Einkommen und des privaten Verbrauchs waren die für den heimischen Bedarf arbeitenden Konsumgüterindustrien das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt. Auftragseingang, Produktion und Umsatz haben sich in allen Industriezweigen erhöht. Der stärkste Leistungsanstieg ergab sich bei der Möbelindustrie, der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie sowie bei einigen

Branchen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Die Zahl der Beschäftigten in den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industriezweigen ist um knapp 7 vH auf 19 400 im Durchschnitt des Jahres 1954 gestiegen. Sie hat seit 1951 um 3 000 Arbeitnehmer zugenommen.

Der Umsatz der Konsumgüterindustrien belief sich 1954 auf rund 44 Mrd. Fr. Davon entfielen 86 vH auf das Saarland und 12 vH auf die

**Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl in den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien (ohne Bauwirtschaft) in den Jahren 1951 bis 1954**

Industriezweig	1951	1952	1953	1954
Sägeindustrie	1 276	1 227	1 202	1 208
Holzindustrie	4 053	4 083	4 169	4 723
Textilindustrie	875	748	702	691
Bekleidungsindustrie	3 059	3 396	3 953	4 026
Leder- und Schuhindustrie	896	1 061	880	808
Papierindustrie	671	651	696	769
Graphisches Gewerbe	1 370	1 320	1 363	1 471
Mühlenindustrie	255	276	279	288
Brot- und Nahrungsmittelindustrie	301	302	402	395
Zuckerverarbeitende Industrie	317	346	436	442
Obst- u. Gemüseverwertungsindustrie	88	127	158	174
Sonstige Nahrungsmittel- und Tabakindustrie	2 025	2 090	2 399	2 721
Brauerei- und Mälzereiindustrie	1 038	1 117	1 229	1 338
Brennereiindustrie	73	93	81	87
Mineralwasserindustrie	153	203	274	263
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>16 450</b>	<b>17 041</b>	<b>18 223</b>	<b>19 404</b>

Französische Union. Nur 2 vH der Lieferungen gingen nach der Bundesrepublik und anderen Ländern. Es ist den Industrien in den zurückliegenden Jahren nicht gelungen, ihren Absatz auf dem französischen Markt oder im Zollaussland fühlbar zu erhöhen. Der wachsende Bedarf des heimischen Marktes und der Schutz vor der ausländischen Konkurrenz sicherten den Betrieben trotz ihrer teilweise begrenzten Wettbewerbsfähigkeit jedoch eine befriedigende Entwicklung von Produktion und Umsatz.

Die Beschäftigungslage der Sägeindustrie hat sich nach dem leichten Rückgang im Vorjahr fühlbar belebt, nachdem die von der französischen Regierung lange Zeit durchgeführte Kontingentierung der Ein- und Ausfuhren für Rund- und Schnittholz mit Wirkung vom 24. März 1954 weitgehend gelockert wurde. Der Umsatz der Sä-

geindustrie hat sich der Produktionsentwicklung entsprechend von 2,2 Mrd. Fr. auf 2,4 Mrd. Fr. erhöht. Die Verkäufe im Saarland sind um ein geringes zurückgegangen, während die Ausfuhr nach Frankreich und den übrigen Ländern, die 6,5 vH bzw. 7,5 vH des gesamten Absatzes entsprach, etwas zugenommen hat. Der Export nach der Bundesrepublik verzeichnete die größte Zunahme. Die Schnittholzbezüge westdeutscher Kunden haben sich von 40 Mill. Fr. auf 200 Mill. Fr. erhöht, so daß ihr Anteil an den Gesamtlieferungen von 1,8 vH auf 8,5 vH gestiegen ist. Für die Sägeindustrie war die Freigabe des Exports von Laubschnittholz von besonderer Bedeutung. Auf Grund der starken Nachfrage nach Buchenrund- und -schnittholz aus der Bundesrepublik konnten die großen Lager an Buchenschnittholz, das keine allzulange Sta-

pelung verträgt, weitgehend geräumt werden. Dadurch hat sich zugleich die Finanzlage verschiedener Betriebe merklich entspannt. Die überraschend große Nachfrage nach Buchenschnittholz blieb außerdem nicht ohne Auswirkung auf die Stammholzpreise. So wurden im Saarland zum Teil Preise erzielt, die fühlbar über dem Preisniveau des Vorjahres lagen, zumal die Exportpreise keinem Preisstop unterliegen. Die Situation auf dem Eichenholzmarkt hat sich im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren nicht wesentlich gewandelt. Der Anfall an Eichenstammholz in saarländischen Forsten hat wie immer guten Absatz gefunden. Darüber hinaus mußten die Sägereien ihren zusätzlichen Eichenrundholzbedarf auf dem französischen Markt decken. Die Preise waren je nach der Qualität des angebotenen Holzes außerordentlich hoch, so daß sich auch die Preise für Schnittholz entsprechend erhöhten. Ähnlich lagen auch die Verhältnisse für Kiefernholz, das im Saarland nur in relativ geringen Mengen angeboten wird. Die saarländischen Sägereien mußten daher ihren Bedarf an wertvoller Stammware zum großen Teil im benachbarten Elsaß-Lothringen eindecken. Auch hier lagen infolge der großen Nachfrage die Preise für hochwertige Stammware wie überall am Weltmarkt äußerst hoch. Der Bedarf des Saarlandes an Fichten- und Tannenschnittholz beläuft sich infolge des hohen Verbrauchs im Bergbau auf über 300 000 cbm pro Jahr, wozu annähernd 450 000 fm Stammware erforderlich sind. Da der Einschlag von Fichtenstammholz im Saarland ungefähr 40 000 fm im Jahr beträgt, kann nur knapp ein Zehntel des Bedarfs aus einheimischen Beständen gedeckt werden. Die Sägereien sind daher in überwiegendem Maße auf die Holzimporte aus Frankreich und den übrigen holzexportierenden Ländern angewiesen.

Die Produktion der Sägeindustrie ist gegenüber dem Vorjahr um rund ein Zehntel auf annähernd 100 000 cbm gestiegen und entsprach in etwa der Schnittholzerzeugung vom Jahre 1952. Die stärkste Zunahme ergab sich bei der Produktion von Buchenschnittholz, während die Herstellung von Fichten/Tannenschnittholz leicht rückläufig war. Die Erzeugung von Eichen- und Buchenschwellen, die im Vorjahr außerordentlich hoch war, ist von 269 000 Stück auf 180 000 Stück gesunken.

#### Die Produktion von Schnitt- und Grubenholz 1952 bis 1954

Holzart	1952	1953	1954
Eichen- und Buchenschwellen (St.)	199 009	268 976	179 415
Schnittholz insgesamt m <sup>3</sup>	99 643	90 813	99 886
darunter:			
Eichenschnittholz m <sup>3</sup>	16 488	15 208	16 544
Buchenschnittholz m <sup>3</sup>	26 980	22 947	30 902
Fichte-, Tannenschnitt m <sup>3</sup>	35 986	32 283	29 020
Kiefernchnitt m <sup>3</sup>	14 530	13 994	15 598
Fichte-Gruben m <sup>3</sup>	26 744	17 501	9 830

Die Geschäftstätigkeit der *holzverarbeitenden Industrie* hat sich im Vergleich zum Vorjahr fühlbar belebt. Der Auftragseingang ist von 6,5 Mrd. Fr. auf 7,4 Mrd. Fr. gestiegen, und der

Produktionsindex hat sich im Jahresdurchschnitt um 14 Punkte auf 160 erhöht. Dabei hat die Zahl der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeitnehmer um 450 gegenüber dem Durchschnitt von 1953 zugenommen und belief sich im Berichtsjahr auf rund 4 700. Die Produktionszunahme war in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Herstellung von Holzspanplatten, mit der zwar schon im Jahre 1953 begonnen wurde, erst im Jahre 1954 voll angefallen ist. Außerdem hat sich die Herstellung von Holzfaserverplatten merklich erhöht. Die Möbeldindustrie meldete ebenfalls einen Anstieg der Produktion, der sich vornehmlich auf die Fertigung von Kücheneinrichtungen, Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmern erstreckte. Dagegen war die Produktion von Büromöbeln, Schulmöbeln und sonstiger Einzeilmöbel rückläufig. Die Fabrikation von Speisezimmern ist bis zur Bedeutungslosigkeit zurückgegangen.

#### Die Produktion der Möbeldindustrie 1952 bis 1954 (Ausgewählte Erzeugnisse)

Erzeugnisse in Stück	1952	1953	1954
Küchen und Küchenschränke	7 378	10 130	11 334
Schlafzimmer	8 304	9 775	11 395
Speisezimmer	426	52	14
Wohn- u. Herrenzimmer	4 953	4 609	6 600
Stühle, Hocker usw.	219 264	215 772	233 160
Sessel und Couchgestelle	12 396	17 544	12 148
Büromöbel	4 461	5 745	2 849
Schulmöbel	5 844	10 855	8 404
Sonstige Einzeilmöbel	27 301	28 887	23 573
Polstermöbel	29 001	36 485	37 163

Der Umsatz der *holzverarbeitenden Industrie* ist von 6,1 Mrd. Fr. im vorhergehenden Jahr auf 7,4 Mrd. Fr. gestiegen. Die Verkäufe im Saarland haben sich auf 5,3 Mrd. Fr. erhöht. Ihr Anteil am Gesamtumsatz ist jedoch von 77,4 vH auf 71,6 vH gesunken. Der Absatz in Frankreich belief sich auf rund 2,1 Mrd. Fr. gegenüber 1,4 Mrd. Fr. im Jahre 1953. Der Export in das Zollaussland war nach wie vor sehr gering. Er belief sich auf 0,6 vH des gesamten Absatzes.

Die Rohstoff- und Vormaterialbezüge der *holzverarbeitenden Industrie* haben sich dem größeren Produktionsausstoß entsprechend erhöht. Trotz der plötzlich ansteigenden Exporttätigkeit der Sägeindustrie ergaben sich keine Engpässe in der Schnittholzversorgung.

Die Nachfrage nach Erzeugnissen der *Textilindustrie* hat sich 1954 in Übereinstimmung mit der Entwicklung auf den übrigen europäischen Textilmärkten etwas verlangsamt. Nach einer Feststellung des Textilkomitees der OECE ist in fast allen Mitgliedsländern der Anteil der Textilwaren am privaten Verbrauch leicht rückläufig. Die Produktion der saarländischen Textilindustrie hat sich in den meisten Fertigungsbereichen bei gleichzeitig leichtem Rückgang der Beschäftigtenzahl vermindert. Nur bei einigen Produkten wurde das Vorjahresergebnis übertroffen. Der Umsatz hat sich entgegen der Produktionsentwicklung geringfügig auf 900 Mill. Fr. erhöht. Dabei dürfte zum Teil vom Lager verkauft worden sein. Die Lieferungen im Saarland, die ungefähr die Hälfte des gesamten

Absatzes ausmachten, sind weiter zurückgegangen und entsprachen mit 440 Mill. Fr. nur annähernd dem Wert der Inlandsverkäufe im Jahre 1950. Die Ausfuhr ist dagegen merklich gestiegen. Rund 42 vH der Lieferungen gingen nach Frankreich, während der Rest, etwa ein Zehntel des Absatzes, zu drei Vierteln in der Bundesrepublik und zu einem Viertel im übrigen Zollaussland abgesetzt wurde.

Trotz der geringeren Produktion haben die Rohstoffbezüge der Textilindustrie gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Die Rohstoffeinfuhren kamen in der Hauptsache aus der Französischen Union, aus Ägypten und Südamerika. Die Käufe im Saarland entsprachen ungefähr 12 vH der gesamten Bezüge und betrafen in erster Linie Hilfs- und Betriebsstoffe.

Die *Bekleidungsindustrie* war im Gegensatz zur Textilindustrie verhältnismäßig zufriedenstellend beschäftigt. Der Auftragseingang hat sich im Vergleich zum vorangegangenen Jahr noch etwas erhöht, und auch die Produktion ist dieser Entwicklung entsprechend in einigen Branchen der Bekleidungsindustrie gestiegen. Die Zunahme ergab sich bei der Produktion von Damenoberbekleidung, während die Herstellung von Herren- und Kinderbekleidung zum Teil rückläufig war. Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie hat sich im Gegensatz zur Entwicklung vom Vorjahre nicht mehr nennenswert erhöht. Auch die Produktionssteigerung war im ganzen wesent-

#### Die Produktion der Bekleidungsindustrie 1952 bis 1954

(Ausgewählte Erzeugnisse)

Erzeugnisse in Stück	1952	1953	1954
Herrenmäntel	48 308	51 934	48 637
Herrenjacken	110 272	100 540	106 192
Herrenwesten	3 841	2 958	3 974
Herrenhosen	151 082	154 102	153 003
Kindermäntel	4 898	3 643	3 435
Kinderjacken	7 436	10 576	9 222
Kinderhosen	19 565	23 981	23 299
Damenmäntel	14 038	27 175	40 320
Damenjacken	2 218	3 380	3 367
Kleider	23 643	47 748	49 629
Kinderkleider	1 628	2 693	617

lich geringer als im Vorjahr. Die Gründe dafür sind hauptsächlich in der Umschichtung der Einkommensverwendung zu suchen. Es werden in zunehmendem Maße größere Teile des Einkommens für langfristige Konsumgüter, wie Einrichtungsgegenstände, Radiogeräte und Motorfahrzeuge oder für Reisen und kulturelle Bedürfnisse ausgegeben, so daß der Textil- und Bekleidungsindustrie nur ein verhältnismäßig geringer Teil des aus vermehrter Beschäftigung und höheren Löhnen und Gehältern herrührenden Einkommenszuwachses zufließt. Die Beschäftigungslage der Bekleidungsindustrie wurde 1954 außerdem durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse beeinträchtigt, die den Handel zu vorsichtigen Dispositionen veranlaßten.

Der Umsatz der Bekleidungsindustrie stieg um 4 vH auf 4,8 Mrd. Fr. Der Absatz auf dem heimischen Markt hat trotz der starken französischen Konkurrenz und des immer größer wer-

denden Angebots westdeutscher Fertigerzeugnisse weiter zugenommen. Die Lieferungen in die Französische Union waren dagegen rückläufig und entsprachen mit 520 Mill. Fr. rund einem Zehntel des Gesamtabsatzes. Die Bezüge der Bundesrepublik, die 7,4 vH der Produktion der Bekleidungsindustrie ausmachten, sind um ein geringes auf 360 Mill. Fr. zurückgegangen. Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern blieb weiterhin unbedeutend.

Die Bekleidungsindustrie hat ihre Rohstoff- und Vormaterialbezüge 1954 nicht nennenswert erhöht. Von dem Gesamtbezug in Höhe von 3,1 Mrd. Fr. entfielen rund 2,7 Mrd. Fr. auf die Französische Union, etwa 220 Mill. Fr. auf das Saarland und je 100 Mill. Fr. auf die Bundesrepublik und das übrige Zollaussland.

Die Beschäftigungslage der *Leder- und Schuhindustrie*, die als einziger Industriezweig seit 1950 eine rückläufige Produktionsentwicklung aufweist, war auch im Jahre 1954 nicht zufriedenstellend, so daß sich die durchschnittliche Zahl der in der Leder- und Schuhindustrie tätigen Arbeitnehmer von 880 im vorangegangenen Jahr auf rund 800 im Berichtsjahr verminderte. Die Fabrikation von Schuhen aller Art hat im Vergleich zu 1953 zwar etwas zugenommen, ohne jedoch den Produktionsstand von 1952 auch nur annähernd zu erreichen. Es wurden insgesamt 451 300 Paar Schuhe erzeugt gegenüber 421 300 Paar im vorhergegangenen Jahre. Die Herstellung von Herren- und Damenschuhen ist etwas gestiegen, während die Fertigung von Kinder- und Hausschuhen leicht rückläufig war. Allerdings wurde bei der Produktion von Arbeitsschuhen, deren Absatzchancen im Verhältnis zu den übrigen Sorten für die Zukunft am günstigsten beurteilt werden, das Ergebnis von 1953 und auch von 1952 wesentlich übertroffen. Die ungenügende und schleppende Geschäftstätigkeit dürfte in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß dieser Industriezweig ausschließlich auf den heimischen Markt angewiesen ist, keine Ausweichmöglichkeiten auf den benachbarten Märkten besitzt, und außerdem einer starken ausländischen Konkurrenz begegnet.

#### Die Produktion der Schuhindustrie 1952 bis 1954

Schuhe in Paar	1952	1953	1954
Schuhe insgesamt	533 439	421 347	451 310
darunter:			
Herrenschuhe	140 135	123 979	135 555
Damenschuhe	151 634	104 191	119 132
Kinderschuhe	152 959	149 126	144 971
Hausschuhe	16 718	14 324	13 150
Arbeitsschuhe	16 524	26 893	38 502

Der Umsatz der Leder- und Schuhindustrie lag mit 1,1 Mrd. Fr. nicht nennenswert über den im Jahre 1953 erzielten Verkaufserlösen und war um reichlich ein Zehntel geringer als im Jahre 1952. Rund 95 vH der Lieferungen verblieben im Saarland, der Rest ging fast ausschließlich nach Frankreich.

In der *Papierindustrie* hat sich die Auftrags- und Beschäftigungslage im großen und ganzen zufriedenstellend entwickelt. Die erhöhte Nach-

frage nach Papier und Papiererzeugnissen führte zu einem fühlbaren Anstieg der Produktion, was eine zusätzliche Einstellung von Arbeitskräften erforderlich machte, so daß die durchschnittliche Beschäftigtenzahl um annähernd ein Zehntel auf 770 stieg. Die Ertragslage der einzelnen Betriebe, insbesondere die der papierverarbeitenden Industrie, dürfte sich jedoch nicht wesentlich verbessert haben, da im Laufe des Jahres die Preise für Papiermasse leicht steigende Tendenz zeigten, während die Preise für Papier und Karton gegenüber dem Vorjahr fühlbar zurückgegangen sind.

**Die Produktion der Papierindustrie  
und des graphischen Gewerbes 1952 bis 1954**  
(Ausgewählte Erzeugnisse)

Erzeugnisse in t	1952	1953	1954
Packpapier	793	1 425	1 921
Tüten und Beutel	497	711	800
Säcke	31	22	47
Pappe	1 780	1 917	2 058
Kartonagen	1 882	2 137	2 503
Tapeten	916	824	1 035
Zeitschriften	398	306	436
Akzidenzdruck	1 621	1 857	2 152
Offsetdruck	525	565	528
Buchdruck	166	115	59

Der Umsatz der Papierindustrie hat sich der Produktionsentwicklung entsprechend von 1,4 Mrd. Fr. auf 1,6 Mrd. Fr. erhöht. Nahezu zwei Drittel der Erzeugung wurden wie im vergangenen Jahr auf dem heimischen Markt abgesetzt und reichlich ein Drittel in Frankreich. Die Lieferungen nach der Bundesrepublik und dem übrigen Zollaussland blieben weiterhin unbedeutend.

Die Rohstoffbezüge der Papierindustrie sind wertmäßig stärker gestiegen als die Produktion. Dies dürfte zum Teil auf größere Lagerbildung, zum Teil aber auf die erhöhten Rohstoffpreise zurückzuführen sein. Annähernd drei Viertel des Rohstoff- und Vormaterialbedarfs wurde aus Frankreich bezogen, nicht ganz ein Viertel konnte im Inland gedeckt werden, während der geringe Rest in der Hauptsache aus der Bundesrepublik eingeführt wurde.

Die Geschäftstätigkeit des *graphischen Gewerbes* hat sich ähnlich entwickelt wie die der Papierindustrie. Der Auftragseingang ist um knapp ein Zehntel auf 2,4 Mrd. Fr. gestiegen, und auch die Zahl der Beschäftigten hat sich in annähernd gleichem Verhältnis auf 1 470 erhöht. Die Produktion hat dieser Entwicklung entsprechend ebenfalls zugenommen. Der Akzidenzdruck war mit 2 152 t um ungefähr ein Sechstel höher als im Vorjahr und der Druck von Zeitungen und Zeitschriften lag sogar um mehr als zwei Fünftel über dem Produktions-

ergebnis vom vergangenen Jahr. Der Offsetdruck hat sich dagegen etwas verringert. Der Druck von Büchern und Broschüren verliert im Rahmen des Produktionsprogrammes des graphischen Gewerbes immer mehr an Bedeutung. Er ist im Vergleich zum Vorjahr um über die Hälfte zurückgegangen.

Der Umsatz des graphischen Gewerbes ist der erhöhten Produktionsleistung zufolge von 2,2 auf 2,4 Mrd. Fr. gestiegen. Der Absatz erfolgte fast ausschließlich auf dem heimischen Markt. Die Ausführung ausländischer Aufträge blieb mit 0,8 vH der gesamten Produktion weiterhin ohne Bedeutung.

Im Bereich der *Nahrungs- und Genußmittelindustrie* hat die seit 1950 beobachtende stetige Aufwärtsentwicklung, wenn auch etwas abgeschwächt, weiter angehalten. Die Produktion hat sich innerhalb von fünf Jahren im Durchschnitt um ungefähr ein Drittel erhöht, und die Zahl der in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschäftigten Arbeitnehmer ist um fast die Hälfte auf 5 700 gestiegen. Die günstige Entwicklung ist in erster Linie auf das ständig steigende Masseneinkommen, verbunden mit einer hohen Verbrauchseignung der Konsumenten, zurückzuführen.

Der Umsatz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat sich um rund 12 vH auf 23,2 Mrd. Fr. erhöht. Der Absatz im Saarland ist von 19,6 Mrd. Fr. auf 21,7 Mrd. gestiegen und auch die Ausfuhr nach Frankreich, die 6,7 vH der Gesamtlieferung entsprach, hat um annähernd ein Drittel zugenommen, während die Verkäufe in der Bundesrepublik und dem übrigen Zollaussland nach wie vor unbedeutend blieben. Die Situation war jedoch in den einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelproduktion sehr unterschiedlich. Die Mühlen- sowie die Brot- und Nahrungsmittelindustrie, die gegen die starke französische Konkurrenz einen schweren Stand haben, konnten ihren Umsatz kaum erhöhen. Die Betriebe der industriellen Fleisch- und Wurstwarenherstellung haben dagegen wie in den vergangenen Jahren weiter an Bedeutung gewonnen und ihren Umsatz um annähernd ein Fünftel gesteigert. Die Fabrikation von Wurstwaren ist allein von 7 400 t auf 8 400 t gestiegen. Die Geschäftstätigkeit der Molkereien hat sich ebenfalls günstig entwickelt. Die Situation der Brauereien und der Mälzereiindustrie war wie im Vorjahr zufriedenstellend. Der Bierausstoß hat sich von 828 500 t auf 873 800 t erhöht, wobei die Verlagerung zum Spezialbier immer weiter fortschritt. Die Geschäftstätigkeit der übrigen Getränkeindustrie, besonders die der alkoholfreie Getränke herstellenden Betriebe, war im Vergleich zum Vorjahr infolge des kühlen und feuchten Sommers leicht rückläufig. Der Umsatz der Tabakindustrie ist um ungefähr ein Zehntel gestiegen. Die Zunahme war in der Hauptsache durch die ständig wachsende Bevorzugung teurerer Sorten bedingt.

# Handwerk

Angesichts der weiteren Zunahme der Einkommen und des Verbrauchs und auf Grund der anhaltend lebhaften Bautätigkeit, blieb das Handwerk auch im Jahre 1954 voll beschäftigt. Der Umsatz des Handwerks aus Neuproduktion, Reparatur und Dienstleistung hat sich bei gleich-

bleibenden Preisen erneut erhöht und erreichte knapp 55 Mrd. Fr. gegenüber 52 Mrd. Fr. im Jahre 1953. Die Umsatzsteigerung war insgesamt allerdings geringer als im Jahre zuvor, und in einzelnen Handwerkszweigen ergab sich sogar eine fühlbare Verlangsamung der Geschäftstätigkeit.

## Die Umsatzentwicklung des Handwerks in Mill. Fr. 1951 bis 1954

Handwerksgruppe	Jahr				Umsatz in Mill. Fr.			
					je Betrieb		je besch. Pers.	
	1951	1952	1953	1954	1951	1954	1951	1954
Bauhandwerk	12 584	14 130	17 361	19 126	4,7	7,1	0,5	0,6
Nahrungsmittelhandwerk	13 953	16 642	18 090	19 125	5,9	7,9	1,9	2,4
Bekleidungshandwerk	2 856	3 666	3 782	3 368	0,8	1,1	0,4	0,5
Metallverarbeitendes Handwerk	3 433	4 681	5 409	5 239	2,4	3,6	0,6	0,8
Holzverarbeitendes Handwerk <sup>1)</sup>	4 099	4 825	5 456	5 814	3,2	4,6	0,8	1,1
Sonstiges Handwerk	1 540	1 891	2 123	2 194	1,3	1,8	0,6	0,7
<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>38 465</b>	<b>45 535</b>	<b>52 221</b>	<b>54 866</b>	<b>3,2</b>	<b>4,5</b>	<b>0,7</b>	<b>0,9</b>

1) Einschl. Bauschreiner

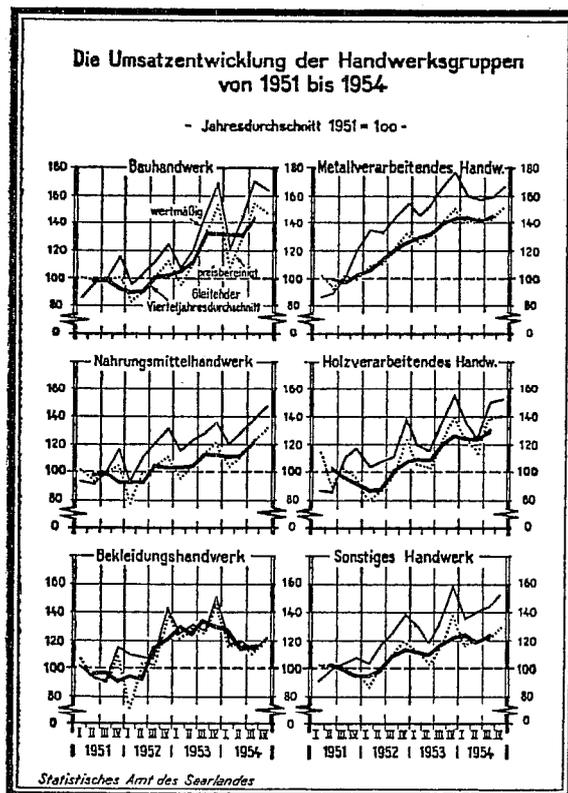
Die Umsatzzunahme im Handwerk war in der Berichtszeit in erster Linie auf die günstige Entwicklung des Bauhandwerks zurückzuführen, dessen Umsätze mit 19,1 Mrd. Fr. um ein Zehn-

tel höher waren als 1953. Besonders gut war die Beschäftigungslage im Ausbaugewerbe, das über einen hohen, teilweise noch aus den Vorjahren stammenden Auftragsbestand verfügte.

Das Nahrungsmittelhandwerk hat seinen Umsatz bei gleichbleibenden Preisen um annähernd 6 vH erhöht. Auffallend waren die für die Metzger und Bäcker guten Umsätze während der Sommermonate. Während der Weihnachtszeit waren die Verkäufe um fast ein Zehntel höher als im Jahr zuvor. Die Umsatzzahlen seit 1951 lassen allerdings erkennen, daß sich die Aufwärtsbewegung im Nahrungsmittelhandwerk in der Berichtszeit merklich verlangsamt hat.

Im metallverarbeitenden Handwerk, das sich nach 1951 unter dem Einfluß der steigenden Bautätigkeit und der fortschreitenden Zunahme des Fahrzeugbestandes besonders günstig entwickelt hatte, ging der Umsatz im Jahre 1954 um 4 vH zurück. Der Anteil des metallverarbeitenden Handwerks am gesamten Handwerksumsatz, der von 1951 bis 1953 von knapp 9 vH auf 10,4 vH angestiegen war, verminderte sich 1954 auf 9,5 vH. Dabei war die Geschäftstätigkeit in den einzelnen Zweigen des metallverarbeitenden Handwerks sehr verschieden.

Das Holzverarbeitende Handwerk, das sich seit 1951 in weitgehender Übereinstimmung mit dem Bauhandwerk entwickelte, hat seinen Umsatz im Jahre 1954 um 6 vH auf 5,8 Mrd. Fr. erhöht. Der Anteil des Holzverarbeitenden Handwerks am Gesamtumsatz des Handwerks blieb mit reichlich einem Zehntel unverändert.



tel höher waren als 1953. Besonders gut war die Beschäftigungslage im Ausbaugewerbe, das über einen hohen, teilweise noch aus den Vorjahren stammenden Auftragsbestand verfügte.

begegnet die handwerkliche Neufertigung und Reparaturtätigkeit der wachsenden Konkurrenz des industriellen Angebots an Kleidern, Schuhen und Lederwaren sowie der Maßkonfektion.

Der Gesamtumsatz des „sonstigen Handwerks“ betrug 1,8 Mrd. Fr., das war fast ein Zehntel mehr als 1953. Von dem erzielten Umsatz entfielen annähernd drei Viertel auf das Friseurgewerbe.

Betrachtet man die Umsatzentwicklung des Handwerks in den vergangenen vier Jahren im Zusammenhang, dann ergibt sich die Feststellung, daß sich der Umsatz des gesamten Handwerks seit 1951 beständig und im Gegensatz zu dem Umsatz der Industrie relativ gleichmäßig erhöht hat. Da das Handwerk von der konjunkturellen Entwicklung auf den internationalen Märkten nicht unmittelbar beeinflußt wird, war seine Umsatzsteigerung in den Jahren 1951 und 1952 etwas geringer als in der Industrie, die vor allem von der sprunghaft steigenden Nachfrage nach Investitionsgütern auf dem Weltmarkt profitierte. Demgegenüber hat andererseits die Verlangsamung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit im Verlaufe des Jahres 1953, die wiederum hauptsächlich durch das Nachlassen der Nachfrage auf den Exportmärkten verursacht war, die Umsatzstätigkeit des Handwerks nicht beeinträchtigt. Im Gegensatz zu der konjunkturellen Situation in der Industrie hat die Geschäftstätigkeit des Handwerks in dieser Zeit weiter zugenommen, weil sich die Bautätigkeit auf Grund der wachsenden öffentlichen Bauinvestitionen noch verstärkte und weil auf Grund der stabilen Entwicklung der Einkommen die hohe Nachfrage nach Konsumgütern, vor allem solchen des gehobenen Bedarfs, weiterhin anhielt. Von 1951 bis 1954 hat sich der Umsatz des Handwerks um fast die Hälfte erhöht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Entwicklung der Umsätze im Jahre 1951 noch fühlbar durch Preissteigerungen beeinflußt war.

Die Umsatzsteigerung in den vergangenen Jahren ergab sich ebenso sehr im Zusammenhang mit der Neugründung und Vergrößerung von Betrieben wie auch auf Grund der erhöhten wirtschaftlichen Leistung und der wachsenden Produktivität der Betriebe. Die Zahl der Beschäftigten je Betrieb erhöhte sich durch den Ausbau bestehender Unternehmen von durchschnittlich 4,5 im Jahre 1951 auf 4,8 im Jahre 1954. In welchem Ausmaß die Erweiterung und Modernisierung der betrieblichen Kapazität zu der günstigen Entwicklung der Geschäftstätigkeit im Handwerk beigetragen hat, zeigt der Umstand, daß der Umsatz je beschäftigte Person von 0,7 Mill. Fr. im Jahre 1951 auf 0,9 Mill. Fr. im Jahre 1954 gestiegen ist.

Die Beschäftigtenzahlen des Handwerks haben sich im Jahre 1954 im ganzen kaum verändert. Ein spürbarer Bedarf an Fachkräften war mit Ausnahme des Bekleidungshandwerks, in dem sich die Beschäftigtenzahl leicht verminderte, in fast allen Berufszweigen zu beobachten. Zur Einsparung von Arbeitskräften im Bekleidungshandwerk wurden neben wirtschaftlichen Ursachen auch steuerpolitische Erwägungen beigetragen haben.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1953 wurde im Saarland die in Frankreich schon lange geltende Sonderregelung für die sogenannten Kleinsthandwerker in Bezug auf die Produktions- und Dienstleistungssteuer eingeführt. Die Sonderregelung bringt für eine bestimmte Kategorie von Kleinbetrieben eine Befreiung von der Produktions-, Herstellungs- und Dienstleistungssteuer. Befreit sind alle diejenigen Betriebe, die

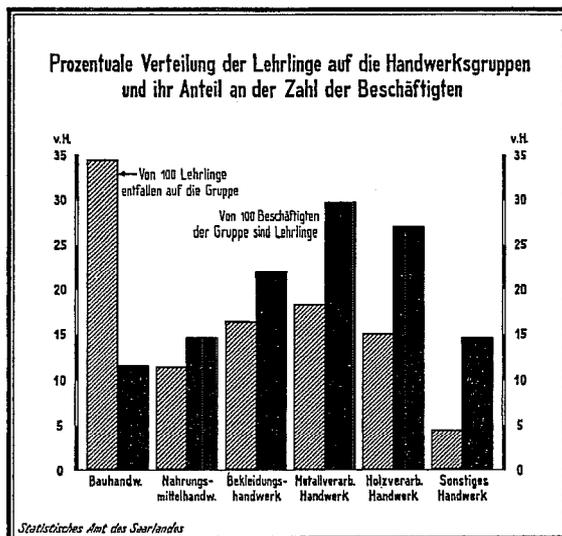
- nicht mehr als einen Gesellen und einen Lehrling bis zu 18 Jahren beschäftigen,
- mit dem Lehrling einen ordentlichen Dienstvertrag abgeschlossen haben,
- bei gleichzeitigen Verkaufsumsätzen aber einen weit aus größeren Handwerksumsatz haben,
- das Schwergewicht ihrer handwerklichen Tätigkeit auf direkte Handarbeit verlegen.

Außer der Beschäftigung eines Gesellen und eines Lehrlings dürfen Familienangehörige — ausgeschlossen Brüder und Schwestern — in unbeschränktem Maße eingesetzt werden. Zur Einstufung in die Kategorie der Kleinsthandwerker ist neben der erwähnten Charakteristik die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe maßgebend. Bäcker und Metzger fallen grundsätzlich nicht unter die Sonderregelung, auch wenn sie sonst die Erfordernisse des Kleinsthandwerkers erfüllen. Der Minister für Finanzen und Forsten hat durch einen Ergänzungserlaß vom 5. Juni 1954 die Steuerbefreiung für Kleinsthandwerker rückwirkend ab 1. Januar 1952 für anwendbar erklärt.

So vorteilhaft die Regelung einerseits für eine große Anzahl von Betrieben ist, so stellt sie andererseits für die Entwicklung zu einer leistungsfähigen Betriebsgröße ein gewisses Hemmnis dar. Die gesetzlichen Bestimmungen sind vor allem auf das Bekleidungshandwerk anwendbar, in dem fast 90 vH aller Betriebe höchstens zwei Arbeitnehmer beschäftigen. Der Rückgang der Beschäftigtenzahl im Bekleidungshandwerk von 6 943 auf 6 443 Personen ist möglicherweise zum Teil durch die steuerliche Sonderregelung bedingt.

Die Lehrlingsausbildung steht seit jeher im Mittelpunkt der Handwerkspolitik und nimmt unter den durch die Gewerbeordnung den Innungen zugewiesenen Aufgaben einen hervorragenden Platz ein, denn das Schicksal des auf eine bedeutende Zahl von Fachkräften angewiesenen Handwerks hängt nicht zuletzt von der Heranbildung des Nachwuchses ab. Die Bedeutung der handwerklichen Lehrlingsausbildung geht jedoch über den Rahmen des Handwerks hinaus, weil aus der Handwerkslehre auch zahlreiche Fachkräfte für die Industrie und andere Wirtschaftszweige hervorgehen. Die Bedeutung der handwerklichen Lehrlingsausbildung läßt sich aus der Tatsache erkennen, daß 1954 auf rund 5 300 Lehrlinge in der Industrie knapp 10 000 Lehrlinge im Handwerk kamen.

Um die durch den Krieg teilweise unterbrochene und stark beeinträchtigte Lehrlingsausbildung den wachsenden Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen, haben Gesetzgebung und Handwerkskammer nach dem Kriege eine Reihe von Sonderbestimmungen getroffen. Nach dem Erlass des Regierungspräsidenten vom 28.11.1945 über die Behandlung der unterbrochenen Lehr- und Anlernverhältnisse und nach der Rechtsanordnung über die Ausbildung Spätlernerer aus Handwerk, Handel und Industrie vom 25.9.1947 wurde Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, die durch den Krieg unterbrochene Lehre wieder aufzunehmen oder noch im fortgeschrittenen Alter eine teilweise verkürzte Lehre zu absolvieren. Die Handwerks-



kammer hat zum Zwecke der weitestgehenden Ausnutzung der vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten in verstärktem Maße die Lehrbefugnis an solche Betriebsinhaber erteilt, die keine Meisterprüfung abgelegt haben und teilweise die Lehrlingshöchstzahl für ausbildende Betriebe gelockert. Durch eine Reform und Vereinheitlichung der Erziehungsbeihilfen sollte darüber hinaus eine gleichmäßige Stellung aller Berufszweige in der Lehrlingsausbildung erreicht werden.

Eine exakte Statistik über das Lehrlingswesen im Handwerk liegt nur für den Zeitpunkt von Ende 1951 vor. Das Handwerk bildete damals rund 9 200 Lehrlinge aus, das waren 17 vH aller im Handwerk Beschäftigten. Der Anteil

der Lehrlinge an der Gesamtzahl der Beschäftigten ist in den einzelnen Handwerksgruppen sehr verschieden. Er ist weitaus am bedeutendsten im Holz- und metallverarbeitenden Handwerk. Das erklärt sich nicht nur aus dem relativ hohen Bedarf dieser Gruppen an Facharbeitern, sondern dürfte auch darauf zurückzuführen sein, daß gerade in diesen Handwerksgruppen viele Jugendliche ausgebildet werden, die später in der Industrie Arbeit finden. Der ebenfalls verhältnismäßig hohe Anteil von Lehrlingen im Bekleidungshandwerk ist teilweise dadurch bedingt, daß zahlreiche junge Mädchen diese Lehre auch als Vorbereitung für den Hausfrauenberuf betrachten. Das Bauhandwerk beschäftigt zwar ein Drittel aller Handwerkslehrlinge, auf 100 im Bauhandwerk Beschäftigte kommen

### Lehrlingsdichte einzelner ausgewählter Handwerkszweige Ende 1951

Handwerkszweig	Inhaber und Gesellen		Lehrlinge auf 100 Inhaber u. Gesellen
	Anzahl		
Schlosser, Dreher	1 187	756	64
Landmaschinenhandwerker	100	61	61
Damenschneider	939	539	57
Elektroinstallateure	774	443	57
Kraftfahrzeughandwerker	942	437	57
Klempner	848	421	50
Tischler	2 979	1 258	42
Putzmacher	269	84	31
Sattler	592	185	31
Mechaniker	263	64	24
Uhrmacher	242	38	16
Schuhmacher	1 120	169	15
Glaser	237	31	13
Fotografen	138	16	12
Buchbinder	61	7	12

jedoch nur knapp 12 Lehrlinge. Der Anteil der Lehrlinge ist im Bauhandwerk zunächst deshalb geringer als in den übrigen Handwerksgruppen, weil das Baugewerbe eine große Zahl von ungelernten oder angelernten Arbeitern beschäftigt. Unter dem Durchschnitt liegt auch der Anteil der Lehrlinge im Nahrungsmittelhandwerk und sonstigen Handwerk. Beim Nahrungsmittelhandwerk ist dabei von Bedeutung, daß in den Betrieben relativ viele mit-helfende Familienangehörige beschäftigt werden können, die meist eine fachliche Ausbildung in dem üblichen Maße nicht benötigen.

Bezieht man die Zahl der Lehrlinge in den einzelnen Handwerksgruppen auf die Zahl der Inhaber und Gesellen, deren Nachwuchs sie bilden, dann ergibt sich, daß der relativ niedrige Anteil von Lehrlingen im Bauhandwerk nicht nur auf das zahlenmäßig starke Gegengewicht der ungelerten Arbeiter zurückzuführen ist, sondern daß die Lehrlingsausbildung auch unabhängig davon hinter denjenigen in anderen Handwerksgruppen zurückbleibt. Während im Durchschnitt auf hundert Inhaber und Gesellen im Handwerk dreißig Lehrlinge kommen, beträgt die entsprechende Zahl im Bauhandwerk nur 24. Auch im Nahrungsmittelhandwerk und im „sonstigen Handwerk“ liegt der Anteil der Lehrlinge an der Zahl der Fachkräfte unter dem Durchschnitt für das gesamte Handwerk, während die Lehrlingsdichte im metall- und holzverarbeitenden Handwerk beträchtlich über den Durchschnitt hinausgeht. Die Lehrlingsdichte schwankt in den einzelnen Handwerkszweigen sogar zwischen 8 und 64 Lehrlingen auf 100 Fachkräfte. In einem Teil der Handwerkszweige, darunter Buchbinder, Fotografen, Glasmaler, Küfer, Uhrmacher usw. ist die relativ geringe Zahl von Lehrlingen vor allem darauf zurückzuführen, daß für Fachkräfte keine Möglichkeit besteht, in andere Wirtschaftszweige abzuwandern.

Unter den 9 200 Lehrlingen befanden sich Ende 1951 rund 1 900 Mädchen. Sie waren zwar hauptsächlich im Bekleidungshandwerk, Friseurgewerbe usw. beschäftigt. Die Zahl der Mädchen in den übrigen der Neigung und Veranlagung der Frau weniger entsprechenden Berufen war jedoch mit 400 nicht unbedeutend. Zahlreiche Gewerbegehilfen beschäftigten das Bäcker-, Metzger- und Konditorenhandwerk. Mit Verfügung vom 22.1.1955 ist, wie längst beantragt, die Ausbildung von Gewerbegehilfen auch auf die Färber und chem. Reiniger ausgedehnt worden.

Die Pflege des Lehrlingswesens im Handwerk hat in den vergangenen Jahrzehnten nicht mit der allgemeinen Entwicklung des Handwerks und der Wirtschaft Schritt gehalten.

Während 1929 im Handwerk auf hundert Fachkräfte (Inhaber und Gesellen) 35 Lehrlinge kamen, entfielen 1951 nur mehr 30 Lehrlinge auf je hundert Fachkräfte. Weit-aus am stärksten verminderte sich überraschenderweise der Anteil der Lehrlinge an den Fachkräften im metallverarbeitenden Handwerk. In dieser Handwerksgruppe kamen Ende 1951 48 Lehrlinge auf 100 Fachkräfte gegen-über 77 im Jahre 1929. Diese Entwicklung ist ein anschaulicher Beweis für die Feststellung, daß sich die Industrie in den vergangenen Jahrzehnten im wachsenden Maße in die Lehrlingsausbildung eingeschaltet hat, denn der Nachwuchsbedarf und der Andrang junger Kräfte im Bereich der Metallberufe sind in den letzten 20 Jahren zweifellos nicht geringer geworden, sondern angesichts der aussichtsreichen Entwicklung im metallverarbeitenden Handwerk sowie in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie beträchtlich angestiegen. Relativ stark verminderte sich auch der Anteil der Lehrlinge an den Fachkräften im sonstigen Handwerk. Hier dürfte entweder der Nachwuchsbedarf oder die Nachfrage nach Lehrstellen zurückgegangen sein.

### Die Zahl der Lehrlinge je 100 Fachkräfte in den Handwerksgruppen 1929 und Ende 1951

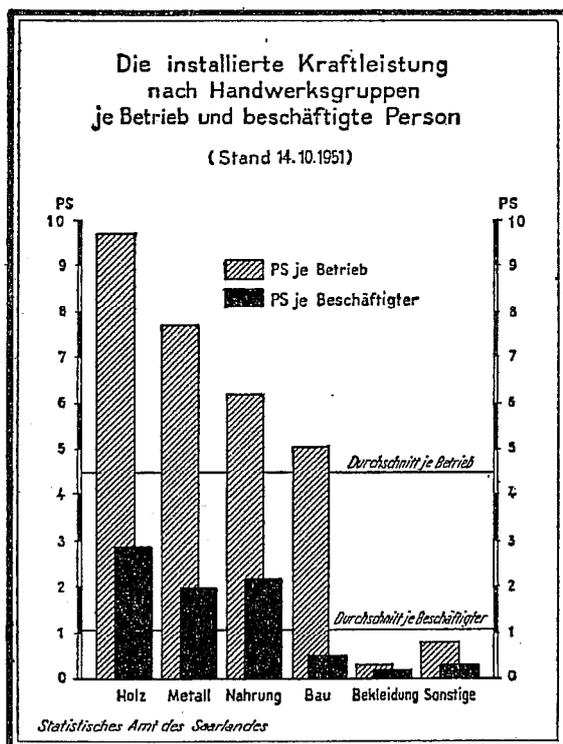
Handwerksgruppe	1929			Ende 1951		
	Inhaber und Gesellen	Lehrlinge	Lehrlinge auf 100 Inhaber u. Gesellen	Inhaber und Gesellen	Lehrlinge	Lehrlinge auf 100 Inhaber u. Gesellen
Bauhandwerk	10 154	2 543	25	12 918	3 131	24
Nahrungsmittelhandwerk	3 569	1 220	34	3 745	1 058	28
Bekleidungshandwerk	6 335	1 886	33	4 837	1 507	31
Metallverarb. Handwerk	2 553	1 779	77	3 505	1 678	48
Holzverarb. Handwerk	2 887	1 333	46	3 465	1 390	40
Sonstiges Handwerk	2 607	948	36	1 699	421	25
<b>Insgesamt</b>	<b>28 105</b>	<b>9 709</b>	<b>35</b>	<b>30 161</b>	<b>9 185</b>	<b>30</b>

In den meisten Handwerkszweigen wird die handwerkliche Tätigkeit heute weitgehend durch maschinelle Arbeit ergänzt. Einen Anhaltspunkt über den Umfang der maschinellen Ausrüstung im Handwerk geben die im Rahmen der

Arbeitsstättenzählung von Ende 1951 ermittelten Zahlen über die Verwendung von Antriebsmaschinen und deren installierte Leistung. Die rund 12 800 saarländischen Handwerksbetriebe verfügten am 14. 11. 1951 über 17 867

Antriebsmaschinen mit einer Nennleistung von insgesamt 57 960 PS. Je Betrieb ergab sich im Durchschnitt eine Kraffleistung von 4,5 PS gegenüber 1,6 PS im Jahre 1931.

Der Stand der maschinellen Ausrüstung ist in den einzelnen Handwerksgruppen verschieden. Über die meisten Antriebsmaschinen und die insgesamt höchste Kraffleistung verfügt das Nahrungsmittelhandwerk. Die durchschnittliche installierte Leistung je Betrieb ist jedoch im Holzverarbeitenden und im metallverarbeitenden Handwerk mit 9,7 bzw. 7,7 PS nennenswert höher als im Nahrungsmittelhandwerk. Außerdem haben die Antriebsmaschinen im Holz- und metallverarbeitenden Handwerk im Durchschnitt größere Abmessungen als im Nahrungsmittel-



handwerk. Im Holz- und metallverarbeitenden Handwerk dürfte die maschinelle Arbeit, zum Teil bedingt durch den Konkurrenzdruck der verarbeitenden Industrie, künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen. Die größten Antriebsmaschinen findet man im Bauhandwerk mit durchschnittlich 6 PS je Motor. Hinsichtlich der installierten Leistung je Betrieb stand das Bauhandwerk jedoch Ende 1951 mit 5,1 PS unter den Handwerksgruppen nur an vierter Stelle. Das mag zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die Baukonjunktur, die zweifellos eine Vergrößerung des Maschinenparks zur Folge hatte, erst im Jahre 1951 in vollem Umfang eingesetzt hat. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in verschiedenen Zweigen des Ausbaugewerbes nur wenig Möglichkeiten zur Verwendung von Maschinen bestehen. Im Bekleidungshandwerk und im „sonstigen Handwerk“ finden Antriebsmaschinen ebenfalls nur wenig Verwendung. Die 778 Antriebsmaschinen die Ende 1951 in Schuhmachereien, Gerbereien, Schneidereien usw. standen, hatten zusammen lediglich eine Nennleistung von knapp 2 vH aller in Handwerksbetrieben installierten Antriebsmaschinen. Ähnliches gilt für die Antriebsmaschinen im „sonstigen Handwerk“.

Zahlen über die Stellung des Handwerks im Rahmen der Gesamtwirtschaft liegen erstmals aus der Arbeitsstättenzählung vom 14.11.1951 vor, die in allen Wirtschaftsbereichen die Betriebe mit dem Schwerpunkt im Handwerk gesondert auswies. Zwar war die Abgrenzung der Betriebe mit Schwerpunkt im Handwerk nicht genau die gleiche wie in der Statistik der Handwerkskammer; die Ergebnisse kamen denjenigen der Handwerkskammerstatistik jedoch gleichwohl recht nahe und können daher auch in Verbindung mit diesen gewürdigt werden.

Bei der Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten wurden 12 155 Betriebe mit Schwerpunkt im Handwerk mit insgesamt 60 792 beschäftigten Personen ermittelt, während die Handwerkskammerstatistik kurze Zeit später 12 465 Betriebe mit 53 318 Beschäftigten nachwies. Die Betriebe mit Schwerpunkt im Handwerk machten fast ein Drittel aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten aus. Der Anteil der im Handwerk Beschäftigten betrug freilich nur ein Sechstel der Gesamtzahl der in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten tätigen Personen. Berücksichtigt man, daß zum Zeitpunkt der Zählung noch in annähernd 40 000 landwirtschaftlichen Betrieben reichlich 60 000 Personen tätig waren, dann ergibt sich, daß rund ein Siebtel der über 76 000 Arbeitsstätten im Saarland dem Handwerk zugehörten und ein Sechstel der insgesamt über 400 000 Erwerbstätigen im Handwerk beschäftigt war.

Neben der Bedeutung des Handwerks im Rahmen der Gesamtwirtschaft interessiert auch seine Stellung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Entsprechend der Natur der handwerklichen Tätigkeit kommen für eine solche Untersuchung nur die Einzelzweige des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsgewerbes in Frage.

Im Bereich der gewerblichen Produktion ist der Anteil des Handwerks im Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe weitaus am größten. Fast neun Zehntel aller Betriebe sind Handwerksbetriebe, und von der Gesamtzahl der Beschäftigten im Baugewerbe waren Ende 1951 über drei Viertel in Handwerksbetrieben tätig. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Unterscheidung zwischen Bauindustrie und Bauhandwerk nicht auf sachlichen Gründen beruht, sondern im wesentlichen nur eine organisatorische Zweiteilung darstellt. So ergibt sich, daß innerhalb des Baugewerbes das Ausbaugewerbe, die Bauinstallation, die Zimmerei, Dachdeckerei und das Bauhilfsgewerbe fast ganz zum Handwerk rechnen. Im Hoch- und Tiefbau entfielen Ende 1951 zwei Drittel der Betriebe und der Beschäftigten auf das Handwerk. Der Anteil des Bauhandwerks am Gesamtumsatz des Handwerks erreichte im Gegensatz zu der Quote der Beschäftigtenzahlen nur reichlich zwei Fünftel. Das ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Umsätze der Bauwirtschaft in besonderem Maße von der durch hohen Materialeinsatz beeinflussten Produktionsleistung im Hoch- und Tiefbau bestimmt werden, dem eine Reihe größerer Industrieunternehmen angehört. Außer im Baugewerbe ist das Handwerk stark im verarbeitenden Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) vertreten. In dieser Gruppe sind ebenso wie im Baugewerbe fast neun Zehntel der Betriebe Handwerksbetriebe, während rund die Hälfte der Erwerbspersonen der Wirtschaftsgruppe im Handwerk beschäftigt ist. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes ergibt sich ein hoher Anteil des Handwerks hauptsächlich im Nahrungsmittelgewerbe, Holzverarbeitenden Gewerbe und Bekleidungsindustrie. In diesen Wirtschaftsgruppen wird der individuelle Neu- und Reparaturbedarf der Bevölkerung zu einem bedeutenden Teil vom Handwerk gedeckt, weil die kleinbetriebliche Arbeitsweise den individuellen Geschmack der Konsumenten hinsichtlich des Bedarfs an Neuanfertigungen und Reparaturen besser berücksichtigen kann als der Großbetrieb und weil zur Befriedigung dieser Bedürfnisse und Versorgung der Bevölkerung außerdem eine weitgehend regionale Streuung der Betriebe erforderlich ist, die der Entwicklung von Großbetrieben abträglich ist. Das gilt vor allem für das Nahrungsmittelgewerbe, in dessen Bereich die handwerkliche Leistung trotz der Fortschritte der industriellen Nahrungsmittelherstellung auch künftig ihre Bedeutung behalten wird. Rund vier Fünftel aller Nahrungsmittelbetriebe waren Ende 1951 Handwerksbetriebe, und von den Erwerbspersonen im Nahrungsmittelgewerbe waren ungefähr drei Viertel in Betrieben mit Schwerpunkt im Handwerk tätig. Das Mühlengewerbe sowie das Nahrungsmittel- und Futtermittelgewerbe sind fast ganz handwerklich organisiert. Der Wirtschaftszweig Fleisch- und Fischverarbeitung und Milchwirtschaft ist nach der Zahl der Betriebe zu vier Fünftel und nach der Zahl der Beschäftigten zu 70 vH dem Handwerk zuzurechnen. Dagegen tritt das Handwerk bei der Getränkeherstellung und der Tabakverarbeitung kaum in Erscheinung. Dadurch erklärt sich auch zum Teil, daß der Umsatz des Nahrungsmittelhandwerks am Gesamtumsatz des Gewerbes im Gegensatz zu der Beschäftigtenquote nur

# Das Handwerk innerhalb des produzierenden Gewerbes <sup>1)</sup>

(Ergebnis der Arbeitsstättenzählung vom 14. 11. 1951)

Wirtschaftsabteilung / Wirtschaftsgruppe	Arbeitsstätten des produzierenden Gewerbes			Beschäftigte		
	insgesamt	darunter mit Schwerpunkt im Handwerk		insgesamt	darunter in Arbeitsstätten m. Schwerpunkt im Handwerk	
	Anzahl	vH.	vH.	Anzahl	vH.	vH.
Bergbau, Gewinnung u. Verarb. v. Steinen u. Erden, Energiewirtschaft	683	164	24,0	73 746	798	1,1
Eisen- u. Metallerzeugung und -verarbeitung	1 773	1 461	82,4	72 106	8 222	11,4
davon:						
Eisenschaffende Industrie	29	—	—	42 117	—	—
NE-Metallindustrie	16	7	43,8	383	46	12,0
Stahlbau	85	53	63,4	6 657	2 101	31,6
Maschinenbau (Schiffbau)	148	66	44,6	7 319	487	6,7
Straßen- u. Fahrzeugbau	420	409	97,4	2 134	1 830	85,8
Elektrotechnik	117	87	74,4	2 769	592	21,4
Feinmechanik und Optik	219	202	92,2	868	633	72,9
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	739	637	86,2	9 859	2 533	25,7
Verarb. Gewerbe (ohne Eisen- und Metall)	7 839	6 841	87,3	47 740	23 543	49,4
davon:						
Chemische Industrie	30	—	—	502	—	—
Kunststoffverarbeitung	71	3	4,2	1 299	14	1,1
Gummi- u. Asbestverarbeitung	25	21	84,0	413	95	23,0
Feinkeram., Glasindustrie	31	14	45,2	5 770	100	1,7
Sägerei u. Holzbearbeitung	102	61	59,8	2 297	637	27,7
Holzverarbeitung	1 389	1 305	94,0	9 287	6 642	71,5
Papier- u. Druckgewerbe	139	87	62,6	2 429	578	23,8
Ledererzeugung und -verarbeitung	907	877	96,7	2 686	1 637	60,9
Textilgewerbe	172	119	69,2	1 088	286	26,3
Bekleidungs-gewerbe	2 104	1 982	94,2	8 248	4 464	54,1
Herstellung von Spielsachen, Musikinstrumenten usw.	65	60	92,3	189	127	67,2
Mühlengewerbe, Nähr- u. Futtermittel	1 575	1 526	96,9	6 656	5 721	86,0
Fleisch- und Fischverarbeitung, Milchverwertung	1 001	785	78,4	4 557	3 233	70,9
Getränkeherstellung	213	1	0,5	1 516	9	0,6
Tabakherstellung	15	—	—	803	—	—
Bau-, Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	2 819	2 498	88,6	32 346	24 856	76,8
davon:						
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	838	545	65,0	21 630	14 370	66,4
Zimmerei und Dachdeckerei	279	273	97,8	1 704	1 633	95,8
Bauinstallation	493	487	98,4	2 727	2 639	96,8
Ausbaugewerbe	1 147	1 134	98,9	6 124	6 066	99,1
Bauhilfsgewerbe	62	59	95,2	161	148	91,9
<b>Produzierendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>	<b>13 114</b>	<b>10 964</b>	<b>83,6</b>	<b>225 938</b>	<b>57 419</b>	<b>25,4</b>

<sup>1)</sup> Umfaßt die Wirtschaftsabteilungen Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft, die Eisen- u. Metallerzeugung und -Verarbeitung, das Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen und Metall) sowie das Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe der Arbeitsstättensystematik.

45 vH erreichte. Im Holzverarbeitenden Gewerbe waren Ende 1951 rund 94 vH aller Betriebe Handwerksbetriebe, während von den Erwerbspersonen der Wirtschaftsgruppe über sieben Zehntel in Handwerksbetrieben tätig waren. Vom Gesamtumsatz der Gruppe entfällt allerdings nur reichlich ein Drittel auf das Handwerk, weil die Sägereien

**Anteil des Handwerks am Produktionsumsatz nach Wirtschaftsgruppen in Mill. Fr. 1954<sup>1)</sup>**  
(nach der Umsatzsteuerstatistik)

Handwerksgruppe	Handwerksumsatz	Industrieumsatz	Zusammen	Anteil des Handwerks in vH.
Baugewerbe	19 126	25 492	44 618	42,9
Eisenverarbeitung	5 239	58 697	63 936	8,2
Holzverarbeitung	5 814	10 510	16 324	35,6
Bekleidungs- gewerbe	3 368	7 975	11 343	29,7
Nahrungs- u. Ge- nußmittelgewerbe	19 125	22 980	42 105	45,4
Sonstiges Handw. Sonstige Industrien <sup>2)</sup>	2 194	.	2 194	.
<b>Insgesamt</b>	<b>54 866</b>	<b>276 389</b>	<b>331 255</b>	<b>16,6</b>

- 1) Ohne Umsatz des Bergbaues und der Landwirtschaft  
2) Energie- und eisenschaffende Industrie, Glas-, keramische und chemische Industrie, Papierindustrie und graphisches Gewerbe

und Holzverarbeitungsunternehmen überwiegend der Industrie zuzurechnen sind, und weil in diesen Produktionszweigen auf Grund der bedeutenden Einsatzkosten hohe Umsätze erzielt werden. Im Bereich des Bekleidungsgebietes sind ähnlich wie in der Holzverarbeitung rund 95 vH aller Betriebe Handwerksbetriebe. Der Anteil des Handwerks an der Zahl der Beschäftigten beträgt dagegen nur sechs Zehntel und ist also geringer als im Holzgewerbe. Das gleiche gilt für den Anteil des handwerklichen Umsatzes am Gesamtumsatz der Wirtschaftsgruppe. Dies ist um so überraschender, als die Textil- und Bekleidungsindustrie im Saarland strukturell nicht von besonderer Bedeutung ist. Andererseits sind aber auch Produktionsleistung und Beschäftigtenzahl im Bekleidungsgebiet wegen der kleinbetrieblichen Struktur des Gewerbes beträchtlich geringer als in den übrigen Handwerksgruppen. In der Eisen- und Metallverarbeitung ist zwar der Anteil des Handwerks an der Zahl der Beschäftigten mit annähernd einem Drittel noch recht beachtlich, am Umsatz dieser Wirtschaftsgruppe sind die Handwerksbetriebe jedoch nur mit 8 vH beteiligt. Auf der Grundlage der Eisen- und Stahlerzeugung haben sich im Saarland zahlreiche Großbetriebe der Eisen- und Metallverarbeitung für den Bedarf des Bergbaues und der Industrie an Hallen, Gerüsten, Förderanlagen, Maschinen usw. entwickelt, die die Struktur der Wirtschaftsgruppe und deren Produktionsleistung maßgeblich bestimmen. Im Bereich der Eisen- und Metallverarbeitung ist der Anteil des Handwerks teilweise auch deshalb geringer als im übrigen verarbeitenden Gewerbe, weil die Großunternehmen des Bergbaues und der

Stahlindustrie die anfallenden Reparaturen und Erneuerungsarbeiten vielfach in eigenen Nebenbetrieben ausführen.

Die Zahlungsweise der Auftraggeber des Handwerks war im Jahre 1954 nicht immer befriedigend. Zum Teil waren daher die Handwerker gezwungen, auf das für die Übernahme späterer Arbeiten notwendige Betriebskapital zurückzugreifen, wodurch in einer Reihe von Fällen unter erste Liquiditätsschwierigkeiten entstanden. In fast allen Branchen des Handwerks mußten den Auftraggebern Ratenzahlungen eingeräumt werden.

Der Bedarf an mittel- und langfristigen Krediten war wie in den Vorjahren unverändert groß. Auch im Jahre 1954 hatte die Regierung des Saarlandes in ihrem Haushaltsplan Mittel zur Gewährung von Handwerkskrediten bereitgestellt, die sich auf insgesamt 251 Mill. Fr. beliefen. Beantragt wurden in 342 Fällen, einschließlich der aus dem Jahre 1953 stammenden unerledigten 49 Fälle, rund 400 Mill. Fr., so daß unter Berücksichtigung der nicht begründeten und zurückgewiesenen Anträge 34 Anträge mit 45 Mill. Fr. in das neue Jahr übernommen werden mußten. Schon in den ersten beiden Monaten des Jahres 1955 stieg die Anzahl der gestellten Anträge wiederum auf 101 mit einer Gesamtsumme von 140 Mill. Fr. an. Von den im Jahre 1954 bewilligten 228 Anträgen entfielen über zwei Fünftel mit einem Gesamtbetrag von 107 Mill.

**Die dem Handwerk aus staatlichen Mitteln gewährten Kredite im Jahre 1954**

Handwerksgruppe	Anzahl	Gewährte Kredite in 1000 Fr.
Nahrungsmittelhandwerk	87	107 370
Holzverarbeitendes Handwerk	35	45 095
Bekleidungs- und Friseurhandwerk	45	31 995
Metallverarb. Handwerk	25	30 375
Bauhauptgewerbe	10	13 950
Ausbaugewerbe	6	8 580
Leder- und Papierverarbeit. Handwerk	15	8 360
Sonstige Handwerke	5	5 200
<b>Insgesamt</b>	<b>228</b>	<b>250 925</b>

Fr. auf das Nahrungsmittelhandwerk. Auf das Holzverarbeitende Handwerk entfielen Kredite in Höhe von 45 Mill. Fr. und auf das Bekleidungsgebiet, Friseurhandwerk sowie das metallverarbeitende Handwerk von je 30 Mill. Fr.

## Bauwirtschaft und Bautätigkeit

In der Bauwirtschaft war die Entwicklung im Jahre 1954 in den einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich. Während die Leistung der Großunternehmen des Hoch- und Tiefbaues, wie die Entwicklung des Produktionsindex der Bauwirtschaft zeigt, in mehreren Monaten der Bausaison geringer war als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1953, war das übrige Baugewerbe im allgemeinen besser beschäftigt als im Jahr zuvor. Allerdings hat sich die Aufwärtsentwick-

lung wesentlich verlangsamt. Die Zahl der Beschäftigten und die Umsätze haben bei weitem nicht mehr in dem Maße zugenommen wie 1953.

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Bauhaupt- und Baunebengewerbe erhöhte sich im Jahre 1954 um rund 1 800 Personen, von denen annähernd ein Drittel von außerhalb des Landes kam, auf rund 37 000. Einschließlich der Bauschreiner, Bauklempner und Bauinstallateure zählte die Bauwirtschaft im Jahre 1954 im

Durchschnitt knapp 42 000 abhängige Arbeitskräfte.

Der Gesamtumsatz der Bauwirtschaft stieg 1954 bei leicht sinkenden Baupreisen, die sich

**Die Umsätze im Bau- und Ausbaugewerbe  
in Mill. Fr. 1952, 1953 und 1954**  
(nach der Umsatzsteuerstatistik)

Wirtschaftsgruppe u. -zweig	1952	1953	1954
<b>Baugewerbe:</b>			
Hoch- und Tiefbau	20 996	27 322	28 195
darunter:			
industrieller Umsatz	15 769	21 240	21 511
handwerklicher Umsatz	5 227	6 083	6 684
Zimmerer	680	1 051	1 222
Dachdecker	832	1 029	980
Zimmerer u. Bautischler	2 978	2 993	3 727
Klempneru. Installateure	1 226	1 537	1 648
Elektroinstallateure	883	1 028	943
<b>Baugewerbe zusammen</b>	<b>27 595</b>	<b>34 960</b>	<b>36 715</b>
<b>Ausbaugewerbe:</b>			
Glaser	319	341	461
Maler und Lackierer	1 572	2 001	2 191
Stukkateure und Gipser	1 960	2 642	2 895
Wandplatten- und Fußbodenleger	415	607	1 040
Ofen- und Herdsetzer	14	40	38
<b>Ausbaugew. zusammen</b>	<b>4 280</b>	<b>5 631</b>	<b>6 625</b>
<b>Bau- u. Ausbaugew. zus.</b>	<b>31 875</b>	<b>40 591</b>	<b>43 340</b>

aufgrund der schärfer werdenden Konkurrenz auf dem Bauproduktmarkt ergaben, um knapp 3 Mrd. Fr. auf 43 Mrd. Fr. Bemerkenswert ist, daß der

Umsatz der Bauindustrie praktisch nicht mehr zugenommen hat und sich die Leistungssteigerung hauptsächlich im Bauhandwerk ergab. Im Bereich des Bauhandwerks verzeichneten die Zimmerer und Bautischler sowie die Betriebe des Hoch- und Tiefbaues eine günstige Umsatzentwicklung. Der bedeutendste Leistungsanstieg ergab sich jedoch bei den im Rahmen der gesamten Bauwirtschaft allerdings weniger bedeutenden Wandplatten- und Fußbodenlegern.

In der Baustoffindustrie ist die Aufwärtsentwicklung im Jahre 1954 weitgehend zum Stillstand gekommen. Der Umsatz der berichtenden Betriebe war mit knapp 6,9 Mrd. Fr. praktisch nicht höher als im Vorjahr, und die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten hat nur unbedeutend zugenommen. Im einzelnen war die Entwicklung der Baustoffproduktion sehr unterschiedlich. Während sich die Zement- und Baukalkproduktion leicht vermindert hat, erreichte die Erzeugung von Lehmback- und Klinkersteinen und von Gips einen neuen Höchststand. Auch die Erzeugung von Beton-, Schlacken- und Kalksandsteinen nahm wiederum zu, wenn auch nicht in dem Maße wie im Jahre 1953. Die Produktion von Schlackensteinen war 1953 und 1954 etwa doppelt so hoch wie im Jahre 1950. Lediglich die Tonziegelerzeugung ging stark zurück und sank unter den Stand von 1950. Die saarländischen Dachziegelwerke, die früher auch Lothringen, das Elsaß und die Pfalz belieferten, treffen dort auf eine wachsende und sehr leistungsfähige Konkurrenz.

Die Produktion der Baustoffindustrie wird ergänzt durch Einfuhren aus Frankreich und der Bundesrepublik. Zum Teil handelt es sich dabei um Spezialprodukte, zum Teil aber auch um Massenprodukte wie Gips, Sand, Kies, ferner

**Beschäftigte und Produktion ausgewählter Erzeugnisse  
der Baustoffindustrie (1954)**

Monat	Beschäftigte	Erzeugung						Schnittholz cbm
		Zement	Baukalk	Gips	Lehmback- und Klinker- steine	Betonbau-, Betonhohl- block-, Schlacken- und Kalk- sandsteine	Ton- ziegel	
		t	t	t	t	t	t	
Januar	4 354	5 525	388	2 319	14 246	14 475	2 639	6 063
Februar	4 286	11 435	760	2 061	6 977	14 566	2 000	5 372
März	4 404	23 766	3 477	5 185	17 128	41 772	3 405	7 862
April	4 656	29 200	4 537	4 742	21 371	47 520	3 434	7 960
Mai	4 668	29 842	4 894	4 635	23 139	51 190	3 611	8 460
Juni	4 653	28 430	4 360	5 519	23 176	51 486	3 360	10 343
Juli	4 637	29 907	4 720	6 633	24 628	56 187	3 329	10 731
August	4 646	29 189	4 419	6 152	23 333	54 053	3 287	9 651
September	4 616	27 284	3 918	5 746	23 542	48 411	2 843	9 142
Oktober	4 514	25 085	2 989	4 720	21 984	48 348	2 859	7 914
November	4 444	19 885	2 326	3 720	20 046	36 982	2 753	7 647
Dezember	4 366	16 750	1 432	2 717	18 835	26 652	2 507	8 741
<b>1954 zus.</b>	<b>4 521<sup>1)</sup></b>	<b>276 298</b>	<b>38 220</b>	<b>54 149</b>	<b>238 405</b>	<b>491 642</b>	<b>36 027</b>	<b>99 886</b>
<b>1953 zus.</b>	<b>4 348<sup>1)</sup></b>	<b>285 010</b>	<b>39 426</b>	<b>49 883</b>	<b>226 046</b>	<b>476 544</b>	<b>42 088</b>	<b>90 813</b>

1) Monatlicher Durchschnitt

Hartsteine für den Straßenbau, die im Saarland nicht in genügender Menge abgebaut werden. Hinzu traten 1954 etwa 23 000 t Rohbims zur Herstellung von Leichtbaumaterialien und 22 000 t (1953: 17 000 t) fertige Schwemmsteine.

Das Volumen der Einfuhr aus Frankreich ist nur über die Eisenbahn- und Binnenschiffahrtsstatistik zu ermitteln. Es fehlen Angaben über die Güterbewegung über die Straße, die beträchtlich ist und zum Teil weite Entfernungen

überwindet. Nach den vorliegenden Unterlagen wurden 1954 Baustoffe im Werte von rund 300 Mill. Fr. aus Frankreich eingeführt. Die Einfuhr aus der Bundesrepublik belief sich auf 141 Mill. Fr. Die saarländische Baustoffindustrie hat demgegenüber Baustoffe im Werte von 375 Mill. Fr. nach Frankreich und von 14 Mill. Fr. nach der Bundesrepublik ausgeführt. Das waren zusammen nur reichlich 5 vH des Gesamtabsatzes der Industrie.

Die Bautätigkeit wurde auch im Jahre 1954 maßgeblich von der Entwicklung des Wohnungsbauens beeinflusst.

Im Jahre 1954 wurden im Saarland 4 858 Wohngebäude fertiggestellt, 1 434 Um-, An- und Ausbauten an Wohngebäuden vorgenommen und 10 352 Wohnungen vollendet, gegenüber 9 528 Wohnungen im Jahre 1953. Bezogen auf die Einwohnerzahl ergab sich 1954 ein Wohnungszugang von 10,5 Wohnungen je 1 000 Einwohner gegenüber 9,8 im Vorjahr.

### Der Bruttozugang an Wohngebäuden und Wohnungen in den Kreisen 1953 und 1954

Kreis	Wohngebäude		Gebäudeteile		Wohnungen			
	1953	1954	1953	1954	1953		1954	
					absol.	je 1000 Einw. 1)	absol.	je 1000 Einw. 1)
Saarbrücken-Stadt	377	552	72	77	1 639	14,2	2 055	17,3
Saarbrücken-Land	1 013	1 199	291	363	2 096	8,4	2 441	9,8
Saarlouis	1 212	964	330	244	1 931	11,8	1 668	10,0
Merzig-Wadern	318	355	111	152	492	6,0	541	6,5
Ottweiler	746	738	192	214	1 482	9,5	1 740	11,1
St. Wendel	411	303	98	100	555	7,0	451	5,6
St. Ingbert	442	425	137	168	710	10,6	738	10,9
Homburg	318	322	96	116	623	10,0	718	11,5
<b>Saarland</b>	<b>4 837</b>	<b>4 858</b>	<b>1 327</b>	<b>1 434</b>	<b>9 528</b>	<b>9,8</b>	<b>10 352</b>	<b>10,5</b>

1) Mittlere Einwohnerzahl.

Die meisten Wohnungen wurden wie im Vorjahr im Kreis Saarbrücken-Land fertiggestellt. In der Stadt Saarbrücken erreichte das Bauergebnis, das 1953 um ein Fünftel zurückgegangen war, wieder den Stand von 1952, während sich der Wohnungszugang im Kreis Saarlouis weiter vermindert hat und zum ersten Mal niedriger war als im Kreis Ottweiler. Nach der Zahl der fertig-

gestellten Wohnungen folgen die Kreise St. Ingbert, Homburg, Merzig-Wadern und St. Wendel, von denen nur der Kreis St. Wendel ein geringeres Bauergebnis als 1953 meldete. Bezogen auf die Einwohnerzahl war das Bauergebnis in der Stadt Saarbrücken mit 17,3 Wohnungen je 1 000 Einwohner nach wie vor am größten. Es folgte der Kreis Homburg mit 11,5 Wohnungen

### Der Zugang von Wohngebäuden und Wohnungen durch Neubau und Wiederaufbau einerseits, durch (Teil-)Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau andererseits

Kreis	Wohngebäude			Gebäudeteile	Wohnungen			
	Neubau	Wiederaufbau	zusammen		Neubau	Wiederaufbau	W'herst., Um-, An- u. Ausbau	zusammen
Saarbrücken-Stadt	285	267	552	77	794	1 140	121	2 055
Saarbrücken-Land	1 150	49	1 199	363	2 053	111	277	2 441
Saarlouis	829	135	964	244	1 232	247	189	1 668
Merzig-Wadern	314	41	355	152	394	53	94	541
Ottweiler	657	81	738	214	1 263	261	216	1 740
St. Wendel	284	19	303	100	373	23	55	451
St. Ingbert	404	21	425	168	578	30	130	738
Homburg	305	17	322	116	606	21	91	718
<b>Zusammen</b>	<b>4 228</b>	<b>630</b>	<b>4 858</b>	<b>1 434</b>	<b>7 293</b>	<b>1 886</b>	<b>1 173</b>	<b>10 352</b>
1953	4 203	634	4 837	1 327	6 828	1 653	1 051	9 528
1952	4 171	801	4 972	1 257	6 224	2 176	1 282	9 682
1951	3 851	831	4 682	1 081	5 478	2 443	1 308	9 229

auf 1000 Einwohner. Außerdem ging in den Kreisen Ottweiler und St. Ingbert der Wohnungszugang mit 11,1 und 10,4 Wohnungen je 1000 Einwohner über den Landesdurchschnitt hinaus, während der Wohnungszugang im Kreis Saar-

louis mit 10 Wohnungen je 1 000 Einwohner zum ersten Mal unter dem Landesdurchschnitt lag. Wie bisher blieb auch das Bauergebnis im Kreis Saarbrücken-Land unter dem Landesdurchschnitt, und den geringsten Wohnungs-

zugang je 1 000 Einwohner meldeten erneut die Kreise Merzig-Wadern und St. Wendel.

In den vergangenen Jahren hatte die Errichtung von Neubauten im Gegensatz zum Wiederaufbau kriegszerstörter Wohnungen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung hat sich in der Berichtszeit nicht fortgesetzt. Der Anteil der Neubauwohnungen am gesamten Wohnungszugang ist vielmehr zurückgegangen, wenn auch nur geringfügig von 72 auf 71 vH. Demgegenüber erhöhte sich, bei unverändertem Anteil der Um-, An- und Ausbauten von reichlich einem Zehntel, der Anteil der wiederaufgebauten Wohnungen von 17 auf 18 vH. Dazu hat vor allem der relativ starke Zugang wiederaufgebauter Wohnungen in der von Kriegsschäden am meisten betroffenen Stadt Saarbrücken beigetragen, wo die Wohnungsbautätigkeit zehn Jahre nach dem Kriege noch immer überwiegend vom Wiederaufbau bestimmt wird. Während die Zahl der fertiggestellten Neubauwohnungen in Saarbrücken um ein Sechstel gestiegen ist, erhöhte sich die Zahl der wiederaufgebauten Wohnungen um über ein Drittel.

Über 85 vH der 1954 durch Neubau und Wiederaufbau gewonnenen Wohngebäude umfaßten nur ein bis zwei Wohnungen. Das Einfamilienhaus blieb also weiterhin der vorherrschende Bautyp. Allerdings waren die 1954 fertiggestellten Gebäude im Durchschnitt etwas größer als im Vorjahr, denn während der Zugang an Wohngebäuden mit ein bis zwei Wohnungen um 128 geringer war als 1953, ging die Zahl der Wohngebäude mit 3 bis 4 Wohnungen um 48 und die der Gebäude mit 5 und mehr Wohnungen sogar um 83 über das Ergebnis vom Vorjahr hinaus. Der Anteil der Gebäude mit mehreren Wohnungen am gesamten Bauzugang ist also erneut etwas gestiegen. Das trifft zwar in erster Linie für den Wiederaufbau zu, in dessen Rahmen ohnehin die im Durchschnitt größeren Gebäude gewonnen werden, aber auch im Rahmen des Neubaus hat der Anteil der größeren Gebäude zugenommen. Im Durchschnitt kamen auf ein wiederaufgebautes Wohngebäude 3 Wohnungen gegenüber 2,6 im Jahre 1953, während die Neubauten durchschnittlich 1,7 Wohnungen umfaßten gegenüber 1,6 im Vorjahr.

### Größengliederung der fertiggestellten Wohnungen von 1951 bis 1954

Jahr	Zahl der Wohnungen	davon Wohnungen mit					Küchen	Zimmer	Einzelräume	Gesamtzahl der Räume
		1	2	3	4	5 und mehr				
		Räumen (einschl. Küchen)								
1951	9 229	33	786	3 377	2 644	2 389	9 182	27 196	204	36 582
1952	9 682	66	668	3 632	2 646	2 670	9 533	29 519	382	39 436
1953	9 528	84	642	3 221	2 936	2 645	9 376	29 644	333	39 353
1954	10 352	52	845	3 903	2 871	2 681	10 287	30 972	515	41 774

Die Wohnungsgröße entsprach mit geringen Abweichungen den Verhältnissen vom Vorjahr. Nicht ganz ein Zehntel der fertiggestellten Wohnungen hatte 1 bis 2 Räume einschließlich der Küche, knapp zwei Drittel waren Drei- und Vierraumwohnungen und reichlich ein Viertel entfiel auf Wohnungen mit 5 und mehr Räumen. Allerdings hat sich die Zahl der Kleinwohnungen mit ein bis zwei Räumen relativ etwas stärker erhöht als die der Drei- und Vier-Raum-Wohnungen, während die Zahl der Wohnungen mit mehr als 5 Räumen wie schon im vergangenen Jahr nicht mehr zugenommen hat. Die Verän-

derungen in der durchschnittlichen Wohnungsgröße waren auch in den zurückliegenden Jahren nur gering, und aus den vorhandenen Unterlagen läßt sich keine bestimmte Entwicklungstendenz wie beispielsweise ein Zug zur größeren oder kleineren Wohnung erkennen.

Neben den 4 858 Wohngebäuden und 1 434 Gebäudeteilen wurden in der Berichtszeit 1 273 Nichtwohngebäude und 473 Teile von Nichtwohngebäuden fertiggestellt. Fast die Hälfte dieser Bauten wurden in den Kreisen Saarbrücken-Stadt und -Land erstellt. Die weitaus meisten gewerblichen und öffentlichen Bauten

### Die fertiggestellten Gebäude nach Zahl und Nutzfläche 1951 bis 1954

Jahr	Nichtwohngebäude				Wohngebäude			Nutzfläche aller Bauten in qm
	Neubau	Wiederaufbau	Gebäudeteile	Nutzfläche in qm	ganze Gebäude	Gebäudeteile	Nutzfläche in qm	
1951	702	84	301	221 587	4 682	1 081	803 131	1 024 718
1952	828	87	429	227 358	4 972	1 257	820 924	1 048 282
1953	1 102	74	443	207 864	4 837	1 327	812 968	1 020 832
1954	1 205	68	473	226 950	4 858	1 434	871 282	1 098 232

waren Neubauten, und der Anteil der Neubauten am gesamten Zugang von Nichtwohngebäuden hat sich in der Berichtszeit weiter erhöht.

Während im Rahmen des Wohnungsbaues die durchschnittliche Größe der Gebäude in den vergangenen Jahren geringfügig zugenommen hat, sind die Bauten im Rahmen des übrigen Hoch-

baues im allgemeinen kleiner geworden. Im Jahre 1951 wurden 786 Nichtwohngebäude und 301 Gebäudeteile mit einer Gesamtnutzfläche von 222 000 qm fertiggestellt. In der Berichtszeit war die gewonnene Nutzfläche mit 227 000 qm nur um 2 vH größer als 1951, die Zahl der fertiggestellten Nichtwohngebäude ging jedoch

mit 1 273 um fast zwei Drittel und die Zahl der Gebäudeteile mit 473 um mehr als die Hälfte über das Ergebnis vom Jahre 1951 hinaus.

Im Rahmen der gesamten Hochbauleistung hat sich das Verhältnis von Wohnungsbau und übrigen Hochbau in der Berichtszeit praktisch nicht verändert. Der Anteil der Wohngebäude am Gesamtzugang von Gebäuden war mit 79 vH zwar geringfügig niedriger als im Vorjahr (81 vH), demgegenüber war jedoch der Anteil der Um-, An- und Ausbauten von Wohngebäuden an der Gesamtheit dieser Baumaßnahmen etwas größer als 1953 und außerdem ist, wie das Verhältnis von Gebäudezugang und Nutzfläche zeigt, im Gegensatz zur wachsenden Größe der Wohngebäude die durchschnittliche Größe der Nichtwohngebäude in der Berichtszeit weiter zurückgegangen.

Die Nutzfläche aller 1954 fertiggestellten Bauten war mit 1 098 232 qm um 8 vH größer

als im Vorjahr. Im Rahmen des Wohnungsbaues erhöhte sich die neu gewonnene Nutzfläche um 8 vH auf 871 282 qm und im Rahmen des übrigen Hochbaues um 9 vH auf 227 000 qm; sie hat also in beiden Bereichen ungefähr im gleichen Maße zugenommen. Nach der Nutzfläche waren im übrigen im Nichtwohnungsbau 64 vH gewerbliche, 29 vH öffentliche und 7 vH landwirtschaftliche Bauten.

Bei Beurteilung der Wohnungsbauleistung muß neben der Zahl, Art und Größe der fertiggestellten Bauten auch der Bauüberhang berücksichtigt werden. In den zurückliegenden Jahren ist die Zahl der begonnenen, aber bis zum Jahresende noch nicht vollendeten Gebäude und Wohnungen beständig stark angestiegen. Diese Entwicklung hat sich im Jahre 1954 nicht mehr fortgesetzt. Die Zahl der Baubeginne war mit 8 162 erstmalig niedriger als im Jahr zuvor, und zum ersten Mal ging der Bauüberhang am

### Die am Jahresende in Bau befindlichen Wohngebäude und Wohnungen 1951 bis 1954

Ende des Jahres	Art der Baumaßnahme			Insgesamt	davon bereits unter Dach	
	Neubau	Wieder- aufbau	Wiederherst., Um-, An- und Ausbau		Anzahl	vH
<b>Wohngebäude</b>						
1951	6 659	682	776	8 117	5 337	66
1952	6 734	584	894	8 212	5 078	62
1953	6 892	641	1 242	8 775	5 953	68
1954	7 059	503	964	8 526	5 548	65
<b>Wohnungen</b>						
1951	9 267	1 542	824	11 633	7 914	68
1952	9 827	1 507	994	12 328	7 923	64
1953	10 957	1 993	1 220	14 170	9 959	70
1954	11 803	1 666	1 081	14 550	9 346	64

Jahresende praktisch nicht mehr über den vom Vorjahr hinaus.

Die Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen war zwar noch um 380 größer als Ende 1953, die Zahl der Gebäude und Gebäudeteile war jedoch um 250 niedriger. Es waren also im Durchschnitt größere Gebäude in Arbeit als Ende 1953. Für die Größe des Bauüberhanges ist außerdem von

Bedeutung, daß die Arbeiten im allgemeinen nicht soweit fortgeschritten waren wie Ende 1953, denn die Zahl der unter Dach befindlichen Wohnungen ist um über 600 auf 9 346, das ist von 70 vH auf 64 vH des Wohnungsüberhanges, zurückgegangen.

Da die Größe des Bauüberhanges naturgemäß die Zahl der jährlich fertiggestellten Wohnungen

### Bereinigter Wohnungszugang 1951 bis 1954

Wohnungszugang	1951	1952	1953	1954
Zahl der vollendeten Wohnungen	9 229	9 682	9 528	10 352
1/2 Zunahme des Bauüberhanges	+ 1 064	+ 343	+ 921	+ 190
Bereinigter Wohnungszugang	10 293	10 025	10 449	10 542

erheblich beeinflußt, empfiehlt es sich, die gewöhnlich nur nach der Zahl der Bauvollendungen bemessene Bauleistung in der Weise zu bereinigen, daß die Zahl der Bauvollendungen um

die Hälfte der Bauten erhöht oder vermindert wird, um die der Bauüberhang von einem zum anderen Jahr angestiegen oder zurückgegangen ist. Danach ergibt sich für das Jahr 1954 eine

bereinigte Bauleistung von 10 542 Wohnungen, die im Gegensatz zu dem nach der Zahl der Bauvollendungen ermittelten Bauergebnis nur geringfügig höher war als 1953. Berücksichtigt man außerdem, daß von den Ende 1954 im Bau befindlichen Wohnungen ein geringerer Anteil unter Dach war als Ende des Vorjahres, und daß 1954 der im allgemeinen einen geringeren Aufwand erfordernde Wiederaufbau und Bau größerer Gebäude anteilmäßig etwas zugenommen hat, dann dürfte die effektive Wohnungsbauleistung in der Berichtszeit praktisch nicht mehr über die vom Vorjahr hinausgegangen sein. Dem entspricht auch ungefähr die Entwicklung des Produktionsindex der Bauwirtschaft, der 1954 erstmalig nicht mehr gestiegen, sondern um 2 vH zurückgegangen ist. Allerdings umfaßt der Produktionsindex auch die Leistung im Tiefbau, deren Anteil an der gesamten Bauleistung ungefähr 20 vH betragen dürfte.

Von 1948 bis Ende 1954 wurden insgesamt 50 242 Wohnungen fertiggestellt. Weitere 14550 Wohnungen sind begonnen und bereits überwiegend unter Dach. Damit nähert sich die Zahl der vollendeten und teilweise fertiggestellten Wohnungen bereits erheblich dem auf rund 80 000 Wohnungen geschätzten Nachholbedarf. Allerdings ist die Entwicklung regional sehr verschieden, zumal heute schon in einer Reihe von Gemeinden der Wohnraumbedarf weitgehend gedeckt ist. Das ergibt sich aus einer Untersuchung, die das Landeswohnungsamt um die Jahreswende 1954/55 durchgeführt hat. Ende 1953 hatten noch 268 Gemeinden einen Notbedarf an Wohnungen, der mit insgesamt 25 000 Wohnungen angegeben wurde. Ende 1954 meldeten nur noch 103 Gemeinden Wohnraumbedarf an, darunter allerdings alle größeren Industriegemeinden. In diesen 103 Gemeinden wurde ein Bedarf von knapp 10 000 Wohnungen ermittelt, davon mehr als ein Drittel in der Stadt Saarbrücken und ein weiteres

knappes Drittel im Kreis Saarbrücken-Land. Zwar beträgt die Gesamtzahl der dringlich gesuchten Wohnungen — soweit diese Dringlichkeit amtlich bekannt geworden ist — rund 15 000, doch werden in etwa einem Drittel der Fälle von den Wohnungssuchenden auch Wohnungen freigegeben. Selbst wenn das Ergebnis der Befragung von Ende 1954 als zu niedrig angesehen wird, dürfte der Notbedarf an Wohnungen Ende 1954 kaum höher gewesen sein als der Bauüberhang von 14 550 Wohnungen, von denen schon rund 9 000 unter Dach waren. Außer im Kreis Saarbrücken-Stadt übersteigt der Bauüberhang in allen Kreisen den vom Landeswohnungsamt angegebenen Notbedarf an Woh-

#### Notbedarf an Wohnungen und Wohnungsbaüberhang in einigen Brennpunkten des Wohnraumbedarfs Ende 1954

Kreis	Ort	Wohnungsbedarf	Wohnungsüberhang
Saarbrücken-Stadt		3 500	2 800
Saarbrücken-Land	Dudweiler	527	236
	Friedrichsthal	500	190
	Sulzbach	500	155
Ottweiler	Neunkirchen	550	317
	Schiffweiler (Amtsbezirk)	200	73
	Wiebelskirchen	250	115

nungen, der nur in den größeren Orten des Sulzbachtales und des Neunkircher Industriebezirks nicht erreicht wird. Da mit der zunehmenden Verbesserung des Lebensstandards und der lebhaften Neubautätigkeit auch die Ansprüche an die Größe der Wohnung und den Wohnkomfort gestiegen sind, geht allerdings der Wohnraumbedarf nicht in gleichem Maße zurück, wie neue

#### Baugesuche, Baugenehmigungen und Baubeginne 1951 bis 1954

Kreis	Baugesuche		Baugenehmigungen		Baubeginne	
	1953	1954	1953	1954	1953	1954
Saarbrücken-Stadt	1 117	1 082	1 001	988	381	473
Saarbrücken-Land	4 090	3 480	2 868	3 441	1 688	1 983
Saarlouis	2 647	2 378	2 479	2 435	2 586	1 635
Merzig-Wadern	1 435	1 547	1 375	1 528	935	911
Ottweiler	2 106	1 994	1 932	1 730	1 202	867
St. Wendel	1 974	1 933	1 774	1 763	670	834
St. Ingbert	1 048	1 146	1 008	1 144	712	750
Homburg	1 013	927	896	1 032	714	709
Saarland 1951	13 339		12 615		-	
Saarland 1952	12 221		11 639		4 988	
Saarland 1953	15 430		13 333		8 888	
Saarland 1954	14 664		14 261		8 162	

Wohnungen erstellt werden. Die Tendenz zur Erhöhung des Wohnstandards und der durch das Wachstum der Bevölkerung bedingte Neubedarf an Wohnraum werden die Wohnungsbautätigkeit auch nach Überwindung der eigentlichen Wohnungsnot zunächst noch auf einem verhältnismäßig günstigen Niveau halten, das aller-

dings merklich unter den derzeitigen hohen Stand absinken wird.

Wie aus den Zahlen über die Baugesuche, Baugenehmigungen und Baubeginne zu ersehen ist, kündigte sich in der Berichtszeit bereits eine allmähliche Verlangsamung der Wohnungsbautätigkeit an. Die Zahl der Baugesuche ist um

annähernd 800 auf knapp 14 700 zurückgegangen, und die Zahl der Baubeginne sank um reichlich 700 auf 8 162. Die Zahl der Baugesuche hat sich vor allem im Kreis Saarlouis und Kreis Saarbrücken-Land und zum Teil auch im Kreis Ottweiler vermindert. Außerdem wurden 1954 im Kreis Saarlouis wesentlich weniger Bauten begonnen als im Vorjahr. Das gleiche gilt für den Kreis Ottweiler, so daß mit einem Rückgang der Wohnungsbautätigkeit in den Kreisen Saarlouis und Ottweiler im Jahre 1955 gerechnet werden muß.

Für die Entwicklung des Wohnungsbaues im Jahre 1955 ist von Bedeutung, daß die Zahl der Baugesuche und Baubeginne trotz ihres nicht unbedeutenden Rückganges noch verhältnismäßig groß ist, und daß zu Beginn der neuen Bausaison ein ebenso bedeutender Bauüberhang wie zu Beginn des Jahres 1954 vorhanden ist. Es kann folglich auch im Jahre 1955 noch mit einem annähernd gleichen Bauergebnis wie in den vergangenen Jahren gerechnet werden, wenn es gelingt, die Finanzierung in dem bisherigen Umfange sicherzustellen.

Im Jahre 1954 wurden knapp 24 Mrd. Fr. im Wohnungsbau investiert, das war ein Zehntel mehr als im Jahre zuvor. Zum ersten Mal seit der Währungsumstellung haben allerdings die öffentlichen Bauinvestitionen und die Baudarlehen der öffentlichen Hand nicht mehr zuge-

nommen. Sie verminderten sich vielmehr um ein Zehntel auf reichlich 9 Mrd. Fr. Der Rückgang ergab sich ausschließlich bei den aus staatlichen Haushaltsmitteln gewährten Baudarlehen und Zuschüssen. Die weniger bedeutenden Bauinvestitionen und Baudarlehen der Gemeinden und öffentlichen Verkehrsbetriebe sind dagegen wieder merklich angestiegen. Während sich die Bauinvestitionen aus öffentlichen Mitteln vermindert haben und ihr Anteil an den Gesamtausgaben für den Wohnungsbau von 53 vH auf knapp 39 vH zurückgegangen ist, nahm unter dem Einfluß der seit drei Jahren stabilen Entwicklung der Währung und der wachsenden Einlagen der Sparkassen die Finanzierung mit Mitteln des Kapitalmarktes um ein Fünftel auf knapp 6,9 Mrd. Fr. zu. Im wesentlichen erhöhten sich allerdings nur die aus den Einlagen der Sparkassen und der Pfandbriefemission der Landesbank und Girozentrale stammenden Kreditmittel. Der Anteil der Kapitalmarktmittel an den gesamten Bauinvestitionen stieg von 26 vH im Jahre 1953 auf 29 vH im Jahre 1954. Noch stärker als die Bereitstellung von Kapitalmarktmitteln nahm die Finanzierung mit Hilfe privater Mittel zu. Aus privaten Mitteln wurden 1954 für den Wohnungsbau über 7,6 Mrd. Fr. aufgebracht. Darin ist allerdings auch der Wert der Eigenleistung und der von Bauvereinigungen selbst erstellten Anlagen mit enthalten.

#### Die Ausgaben für den Wohnungsbau in Mill. Fr. 1948 bis 1954

Jahr	Ausgaben insgesamt	davon					
		Öffentliche Mittel		Kapitalmarktmittel		Private Mittel	
		absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
1948	1 402	95	6,8	787	56,1	520	37,1
1949	5 979	2 290	38,3	2 400	40,1	1 289	21,6
1950	10 758	3 978	37,0	3 737	34,7	3 043	28,3
1951	15 797	6 045	38,3	3 866	24,5	5 886	37,3
1952	21 278	10 479	49,2	4 803	22,5	5 996	28,2
1953	21 686	11 481	52,9	5 786	26,3	4 419	20,4
1954	23 628	9 123	38,6	6 881	29,1	7 624	32,3
Zusammen	100 528	43 491	43,3	28 260	28,1	28 777	28,6

Trotz sinkender Baupreise dürften, wie sich aus der Entwicklung der fertiggestellten Wohnungen und der Ausgaben für den Wohnungsbau ergibt, die Aufwendungen je Wohnung im Jahre 1954 nicht zurückgegangen sein. Das Verhältnis von Neubauten, Wiederaufbauten und Instandsetzungen hat sich 1954 praktisch nicht verändert und außerdem ist auch die durchschnittliche Raumzahl je Wohnung gleich geblieben, doch sind zweifellos die Ansprüche hinsichtlich der Ausstattung der Wohnungen und Wohngebäude weiter gestiegen. Unterlagen darüber liegen für das Saarland nicht vor. In der

Bundesrepublik erhöhten sich z.B. die reinen Baukosten je Wohnung im Jahre 1953 auf 1954 bei kaum veränderten Preisen um fast ein Zehntel.

In den Jahren 1948 bis 1954 wurden im Saarland reichlich 100 Mrd. Fr. im Wohnungsbau investiert. Davon waren 43,5 Mrd. Fr. öffentliche Mittel, 28,3 Mrd. Fr. Kapitalmarktmittel und 28,8 Mrd. Fr. private Mittel einschließlich dem Wert der Eigenleistung. Mit 43 vH entfiel der größte Teil der Ausgaben für den Wohnungsbau auf die Finanzierung mit öffentlichen Mitteln.

# Die Herkunft der im Wohnungsbau von 1948 bis 1954 investierten Mittel<sup>1)</sup>

- Millionen Fr. -

Jahr Finanzierungsart <sup>2)</sup>	Öffentliche Mittel				Kapitalmarktmittel							Private Mittel				Insgesamt
	Regierung				Kasse für Familienzulagen, Landesstock	Landesversicherungsanstalt	Öffentliche Sparkassen <sup>4)</sup>	Landesbank und Girozentrale <sup>5)</sup>	Bausparkasse <sup>6)</sup>	Stiftung für Wohnbau der Bergleute	Private Versicherungsgesellschaften	Saurbergwerke	Eisenschaffende Industrie	Übrige Industrie	Private Bauherren <sup>7)</sup>	
	Ministerium für öffentliche Arbeiten und Wiederaufbau	Arbeits- und Innenministerium <sup>3)</sup>	Eisenbahn- und Postverwaltung	Kommunalbehörden												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1948 Eigenbauten . . . . .	32	—	26	18	—	—	—	—	—	—	23	19	101	56	310	585
Baudarlehen . . . . .	—	—	1	12	—	5	669	—	—	—	90	—	4	15	—	796
Zuschüsse und Kosten . . . . .	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	21
Summe . . . . .	32	—	27	36	—	5	669	—	—	—	113	34	105	71	310	1402
1949 Eigenbauten . . . . .	263	—	141	54	—	—	—	—	—	—	36	106	246	49	510	1405
Baudarlehen . . . . .	1 224	—	68	38	—	102	903	—	604	—	750	262	13	22	—	3 991
Zuschüsse und Kosten . . . . .	471	—	—	31	—	—	—	—	—	—	—	81	—	—	—	583
Summe . . . . .	1 958	—	209	123	—	102	908	—	604	—	786	449	259	71	510	6 979
1950 Eigenbauten . . . . .	530	—	87	196	—	—	—	—	—	—	40	340	500	60	1 880	3 633
Baudarlehen . . . . .	2 265	—	42	126	—	355	1 342	—	1 555	345	100	133	96	69	—	6 368
Zuschüsse und Kosten . . . . .	510	119	—	103	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—	757
Summe . . . . .	3 305	119	129	425	—	355	1 342	—	1 555	345	140	498	536	129	1 880	10 758
1951 Eigenbauten . . . . .	556	—	38	130	—	—	—	—	—	—	35	531	355	93	3 280	5 018
Baudarlehen . . . . .	3 150	—	2	82	—	985	802	702	723	609	10	379	61	113	—	7 618
Zuschüsse und Kosten . . . . .	1 445	424	—	218	—	—	—	—	—	—	—	174	—	—	—	2 261
Summe . . . . .	5 151	424	40	430	—	985	802	702	723	609	45	1 084	416	206	3 280	14 897
1952 Eigenbauten . . . . .	463	—	37	455	—	14	—	—	—	—	29	500	582	103	3 950	6 153
Baudarlehen . . . . .	7 336	—	18	150	—	1 016	948	682	750	755	607	565	89	51	—	12 967
Zuschüsse und Kosten . . . . .	1 392	638	—	80	—	—	2	—	—	—	—	152	—	4	—	2 258
Summe . . . . .	9 181	638	75	685	—	1 030	950	682	750	755	636	1 217	671	158	3 950	21 378
1953 Eigenbauten . . . . .	154	—	51	272	—	—	—	—	—	—	—	145	491	110	4 010	5 233
Baudarlehen . . . . .	8 980	49	3	125	112	1 396	2 007	689	590	692	300	383	103	21	—	15 350
Zuschüsse und Kosten . . . . .	1 693	436	1	17	—	—	—	—	—	—	—	55	—	1	—	2 103
Summe . . . . .	10 627	485	55	414	112	1 396	2 007	689	590	692	300	583	594	132	4 010	22 686
1954 Eigenbauten . . . . .	625	—	68	374	—	—	15	—	—	—	6	336	185	130	6 500	8 239
Baudarlehen . . . . .	6 406	6	3	281	40	1 545	2 862	1 185	375	576	277	355	56	29	—	13 996
Zuschüsse und Kosten . . . . .	917	414	30	19	—	—	—	—	—	—	—	24	—	10	—	1 414
Summe . . . . .	7 948	420	101	674	40	1 545	2 877	1 185	375	576	283	715	241	169	6 500	23 649

1) Es handelt sich um die ausgezahlten Beträge, ohne die bereitgestellten, aber noch nicht verwandten Mittel.

2) Unter Zuschüssen und Kosten werden verlorene Zuschüsse von Finanzierungsstellen und Mietern, zu verrechnende Zuschüsse von Mietern, ferner Zinszuschüsse und Kosten für Planung, Umlegung, Baulanderschließung für Behörden, auch Rentenabfindungen zu Wohnbauzwecken, verstanden.

3) Ganz überwiegend Kapitalabfindungen aus Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen.

4) Nur Eigenmittel der Sparkassen, nicht die von ihnen treuhänderisch vermittelten Darlehen.

5) Aus Pfandbriefemissionen.

6) Ohne die zur Erstellung gewerblicher Räume und zum Ankauf von bebauten Grundstücken usw. aufgewandten Darlehensanteile.

7) Nach der durchschnittlichen Fremdfinanzierung pro Wohnung und den durchschnittlichen Kosten pro Wohnung errechnete Näherungszahlen.

# Groß und Einzelhandel

Die mit der allgemeinen konjunkturellen Belegung verbundene Erhöhung der Einkommen und des Verbrauchs führte im Jahre 1954 zu einem erneuten Anstieg der Handelsumsätze. Die Umsatzzunahme war in der Berichtszeit jedoch sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel merklich geringer als im Jahr zuvor. Das ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß die Verbraucher einen wachsenden Teil der zusätzlichen Einkommen für solche Aufwendungen verwandten, die nicht zu Handelsumsätzen führten, wie zum Beispiel für Wohnungsausgaben, für Reisen, Unterhaltung usw. Außerdem hat unter dem Einfluß der stabilen Währungsentwicklung die Spartätigkeit weiter an Bedeutung

gewonnen. Die bereits im Vorjahre einsetzende verstärkte Nachfrage nach langfristigen Verbrauchsgütern wie Möbeln, Elektrogeräten, Kraftfahrzeugen usw., hielt im Jahre 1954 weiterhin an, so daß sich die Geschäftstätigkeit in den entsprechenden Branchen wesentlich günstiger gestaltete als in den übrigen Handelszweigen.

Die Preise haben sich in den beiden Handelsstufen unterschiedlich entwickelt. Während bei den Großhandelspreisen im allgemeinen eine leicht fallende Tendenz vorherrschte, hat sich das Preisniveau im Einzelhandel nicht nennenswert verändert. Den geringfügigen Preissenkungen auf dem Ernährungssektor stand eine leichte

## Der Umsatz des Großhandels in Mill. Fr. im Jahre 1954 (nach den Umsatzsteuervoranmeldungen)

Großhandel mit	1954 <sup>1)</sup>	davon			
		1. Viertelj.	2. Viertelj.	3. Viertelj.	4. Viertelj.
Vieh	3 773	798	803	895	1 031
Getreide, Mehl und Futtermitteln	8 842	1 950	2 699	1 998	2 089
Nahrungs- und Genußmitteln	43 530	10 299	10 776	10 569	11 521
Rohstoffen und Halbwaren	41 693	8 878	9 781	10 879	11 432
Fertigwaren	44 872	9 959	10 338	10 915	13 019
davon:					
Produktionsmittel	10 747	2 476	2 386	2 723	2 911
Verbrauchsgüter	34 125	7 483	7 952	8 192	10 108
<b>Zusammen</b>	<b>142 710</b>	<b>31 884</b>	<b>34 397</b>	<b>35 256</b>	<b>39 092</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Nachträge.

Erhöhung der Preise im Bereich des Einzelhandels mit Haushaltwaren gegenüber.

Der Umsatz des *Großhandels* hat sich im Jahre 1954 um reichlich 2 vH auf knapp 143 Mrd. Fr.

### Die Steigerung der Großhandelsumsätze gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit in vH

Zeit	Wert			Menge		
	1952	1953	1954	1952	1953	1954
1. Viertelj.	+25,8	+ 4,0	- 3,4	+11,9	+13,0	- 2,5
2. Viertelj.	+14,9	+11,9	+ 1,7	+15,8	+16,1	+ 3,8
3. Viertelj.	+16,0	+ 4,1	+ 4,3	+13,3	+ 7,2	+ 6,5
4. Viertelj.	+ 2,7	+ 3,3	+ 6,6	+10,3	+ 5,0	+10,9

erhöht. Unter Berücksichtigung des leichten Preisrückganges dürfte die mengenmäßige Umsatzzunahme jedoch fast 5 vH betragen haben. Die erneute Belegung der Geschäftstätigkeit ergab sich ebenso sehr durch die Erhöhung der Masseneinkommen wie auch als Folge der anhaltend lebhaften Bautätigkeit und der steigenden Investitionsnachfrage. Die Umsatzzunahme war allerdings geringer als im Jahr zuvor.

Die Angaben über die mengenmäßige Entwicklung der Großhandelsumsätze in den einzelnen Quartalen gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit lassen erkennen, daß die Aufwärtsbewegung der Großhandelsumsätze, die sich seit Mitte 1953 verlangsamt hat, zu Beginn des Jahres 1954 ganz zum Stillstand gekommen ist. Seit dem Frühjahr hat sich die Geschäftstätigkeit wieder fortschreitend gesteigert. Während die

Umsätze im zweiten Quartal 1954 mengenmäßig um knapp 4 vH höher waren als in der entsprechenden Vorjahreszeit, betrug die Zuwachsrate im dritten Vierteljahr 6,5 vH und im vierten Quartal sogar über ein Zehntel.

Der Großhandel mit Vieh erzielte 1954 einen Jahresumsatz von 3,8 Mrd. Fr. Die Geschäftstätigkeit besserte sich zwar im Verlaufe des Jahres zunehmend, die Umsätze stiegen jedoch insgesamt nur um 1,3 vH an und blieben unter Berücksichtigung der Preiserhöhung mengenmäßig um 4 vH hinter denen vom Vorjahr zurück.

### Veränderung der Großhandelsumsätze von 1953 auf 1954 in vH

Gruppe	wertm. Ums.-veränd.	Preis-veränd.	men-genm. Ums.-veränd.
Vieh	+ 1,3	+ 5,5	- 4,0
Getreide, Mehl und Futtermittel	- 2,3	- 7,0	+ 5,1
Nahrungs-u. Genußmittel	+ 4,3	+ 0,7	+ 3,6
Rohstoffe u. Halbwaren	- 0,2	- 3,5	+ 3,4
Fertigwaren	+ 5,0	- 3,2	+ 8,5
<b>Zusammen</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>.</b>	<b>+ 4,9</b>

Der Umsatz des Großhandels mit Getreide, Mehl und Futtermitteln ging in der Berichtszeit geringfügig auf 8,8 Mrd. Fr. zurück. Angesichts der nicht unbedeutenden Preiserhöhungen dürfte sich jedoch mengenmäßig eine Umsatzzunahme ergeben haben.

Der Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln verzeichnete einen Jahresumsatz von 43,5 Mrd. Fr. oder drei Zehntel des gesamten Großhandelsumsatzes. Bei im ganzen gleichbleibenden Preisen erhöhte sich die Geschäftstätigkeit um knapp 4 vH. Die günstigste Entwicklung verzeichnete der Großhandel mit Molkereiprodukten. Dagegen war beim Großhandel mit Fischen und Fischwaren die Entwicklung wie schon im vergangenen Jahr rückläufig. Ebenso lag der Umsatz des Obst- und Gemüsegroßhandels unter dem Vorjahresstand.

Der Umsatz des Großhandels mit Rohstoffen und Halbwaren blieb wertmäßig praktisch unverändert; unter Berücksichtigung der Preis-

entwicklung dürfte er allerdings geringfügig gestiegen sein. Die Entwicklung war in den einzelnen Branchen unterschiedlich. Der leichte Umsatzrückgang im Großhandel mit Baustoffen ist zum Teil auf die wachsende Deckung des Baustoffbedarfs aus der heimischen Erzeugung zurückzuführen. Der Umsatz des Großhandels mit Schrott, Altmetallen und Abbruchmaterial hat sich um rund ein Zehntel vermindert. Demgegenüber erhöhte der Großhandel mit Mineralölen und Treibstoffen seinen Umsatz um knapp ein Viertel, und im Großhandel mit Holz und Holzwaren ergab sich eine Umsatzsteigerung um rund ein Zehntel. Im Kohlen Großhandel war die Geschäftstätigkeit ebenfalls etwas besser als im Vorjahr.

### Die Umsatzentwicklung des saarländischen Großhandels nach Wirtschaftszweigen (Meßziffern, 1951 = 100)

Wirtschaftszweig	Jahresdurchschnitt			1954			
	1952	1953	1954	1.	2.	3.	4.
	Quartal						
Vieh	102,8	104,0	105,4	94,5	102,7	109,1	115,3
Getreide, Mehl, Futtermittel	88,4	100,1	97,9	102,1	112,8	94,1	82,4
Nahrungs- und Genußmittel							
Nahrungs- und Genußmittel	114,2	123,3	126,0	117,2	123,4	125,8	137,5
Molkereiprodukte	143,0	166,2	191,8	186,5	185,8	186,1	208,6
Fische und Fischwaren	114,5	111,7	103,5	139,9	71,2	72,0	130,9
Obst, Gemüse, Südfrüchte, Blumen	143,9	148,2	142,6	126,4	185,6	142,7	115,6
Wein u. Spirituosen	114,7	118,0	118,6	113,9	99,2	97,7	163,5
Alkoholfreie Getränke, Bier	136,5	155,9	162,2	120,3	192,2	182,2	154,1
Tabak	124,5	126,4	135,0	123,4	135,7	136,5	144,3
Rohstoffe und Halbwaren							
Eisen und Metalle	115,2	100,8	91,3	75,8	86,9	101,2	101,4
Steinkohlen und Briketts	112,5	106,0	109,1	122,0	75,5	108,3	130,4
Mineralöle u. -erzeugnisse, Treibstoffe	116,9	152,0	187,1	150,9	194,2	203,3	200,0
Steine, Erde und Baumaterial	100,5	125,8	122,8	74,1	142,0	138,4	136,7
Flachglas	110,3	129,7	124,3	108,4	110,5	127,6	150,6
Holz und Holzwaren	115,9	113,1	124,3	102,4	120,5	128,1	146,3
Papier und Pappe	96,3	81,0	89,4	88,2	91,2	84,6	93,4
Textilien, Leder, Häute, Felle	90,5	101,1	91,5	85,9	88,8	86,6	104,6
Techn. Chemikalien, Öle, Drogen	102,9	99,1	101,9	91,3	101,9	101,7	112,6
Lumpen und Abfälle	83,1	46,3	51,1	43,4	50,5	48,0	62,4
Schrott, Altmetalle, Abbruchmaterial	123,5	116,1	104,1	78,9	111,9	109,1	116,3
Fertigwaren (überwiegend Produktionsmittel)							
Maschinen, Büromaschinen	135,4	130,6	128,5	113,1	117,2	132,0	151,5
Fleischereimaschinen u. Fleischereibedarf	118,7	116,5	122,9	117,9	119,9	126,1	127,6
Brauerei-, Kellereibed. u. Molkereimasch.	99,9	139,4	73,9	43,3	54,3	77,5	120,4
Artikel für Gas- u. Wasserinstallation	112,5	160,7	151,4	125,0	144,0	174,8	161,7
Lacke, Farben, Linoleum u. Tapeten	98,0	108,2	113,7	99,3	125,4	122,1	107,9
Polsterer- und Sattlerbedarf	102,5	100,8	89,9	79,7	74,9	90,8	114,0
Fertigwaren (überwiegend Verbrauchsgüter)							
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwaren	103,5	109,3	118,8	100,7	108,8	129,0	136,6
Fahrräder, Kraftfahrzeuge und Ersatzteile	91,5	131,2	140,9	131,9	170,9	127,6	133,1
Beleuchtungsgegenstände, Elektromotoren	169,1	181,4	173,9	160,6	145,0	163,8	226,0
Edelmetallwaren, photographische, optische und feinmechanische Artikel	114,9	169,9	125,7	126,9	104,3	113,6	157,9
Uhren und Uhrenbestandteile	107,5	115,0	123,8	81,1	85,1	93,0	256,1
Textilien, verwandte Waren u. Schneiderbed.	97,0	94,7	111,6	92,8	90,5	109,9	153,3
Teppiche, Läufer							
Bekleidungsgegenstände							
Schuhe	71,0	62,9	59,5	34,2	68,0	49,5	86,4
Glaswaren und keramische Erzeugnisse	100,7	122,6	140,1	130,7	112,4	133,7	183,7
Holz-, Korb- und Flechtwaren	108,8	141,4	154,0	114,2	119,9	119,6	262,4
Pharmazeutische und kosmetische Artikel	115,2	127,4	137,8	132,9	128,0	133,8	156,5
Papier- und Schreibwaren, Büroartikel	112,0	110,5	118,3	112,2	103,6	108,7	148,6
Bücher, Zeitschriften u. Zeitungen	148,8	233,0	242,8	202,1	208,2	264,0	296,7
Galanterie-, Leder-, Spiel- u. Kurzwaren	158,1	154,1	201,4	118,4	126,9	171,6	388,8

Der Großhandel mit Fertigwaren erreichte einen Jahresumsatz von 44,9 Mrd. Fr. oder knapp einem Drittel des gesamten Großhandelsumsatzes. Der Wert der Verkäufe erhöhte sich in der Berichtszeit um 5 vH. Die Umsatzsteigerung war mengenmäßig noch etwas größer und in erster Linie durch die günstige Entwicklung der Geschäftstätigkeit in den Verbrauchsgüterbranchen bedingt. Der Großhandel mit Verbrauchsgütern erhöhte seinen Jahresumsatz um über 6 vH auf 34,1 Mrd. Fr. Steigende Umsätze meldeten der Handel mit Küchengeräten aller Art, der Großhandel mit Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren sowie der Großhandel mit

Glaswaren und keramischen Erzeugnissen, ferner der Großhandel mit Textilien und Bekleidung sowie der Großhandel mit Fahrrädern, Kraftfahrzeugen und Ersatzteilen. Geringere Umsätze als im Vorjahr ergaben sich im Großhandel mit Schuhen, Edelmetallwaren, Beleuchtungsgegenständen und Elektromotoren sowie im Großhandel mit photographischen, optischen und feinmechanischen Artikeln. Der Großhandel mit Produktionsmitteln und Investitionsgütern hat 1954 Waren im Werte von 10,7 Mrd. Fr. umgesetzt und damit den Vorjahresumsatz nur wenig überschritten. Günstig war allerdings die Entwicklung im Handel mit Lacken, Farben, Lino-

### Der Umsatz des Großhandels nach Absatzgebieten in Mill. Fr. im Jahre 1954

Großhandel mit	Gesamtumsatz	davon			
		Saarland	Frankreich	Bundesrep.	übr. Länder
Vieh	3 773	3 694	49	30	—
Getreide, Mehl, Futtermitteln	8 842	8 700	142	—	—
Nahrungs- und Genußmitteln	43 530	42 169	1 219	137	5
Rohstoffen und Halbwaren	41 693	37 423	2 544	807	919
Fertigwaren	44 872	41 401	3 409	56	6
davon:					
Produktionsmittel	10 747	9 213	1 508	20	6
Verbrauchsgüter	34 125	32 188	1 901	36	—
<b>Zusammen</b>	<b>142 710</b>	<b>133 387</b>	<b>7 363</b>	<b>1 030</b>	<b>930</b>

leum und Tapeten, was auf den weiteren beträchtlichen Zugang an neuen Wohnungen zurückzuführen sein dürfte.

Wie in den vergangenen Jahren hat der Großhandel auch 1954 mehr als neun Zehntel seiner Waren auf dem heimischen Markt abgesetzt. Vom Gesamtumsatz entfielen 6,5 vH auf Lieferungen nach außerhalb des Landes, das war ein Zehntel weniger als im vergangenen Jahr. Während sich der Absatz nach der Bundesrepublik fast verdoppelt hat, gingen die Liefere-

runge nach dem übrigen Zollaussland merklich zurück. Bei diesen Lieferungen sowie beim Export nach der Bundesrepublik handelte es sich in der Hauptsache um Rohstoffe und Halbwaren, insbesondere um Eisen und Metalle. Im Rahmen des Absatzes nach Frankreich kam dem Verkauf von Fertigwaren, vor allem von Maschinen und Büromaschinen, Beleuchtungsgegenständen und Elektromotoren, die größte Bedeutung zu. Insgesamt lieferte der Großhandel Waren im Werte von 7,4 Mrd. Fr. nach Frankreich.

### Der Bezug des Großhandels nach Herkunftsgebieten in Mill. Fr. im Jahre 1954

Großhandel mit	Bezug insgesamt	davon			
		Saarland	Frankreich	Bundesrepublik	übrige Länder
Vieh	3 452	224	3 217	7	4
Getreide, Mehl u. Futtermitteln	8 287	2 577	5 229	241	240
Nahrungs- u. Genußmitteln	39 161	14 061	21 996	1 485	1 619
Rohstoffen u. Halbwaren	35 440	18 341	15 219	1 531	349
Fertigwaren	35 981	7 231	20 461	7 699	590
davon:					
Produktionsmittel	8 028	2 726	3 113	2 028	161
Verbrauchsgüter	27 953	4 505	17 348	5 671	429
<b>Zusammen</b>	<b>122 321</b>	<b>42 434</b>	<b>66 122</b>	<b>10 963</b>	<b>2 802</b>

Der Großhandel bezog im Jahre 1954 Waren im Werte von 122,3 Mrd. Fr., das waren nur wenig mehr als im Jahr zuvor. Da der Umsatz stärker gestiegen ist, dürfte sich die Lagerhaltung etwas vermindert haben. Über die Hälfte seiner Waren hat der Großhandel aus Frankreich bezogen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil der Bezüge aus Frankreich an den Gesamtbezügen geringfügig ermäßigt. Ebenso ist

der Anteil der im Saarland bezogenen Waren zurückgegangen. Demgegenüber sind die Importe aus der Bundesrepublik und dem übrigen Zollaussland um ein Viertel auf 13,8 Mrd. Fr. gestiegen. Die Einfuhren aus der Bundesrepublik, die in der ersten Jahreshälfte niedriger waren als in der entsprechenden Vorjahreszeit, nahmen im dritten und vierten Quartal dank der Ausdehnung der Liberalisierung auf 75 vH und der Erhöhung

der Kontingentbasis fühlbar zu, so daß sie in der Berichtszeit insgesamt um über 2 Mrd. Fr. oder reichlich ein Viertel höher waren als 1953. Der Anteil der Bezüge aus der Bundesrepublik an den Gesamtbezügen des Großhandels erreichte 1954

### Der Bezug des Großhandels nach Herkunftsgebieten in vH

Zeit	Saarland	Frankreich	Bundesrepublik	übrige Länder
1948	32,3	63,8	3,7	0,2
1949	40,3	56,7	1,8	1,2
1950	39,0	55,5	3,8	1,7
1951	40,8	49,9	6,8	2,5
1952	41,8	51,2	5,5	1,5
1953	36,3	54,5	7,2	2,0
1954	34,7	54,0	9,0	2,3
davon:				
1. Vierteljahr	36,0	53,9	6,9	3,2
2. Vierteljahr	35,7	54,9	6,9	2,5
3. Vierteljahr	36,6	52,9	8,6	1,9
4. Vierteljahr	35,4	51,9	10,2	2,5

mit fast einem Zehntel den höchsten Stand seit 1948. Bemerkenswert ist, daß der Zunahme des Anteils der Importe aus der Bundesrepublik in den vergangenen drei Jahren ein Rückgang des Anteils der Bezüge auf dem heimischen Markt gegenüberstand, während der Anteil der französischen Bezüge ebenfalls zugenommen hat. Wie im vergangenen Jahr hat der Großhandel auf dem heimischen Markt hauptsächlich Rohstoffe und Halbwaren bezogen. Über die Hälfte seines Bedarfs an Rohstoffen und Halbwaren deckte der Großhandel im Saarland, während Vieh, Mehl und Futtermittel, Nahrungs- und Genußmittel sowie Fertigwaren zu mehr als der Hälfte aus Frankreich bezogen wurden. Von den Importen des Großhandels aus der Bundesrepublik entfielen 70 vH auf Fertigwaren, und zwar in der Hauptsache auf Verbrauchsgüter. Aus dem übrigen Zollaussland wurden überwiegend Nahrungs- und Genußmittel bezogen.

Die Auswertung der Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten vom 14. 11. 1951 liefert erstmalig nach dem Kriege exakte Angaben über die Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Handel.

### Die Beschäftigten im Großhandel nach der Stellung im Betrieb

(Nach der Zählung der nicht landwirtschaftlichen Arbeitsstätten vom 14. 11. 1951)

Großhandel mit	Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten		davon												
		tätige Inhaber		mithelf. Fam.-angeh.		Angestellte		Arbeiter		Lehrlinge		Anlern- und Umschüler				
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Vieh	127	223	28	136	2	22	13	21	10	40	3	3	—	1	—	—
Getreide, Mehl und Futtermitteln	93	285	83	84	18	17	27	73	28	97	5	14	3	—	1	—
Nahrungs- u. Genußmitt. Rohstoffen u. Halbwaren	564	2 786	993	512	126	109	187	966	270	985	291	197	106	12	3	5
Fertigwaren	415	2 800	651	410	60	46	70	728	262	1 474	192	125	62	12	2	5
davon	444	2 571	1 355	430	84	49	101	1 197	678	563	179	281	294	46	8	5
Produktionsmittel	104	548	188	101	19	11	23	222	109	143	16	43	18	28	—	3
Verbrauchsgüter	340	2 023	1 167	329	65	38	78	975	569	420	163	238	276	18	8	5
<b>Zusammen</b>	<b>1 643</b>	<b>8 665</b>	<b>3 110</b>	<b>1 572</b>	<b>290</b>	<b>243</b>	<b>398</b>	<b>2 985</b>	<b>1 248</b>	<b>3 159</b>	<b>670</b>	<b>620</b>	<b>465</b>	<b>71</b>	<b>14</b>	<b>15</b>

Der Großhandel beschäftigte Ende 1951 in 1643 Betrieben 11 775 Personen. Diese Zahl dürfte bis zum Jahre 1954 auf über 14 000 angestiegen sein. Bei der letzten Arbeitsstättenzählung vor dem Kriege, im Jahre 1939, wurden 1073 Betriebe mit 6 582 Beschäftigten ermittelt. Während die Zahl der im Großhandel beschäftigten Personen seit der Vorkriegszeit um vier Fünftel gestiegen ist, hat sich die Zahl der Betriebe nur um reichlich die Hälfte erhöht. Die Betriebe waren Ende 1951 also im Durchschnitt größer als 1939. Es kamen auf einen Betrieb 7,2 Beschäftigte, gegenüber 6,1 Beschäftigte im Jahre 1939. Ende 1951 waren ähnlich wie vor dem Kriege rund 25 vH der im Großhandel beschäftigten Personen Frauen und Mädchen.

Nach der Zahl der Beschäftigten haben der Großhandel mit Fertigwaren, der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren und der Nahrungsmittelgroßhandel ungefähr gleiche Bedeutung. Nach der Zahl der Betriebe hat dagegen der Nahrungsmittelhandel etwas größeres Gewicht, weil seine Betriebe im Durchschnitt kleiner sind als die der übrigen beiden Gruppen. Auf den Großhandel mit Vieh

### Der Anteil der Großhandelsgruppen an der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten Ende 1951

Gruppe	Be-triebe	Be-schäf-tigte	auf einen Betrieb entfallen .... Besch.
Vieh	7,7	2,1	2,0
Getreide, Mehl und Futtermittel	5,7	3,1	4,0
Nahrungs- und Genußmittel	34,3	32,2	6,7
Rohstoffe u. Halbwaren	25,3	29,3	3,3
Fertigwaren	27,0	33,3	8,8
davon			
Produktionsmittel	23,4	18,7	7,1
Verbrauchsgüter	76,6	81,3	9,4
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>7,2</b>

und den Handel mit Getreide, Mehl und Futtermitteln entfallen nur 2 bzw. 3 vH aller Beschäftigten.

Von den 11 775 Beschäftigten des Großhandels waren 1 862 Betriebsinhaber, davon 290 Frauen, die überwiegend in der Nahrungs- und Genußmittelbranche tätig waren. Die Zahl der tätigen Inhaber war Ende 1951 um 13,3 vH größer als die der Betriebe. Eine Reihe von Betrieben wurde demnach von mehreren Inhabern geleitet. Diese Betriebe verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf alle Branchen. Von den 641 mithelfenden Familienangehörigen im Großhandel waren sechs Zehntel Frauen und Mädchen. Die meisten mithelfenden Familienangehörigen waren im

Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln tätig. Auf die Angestellten entfällt der größte Teil der Erwerbstätigen im Großhandel. Ihre Zahl betrug Ende 1951 über 4 200, und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten erreichte 36 vH. Bemerkenswert hoch ist der Anteil der Arbeiter mit fast einem Drittel. Von den 3 829 Arbeitern war fast die Hälfte im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren tätig. Der Großhandel beschäftigte Ende 1951 rund 1 200 Lehrlinge, Anlernlinge und Umschüler, davon waren zwei Fünftel Mädchen. Im Durchschnitt kamen also auf 100 Beschäftigte im Großhandel 10 Lehrlinge. Bezieht man die Zahl der Lehrlinge auf die Zahl der In-

### Die Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb in den einzelnen Gruppen in vH

Gruppe	Inhaber	mith. Fam.- Angeh.	Angest.	Arbeit.	Lehrlinge		Anlern- linge
					kaufm. u.techn.	ge- werbl.	
Vieh	55,0	13,9	12,4	17,1	1,2	0,4	—
Getreide, Mehl und Futtermittel	27,7	12,0	27,4	27,7	4,6	0,3	0,3
Nahrungs- u. Genußmittel	16,9	7,8	32,7	33,8	8,0	0,4	0,4
Rohstoffe u. Halbwaren	13,6	3,4	28,7	48,3	5,4	0,4	0,2
Fertigwaren	13,1	3,8	47,8	18,9	14,6	1,4	0,4
davon							
Produktionsmittel	16,3	4,6	45,0	21,6	8,3	3,8	0,4
Verbrauchsgüter	12,4	3,6	48,4	18,3	16,1	0,8	0,4
Insgesamt	15,8	5,5	36,0	32,5	9,2	0,7	0,3

haber und Angestellten, deren Nachwuchs sie bilden, dann ergibt sich im Durchschnitt eine Lehrlingsquote von 21 auf 100 Fachkräfte. Die Lehrlingsquote ist zwar geringer als im Einzelhandel und Handwerk (30 auf 100), aber größer als der normale Bedarf an Nachwuchskräften. Der relativ hohe Anteil der Lehrlinge erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß ein Teil der weiblichen Kräfte vielfach schon frühzeitig wieder aus dem Berufsleben ausscheidet. Die höchste Nachwuchsquote ergab sich 1951 im Handel mit

Verbrauchsgütern mit 28 Lehrlingen auf 100 Fachkräfte. Im Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln lag die Lehrlingsquote etwas unter dem Durchschnitt und im Viehgroßhandel war sie mit 2 vH sehr gering.

Der Umsatz des *Einzelhandels* erreichte im Jahre 1954 annähernd 120 Mrd. Fr. und war um 4,5 Mrd. Fr. höher als im Vorjahr. Da sich das

### Die Einzelhandelsumsätze in Mill. Fr. in den Jahren 1953 und 1954 (nach der Umsatzsteuerstatistik)

Einzelhandelsbranche	1953	1954	Veränderungen in vH.	
			1954/53	1953/52
Nahrungs- und Genußmittel	35 049	36 978	+ 6	+ 13
Obst und Gemüse	1 479	1 432	— 3	+ 1
Milch und Milcherzeugnisse	4 589	4 463	— 3	+ 13
Wein, Spirituosen, alkoholfreie Getränke	1 720	1 602	— 7	+ 13
Ernährung	42 837	44 475	+ 4	+ 13
Textilien	19 798	19 744	— 0,3	+ 2
Schuhwaren	3 783	3 742	— 1	+ 5
Leder- und Galanteriewaren	962	986	+ 3	+ 20
Bekleidung	24 543	24 472	— 0,3	+ 2
Möbel und Polsterwaren	6 182	6 416	+ 4	+ 16
Eisen-, Haushalt-, Glas- u. Porzellanwaren	5 511	5 678	+ 3	+ 16
Drogen und Kosmetik	2 169	2 255	+ 4	+ 9
Apotheken	2 386	2 572	+ 8	+ 19
Nähmaschinen und Fahrräder	1 379	1 376	— 0,2	+ 9
Fahrzeuge und Zubehör	1 398	2 134	+ 53	+ 42
Büro- und Schreibwaren	2 410	2 478	+ 3	+ 10
Rundfunk- und Elektrogeräte	2 552	2 743	+ 8	+ 40
Uhren und Schmuckwaren	832	1 020	+ 23	+ 2
Farben, Lacke und Linoleum	1 033	1 220	+ 18	+ 3
Übriger Einzelhandel	21 858	22 752	+ 4	+ 4
Einzelhandel insgesamt	115 090	119 591	+ 4	+ 9

Preisniveau gegenüber 1953 nicht wesentlich verändert hat, ergab sich eine mengenmäßige Umsatzzunahme um etwa 4 vH. Die allgemeine Aufwärtsentwicklung im Einzelhandel hat sich allerdings verlangsamt, denn im Jahre 1953 hatte die Umsatzsteigerung noch 9 vH betragen.

Die Umsatzentwicklung war im Jahre 1954 in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. Der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln erhöhte seine Verkäufe um 6 vH. Die Umsatzzunahme ist fast ausschließlich auf die steigende Geschäftstätigkeit der Konsumgenossenschaften zurückzuführen, auf die etwa

erreicht. Die schon in den beiden vorangegangenen Jahren zu beobachtende Abschwächung der Nachfrage nach Bekleidung hat dazu beigetragen, daß der Anteil der Schuh- und Textilwarengeschäfte am Gesamtumsatz des Einzelhandels von rund einem Viertel im Jahre 1951 auf ein Fünftel im Jahre 1954 zurückgegangen ist. Teilweise ist dies auch auf die unterschiedliche Entwicklung der Preise im Einzelhandel zurückzuführen. Die Kosten für Bekleidung waren 1954 nur geringfügig höher als 1951, während die übrigen Einzelhandelspreise seit 1951 im Durchschnitt stärker angezogen haben.

Die Geschäftstätigkeit der Textilwarengeschäfte war im Jahre 1954 vor allem im ersten Quartal wenig befriedigend. Im 4. Quartal sind die Umsätze dagegen stärker als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres angestiegen. Die ungünstige Witterung begünstigte die Nachfrage nach wetterfester Winterbekleidung. Außerdem war auch das Weihnachtsgeschäft sehr rege. Die Umsätze der Schuhwarengeschäfte sind mit 3,7 Mrd. Fr. gegenüber dem Vorjahr geringfügig zurückgegangen. Die Umsatzspitze lag wie in den Vorjahren im zweiten und besonders im vierten Quartal.

Beim Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf hat die Geschäftstätigkeit im Jahre 1954 weiter zugenommen, die Umsatzsteigerung war jedoch nicht so groß wie im Vorjahr. Die Verkaufszunahme betrug bei den Möbelgeschäften 4 vH gegenüber 16 vH im Jahre 1953. Der Einzelhandel mit Eisen-, Glas- und Porzellanwaren erhöhte seinen Absatz um 3 vH. Die größte Umsatzsteigerung in diesem Sektor erzielten die Geschäfte mit Rundfunk- und Elektrogeräten, deren Absatz um 8 vH höher war als 1953.

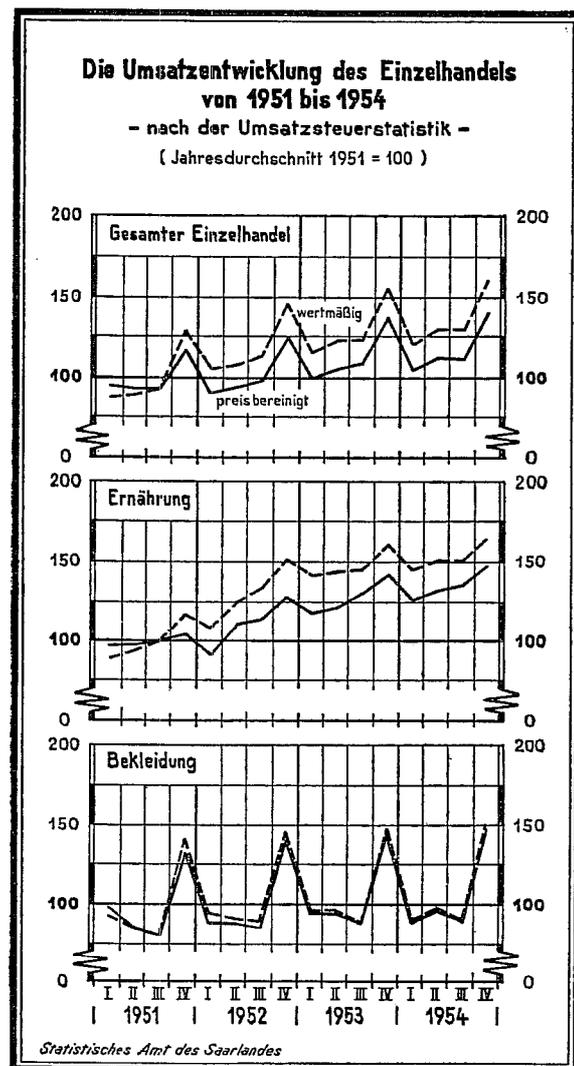
Ebenfalls um 8 vH stieg der Umsatz der Apotheken. Die bereits in den beiden vorangegangenen Jahren festgestellte Aufwärtsentwicklung hielt also weiterhin an. Beim Einzelhandel mit Nähmaschinen und Fahrrädern hat sich die Verkaufstätigkeit gegenüber dem Jahre 1953 nicht wesentlich verändert. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in demselben Umfang, wie sich der Absatz an Fahrrädern verminderte, der Verkauf von Nähmaschinen gestiegen ist.

Der im Jahre 1952 beim Kraftfahrzeughandel einsetzende starke Aufschwung hielt in der Berichtszeit weiterhin an. Der Absatz an Kraftfahrzeugen und Zubehör war um etwa die Hälfte höher als im Vorjahr. Zu dieser günstigen Umsatzentwicklung hat der Verkauf von Motorrollern wesentlich beigetragen.

Eine hohe Umsatzzunahme ergab sich bei den Uhren- und Schmuckwarengeschäften, deren Umsätze gegenüber 1953 um rund ein Viertel gestiegen sind. Besonders im Weihnachtsmonat war in dieser Branche eine hohe Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Der Einzelhandel mit Farben, Lacken und Linoleum hat mit 1,2 Mrd. Fr. seine Verkäufe gegenüber 1953 um fast ein Fünftel erhöht.

Unter der Position „Übriger Einzelhandel“ sind insbesondere die Umsätze der Tabakwarengeschäfte mit 6,9 Mrd. Fr., der Gemischtwarengeschäfte mit 4,8 Mrd. Fr., der Waren- und Kaufhäuser mit 3,7 Mrd. Fr. sowie der Umsatz an Baumaterial mit 3,2 Mrd. Fr. enthalten.

In den einzelnen Vierteljahren entsprach die Umsatzentwicklung, die vorwiegend von den jahreszeitlichen Kaufgewohnheiten der Bevölkerung abhängig ist, der durchschnittlichen Saisonalentwicklung der vorangegangenen



ein Drittel des Umsatzes dieser Branche entfällt. Nach der Umsatzsteuerstatistik erhöhten die Konsumgenossenschaften ihre Umsätze um 16 vH. In den übrigen Nahrungs- und Genußmittelgeschäften dürfte der Umsatz folglich nur noch geringfügig gestiegen sein. Die Geschäfte, die speziell Obst und Gemüse sowie Wein, Spirituosen und alkoholfreie Getränke verkaufen, haben gegenüber 1953 ihren Umsatz verringert. Dies dürfte weniger auf eine Verminderung der Nachfrage als vielmehr darauf zurückzuführen sein, daß Waren dieser Art verstärkt in den allgemeinen Lebensmittelgeschäften und von den Konsumgenossenschaften verkauft wurden.

Der Einzelhandel mit Textilien und Schuhwaren hat den Vorjahresumsatz nicht mehr ganz

nen Jahre. Für die meisten Branchen des Einzelhandels liegen die typischen Umsatzspitzen im Dezember, während sich die niedrigsten Umsätze im Januar und August ergeben, was sich auf die jeweiligen Quartalsumsätze in starkem Maße auswirkt.

Betrachtet man die Umsatzentwicklung der Einzelhandelszweige in den letzten Jahren im Zusammenhang, dann ist festzustellen, daß der Einzelhandel mit Nahrungs- und

### Die Quartalsumsätze des Einzelhandels in Meßziffern im Jahre 1954

(Jahresdurchschnitt 1954 = 100)

Einzelhandelszweig	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Nahrungs- u. Genußm.	95	97	98	110
Obst und Gemüse	89	129	101	81
Milch u. Milcherzeugn.	103	104	100	93
Wein, Spirituosen, alkoholfreie Getränke	90	107	95	108
Textilien	86	90	83	141
Schuhwaren	75	107	84	134
Leder- und Galanterie- waren	66	85	94	155
Möbel u. Polsterwaren	93	87	96	124
Eisen-, Haushalt-, Glas- u. Porzellanw.	82	92	98	128
Drogen und Kosmetik	87	97	93	123
Apotheken	99	94	97	110
Nähmaschinen und Fahrräder	85	117	106	92
Fahrzeuge u. Zubehör	70	124	104	102
Büro- u. Schreibwaren	91	86	91	132
Rundfunk- und Elektrogeräte	93	95	92	120
Uhren u. Schmuckwar.	70	74	75	181
Farben, Lacke und Linoleum	69	104	106	121
Übriger Einzelhandel	88	95	98	119
<b>Einzelhandel insgesamt</b>	<b>89</b>	<b>96</b>	<b>95</b>	<b>120</b>

Genußmitteln seine Umsätze kontinuierlich steigern konnte. Die Umsatzzunahme in dieser Branche ist nicht nur auf eine mengenmäßige Steigerung des Verbrauchs zurückzuführen, sondern auch auf eine Nachfrageverlagerung zu höherwertigeren Gütern. Diese innerhalb des Ernährungssektors zu beobachtende Kontinuität der Umsatzsteigerung ist bei dem Einzelhandel mit Textilien nicht festzu-

### Die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten im Einzelhandel

(Nach der Arbeitsstättenzählung vom November 1951)

Einzelhandelsgruppe	Arbeitsstätten		darin besch. Personen		Beschäftigte je Arbeitsstätte
	absolut	in vH.	absolut	in vH.	
Waren aller Art	2 166	22,1	7 578	26,3	3,5
Nahrungs- und Genußmittel	3 412	34,8	6 170	21,4	1,8
Textil- und Schuhwaren	1 707	17,4	6 302	21,9	3,7
Eisenwaren, Haushaltbedarf, Rundfunk- und Elektrogeräte	751	7,6	3 068	10,8	4,1
Druckereierzeugnisse	404	4,1	1 042	3,6	2,6
Gegenstände der Körper- u. Gesundheitspf.	513	5,2	1 704	5,9	3,3
Maschinen und Fahrzeuge	294	3,0	1 366	4,7	4,6
Sonstiger Facheinzelhandel	564	5,8	1 549	5,4	2,7
<b>Einzelhandel insgesamt</b>	<b>9 811</b>	<b>100,0</b>	<b>28 779</b>	<b>100,0</b>	<b>2,9</b>

Waren im Werte von 2,6 Mrd. Fr. oder knapp 3 vH des Gesamtbezuges ohne Einschaltung des saarländischen Großhandels bezogen. Es handelte sich größtenteils um Bücher und Zeitschriften sowie Haushaltwaren, Rundfunk- und Elektrogeräte.

Nach der Arbeitsstättenzählung vom November 1951 gab es im Saarland 9 811 Einzelhandelsbetriebe mit 28 779 beschäftigten Per-

sonen. Da seit dem Jahre 1952 der Nachholbedarf an Bekleidung weitgehend gedeckt ist, hat sich die Entwicklung der Geschäftstätigkeit in dieser Branche in den letzten beiden Jahren verlangsamt. Im Jahre 1953 ergab sich eine sehr große Umsatzzunahme beim Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf. Besonders die Geschäfte mit Rundfunk- und Elektrogeräten konnten im Jahre 1953 ihren Absatz beträchtlich erhöhen. Diese kräftige Aufwärtsentwicklung beim Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf war in der Berichtszeit nicht mehr in gleichem Maße festzustellen. Die bedeutendste Umsatzsteigerung hatte im Jahre 1954 der Handel mit Kraftfahrzeugen und Zubehör aufzuweisen.

Die Bezüge des Einzelhandels erreichten im Jahre 1954 nach der Repräsentativerhebung rund 96,3 Mrd. Fr. Davon entfallen nur zwei Drittel auf Bezüge beim saarländischen Großhandel. Waren im Werte von 28,6 Mrd. Fr. wurden in Frankreich eingekauft. Die relativ hohen Bezüge aus Frankreich sind darauf zurückzuführen, daß es dem Einzelhandel auf

### Die Bezüge des Einzelhandels nach Bezugsgebieten im Jahre 1954

(nach der Repräsentativerhebung)

Bezugsgebiet	in Mill. Fr.	in vH.
Saarland	64 520	67,0
Frankreich	28 645	29,7
Bundesrepublik	2 559	2,7
Übriges Ausland	623	0,6
<b>Insgesamt</b>	<b>96 347</b>	<b>100,0</b>

Grund der französisch-saarländischen Wirtschaftsunion möglich ist, Waren in Frankreich unter den gleichen Bedingungen wie im Saarland einzukaufen. Französische Großhändler und Produzenten lieferten an den saarländischen Einzelhandel insbesondere Nahrungsmittel, Textilien und Schuhwaren sowie Gegenstände der Körper- und Gesundheitspflege. Aus der Bundesrepublik wurden vom Einzelhandel

sonen. 1) Unter Berücksichtigung der von der Arbeitsamtsverwaltung fortgeschriebenen Zahl der abhängigen Arbeitskräfte im Handel dürfte

1) Die Zusammenfassung der Betriebe und Branchen zu Einzelhandelsgruppen wurde bei der Arbeitsstättenzählung nach einer neuen Systematik vorgenommen, auf die die laufende Umsatzstatistik des Handels noch nicht vollkommen umgestellt ist. Die Zahlen über die laufenden Umsätze und die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung über Betriebe und Beschäftigte sind daher nur zum Teil vergleichbar.

die Gesamtzahl der Erwerbstätigen im Einzelhandel bis 1954 auf 33 000 angestiegen sein. Nach der Arbeitsstättenzählung von 1939 waren unmittelbar vor dem Kriege im Saarland 22 372 Personen in 7 870 Betrieben beschäftigt. Während also von 1939 bis Ende 1951 die Anzahl der Betriebe um rund ein Viertel stieg, erhöhte sich die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten um annähernd 30 vH. Sowohl vor dem Kriege als auch im Jahre 1951 waren rund 60 vH der im Einzelhandel beschäftigten Personen Frauen.

Beim Einzelhandel mit Waren aller Art, der nach der Beschäftigtenzahl die bedeutendste Einzelhandelsgruppe ist, waren Ende 1951 insgesamt 7 578 Personen in 2 166 Arbeitsstätten tätig. In dieser Gruppe entfielen von den über 2 000 männlichen und reichlich 5 000 weiblichen Beschäftigten etwa die Hälfte auf die 1 858 Gemischtwarengeschäfte; rund 30 vH der Beschäftigten waren in den 283 Filialen der Konsumgenossenschaften und die übrigen 20 vH in den 21 Waren- und Kaufhäusern tätig. Während es sich bei den Gemischtwarengeschäften fast ausschließlich um Kleinbetriebe mit durchschnittlich ein bis zwei Beschäftigten handelte, kamen im Durchschnitt auf eine Filiale der Konsumgenossenschaften 7 und auf ein Kaufhaus 81 Beschäftigte. Die Kaufhäuser sind fast nur

## Die Beschäftigten im Einzelhandel nach der Stellung im Betrieb

(Nach der Arbeitsstättenzählung vom November 1951)

Einzelhandelsgruppe	Beschäftigte Personen		davon													
			tätige Inhaber		mithelf. Familien-Angeh.		Angestellte		Arbeiter u. Gesellen		Lehrlinge kaufm.u. techn.		Lehrlinge gewerbl.		Anlern-inge	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Waren aller Art	2 281	5 297	864	1 228	194	788	553	1 587	373	381	212	1 270	79	29	6	14
Nahrungs- und Genußmittel	2 259	3 911	1 757	1 737	236	1 083	107	441	87	135	66	496	5	5	1	14
Textil- u. Schuhwaren	1 904	4 398	1 041	871	149	572	332	1 135	215	454	119	1 188	31	152	17	26
Eisenwaren, Haushaltbedarf, Rundfunk u. Elektrogeräte	1 904	1 164	604	244	121	314	347	246	504	71	166	279	155	4	7	6
Druckereierzeugnisse	428	614	263	171	34	125	58	130	49	32	17	149	7	5	—	2
Gegenstände der Körper- u. Gesundheitspflege	776	928	417	139	44	205	123	254	96	123	67	134	19	2	10	71
Maschinen u. Fahrz.	1 118	248	261	47	42	74	224	76	402	17	44	29	145	1	—	4
Sonstiger Facheinzelhandel	976	573	438	169	109	190	63	53	319	67	19	59	26	29	2	6
<b>Insgesamt</b>	<b>11 646</b>	<b>17 133</b>	<b>5 645</b>	<b>4 606</b>	<b>929</b>	<b>3 351</b>	<b>1 807</b>	<b>3 922</b>	<b>2 045</b>	<b>1 280</b>	<b>710</b>	<b>3 604</b>	<b>467</b>	<b>227</b>	<b>43</b>	<b>143</b>

in Städten und größeren Gemeinden anzutreffen, die Gemischtwarengeschäfte, die ebenfalls mehrere Warengruppen führen, verteilen sich dagegen auf alle Gemeinden des Landes. Der Lebensmittelhandel sowie der Textil- und Schuhwarenhandel sind nach der Zahl der Beschäftigten von gleicher Bedeutung. Auf beide Gruppen entfiel mit über 6 000 Erwerbstätigen reichlich ein Fünftel aller im Einzelhandel beschäftigten Personen. Die Zahl der Betriebe ist im Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandel allerdings doppelt so groß wie im Einzelhandel mit Textil- und Schuhwaren. Während bei den Nahrungsmittelgeschäften der Kleinbetrieb vorherrscht, sind im Einzelhandel mit Textilien und Schuhen die mittleren und größeren Betriebe stärker vertreten. Nach der Zahl der beschäftigten Personen und der Arbeitsstätten folgt den drei großen Einzelhandelsgruppen der Handel mit Eisenwaren, Haushaltbedarf, Rundfunk- und Elektrogeräten. Da es in diesen Branchen nur wenige ausgesprochene Kleinbetriebe gibt, ist die Beschäftigtenzahl je Arbeitsstätte im Durchschnitt größer als in den übrigen Einzelhandelsgruppen, mit Ausnahme des Maschinen- und Fahrzeughandels. Auf den Einzelhandel mit Maschinen und Fahrzeugen, den Handel mit Druckereierzeugnissen, den Einzelhandel mit Gegenständen der Körper- und Gesundheitspflege und auf den sonstigen Facheinzelhandel entfielen je 4-6 vH aller Betriebe und je 4-6 vH der Beschäftigten. Die vier Einzelhandelsgruppen sind von ungefähr gleicher Bedeutung. Unter den 513 Arbeitsstätten des Einzelhandels mit Gegenständen der Körper- und Gesundheitspflege befanden sich 99 Apotheken und 204 Drogerien. Der sonstige Facheinzelhandel umfaßt insbesondere die Uhren- und Schmuckwarengeschäfte, den Einzelhandel mit Blumen, Pflanzen und Samen sowie den Handel mit Brennmaterial.

Von den 11 646 männlichen und 17 133 weiblichen Beschäftigten im Einzelhandel waren zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung 10 251 oder ein Drittel aller Beschäftigten Betriebsinhaber, 4 280 oder 15 vH mithelfende Familienangehörige, 5 729 oder ein Fünftel der Beschäftigten waren Angestellte, 3 325 oder reichlich ein Zehntel Arbeiter und 5 194 oder 18 vH Lehrlinge. Die Betriebsinhaber überwiegen zahlenmäßig naturgemäß im Nahrungsmittelhandel, der sich hauptsächlich aus Kleinbetrieben zusammensetzt. In dieser Einzelhandelsgruppe sind fast sechs

Zehntel der Beschäftigten selbständige Inhaber. Bemerkenswert ist, daß fast die Hälfte der Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte von Frauen geleitet wird. Von den mithelfenden Familienangehörigen, von denen rund 3 350 Frauen waren, ist ebenfalls der größte Teil in der Nahrungs- und Genußmittelbranche tätig. Der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen lag außerdem im „sonstigen Facheinzelhandel“ über dem Durchschnitt. Die meisten Angestellten beschäftigte der Einzelhandel mit

## Die Betriebsformen im Einzelhandel

(nach der Arbeitsstättenzählung im Nov. 1951)

Betriebsform der Arbeitsstätten	Anzahl der Arbeitsstät.		Anzahl der Beschäftigt.		Beschäftigte je Arbeitsst.
	absolut	vH.	absolut	vH.	
Ladengeschäfte	8 094	82,5	25 266	87,8	3,1
Etagengeschäfte	4	0,0	82	0,3	20,5
Handel in der Wohnung	379	3,9	441	1,5	1,2
Versandgeschäft	30	0,3	172	0,6	5,7
Handel ab Lager	408	4,2	1 582	5,5	3,9
Ambulant. Handel	793	8,1	1 077	3,7	1,4
Ständige Straßen-Verkaufsstände	101	1,0	159	0,6	1,6
<b>Insgesamt</b>	<b>9 809</b>	<b>100,0</b>	<b>28 779</b>	<b>100,0</b>	<b>2,9</b>

Waren aller Art. In dieser Einzelhandelsgruppe, zu der auch die Konsumgenossenschaften und Warenhäuser gerechnet werden, kamen auf je 100 Beschäftigte 28 Angestellte. Der Anteil der Angestellten an der Gesamtzahl der Beschäftigten war außerdem im Textil- und Schuhwarenhandel sowie im Maschinen- und Fahrzeughandel etwas höher als im Durchschnitt für den gesamten Einzelhandel.

Die Arbeiter sind im Verhältnis zur jeweiligen Beschäftigtenzahl am stärksten im Einzelhandel mit Maschinen und Fahrzeugen und im sonstigen Facheinzelhandel vertreten. Im Maschinen- und Fahrzeughandel war Ende 1951 die Zahl der Arbeiter größer als die der Betriebsinhaber und der Angestellten. Von den über 5 000 Lehrlingen im Einzelhandel waren zum Zeitpunkt der Arbeitsstätten-

zählung rund 3 800 Mädchen. Der Anteil der Lehrlinge ist im Einzelhandel ungefähr ebenso hoch wie im Handwerk. Auch das Verhältnis der Lehrlinge zur Zahl der Inhaber und Angestellten, deren Nachwuchs die Lehrlinge bilden, entspricht mit 31 Lehrlingen auf 100 Fachkräfte weitgehend der Lehrlingsquote im Handwerk. Das Handwerk bildet allerdings nicht nur Lehrlinge für den eigenen Be-

## Die Einzelhandelsbetriebe nach Umsatz-Größenklassen

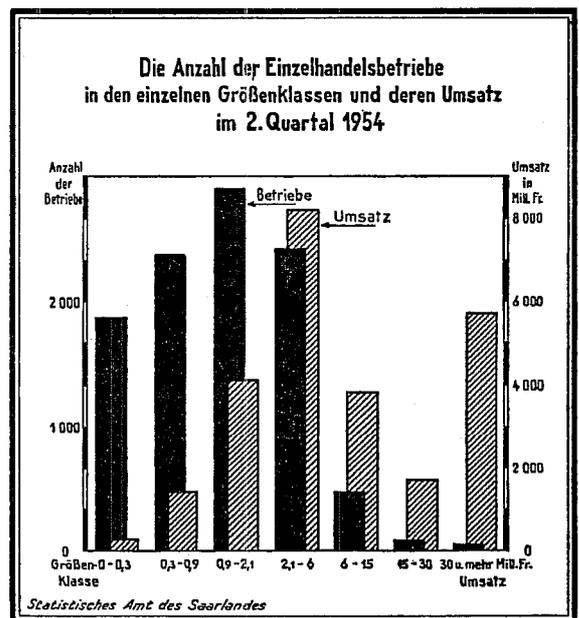
(nach der Umsatzsteuervoranmeldung im 2. Quartal 1954)

Einzelhandelsbranche	Größenklassen nach der Höhe des Umsatzes im 2. Quartal 1954 in 1000 Fr.							zus.
	0 bis unt. 300	300 bis unt. 900	900 bis unt. 2100	2100 bis unt. 6000	6000 bis unt. 15000	15000 bis unt. 30000	30000 und mehr	
Nahrungs- u. Genußmittel	230	806	1 220	819	110	6	6	3 197
Obst und Gemüse	34	101	121	67	2	—	—	325
Milch u. Milchzeugnisse	23	44	120	182	8	—	1	378
Wein, Spirituosen, alkoholfreie Getränke	747	113	32	9	—	—	—	901
Textilien	196	275	274	277	104	23	20	1 169
Schuhwaren	39	98	97	72	24	10	2	342
Leder- u. Galanteriewaren	8	30	26	18	3	—	1	86
Möbel und Polsterwaren	20	39	67	92	42	14	6	280
Eisen-, Haushalt-, Glas- u. Porzellanwaren	34	104	133	103	19	4	—	397
Drogen und Kosmetik	52	84	127	45	9	—	—	317
Apotheken	—	2	2	63	37	1	—	105
Nähmaschinen und Fahrräder	25	35	36	24	9	3	—	132
Fahrzeuge und Zubehör	11	12	15	14	4	4	—	60
Büro- und Schreibwaren	101	136	89	31	5	4	—	366
Rundfunk- u. Elektroger.	27	60	65	66	13	3	—	234
Uhren- u. Schmuckwaren	19	64	35	16	4	—	—	138
Farben, Lacke u. Linol.	12	50	58	30	3	—	—	153
Übriger Einzelhandel	239	328	382	494	68	6	6	1 523
<b>Zusammen</b>	<b>1 817</b>	<b>2 381</b>	<b>2 899</b>	<b>2 422</b>	<b>464</b>	<b>78</b>	<b>42</b>	<b>10 103</b>

darf aus, sondern stellt darüber hinaus für die Industrie einen großen Teil der Nachwuchskräfte zur Verfügung. Die Lehrlingsquote im Einzelhandel überschreitet beträchtlich den normalen Bedarf an Nachwuchskräften dieser Wirtschaftsgruppe. Der hohe Anteil der Lehrlinge erklärt sich ebenso wie im Großhandel dadurch, daß ein großer Teil der weiblichen Nachwuchskräfte wieder frühzeitig aus dem Berufsleben ausscheidet. In den verschiedenen Einzelhandelsgruppen schwankt die Zahl der Lehrlinge auf 100 Fachkräfte zwischen 14 vH im Nahrungs- und Genußmittelhandel und 44 vH im Textil- und Schuhwarenhandel. Über dem Durchschnitt liegt außerdem die Lehrlingsquote im Handel mit Eisen- und Haushaltwaren, im Einzelhandel mit Waren aller Art und im Maschinen- und Fahrzeughandel.

Über vier Fünftel der annähernd 10 000 Arbeitsstätten im Einzelhandel sind Ladengeschäfte, in denen fast neun Zehntel der Erwerbspersonen des Einzelhandels tätig sind. Unter den knapp 400 Kaufleuten, die ihre Geschäftstätigkeit in der Wohnung ausüben, handelt der überwiegende Teil mit Flaschenbier und alkoholfreien Getränken. Die „Stubenläden“ werden meist als Nebenbetriebe geführt und sind vorwiegend in neuen Siedlungen und an Stadträndern anzutreffen. Das Versandgeschäft ist im Saarland nur mit 30 Unternehmen vertreten, von denen etwa die Hälfte dem Bekleidungssektor angehört. „Handel ab Lager“ betreiben vorwiegend die Tankstellen und der Einzelhandel mit Brennmaterial. Außerdem hat der Handel ab Lager Bedeutung beim Möbel-, Kraftfahrzeug- und Futtermittelinzelhandel. Im Saarland gab es Ende 1951 rund 800 ambulante Händler, das waren fast 8 vH der selbstständigen Einzelhändler. Im ambulanten Handel, der hauptsächlich Textilien und Schuhwaren umsetzt, waren fast 300 mithelfende Familienangehörige und abhängige Arbeitskräfte beschäftigt. Die rund 100 ständigen Straßenverkaufsstände, die überwiegend Obst und Gemüse, Scho-

kolade und Süßwaren sowie Zeitungen und Zeitschriften verkaufen, spielen im Rahmen des gesamten Einzelhandels nur eine untergeordnete Rolle.



Von den 180 Unternehmen des Einzelhandels, die Ende 1951 Filialbetriebe unterhielten, besaßen 169 nur eine Zweigniederlassung, fünf Unternehmen hatten zwei bis drei Filialen, drei Unternehmen vier bis zehn und weitere drei Unternehmen über zehn Zweigniederlassungen. Die Unternehmen mit Filialbetrieben beschäftigten über 4 000 Personen, das waren etwa 15 vH der Erwerbstätigen im Einzelhandel.

Eine Aufgliederung der Einzelhandelsbetriebe nach Umsatzgrößenklassen ergibt, daß im zweiten Quartal 1954 fast ein Fünftel der Betriebe einen Umsatz von unter 300 000 Fr. erzielte. Der Gesamtumsatz dieser Betriebe erreichte nur reichlich 1 vH des gesamten Einzelhandelsumsatzes. Der Einzelhandel mit Wein, Spirituosen und alkoholfreien Getränken ist mit über 700 Betrieben in dieser Größenklasse am stärksten vertreten. Es handelt sich allerdings hauptsächlich um den Verkauf von Flaschenbier und alkoholfreien Getränken, der häufig nur als Nebenerwerb dient. Ein Viertel aller Einzelhandelsbetriebe erreichte im zweiten Quartal 1954 einen Umsatz von 300 000 bis 900 000 Fr. Ihr Anteil am gesamten Umsatz des Einzelhandels betrug rund 6 vH. Die meisten Einzelhandelsbetriebe, fast 30 vH, kamen auf einen Umsatz von 900 000 bis 2,1 Mill. Fr. und fast ein

Viertel auf einen Umsatz von 2,1 bis 6 Mill. Fr. Über die Hälfte der Einzelhandelsbetriebe erzielte also im 2. Quartal 1954 Umsätze zwischen rund 1 bis 6 Mill. Fr. Am Gesamtumsatz des Einzelhandels waren diese Betriebe mit der Hälfte beteiligt. Nur 6 vH aller Geschäfte erreichte einen Umsatz von über 6 Mill. Fr. Am Gesamtumsatz des Einzelhandels waren sie jedoch mit 45 vH beteiligt. Auffallend hoch war der Umsatz der Großbetriebe bei den Nahrungs- und Genußmittelgeschäften. In dieser Branche entfiel vom Gesamtumsatz der über 3 000 Geschäfte rund ein Drittel auf die sechs größten Betriebe; es handelt sich hier um die Konsumgenossenschaften und Filialbetriebe, die jeweils als ein Betrieb mit dem Gesamtumsatz der Filialen eingesetzt sind. Beim Einzelhandel mit Textilien hatten von annähernd 1 200 Geschäften 20 einen monatlichen Umsatz von über 10 Mill. Fr.; am Gesamtumsatz der Branche waren sie mit rund 30 vH beteiligt. Von den Betrieben, die unter der Position „übriger Einzelhandel“ aufgeführt sind, erreichten sechs einen monatlichen Umsatz von über 10 Mill. Fr. Bei diesen Großbetrieben handelt es sich vorwiegend um Waren- und Kaufhäuser.

## Die Betriebe und Umsätze des Einzelhandels nach Umsatzgrößenklassen im 2. Quartal 1954

Einzelhandelsbranche	Größenklassen nach der Höhe des Umsatzes im 2. Quartal 1954														Gesamtzahl der Betriebe	Gesamtumsatz in Mill. Fr.
	0 bis unter 300 000		300 000 bis unter 900 000		900 000 bis unter 2,1 Mill.		2,1 Mill. bis unter 6 Mill.		6 Mill. bis unter 15 Mill.		15 Mill. bis unter 30 Mill.		30 Mill. und mehr			
	Be-	Um-	Be-	Um-	Be-	Um-	Be-	Um-	Be-	Um-	Be-	Um-	Be-	Um-		
	trieb	satz	trieb	satz	trieb	satz	trieb	satz	trieb	satz	trieb	satz	trieb	satz		
in vH																
Nahrungs- und Genußmittel	7,2	0,5	26,8	6,6	38,7	21,5	23,9	29,9	3,0	9,3	0,2	1,1	0,2	31,1	3 197	8 802
Obst und Gemüse	11,7	2,2	36,5	18,6	37,7	43,8	14,1	35,4	—	—	—	—	—	—	325	439
Milch und Milcherzeugnisse	8,0	0,4	12,8	3,4	31,7	21,4	44,1	64,7	3,4	10,1	—	—	—	—	378	1 077
Wein, Spirituosen, alkoholfreie Getränke	82,2	41,5	13,7	24,0	3,2	14,0	0,7	9,2	0,2	11,3	—	—	—	—	901	225
Textilien	18,0	0,7	24,2	3,7	21,4	8,0	23,5	22,0	8,9	21,3	2,4	14,3	1,6	30,0	1 169	4 289
Schuhwaren	9,7	0,5	29,9	5,8	26,5	12,6	21,2	23,4	9,0	26,1	2,8	20,6	0,9	11,0	342	979
Leder- und Galanteriewaren	18,4	1,8	26,4	7,9	30,0	20,6	21,8	38,2	2,3	7,9	—	—	1,1	23,6	86	185
Möbel und Polsterwaren	11,4	0,4	11,8	1,4	22,4	6,8	31,1	21,2	14,5	26,4	5,7	21,9	3,1	21,9	280	1 342
Eisen-, Haushalt-, Glas- und Porzellanwaren	9,8	0,8	24,1	7,0	35,6	26,3	25,6	41,4	4,1	18,2	0,8	6,3	—	—	397	815
Drogen und Kosmetik	14,2	1,3	27,3	12,5	40,8	38,9	15,6	33,7	1,8	9,3	0,3	4,3	—	—	317	441
Apotheken	—	—	—	—	7,2	2,3	53,6	37,9	39,2	59,8	—	—	—	—	105	606
Nähmaschinen und Fahrräder	16,1	1,2	21,9	4,9	29,2	16,3	24,8	32,1	5,1	15,7	2,2	18,1	0,7	11,7	132	302
Fahrzeuge und Zubehör	23,8	0,9	19,0	4,8	28,6	14,3	14,3	17,1	9,5	30,5	4,8	32,4	—	—	06	192
Büro- und Schreibwaren	30,6	3,9	34,6	15,5	22,4	23,1	9,6	27,7	1,4	8,1	1,4	21,7	—	—	366	455
Rundfunk- u. Elektrogeräte	12,7	0,9	19,6	5,7	34,2	23,8	24,7	37,7	8,8	31,9	—	—	—	—	234	515
Uhren- und Schmuckwaren	17,8	2,8	44,1	19,9	24,6	26,9	11,0	29,1	2,5	21,3	—	—	—	—	138	169
Lacke, Farben, Linoleum	1,31	1,4	34,5	12,7	33,1	31,0	16,6	35,7	2,1	8,4	0,6	10,8	—	—	153	235
Übriger Einzelhandel	13,9	0,7	23,3	4,9	25,0	13,3	32,6	40,9	4,2	11,9	0,6	3,2	0,4	25,1	1 523	4 225
<b>Einzelhandel insgesamt:</b>	<b>18,2</b>	<b>1,1</b>	<b>24,3</b>	<b>5,9</b>	<b>28,8</b>	<b>16,9</b>	<b>23,0</b>	<b>31,6</b>	<b>4,5</b>	<b>15,5</b>	<b>0,8</b>	<b>6,7</b>	<b>0,4</b>	<b>22,3</b>	<b>10 103</b>	<b>25 293</b>

# Außenhandel<sup>1)</sup>

Die saarländische Ausfuhr erreichte 1954 mit 188 Mrd. Fr. ihren bisher höchsten Stand. Nach dem Rückgang vom Vorjahr ergab sich eine Zunahme um 13 Mrd. Fr., und zwar im wesentlichen dadurch, daß sich die Ausfuhr nach der Bundesrepublik von 33,5 auf 44,9 Mrd. Fr. erhöhten. Auch die Lieferungen nach Frankreich, die im Jahr zuvor stark gefallen waren, nahmen wieder zu, doch blieb ihr Wert mit 114 Mrd. Fr. um 10 Mrd. Fr. hinter dem bisher besten Ausfuhrergebnis vom Jahre 1952 zurück. Die Ausfuhr nach anderen Ländern erreichte mit 28,9 Mrd. Fr. den Vorjahreswert nicht mehr.

Die Einfuhr der saarländischen Wirtschaft ging 1954 mit 187,7 Mrd. Fr. noch über das Rekordergebnis vom Vorjahr hinaus, doch war die Zunahme geringer als die gleichzeitige Ausfuhrerhöhung. Die Einfuhrsteigerung um 4 Mrd. Fr. verteilte sich zu fast gleichen Teilen auf die Bezüge aus Frankreich und aus der Bundesrepublik. Dadurch hat sich die Verteilung der Einfuhren nach dem Herkunftsland kaum verändert. Mit 160,6 Mrd. Fr. kamen knapp neun Zehntel der Einfuhren aus der Französischen Union. Die Einfuhren aus der Bundesrepublik entsprachen mit 21,7 Mrd. Fr. rund 9 vH der Auslandsbezüge, und aus anderen Ländern wurden nur Waren für 5,3 Mrd. Fr. eingeführt, das waren 2,6 vH der gesamten Importe.

Während die saarländische Handelsbilanz im Jahre 1953 einen Einfuhrüberschuß aufwies, hielten sich Einfuhr und Ausfuhr im abgelautenen Jahr ungefähr die Waage. Im Verkehr mit Frankreich ergab sich weiterhin ein Passivsaldo der mit 46,6 Mrd. Fr. etwas geringer war als im Vorjahr. Im Warenverkehr mit der Bundesrepublik erhöhte sich der Ausfuhrüberschuß infolge der stark gestiegenen Lieferungen bei nur um 1,7 Mrd. Fr. höheren Einfuhren von 13,5 Mrd. Fr. auf 23,2 Mrd. Fr. Im Verkehr mit anderen Ländern ergab sich ein Ausfuhrüberschuß von

23,6 Mrd. Fr., der infolge der Verminderung der Ausfuhrn allerdings um rund 3 Mrd. Fr. geringer war als 1953.

## Einfuhr von Waren aus der Französischen Union, die zum Teil aus dritten Ländern stammen dürften

— im Jahre 1954 —

Ware	Menge in t	Wert in 1000 Fr.	Geschätzter Wertanteil f. Bezüge aus dem Zollausland bzw. Rohstoffanteil in vH	demnach aus dem Zollausland in 1000 Fr.
Fische	5 900	2 124 000	25	531 000
Getreideerzeugnisse (sonst.)				
Malz, Mehle, Stärke	14 400	463 000	5	23 000
Kartoffeln	65 000	526 000	15	79 000
Butter u. Käse	7 100	3 495 000	5	175 000
Obst- u. Südfr.	23 700	1 159 000	20	232 000
Eier	4 500	1 080 000	10	108 000
Planzen-Fette u. Öle	5 000	1 500 000	10	150 000
Margarine (Reinfett)	7 000	1 120 000	10	112 000
Kaffee	412	369 000	10	37 000
Tee, Kakao, Schokolade, Gewürze	.	.	.	105 000
Rohtabak	2 119	1 061 000	60	637 000
Baumwolle	580	168 000	80	134 000
Wolle, roh	43	30 000	80	24 000
Textilfertigprodukte	.	18 000 000	25	4 500 000
Papier, Pappe, Packpapier	10 023	887 000	50	444 000
Personenkraftwagen	3 700 St	2 056 000	5	103 000
Öle und Benzin	.	8 221 000	16 <sup>1)</sup>	1 315 000
Nichtgenannte Waren (auch Metalle)	.	.	.	2 000 000
<b>Zusammen</b>	.	<b>42 259 000</b>	.	<b>10 709 000</b>

1) Das Saarland verfügt durch seine Zugehörigkeit zum französischen Zollgebiet über keine eigene Außenhandelsstatistik. Das Außenhandelsvolumen kann jedoch durch Befragung der Betriebe im Rahmen der Industrie, Bergbau-, Einzel- und Großhandelsstatistik und durch die Heranziehung anderer Statistiken näherungsweise ermittelt werden. Allerdings können bei diesem Verfahren, wenn man von den Gruben und Hütten absieht, nur Wertangaben nach Wirtschaftszweigen und -bereichen ermittelt werden. Die Angaben über die Ausfuhr sind bei diesem Verfahren weit zuverlässiger als die Angaben über die Einfuhr, weil sie bis zu einem gewissen Grade mit Hilfe anderer Statistiken überprüft werden können. Sie lassen auch Schlüsse auf die Art der ausgeführten Waren zu, weil sich die Angaben der zu Wirtschaftsgruppen zusammengefaßten Betriebe jeweils auch auf entsprechende, in diesen Bereichen erzeugte Waren beziehen. Der Gesamtwert der Einfuhren läßt sich weniger genau feststellen als derjenige der Ausfuhr, da die Bezüge einzelner Wirtschaftsbereiche durch Schätzungen oder Teilerhebungen ermittelt werden müssen. Ferner decken sich die direkten Angaben der Industrie und des Handels über ihre Bezüge aus dem Ausland wegen der Zölle und Einfuhrabgaben nicht mit dem für die Außenhandelsstatistik maßgebenden Wert frei Grenze. Deshalb mußten Korrekturen vorgenommen werden, wodurch die nachstehenden Angaben über die Einfuhr sich nicht immer mit den an anderer Stelle dieser Veröffentlichung erscheinenden Einzelangaben decken. Bei der Einfuhr gibt die Art der Einfuhrfirmen keinen unbedingt verlässlichen Hinweis auf die Art der importierten Waren, eine Aufgliederung nach Warengattungen läßt sich allenfalls durch Auswertung der Verkehrsstatistiken und Unterlagen über den industriellen und den privaten Verbrauch für einige große Warengruppen gewinnen.

1) Vom Saarland wurden fast 60 000 t Benzol nach Frankreich geliefert, die gegen die Bezüge aufgerechnet wurden.

Eine Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhrn im Verkehr mit dem Zollausland ergibt einen Ausfuhrüberschuß von 46,8 Mrd. Fr., damit hat der Überschuß der saarländischen Lieferungen ins Zollausland über die Bezüge von dort gegenüber 1953 noch um 7,1 Mrd. Fr. zugenommen<sup>2)</sup>.

Diese Rechnung erstreckt sich freilich nur auf den direkten Handelsverkehr mit dem Zoll-

2) Dabei ist der Aktivsaldo im Verkehr mit den französischen Überseegebieten in Höhe von 4 Mrd. Fr. nicht mitberücksichtigt, obwohl diese Gebiete in gewissem Sinne auch als Zollausland zu werten sind. Die Saarländische Wirtschaft hat also 1954 für insgesamt 51 Mrd. Fr. mehr nach außerhalb der französisch-saarländischen Wirtschaftsunion ausgeführt, als sie von dort direkt bezog.

ausland, es fehlen die Angaben über den mittelbaren Export und Import des Saarlandes, also über Lieferungen und Bezüge, die durch die Vermittlung französischer Firmen erfolgten und in der saarländischen Statistik als Handelsverkehr mit Frankreich erscheinen. Während die Ermittlung der mittelbaren Ausfuhr vorläufig kaum möglich erscheint, wurde für das Jahr 1954 erstmalig versucht, die mittelbare Einfuhr über französische Firmen näherungsweise festzustellen. Dabei wurde auch der Einfuhr solcher Waren aus dem Zollaussland Rechnung getragen, die in Frankreich verarbeitet und als Fertigwaren oder Halbfabrikate ins Saarland eingeführt wurden. Diese Waren wurden nach dem Zweck der Berechnung naturgemäß nur mit dem Anteil eingesetzt, der dem bei der Verarbeitung

eingesetzten Devisenwert entsprach. Auch der Aufwand für die mittelbare Einfuhr von Rohstoffen, die in Frankreich keiner Bearbeitung unterlagen, wurde mit dem mutmaßlichen Devisenwert veranschlagt. Die Berechnung konnte lediglich Näherungswerte ergeben, die Fehlergrenzen nach oben und unten dürften auf mindestens 10 vH zu veranschlagen sein.

Von der Gesamteinfuhr aus Frankreich in Höhe von 160 Mrd. Fr. entfallen wertmäßig drei Viertel auf Waren, die mit Sicherheit in Frankreich hergestellt und verarbeitet wurden. Von den restlichen in der Tabelle aufgeführten Waren im Werte von mehr als 40 Mrd. Fr. kann dies nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Sie dürften vielmehr zum Teil aus dem Zollaussland stammen. Der vorsichtig ermittelte

**Die Handelsbilanz des Saarlandes in Mrd. Fr. im Jahre 1954**  
(Statistische Angaben durch Berechnungen und Schätzungen ergänzt. Für Zoll- und Produktionsteuer wurden Abzüge vorgenommen.)

Ausfuhr					Einfuhr				
Warengruppe oder Wirtschaftszweig	Ausfuhr insgesamt	davon nach			Warengruppe oder Wirtschaftszweig	Einfuhr insgesamt	davon aus		
		Franz. Union	Bundesrepublik	übrig. Ländern			Franz. Union	Bundesrepublik	übrig. Ländern
Kohle und Koks . .	49,5	25,0	17,4	7,1	Kohle und Koks . .	4,9	0,5	4,3	—
Industrie . . . . .	129,0	81,6	26,5	20,9	Bergbau u. Industrie für die lfd. Produktion . . . . .	65,2	57,5	5,3	2,4
davon:					darunter:				
Energiewirtschaft . .	2,7	0,6	2,1	—	Energiewirtschaft . .	0,5	0,2	0,3	—
Eisenschaffende Industrie 1) . . . . .	63,8	29,9	21,0	12,8	Eisenschaffende Industrie 1) . . . . .	24,5	20,9	2,5	1,1
Eisenverarb. 1. Stufe .	16,1	10,3	1,1	4,8	Eisenverarb. 1. Stufe .	2,7	2,1	0,4	0,2
Eisen- und metallverarbeit. Industrie 2. Stufe	26,2	22,9	1,2	2,1	Eisenverarb. 2. Stufe .	5,6	4,7	0,8	0,1
Glas-, keramische und chemische Industrie .	12,5	11,1	0,4	1,0	Glas-, keramische und chemische Industrie .	4,0	3,7	0,2	0,1
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie . . .	4,1	3,7	0,2	0,2	Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie . . .	3,0	2,8	0,2	0,0
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie .	1,4	1,0	0,4	0,0	Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie .	3,8	3,4	0,1	0,3
Papierindustrie und graphisches Gewerbe .	0,6	0,6	0,0	0,0	Papierindustrie und graphisches Gewerbe	1,1	1,1	0,0	0,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie . .	1,6	1,5	0,0	0,0	Nahrungs- und Genußmittel-Industrie .	10,8	10,2	0,1	0,5
Großhandel . . . . .	9,3	7,4	1,0	0,9	Bergbau u. Industrie für Investitionsbedarf . . . . .	9,5	5,9	3,1	0,5
davon:					Handwerk . . . . .	1,3	1,2	0,1	—
mit Eisen, Metallen und Rohprodukten . .	3,1	1,6	0,6	0,9	Großhandel . . . . .	75,1	66,1	7,0	2,0
mit Erzeugnissen der Eisen- u. Metallverarbeitung . . . . .	2,9	2,8	0,0	0,0	davon:				
mit Glas-, keramischen u. chem. Produkten . .	0,3	0,3	—	—	mit Eisen, Metallen und Rohprodukten . .	2,2	1,9	0,3	0,0
mit Baustoffen, Holz und Holzwaren . . . .	0,7	0,5	0,2	0,0	mit Erzeugnissen der Eisen- und Metallverarbeitung . . . . .	15,2	12,0	3,0	0,2
mit Textilien u. Leder	0,3	0,3	—	—	mit Glas-, keramischen u. chem. Produkten . .	10,7	10,2	0,5	0,0
mit Nahrungs- und Genußmitteln . . . . .	1,6	1,4	0,2	0,0	mit Baustoffen, Holz und Holzwaren . . . . .	4,7	4,1	0,4	0,2
Übriger Großhandel .	0,5	0,4	0,1	0,0	mit Textilien u. Leder	5,6	5,1	0,3	0,2
					mit Nahrungs- und Genußmitteln . . . . .	33,1	30,5	1,2	1,4
					Übriger Großhandel .	3,5	2,2	1,3	0,0
					Einzelhandel . . . . .	30,8	28,6	1,8	0,4
					Verkehr und öffentliche Betriebe . . . . .	0,9	0,8	0,1	—
Zusammen	187,8	114,0	44,9	28,9	Zusammen	187,7	160,6	21,7	5,3
1953 zusammen	175,2	110,1	33,5	31,6	1953 zusammen	183,7	158,3	20,0	5,4
1952 zusammen	179,1	124,4	29,8	24,9	1952 zusammen	172,5	150,1	20,1	2,3

1) Ohne Kokereien

Wert der davon aus dem Zollaussland stammenden Güter dürfte zwischen 10 und 12 Mrd. Fr. liegen. Um diesen Betrag würde sich bei direktem Bezug also der saarländische Ausfuhrüberschuß im Handelsverkehr mit dem Zollaussland vermindern. Allerdings wäre dann auch als Gegengewicht der Wert der mittelbaren saarländischen Ausfuhr über Frankreich hinzuzufügen, wie er sich bei direktem Export ergäbe. Es ist wesentlich, daß er nicht hinter dem oben ermittelten Betrag für die zusätzlichen Einfuhren zurückbleiben dürfte.

Der Hauptträger der saarländischen Ausfuhr ist die Industrie. Nachdem die Industrieexporte 1953 auf Grund der Stagnation in einigen Ländern der westlichen Welt etwas zurückgegangen

#### Die Ausfuhr des Saarlandes in Mrd. Fr. 1952 bis 1954

Ausfuhr	1952	1953	1954
Kohle und Koks <sup>1)</sup>	46,8	47,5	49,5
Industrieerzeugnisse <sup>2)</sup>	122,9	117,6	129,0
Ausfuhr des Großhandels	9,4	10,1	9,3
<b>Zusammen</b>	<b>179,1</b>	<b>175,2</b>	<b>187,8</b>

1) Einschließlich Hüttenkoks, 2) Ohne Hüttenkoks

waren, haben sie sich 1954 wieder fühlbar erhöht. Auch der Absatz der Kohlenwirtschaft nahm, wie im Vorjahr, zu, während die Auslandslieferungen des Großhandels etwas geringer waren als 1953.

Die Ausfuhr der Kohlenwirtschaft belief sich 1954 auf 9,05 Mill. t Kohle und 801 300 t Koks. Bei der Kohlenausfuhr ist auf die Steigerung vom Vorjahr eine erneute Zunahme gefolgt, auch in der Koksausfuhr ergab sich eine Zunahme, die jedoch nicht ausreichte, um den im Vorjahr verzeichneten Rückgang wieder aufzu-

holen, vielmehr blieb die Koksausfuhr um 150 000 t hinter der vom Jahre 1952 zurück.

#### Die Ausfuhr der Kohlenwirtschaft in Tonnen 1953 und 1954

Abnehmerland	Kohle		Koks	
	1953	1954	1953	1954
Frankreich	3 936 147	3 997 941	624 027	626 578
Bundesrepubl.	3 482 868	3 391 888	150 154	173 327
Österreich	195 840	146 833	4 086	1 283
Luxemburg	66 258	65 661	—	—
Schweiz	314 762	354 623	—	120
Italien	274 689	253 302	—	—
Schweden	107 597	66 726	—	—
Dänemark	77 205	74 142	—	—
Finnland	—	25 940	—	—
Holland	16 413	3 742	—	—
Spanien	25 157	53	—	—
Nordafrika	142 143	157 922	—	—
Belgien	3 516	2 677	—	—
Brasilien	3 565	—	—	—
England	227 234	498 266	—	—
Ägypten	—	3 082	—	—
Argentinien	—	4 999	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>8 873 394</b>	<b>9 047 797</b>	<b>778 267</b>	<b>801 308</b>

In Frankreich wurden um 60 000 t mehr Kohle und Koks abgesetzt als 1953, der Erlös hat sich entsprechend um 300 Mill. Fr. auf 25 Mrd. Fr. erhöht. Der Kohlenabsatz nach der Bundesrepublik, der sich in den vergangenen Jahren laufend erhöhte, ist 1954 um 90 000 t zurückgegangen. Dagegen hat sich die Koksausfuhr um 23 000 t auf 173 000 t erhöht. Obwohl die gesamten Kohlen- und Kokslieferungen nach Deutschland also um rund 70 000 t niedriger waren als im Jahr zuvor, hat sich der Erlös um rund 800 Mill. Fr. erhöht. Die Lieferungen nach anderen Ländern, die sich im Vorjahr fast verdoppelten, haben 1954 weiter von 1,46 auf 1,66 Mill. t zugenommen. Dadurch stieg der Erlös von 6,2 auf 7,1 Mrd. Fr.

#### Die Ausfuhr der Industriegruppen und ihr Anteil am Gesamtumsatz 1953 und 1954

Industriegruppe	Ausfuhr in Mrd. Fr.		Ausfuhrquote in vH d. Ums.		Ausfuhr in Mrd. Fr. nach					
	1953	1954	1953	1954	Franz. Union		Bundesrep.		and. Ländern	
					1953	1954	1953	1954	1953	1954
Eisenschaffende Industrie	58,0	63,8	74,3	76,8	32,4	29,4	11,8	21,0	13,8	12,8
Weiterverarb. Eisen- u. Metallindustrie	39,8	42,3	63,2	64,7	29,4	33,2	1,8	2,3	8,6	6,9
davon 1. Stufe	15,2	16,1	73,8	75,3	9,3	10,3	0,7	1,1	5,2	4,8
2. Stufe	24,6	26,2	58,0	59,5	20,1	22,9	1,1	1,2	3,4	2,1
Glas-, keramische und chemische Industrie	10,6	12,5	63,1	65,1	9,3	11,1	0,4	0,4	0,8	1,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1,2	1,6	5,8	6,7	1,2	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Energiewirtschaft	2,3	2,7	16,9	17,1	0,5	0,6	1,7	2,1	—	—
Baustoff- und Bauindustrie	2,2	1,5	9,4	5,9	2,2	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Säge- und Holzindustrie	1,7	2,6	20,2	26,9	1,5	2,2	0,0	0,2	0,2	0,2
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	1,4	1,4	21,2	20,5	0,9	1,0	0,4	0,4	0,0	0,0
Papierindustrie u. graphisches Gewerbe	0,5	0,6	13,9	14,4	0,5	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Zusammen</b>	<b>117,6</b>	<b>129,0</b>	<b>50,2</b>	<b>51,0</b>	<b>77,9</b>	<b>81,6</b>	<b>16,3</b>	<b>26,5</b>	<b>23,4</b>	<b>20,9</b>

Die Industrie hat 1954 Waren für 129 Mrd. Fr. nach außerhalb des Saarlandes abgesetzt, das waren rund 11 Mrd. Fr. mehr als im Jahr zuvor. Dabei ergaben sich im Absatz nach den einzelnen Abnehmergebieten bedeutende Veränderungen. Die Lieferungen nach Frankreich nahmen um 5 vH auf 81,6 Mrd. Fr. zu. Die Ausfuhr nach der Bundesrepublik erhöhte sich von 16,3 auf 26,5 Mrd. Fr. in weit stärkerem Maße als die Gesamtausfuhr. Nach anderen Ländern hat die Industrie 1954 für 2,3 Mrd. Fr. weniger ausgeführt als 1953. Mit 20,9 Mrd. Fr. war der Wert dieser Lieferungen aber noch höher als im Jahre 1952.

Die Veränderungen im Industrieabsatz nach den einzelnen Gebieten sind weitgehend auf die Ausfuhrentwicklung bei der eisenschaffenden Industrie und der eisenverarbeitenden Industrie zurückzuführen. In Frankreich hat die eisenschaffende Industrie zwar weniger abgesetzt als im Jahr 1953, in der Bundesrepublik dagegen wesentlich mehr. Die Lieferungen nach anderen Ländern waren rückläufig. Die Ausfuhr der Eisenverarbeitung haben sich nach dem Rückgang vom Vorjahr wieder erhöht, blieben

mit 42,3 Mrd. Fr. aber noch um mehr als 3 Mrd. Fr. hinter den 1952 erzielten Wert zurück. Die Zunahme gegenüber 1953, sowohl der ersten als auch der zweiten Stufe der Verarbeitung, trug zur Erhöhung der Gesamtausfuhr nach Frankreich und in geringerem Maße auch zur Steigerung der Ausfuhr nach der Bundesrepublik bei. Der Absatz nach anderen Ländern hat sich erneut vermindert. Die Ausfuhr der zu zwei Dritteln für den Export arbeitenden Glas-, keramischen und chemischen Industrie haben sich 1954 kräftig erholt, sie waren mit 12,5 Mrd. Fr. um gut ein Fünftel höher als 1953. Besonders günstig entwickelte sich die Ausfuhr nach Frankreich, auf die mehr als 90 vH der Exporte entfielen. Von den Industrien, die in erster Linie für die Bedürfnisse des heimischen Marktes arbeiten, haben die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die Energiewirtschaft, die Säge- und Holzindustrie sowie die Papierindustrie und das graphische Gewerbe etwas mehr ausgeführt als 1953, und zwar vorwiegend nach Frankreich, bei der Energiewirtschaft sowie bei der Säge- und Holzindustrie stiegen auch die Lieferungen nach der Bundesrepublik an. Die Ausfuhr der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie lag unverändert bei 1,4 Mrd. Fr., während sich die Exporte der Baustoff- und Bauindustrie in demselben Umfang verminderten, in dem sie im Vorjahr zugenommen hatten. Der Rückgang betraf ausschließlich die im Rahmen des Gesamtumsatzes relativ unbedeutenden Lieferungen nach Frankreich. Der Ausfuhranteil der Baustoff- und Bauindustrie verminderte sich von 9,4 auf 5,9 vH ihres Umsatzes.

### Die Ausfuhr des saarländischen Großhandels in Mill. Franken 1953 und 1954

Wirtschaftsgruppe	Ausfuhr insges.	davon		
		Franz. Union	Bun- desre- publik	übrige Länder
<b>1953</b>				
Großhandel mit:				
Eisen, Metallen und Rohprodukten	3 861	1 629	273	1 959
Erzeugnissen der Eisen- und Metallverarbeitung	3 457	3 435	7	15
Glas-, keramischen und chemischen Erzeugnissen	165	165	0	0
Baustoffen, Holz und Holzwaren	416	351	27	28
Textilien und Leder	398	389	3	6
Nahrungs- und Genußmitteln	1 391	1 172	213	6
Übriger Großhandel	394	336	53	5
Z u s a m m e n	10 082	7 477	576	2029
<b>1954</b>				
Großhandel mit:				
Eisen, Metallen und Rohprodukten	3 068	1 609	569	889
Erzeugnissen der Eisen- und Metallverarbeitung	2 855	2 802	47	6
Glas-, keramischen und chemischen Erzeugnissen	297	297	—	—
Baustoffen, Holz und Holzwaren	657	490	159	8
Textilien und Leder	338	338	—	—
Nahrungs- und Genußmitteln	1 582	1 409	167	5
Übriger Großhandel	527	417	88	22
Z u s a m m e n	9 323	7 363	1 030	930

Die Ausfuhr des Großhandels war mit 9,3 Mrd. Fr. um 760 Mill. Fr. geringer als 1953. Der Rückgang ergab sich vor allem im Handel mit Eisen und Stahl sowie mit Erzeugnissen der Eisenverarbeitung. Eine Zunahme der Exporte meldeten der Handel mit Glas-, keramischen und chemischen Erzeugnissen, der Großhandel mit Baustoffen, Holz und Holzwaren sowie der Nahrungs- und Genußmittelgroßhandel.

Von den Exporten des Großhandels gingen wie im Vorjahr Waren im Wert von 7,4 Mrd. Fr.

nach Frankreich. Die Lieferungen nach der Bundesrepublik haben sich von 576 Mill. Fr. auf 1 Mrd. Fr. erhöht, sie sind also im gleichen Maße gestiegen wie die Gesamtausfuhr. Einen wesentlichen Anteil an dieser Zunahme hatte der Handel mit Eisen und Stahl. Im Absatz nach anderen Ländern sind die Lieferungen des Handels mit Eisen und Stahl, der fast die ganze Ausfuhr bestreitet, um mehr als die Hälfte zurückgegangen, so daß der gesamte Export nach anderen Ländern mit 930 Mill. Fr. nur knapp 50 vH der Vorjahreswerte erreichte.

Betrachtet man die Ausfuhr nach den einzelnen Ländern, so stand die Französische Union weiter an erster Stelle. Allerdings ist der Anteil der von Frankreich aufgenommenen Waren am Gesamtabsatz außerhalb des Saarlandes trotz leichter Steigerung der französischen Bezüge weiter leicht zurückgegangen. Er betrug in den letzten drei Jahren:

1952	69,1 vH
1953	62,8 vH
1954	60,6 vH

Bei leichter Zunahme der Kohlenlieferungen und dementsprechend um 300 Mill. Fr. höheren Erlösen hat sich auch der Industrieabsatz um 3,7 Mrd. Fr. auf 81,6 Mrd. Fr. erhöht, während der Absatz des Großhandels um 100 Mill. Fr. zurückging. Entscheidend war der Umstand, daß der Industrieabsatz infolge des weiteren Rückgangs der Lieferungen der Hütten nicht mit der Entwicklung der Lieferungen in die Bundesrepublik Schritt hielt.

### Die Ausfuhr des Bergbaues, der Industrie und des Großhandels nach der Französischen Union in Mrd. Fr. 1953 und 1954

Warenart bzw. Wirtschaftsgruppe	1953	1954	
		insgesamt	darunt. in die franz. Überseegebiete
Kohle und Koks	24,7	25,0	.
Strom und Gas	0,5	0,6	—
Eisenschaffende Industrie	32,4	29,9	1,4
Großhandel mit Eisen, Metallen und Rohprodukten	1,6	1,6	.
Eisenverarbeitung 1. Stufe	9,3	10,3	0,7
Eisenverarbeitung 2. Stufe	20,1	22,9	0,8
darunter: Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	8,0	8,6	0,2
Maschinenindustrie	6,3	7,6	0,7
Großhandel m. Erzeugn. der Eisen- u. Metallverarbeitung	3,4	2,8	.
Glas-, keramische und chemische Industrie	9,3	11,1	1,0
Großhandel mit Glas-, keram. und chemischen Erzeugn.	0,2	0,3	.
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie	3,7	3,7	0,0
Großh. mit Baustoffen, Holz und Holzwaren	0,4	0,5	.
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	0,9	1,0	0,1
Großhandel mit Textilien und Leder	0,4	0,3	.
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1,2	1,4	0,1
Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln	1,2	1,4	.
Übrige Industrie und Großhandel	0,8	1,0	0,0
<b>Zusammen</b>	<b>110,1</b>	<b>113,9</b>	<b>4,2</b>

Die Verkäufe der Hütten in Frankreich erbrachten 29,9 Mrd. Fr. Das war ein um 2,5 Mrd. Fr. geringerer Betrag als 1953. Gegenüber 1952 betrug der Unterschied sogar ein Viertel des damaligen Umsatzes von 40,6 Mrd. Fr. Der Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie in Frankreich hat nach dem vorjährigen Rückgang seine alte Bedeutung fast wiedererlangt, mit 33,2 Mrd. Fr. nahm der französische Markt fast die Hälfte der Produktion der Eisenverarbeitung auf. Diese verhältnismäßig günstige Entwicklung war teilweise auf die Erteilung von Staatsaufträgen zurückzuführen. Der Absatz der Drahtindustrie in die Französische Union hat sich um rund ein Drittel erhöht. Die Lieferungen der Röhrenindustrie sind leicht gestiegen und haben mit 13,5 Mrd. Fr. den bis jetzt höchsten Stand erreicht. Die Gießereien vermochten ihren Vorjahresabsatz nach Frankreich allerdings nicht zu halten, ihre Lieferungen verringerten sich unter dem Druck der französischen Konkurrenz um 200 Mill. Fr. auf 2,3 Mrd. Fr. Im Absatz der zweiten Stufe der Eisenverarbeitung haben sich die Umsätze gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Mrd. Fr. auf 22,9 Mrd. Fr. erhöht; am Ergebnis von 1952 fehlten allerdings noch 700 Mill. Fr. Der Eisen- und Stahlbau fand vor allem im zweiten Halbjahr guten Absatz in Frankreich. Die Lieferungen erreichten mit 8,6 Mrd. Fr. wieder denselben Umfang wie 1952. Die Maschinenindustrie setzte rund 60 vH ihrer Produktion in Frankreich ab, der Wert der Lieferungen stieg um reichlich ein Fünftel auf 7,6 Mrd. Fr. Bei der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie haben die Lieferungen in die Französische Union ebenfalls fühlbar zugenommen, ein beachtlicher Teil der Lieferungen ging nach den französischen Überseegebieten. Auch die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie lieferte mehr nach Frankreich als im Jahr zuvor, der Erlös stieg von 1,16 auf 1,30 Mrd. Fr., die Lieferungen von 1952 wurden allerdings nicht erreicht. Die elektrotechnische und feinmechanische Industrie hatte als einzige Industriebranche innerhalb der zweiten Stufe 1954 keine größeren Lieferungen nach Frankreich als im

Jahr zuvor, jedoch wurde der 1953 erreichte hohe Stand gehalten. Von den übrigen Industrien erzielten die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie die Glas-, keramische und chemische Industrie größere Ausfuhr nach Frankreich als 1953, während die Gruppe der Säge- und Holzindustrie sowie der Baustoff- und Bauindustrie nicht über den vorjährigen Umsatz hinauskam. Die keramische Industrie hat wie im Jahr zuvor drei Viertel ihrer Produktion in Frankreich abgesetzt, dabei stieg der Wert der Lieferungen von 4,7 auf 5,8 Mrd. Fr. an. Die Ausfuhr der Glas- und chemischen Industrie erhöhte sich von 4,7 auf rund 5,4 Mrd. Fr. In der Gruppe Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie haben die Textilindustrie und die Leder- und Schuhindustrie mehr nach Frankreich ausgeführt als 1953, während sich die Lieferungen der Bekleidungsindustrie, um 5 vH auf 546 Mill. Fr. verringerten. Der Absatz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie nach Frankreich hat sich weiter gebessert, die Lieferungen nahmen um 200 Mill. Fr. auf 1,4 Mrd. Fr. zu, womit sie das Doppelte der Lieferungen vom Jahre 1952 erreichten. An der Ausfuhrsteigerung waren alle Industriebranchen beteiligt, insbesondere aber die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie sowie die Fleisch- und Wurstwarenindustrie. Die Brot- und Nahrungsmittelindustrie hat ihre im Rahmen des gesamten Absatzes nach Frankreich zwar unbedeutenden Lieferungen im Jahre 1954 verdreifacht. Die Energieerzeugnisse nach Frankreich haben sich 1953 unterschiedlich entwickelt, während die Gaslieferungen von 49,2 auf 57,5 Mill. cbm zunahm, ist die Stromausfuhr um ein Viertel auf 25,8 Mill. cbm zurückgegangen. Der Wert der gesamten Energieausfuhr stieg von 535 auf 588 Mill. Fr. Die Holzindustrie vermochte in Frankreich weitere Absatzfolge zu erzielen, während sich die Verkäufe der Sägeindustrie verringerten. Auch die Ausfuhr der baustoffherstellenden Industrie sowie der Bauindustrie erreichten die Vorjahreswerte nicht mehr, die baustoffherstellende Industrie hat mit

375 Mill. Fr. um ein Viertel und die Bauindustrie mit 1,1 Mrd. Fr. sogar um mehr als ein Drittel weniger nach Frankreich geliefert als 1953.

Die Ausfuhr des Großhandels nach Frankreich erreichte auch im Jahre 1954 die Rekordzahlen von 1952 nicht mehr, sie war mit 7,4 Mrd. Fr. sogar noch um rund 100 Mill. Fr. niedriger als 1953. Der Rückgang betraf in erster Linie den Großhandel mit Metallen und Erzeugnissen der Metallverarbeitung und zum geringen Teil den Großhandel mit Textilien und Leder. Der Großhandel mit Glas, keramischen und chemischen Produkten, der Handel mit Holz, Möbeln und Baustoffen sowie der Nahrungsmittelgroßhandel erzielte größere Exporte als 1953.

Im Rahmen der Lieferungen in die französische Union erreichten die direkten Lieferungen nach den französischen Übersee-Gebieten ohne die mittelbare Ausfuhr über französische Firmen, einen Wert von 4,2 Mrd. Fr., das waren 400 Mill. Fr. mehr als 1953.

#### Der Absatz der Industrie nach französischen Überseegebieten in Mill. Fr. 1953 und 1954

Land	1953	1954
Zum Mutterland gehörige Gebiete in Übersee	878 726	975 130
darunter Algerien	820 676	945 675
Französische Gebiete in Hinterindien	783 550	744 930
darunter Indochina	779 067	735 546
Französische Gebiete in Vorderindien	2 952	120
Französische Gebiete in Westafrika	396 195	408 933
Franz. Äquatorialafrika	454 289	219 969
darunter Madagaskar	249 786	132 887
Französische Gebiete in Amerika	17 989	19 593
Französische Gebiete in der Südsee	17 049	54 891
Franz. Protektorate	1 198 670	1 368 431
davon Franz. Marokko	1 001 438	1 079 846
Tunesien	197 232	288 585
Franz. Mandatsgebiete	25 824	42 651
Nicht näher bez. Gebiete	33 339	355 728
<b>Zusammen</b>	<b>3 808 583</b>	<b>4 190 376</b>

Die größten Lieferungen nach französischen Überseegebieten gingen nach Nordafrika. Tunis, Marokko und Algerien erhielten zusammen Lieferungen im Werte von 2,3 Mrd. Fr. Weitere wichtige Abnehmer waren Indochina sowie die französischen Gebiete in West- und Äquatorialafrika. Die Lieferungen nach französischen Überseegebieten wurden zu etwa 35 vH von den Hütten, zu 40 vH von der Eisenverarbeitung bzw. dem Großhandel mit Eisenerzeugnissen und zu 25 vH von der Glas-, keramischen und chemischen Industrie sowie in geringerem Maße auch von der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie und der Nahrungsmittelindustrie bestritten.

Der Wert der saarländischen Lieferungen in das Zollausland, der schon im Vorjahr um 10 Mrd. Fr. zugenommen hatte, ist 1954 weiter um rund 9 Mrd. Fr. auf 73,9 Mrd. Fr. gestiegen. Die Zunahme betraf alle Wirtschaftsbereiche außer der Eisenverarbeitung, deren Ausfuhr ins Zollausland um 1,3 Mrd. Fr. zurückgegangen ist und mit 9,2 Mrd. Fr. um fast ein Viertel niedriger war als 1952. Der Wert der Kohlen- und Koksausfuhr hat sich 1954 um 1,7 Mrd. Fr. auf 24,5 Mrd. Fr. erhöht und entsprach damit einem Drittel der gesamten Ausfuhr ins Zollausland.

Der Wert der Energieausfuhr erhöhte sich um rund ein Viertel. Die größte Steigerung wies die Eisen- und Stahlausfuhr auf, deren Wert von 28 auf mehr als 35 Mrd. Fr. stieg. Schließlich hat auch die Ausfuhr an Glas, keramischen und chemischen Produkten weiter zugenommen.

#### Die Ausfuhr der Industrie u. des Großhandels in das Zollausland (ohne franz. Überseegebiete) in Mrd. Fr. 1953 und 1954

Warengruppe	1953	1954
Kohle und Koks	22,8	24,5
Energie	1,7	2,1
Eisen und Stahl	27,8	35,3
Erzeugnisse der Eisenverarbeitung	10,5	9,2
Glas-, keramische und chem. Produkte	1,2	1,4
Übrige Waren	1,1	1,4
<b>Zusammen</b>	<b>65,1</b>	<b>73,9</b>

Die saarländischen Ausfuhr ins Zollausland stellten 1954 7,7 vH der gesamten französisch-saarländischen Ausfuhr dar. Besonders hoch war wie bisher der Anteil der Kohlen- und Koks-ausfuhr, doch ging er 1954 weiter zurück. Dagegen erhöhte sich der Anteil der Hütten und der ersten Stufe der Eisenverarbeitung von bisher einem Fünftel auf ein Viertel der gesamten saarländisch-französischen Ausfuhr. Weniger günstig entwickelten sich die Ausfuhr der Eisenverarbeitung. Dagegen konnte die saarländische Glas-, keramische und chemische Industrie ihren Ausfuhranteil von 13 vH auch im abgelaufenen Jahr halten.

#### Der Anteil der saarländischen Ausfuhr an der gesamten französisch-saarländischen Ausfuhr in vH in den Jahren 1952 1953 und 1954 (Bergbau, Industrie, Großhandel)

Wirtschaftsgruppe	1952	1953	1954
Kohlenbergbau	79,9	66,7	64,5
Eisenschaffende, Röhren- und Gießerei-Industrie	18,2	20,2	24,1
Glas-, keram. und chem. Industrie	11,1	13,2	13,3
Maschinen- u. Apparatebau	3,2	3,8	3,0
Eisen- u. Stahlbau, Draht- und Kettenindustrie	30,9	23,0	21,1
Elektroindustrie	2,4	2,4	2,5
Sonst. Wirtschaftszweige	0,5	0,5	0,5
<b>Zusammen</b>	<b>6,9</b>	<b>7,6</b>	<b>7,7</b>

Der weitaus größte Teil (60 vH) der Exporte nach dem Zollausland ging 1954 in die Bundesrepublik, 27 vH wurden von anderen europäischen Ländern und knapp 13 vH von überseeischen Ländern aufgenommen.

Die Bundesrepublik hat als Absatzmarkt für das Saarland in den letzten Jahren laufend an

Bedeutung gewonnen. Der Wert der Lieferungen in dieses Gebiet ist im letzten Jahre von 33,5 auf 44,9 Mrd. Fr. gestiegen und hat damit die doppelte Höhe wie 1952 erreicht. Der Anteil der Bundesrepublik am Absatz außerhalb des Saarlandes stieg in den letzten vier Jahren von einem Siebtel auf ein Viertel, und während 1951 zwei Fünftel der Ausfuhr über die Zollgrenzen in die Bundesrepublik gingen, waren es 1954 drei Fünftel.

#### Der Anteil der Bundesrepublik an den saarländischen Ausfuhr

Jahr	in vH der gesamten Ausfuhr	in vH der Ausfuhr in das Zollaussland
1951	14,6	40,2
1952	16,7	54,5
1953	18,6	51,4
1954	23,9	60,9

Die günstige Entwicklung des Handelsverkehrs mit der Bundesrepublik war vor allem auf die weitere Zunahme der Stahllieferungen zurückzuführen. Die bereits im Vorjahr festzustellende Tendenz zur Annäherung der deutschen an die französischen Kohlen- und Stahlbezüge hat sich weiter verstärkt.

#### Der Wert der Ausfuhr wichtiger Güter in die Franz. Union und in die Bundesrepublik in Mrd. Fr. 1951 bis 1954<sup>1)</sup>

Jahr	Kohle, Koks und Energie		Eisen u. Stahl		übrige Güter	
	Franz. Union	Bundesrepublik	Franz. Union	Bundesrepublik	Franz. Union	Bundesrepublik
1951	25,9	16,3	32,8	3,5	38,7	1,3
1952	27,1	18,4	43,1	7,7	54,2	3,7
1953	25,2	18,3	34,0	12,1	51,9	3,1
1954	25,6	19,5	31,5	21,6	50,9	3,8

1) Alle Wirtschaftsbereiche

Die Lieferung von sonstigen Gütern hat zwar ebenfalls weiter zugenommen, und im Vergleich zu 1951 hat sich der Erlös aus solchen Lieferungen verdreifacht. Aber absolut und im Verhältnis zum Absatz in der Französischen Union blieb der Geschäftsumfang in diesem Bereich immer noch gering. Der Wert der Lieferungen von Nicht-Montanerzeugnissen in die Bundesrepublik zum Wert der entsprechenden Lieferungen in die Französische Union verhielt sich 1954

#### Die Stahlausfuhr in die Bundesrepublik 1951 bis 1954

Jahr	Menge in t (ohne die vom Großhandel gelief. Mengen)	Wert in Mrd. Franken		
		Hüttenabsatz	Großhandelsabsatz	Zusammen
1951	92 000	3,4	0,1	3,5
1952	191 000	7,2	0,5	7,7
1953	335 000	11,8	0,3	12,1
1954	621 000	21,0	0,6	21,6

wie 1:15, also ungefähr so, wie es vor vier Jahren vor der Schaffung des freien Marktes für Kohle und Stahl beim Eisen und Stahl der Fall war. Eine Niederlegung der Zollgrenzen und eine Anpassung des amtlichen Wechselkurses an die Kaufkraftparität würde wohl auch bei den

obigen Warenlieferungen eine ähnliche Entwicklung wie bei Eisen und Stahl zur Folge haben.

Im einzelnen sind die Erlöse aus den Kohlenlieferungen um 0,7 Mrd. Fr. auf 17,4 Mrd. Fr. gestiegen. Die Gasausfuhr hat um 40 Mill. cbm auf 279 Mill. cbm zugenommen, während die relativ unbedeutende Stromausfuhr um mehr als die Hälfte auf 13,4 Mill. kWh zurückging. Durch die starke Zunahme der Gasausfuhr erhöhte sich der Ausfuhrwert der Energiewirtschaft um 400 Mill. Fr. auf 2,1 Mrd. Fr.

Die saarländischen Hütten lieferten 621 000 t Eisen- und Stahlerzeugnisse nach der Bundesrepublik, das waren rund 80 vH mehr als 1953, zugleich hat auch der Großhandel seine Lieferungen vergrößert, so daß der Wert der gesamten Eisen- und Stahlausfuhr mit 21,6 Mrd. Fr. um 9,5 Mrd. Fr. höher war als 1953. Der Absatz der Eisenverarbeitung nach Deutschland spielte 1954 wie in den Vorjahren keine bedeutende Rolle, obwohl sich die Erlöse von 1,9 auf 2,3 Mrd. Fr. erhöhten.

Im Bereich der ersten Stufe der Eisenverarbeitung vermochten die Drahtindustrie und die Röhrenindustrie ihre Lieferungen etwas zu erhöhen. Im Rahmen der zweiten Stufe der Eisenverarbeitung erzielten lediglich die Maschinenindustrie sowie die elektrotechnische und feinmechanische Industrie gewisse Erfolge, während sich die im Vergleich zum Absatz an der Saar und in Frankreich bescheidenen Lieferungen des Eisen- und Stahlbaues sowie der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie weiter verringerten. Die sonstigen an der Belieferung des deutschen Marktes beteiligten Industriegruppen, wie die Glas-, keramische und chemische Industrie sowie die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie vermochten ihren Vorjahresabsatz im wesentlichen zu halten, die Sägeindustrie konnte auf Grund der Freigabe der Ausfuhr bzw. durch die Auflockerung der Ausfuhrkontingentierung wesentlich mehr, besonders an Buchenschnittholz, ausführen als im Vorjahr, so daß sich die Ausfuhrerlöse um das Vierfache auf 200 Mill. Fr. oder ein Neuntel des Gesamtabsatzes dieser Industrie erhöhten. Die Großhandelsausfuhr nach dem Bundesgebiet hat sich 1954 auf Grund größerer Stahl- und Eisenlieferungen sowie einer Zunahme der Holzausfuhren auf 1 Mrd. Fr. fast verdoppelt.

In den übrigen europäischen Ländern wurden 1954 saarländische Erzeugnisse im Werte von 19,4 Mrd. Fr. abgesetzt, das entsprach rund 6 vH des gesamten Absatzes nach außerhalb des Landes und einem Viertel der Ausfuhren nach außerhalb der französisch-saarländischen Zollunion.

#### Der Wert der Ausfuhr in europäische Länder (ohne Frankreich und Bundesrepublik) in Mrd. Franken 1953 und 1954

Warengruppe	1953	1954
Kohle und Koks	5,5	6,2
Eisen und Stahl	9,2	8,6
Erzeugn. d. Eisenverarb.		
1. Stufe	2,7	2,2
2. Stufe	1,9	1,6
Übrige Güter	0,7	0,8
Zusammen	20,0	19,4

Von den Ausfuhren in andere europäische Länder als Frankreich und die Bundesrepublik entfielen 8,6 Mrd. Fr. oder 45 vH auf Eisen und Stahl, jedoch kam diesen Ausfuhren nicht mehr ganz dieselbe Bedeutung zu wie im Jahr zuvor, während sich der Wert der Kohlenausfuhr weiter um ein Achtel auf 6,2 Mrd. Fr. erhöhte. Die Ausfuhren der Eisenverarbeitung, die schon im Vorjahr rückläufig waren, haben 1954 weiter abgenommen, mit 3,8 Mrd. Fr. waren sie um 1,2 Mrd. Fr. niedriger als 1952. Neben den Gruben, den Hütten und der Eisenverarbeitung hatte nur die Glas-, keramische und chemische Industrie Lieferungen in nennenswertem Umfang nach anderen Ländern, während den Lie-

**Die Ausfuhr der saarländischen Industrie  
nach Erdteilen und wichtigen Ländern in Millionen Franken im Jahre 1954 <sup>1)</sup>**

Erdteil und Land	Ener- gie- wirt- schaft	Eisen- schaf- fende Indu- strie <sup>2)</sup>	Eisen- verarb. Ind. der 1. Stufe	Eisen- und metall- verarb. Ind. 2. Stufe	Glas- keram. und chem. Ind.	Säge- Holz- Baust.- und Bau- Ind.	Textil- Bekl.- und Leder- Ind.	Papier- Ind. und graph. Ge- werbe	Nah- rungs- und Genuß- mittel- Ind.	Zu- sammen
<b>EUROPA</b>										
Franz. Union	558,5	29944,6	10265,6	22908,0	11110,8	3 673,9	955,1	564,9	1 548,1	81 559,6
Bundesrepublik	2 113,8	21028,7	1055,9	1239,1	435,0	219,5	425,6	9,8	16,0	26 543,3
Schweiz	—	1750,5	495,8	183,0	335,2	4,2	22,2	—	—	2 790,9
Schweden	—	951,8	290,0	48,2	0,0	—	—	—	—	1 290,0
Italien	—	905,7	32,7	145,5	11,3	—	—	—	—	1 095,2
Belgien	—	648,6	27,6	301,8	69,4	0,9	—	—	—	1 048,2
Finnland	—	498,3	527,7	15,0	1,3	—	—	—	—	1 042,2
Holland	—	247,4	263,0	123,2	39,1	42,2	0,0	—	—	715,0
Dänemark	—	537,9	107,9	38,4	11,8	—	—	—	0,3	696,4
Großbritannien	—	148,7	125,8	34,0	15,7	146,1	—	—	—	470,3
Norwegen	—	284,6	51,1	74,1	24,5	—	—	—	—	434,1
Portugal	—	371,7	28,1	7,3	0,6	—	—	—	—	407,6
Luxemburg	—	23,3	55,2	220,4	41,5	24,5	3,9	0,1	—	368,8
DDR	—	216,7	139,0	—	—	9,1	—	—	—	364,9
Jugoslawien	—	9,2	55,0	253,8	—	—	—	—	—	318,0
Griechenland	—	278,4	7,0	16,1	4,2	—	—	—	—	305,7
Polen	—	261,9	—	—	—	—	—	—	—	261,9
Spanien	—	176,7	17,3	32,7	0,3	—	—	—	—	227,0
übrige Länder <sup>3)</sup>	—	357,4	20,3	57,0	30,8	—	—	—	—	465,6
<b>zusammen</b>	<b>2 702,2</b>	<b>58642,2</b>	<b>13564,9</b>	<b>25697,4</b>	<b>12131,2</b>	<b>4120,4</b>	<b>1406,9</b>	<b>574,8</b>	<b>1564,4</b>	<b>120404,6</b>
<b>AMERIKA</b>										
Argentinien	—	1 778,7	96,1	15,5	—	—	—	—	—	1 900,3
Brasilien	—	304,7	751,1	29,5	4,1	—	—	—	—	1 089,4
USA	—	590,8	133,3	8,0	67,9	—	—	1,7	—	801,8
Mexiko	—	—	379,3	37,4	—	—	—	—	—	416,7
Kolumbien	—	131,9	157,5	101,6	12,8	—	—	—	—	403,8
Venezuela	—	70,3	164,2	14,7	40,8	—	—	—	—	290,1
Kuba	—	249,1	23,6	0,1	1,7	6,7	—	—	—	281,1
Uruguay	—	197,7	43,4	7,9	28,9	—	—	—	—	277,9
übrige Länder <sup>3)</sup>	—	74,6	180,5	4,2	24,2	0,2	—	—	—	283,7
<b>zusammen</b>	<b>—</b>	<b>3 407,7</b>	<b>1 929,1</b>	<b>219,0</b>	<b>180,5</b>	<b>6,9</b>	<b>—</b>	<b>1,7</b>	<b>—</b>	<b>5 744,9</b>
<b>ASIEN</b>										
Türkei	—	202,0	36,3	34,0	3,3	—	—	—	—	275,6
Libanon	—	213,1	32,7	10,9	0,1	—	0,5	—	—	257,4
Philippinen	—	20,0	176,6	1,8	10,7	—	—	—	—	209,1
Pakistan	—	141,9	14,3	44,4	3,1	—	—	—	—	203,7
übrige Länder <sup>3)</sup>	—	465,4	167,9	130,4	104,8	—	0,5	—	—	869,1
<b>zusammen</b>	<b>—</b>	<b>1 042,5</b>	<b>427,9</b>	<b>221,5</b>	<b>122,0</b>	<b>—</b>	<b>1,0</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>1 815,0</b>
<b>AFRIKA</b>										
Ägypten	—	576,4	117,9	14,4	26,3	—	—	—	—	735,0
übrige Länder <sup>3)</sup>	—	89,6	65,0	40,4	33,8	0,1	1,1	—	—	229,9
<b>zusammen</b>	<b>—</b>	<b>666,0</b>	<b>182,9</b>	<b>54,8</b>	<b>60,1</b>	<b>0,1</b>	<b>1,1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>964,9</b>
<b>AUSTRALIEN</b>										
	—	0,9	9,6	23,4	24,7	—	—	—	—	58,6
<b>Insgesamt</b>	<b>2 702,2</b>	<b>63759,3</b>	<b>16114,4</b>	<b>26216,0</b>	<b>12518,5</b>	<b>4127,5</b>	<b>1409,0</b>	<b>576,5</b>	<b>1 564,4</b>	<b>128 987,9</b>

1) Die Zahlen gelten nur für die Ausfuhr der Industrie

2) Ohne Kokereien

3) Länder mit Bezügen unter 200 Mill. Franken.

ferungen der Sägeindustrie, der Holzindustrie, der Baustoff- und der Bauindustrie sowie der Textilindustrie nur in Einzelfällen einige Bedeutung zukam. Die Ausfuhr des Großhandels war geringer als im Jahr zuvor.

Nach Frankreich und der Bundesrepublik ist die Schweiz der wichtigste Kunde der saarländischen Wirtschaft. Sie ist sowohl Abnehmer saarländischer Kohle als auch saarländischer Industrieerzeugnisse. Im Jahre 1954 erhielt die Schweiz 355 000 t saarländische Kohle im Werte von 1,4 Mrd. Fr.; gegenüber 1953 hat sie ihre Bezüge um ein Sechstel erhöht. Die Schweiz rangiert damit, wenn man von der Bundesrepublik und Frankreich abieht, hinter England an zweiter Stelle unter den Auslandskunden der Gruben. Die Industrielieferungen nach der Schweiz haben 1954 ebenfalls beträchtlich zugenommen. Mit 2,79 Mrd. Fr. war ihr Wert um rund 800 Mill. Fr. höher als im Jahr zuvor. Der Wert der Bezüge aller

anderen europäischen Länder blieb unter diesem Betrag. Das Hauptgewicht der Industrielieferungen nach der Schweiz liegt beim Eisen- und Stahllexport, der 1954 einen Wert von 1,75 Mrd. Fr. erreichte und damit gegenüber 1953 um eine halbe Mrd. Fr. zunahm. Außer der Schweiz erhielt nur noch Argentinien gleichhohe Lieferungen. Neben den Hütten hat aber auch die saarländische eisenverarbeitende Industrie seit Jahren beachtliche Ausfuhr nach der Schweiz. Sie konnte ihre Lieferungen im abgelaufenen Jahr wieder beträchtlich erhöhen. Im Bereich der ersten Stufe, deren Lieferungen von 415 auf 496 Mill. Fr. gestiegen sind, war vor allem der Absatz der Röhrenindustrie von Bedeutung. Von den Lieferungen der zweiten Stufe, die sich von 71 auf 183 Mill. Fr. erhöhten, entfielen 155 Mill. Fr. auf die Maschinenindustrie. Die Glas-, keramische und chemische Industrie konnte ihre Lieferungen nach der Schweiz ebenfalls erhöhen, mit 335 Mill. Fr. waren sie um 100 Mill. Fr. höher als 1953. Schließlich lieferten auch die Sägeindustrie sowie die Textilindustrie in bescheidenem Maße nach der Schweiz.

### Die saarländische Ausfuhr nach der Schweiz nach der schweizerischen Handelsstatistik 1952 bis 1954

Bezeichnung der Ware	Menge in t			Wert in Schweizer Franken		
	1952	1953	1954	1952	1953	1954
Steinkohlen	252 314	315 064	352 859	22 123 029	23 097 850	24 752 481
Walzwerksprodukte einschl. Röhren und Drahtseile	42 663	39 631	61 521	27 594 144	20 330 251	26 483 467
Blechwaren, Graugußwaren, Schmiedewaren und Drahtgeflechte	494	749	615	466 527	490 392	424 063
Schwere Maschinenteile, roh vorgearbeitet	109	123	187	364 728	335 341	311 061
Dynamo-elektrische Maschinen	14	7	0,2	45 857	13 908	1 474
Wasserkraftmaschinen, Pumpen	117	18	—	186 970	68 533	—
Werkzeugmaschinen	10	39	5	92 969	111 417	90 390
Nahrungsmittelmaschinen	3	3	4	10 378	10 725	21 110
Ziegeleimaschinen	17	13	17	42 818	32 094	46 302
Maschinen n. a. g.	42	95	100	134 078	298 552	372 360
Eiserne Konstruktionen	—	12	—	—	14 687	—
Dampfmaschinen	5	—	0,8	14 898	—	2 796
Öfen	37	21	10	55 388	30 781	13 107
Keramische Produkte	4 714	4 575	6 789	2 834 457	2 551 772	3 716 177
Glasprodukte	108	249	378	85 339	162 605	244 641
Thomasphosphat	—	8 804	2 529	—	783 138	225 621
Kunstdünger	6 512	3 005	3 692	647 956	355 539	435 916
Sonstige chemische Produkte	81	17	78	51 283	38 421	16 995
Holz, Sperrholzplatten	4 699	6 340	2 620	379 660	425 982	171 061
Gedruckte Bücher, Papier	12	5	3	43 961	24 987	17 808
Übrige Waren	194	187	258	200 014	367 709	374 927
<b>Zusammen</b>	<b>312 145</b>	<b>378 957</b>	<b>431 666</b>	<b>55 374 454</b>	<b>50 545 684</b>	<b>57 721 757</b>

Italien war auch 1954 ein wichtiger Abnehmer der saarländischen Wirtschaft, obwohl weder die Kohlenausfuhr noch die Industrielieferungen die allerdings sehr günstigen Vorjahreswerte erreichten. Die Kohlenlieferungen gingen von 275 000 auf 253 000 t zurück. Der Industrieabsatz verminderte sich von 1,65 Mrd. Fr. auf 1,10 Mrd. Fr. in demselben Maße, in dem er im Jahre zuvor infolge der hohen Eisen- und Stahllieferungen zugenommen hatte. Der Absatz der Hütten war mit 906 Mrd. Fr. um fast 600 Mill. Fr. geringer als 1953. Die Lieferungen der Eisenverarbeitung haben sich von 145 auf rund 190 Mill. Fr. erhöht, dabei kam aber nur den Ausfuhr der Drahtindustrie und der Maschinenindustrie größere Bedeutung zu.

England, das im Jahre 1953 zu den bedeutendsten Kunden der saarländischen Wirtschaft zählte, hat seine Bezüge an industriellen Gütern von der Saar 1954 stark eingeschränkt. In der Kohlenausfuhr nach England ergab sich dagegen noch eine sehr beträchtliche Zunahme. Mit Einfuhr von 498 000 t hat Großbritannien seine Saarkohlenbezüge mehr als verdoppelt. Der Industrieabsatz nach England, der im Vorjahr eine starke Ausweitung erfahren hatte, ist 1954 auf ein Viertel des Vorjahreswertes gefallen. Der Rückgang ergab sich bei den Hütten und in der Eisenverarbeitung, also in denselben Industriebereichen, die im Jahre zuvor die Ausfuhrsteigerung gebracht hatten. So verminderte sich der Wert der Eisen- und Stahllieferungen von 688 auf 149 Mill. Fr. Der Absatz der ersten Stufe der Eisenverarbeitung, der fast ausschließlich

von der Röhrenindustrie getragen wurde, ging sogar von 868 auf 126 Mill. Fr. zurück. Die zweite Stufe konnte ebenfalls weniger absetzen als 1953. Vom Export in Höhe von 34 Mill. Fr. entfielen 30 Mill. Fr. auf die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie und auf die Maschinenindustrie.

Die nordeuropäischen Länder Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland bezogen 1954 saarländische Industrieprodukte im Werte von 3,47 Mrd. Fr.; dazu kamen Kohlenlieferungen an Dänemark im Werte von 226 Mill. Fr. Die größten Industrielieferungen gingen nach Schweden, das nach der Schweiz unter den europäischen Kunden der saarländischen Industrie die zweite Stelle einnahm. Der Industrieabsatz nach Schweden, der ausschließlich von den Hütten und der Eisenverarbeitung bestritten wurde, belief sich 1954 auf 1,29 Mrd. Fr., er war zweimal so hoch wie im Jahr 1953. Die Lieferungen entfielen zu drei Viertel auf die eisenschaffende Industrie, deren Absatz sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt hat. Die Lieferungen der Eisenverarbeitung sind sogar von 140 Mill. Fr. auf 340 Mill. Fr. gestiegen, doch beschränkte sich die Zunahme auf die erste Stufe, insbesondere auf die Röhren- und die Drahtindustrie. Im Bereich der zweiten Stufe, deren Absatz mit 48 Mill. Fr. um 10 Mill. Fr. geringer war als 1953, lieferten in erster Linie die Maschinenindustrie sowie die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie.

Sehr günstig entwickelte sich der Absatz nach Finnland, der mit 1,04 Mrd. Fr. mehr als doppelt so hoch war wie 1953. Die Lieferungen verteilten sich je zur Hälfte

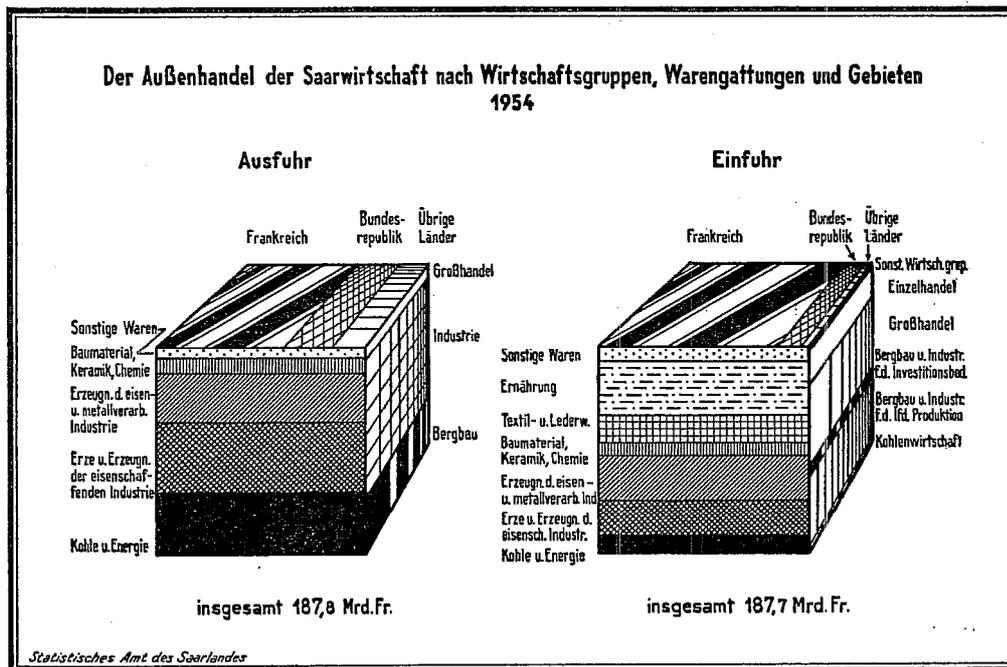
auf die Hütten sowie die erste Stufe der Eisenverarbeitung, vornehmlich die Röhrenindustrie und die Drahtindustrie.

Auch der Export nach Dänemark nahm bei unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Industriegruppen eine günstige Entwicklung. Die Gesamtlieferungen stiegen von 542 auf 696 Mill. Fr. an, von denen 538 Mill. Fr. auf die Hüttenlieferungen entfielen. Die Ausfuhr der ersten Stufe ging von 169 auf 108 Mill. Fr. zurück. Sie betraf ausschließlich die Röhrenindustrie, für die Dänemark trotzdem ein bedeutender Kunde blieb. Die relativ unbedeutenden Lieferungen der zweiten Stufe haben sich ebenfalls weiter verringert.

Der Absatz nach Norwegen ging von 511 Mill. Fr. auf 434 Mill. Fr. zurück. Vermindert haben sich die Lieferun-

gen der Hütten, auf die mit 284 Mill. Fr. zwei Drittel der Ausfuhr entfielen und der Export der Draht- und der Röhrenindustrie. Dagegen konnten die Maschinenindustrie und die Schraubenindustrie ihre Lieferungen erhöhen. Wie im Vorjahr erhielt Norwegen für rund 25 Mill. Fr. keramische Erzeugnisse und Glas.

Die Ausfuhr in die Beneluxländer entwickelte sich 1954 sehr ungünstig. Während die Kohlenlieferungen, die überwiegend nach Luxemburg gingen, mit 72 000 t im wesentlichen denen des Vorjahres entsprachen, ging die Ausfuhr der Industrie von 2,47 auf 2,13 Mrd. Fr. zurück. Der Industrieumsatz nach Belgien verminderte sich von 1,30 Mrd. Fr. auf 1,05 Mrd. Fr. Die Hütten, auf die mehr als 60 vH der Lieferungen entfielen, setzten mehr ab als 1953,



während die Lieferungen der Eisenverarbeitung zurückgingen. Die Exporte der ersten Stufe waren mit 28 Mill. Fr. wie im Vorjahr relativ unbedeutend, dagegen führte die zweite Stufe der Eisenverarbeitung einen erheblichen Teil ihrer Produktion nach Belgien aus. Obwohl die Lieferungen mit 302 Mill. Fr. um mehr als die Hälfte geringer waren als im Jahr zuvor, waren sie für die beteiligten Industrien, in erster Linie den Eisen- und Stahlbau und die Maschinenindustrie, von einiger Bedeutung. Wie im Jahre zuvor bezog Belgien auch Erzeugnisse der Glas-, keramischen und chemischen Industrie.

Im Absatz nach Luxemburg erreichten 1954 die Industrielieferungen einen höheren Wert als die Kohlenausfuhr, die mit 66 000 t oder einem Wert von 344 Mill. Fr. gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb. Die Industrie lieferte im abgelaufenen Jahr Waren im Werte von 369 Mill. Fr. nach Luxemburg, das waren 125 Mill. Fr. mehr als 1953. Die Zunahme ergab sich bei den Lieferungen der Hütten und der Eisenverarbeitung. Die größten Lieferungen entfielen auf die eisenverarbeitende Industrie der zweiten Stufe, insbesondere auf die elektrotechnische und feinmechanische Industrie, die Maschinenindustrie und den Eisen- und Stahlbau.

Holland, das seine Einfuhren aus dem Saarland im Jahre 1953 erheblich gesteigert hatte, nahm 1954 weniger ab als im Jahr zuvor. Die Kohlenbezüge verringerten sich von 16 000 t auf 4 000 t. Der Wert der Industrielieferungen ist von 934 auf 715 Mill. Fr. zurückgegangen. Die größten Lieferungen entfielen mit 243 Mill. bzw. 263 Mill. Fr. auf die Hütten und die erste Stufe der Eisenverarbeitung. Gegenüber dem Vorjahr sind diese Ausfuhrer aber um ein Drittel gefallen. Die Lieferungen der zweiten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung waren mit 123 Mill. Fr. ebenso hoch wie 1953, sie wurden hauptsächlich von der Maschinenindustrie und dem Eisen- und Stahlbau bestritten.

Wie im Vorjahr bezogen auch Österreich, Jugoslawien, Griechenland, Spanien, Portugal und die Ostblockländer Waren aus dem Saarland. Der Wert der Lieferungen nach Österreich ging von 954 Mill. Fr. auf 740 Mill. Fr. zurück. Die Kohlenlieferungen verminderten sich von 196 000 auf 147 000 t oder einen Wert von 600 Mill. Fr. Die Industrieausfuhr war mit 146 Mill. Fr. relativ unbedeutend und wurde etwa je zur Hälfte von den Hütten und von der Eisenverarbeitung, insbesondere der Maschinen-

industrie, bestritten. Die Lieferungen der Glas-, keramischen und chemischen Industrie nach Österreich waren mit 8 Mill. Fr. nur gering. Die Ausfuhr der Saarindustrie nach Spanien und Portugal hat sich gegenüber 1953 erhöht. Spanien, das Waren im Werte von 227 Mill. Fr. oder für 20 Mill. Fr. mehr abnahm als im Vorjahr, bezog in der Hauptsache Eisen und Stahl. Die Lieferungen nach Portugal sind um ein Drittel auf 408 Mill. Fr. gestiegen. Neun Zehntel der Lieferungen entfielen auf die Hütten, der Rest wurde von der Eisenverarbeitung sowie von der Glas-, keramischen und chemischen Industrie bestritten. Beim Absatz nach Jugoslawien, der mit 318 Mill. Fr. um ein Drittel geringer war als im Vorjahr, dominierten die Lieferungen der Eisenverarbeitung, während die Stahlausfuhr nur unbedeutend war. Neben dem Eisen- und Stahlbau, der für 225 Mill. Fr. absetzte, lieferten die Drahtindustrie, die Röhrenindustrie, die Gießereien und die Maschinenindustrie Waren im Werte von jeweils 15 bis 20 Mill. Fr. nach Jugoslawien.

Im Jahre 1953 hatte die saarländische Industrie erstmalig in nennenswerterem Umfang Lieferungen nach den europäischen Ostblockländern. Der größte Teil der Gesamtausfuhr im Wert von 1,2 Mrd. Fr. entfiel auf die Lieferungen von Eisen und Stahl. Außerdem wurden in geringerem Umfang Röhren abgesetzt. Im Jahre 1954 verringerten sich die Lieferungen nach Ostblockländern wieder auf 893 Mill. Fr. Davon entfielen 737 Mill. Fr. oder mehr als vier Fünftel auf die Lieferungen der Hütten. Die Röhrenindustrie setzte für 147 Mill. Fr. ab. Die größten Exporte gingen mit 365 Mill. Fr. in die Deutsche Demokratische Republik, die fast die gesamten nach Ostblockländern bestimmten Röhrenlieferungen aufnahm. Polen bezog hauptsächlich Eisen und Stahl (262 Mill. Fr.). Nach der UdSSR gingen Waren im Werte von 196 Mill. Fr. und zwar hauptsächlich Stahl und geringe Mengen Röhren. Weiterhin wurden Ungarn, Rumänien und die Tschechoslowakei beliefert. Diese Länder bezogen zusammen Eisen und Stahl im Werte von 70 Mill. Fr.

Die Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern wurde wie bisher in der Hauptsache von den Hütten und der eisen- und metallverarbeitenden Industrie bestritten, auf die im abgelau-

fenen Jahr rund 85 vH der Gesamtausfuhren nach Übersee entfielen. Im Jahre 1954 setzte die saarländische Wirtschaft Waren im Werte von 9,4 Mrd. Fr. nach außereuropäischen Ländern ab, das waren 2,2 Mrd. Fr. weniger als 1953. Das Ergebnis von 1951 wurde sogar um 6 Mrd. Fr. unterschritten. Der Rückgang betraf die Eisen- und Stahlausfuhren und den Absatz der zweiten Stufe der Eisenverarbeitung. Der Absatz der ersten Stufe der Eisenverarbeitung blieb unverändert.

#### Der Wert der Ausfuhr nach Übersee in Mrd. Fr. 1952 bis 1954

Warengruppe Erdteil	1952	1953	1954
Kohle	0,6	0,7	0,9
Eisen und Stahl	4,4	6,5	5,1
Eisenverarb. 1. Stufe	3,4	2,5	2,5
2. Stufe	0,5	1,6	0,5
Sonstige Güter	0,4	0,3	0,4
<b>Zusammen</b>	<b>9,3</b>	<b>11,6</b>	<b>9,4</b>
davon entfiel auf			
Amerika	4,7	6,4	5,8
Asien	2,4	3,0	1,8
Afrika	1,4	1,9	1,8
Australien	0,8	0,3	0,1

Der größte Teil der Ausfuhren nach Übersee ging wie in den vorangegangenen Jahren nach Amerika. Lieferungen in Höhe von jeweils 1,8 Mrd. Fr. gingen nach Asien und Afrika. Die Ausfuhr nach Australien hat sich weiter verringert.

Die Exporte nach Ländern des amerikanischen Kontinents sind nach der Zunahme vom Vorjahr wieder zurückgegangen. Sie waren bei einem Wert von 5,8 Mrd. Fr. um 600 Mill. Fr. geringer als 1953. Dabei war die Entwicklung nach Industriebereichen sehr verschieden. Die Hütten setzten 1954 für 3,4 Mrd. Fr. ab, das sind rund 300 Mill. Fr. weniger als im Jahr zuvor. Die Lieferungen der ersten Stufe der Eisenverarbeitung stiegen dagegen von 1,5 auf 1,9 Mrd. Fr. Dabei entwickelten sich die Ausfuhren der Drahtindustrie sowie der Röhrenindustrie besonders günstig. Im Bereich der zweiten Stufe, deren Lieferungen im Vorjahr durch einen Großauftrag der Maschinenindustrie mit rund 900 Mill. Fr. besonders hoch waren, verringerte sich der Absatz in amerikanischen Ländern auf 200 Mill. Fr. Diese Exporte wurden fast ausschließlich von der Maschinenindustrie und dem Stahlbau bestritten. Wie in den Vorjahren lieferte auch die Glas-, keramische und chemische Industrie in beträchtlichem Umfange nach Amerika; doch sind diese Exporte leicht von 192 auf 180 Mill. Fr. zurückgegangen. Die Belieferung der einzelnen amerikanischen Länder schwankt von Jahr zu Jahr ziemlich stark. Die USA, die im Vorjahr mit 1,6 Mrd. Fr. unter den amerikanischen Ländern die größten Lieferungen von der Saar erhielten, bezogen 1954 nur mehr für 800 Mill. Fr., da sich der Wert ihrer Bezüge von den saarländischen Hütten von 1,4 Mrd. Fr. auf rund 600 Mill. Fr. verringerte. Die bedeutendsten Lieferungen in amerikanische Länder gingen 1954 nach Argentinien, das seine Bezüge aus dem Saarland von 800 Mill. Fr. auf 1,9 Mrd. Fr. erhöhte. Dabei haben sich die Stahl- und Eisenlieferungen, auf die mehr als 90 vH der Bezüge entfallen, mehr als verdoppelt. Brasilien bezog wie im Vorjahr für rund 1 Mrd. Fr. saarländische Produkte. Davon entfielen nur knapp 30 vH auf Eisen- und Stahlerzeugnisse und rund 70 vH auf Produkte der Eisenverarbeitung, in erster Linie auf Draht und Röhren. Im Jahre 1953 hatte auch Kolumbien mit Bezügen im Werte von 1 Mrd. Fr. zu den bedeutendsten Kunden der saarländischen Industrie gezählt. Im abgelaufenen Jahr verringerten sich die Lieferungen auf 400 Mill. Fr. Sie

verteilten sich zu einem Drittel auf die eisenschaffende Industrie und zu zwei Dritteln auf die Eisenverarbeitung. Weitere bedeutende Abnehmer in Amerika waren 1954 Venezuela und Uruguay, die ihre Bezüge allerdings verringerten, sowie Kuba, dessen Einfuhren sich von 245 auf 281 Mill. Fr. erhöhten. Mexiko, das im Vorjahr mit 60 Mill. Fr. nur geringe Lieferungen aus dem Saarland erhielt, bezog 1954 für 400 Mill. Fr. saarländische Waren, und zwar überwiegend Röhren.

In den asiatischen Ländern, deren Markt für die saarländischen Hütten und die Eisenverarbeitung in den vergangenen Jahren immerhin von einiger Bedeutung war, hat der saarländische Industrieabsatz 1954 starke Einbußen erlitten. Der Gesamtabsatz, der sich wie im Vorjahr auf 27 Länder verteilte, verringerte sich von 3 Mrd. Fr. auf 1,8 Mrd. Fr. Dabei gingen die Lieferungen der Hütten von 1,8 auf 1 Mrd. Fr. und die der ersten Stufen von 860 auf 428 Mill. Fr. zurück. Die Lieferungen der zweiten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung beliefen sich wie im Vorjahr auf mehr als 300 Mill. Fr., sie betrafen den Eisen- und Stahlbau, die Maschinenindustrie und die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie. Die Glas-, keramische und chemische Industrie konnte ihren Absatz in Asien von 95 auf 122 Mill. Fr. erhöhen. Unter den asiatischen Ländern erhielt die Türkei (einschl. ihrer in Europa gelegenen Gebiete), die bedeutendsten Lieferungen, die allerdings mit 276 Mill. Fr. um 75 Mill. Fr. geringer waren als 1953. Indien verminderte seine Bezüge von der Saar von 518 auf 132 Mill. Fr. Die im Vorjahre sehr bedeutenden Lieferungen der 1. Stufe kamen fast ganz zum Erliegen. Ähnlich verringerten sich auch die im Vorjahr verhältnismäßig umfangreichen Ausfuhren nach Israel und Pakistan. Erhöht haben sich die Exporte nach dem Libanon und den Philippinen.

In Afrika wurden außer den französischen Überseegebieten 17 Länder beliefert. Während sich die Kohlausfuhren leicht erhöhten, gingen die Werte der Industrieausfuhr nach Afrika von 1,16 Mrd. Fr. auf 965 Mill. Fr. zurück. Die Lieferungen der Hütten, die rund zwei Drittel der Industrieausfuhr nach Afrika ausmachen, haben sich um 200 Mill. Fr. auf 666 Mill. Fr. verringert. Dagegen nahmen die Exporte der ersten Stufe der Eisenverarbeitung von 140 auf 183 Mill. Fr. zu, wobei sich vor allem die Lieferungen der Drahtindustrie günstig entwickelten. Die Exporte der zweiten Stufe nach afrikanischen Ländern waren mit 55 Mill. Fr. nur halb so groß wie im Jahr zuvor. Der Absatz der Glas-, keramischen und chemischen Industrie in Afrika war mit 60 Mill. Fr. um ein Fünftel höher als im Jahr zuvor. Unter den 17 von der saarländischen Industrie belieferten Ländern (ohne die französischen Gebiete) erhielten Ägypten mit 735 Mill. Fr. und die südafrikanische Union mit 100 Mill. Fr. die größten Lieferungen.

Die Ausfuhren nach Australien sind bis zur Bedeutungslosigkeit zurückgegangen. Nachdem die Hütten im Vorjahr schon nur mehr ganz geringe Mengen in Australien absetzen konnten, verringerten sich 1954 auch die Lieferungen der Eisenverarbeitung, die im Vorjahr 306 Mill. Fr. betragen hatten, auf ein Zehntel dieses Wertes. Lediglich die Glas-, keramische und chemische Industrie konnte ihren Absatz von 6 auf 25 Mill. Fr. verbessern. Der Wert der Gesamtausfuhren, der 1952 noch 770 Mill. Fr. betragen hatte, belief sich 1954 nur mehr auf 59 Mill. Fr.

Bezüglich der Einfuhren der saarländischen Wirtschaft liegen aus der Befragung der Betriebe Angaben über die Bezüge der Industrie für die laufende Produktion, über die Kohlen- und Kokseinfuhren, die Importe des Groß- und Einzelhandels sowie über die direkten Einfuhren der Verkehrswirtschaft vor. Es fehlen direkte Angaben über die Bezüge des Bergbaues für die laufende Produktion, über die Importe von Investitionsgütern durch Bergbau und Industrie und über die Einfuhr des Handwerks. Der Wert dieser Einfuhren mußte an Hand gewisser Anhaltspunkte näherungsweise veranschlagt werden. Für die Zwecke der Handelsbilanz wurden die Einfuhrwerte, soweit sie Bezüge aus dem Zollausland betreffen, durch schätzungsweise Abschläge um die Zölle, Steuerausgleichs- und sonstigen Einfuhrabgaben vermindert.

Der Einfuhrverkehr umfaßt naturgemäß im wesentlichen andere Waren als die Ausfuhr, und während die Ausfuhr ganz überwiegend durch den Bergbau und die Industrie erfolgt, ist an der Einfuhr in erster Linie der Handel beteiligt, der vornehmlich Verbrauchsgüter importiert.

Daneben spielen allerdings auch die Rohstoff- und Investitionsgüterbezüge der Industrie und der Gruben eine wichtige Rolle. Die Einfuhren von Kohle fallen dagegen im Rahmen der Gesamteinfuhren weniger ins Gewicht.

#### Die Einfuhren der saarländischen Wirtschaft in Mrd. Fr. 1953 und 1954

Wirtschaftsgruppe	Einfuhr insgesamt		dav. aus der Franz. Un.	
	1953	1954	1953	1954
Kohle und Koks	5,0	4,9	0,7	0,5
Bergbau und Industrie für den laufenden Bedarf	65,0	65,2	57,0	57,5
Bergbau und Industrie für Investitionsbedarf	9,1	9,5	5,9	5,9
Handwerk	1,5	1,3	1,4	1,2
Großhandel	73,3	75,1	65,8	66,1
Einzelhandel	28,8	30,8	26,7	28,6
Verkehr u. öff. Betriebe	1,0	0,9	0,8	0,8
<b>Zusammen</b>	<b>183,7</b>	<b>187,7</b>	<b>158,3</b>	<b>160,6</b>

Die saarländische Wirtschaft führte im Jahre 1954 rund 1 Mill. t Kohle, Koks und Briketts ein, etwa ein Achtel des saarländischen Bedarfs. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Importe aus Frankreich um 40 000 t verringert, während die Bezüge aus der Bundesrepublik unverändert blieben, so daß die Gesamteinfuhr um 40 000 t niedriger war als 1953. Der Wert der Kohleneinfuhren ist entsprechend von 5,0 Mrd. Fr. auf 4,9 Mrd. Fr. zurückgegangen.

Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten durch Industrie und Bergbau war mit 65,2 Mrd. Fr. ebenso hoch wie im Vorjahr. Die Erzbezüge der Hütten, die im Jahre 1953 besonders hoch waren, haben sich im abgelaufenen Jahre wieder verringert, so daß die Auslandsbezüge der eisenschaffenden Industrie von 26,2 auf 24,5 Mrd. Fr. zurückgingen. Stattdessen nahmen die Einfuhren aller anderen Industriezweige zu. Die Rohstoff- und Halbwareneinfuhren der Eisenverarbeitung sind von 7,1 auf 8,3 Mrd. Fr. gestiegen. Sowohl die Bezüge aus Frankreich, als auch die aus der Bundesrepublik waren höher als 1953. Die Glas-, keramische und chemische Industrie hat ihre Vormaterialbezüge von 3,4 auf 4 Mrd. Fr. erhöht. Dabei nahm nur die Einfuhr aus Frankreich zu, die den überwiegenden Teil der Bezüge ausmacht. Die anderen Industriezweige, bei denen die Einfuhrsteigerung geringer war, kauften vorwiegend in Frankreich ein. Lediglich bei der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie sowie in einigen Nahrungs- und Genußmittelindustrien kamen größere Importe aus anderen Ländern.

Der Bezug von Investitionsgütern war geringfügig höher als im Vorjahr. Die Einfuhren kamen zum größten Teil aus Frankreich. Der Anteil der Bezüge aus Deutschland und anderen Ländern war allerdings weit bedeutender als bei der Rohstoffeinfuhr.

Die geringen Einfuhren des Handwerks kamen fast ausschließlich aus Frankreich.

Auch der Großhandel deckte seinen Einfuhrbedarf vorwiegend in Frankreich, jedoch haben die Bezüge aus der Bundesrepublik, die sich auf 7 Mrd. Fr. beliefen, an Bedeutung gewonnen. Aus anderen Ländern hat der Großhandel wie im Jahr zuvor Waren im Werte von 2 Mrd. Fr. eingeführt. Die Gesamteinfuhren des Großhandels beliefen sich auf 75 Mrd. Fr. Der bedeutendste Anteil entfiel auf den Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln. Seine Einfuhr erhöhte sich um 2 Mrd. Fr. auf 33,1 Mrd. Fr. Rund neun Zehntel der Nahrungs- und Genußmittel kamen aus Frankreich. Die Bezüge aus der Bundesrepublik und aus anderen Ländern hatten einen Wert von 1,2 Mrd. Fr. bzw. 1,4 Mrd. Fr. Die Einfuhren aus Frankreich betrafen Vieh, Getreide, Molkereiprodukte, Obst und Gemüse, Getränke und Nahrungsmittel aller Art. Aus der Bundesrepublik kamen in erster Linie Getreideerzeugnisse, Molkereiprodukte und Getränke. Bei den Bezügen aus anderen Ländern dominierten Getreide und Getreideerzeugnisse, Genußmittel sowie Obst und Gemüse. Der Großhandel mit Metallen und Erzeugnissen der Eisen- und Metallverarbeitung bezog Waren im Werte von 17,4 Mrd. Fr. aus dem Ausland. Gegenüber dem Vorjahr haben sich seine Importe um rund 1 Mrd. Fr. erhöht, in erster Linie beim Bezug aus Frankreich, auf den zwei Drittel der Einfuhren entfallen. Die Importe aus der Bundesrepublik waren mit 3,3 Mrd. Fr. ebenso hoch wie im Jahre 1953, während die unbedeutenden Importe aus anderen Ländern geringfügig zunahmen. Während die Rohstoff- und Halbwareneinfuhren überwiegend aus Frankreich kamen, waren bei den Importen von Fertigwaren, insbesondere bei der Einfuhr von Maschinen, die Bezüge aus der Bundesrepublik von einiger Bedeutung, so bei Büromaschinen, Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie, bei Elektro- und Installationsartikeln, bei photographischen, optischen und feinmechanischen Artikeln. Aus anderen Ländern kamen vorwiegend Kraftfahrzeuge. Die Einfuhr von Glas-, keramischen und chemischen Erzeugnissen über den Großhandel war 1954 leicht rückläufig. Der Rückgang der Käufe in Frankreich von 10,9 auf 10,2 Mrd. Fr. wurde durch die Steigerung der Einfuhr aus der Bundesrepublik von 300 auf 500 Mill. Fr. nicht ganz ausgeglichen. In Frankreich wurden vorwiegend Mineralöl, Chemikalien, Drogen, pharmazeutische und kosmetische Artikel gekauft. Die Auslandsbezüge des Großhandels mit Baustoffen, Holz- und Holzwaren waren 1954 geringfügig niedriger als im Jahr zuvor. Die Bezüge aus Frankreich nahmen von 4,2 auf 4,1 Mrd. Fr. ab. Dagegen ist die Einfuhr aus der Bundesrepublik, auf die allerdings weniger als ein Zehntel der Gesamteinfuhr entfällt, leicht gestiegen. Die Importe aus der Bundesrepublik verteilten sich zu rund 60 vH auf Holz und Möbel und zu 40 vH auf Baustoffe sowie Steine und Erden. Die Einfuhren des Großhandels mit Textilien und Lederwaren waren 1954 mit 5,6 Mrd. Fr. um eine halbe Mrd. Fr. niedriger als im Jahre 1953. Die Käufe in Frankreich machten mit 5,1 Mrd. Fr. 90 vH der Einfuhren des Textil- und Leder Großhandels aus.

# Verkehr

Im Verkehrswesen war die Entwicklung im Jahre 1954 ebenso unterschiedlich wie in der Industrie. Die Leistungen des Güterverkehrs auf der Eisenbahn und der Schifffahrt auf der kanalisiertem Saar waren bei geringerem Empfang und erhöhtem Versand insgesamt etwas niedriger als im Jahre 1953. In Übereinstimmung

mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung entfielen die größten Verkehrsleistungen auf das zweite Halbjahr. Der Personenverkehr hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen, wobei eine weitere Verlagerung von der Schiene zur Straße festzustellen war. Auch das Fernmeldewesen hat sich 1954 weiter belebt.

## Der Güterverkehr auf den saarländischen Eisenbahnen in 1000 Tonnen von 1950 bis 1954 (Wagenladungsverkehr)

Jahr	Güterversand insgesamt einschl. Binnenverkehr	davon				Güterempfang insgesamt	davon aus			Durchfuhrverkehr
		Binnenverkehr	Versand nach				Frankreich	Bundesrepublik und russ. Zone	anderen Ländern	
			Frankreich	Bundesrepublik u. russ. Zone	anderen Ländern					
1950	17 929	6 680	6 803	3 416	1 030	7 052	5 760	1 268	24	3 497
1951	19 304	7 574	7 230	3 459	1 041	8 970	7 616	1 293	61	4 210
1952	19 088	7 709	6 888	3 844	647	9 924	8 587	1 284	53	4 502
1953	19 737	7 914	6 966	3 982	875	10 496	8 749	1 077	670	4 237
1954	20 436	8 132	7 444	3 987	873	9 908	8 710	1 095	103	3 911

Der Güterverkehr auf der Eisenbahn erreichte mit 34,3 Mill. t die Spitzenwerte vom Vorjahr nicht ganz, da der Güterempfang infolge geringerer Erzbezüge und der Durchfuhrverkehr zurückgingen. Lediglich der Güterversand hat weiter zugenommen.

Beim Versand, der 1954 mit 20,4 Mill. t rund drei Fünftel des gesamten Güterverkehrs ausmachte, hat der innersaarländische Verkehr weiter an Bedeutung gewonnen. Er stieg durch Erhöhung der Kohlentransporte um 200 000 t. Der übrige Binnenverkehr war geringfügig niedriger als im Vorjahr. Dies dürfte im wesentlichen auf die allgemeine Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr zurückzuführen sein, möglicherweise hat auch die weitere Verlagerung eines Teiles des Verkehrs von der Schiene zur Straße eine Rolle gespielt. Wie bisher waren im innersaarländischen Verkehr neben Kohle und Koks, auf die fast 70 vH des Gesamtverkehrs entfielen, Eisen, Stahl und Maschinen, Baumaterialien sowie Steine und Erden, darüber hinaus auch Holz und Papier sowie chemische Produkte und Rohstoffe die wichtigsten Transportgüter.

Der Eisenbahngüterverkehr mit Frankreich hat 1954 geringfügig zugenommen, er umfaßte mit 16,2 Mill. t ein Drittel des Gesamtverkehrs. Der Güterversand nach Frankreich ist um 480 000 t auf 7,5 Mill. t gestiegen. Dabei dürfte der erhöhte Versand der für England bestimmten Kohle den Ausschlag geben. Der Versand von Eisen, Stahl und Maschinen ist in Übereinstimmung mit der Absatzentwicklung in den entsprechenden Industriebereichen zurückgegangen. Der Güterempfang aus Frankreich, der über dem Versand liegt und im Vorjahr seinen bisher größten Umfang erreicht hatte, ist 1954 leicht zurückgegangen. Der Rückgang ergab sich beim Bezug von Baumaterialien, Steinen und Erden, Holz, Papier, Kohlen und Koks.

Dagegen war im Empfang von Eisen, Stahl und Stahlwaren sowie beim Bezug chemischer Produkte eine gewisse Zunahme zu verzeichnen. Der Empfang von Erz und Sintergut, des mengenmäßig bedeutendsten Empfangsgutes, blieb unverändert. Die Bezüge der einzelnen Hüttenwerke waren allerdings stark unterschiedlich. Während auf Station Brebach 224 000 t oder 35 vH mehr und in Neunkirchen mit 2,1 Mill. t um 9 vH mehr Erz und Sintergut ankamen als im Vorjahr, war der Empfang in Dillingen mit 1,2 Mill. t um 10 vH, in Burbach mit 1,4 Mill. t um 18 vH und in Völklingen mit 2,1 Mill. t um 14 vH geringer als 1953.

Der saarländisch-deutsche Verkehr auf der Eisenbahn hat sich 1954 nicht in dem Maße belebt, wie auf Grund der zumindest in gewissen Sektoren eingetretenen Zunahme der Austauschbeziehungen zu erwarten war. Der Versand war mit 3,98 Mill. t gegenüber dem Vorjahr unverändert. Dabei ist bemerkenswert, daß die Erhöhung der Auslieferungen der Hütten nach der Bundesrepublik um 80 vH sich nur in einer geringen Zunahme der Transporte dieser Güter auf der Eisenbahn niedergeschlagen hat. Von den 620 000 t nach der Bundesrepublik gelieferten Eisen- und Stahlerzeugnisse wurden nur rund 300 000 t der Eisenbahn übergeben. Der Abtransport deutscher Güter auf der Eisenbahn war ebenso groß wie im Jahr zuvor. Dabei wurde ein Rückgang der Kohlen- und Koksbezüge durch größere Bezüge von Baumaterialien, Erzen und vor allem durch die Verdoppelung der Einfuhr von Eisen und Stahl sowie Maschinen voll ausgeglichen.

Der Güterverkehr mit anderen Ländern erreichte im Versand denselben Umfang wie 1953, wobei einer Verminderung der Kohlenlieferungen erhöhte Transporte von Eisen, Stahl, Maschinen und chemischen Produkten gegenüberstanden.

**Der Güterverkehr auf den saarländischen Eisenbahnen in 1000 Tonnen  
im Jahre 1954<sup>1)</sup>  
(Wagenladungsverkehr)**

Warengruppe	Güter- versand insges. (einschl. Binnen- verkehr)	davon				Güter- empf. ins- gesamt	davon aus			Durch- fuhr- verkehr
		Binnen- verkehr	Versand nach				Frank- reich	Bundes- republik und russ. Zone	anderen Ländern	
			Frank- reich	Bundes- republik und russ. Zone	anderen Ländern					
Lebende Tiere	2,7	1,1	1,3	0,3	—	12,1	11,7	0,3	0,1	0,4
Getreide, sonstige landw. Produkte u. Lebensmittel	26,8	11,9	5,1	9,1	0,6	308,2	296,8	8,3	3,0	139,5
Getränke	3,9	0,4	3,5	0,0	0,0	7,5	6,8	0,7	0,0	22,7
Kohlen und Koks	15 407,1	5 683,6	5 505,9	3 585,4	632,3	960,0	258,6	700,3	1,1	3 078,5
Holz und Papier	152,2	106,5	19,8	23,7	2,1	271,8	227,9	32,9	11,1	29,6
Baumaterialien, Steine und Erden	694,0	561,6	105,8	17,2	9,4	566,6	355,1	194,2	17,3	133,5
Erze	18,2	14,9	3,3	0,0	0,0	6 950,8	6 913,6	37,1	0,1	0,5
Eisen- und Stahlwaren, Maschinen aus Eisen u. Stahl	2 706,6	928,9	1 281,8	315,9	180,0	499,7	337,2	95,9	66,6	140,3
Chem. Produkte, auch Rohstoffe	585,7	72,7	446,1	21,3	45,6	224,5	213,5	7,7	3,3	52,6
Glas, Porzellan u. Steingut	20,7	3,0	9,8	5,0	2,8	6,4	5,6	0,7	0,1	1,7
Sonstige Güter	818,8	747,2	61,7	9,3	0,6	100,3	83,0	16,6	0,7	312,1
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>20 436,7</b>	<b>8 131,7</b>	<b>7 444,2</b>	<b>3 987,3</b>	<b>873,4</b>	<b>9 907,9</b>	<b>8 709,8</b>	<b>1 094,7</b>	<b>103,4</b>	<b>3 911,4</b>

<sup>1)</sup> Der Binnenverkehr wurde nur einmal, und zwar als Versand gezählt.

Der Empfang aus anderen Ländern ist von 670 000 t im vorangegangenen Jahr auf 103 000 t zurückgegangen. Dieser Rückgang ist auf die Einstellung der Einfuhren aus Luxemburg zurückzuführen, die im Jahre 1953 zu einer ganz bedeutenden Erhöhung der Transporte aus anderen Ländern geführt hatte. Der Empfang aus anderen Ländern war mit 103 000 t trotzdem noch um zwei Drittel höher als 1952, weil durch die Eingliederung des Saarlandes in den Gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl die Eisen- und Stahlbezüge beträchtlich angestiegen sind.

Die Durchfuhr durch das Saarland, die sich in der Hauptsache im Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland auf der Strecke Nennig-Perl abspielt, ist 1954 weiter zurückgegangen. Die Durchfuhr von Kohle und Koks verringerte sich von 3,4 auf 3,1 Mill. t. Ferner nahm die Durchfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Baumaterialien ab.

Auf den zwei Umschlagbahnhöfen Brebach und Saarbrücken-Malstatt wurden im Umschlag Bahn-Schiff im abgelaufenen Jahr 269 000 t Güter umgeladen, das waren 11 vH weniger als

**Der Güterverkehr auf den saarländischen Eisenbahnen nach der  
Beförderungsart in Tonnen 1953 und 1954<sup>1)</sup>**

Beförderungsart	Versand		Empfang		Zusammen	
	1953	1954	1953	1954	1953	1954
Gepäck	975	878	1 051	980	2 026	1 858
Kleinexpresstücke	395	379	1 140	1 159	1 535	1 538
Expresgut	2 322	2 074	3 680	3 342	6 002	5 416
Familienfrachtstücke	2	1	8	12	10	13
Kleinfrachtstücke	85	78	1 093	1 107	1 178	1 185
Stückgut	29 204	26 456	40 515	38 587	67 719	65 043
<b>Z u s a m m e n</b>	<b>32 983</b>	<b>29 866</b>	<b>47 487</b>	<b>45 187</b>	<b>80 470</b>	<b>75 053</b>
Wagenladungen	19 736 633	20 436 686	18 409 786	18 039 638	38 146 419	38 476 324
Insgesamt	19 769 616	20 466 552	18 457 273	18 084 825	38 226 889	38 551 377

<sup>1)</sup> Der Binnenverkehr ist in dieser Aufstellung zweimal, und zwar beim Versand und beim Empfang gezählt, die Durchfuhr ist nicht berücksichtigt.

1953. Der Umladeverkehr Schiff—Bahn, der nur den Umschlagbahnhof Brebach betrifft und mit 3 000 t nur unbedeutend ist, hat sich gegenüber dem Vorjahr ebenfalls verringert.

Der übrige Güterbeförderungsverkehr auf der Eisenbahn erreicht seiner Natur nach bei weitem nicht den Umfang des Wagenladungsverkehrs. Von einiger Bedeutung ist der Stückgutverkehr, der mit einem Versand von 26 000 t und einem Empfang von 39 000 t fast neun Zehntel des sonstigen Güterverkehrs umfaßt. Danach kommt auch dem Expreßgut mit rund 7 000 t eine gewisse Bedeutung zu. Der Gepäckverkehr sowie der Transport von Familienfrachtstücken und Kleinfrachtstücken ist im Rahmen des gesamten Güterverkehrs nur ganz unbedeutend.

Der Personenverkehr auf der Eisenbahn erreichte ungefähr denselben Umfang wie im Vorjahr. Von den 53 Mill. beförderten Personen reisten 38 Mill. oder rund 70 vH auf Zeitkarten

(Arbeiter- und Schülerwochenkarten, Schülermonatskarten und Abonnementskarten). Weniger als ein Drittel der Fahrgäste benutzte also Einzelfahrscheine. Die Zahl der auf Einzelfahrscheine reisenden Personen hat sich gegenüber 1953 um 6 vH verringert. Auch die Zahl der auf Monats- und Abonnementskarten reisenden Fahrgäste ist um 6 vH zurückgegangen. Dagegen nahm die Zahl der Fahrgäste, die Wochenkarten benutzen, und die 60 vH der insgesamt beförderten Personen ausmachen, um 3 vH zu.

Die Eisenbahnen des Saarlandes arbeiteten auch im abgelaufenen Jahre mit Verlust. In der Betriebsrechnung blieben die Einnahmen mit 14,1 Mrd. Fr. um 3,9 Mrd. Fr. hinter den Ausgaben zurück. Die Wiederaufbau- und Neubaurrechnung beanspruchten Zuschüsse in Höhe von 1,15 Mrd. Fr., so daß sich die gesamten, nicht durch laufende Einnahmen gedeckten Ausgaben auf 5,05 Mrd. Fr. beliefen. Der Zuschußbedarf war damit um 738 Mill. Fr. höher als 1953.

### Die Finanzwirtschaft der Eisenbahnen des Saarlandes in Mill. Fr. 1952 bis 1954

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Zuschußbedarf
	Betriebsrechnung				Zusammen	davon			
	Zusammen	Personenverkehr	Güterverkehr	Sonst. Einnahmen		Betriebsrechnung	Wiederaufbau	Neubeschaffung	
1952	13 913	2 041	11 296	577	18 561	16 326	1 623	612	4 648
1953	14 314	2 364	10 886	1 064	18 628	17 542	893	193	4 315
1954	14 123	2 489	10 437	1 198	19 177	18 026	792	359	5 053

Nachdem der Wiederaufbau weitgehend abgeschlossen ist, befassen sich die saarländischen Eisenbahnen nunmehr mit der Modernisierung und Verbesserung des Verkehrsbetriebes. In dem Bestreben, sowohl eine rationelle Wirtschaftsführung als auch eine Verbesserung der Verkehrsleistungen zu gewährleisten, haben die Eisenbahnen einen Plan zur Elektrifizierung der Hauptstrecken sowie zur Verbesserung an den festen Einrichtungen und am rollenden Material ausgearbeitet. Nach diesem Plan sollen

Stellwerksanlagen. Das rollende Material, 440 Wagen oder die Hälfte des Personenwagenbestandes, soll mit einem Aufwand von rund 2 Mrd. Fr. erneuert werden. Als Ergänzung zur Elektrifizierung der Hauptstrecken ist der Einsatz von Motorfahrzeugen im übrigen Verkehr geplant. Nach Beendigung der geplanten Maßnahmen hofft man jährlich rund 2,3 Mrd. Fr. an Kosten für Personal und Material einzusparen.

Die Durchführung des Programms erstreckt sich je nach dem Vorhaben auf 4 bis 10 Jahre. Im einzelnen sieht der Plan für die nächsten Jahre folgende Ausgaben vor:

### Die Investitionsvorhaben der Eisenbahnen des Saarlandes

Vorhaben	Benötigte Mittel in Mrd. Fr.	F. d. Ausführung angesetzte Zeit in Jahren	Jähr. Ersparnis in Mrd. Fr.
Elektrifizierung	18,000	4	1,491
Stellwerke	2,825	10	0,423
Modernisierung des rollenden Materials	1,980	4	0,188
Motorisierung des Personenverkehrs und des Rangierdienstes (Diesellokomotiven)	0,500	3	0,210
Zusammen	23,305	.	2,312

in den nächsten zehn Jahren rund 23 Mrd. Fr. aufgewandt werden, davon allein 18 Mrd. Fr. für die Elektrifizierung und 2,83 Mrd. Fr. für die Modernisierung von

Das Projekt der Elektrifizierung der Eisenbahnen des Saarlandes wurde nicht zuletzt im Hinblick auf eine Verbesserung der Wirtschaftsführung aufgestellt, da die Kosten für den Zugförderungsdienst beiden Selbstkosten der Eisenbahn von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die betriebliche Ausnützung der elektrischen Lokomotive ist weit günstiger als bei der Dampflokomotive, die oft zu langem, unproduktivem Stillstand während der Betriebszeit verurteilt ist, wodurch zur Erfüllung eines bestimmten Fahrprogramms fast doppelt soviel Maschinen erforderlich sind wie bei elektrischem Betrieb. Durch die angestrebte Elektrifizierung des saarländischen Eisenbahnnetzes hofft man jährlich 1,5 Mrd. Fr. an Kosten für Personal, Maschinen und Betriebsstoffe einzusparen. Daneben erwartet man von der Elektrifizierung auch sonstige Vorteile. Durch die höhere Leistungsfähigkeit der Elektrolokomotive ist es möglich, die Reisezeit um 20 bis 30 vH zu verkürzen. Durch die größere Anfahrbeschleunigung ergeben sich Vorteile sowohl in der Streckenleistung als auch im Räumen von Bahnhofsgeleisen, wodurch einmal auf sonst notwendige Vergrößerungen von Bahnhofs- und Streckenanlagen verzichtet werden kann und zum andern durch den günstigeren Wagenlauf eine Verringerung des Wagenparkes ermöglicht wird.

In das Elektrifizierungsprogramm sind 194,6 km zweigleisige und 31,5 km eingleisige Anschlußstrecken einbezogen. Die Arbeiten sollen sich in drei Bauabschnitten vollziehen. Mit dem ersten Bauabschnitt soll noch im Jahre 1955 begonnen werden.

1. **Bauabschnitt**  
Saarbrücken — Forbach  
Saarbrücken — Sulzbach — Neunkirchen  
Saarbrücken — Fischbach — Neunkirchen  
Saarbrücken — Überherrn
2. **Bauabschnitt**  
Saarbrücken — Homburg  
Neunkirchen — Homburg  
Neunkirchen — St. Wendel
3. **Bauabschnitt**  
Völklingen — Merzig

Die Wahl des Elektrifizierungssystems bereitete insoweit Schwierigkeiten, als in Deutschland und Frankreich unterschiedliche Systeme in Anwendung sind und die Hauptverkehrslinie von Südwestdeutschland nach Frankreich durch das Saarland führt. Mit Rücksicht auf den Verkehr mit Frankreich wurde das einphasige 50 Hz-System gewählt.

### Die Verteilung der Ausgaben nach Verwendungszweck und Jahr in Mill. Fr.

Jahr	Elektrifizierung	Stellwerke 1)	Rollen des Material	Motorisierung 2)	Zusammen
1955	240	220	495	165	1 120
1956	2 490	125	495	250	3 360
1957	3 780	274	495	—	4 549
1958	5 730	420	495	—	6 645
1959	5 760	580	—	—	6 340
1960	—	526	—	—	526
1961	—	520	—	—	520

1) In den Vorjahren wurden bereits 160 Mill. Fr. zu Verfügung gestellt

2) 1954 sind bereits 85 Mill. bereitgestellt worden.

Der Schiffsverkehr auf der Saar erreichte 1954 erwartungsgemäß nicht mehr die Leistungen vom Vorjahr, die zu einem erheblichen Teil dem französischen Verkehrstreik zu danken waren. Die Zahl der die Schleuse Gündingen passierenden Frachtschiffe war mit 4 921 um rund 1 000 geringer als im Jahre zuvor, und das Frachtaufkommen ist um 212 000 t auf 894 000 t zurückgegangen. Im Verkehr zu Tal wurden 2 437 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 640 000 t gezählt, davon waren 205 unbeladen. Das Frachtaufkommen in dieser Richtung war mit 579 000 t um 150 000 t geringer als 1953. Die wichtigsten Transportgüter waren Kies, Sand und Erde sowie Erze aus Frankreich, ferner Kalksteine, die im Saarland geladen wurden. Wie im Vorjahr wurden auch geringe Mengen von Roheisen, Eisen und Rohstahl aus Frankreich antransportiert, ferner Alteisen und Schrott. Die Zufuhr an diesen Produkten war mit 15 000 t dreimal so groß wie im Jahr zuvor. Von der gesamten Tonnage kamen 430 000 t oder drei Viertel aus Frankreich, der Rest zum überwiegenden Teil aus dem Saarland. Im Verkehr zu Berg, der vorwiegend Ausfuhrverkehr ist, wurde in 2 484 Schiffen eine Gütermenge von 315 000 t transportiert. Die Fracht war zum überwiegenden Teil für Frankreich bestimmt, daneben gingen Kohlentransporte in Höhe von 25 000 t nach der Bundesrepublik Deutschland. Im übrigen war Kohle mit 234 000 t das Haupttransportgut. Es folgten Eisen und Stahl mit insgesamt 54 000 t. Im Verkehr zu Berg waren 1 239 oder die Hälfte der Schiffe mit einer Ladefähigkeit von 318 000 t unbeladen, es handelte sich dabei zu einem erheblichen Teil um saarländische Schiffe, die im Binnenverkehr eingesetzt sind und zur Frachtaufnahme nach der oberen Saar führen.

Bei den Straßenbahnen erreichte die Personenbeförderung auf Schienenfahrzeugen den Umfang vom Vorjahr nicht ganz, während die Beförderung mit Omnibussen und Obussen weiter stark anstieg und den Rückgang im Schienenverkehr mehr als ausglich.

Im Schienenverkehr hat sich die Zahl der Linien mit 23 gegenüber dem Vorjahr nicht verändert, jedoch ging die Linienlänge von 213,6 auf 205,4 km zurück. Der Wagenbestand erfuhr bei den Anhängern eine Verringerung um 9 auf 91, die Zahl der Triebwagen verringerte sich um 3 auf 141. Die Betriebsleistung war mit 10,5 Mill. Wagen-Kilometern und 268,3 Personen-Kilometern geringer als 1953. Die Zahl der im Schienenverkehr beförderten Personen ist von 57,9 Mill. auf 54,9 Mill. ebenfalls zurückgegangen. Nur die Hälfte der beförderten Personen fuhr auf Einzelfahrscheine, 25,9 Mill. Fahrgäste benutzten Zeitkarten.

Die Leistungen des Obusverkehrs sind weiter gestiegen. Im abgelaufenen Jahr wurden zwei weitere Linien in Betrieb genommen, je eine in Neunkirchen und Völklingen. Dadurch erhöhte sich die Linienlänge von 43 auf 53 km. Der Wagenbestand nahm um 6 auf 36 zu. Die Zahl der Wagen-Kilometer war mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr, und die Zahl der beförderten Personen hat sich von 7 auf 12,9 Mill. um vier Fünftel erhöht.

Auch im Omnibusverkehr der Straßenbahnen ergaben sich 1954 erhebliche Leistungszunahmen. Die Linienlänge erhöhte sich durch die Einrichtung einer neuen Linie bei den Kreisverkehrsbetrieben Saarlouis und durch die Erweiterung bestehender Linien um 46 km auf 336 km. Der Wagenbestand erfuhr eine Zunahme von 93 auf 101 Fahrzeuge. Die Wagenleistungen er-

### Leistungen der Straßenbahnen 1953 und 1954

Vorgang	Schienenverkehr		Obusse		Omnibusse	
	1953	1954	1953	1954	1953	1954
Am Ende des Jahres						
Anzahl d. Linien	23	23	6	8	30	31
Linienlänge in km	213,6	205,4	43,3	53,1	291,3	336,3
Wagenbestand (Personenwagen)	244	232	30	36	93	101
Leistungen (i. Mill.)						
Wagen-Kilometer	11,0	10,5	1,1	2,5	4,1	4,9
Personen-Kilometer	278,7	268,3	30,8	59,3	86,5	103,0
Beförderte Personen	57,9	54,9	7,0	12,9	16,0	19,9
darunter: auf Einzelfahrscheine	29,7	27,7	3,7	6,3	7,9	9,6

höhten sich um rund ein Viertel, die Zahl der beförderten Personen nahm von 16 Mill. auf 19,9 Mill. zu.

Der Anstieg der Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich 1954 etwas verlangsamt, und zwar ging die Zuwachsrate, die im vorangegangenen Jahr 29 vH betragen hatte, auf 21 vH zurück, die absolute Zunahme von 60 461 auf 73 173 Fahrzeugen Ende 1954 war gleichwohl sehr beträcht-

lich. Ende 1954 kam im Saarland auf 13,4 Einwohner ein Kraftfahrzeug, ein Jahr zuvor betrug diese Zahl noch 16,2 Einwohner, und im Jahre 1938 belief sie sich auf 30. Die Zahl der Kraftfahrzeuge wies in den Vorjahren die stärkste Steigerung auf; sie erhöhte sich um 28 vH auf 28 832, die absolute Zunahme war mit 6 384 Stück aber um 785 Fahrzeuge geringer als im Vorjahr. Die Zahl der Personenkraftwagen hat von 22 387 auf 26 969 ebenfalls weniger zugenommen als 1953, die Zuwachsrate belief sich auf rund ein Fünftel und entsprach damit der Gesamtzunahme des Kraftfahrzeugbestandes. Bei den Lastkraftwagen war die Zunahme wie in den vergangenen zwei Jahren weniger bedeutend. Der Bestand erhöhte sich um 10 vH auf 14 707 Fahrzeuge. Bei den sonstigen Kraftfahr-

#### Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes von 1938 bis 1954

Kraftfahrzeugart	Bestand am			Zunahme von 1953 auf 1954	
	1. 7. 1938	31. 12. 53	31. 12. 54	in Stück	in v.H.
Motorräder	11 952	22 448	28 832	6 384	28,4
Personenkraftwagen	10 502	22 387	26 969	4 582	20,5
Lastwagen	4 169	13 368	14 707	1 339	10,0
sonstige Kraftfahrzeuge	500	2 258	2 665	407	18,0
davon:					
Kraftomnibusse	162	693	785	92	13,3
Zugmaschinen	179	1 037	1 265	228	22,0
Sonderkraftfahrzeuge	159	528	615	87	16,5
Zusammen	27 123	60 461	73 173	12 712	21,0

zeugen war die Zunahme 1954 noch größer als in den vorangegangenen Jahren, sie betraf in erster Linie die Zugmaschinen, deren Zahl sich von 1 037 auf 1 265 um ein Fünftel erhöhte. Die Zahl der Omnibusse stieg um 92 oder 13 vH, und die Zahl der Spezialkraftfahrzeuge nahm um 87 oder 16,5 vH zu; es handelt sich dabei in erster Linie um Sonderfahrzeuge der Gemeinden.

Der Anteil der einzelnen Kraftfahrzeugarten am Gesamtbestand hat sich in den vergangenen Jahren laufend verändert. Die Verteilung entspricht heute wieder annähernd den Verhältnissen vor dem Kriege. Im Jahre 1938 waren die Motorräder mit 44 vH die stärkste Gruppe innerhalb des gesamten Fahrzeugbestandes, die Personenkraftwagen stellten rund zwei Fünftel und die Lastkraftwagen sowie die sonstigen Fahrzeuge rund ein Achtel des Fahrzeugbestandes. In der ersten Nachkriegszeit stieg die Zahl der Lastkraftwagen stark an, sie entsprach 1948 beinahe derjenigen der Motorräder, die allerdings geringer war als vor dem Kriege. Die Zahl der Personenkraftwagen blieb damals durch den Mangel an Fahrzeugen und die Zulassungsschwierigkeiten weit hinter den Vorkriegswerten zurück. Besonders hoch war 1948, am gesamten Fahrzeugbestand gemessen, die Zahl der sonstigen Fahrzeuge, vor allem der Omnibusse, sie erreichte mit 1 514 fast das Dreifache des Vorkriegsstandes. Von 1949 an geht der Anteil der Lastkraft-

wagen wieder laufend zurück. Ende 1954 war er mit 20 vH aber dennoch höher als 1938. Der Anteil der Motorräder und der Personenkraftwagen, deren Zahl sich seit 1938 zwar um weit mehr als das Zweifache erhöhte, war Ende 1954 noch niedriger als 1938.

Die stetige Zunahme der Zahl der Kraftfahrzeuge bringt eine sich steigernde Zunahme der Verkehrsunfälle mit sich. Im Jahre 1954 wurden

#### Die Straßenverkehrsunfälle auf 1000 Kraftfahrzeuge 1938 und 1948 bis 1954

Jahr	Straßenverkehrsunfälle		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH
	insgesamt	auf 1000 Kraftfahrzeuge	
1938	3 187	118	
1948	1 239	56	+ 51,4
1949	2 244	83	+ 48,2
1950	3 208	103	+ 24,1
1951	4 272	118	+ 14,6
1952	5 249	121	+ 2,5
1953	6 898	127	+ 5,5
1954	8 292	122	- 3,5

im Saarland 8 292 Straßenverkehrsunfälle registriert, das waren 1 394 oder ein Fünftel mehr als im Jahr zuvor. Um die Zahl der Verkehrsunfälle richtig beurteilen zu können, muß sie im Zusammenhang mit der Verkehrsentwicklung gesehen werden. Betrachtet man die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes als Maßstab für die Verkehrsentwicklung, dann hat sich die Zuwachsrate der Unfälle in den letzten Jahren verlangsamt, und im abgelaufenen Jahr war die Zahl der Unfälle je 1 000 Fahrzeuge sogar erstmalig rückläufig. Die Zahl der Kraftfahrzeuge ist allerdings kein unbedingt zuverlässiger Maßstab für die tatsächliche Verkehrsentwicklung, weil eine Veränderung des Bestandes an Kraftfahrzeugen nicht ohne weiteres eine in gleichem Maße vor sich gehende Veränderung der Verkehrsentwicklung mit sich bringen muß. So stand zum Beispiel der Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes im Jahre 1954 um 20 vH nur eine Zunahme des Benzinverbrauchs (Kraftstoffabsatz als Verbrauch angenommen) um 15 vH gegenüber, wobei allerdings wieder berücksichtigt

#### Straßenverkehrsunfälle und Personenschäden

Jahr	Straßenverkehrsunfälle		Getötete Personen	Schwer verletzt Personen	Leicht verletzt Personen	Getötete auf 1000 Unfälle
	insgesamt	darunter mit Pers. schaden				
1938	3 187	1 937	171	2 320		53,6
1948	1 239	602	99	193	610	79,9
1949	2 244	1 136	69	307	1 094	30,7
1950	3 208	1 568	72	340	1 547	22,4
1951	4 272	2 142	88	464	2 140	20,6
1952	5 249	2 493	96	530	2 520	18,3
1953	6 898	3 629	150	693	3 953	21,7
1954	8 292	4 220	153	809	4 620	18,5

werden muß, daß die Entwicklung des Kraftstoffverbrauchs u. a. auch von der Entwicklung des Bestandes der einzelnen Kraftfahrzeugarten abhängig ist. Berücksichtigt man außerdem, daß im Saarland als Grenz- und Durchgangsland Fahrzeuge aus anderen Gebieten verkehren,

dann ergibt sich, daß die Ergebnisse aus dem Vergleich zwischen Kraftfahrzeugbestand und Unfallzahl nur mit großem Vorbehalt verwendet werden können.

Im Jahre 1954 kamen bei 4 220 oder gut der Hälfte aller Unfälle Personen zu Schaden, 809 Personen wurden schwer und 4 620 Personen wurden leicht verletzt. Die Zahl der Verkehrsoffer, die Verletzungen davontrogen, ist gegenüber dem Jahre 1953 um 783 gestiegen, sie hat

aber nicht in demselben Maße zugenommen wie die Zahl der Unfälle. Auch die Zahl der Todesfälle ist erfreulicherweise nicht in demselben Maße gestiegen wie die Zahl der Unfälle. Im abgelaufenen Jahr wurden bei Verkehrsunfällen 153 Personen getötet, drei mehr als 1953. Auf 1 000 Unfälle kamen damit 18,5 Getötete, während diese Zahl, die seit 1948 rückläufig ist, im Vorjahr 21,7 betrug. Im Jahre 1938 belief sie sich auf 53,6 Personen.

### Der Brief- und Paketverkehr 1953 und 1954 <sup>1)</sup>

Versand- bzw. Empfangsland	Briefverkehr in 1000				Paketverkehr in 1000			
	Versand		Empfang		Versand		Empfang	
	1953	1954	1953	1954	1953	1954	1953	1954
Saarland	46 314	45 249	.	.	308,6	432,6	.	.
Frankreich	9 101	11 099	9 363	10 394	99,3	126,8	176,9	163,6
Bundesrepublik								
Deutschland	12 199	10 259	13 055	11 705	296,2	236,1	53,7	63,0
andere Länder	2 010	1 693	1 082	1 706	12,8	11,4	9,8	7,4
Zusammen	69 624	68 300	23 500	23 805	716,9	806,9	240,4	234,0

1) Der Binnenverkehr ist nur einmal, und zwar als Versand gezählt.

Der Brief- und Paketverkehr bei der saarländischen Post war 1954 ebenso groß wie im Vorjahr. Beim Briefversand, der sich auf 68 Mill. Sendungen belief, hat der Verkehr mit Frankreich zugenommen, während der Versand nach Deutschland, der seit 1951 stark anstieg, im abgelaufenen Jahr rückläufig war. Auch der Versand nach anderen Ländern ging zurück. Im Briefempfang aus dem Ausland, der mit 23,8 Mill. Sendungen etwa dem Auslandsversand entsprach, ist im Verkehr mit Deutschland ein Rückgang eingetreten, während der Eingang aus Frankreich und anderen Ländern zunahm. Im Paketverkehr wies der Versand eine Steigerung auf, während der Empfang leicht zurückging. Die Versandsteigerung betraf den Verkehr mit Frankreich, während der Verkehr mit Deutschland, auf den rund 30 vH des Gesamt-

versandes entfielen, zurückging. Im Paketempfang war die Entwicklung umgekehrt, der Eingang aus Frankreich, auf den 70 vH des gesamten Auslandsempfanges entfielen, ging zurück, während die Zahl der Sendungen aus der Bundesrepublik um 18 vH zunahm.

Im Fernsprechverkehr, dem seit Jahren große Aufmerksamkeit gewidmet wird, wurden weitere Verbesserungen erzielt. Nachdem seit Kriegsende bis zum Jahre 1949 im wesentlichen die Kriegsschäden am saarländischen Fernsprechnetzbeseitigt werden konnten, hat die saarländische Post- und Telegraphenverwaltung in den Jahren 1950 bis 1954 mit einem Kostenaufwand von 2,6 Mrd. Fr. umfangreiche Neuarbeiten vorgenommen. Im Jahre 1954 konnte die vollständige Automatisierung des inländischen Fernsprechverkehrs abgeschlossen wer-

### Fernsprech- und Telegrammverkehr

Vorgang	1936/37 <sup>1)</sup>	1950	1951	1952	1953	1954
Hauptanschlüsse	} am Ende des Zeitraumes	15 571	16 575	18 165	20 208	22 905
Nebenanschlüsse		12 582	15 107	16 610	19 859	22 033
Anschlüsse zusammen		28 153	31 622	34 775	40 067	44 938
Ortsgespräche einschließlich Selbstwählferndienst in 1000		22 101	26 528	34 340	45 923	55 535
Ferngespräche in 1000		24 833	3 647	3 417	2 271	1 801
Telefongespräche zusammen		46 934	30 175	37 757	48 194	57 336
Aufgelieferte Telegramme in 1000		123	211	203	193	186

1) 1936/37 Rechnungsjahr 1. April bis 31. März. Ortsgespräche ohne Selbstwählferndienst.

den, so daß jetzt jeder saarländische Fernsprechteilnehmer ohne die Zwischenschaltung einer Vermittlung jeden anderen inländischen Teilnehmer erreichen kann. Im abgelaufenen Jahr

wurden 4 553 neue Anschlüsse eingerichtet, und die Zahl der Haupt- und Nebenanschlüsse war Ende 1954 mit 49 500 um drei Viertel höher als vor dem Kriege. Der gesamte Fernsprechver-

kehr lag im abgelaufenen Jahr mit 64,1 Mill. Gesprächen schon um ein Drittel über dem Vorkriegsstand (1936/37). Gegenüber 1953 nahm die Zahl der Telefongespräche um 6,7 Mill. zu, dabei entfällt die Zunahme nur auf die im Selbstwähldienst zustandegekommenen Gespräche, während die Zahl der durch das Amt vermittelten Verbindungen weiter beträchtlich zurückging und mit 1,3 Mill. nur noch ein Drittel des Aufkommens in den vergangenen Jahren betrug. Im Zuge der Zunahme des Telefonverkehrs geht der Telegrammverkehr laufend zurück. Im vergangenen Jahr wurden bei der saarländischen Post 181 000 Telegramme aufgeliefert, das

waren 5 000 weniger als 1953, aber immerhin noch 55 000 mehr als 1936/37.

Die Post- und Telegraphenverwaltung hat für die nächsten fünf Jahre weitere bedeutende Investitionspläne, die Ausgaben in Höhe von 5,6 Mrd. Fr., je Jahr also 1,12 Mrd. Fr., bedingen. Diese Pläne umfassen unter anderem die Einrichtung von 30 000 Fernsprechstellen, den Ausbau des Fernleitungsnetzes und der Verstärker-einrichtungen, die Erstellung von Richtfunkverbindungen parallel zum Leitungsnetz sowie umfangreiche Ausgaben für den Kraftfahrzeugpark, Werkstatteinrichtungen und den Neubau von Postämtern.

## Kredit- und Finanzwesen

Die Entwicklung des Geld- und Kreditwesens im französischen Wirtschaftsraum wurde durch die Belebung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit und die anhaltende Stabilität der Preise maßgeblich beeinflusst. Die Steigerung von Produktion und Einkommen und das vermehrte Vertrauen in die Währung hatten zur Folge, daß die Spartätigkeit weiter zunahm, private Goldhorte teilweise aufgelöst wurden und die Kapitalmärkte ergiebiger waren als im Jahr zuvor. Das Geldvolumen, das sich 1953 um 11 Prozent vergrößert hatte, nahm 1954 um 14 Prozent zu. Der Ausweitung des Geldvolumens stand zwar eine merkliche Steigerung des Bruttosozialprodukts und eine Erhöhung der französischen Gold- und Devisenreserven gegenüber, das Geldvolumen hat jedoch erneut etwas stärker als Produktion und Volkseinkommen zugenommen, und die Investitionstätigkeit beruht nach wie vor sehr stark auf der Anleihefinanzierung der öffentlichen Hand und der Kreditschöpfung der Notenbank, so daß die Stabilität der Währung noch immer etwas labil erscheint. Die Ausdehnung des Geld- und Kreditvolumens im französischen Wirtschaftsraum wurde durch die Zinspolitik der Bank von Frankreich begünstigt. Die Notenbank hat ihren Diskont Anfang 1954 und erneut am Ende des Jahres je um 0,25 vH — insgesamt von 3,5 auf 3 vH — herabgesetzt. Außerdem wurden die Kreditkosten durch Kürzung der Provisionssätze und anderer Gebühren etwas verringert. Infolge der Zinsverbilligungspolitik und unter dem Einfluß der Marktvorgänge sind seit Mitte 1954 die lang- und kurzfristigen Zinssätze leicht zurückgegangen.

Im Saarland stand das Geld- und Kreditwesen im Jahre 1954 ebenfalls im Zeichen des wachsenden Vertrauens in die Stabilität der Währung. Bei ausreichender Geldversorgung haben die Spareinlagen weiter kräftig zugenommen. Die persönlichen Ersparnisse reichten trotzdem nicht aus, um den laufenden Investitionsbedarf zu decken, so daß die Darlehensgewährung aus öffentlichen Mitteln erneut stärker zunahm als die Bankkredite. Infolge der höheren Sparquote und der reichlicheren Geldversorgung hat sich die Liquidität der Betriebe und auch der Kreditinstitute merklich verbessert. In Übereinstimmung mit den Maßnahmen der Bank von Frankreich hat die saarländische Rediskontbank ihren Diskont herabgesetzt. Ebenso wurde ein Teil der Bankenprovisionen reduziert. In Auswirkung dieser Maßnahmen hat sich der

Zinssatz für mittelfristige rediskontfähige Kredite bis Ende des Jahres auf 5,85 vH ermäßigt. Während der Zinssatz für mittel- und langfristige Kredite aus Einlagen nach der am 1.1.1954 durchgeführten Ermäßigung um 0,25 vH unverändert bei 7 vH blieb, haben die Zinsen für kurzfristige Kredite leicht nachgegeben. Die Rentabilitätslage der Banken und Sparkassen, die sich in den vergangenen Jahren durch die Ausdehnung des Einlagenbestandes und die steigenden Kreditgewährungen beständig verbessert hatte, wurde 1954 durch die Zinsverbilligung etwas beeinträchtigt.

Die Gesamteinlagen bei Banken und Sparkassen einschließlich der von der öffentlichen Hand unterhaltenen Guthaben stiegen im Jahre 1954 um fast 15 Mrd. Fr. auf 86,5 Mrd. Fr. an. Begünstigt durch das wachsende Vertrauen der Wirtschaft in die Währung erhöhten sich die Festgeld- und Spareinlagen erneut beträchtlich stärker als die Einlagen auf Sicht. Bei den Sparkassen ergab sich daher die absolut bedeutendste Zunahme des Einlagenbestandes. Allerdings hat sich der Anteil der Sparkassen am gesamten Einlagenbestand der Kreditinstitute geringfügig ermäßigt, während der Anteil der Privatbanken und der Volksbanken etwas zugenommen hat. Von den Gesamteinlagen bei den Kreditinstituten einschließlich der von der öffentlichen Hand unterhaltenen Guthaben entfielen Ende 1954 rund sechs Zehntel auf die Sparkassen, reichlich ein Viertel auf die Privatbanken, reichlich ein Zehntel auf die Volksbanken und 3,3 auf die ländlichen Kreditgenossenschaften.

### Die Gesamteinlagen im Saarland nach Bankengruppen am 31. 12. 1953 und 31. 12. 1954

Bankengruppe	Stand am 31. 12. 1953		Stand am 31. 12. 1954	
	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
Sparkassen	44 151	61,5	51 290	59,3
Privatbanken	17 568	24,5	22 864	26,4
Volksbanken	7 674	10,7	9 471	11,0
Ländliche Kreditgenossenschaften	2 366	3,3	2 848	3,3
<b>Zusammen</b>	<b>71 759</b>	<b>100,0</b>	<b>86 473</b>	<b>100,0</b>

Die Einlagen auf Sicht sind im Jahre 1954 unter den jahreszeitlich bedingten Schwankungen nur noch um reichlich 2 Mrd. Fr. auf 41,9 Mrd.

Fr. angestiegen. Ihr Anteil an den Gesamteinlagen ging von sechs Zehntel auf die Hälfte zurück. Die Zunahme der Sichteinlagen war wesentlich geringer als im Vorjahr. Das ist ebenso sehr auf die weitere Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse wie auch auf den Umstand zurückzuführen, daß unter dem Einfluß der stabilen Preise zahlreiche Umbuchungen der Sichteinlagen auf Festgeld- und Sparkonten vorgenommen wurden. Dies trifft vor allem für die Sichteinlagen bei den Sparkassen zu, die 1954 leicht abgenommen haben und Ende des Jahres im Gegensatz zu Ende 1953 wieder geringer waren als die Sichteinlagen bei den Privatbanken.

Die Festgeldeinlagen haben 1954 noch etwas stärker zugenommen als im Jahr zuvor und erreichten Ende des Jahres einen Stand von 16,4 Mrd. Fr. Besonders günstig war die Entwicklung bei den Privatbanken, die Ende 1954 erstmalig einen nennenswerten Bestand an Festgeldern auswiesen.

#### Die Entwicklung der Einlagen der Kreditinstitute im Saarland in Mill. Fr. 1949 bis 1954

Stand am	Einlagen			
	insgesamt	davon		
		auf Sicht	Festgeld.	Spareinl.
31. 12. 1949	34 080	17 186	4 434	12 460
31. 12. 1950	37 413	20 012	5 178	12 223
31. 12. 1951	42 284	24 756	6 572	10 956
31. 12. 1952	58 609	34 820	9 228	14 561
31. 12. 1953	71 759	39 741	12 109	19 909
31. 12. 1954	86 473	41 884	16 385	28 204

Die Spareinlagen, die im Jahre 1953 den Stand vom Frühjahr 1948 erstmalig wieder überschritten hatten, verzeichneten in der Berichtszeit die bisher stärkste Zunahme. Sie erhöhten sich um reichlich zwei Fünftel auf 28,2 Mrd. Fr. Trotz dieser günstigen Entwicklung ist die Sparrate

noch nach wie vor geringer als in Volkswirtschaften mit dauernder Währungsstabilität, und im Rahmen der Ersparnisbildung hat das kurzfristige Zwecksparen noch immer große Bedeutung. Es bedarf offenbar noch einiger Zeit stabiler Währungsverhältnisse und einer intensiven Sparwerbung, bis alle Hindernisse auf dem Wege zu normalen Spargewohnheiten beseitigt sind. Von den Banken und Kreditinstituten wird daher vor allem eine weitergehende Steuerbegünstigung des Sparens, die Genehmigung zur Einführung eines Inhabersparbuches und die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses gefordert. Von den bisherigen Steuervergünstigungen sind keine wesentlichen Impulse auf die Kapitalbildung ausgegangen, weil die steuerbegünstigten Höchstbeträge nur gering sind und außerdem die allgemeinen Werbungskosten in voller Höhe auf sie angerechnet werden. Der Anteil der steuerbegünstigten Spareinlagen an den gesamten Spareinlagen betrug am Jahresende nur 0,4 vH. Daß diese Sparform bei ausreichender Förderung zur Kapitalbildung wesentlich beitragen kann, zeigt der Umstand, daß der Anteil der steuerbegünstigten Spareinlagen an den Gesamtspar-einlagen bei den Sparkassen der Bundesrepublik Ende 1954 rund ein Zehntel erreichte. Im Gegensatz zu dem steuerbegünstigten Sparer-verzeichnete das Prämiensparen bei den saarländischen Sparkassen und Genossenschaften auch im Jahre 1954 eine günstige Entwicklung. Durch das Prämiensparen wurden den Sparkassen 1954 rund 900 Mill. Fr. zur Verfügung gestellt. Die bei den Sparkassen und Genossenschaften insgesamt vereinnahmten Spareinlagen aus dem Prämiensparen betragen bis zum Ende des dritten Sparjahres (1954) knapp 2,6 Mrd. Fr., das war mehr als ein Zehntel der gesamten Spareinlagen bei diesen Instituten.

Höhe und Entwicklung der Spareinlagen wird nicht unwesentlich durch die Guthaben der öffentlichen Hand bei den Sparkassen beeinflußt. Bei den saarländischen Sparkassen wurden 1954 rund 359 400 Konten mit einem Gesamtbetrag von 52,5 Mrd. Fr. unterhalten. Von

#### Die Spareinlagen bei den Sparkassen nach Größenklassen Ende 1954

Einlagen im Werte von . . . bis . . . Fr.	Zahl der Konten	Betrag in Mill. Fr.	Betrag in vH der Gesamteinlagen	durchschnittl. Betrag je Konto in Fr.
bis 20 000 Fr.	288 000	800	3,6	2 800
über 20 000 bis 100 000 Fr.	39 000	2 000	11,3	51 300
über 100 000 bis 500 000 Fr.	29 000	5 800	25,3	200 000
über 500 000 bis 1 Mill. Fr.	2 800	2 000	11,2	714 000
über 1 Mill. Fr.	600	11 700	52,2	19 600 000
Zusammen	359 400	22 500 <sup>1)</sup>	100,0	. .

1) Einschließlich Zinsgutschriften.

diesen Einlagen entfiel über die Hälfte auf nur 600 Konten, deren Durchschnittsbetrag über 19,6 Mill. Fr. erreichte. Reichlich ein Zehntel der Spareinlagen entfiel auf Konten in Höhe von 500 000 bis 1 Mill. Fr. und ein Viertel der Einlagen auf 29 000 Konten im Betrag von 100 000

bis 500 000 Fr. Die Masse der Sparkonten, nämlich rund vier Fünftel aller Konten, umfaßte einen geringeren Betrag als 20 000 Fr., der zusammen nicht einmal 4 vH der gesamten Spareinlagen bei den Sparkassen erreichte. Wie ein Vergleich mit den Verhältnissen Ende 1953

zeigt, haben in der Berichtszeit die Guthaben von über 500 000 Fr. weitaus am stärksten zugenommen.

Die direkt am Kapitalmarkt investierten Ersparnisse haben sich im Jahre 1954 etwas erhöht, allerdings wesentlich weniger als die Ersparnisse in liquider Form. Die Landesbank und Girozentrale Saar hat in der Berichtszeit eine neue Serie steuerbegünstigter 6%iger Pfandbriefe und Kommunalobligationen im Gesamtbetrag von 2 Mrd. Fr. ausgegeben, die am Ende der Berichtszeit jedoch noch nicht voll ge-

zeichnet war. Mit der Emission von 1954 erhöht sich der Gesamtbetrag der von der Landesbank und Girozentrale nach dem Kriege aufgelegten Anleihen auf 5 Mrd. Fr. Trotz der Steuerbegünstigung hat sich das Wertpapiersparen seit der Währungsumstellung nur zögernd entwickelt. Dazu dürfte zum Teil der Umstand beigetragen haben, daß im Saarland kein eigener Wertpapiermarkt vorhanden ist und die Wertpapiere seit der Währungsumstellung nicht mehr an seiner Börse gehandelt werden konnten. Vor dem wirtschaftlichen Anschluß des Saar-

### Die von den Kreditinstituten im Saarland gewährten Kredite in Mill. Fr. 1949 bis 1954

Stand am	Kredite						an die öffentliche Hand
	an Wirtschaft und Private insgesamt	davon					
		mobiliarisierbar	darunter v. d. SRB rediskontiert	nicht mobiliarisierbar	davon		
					aus Bankmitteln	aus Mitteln des Staates	
31. 12. 1949	22 729	12 891	3 670	9 838	8 839	999	2 862
31. 12. 1950	32 534	17 097	6 525	15 437	12 418	3 019	3 567
31. 12. 1951	43 908	22 718	7 868	21 190	15 641	5 549	3 966
31. 12. 1952	57 048	27 915	9 872	29 133	18 152	10 981	2 983
31. 12. 1953	83 074	39 498	14 268	43 576	25 216	18 360	3 048
31. 12. 1954	97 270	41 416	11 261	55 854	32 077	23 777	3 870

landes an Frankreich waren die von der Landesbank ausgegebenen Schuldverschreibungen an den deutschen Börsen in Frankfurt und Berlin zugelassen. Außerdem waren sie bei der Reichsbank und allen ihren Zweigstellen lombardfähig. Diese Möglichkeiten sind seit Ende 1947 in Wegfall gekommen, ohne daß bis 1955 ähnliche im Rahmen der französisch-saarländischen Währungsunion an ihre Stelle getreten sind. Erst im März 1955 wurden die Pfandbriefe und Kommunalobligationen der Landesbank und Girozentrale Saar der Emission 1951 und 1952 an der Pariser Börse unter der Rubrik „Valeurs Sarroises“ (Saarländische Wertpapiere) zum täglichen Handel zugelassen. Am 26. Juli 1955 beschloß die Saarländische Rediskontbank, die Schuldverschreibungen auch zum Lombardverkehr bei der Notenbank zuzulassen. Die noch nicht notierte Anleihe 1954 soll, sobald sie börsenfähig geworden ist, gleichfalls zum Lombard zugelassen werden. Der Lombardsatz ist der offizielle Satz der Banque de France, der gegenwärtig 4,5 vH beträgt. Die Beleihungsgrenze ist auf 80 vH des Börsenwertes der Papiere festgesetzt worden.

Der Gesamtbetrag der von den Banken und Sparkassen im Saarland aus Bankmitteln gewährten Kredite einschließlich der von der Rediskontbank rediskontierten Kredite, hat sich 1954 um knapp 9 Mrd. Fr. oder 13 vH auf 73 Mrd. Fr. erhöht. Die Zunahme war wesentlich geringer als im Vorjahr, vor allem weil der mobilisierbare Kredit, der 1953 stark an Bedeutung gewonnen hatte, im Gegensatz zu den Verhältnissen in Frankreich nur noch wenig ausgedehnt wurde. Während der Betrag der mobilisierbaren Kredite lediglich um knapp 2 Mrd. Fr. gestiegen ist, erhöhten sich die nicht mobilisierbaren Kredite aus Einlagen um knapp 7 Mrd. Fr. oder

reichlich ein Viertel auf 32 Mrd. Fr. Offenbar hat sowohl die erhöhte Liquidität als auch die Diskontsenkung die Banken veranlaßt, vorwiegend Kredite aus Einlagen zu gewähren.

Neben den von den Geschäftsbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken gewährten Krediten kommt seit einiger Zeit den von der Saarländischen Investitionskreditbank bewilligten mittelfristigen und langfristigen Krediten steigende Bedeutung zu. Die Investitionskreditbank, die Ende 1951 zur Deckung des Kreditbedarfs der weiterverarbeitenden Industrie, des Handwerks, Handels und der Landwirtschaft gegründet wurde, hat bis Ende 1954 der saarländischen Wirtschaft Investitionskredite in Höhe von rund 5 Mrd. Fr. zur Verfügung gestellt. Davon entfallen rund 1,8 Mrd. Fr. auf rediskontfähige mittelfristige Kredite, die allerdings zum Teil in Zusammenarbeit mit den Hausbanken der Antragsteller gewährt wurden und die nur mit einem Betrag von 546 Mill. Fr. aus Mitteln der Bank gespeist wurden. Über 3 Mrd. Fr. entfielen auf langfristige Kredite aus Mitteln der Bank. Die Mittel der Bank setzen sich hauptsächlich aus langfristigen Darlehen der Regierung des Saarlandes zusammen.

Der Saarländische Wirtschaftskreditbank standen bis Ende 1954 außerdem noch Kredite von französischen Bankinstituten in Höhe von 10 Mrd. Fr. zur Verfügung.

Eine Aufteilung der von Banken und Sparkassen gewährten Kredite nach ihrer Laufzeit läßt erkennen, daß trotz der günstigen Entwicklung der Spartätigkeit die Mittel des privaten Kapitalmarktes noch bei weitem nicht ausreichen, um den laufenden Investitionsbedarf der Saarländischen Wirtschaft zu decken. Nach einer von der Risikozentrale in Paris veröffentlichten Aufstellung über die der Saarländischen Wirtschaft aus

Mitteln des Kapitalmarktes bis Ende 1954 gewährten Kredite (ohne die Kredite mit einem Betrag von unter 2 Mill. Fr.) haben die Investitionskredite im September 1954 den Betrag von 13 Mrd. Fr. nicht wesentlich überschritten und der Anteil der Investitionskredite erreichte nicht einmal ein Fünftel des gesamten Kreditvolumens. Wie der Vergleich mit den in Frankreich gewährten Bankkrediten zeigt, standen der Saarwirtschaft mit ihrem auf Grund der schwerindustriellen Struktur sehr hohen Kapitalbedarf nur halb so viele Investitionskredite je Einwohner aus Mitteln des privaten Kapitalmarktes zur Verfügung wie der französischen Wirtschaft.

**Die der saarländischen und französischen Wirtschaft von Banken und Sparkassen gewährten Kredite in Mill. Fr.**

Stand Ende September 1954

Art der Kredite	Frankreich ohne Überseegebiete	Saarland	Frankreich/Saar
Handelswechsel	804 200	21 600	37 : 1
Andere kurzfr. mob. Kredite	467 200	11 800	38 : 1
Nichtmob. kurzfr. Kredite	383 300	20 300	19 : 1
Investitionskredite	1 135 600	13 300	90 : 1
Insgesamt	2 790 300	67 000	42 : 1

Quelle: „Statistique et Etudes Financières“, Nr. 77, Mai 1955

Abgesehen davon, daß die private Ersparnisbildung, einschließlich des Wertpapiersparens, noch keineswegs den Umfang erreicht hat, der zur Deckung des Kapitalbedarfs der Wirtschaft erforderlich ist, wurde die Kreditgewährung bisher auch durch die besonderen Liquiditätsbestimmungen beeinträchtigt, denen die Sparkassen seit der Währungsumstellung unterworfen sind. Die Sparkassen sind gehalten 30% ihrer Spareinlagen als Barreserve anzulegen. Nach Auffassung der Sparkassen ist eine Erhöhung der bestehenden Darlehnskontingente angesichts der Normalisierung der Wirtschaftsverhältnisse nicht nur tragbar, sondern im Hinblick auf den Kapitalbedarf der Wirtschaft auch dringend geboten. Nach einer Aufstellung des Internationalen Instituts für das Sparwesen liegen die saarländischen Sparkassen hinsichtlich ihrer Liquiditätshaltung an der Spitze aller angeschlossenen Verbände. Die Versorgung der Saarwirtschaft mit langfristigen Investitionskrediten hat bisher auch deshalb den Anforderungen nicht genügt, weil kein Institut für die Deckung des Kreditbedarfs der Schwerindustrie vorhanden ist. Zu diesem Zwecke und zur Durchführung von Finanzgeschäften für den saarländischen Staat wurde Ende 1954 die „Öffentliche Kreditanstalt für das Saarland“ gegründet, die allerdings ihre Tätigkeit noch nicht aufgenommen hat. Zur Durchführung ihrer Aufgaben stehen der Bank folgende Mittel bzw. Möglichkeiten der Mittelbeschaffung zur Verfügung: Der Anstalt werden die Forderungen des Saarlandes aus Wiederaufbau- und Neubaudarlehen,

aus Wirtschaftsdarlehen usw. übertragen, die sich auf annähernd 24 Mrd. Fr. belaufen. Die Anstalt ist zur Entgegennahme und Verwaltung der für Spareinlagen gesetzlich vorgeschriebenen Liquiditätsreserven der Kreditinstitute berechtigt. Sie kann außerdem Anleihen mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren aufnehmen und schließlich Einlagen von Kreditinstituten entgegennehmen.

Angesichts der geringen Ergiebigkeit des privaten Kapitalmarktes kommt der Investitionsfinanzierung mit Hilfe ordentlicher Haushaltsmittel noch immer große Bedeutung zu. Der Betrag der von den Sparkassen weitergeleiteten Darlehen aus öffentlichen Mitteln, die hauptsächlich für den Wohnungsbau bestimmt waren, hat sich im Jahre 1954 von 18,4 auf 23,8 Mrd. Fr. um drei Zehntel erhöht. Er hat zwar weniger zugenommen als im Jahre zuvor, ist aber erneut beträchtlich stärker angestiegen als die aus Mitteln des privaten Kapitalmarktes gewährten Kredite. Einschließlich der von den Sparkassen weitergeleiteten öffentlichen Darlehen erreichte der Gesamtbetrag der von Banken und Sparkassen im Saarland gewährten Kredite Ende 1954 knapp 97,3 Mrd. Fr., er war um reichlich 14 Mrd. Fr. höher als Ende 1953. Der Anteil der Kredite aus öffentlichen Mitteln am Gesamtbetrag der Kredite hat sich von 20 vH auf knapp 25 vH erhöht.

Neben den Investitionskrediten aus Mitteln des privaten Kapitalmarktes und den von den Sparkassen weitergeleiteten öffentlichen Darlehen für Zwecke des Wohnungsbaues, standen der Saar-Wirtschaft in den vergangenen Jahren Investitionskredite aus der Marshallplanhilfe im Betrag von 9 Mrd. Fr. zur Verfügung. Außerdem wurde das Saarland in gewissem Umfang an der Investitionsfinanzierung durch den Fonds de Modernisation et d'Equipement, der ab 1954 von dem Fonds d'Expansion économique abgelöst wurde, beteiligt. Nach einer vom französischen Finanzministerium veröffentlichten Aufstellung hat der staatliche Investitionsfonds, der bisher Darlehen im Betrage von 2000 Mrd. Fr. bewilligte, Kredite in Höhe von knapp 30 Mrd. Fr. in das Saarland begeben. Davon entfallen rund 9 Mrd. Fr. auf Darlehen an die Regierung des Saarlandes. Es handelt sich um die genannten Marshallplankredite. Kredite im Betrag von 17,5 Mrd. Fr. erhielten die Saarbergwerke. In diesem Betrag sind an erster Stelle die Kredite enthalten, die den Saargruben von französischen Instituten auf mittelfristiger Basis gewährt und später in Darlehen des Investitionsfonds umgewandelt wurden. Schließlich weist die Aufstellung des Modernisierungsfonds Kredite in Höhe von rund 2 Mrd. Fr. an die saarländischen Hüttenwerke und von knapp 1 Mrd. Fr. an sonstige saarländische Wirtschaftszweige aus.

Die Entwicklung der Staatsfinanzen war im Jahre 1954 dadurch gekennzeichnet, daß bei gleichzeitiger fühlbarer Erhöhung der Ausgaben die Einnahmen durch die Gewährung von Steuererleichterungen, wie sie in den Nachbarländern schon früher gewährt worden waren, leicht zurückgegangen sind, während die zur Deckung außerordentlicher Ausgaben vorgesehenen Anleihen im Gesamtbetrag von 14,8 Mrd. Fr. nicht aufgenommen wurden. Die Deckung der Ausgaben des staatlichen Haushalts, der 1953 mit

einem Fehlbetrag von 5,5 Mrd. Fr. abschloß, hat sich 1954 weiter erschwert. Trotzdem wurde ein Ausgleich dadurch herbeigeführt, daß Mittel im Betrage von 14,1 Mrd. Fr. für vorgesehene und noch nicht abgeschlossene Maßnahmen nicht mehr in der bisher üblichen Form als Haushaltsausgabereste in das folgende Rechnungsjahr übertragen, sondern zur Verbesserung des Ergebnisses der Haushaltsrechnung 1954 verwendet wurden. Die Durchführung oder Weiterführung der Maßnahmen machte allerdings ihre Neuveranschlagung im Haushaltsplan für das Jahr 1955 in Einnahmen und Ausgaben notwendig. Dabei ergab sich, daß die zur Deckung erforderlichen Mittel nur auf dem Anleiheweg zu beschaffen sind. Frankreich hat zu diesem Zwecke der Saar-Regierung eine Anleihe aus Mitteln des Trésor im Betrage von 12 Mrd. Fr. und darüber hinaus im Bedarfsfalle Kassenverstärkungsmittel zugesichert. Der in Einnahmen und Ausgaben mit 98,1 Mrd. Fr. ausgeglichene Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1955 sieht auf Grund der Neuveranschlagung der Haushaltsausgabereste aus dem Vorjahre außerordentliche Ausgaben im Betrage von 41,9 Mrd. Fr. vor, von denen 26,1 Mrd. Fr. durch die Aufnahme der Anleihe in Höhe von 12 Mrd. Fr. und durch einen Rückgriff auf den Trésor im Betrage von 14,1 Mrd. Fr. gedeckt werden sollen. Es ist zwar fraglich, ob über die Ausgabereste aus den Vorjahren hinaus alle neu veranschlagten Ausgaben voll wirksam werden, denn die insgesamt veranschlagte Ausgaben-summe ist erneut beträchtlich höher als im Vorjahr, im Gegensatz zu der bisherigen Entwicklung dürfte jedoch zumindest ein Teil der vor-

gesehenen Anleihen benötigt werden, denn eine zunehmende Anspannung der Finanzlage des Staates ist unverkennbar.

Während in den ersten Jahren nach der Währungsumstellung infolge der nur sukzessiven Anpassung des allgemeinen Lebensstandards an die wachsenden wirtschaftlichen Möglichkeiten die Personalausgaben und die sozialen Lasten nur nach und nach der aufsteigenden Entwicklung der Steuereingänge folgten, zumal die gemeinsamen Einnahmen immer erst mit reichlicher Verspätung endgültig abgerechnet wurden, verblieben dem Staat damals erhebliche Beträge, die er als Darlehen für den Wiederaufbau usw. ausleihen konnte. Diese Möglichkeit, die durchaus als Parallele zu den außergewöhnlichen Selbstfinanzierungsmöglichkeiten der Industrie angesehen werden kann, ist heute, nachdem der Lebensstandard wieder der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit angepaßt ist und Steuernachzahlungen nicht mehr im gleichen Maße wie bisher zu erwarten sind, nicht mehr gegeben. Es wird für die Zukunft darauf ankommen, ob der unumgängliche, laufende Bedarf mit den Staatseinnahmen in Übereinstimmung gebracht werden kann. Die Bestände bei der Landeshauptkasse, die in der Vergangenheit aus Betriebsmitteln beträchtliche langfristige Vorschüsse und Darlehen, vor allem für Zwecke des Wohnungsbaues, gegeben hat, haben sich seit Mitte 1954 laufend vermindert und zur Bestreitung der laufend notwendigen Ausgaben mußte 1954 erstmalig auch auf verwahrte und hinterlegte Gelder (z.B. Gemeindeanteile an Staatssteuern) sowie auf nicht haushaltsmäßige Einnahmen staatlicher Stellen zurückgegriffen werden.

### Die Entwicklung der Staatsfinanzen im Saarland in Mill. Fr. 1948 bis 1954

Jahr	Ordentlicher Haushalt		Außerordentlicher Haushalt		ERP-Plan		Gesamthaushalt		Haushaltsausgabereste
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einn.	Ausg.	Einnahmen	Ausgaben	
1948	12 594	11 837	1 806	3 926	—	—	14 401	15 763	1 068
1949	23 706	18 125	2 859	8 830	2 359	2 518	28 944	29 473	1 859
1950	30 744	23 494	9 999	16 729	1 982	2 148	42 725	42 371	5 435
1951	41 832	33 719	11 145	19 202	3 299	3 299	56 276	56 221	7 269
1952	58 060	44 461	17 393	30 930	1 525	1 524	76 978	76 916	12 033
1953	64 569	50 670	16 652	36 412	729	410	81 950	87 492	15 642
1954	67 595	49 306	15 850	34 512	1 751	1 397	85 196	85 215	—
1955 <sup>1)</sup>	64 241	55 747	33 374 <sup>2)</sup>	41 868	484	484	98 099	98 099	—

<sup>1)</sup> Haushaltsplan

<sup>2)</sup> Davon entfallen 26,1 Mrd. Fr. auf aufzunehmende Anleihen und Vorschüsse.

Die tatsächliche Entwicklung der Staatsfinanzen läßt sich an Hand der vorstehenden zusammengefaßten Unterlagen der Haushaltsrechnungen nicht exakt verfolgen, weil die Verbuchung von Haushaltsausgaberesten, d.h. von Ausgaben für noch nicht begonnene oder nicht vollendete Maßnahmen in den einzelnen Jahren unterschiedlich gehandhabt wurde. In der Zeit von 1948 bis 1949 wurden die Haushaltsausgabereste als Ausgabeermächtigungen in das folgende Jahr vorgetragen, aber nicht in die zu deckende Gesamtsumme einbezogen. Dadurch ergab sich ein zunächst nicht sichtbar in Erscheinung tretender Fehlbetrag, der jedoch jeweils auf Grund der günstigen Entwicklung der Einnahmen bis zum Ende des Rechnungsjahres ausgeglichen werden konnte. Von 1950 bis 1953

wurden die Haushaltsausgabereste, d.h. die Beträge für noch nicht begonnene oder vollendete Maßnahmen, beim Abschluß als Ausgaben berücksichtigt, während die zu ihrer Deckung vorgesehenen Summen im folgenden Rechnungsjahr als „übertragene Mittel“ haushaltsmäßig vereinnahmt und teilweise oder ganz verausgabt wurden. Im Hinblick darauf waren in diesen Jahren die Haushaltsabschlüsse rechnerisch größer als die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben. Demgegenüber wurden 1954 die Haushaltsausgabereste erstmals nicht mehr in das folgende Rechnungsjahr übertragen, sondern zur Verbesserung des Rechnungsergebnisses haushaltsmäßig vereinnahmt. Bei einer erneuten Übertragung der Haushaltsausgabereste in der bisherigen Form hätte sich in der Haushalts-

rechnung 1954 ein Fehlbetrag von 14,1 Mrd. Fr. ergeben.

Die ab 1950 in die Haushaltsrechnung einbezogenen und laufend übertragenen Haushaltsausgabereise sind von Jahr zu Jahr beträchtlich angestiegen und haben 1953/54 ungefähr ein Fünftel des gesamten Haushaltsvolumens erreicht. Eine exakte Beurteilung der Entwicklung der Staatsfinanzen ist daher nur möglich, wenn man die Haushaltsausgabereise außer Betracht läßt. Unter dieser Voraussetzung haben sich die jährlichen Gesamteinnahmen und -ausgaben der staatlichen Verwaltung wie folgt entwickelt:

Jahr	Einnahmen	Ausgaben
	in Mill. Fr.	
1948	14 401	15 763
1949	26 565	26 955
1950	40 743	34 789
1951	47 542	52 653
1952	68 185	63 358
1953	69 188	71 440
1954	67 802	83 818

Die Gesamteinnahmen des Staates beliefen sich im Jahre 1954 auf 85,2 Mrd. Fr., davon ent-

fallen allerdings 15,6 Mrd. Fr. auf aus den Vorjahren übertragene Mittel.

Die Steuereinnahmen des Staates, die bis 1952 infolge der günstigen Wirtschaftsentwicklung und der fortschreitenden Geldentwertung jährlich stark zugenommen hatten, 1953 jedoch auf Grund von Steuererleichterungen und infolge der Abschwächung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit praktisch nicht mehr angestiegen sind, haben sich 1954 um 6,2 Mrd. Fr. oder annähernd ein Zehntel auf 55,7 Mrd. Fr. verringert. Das ist in erster Linie auf die Gewährung neuer Steuererleichterungen zurückzuführen.

Die Einnahmen auf Grund des französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsvertrages, das sind die Einnahmen aus Mehrwertsteuer, Dienstleistungssteuer und Zöllen, die bereits 1953 infolge der vorübergehenden Konjunkturabschwächung und der Einführung des 50 prozentigen Vorsteuerabzuges für Anlagegüter leicht rückläufig waren, haben sich im Jahre 1954 um 2,8 Mrd. Fr. auf knapp 29,5 Mrd. Fr. vermindert. Es steht zwar noch eine Nachzahlung in Höhe von 1,3 Mrd. Fr. für das Rechnungsjahr 1954 aus, das Gesamtaufkommen aus den „Gemeinsamen Einnahmen“ wird jedoch den Vorjahresstand nicht mehr erreichen. Das ist angesichts der konjunkturellen Wiederbelebung im Jahre 1954 nur durch die im Bereich der Mehrwertsteuer wirksam gewordenen Steueränderung zu erklären. Am 1. 4. 1954 wurde der volle Vorsteuerabzug für Anlagegüter eingeführt, der am 1. Juli 1954 auf alle Güter für betriebliche Zwecke ausgedehnt wurde, so daß die gleichzeitige Erhöhung des Steuersatzes von 15,35 vH

### Die im Staatshaushalt vereinnahmten Steuern von 1949 bis 1954 in Mill. Fr.<sup>1)</sup>

Jahr	Steuereinnahmen im ordentlichen Haushalt							Steuereinnahmen im a. o. Haushalt	Steuereinnahmen insgesamt	
	Einkommensteuer		Vermögenssteuer	Umsatz- und Verkehrsteuer	Gemeinsame Einnahmen 2)	Tabak- u. Zündw.-monopol	Sonstige Steuern			insgesamt
	insgesamt	davon Lohnsteuer								
1949	5 807	2 987	167	3 834	9 792	2 210	74	21 884	1 137	22 981
1950	5 358	2 972	297	4 120	20 443	2 800	105	33 123	2 009	35 132
1951	9 548	5 298	367	5 513	20 822	2 620	520	39 390	1 950	41 340
1952	13 496	7 005	515	5 646	33 444	3 050	495	56 646	3 300	59 946
1953	13 378	5 857	797	5 633	32 303	4 250	786	57 147	4 775	61 922
1954	11 872	5 624	788	5 328	29 457	3 650	1 050	52 145	3 541	55 686

1) Ohne die Gemeindeanteile an Einkommensteuer, Lohnsteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer

2) Nach dem französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsvertrag

auf 16,85 vH mehr als ausgeglichen wurde. Neben den „Gemeinsamen Einnahmen“ hat sich auch das Aufkommen aus den Umsatz- und Verkehrsteuern verringert. Die Einnahmen des Staates betragen 1954 rund 5,3 Mrd. Fr. gegenüber 5,6 Mrd. Fr. im Vorjahr, obwohl sich die wirtschaftlichen Umsätze fühlbar erhöht haben. Auf Grund des steigenden Exportanteils am Gesamtumsatz ergaben sich erhöhte Umsatzsteuerrückvergütungen. Außerdem wurden die bereits 1952/53 eingeführten Steuererleichterungen weiter ausgedehnt. Im September 1953 wurden zahlreiche Lebens- und Futtermittel und ab 1. Juli 1954 die Umsätze der Bauunternehmungen von der Umsatzsteuer befreit. Zugleich wurde der ermäßigte Steuersatz auf eine Reihe von wichtigen Erzeugnissen, wie Brotmehl, Schrott, Gas und Elektrizität ausgedehnt. Die Einnahmen des Staates aus der Lohnsteuer, die 1953 wegen der Heraufsetzung der Feststeuer-Freibeträge und der Stufenbeträge der Staffelsteuer sowie der Erhöhung der Pauschale für Sonderausgaben und Werbungskosten beträchtlich zurückgegangen waren, haben sich 1954 trotz des weiteren Anstiegs der Beschäftigtenzahl und der Lohneinkommen erneut, wenn auch nur geringfügig, auf 5,6 Mrd. Fr. vermindert. Dies dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß die stempelsteuerpflichtigen Einkommen um ein Zehntel der Bezüge aus nichtselbständiger Arbeit gekürzt wurden und die Eingangsstufen der Staffelsteuer erhöht wurden. Die Einnahmen des Staates aus der veranlagten Einkommensteuer, die 1953 trotz der Steuervergünstigungen beträchtlich angestiegen waren, da größere Abschlußzahlungen aus 1950/51 geleistet und die Voraus-

zahlungen an die Veranlagungsergebnisse angepaßt wurden, haben sich 1954 geringfügig auf 3,8 Mrd. Fr. vermindert. Die Entwicklung des Einkommensteueraufkommens im Jahre 1954 wurde einerseits durch Abschlußzahlungen aus den Veranlagungen für 1952/53 und andererseits durch die beträchtlichen Steuererleichterungen auf Grund des Aufstockungsgesetzes beeinflußt. Das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer, das auf Grund von Steuererleichterungen (Gesetz über steuerliche Sondervorschriften) und wegen der Verschlechterung der Betriebsergebnisse in einigen wichtigen Wirtschaftszweigen 1953 leicht rückläufig war, ist 1954 sogar um über ein Drittel auf 2,2 Mrd. Fr. zurückgegangen. Der relativ bedeutende Steuerausfall ergab sich hauptsächlich in Auswirkung des Aufstockungsgesetzes. Die im Rahmen des Gesamteinnahmestückens weniger bedeutenden Vermögensteuereinnahmen waren im Jahre 1953 verhältnismäßig stark gestiegen, weil sich beträchtliche Nachzahlungen auf Grund der im Jahre zuvor durchgeführten Neu-Veranlagung ergaben. Im Jahre 1954 ist das Vermögensteueraufkommen geringfügig auf 680 Mill. Fr. zurückgegangen. Das Aufkommen aus der Gemeinschaftshilfeabgabe, das 1953 durch größere Nachzahlungen beeinflußt war, ist in der Berichtszeit zum Teil als Folge des verminderten Steuersatzes um ein Zehntel auf reichlich 3 Mrd. Fr. gesunken. Der Überschuß aus dem Tabak- und Zündwarenmonopol war praktisch ebenso hoch wie im Vorjahr. Rein rechnerisch ergibt sich ein Rückgang der Einnahmen, weil der für das Jahr 1953 eingesetzte Betrag um rund 500 Mill. Fr., die aus dem Rechnungsjahr 1952 stammen, zu hoch angewiesen ist.

Im Gegensatz zu den Steuereinnahmen sind die sonstigen Haushaltseinnahmen auf Grund der erhöhten Mittelübertragungen und der um reichlich ein Zehntel höheren Einnahmen der Post weiter angestiegen. Die Einnahmen aus der Marshallplanhilfe waren mit reichlich 1,7 Mrd. Fr. ebenfalls höher als im Vorjahr. Von den 1,7 Mrd. Fr. entfallen 700 Mill. Fr. auf eine weitere Kreditzuweisung an den Staat aus dem französischen Modernisierungsfonds und der Rest auf übertragene Mittel sowie Zinsen und Tilgungsbeträge aus den vom Staat weitergeleiteten Darlehen. Der Gesamtbetrag der dem Staat seit 1948 von Frankreich zugewiesenen Marshallplankredite erreichte Ende 1954 rund 9 Mrd. Fr., von denen allerdings nur 2,7 Mrd. Fr. à fonds perdu gewährt wurden. Einschließlich der Zins- und Tilgungsbeträge aus den weitergeleiteten Darlehen, die überwiegend für die Rückzahlung der Kredite an den französischen Modernisierungsfonds verwandt wurden, beliefen sich die Gesamteinnahmen des Staates aus der Marshallhilfe bis Ende 1954 auf 11,5 Mrd. Fr.

Die Ausgaben des Staates waren 1954 nach den Ergebnissen der Haushaltsrechnung mit 85,2 Mrd. Fr. um über 2 Mrd. Fr. geringer als im Jahre zuvor. Berücksichtigt man jedoch, daß im Gegensatz zum Vorjahr die Haushaltsausgabenreste nicht mehr in die Rechnung einbezogen wurden, dann ergibt sich, wie früher erwähnt, praktisch ein weiterer beträchtlicher Anstieg der Staatsausgaben.

Der bedeutendste Betrag entfiel 1954 wie in den Vorjahren auf die sozialen Ausgaben, die um 4 vH auf 19,4 Mrd. Fr. oder 23 vH aller Ausgaben zugenommen haben. Die Kriegsopferversorgung beanspruchte mit 7,2 Mrd. Fr. etwas weniger Mittel als im Vorjahr, während sich die Zuschüsse zur Sozialversicherung um ein Zehntel auf 11,2 Mrd. Fr. erhöht haben. Die Verwaltungsausgaben sind nur noch wenig gestiegen und erreichten insgesamt knapp 15,2 Mrd. Fr. oder 18 vH der Gesamtausgaben des Staates. Von dem Gesamtbetrag entfielen 2,5 Mrd. Fr. auf Ruhegehälter, Renten usw. und 1,5 Mrd. Fr. auf sächliche Verwaltungsausgaben. Die Ausgaben für den Wiederaufbau erreichten mit insgesamt 12,2 Mrd. Fr. oder 14 vH der Gesamtausgaben nicht ganz die Voranschläge. Die Zuschüsse an die Eisenbahnen des Saarlandes waren mit 5 Mrd. Fr. erstmalig geringer als im vorausgegangenen Rechnungsjahr. Beträchtlich

zugenommen haben dagegen die Aufwendungen für Maßnahmen zu Gunsten Kriegssachgeschädigter, die sich auf insgesamt 6,4 Mrd. Fr. beliefen. Von den übrigen Ausgaben verdienen noch besondere Erwähnung: die Vorschüsse an die Saarbergwerke nach Art. 10 und 11 des Wirtschaftsvertrages in Höhe von 2,4 Mrd. Fr., die Exportsubventionen im Betrage von 2,3 Mrd. Fr. und der Beitrag zu den Kosten für Verwaltung und Sicherheitsleistung, die Frankreich im Saarland entstehen. Die Ausgaben aus Mitteln des Marshallplanfonds beliefen sich 1954 auf 1,4 Mrd. Fr., von denen 700 Mill. Fr. für neue Kredite an das Kraftwerk Wehrden, die VSE und Saar-Ferngas AG verwandt wurden. Die bisher vom Staat weitergeleiteten Marshallplandarlehen im Betrage von rund 9 Mrd. Fr., verteilen sich wie folgt:

Elektrizitätsversorgung	4 846 Mill. Fr.
davon	
VSE	2 983 Mill. Fr.
RWE	190 Mill. Fr.
Kraftwerk Wehrden	1 185 Mill. Fr.
Kraftwerk Homburg	140 Mill. Fr.
Elektrizitätswerke der Gemeinden	348 Mill. Fr.
Gasversorgung	1 908 Mill. Fr.
davon	
Saar-Ferngas AG	1 796 Mill. Fr.
Gaswerke der Gemeinden	112 Mill. Fr.
Wasserversorgung	15 Mill. Fr.
Eisenbahnen des Saarlandes	1 148 Mill. Fr.
Wiederaufbau v. Wohngebäuden	800 Mill. Fr.
Wiederaufbau v. Hotelgebäuden	50 Mill. Fr.
Landwirtschaft	60 Mill. Fr.
Brücken usw.	203 Mill. Fr.
<b>Insgesamt</b>	<b>9 030 Mill. Fr.</b>

Das Haushaltsvolumen der Gemeinden und Gemeindeverbände hat im Jahre 1954 zum ersten Mal seit der Währungsumstellung nur noch geringfügig zugenommen. Die kassenmäßigen Einnahmen stiegen um annähernd 1,9 Mrd. Fr. und die Ausgaben um rund 1,8 Mrd. Fr.

### Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Körperschaften in Mill. Fr. 1953 und 1954

Körperschaft	Einnahmen		Ausgaben		Überschuß (+) Fehlbetrag (-)	
	1953	1954	1953	1954	1953	1954
Kreisangehörige Gemeinden	24 976	25 564	21 816	23 218	+ 3 160	+ 2 346
Stadt Saarbrücken	6 980	7 545	7 627	7 090	- 647	+ 455
Ämter	1 497	1 624	1 367	1 511	+ 130	+ 113
Kreiselbstverwaltungen	2 092	2 667	1 448	2 217	+ 644	+ 450
<b>Zusammen</b>	<b>35 545</b>	<b>37 400</b>	<b>32 258</b>	<b>34 036</b>	<b>+ 3 287</b>	<b>+ 3 364</b>

Die Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände haben sich im ordentlichen Haushalt um nahezu 1,2 Mrd. Fr. vermindert, im

außerordentlichen dagegen um 3 Mrd. Fr. erhöht. Die geringe Zunahme der Gesamteinnahmen resultierte folglich aus einer verstärkten

Beanspruchung von Krediten und Rücklagen sowie aus vermehrten zweckgebundenen Zuweisungen. Die gemeindeeigenen Steuereinnahmen, die 1953 mit 9 Mrd. Fr. ihren bisher höchsten Stand erreichten, gingen 1954 um ein Viertel auf 6,7 Mrd. Fr. zurück. Während sich die Einkünfte aus der Gewerbesteuer um ein Drittel auf 5,2 Mrd. Fr. verringerten, stiegen die Einnahmen aus anderen, weniger bedeutenden kommunalen Steuern leicht an. Der Rückgang der Gewerbesteuereinnahmen erklärt sich daraus, daß bis 1953 vielfach beträchtliche Nachzahlungen für frühere Jahre eingingen und außerdem 1954 durch das Aufstockungsgesetz echte Ausfälle an Gewerbesteuer entstanden.

Aus den allgemeinen Finanzzuweisungen des Staates standen den Gemeinden — soweit die Zahlungen kassenmäßig in das Kalenderjahr 1954 fielen — knapp 5,4 Mrd. Fr. zur Verfügung. Das waren 1,2 Mrd. Fr. oder 18 vH weniger als 1953. Ebenso wie die kommunalen Steuereinnahmen hatten auch die allgemeinen Finanzzuweisungen bis 1953 beständig zugenommen.

Die Umlageeinnahmen und -ausgaben, die 1952 und 1953 wesentlich geringer angestiegen waren als das Steueraufkommen, sind 1954 ebenfalls zurückgegangen, aber bei weitem nicht in dem Ausmaß wie die gemeindeeigenen Steuereinnahmen. Mit insgesamt 1,5 Mrd. Fr. war der Betrag der Umlagen um 5 vH niedriger als 1953.

### Das Steueraufkommen nach Steuerarten in Mill. Fr. 1951 bis 1954

Steuerart	Rechnungsjahr				
	1951	1952	1953	1954	
				absolut	vH
Vom Staat vereinnahmte Steuern					
Lohnsteuer <sup>1)</sup>	7 551	10 007	8 367	8 034	11,2
Veranlagte Einkommensteuer <sup>1)</sup>	2 834	3 975	5 608	5 733	8,0
Körperschaftsteuer <sup>1)</sup>	2 992	5 053	4 857	3 256	4,5
Vermögensteuer	352	435	701	680	0,9
Umsatzsteuer <sup>1) 5)</sup>	7 401	8 364	8 331	7 946	11,1
Gemeinschaftshilfeabgabe <sup>2)</sup>	1 837	3 265	4 751	3 517	4,9
Übrige Besitz- und Verkehrsteuern	701	1 047	1 405	1 631	2,3
Verbrauchssteuern und Zölle	20 833	33 444	32 303	29 457	41,0
Überschuß aus dem Tabak- und Zündwarenmonopol	2 620	3 050	4 250	3 650	5,1
Sonstige Steuern	274	1	1	161	0,2
Staatssteuern zusammen <sup>5)</sup>	47 395	68 641	70 574	64 065	89,2
Von den Gemeinden vereinnahmte Steuern <sup>4)</sup>					
Realsteuern	3 514	5 805	8 531	6 173	8,6
Sonstige Steuern	334	477	481	525	0,7
Kommunalsteuern zusammen	3 848	6 282	9 012	6 698	9,3
Von den Kirchen vereinnahmte Steuern					
Kirchensteuer <sup>3)</sup>	815	1 097	1 097	1 059	1,5
Steueraufkommen insgesamt <sup>5)</sup>	52 058	76 020	80 683	71 822	100,0
Je Einwohner in Fr. <sup>5)</sup>	54 571	78 759	82 711	72 844	

1) Einschließlich der Gemeindeanteile.

2) Vor dem 1.1.1952 „Wiederaufbauabgabe“

3) Geschätzt nach den Einnahmen aus der Lohnsteuer und der veranlagten Einkommensteuer

4) 1954 nach der Kassenstatistik

5) Geringe Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen infolge Berichtigungen.

Von den Aufwendungen der Gemeinden und Gemeindeverbände entfällt der weitaus bedeutendste Betrag auf die Bauinvestitionen. Während die Investitionen bis 1953 beständig stark zugenommen hatten, sind sie 1954 allerdings nur noch wenig gestiegen. Sie betragen nach der Kassenstatistik knapp 11,4 Mrd. Fr. gegenüber reichlich 11 Mrd. Fr. im Jahre 1953. Ihr Anteil an den gesamten ordentlichen und außerordentlichen Aufwendungen der Gemeinden blieb mit einem Drittel unverändert hoch. Dies war angesichts des Rückganges der Steuereinnahmen nur auf Grund erhöhter staatlicher Darlehen und zweckgebundener Zuweisungen an die Gemeinden möglich. Über die Hälfte der kommunalen

Baumaßnahmen wurde 1954 mit staatlichen Mitteln finanziert. Die Staatszuschüsse erreichten insgesamt 6,2 Mrd. Fr. gegenüber 4,3 Mrd. Fr. oder knapp zwei Fünfteln der Investitionsausgaben der Gemeinden im Jahre 1953. Die bedeutendsten Aufwendungen erforderte nach wie vor die Instandsetzung, Erweiterung und Neuanlage von Straßen. Im Berichtsjahr wurden für diese Zwecke 3,3 Mrd. Fr. verausgabt oder rund drei Zehntel der gesamten Bauinvestitionen. Weiter zugenommen haben die Aufwendungen für den Schulbau. Sie erreichten 1954 über 2,7 Mrd. Fr., das war knapp ein Viertel aller gemeindlichen Bauinvestitionen. An dritter Stelle standen mit über 1,6 Mrd. Fr. die

Ausgaben für öffentliche Einrichtungen wie Kanalisation, Friedhofsanlagen, Straßenbeleuchtung, Badeanstalten, Feuerlöschwesen, Schlacht- und Viehhöfe. Einen annähernd ebenso hohen Betrag beanspruchten der Bau und die Instandsetzung von Verwaltungsgebäuden, Krankenhäusern, Fürsorgeheimen, Sportanlagen usw. Die Aufwendungen für den gemeindeeigenen Wohnungsbau haben sich um 190 Mill. Fr. auf 884 Mill. Fr. erhöht. Dagegen sind die Zuschüsse und Darlehen für Siedlungsgesellschaften und private Bauherren um fast den gleichen Betrag zurückgegangen, so daß insgesamt für den Wohnungsbau nicht mehr Mittel zur Verfügung standen als im Jahr zuvor. Die Ausgaben für die Trümmerbeseitigung verminderten sich von 229 Mill. auf 139 Mill. Fr.

Die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände haben im Jahre 1954 wesentlich stärker als in den Vorjahren zugenommen. Der Stand der seit dem 20. November 1947 aufgenommenen und noch nicht getilgten inländischen Darlehen belief sich am Jahresanfang auf annähernd 6,2 Mrd. Fr., von denen 3,2 Mrd. Fr. aus öffentlichen und 2,6 Mrd. Fr. aus Kreditmarktmitteln sowie knapp 400 Mill. Fr. aus Marshallplangeldern stammten. Im Laufe des Jahres sind die Gemeinden und Gemeindeverbände weitere Verbindlichkeiten im Betrage von nahezu 2,8 Mrd. Fr. eingegangen, so daß Ende 1954 die inländische Neuverschuldung nach Abzug der relativ unbedeutenden Tilgungssumme 8,6 Mrd. Fr. betrug. Von den 1954 neu aufgenommenen Darlehen stammten über vier Fünftel aus öffentlichen Mitteln. Die Lage auf dem Kreditmarkt hat sich demnach nicht gebessert. Nennenswerte Kreditmarktverpflichtungen sind lediglich die Gemeinden der Kreise Saarbrücken-Land und Saarlouis eingegangen. Marshallplangelder standen den Gemeinden 1954 nicht zur Verfügung. Die für die Schuldentilgung erforderliche Summe belief sich 1954 auf 340 Mill. Fr. Für die Verzinsung wurde schätzungsweise ein Betrag von der gleichen Größen-

ordnung benötigt. Zusammen erforderten Verzinsung und Tilgung also einen Betrag von ungefähr einem Zehntel der gemeindeeigenen Steuereinnahmen. Der Anteil ist allerdings von Gemeinde zu Gemeinde sehr verschieden.

Das gesamte Steueraufkommen im Saarland einschließlich der gemeinsamen Einnahmen auf Grund des französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsvertrages belief sich im Jahre 1954 auf knapp 72 Mrd. Fr. Davon entfielen ähnlich wie in den vorausgegangenen Rechnungsjahren nicht ganz neun Zehntel auf vom Staat vereinnahmte Steuern, knapp ein Zehntel auf gemeindeeigene Steuern und eine Milliarde Franken auf Kirchensteuern. Trotz der seit Frühjahr 1954 zu beobachtenden erneuten konjunkturellen Belebung hat sich das Steueraufkommen des Landes 1954 erstmalig vermindert, und zwar um fast 9 Mrd. Fr. oder reichlich ein Zehntel. Das war in erster Linie die Folge neuer Steuererleichterungen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß das Aufkommen im Jahre 1953 auf Grund größerer Nacherhebungen höher war, als es der allgemeinen wirtschaftlichen Situation entsprach.

Ein anschauliches Bild von den wichtigsten Steuerquellen des Landes vermittelt die Feststellung, daß 1954 von den 73 000 Fr. Gesamtsteuerleistung je Einwohner allein 42 000 Fr. auf indirekte Steuern (ohne Gewerbesteuer) entfielen, darunter 30 000 Fr. auf die Verbrauchsteuern und Zölle, die von Frankreich und dem Saarland gemeinsam verwaltet werden, und 8 000 Fr. auf die Umsatzsteuer, deren Höhe seit Jahren ziemlich konstant geblieben ist. Die indirekten Abgaben machten also fast 58 vH aller Steuereinnahmen aus. Von den übrigen Steuerarten waren die bedeutendsten die Lohnsteuer mit 8 100 Fr., die Realsteuern mit 6 300 Fr. und die veranlagte Einkommensteuer mit 5 800 Fr. pro Kopf der Bevölkerung. Es folgten die Erträge aus der Gemeinschaftshilfeabgabe mit einer Belastung von 3 600 Fr. und aus der Körperschaftsteuer mit 3 300 Fr. je Einwohner.

## Preise und Lebenshaltungskosten

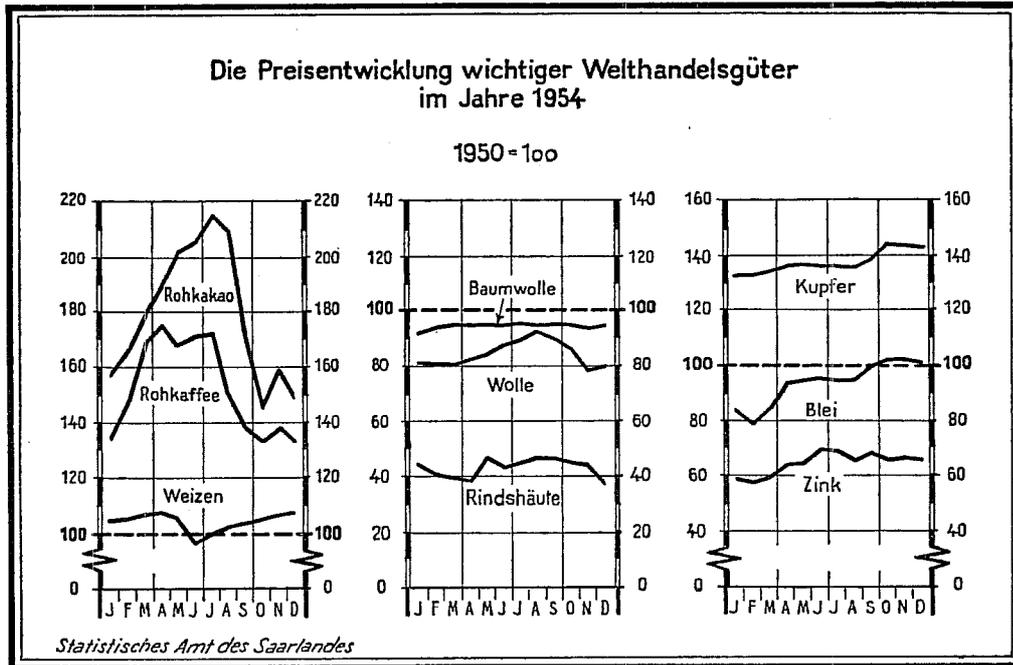
Die Weltmarktpreise, die um die Jahreswende 1953/54 eine überwiegend feste Tendenz aufwiesen, sind im Frühjahr unter dem Einfluß der politischen Spannungen um Indochina, der Verknappung des Angebotes bei verschiedenen Genußmitteln und der amerikanischen Rohstoffpolitik wieder in Bewegung geraten. Ernteaussfälle ließen im Frühjahr die Preise für Kaffee, Tee und Kakao sehr stark ansteigen, während sich zugleich einige Textilrohstoffe und NE-Metalle, vor allem Zinn, Zink und Blei, auf Grund amerikanischer Preisstützungsmaßnahmen bzw. der Wiederaufnahme der strategischen Vorratskäufe verteuerten. Da andererseits die Preise für Felle, Häute, Kautschuk und besonders für Getreide mit Ausnahme der gestützten Weizennotierungen zurückgingen, hat sich das Gesamtpreisniveau auf den Weltmärkten in den Frühjahrsmonaten allerdings nur wenig erhöht. Die Entspannung der weltpolitischen Lage und die anhaltende Schwäche der amerikanischen Konjunktur führten in den Sommer-

monaten wieder zu einer Rückbildung des Preisniveaus, das schließlich bis zum Herbst sogar allgemein unter den Stand vom Januar sank. Der Preisrückgang ging ebenfalls von den Genußmittel-Märkten aus. Die Preise für Kaffee, Kakao und Tee festigten sich allerdings auf einem Niveau, das noch fühlbar über dem Stand vom Jahresanfang lag. Die Baissebewegung der Weltmarktpreise im Herbst wurde schließlich gegen Jahresende wieder von leichten Preissteigerungen abgelöst, die überwiegend auf die jahreszeitlich bedingte Belebung der Geschäftstätigkeit zurückzuführen waren. Gegen Ende des Jahres zeigten lediglich Textilrohstoffe rückläufige Tendenz, wobei die Wollnotierungen Mitte November den niedrigsten Stand seit 1952 erreichten.

In Frankreich wurde die Politik zur Stabilisierung der Preise auch im Jahre 1954 erfolgreich fortgesetzt, und es gelang sogar, eine weitere leichte Senkung des Preisniveaus herbeizuführen. Als im Februar nach der Heraufset-

zung der Mindestlöhne um 3 000 Fr. auf 23 000 Fr. die Einzelhandelspreise anziehen, erließ die Regierung eine Preisstoppperordnung für alle Waren mit Ausnahme der eingeführten Güter und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, deren Preisbewegung ohnehin vom Landwirtschafts-

ministerium überwacht und beeinflusst wird. Die Preisstoppperordnung stellte alle Preiserhöhungen über das Niveau vom 8. 2. 1954 unter Strafe. Sie begnügte sich also nicht nur mit der Aufrechterhaltung des durch den Pinay'schen Preisstopp festgelegten Niveaus, sondern rechnete alle



inzwischen eingetretenen Preissenkungen ein, denn das Preisniveau lag am 8. 2. um 1,6 vH unter dem Stand vom 31. 8. 1952, an dem die

Regierung Pinay ihre Preisstoppperordnung erlassen hatte. Die von Faure im Jahre 1953 erlassenen Steuervergünstigungen für verschiedene

**Preisbewegungen an den Weltrohstoffmärkten**  
1950 = 100

Zeit	USA (Moody)	Groß- britannien (Reuter)	Repräsentative Märkte der Erde (Schulze)		
			Insgesamt	davon	
				Nahrungs- mittel	gewerbl. Rohstoffe
JD. 1950	100	100	100	100	100
1951	117	118	119	108	124
1952	103	106	99	105	97
1953	99	96	95	103	93
1954	101	95	97	107	94
1954 Januar	100	95	96	107	92
Februar	101	96	96	107	92
März	103	96	97	109	93
April	105	96	98	109	95
Mai	104	96	98	108	95
Juni	104	95	98	108	95
Juli	103	94	97	106	96
August	101	94	97	106	95
September	98	95	96	105	95
Oktober	97	95	97	105	95
November	98	96	97	107	94
Dezember	98	97	98	109	95

Lebensmittel, die Anfang der Berichtszeit abgelaufen waren, wurden verlängert und sogar auf andere wichtige Nahrungsmittel und Ver-

brauchsgüter ausgedehnt. Zu Beginn des Winterhalbjahres traf die französische Regierung weitere Maßnahmen zur Senkung der Preise. Sie

verausgabte 6,4 Mrd. Fr. zur Stützung des Brotpreises und erließ ferner Maßnahmen zur Senkung des Zuckerpreises und zur Ermäßigung der Industriekohlenpreise sowie der Energietarife. Die Erweiterung der Liberalisierungsliste hat das Preisniveau dagegen nicht nennenswert beeinflusst, weil die meisten liberalisierten Waren

### Veränderung der französischen Großhandelspreise in vH

Gruppe	Dezember 1954 gegen Dezember 1953	Durchschn. 1954 gegen Durchschn. 1953
Großhandelspreise insges.	— 2,0	— 1,7
Preise für		
Ernährungsgüter	— 1,0	— 0,6
Brennstoffe u. Energie	+ 0,4	+ 0,2
Industrieerzeugnisse	— 3,5	— 3,1
Industrierohstoffe	— 4,9	— 4,0
Industriegüter	— 2,7	— 2,7
Eingeführte Güter	— 0,7	+ 0,8
Getreide	— 9,0	— 5,2
Kohle franz. Herkunft	— 1,4	+ 0,3

mit der Einfuhrausgleichsabgabe belegt wurden. Bei einigen Importgütern ergaben sich jedoch Preisermäßigungen um bis zu 20 vH.

Die französischen Großhandelspreise, die schon 1953 leicht rückläufig waren, haben sich in der Berichtszeit weiter ermäßigt und lagen besonders in der zweiten Jahreshälfte beträchtlich unter dem entsprechenden Stand der ver-

hinaus. Im Durchschnitt des Jahres 1954 waren die Großhandelspreise um 1,7 vH niedriger als 1953.

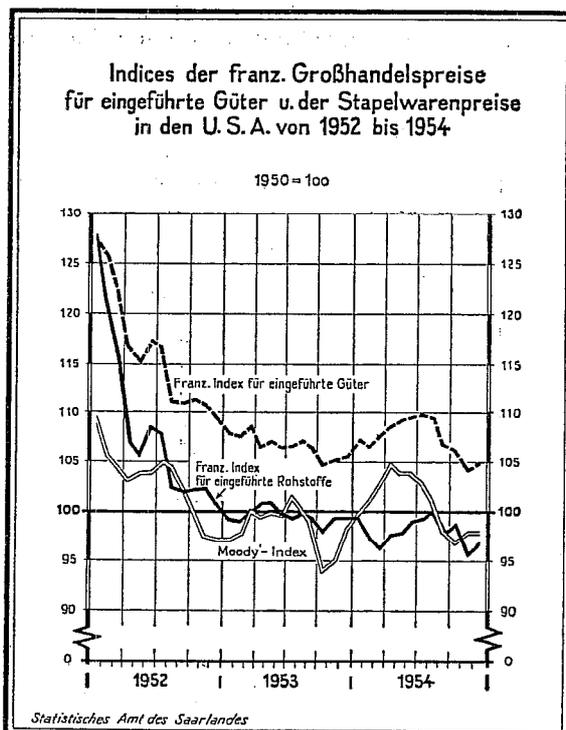
Während sich die Großhandelspreise für Nahrungs- und Genußmittel unter Schwankungen, die hauptsächlich durch die vom Weltmarkt ausgehenden Preiserhöhungen für Kakao, Zucker und Fleisch und durch den Rückgang der Getreidepreise hervorgerufen wurden, geringfügig ermäßigten, blieben die Preise für Brennstoffe und Energie weitgehend unverändert, da die gegen Jahresende beschlossene Senkung des Industriekohlenpreises um 3 vH mit einer Erhöhung des Preises für Mineralöl gekoppelt wurde. Die Großhandelspreise für Industrieerzeugnisse sind erneut, wenn auch nicht mehr so stark wie 1953, zurückgegangen und lagen im Jahresdurchschnitt um 3 vH unter dem Niveau vom Vorjahr. Nahezu alle Industrieerzeugnisse außer Baustoffen und einigen Mineralien haben im Preis nachgegeben; vor allem die Lederpreise, die, bedingt durch den Rückgang der Weltmarktpreise für Rohhäute um 8 vH unter den durchschnittlichen Stand von 1953 gesunken sind, und die Preise für industrielle Fette, Metallprodukte und Gummi, die sich ebenfalls unter dem Einfluß der Entwicklung auf den Weltrohstoffmärkten um 6 bis 7 vH ermäßigt haben.

Die französischen Einzelhandelspreise haben sich im Jahresdurchschnitt kaum verändert. Im Hinblick auf den im Februar erlassenen Preisstopp blieben Preisschwankungen im wesentlichen auf die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse begrenzt. Auf Grund der Erhöhung

### Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Saarbrücken und Paris

(Basis 1949 = 100)

Zeit	Index der Lebenshaltungskosten in	
	Saarbrücken	Paris
Jahresdurchschnitt 1949	100,0	100,0
„ 1950	103,2	111,2
„ 1951	125,4	130,1
„ 1952	144,5	145,4
„ 1953	145,5	143,7
„ 1954	145,9	143,3
davon:		
Januar 1954	143,8	143,2
Februar	146,2	144,1
März	146,4	143,6
April	145,7	142,4
Mai	146,4	144,2
Juni	147,7	143,8
Juli	145,0	141,9
August	143,5	141,7
September	145,7	142,6
Oktober	146,2	142,9
November	146,4	144,2
Dezember	147,5	144,9



gangenen drei Jahre. Im Oktober erreichte der Index mit 144 Punkten (1949 = 100) den niedrigsten Stand seit Beginn des Korea-Booms. Parallel mit der Entwicklung am Weltmarkt erhöhten sich die französischen Großhandelspreise gegen Jahresende wieder geringfügig, jedoch nicht über das Niveau vom Jahresanfang

der Fleisch- und Fischpreise stieg der Index für Ernährungsgüter im Mai leicht an. Die Erhöhung hielt sich deshalb in engen Grenzen, weil im Rahmen der französischen Indexberechnung die Ausgaben für Kartoffeln nur geringes Gewicht haben und Ausgaben für Obst und Gemüse, deren Preise sich im Frühsommer infolge der

schlechten Witterungsverhältnisse beträchtlich erhöht haben, überhaupt nicht berücksichtigt werden. Die französische Regierung war allerdings bestrebt, durch massive Importe einen Druck auf die Obst- und Gemüsepreise auszuüben. Den Preiserhöhungen im Mai und Juni folgte in den Sommermonaten aus jahreszeitlichen Gründen wieder ein Rückgang der Preise. Gegen Jahresende zogen die Einzelhandelspreise allerdings erneut an, so daß das Preisniveau in den letzten Monaten des Jahres höher war als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1953. Der Preisanstieg am Jahresende ergab sich durch Verteuerung der Dienstleistungen und besonders durch die gesetzliche Erhöhung der Mietpreise.

Die Saarbrücker Lebenshaltungskosten haben sich trotz abweichender Verbrauchsgewohnheiten in ziemlicher Übereinstimmung mit den Kosten der Lebenshaltung in Paris entwickelt. In Anlehnung an die französischen Maßnahmen erließ die Regierung am 22. Februar eine Verordnung, wonach die Preise und Handelsspannen für alle Dienstleistungen und Erzeugnisse mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Produkte das Niveau vom 8. 2. 1954 nicht überschreiten dürfen. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Spannen in den Erzeuger- und Handelsstufen in absoluten Werten festgelegt und begrenzt wurden, so daß bei steigenden Gesteuerungskosten oder Einstandspreisen die Verkaufspreise nicht über den Stand vom 8. Februar erhöht werden dürfen, während andererseits sinkende Gesteuerungskosten oder Einstandspreise in jedem Falle zu einer entsprechenden Ermäßigung der Verkaufspreise führen müssen. Die Einführung der Mehrwertsteuer durch das Steuerreformgesetz vom 10. 4. 1954 dürfte ebenfalls nicht

gen, und der Index lag am Jahresende mit 169,9 (Januar 1948 = 100) um 3 vH über dem Stand vom Ende des Vorjahres. Das ist im wesentlichen auf die Heraufsetzung der Mieten und die staatlich genehmigten Preis- und Tarifierhöhungen für einige Dienstleistungen zurückzuführen. Diese Preiserhöhungen waren auch die Ursache, daß die Lebenshaltungskosten im Jahresdurchschnitt nicht unter das Niveau vom Jahre 1953

### Index der Saarbrücker Lebenshaltungskosten 1953 und 1954

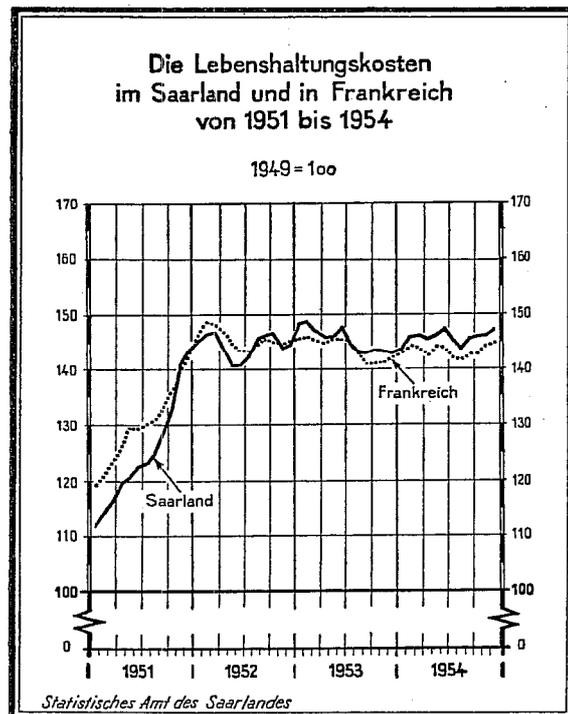
(Basis Januar 1948=100)

Gruppe	1953	1954	Veränderung von 1953 auf 1954 in vH
Ernährung	147,6	145,1	- 1,7
Bekleidung	157,1	157,0	- 0,1
Wohnung	331,8	353,9	+ 6,7
Heizung und Beleuchtung	178,8	190,5	+ 6,5
Verschiedenes	212,2	216,6	+ 2,1
<b>Gesamtindex</b>			
einschl. Wohnung	167,6	168,0	+ 0,2
ohne Wohnung	160,3	159,8	- 0,3

sanken, obwohl sich die im Rahmen der Gesamtausgaben bedeutenden Kosten für die Ernährung im Durchschnitt um 1,7 vH ermäßigt haben. Dieser Verminderung der Ernährungsausgaben stand nämlich im Jahresdurchschnitt eine Steigerung der Ausgaben für Wohnung um 6,7 vH, für Heizung und Beleuchtung um 6,5 und für Verschiedenes um 2,1 vH gegenüber. Läßt man die Mieterhöhung außer Betracht, dann ergibt sich im Jahresdurchschnitt statt der geringfügigen Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 0,2 vH eine Verminderung um 0,3 vH.

Die Kosten für die einzelnen Ausgabegruppen haben sich im Verlaufe der Berichtszeit wie folgt entwickelt:

Die Ausgaben für Ernährung unterlagen beträchtlichen jahreszeitlichen Schwankungen. Im Februar stiegen die Preise für Fleisch, tierische Fette, Eier, Milch, Milchprodukte, Kartoffeln und Gemüse relativ stark an. Die Preisrückgänge bei Weizengrieß, Haferflocken, Speisebohnen, Gemüsekonserven, Butter und Käse fielen daneben nur wenig ins Gewicht. Erst in den Monaten März und April bewirkten die Preisabschläge bei Gemüsekonserven, Butter, Käse und Eiern eine Verminderung der Ernährungsausgaben, die jedoch im Mai und Juni erneut anzogen, weil sich die Preise für Kartoffeln und Gemüse auf Grund des durch die schlechten Witterungsverhältnisse bedingten sehr knappen Angebots beträchtlich erhöhten. Im Juni stiegen die Ernährungsausgaben außerdem durch den Übergang vom Verbrauch alter zum Verbrauch neuer Kartoffeln, und der Ernährungsindex erreichte in diesem Monat mit 150,6 Punkten (Januar 1948 = 100) den Jahreshöchststand. Im Juli führte die Ermäßigung der Kartoffelpreise erstmals zu einem stärkeren Rückgang der Ernährungsausgaben, die sich auch in den folgenden beiden Monaten auf Grund der jahreszeitlich bedingten Senkung der Gemüsepreise weiter verminderten. Unabhängig von den allgemeinen, hauptsächlich saisonalen Preisveränderungen, haben sich einige wichtige importierte Genußmittel auf Grund der Entwicklung auf dem Weltmarkt fühlbar verteuert.



ohne Einfluß auf die Preisentwicklung geblieben sein, da durch den erweiterten Vorsteuerabzug im Bereich der Gütererzeugung zu einer Senkung der Gesteuerungskosten beigetragen wird.

Trotz der Preisstopverordnung haben die Saarbrücker Lebenshaltungskosten im Laufe des Jahres unter Schwankungen leicht angezo-

Die Ausgaben für Bekleidung blieben im Verlauf der Berichtszeit praktisch unverändert.

Die Ausgaben für Wohnung erhöhten sich im Monat September um 20 vH durch die Erhöhung des Umrechnungsfaktors für Altbaumieten von 1:80 auf 1:100 bei unveränderten Nebenkosten. Im Jahresdurchschnitt ergab sich dadurch eine Steigerung der Wohnungsausgaben um 6,7 vH.

Die Kosten für Heizung und Beleuchtung sind durch die Heraufsetzung des Gastarifs von 17 Fr je cbm auf 24 Fr. im Monat März um 7,6 vH gestiegen. Eine weitere, allerdings unbedeutende Erhöhung der Ausgaben für Heizung und Beleuchtung ergab sich im Mai durch Heraufsetzung der Preise für Berechtigungskohle. Im Durchschnitt lagen die Kosten für Heizung und Beleuchtung um 6,5 vH über dem Vorjahresniveau.

Die Kosten der Gruppe „Verschiedenes“ stiegen im Februar auf Grund der Erhöhung der Eintrittspreise der Lichtspieltheater um 1,5 vH. Im August bewirkte die Erhöhung der Preise für Haarschneiden eine erneute Zunahme der Ausgaben für „Verschiedenes“ um 1,5 vH.

Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten ist als wichtiges Hilfsmittel für Entscheidungen auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialpolitik in allen freien Ländern immer wieder der Kritik ausgesetzt, die besonders dann laut wird, wenn starke Preisschwankungen auftreten, die nach Meinung interessierter Kreise von der Indexziffer nicht in vollem Ausmaß zum Ausdruck gebracht werden. Im Saarland mehrten sich im abgelaufenen Jahr, insbesondere von seiten der Arbeitnehmerorganisationen, die kritischen Stimmen, obwohl die Preise im Vergleich zu den vergangenen Jahren als ausgesprochen stabil angesprochen werden konnten. Das geschah bei den Diskussionen über Lohnforderungen, die in einer wachsenden Wirtschaft im Hinblick auf den steigenden Arbeitsertrag von Zeit zu Zeit auch ohne Rücksicht auf die Preisentwicklung durchaus gerechtfertigt sind. Man wollte jedoch den mit anderen Gründen vertretbaren Ansprüchen offenbar durch den Hinweis auf eine gleichzeitig erfolgte Steigerung der Lebenshaltungskosten mehr Nachdruck verleihen. Da die amtliche Indexziffer keine wesentliche Preissteigerung anzeigt, wurde ihre Beweiskraft bestritten.

Die sich von Zeit zu Zeit wiederholende Kritik an der Indexziffer über die Lebenshaltungskosten richtet sich zumeist gegen die Richtigkeit der festgestellten Preise sowie vor allem gegen die Auswahl und die Mengen der bei der Berechnung berücksichtigten Waren. Dazu ist folgendes zu bemerken:

Die Einzelhandelspreise fast aller wichtigen Gegenstände werden in einer Anzahl Gemeinden des Saarlandes laufend von den Gemeindebehörden durch persönliche Feststellungen geschulter Fachkräfte, die sich seit Jahren mit der Preiserhebung befassen, in zahlreichen Ladengeschäften und auf den Wochenmärkten ermittelt. Besonders eingehend sind die Ermittlungen in Saarbrücken. Die Ergebnisse der Erhebungen werden den Gewerkschaften zur Anerkennung vorgelegt, und die von diesen als den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend anerkannten Preise werden im Statistischen Amt zur Berechnung des Index der Lebenshaltungs-

kosten verwandt<sup>1)</sup>. Wenn der subjektive Eindruck des einzelnen über die Preisbewegung gelegentlich offenbar von diesen objektiven Feststellungen abweicht, so mag das daran liegen, daß Preissteigerungen dem Verbraucher stets viel mehr bewußt werden als Preissenkungen, und daß oft übersehen wird, daß den Preissteigerungen der einen oder anderen Ware im jahreszeitlichen Rhythmus oft auch Preissenkungen anderer Waren gegenüberstehen.

Was Art und Menge der bei der Indexberechnung berücksichtigten Waren betrifft, so ist zu beachten, daß die Indexziffer die Veränderungen der für den Erwerb einer bestimmten Menge von Gütern und Dienstleistungen notwendigen Ausgaben anzeigt. Das Verbrauchsschema wird im einzelnen nach Maßgabe des mittleren Verbrauchs, also insgesamt so bestimmt, daß sich der Gesamtausgabenbetrag ungefähr mit dem mittleren Einkommen einer entsprechenden Familie deckt. Art und Menge der berücksichtigten Waren müssen als im Laufe der Zeit gleichbleibend angenommen werden, weil sich sonst in den Veränderungen des Ausgabenbetrages und damit in der Indexziffer nicht nur die Preisänderungen sondern auch die Verbrauchsänderungen auswirken. Da diese Annahme für eine Meßzahl über die Preisänderungen unerlässlich ist, aber ein im Laufe der Zeit immer stärkeres Abweichen des berücksichtigten Verbrauchs vom wirklichen Verbrauch zur Folge hat, muß die Indexberechnung von Zeit zu Zeit auf ein neues Verbrauchsschema umgestellt werden. Diese Umstellung sucht der Statistiker so lange wie möglich zu vermeiden, weil durch sie die Vergleichbarkeit mit der Vergangenheit beeinträchtigt wird.

Der im derzeitigen Index der Lebenshaltungskosten berücksichtigte Verbrauch wurde in der Vorkriegszeit auf Grund von Erhebungen über den üblichen Verbrauch einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie (Eltern und drei Kinder im Alter von 1½ bis 12 Jahre) festgelegt. Naturgemäß konnten dabei nicht alle überhaupt verbrauchten Waren berücksichtigt werden. Man mußte sich vielmehr auf eine Auswahl der wichtigsten Waren beschränken. Die berücksichtigten Waren stehen dabei vielfach nicht für sich allein, sondern repräsentieren auch alle ähnlichen Waren des vielgestaltigen Gesamtbedarfs, die aus technischen Gründen nicht in die Berechnung einbezogen werden können, die aber eine bis zu gewissem Grade einheitliche Preisentwicklung aufweisen. So werden z. B. einzelne ausgewählte Möbel (Tisch, Eisenbett usw.) als Repräsentanten für die in jedem Haushalt von Zeit zu Zeit erfolgende Anschaffung einzelner Möbelstücke mit einem entsprechend bescheidenen Gewicht im Rahmen der Gesamtrechnung berücksichtigt. Diese Repräsentation erfolgt gelegentlich auch bei Artikeln des täglichen Bedarfs. So finden statt der über 30 im Handel befindlichen Fleisch- und Wurstsorten nur einige Berücksichtigung, weil die Preisbewegung bei Wurst- und Fleischwaren weitgehend von der Entwicklung der Fleischpreise abhängt, deswegen für alle Sorten in einem inneren Zusammenhang steht und daher bei Berücksichtigung der Fleischpreise und der Preise für einige wichtige

1) Obwohl die Christliche Gewerkschaft niemals einen Preis beanstandet hat, verweigert sie neuerdings ohne die Angabe von Gründen die schriftliche Anerkennung der Preise.

Wurstsorten ausreichend berücksichtigt wird. Mit dem, was eine Familie tatsächlich an einzelnen Möbelstücken, an einzelnen Wurst- und Fleischwaren usw. kauft, stimmt das Schema also schon deswegen nicht überein, weil die weniger gängigen Waren vielfach durch einige hinsichtlich Ausführung und Qualität leicht bestimmbare Waren repräsentiert werden. Die annähernde Übereinstimmung mit dem wirklichen Verbrauch muß freilich bei Betrachtung größerer Gruppen von Erzeugnissen bzw. hinsichtlich der Beträge für die verschiedenen Verbrauchssektoren und letztlich durch die Höhe der sich ergebenden Gesamtausgaben gewährleistet sein.

Die Ausgaben für die bei der Indexberechnung berücksichtigten Waren, Dienstleistungen usw. betragen Ende 1954 rund 36 000 Fr. Sie dürften damit trotz des aus der Vorkriegszeit stammenden Verbrauchsschemas dem Einkommen vieler Industriearbeiter mit drei Kindern entsprechen haben, weil die Reallöhne bisher, von Einzelfällen (Bergbau) abgesehen, noch nicht wesentlich über den Vorkriegsstand hinaus gestiegen sind, eine Feststellung, die übrigens nur durch das Festhalten am Verbrauchsschema der Vorkriegszeit möglich ist. Reallohnvergleiche mit der Vorkriegszeit können nämlich mit einem Verbrauchsschema, das Waren enthält, die es in der Vorkriegszeit überhaupt noch nicht oder nicht in gleicher Qualität gab oder für die die damaligen Preise nicht festgehalten worden sind, nicht durchgeführt werden.

Obwohl auch noch andere Gesichtspunkte die bisherige Fortführung der Indexberechnung auf der Vorkriegsgrundlage rechtfertigen, ist es durchaus zutreffend, daß der Haushaltstyp (die fünfköpfige Arbeiterfamilie) früher oder später durch einen anderen (etwa eine vier- oder dreiköpfige Arbeiterfamilie) ersetzt und der Warenkorb durch Austausch gewisser Positionen und die Hereinnahme weiterer Waren und Dienstleistungen den derzeitigen Verhältnissen angepaßt werden muß. Dabei sollte auch der Gesamtausgabenbetrag etwas erhöht werden, weil viele Arbeiterfamilien heute über mehr als ein Einkommen verfügen (durch Berufstätigkeit der Hausfrau oder eines herangewachsenen Kindes). Im Hinblick auf eine solche längst ins Auge gefaßte Reform des Indexes hat das Statistische Landesamt von sich aus mit Wissen und Unterstützung der Gewerkschaften schon in den Jahren 1951/52 mit Verbrauchserhebungen bei saarländischen Arbeitnehmerhaushalten begonnen, um auf Grund der über ein Jahr erfolgenden lückenlosen Buchführung dieser Haushaltungen die seit der Vorkriegszeit eingetretenen Veränderungen der Verbrauchsgewohnheiten zu ermitteln und die Berechnungsunterlagen für den Index entsprechend zu verbessern. Die Erhebung bezog sich auf mehr als hundert Haushaltungen von Arbeitnehmern im Bergbau, der Hüttenindustrie, der verarbeitenden Industrie und anderer Wirtschaftsbereiche. Die auf Grund dieser Untersuchung festgestellten Verbrauchsänderungen sind, soweit sie die Verteilung der Ausgaben für die einzelnen Lebensbedürfnisse betreffen, längst nicht so bedeutend, wie in der Öffentlichkeit vielfach angenommen wird, sie beschränken sich im wesentlichen auf den Verbrauch solcher Waren, die erst neuerdings entwickelt wurden, und auf Verbrauchsveränderungen, die auf die Einbeziehung in ein

anderes Wirtschaftsgebiet und ein anderes Preissystem zurückgehen. Die Anteilsätze, die auf die Hauptausgabegruppen entfielen und auf die es bei der Beurteilung des Mengenschemas für die Indexberechnung weit mehr ankommt als auf die absoluten Ausgabenbeträge, zeigen überhaupt keine wesentlichen Unterschiede.

Das Statistische Amt des Saarlandes hat in Anlehnung an die Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen ein neues Mengenschema für die Berechnung der Indexziffer der Lebenshaltungskosten aufgestellt, das sich auf den Verbrauch einer vierköpfigen Arbeitnehmerfamilie bezieht. Die Indexfamilie besteht aus Vater, Mutter und zwei Kindern unter 14 Jahren. Die Zahl der Waren und Dienstleistungen wurde im neuen Mengenschema von 120 auf 180 vermehrt. Im Hinblick auf die Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen wurden verschiedene Güter des gehobenen Bedarfs, Waren aus neuen Werkstoffen und vor allem bessere Warenqualitäten und bei den Lebensmitteln verpackte Waren in den Warenkorb aufgenommen, um ihn den heutigen Verbrauchsgewohnheiten anzupassen. Im neuen Mengenschema wurde die Gruppe „Verschiedenes“, die etwa ein Fünftel aller Verbrauchsausgaben umfaßt, weiter aufgeteilt in die Gruppen „Hausrat“, „Reinigung und Körperpflege“, „Bildung und Unterhaltung“ sowie „Verkehr“, die einen größeren Erkenntniswert haben als die summarische Gruppe „Verschiedenes“.

Der Ausgabenbetrag für den Warenkorb hat sich durch die Umgestaltung beträchtlich erhöht. Nach der Erhebung bei 102 Arbeitnehmerhaushaltungen betrugen die durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben je vierköpfige Haushaltung im Erhebungszeitraum 46 220 Fr. Da es sich bei den Haushaltsvorständen der befragten Familien durchweg um gutbezahlte Facharbeiter handelte, die in gewissem Sinne eine positive Auslese darstellten, waren Einkommen und Ausgaben dieser Familien, wie ein Vergleich mit den Ergebnissen der Lohnstatistik zeigt, höher als in der durchschnittlichen Arbeiterfamilie. Deshalb wurden bei der Feststellung des neuen Mengenschemas die Warenmengen und die Gesamtausgaben mit 42 000 Fr. um ein Zehntel niedriger angesetzt, als sie sich nach den Wirtschaftsrechnungen ergaben. Sie lagen damit aber bei der vierköpfigen Familie noch um ein Fünftel höher als beim alten Mengenschema für eine fünfköpfige Familie. Nach dem neuen Mengenschema ist der Anteil der Ausgaben für Ernährung und Bekleidung, bei einer nicht unbeträchtlichen Zunahme des absoluten Ausgabenbetrages, etwas geringer als nach dem alten Mengenschema; das gleiche gilt für die Wohnungsausgaben. Der Anteil der Ausgaben für Heizung und Beleuchtung ist dagegen etwas höher. Auch der Anteil der Ausgaben für Verschiedenes hat sich erhöht.

Das Statistische Amt des Saarlandes berechnet nun schon seit einiger Zeit neben dem Index für den Vorkriegsverbrauch laufend auch einen Index für den Nachkriegsverbrauch. Auch künftig sollen beide Indices nebeneinander berechnet werden. Für die Zeit seit 1950 wurden entsprechende Rückrechnungen vorgenommen.

Die Ergebnisse der Berechnungen nach den beiden Warenkörben weisen für den Zeitraum von 1950 bis Ende 1954 keine nennenswerten Abweichungen auf, die Indexziffer nach dem neuen Schema liegt nach den vorläufigen Be-

rechnungen Ende 1954 um etwas mehr als 1 vH unter der nach dem alten Verbrauchsschema berechneten. Diese Feststellung stimmt mit der theoretisch seit langem begründeten und praktisch leicht verständlichen Erkenntnis überein, daß ein Index auf der Grundlage eines in der

Vergangenheit üblichen Verbrauchs normalerweise die Obergrenze der Preissteigerung, ein auf der Grundlage des gegenwärtigen Verbrauchs berechneter Index dagegen die Untergrenze der Preissteigerung anzeigt. Die neu in den Verbrauch eingehenden Waren sind zumeist solche,

**Die Ausgabenbeträge und die Ausgabenverteilung nach dem bisherigen (Vorkriegs-) Verbrauchsschema für den Index der Lebenshaltungskosten, nach den Ergebnissen der Wirtschaftsrechnungen und nach dem neuen Verbrauchsschema für den Index der Lebenshaltungskosten nach den Preisen im Erhebungszeitraum von Mitte 1951 bis Mitte 1952 (Ausgaben je Haushaltung)**

Ausgabengruppe	Die Ausgabenbeträge für die im bisherigen (Vorkriegs-) Verbrauchsschema berücksichtigten Waren und Dienstleistungen 5 Personen		Die Ausgabenbeträge nach den Wirtschaftsrechnungen der						Die Ausgabenbeträge für die im neuen Verbrauchsschema berücksichtigten Waren u. Dienstleistungen 4 Personen	
			17 Haushalte mit jährlichen Ausgaben je Vollperson bis zu 160 000 Fr. 4,29 Personen		75 Haushalte mit jährlichen Ausgaben je Vollperson über 160 000 bis 260 000 Fr. 4,05 Personen		10 Haushalte mit jährlichen Ausgaben je Vollperson über 260 000 Fr. 3,00 Personen			
	in Franken	vH	i.Franken	vH	i.Franken	vH	i.Franken	vH	in Franken	vH
Ernährung	17 681	52,2	21 964	56,1	22 236	47,6	21 674	40,2	21 220	50,6
Wohnung	2 240	6,6	2 476	6,3	2 358	5,0	3 006	5,6	2 427	5,8
Bekleidung	6 450	19,1	5 933	15,2	8 759	18,7	9 153	17,0	7 207	17,2
Heizung und Beleuchtung	1 287	3,8	1 923	4,9	2 254	4,8	3 064	5,7	1 998	4,8
Verschiedenes	6 183	18,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Hausrat	.	.	2 224	5,7	4 791	10,3	8 311	15,4	3 509	8,4
Reinigung u. Körperpflege	.	.	1 716	4,3	1 909	4,1	2 726	5,1	1 770	4,2
Bildung u. Unterhaltung	.	.	2 142	5,5	3 119	6,7	4 073	7,5	2 610	6,2
Verkehr	.	.	794	2,0	1 312	2,8	1 878	3,5	1 175	2,8
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>33 841</b>	<b>100,0</b>	<b>39 172</b>	<b>100,0</b>	<b>46 738</b>	<b>100,0</b>	<b>53 885</b>	<b>100,0</b>	<b>41 916</b>	<b>100,0</b>

die erst durch ihre laufende Verbilligung allgemein verbrauchstüblich werden. Die neue Indexziffer wäre also für die Unterstützung der gewerkschaftlichen Lohnforderungen noch weni-

**Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten einer saarländischen Arbeitnehmerfamilie 1950 = 100**

Zeit		altes	neues
		Mengenschema	
1950	Jahresdurchschnitt	100	100
1952	März	142	138
	Juni	137	135
	September	142	138
	Dezember	140	138
1953	März	143	139
	Juni	143	139
	September	139	135
	Dezember	139	137
1954	März	142	138
	Juni	143	141
	September	141	138
	Dezember	143	141

ger geeignet gewesen als die heftig kritisierte alte Ziffer.

Bei einer Gesamtveränderung der Lebenshaltungskosten seit 1950 um mehr als 40 vH ist

der Unterschied zwischen der alten und der neuen Indexziffer, der sich in der Hauptsache bei den Ausgaben für Bekleidung und für „Verschiedenes“ ergab, sehr gering. Das ist für denjenigen, der sich eingehend mit den einschlägigen Fragen befaßt, keine Überraschung, denn der Einfluß des Verbrauchsschemas auf das Ergebnis der Berechnungen ist, wenn jeweils alle wichtigen Waren einbezogen werden, wesentlich geringer, als man gemeinhin annimmt, weil alle Warenpreise in einem inneren Zusammenhang stehen und deshalb die Preisbewegungen bei den einzelnen Warengruppen bei Betrachtung eines längeren Zeitabschnitts ziemlich parallel verlaufen. In der Schweiz, wo die Indexberechnung vor einigen Jahren von einer Kommission von Vertretern des Staates, der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber auf ein völlig neues Verbrauchsschema umgestellt wurde, ergab sich ebenso wie bei der im Saarland durchgeführten Umstellung nur ein Unterschied von weniger als 1 vH zwischen dem Resultat der alten und der neuen Berechnungen.

Die geringe Empfindlichkeit des Index gegenüber einer Verfeinerung des Verbrauchsschemas verdient auch Beachtung im Hinblick darauf, daß der Index nur für einen bestimmten Haushaltstyp gilt, daß dagegen andere Haushalte auch von der Teuerung anders betroffen werden. So zutreffend dies grundsätzlich ist, so hat es praktische Bedeutung doch nur insoweit, als es sich um Haushalte mit grundlegend abweichendem Verbrauch handelt. So hat ein in

der Bundesrepublik durchgeführter Versuch ergeben, daß die für Haushalte mit verschiedenem hohem Einkommen berechneten Spezialindizes weitgehend parallel verliefen. Fühlbare Abweichungen ergeben sich allenfalls für Haushalte mit einem wesentlich vom allgemeinen Mittel abweichenden Verbrauch, also z. B. für Jungesellen oder alleinstehende Rentner.

Daß die am Saarbrücker Index der Lebenshaltungskosten geübte Kritik seine praktische Brauchbarkeit für die Beurteilung der Preisentwicklung nicht in Frage stellen kann, ergibt sich schließlich noch daraus, daß die vom Französischen Statistischen Institut nach wesentlich anderen Methoden gewonnenen Ergebnisse über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Frankreich annähernd die gleichen sind. Auch in den meisten anderen europäischen Ländern haben sich die Lebenshaltungskosten in letzter Zeit nur sehr wenig verändert.

#### Entwicklung der Lebenshaltungskosten in wichtigen Ländern

L a n d	Veränderung in vH	
	von Juni 1953 auf Juni 1954	von Juni 1951 auf Juni 1953
Saarland	— 0,1	+ 20,4
Frankreich	— 0,7	+ 12,4
Bundesrepublik	± 0,0	± 0,0
Großbritannien	+ 0,8	+ 12,9
Dänemark	+ 0,8	+ 2,5
Schweiz	+ 1,0	+ 2,0
Schweden	+ 1,5	+ 8,3
Italien	+ 2,5	+ 6,3
Belgien	+ 2,9	— 0,9
Norwegen	+ 4,4	+ 8,9
USA	+ 0,9	+ 2,8

Eine stärkere Zunahme verzeichneten von den in der Tabelle aufgeführten Ländern nur Norwegen, Belgien und Italien, d. s. Länder, in denen die Preisentwicklung aus ganz bestimmten Gründen von der allgemeinen Tendenz abwich. In Belgien z. B. wiesen die Lebenshaltungskosten auch von Mitte 1951, also ein Jahr nach Beginn des Korea-Booms, bis zum Juni 1953 eine abweichende Tendenz auf, sie fielen, während sie in den meisten übrigen Ländern teilweise stark anstiegen. Allein die Bundesrepublik konnte ihr Preisniveau seit Mitte 1951 stabil halten.

Seit einiger Zeit werden vom Statistischen Bundesamt und neuerdings von der Hohen Behörde der Montanunion internationale Preisvergleiche auf der Grundlage der Ausgaben für die Lebenshaltung zur Ermittlung der Kaufkraftparitäten zwischen den einzelnen Währungen durchgeführt. Da die Verbrauchsgewohnheiten von Land zu Land mehr oder weniger verschieden sind und daher auch die der Berechnung der Lebenshaltungskosten zugrundeliegenden Mengenschemata der einzelnen Länder von-

einander abweichen, ist bei derartigen Vergleichen die Frage nach dem zu verwendenden Mengenschema von besonderer Bedeutung. Sie spielt lediglich beim Kaufkraftvergleich zwischen dem Saarland und der Bundesrepublik im Hinblick auf die gleichen Verbrauchsgewohnheiten in beiden Gebieten keine Rolle. Das Statistische Bundesamt, das die Kaufkraftparität („Verbrauchergeldparität“) zwischen der DM und 15 verschiedenen anderen Währungen ermittelt hat <sup>1)</sup>, führte jeweils zwei Berechnungen durch, eine mit dem deutschen Warenkorb und die andere mit dem Mengenschema des zu vergleichenden Landes. Die beiden Ergebnisse bilden praktisch die obere und die untere Grenze der Kaufkraftparität. Sie weichen in den meisten Fällen nicht unwesentlich voneinander ab. Die Unterschiede sind um so größer, je verschiedenartiger die allgemeinen Lebensbedingungen und das Lebenshaltungsniveau in den einander gegenübergestellten Ländern sind. Die Ursache der Abweichungen liegt vor allem darin, daß in den Mengenschemata der einzelnen Länder verschiedenartige Waren erscheinen und die gleichen Waren und Leistungen in der Regel vom Land zu Land unterschiedliche Bedeutung im Rahmen des gesamten Verbrauchs haben. Dies ist eine Folge der engen Zusammenhänge, die zwischen Bedarfsstruktur und Preisniveau insofern bestehen, als die Verbraucher naturgemäß jeweils die Waren und Leistungen besonders bevorzugen, die im Rahmen des gesamten Preisniveaus eines Landes auf Grund der besonderen Marktverhältnisse oder aus klimatischen und geographischen Bedingungen eine relativ vorteilhafte Preislage haben. Der Warenkorb stellt also zumeist die ökonomisch günstigste Zusammensetzung des privaten Verbrauchs dar.

Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ergab sich im Dezember 1954 auf der Grundlage des deutschen Mengenschemas ein Kaufkraftverhältnis von 100 Fr. = 1,02 DM und auf der Basis des französischen Warenkorbs von 100 Fr. = 1,11 DM. Das besagt praktisch, daß ein deutscher Verbraucher in Frankreich bei Beibehaltung der deutschen Verbrauchsgewohnheiten wegen des Zusammenhangs zwischen Verbrauchsstruktur und den Preisverhältnissen relativ höhere Ausgaben hat als beim Übergang zu der französischen Lebenshaltung. Für einen Vergleich der Kosten der Lebenshaltung im Saarland und in Frankreich ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, daß selbst unter der Voraussetzung gleicher Preise in Frankreich und im Saarland die Lebenshaltung für die saarländischen Verbraucher relativ teurer ist als für die französischen Verbraucher, weil die Struktur des privaten Verbrauchs im Saarland den Preisverhältnissen auf dem französischen Markt nicht in gleichem Maße Rechnung trägt wie die Bedarfsstruktur der französischen Verbraucher.

1) „Wirtschaft und Statistik“ 7. Jahrgang 1955, Seite 171 ff.

# Löhne

Die starke Steigerung der Arbeiterlöhne in den Nachkriegsjahren hat seit Sommer 1952 einer langsameren Entwicklung Platz gemacht. Im Jahre 1954 erhöhten sich die Stundenlöhne der Industriearbeiter im Durchschnitt nur um reichlich 2 vH, wobei sich im Laufe des Jahres lediglich im vierten Quartal unter dem Einfluß der guten Beschäftigungslage in der eisenschaffenden Industrie ein etwas stärkerer Aufschwung ergab. Die Wochenlöhne in der Industrie entwickelten sich in weitgehender Übereinstimmung mit den Stundenlöhnen. Die

## Indices der Effektiv-, Stunden- und Wochenlöhne in der Industrie <sup>1)</sup>

Monatsdurchschnitt 1950 = 100

Zeit	Effektiv-Stunden-lohn	Effektiv-Wochenlohn	
		No-minal-lohn	Real-lohn
<b>Jahresdurchschnitt</b>			
1952	161	161	115
1953	165	164	116
1954	169	168	119
<b>1953</b>			
Februar	159	150	104
Mai	167	169	120
August	166	169	122
November	168	169	121
<b>1954</b>			
Januar	159	152	109
Februar	157	151	106
März	167	161	114
April	169	168	119
Mai	171	173	122
Juni	171	174	121
Juli	171	172	123
August	172	174	125
September	172	174	122
Oktober	173	173	122
November	173	177	125
Dezember	172	168	118

1) Durchschnitt für alle Industriearbeiter; ohne Bergbau

Schichtlöhne im Bergbau blieben bis zum September 1954 unverändert und wurden ab 1. Oktober um vorläufig 3 vH erhöht. Durch diese Erhöhung stieg der durchschnittliche Wochenlohn um etwa 400 Franken. Bei praktisch unverändertem Preisniveau haben die Reallöhne auf Grund der geringfügigen Senkung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1954 etwas stärker zugenommen als die Nominallöhne.

Die leichte Steigerung der Effektivlöhne in der Industrie ergab sich hauptsächlich durch die Erhöhung des Mindeststundenlohnes, der nur in gewissen Wirtschaftszweigen und nur mit Genehmigung des Arbeitsministeriums unterschritten werden darf. Die Ausnahmen werden im wesentlichen damit begründet, daß die benachbarten französischen Konkurrenzunter-

nehmen vielfach geringere Lohnkosten haben als die saarländischen Betriebe, die fast ausschließlich der Lohnzone I angehören, und deren Wettbewerbsfähigkeit ohnehin unter der Enge des heimischen Absatzmarktes leidet.

## Die Zahl der Empfänger von Sondermindeststundenlohn nach Wirtschaftszweigen im Jahre 1954 <sup>1)</sup>

Wirtschaftszweig	Empfänger von Sondermindeststundenlohn	
	Zahl	in vH der Beschäftigten
Eisen- und metallverarbeitende Industrie	249	1
Chemische Industrie	252	12
Keramische Industrie	424	7
Textil- und Bekleidungsindustrie	2 865	67
Lederindustrie	506	63
Holzverarbeitende Industrie	rd. 200	5
Graphisches Gewerbe u. Papierindustrie	281	12
Nahrungs- und Genussmittelindustrie <sup>2)</sup>	194	23
Bekleidungshandwerk und Friseure	rd. 540	30
Gaststätten- und Hotelgewerbe	rd. 100	4
Groß- und Einzelhandel	rd. 1 350	6
<b>Gesamtwirtschaft</b>	rd. 7 200	2

1) Aufgrund von Angaben der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberorganisationen des Saarlandes

2) Ohne Molkereien

Die französische Regierung wandte das ihr gesetzlich zur Verfügung stehende Mittel der Erhöhung des Mindestlohnes an, um eine Anpassung der Massenkaufkraft an die steigende Produktivität zu erwirken. Der Mindestlohn, der zuletzt im September 1951 festgelegt worden war, wurde seitdem durch die Entwicklung der Effektivlöhne, die sich mehr und mehr von den Tariflöhnen abgelöst hatten, weit überholt. Unter diesen Umständen mußte der Prozentsatz der Erhöhung der Mindestlöhne ziemlich hoch gegriffen werden, um einen wirtschaftlichen Effekt zu erzielen. Deshalb wurde im Febr. 1954 eine Zulage zum Mindestlohn von 15 vH und, da diese Zulage die Löhne nur eines kleinen Kreises der Arbeitnehmer veränderte, im November 1954 eine weitere Zulage um 5,6 vH angeordnet. Die besondere Form der „Zulage“ zum gesetzlichen Mindestlohn wurde dabei gewählt, um zu vermeiden, daß eine Erhöhung des Mindeststundenlohnes selbst zu einer entsprechenden Erhöhung der gesamten tariflichen Lohnsätze führte. Insofern war die getroffene Maßnahme ein Kompromiß. Die saarländische Lohngesetzgebung folgte dem französischen Vorgehen gemäß ihrer Verpflichtung aus der

Wirtschaftskonvention mit dem Unterschiede, daß im Februar eine echte Erhöhung des Mindeststundenlohnes angeordnet wurde, die aber zu keinen tariflichen Weiterungen führte. Innerbetrieblich zog die Erhöhung der Löhne der untersten Leistungsstufe eine Steigerung der

**Effektivlöhne der höchsten Stufe der Facharbeiter in vH der Löhne der untersten Stufe der (männlichen) Hilfsarbeiter (Zeit- und Akkordlöhne)**

Zeitpunkt	Eisenschaff. Ind.	Weiterverarb. Eisenind. 1. Stufe	Gießereien	Weiterverarb. Eisenind. 2. Stufe	Holzverarb. Ind.
Oktober					
1951	144	166	157	152	164
1952	142	155	152	152	149
1953	139	146	156	151	154
1954	139	145	146	142	150
Dezember					
1954	137	145	139	138	150

Effektivlöhne auch der höheren Leistungsstufen nach sich, die nach und nach vorgenommen wurde, um Lohn- und Leistungshierarchie wieder in Einklang zu bringen. Doch schob sich der Lohnfächer, der sich seit 1951 fortlaufend erweitert hatte, wieder zusammen.

Als Ergebnis der verfolgten Lohnpolitik ist festzustellen, daß im Jahre 1954 das System des Mindeststundenlohnes verbunden mit tariflich

**Stundenlöhne <sup>1)</sup> in verschiedenen Industriezweigen und im Bergbau 1950 und 1954 und ihre Verschiebung untereinander**

Industriezweig	Durchschnittl. Stundenlohn in Franken		Stundenlohn in vH d. Lohnes aller Industriearbeiter	
	Jahresdurchschnitt			
	1950	1954	1950	1954
Sämtliche Industr. (ohne Bergbau u. Energiewirtsch.)	90,48	153,12	100	100
darunter:				
Eisenschaff. Ind.	102,41	171,56	113	112
Eisen- u. metallverarb. Industrie				
1. Stufe	96,66	156,67	107	102
2. Stufe	90,19	156,33	100	102
Bauindustrie <sup>2)</sup>	87,75	156,22	97	102
Feinkeram. Ind.	87,31	153,26	97	100
Chemische Ind.	85,23	150,91	94	99
Holzverarb. Ind.	82,00	139,65	91	91
Textilindustrie	69,11	109,78	76	72
Bergarbeiter <sup>3)</sup>				
Untertage	156,91	252,79	173	165
Übertage	121,18	187,80	134	123

- 1) Löhne der höchsten tariflichen Altersstufe  
 2) Nur März bis November  
 3) Barverdienst einschließlich Ergebnisprämie

**Indices der Summe der Arbeiterlöhne in verschiedenen Industriegruppen und im Bergbau 1952 bis 1954 – Monatsdurchschnitt 1950 = 100**

Vorgang	Grundstoff- u. Produktionsgüter-Industrien	Investitionsgüter-Industrien	Verbrauchsgüter-Industrien	Nahrungsmittel-Industrien	Bau-Industrie	Steinkohlenbergbau	Industrie und Bergbau	
Anteil an der Zahl der Arbeiter in Industrie u. Bergbau	25 vH	14 vH	13 vH	2 vH	11 vH	35 vH	100 vH	
Jahresdurchschnitt								
1952	182	181	167	162	187	163	173	
1953	181	185	182	198	268	161	182	
1954	185	188	209	227	270	159	186	
Februar	1953	179	180	169	172	211	159	172
Mai	1953	191	186	177	203	277	162	184
August	1953	188	186	187	211	320	147	182
November	1953	179	187	207	211	296	161	186
Februar	1954	175	178	198	215	216	163	177
Mai	1954	190	185	209	230	309	158	189
August	1954	189	193	212	213	297	156	189
November	1954	201	205	232	255	285	162	198
Veränderung Jahresdurchschnitt gegenüber								
1954 gegenüber 1953	+ 2 vH	+ 2 vH	+ 15 vH	+ 15 vH	+ 1 vH	- 1 vH	+ 3 vH	

nicht festgelegten betrieblichen Lohnzulagen weithin an die Stelle der Festlegung der Lohnhierarchie durch Vereinbarungen der Sozialpartner getreten ist. Wie weit die Lohntarife

durch die Festsetzung der Mindestlöhne ihrer ordnenden Wirkung beraubt worden sind, geht daraus hervor, daß der erhöhte Mindeststundenlohn z. B. in der eisenschaffenden Industrie dem

Tariflohn der angelernten Arbeiter (S 2), in der eisenverarbeitenden Industrie beinahe dem Tariflohn der Facharbeiter in der Eingangsstufe (F 1) und in der Holzverarbeitenden Industrie etwa dem Tariflohn der Facharbeiter im vierten Gesellenjahr entsprach.

Das Verhältnis zwischen den Löhnen in den einzelnen Industriezweigen hat sich in den vergangenen fünf Jahren seit Wiedereinführung der Tarifvertragsfreiheit im ganzen zwar nicht wesentlich verändert, es ist jedoch eine gewisse Verschiebung zugunsten der Löhne in der weiterverarbeitenden Industrie eingetreten. Bemerkenswert ist, daß der Abstand zwischen den Löhnen im Bergbau und den Löhnen der eisenschaffenden Industrie in den vergangenen Jahren etwas geringer geworden ist.

Die von der Industrie gezahlten Lohnsummen sind im Jahre 1954 im Zusammenhang mit der leichten Erhöhung der Effektivlöhne und der Zunahme der Beschäftigtenzahl um knapp 5 vH gestiegen. Während sich die Lohnsummen in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sowie in den Investitionsgüterindustrien nur um 2 vH erhöhten und damit auch nicht wesentlich über den Stand von 1952 hinausgingen, stiegen die Lohnsummen in den Verbrauchsgüterindustrien und in der Nahrungsmittelindustrie weiter um 15 vH an. In der Bauindustrie war die Zunahme der Lohnsumme im Gegensatz zum Vorjahr nur noch unbedeutend.

Im Steinkohlenbergbau hat sich die Lohn-

summe im Jahre 1954 geringfügig vermindert. Das ist zum Teil auf den leichten Rückgang der Beschäftigtenzahl, besonders aber darauf zurückzuführen, daß 1954 wegen Absatzschwierigkeiten sieben Feierschichten auf allen Gruben eingelegt werden mußten und daß sich außerdem zwei weitere Ausfalltage am 24. und 31. 12. ergaben.

Die Berechnung des Arbeitnehmereinkommens konnte mit Hilfe der nun vorliegenden vollständigen Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung von Ende 1951 wesentlich verbessert werden. Sie beruht allerdings nach wie vor zu einem Teil auf Schätzungen. Das gilt vor allem für die Gehälter der nicht in Industrie und Bergbau arbeitenden Angestellten und für die Weitere Lohnzulage und Familienzulage, die an diesen Arbeitnehmerkreis ausgezahlt wird. Nach den neuen Berechnungen dürfte sich die Summe der Einkommen der im Saarland wohnhaften Arbeitnehmer im Jahre 1953 nicht, wie ursprünglich angegeben, auf knapp 142 Mrd. Fr., sondern auf rund 145,8 Mrd. Fr. belaufen haben. Im Jahre 1954 sind die Einkommen um schätzungsweise knapp 9 Mrd. Fr. auf 154,4 Mrd. Fr. gestiegen. Das Einkommen der im Saarland tätigen Arbeitnehmer, das sich aus den angegebenen Beträgen einschließlich der Einkommen der Saargänger und nach Abzug der Einkommen der Grenzgänger errechnet, betrug 1954 rund 156,7 Mrd. Fr. gegenüber 147,5 Mrd. Fr. im Jahre 1953. Als Gesamteinkommen sind in je-

### Schätzung der Arbeitnehmereinkommen<sup>1)</sup> im Jahre 1954

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte insgesamt	Einkommen der Arbeitnehmergruppen in Mrd. Fr.				
		Arbeiter	Angestellte	Beamte	zusammen	vH
Land- und Forstwirtschaft	3 900	0,9	0,1	—	1,0	0,6
Steinkohlenbergbau	66 500	34,9	4,8	—	39,7	25,7
Industrie	98 500	35,6	11,1	—	46,7	30,3
Handwerk	22 500	6,5	0,8	—	7,3	4,7
Baugewerbe	30 500	9,6	1,6	—	11,2	7,3
Handel, Banken <sup>2)</sup> , Versicherungswesen	32 100	2,9	10,2	—	13,1	8,5
Verkehr <sup>3)</sup>	21 300	5,3	0,7	5,9	11,9	7,7
Verwaltung	30 500	2,0	5,9	8,9	16,8	10,9
Dienstleistungsgewerbe, häusliche Dienste	22 500	4,3	2,4	—	6,7	4,3
<b>Insgesamt</b>	<b>328 300</b>	<b>102,0</b>	<b>37,6</b>	<b>14,8</b>	<b>154,4</b>	<b>..</b>
<b>In vH</b>	<b>..</b>	<b>66,0</b>	<b>24,4</b>	<b>9,6</b>	<b>..</b>	<b>100,0</b>

1) Einkommen der im Saarland wohnhaften Arbeitnehmer einschl. Weitere Lohnzulage und Familienzulage

2) Ohne Sparkassen, die in die Gruppe Verwaltung einbezogen sind

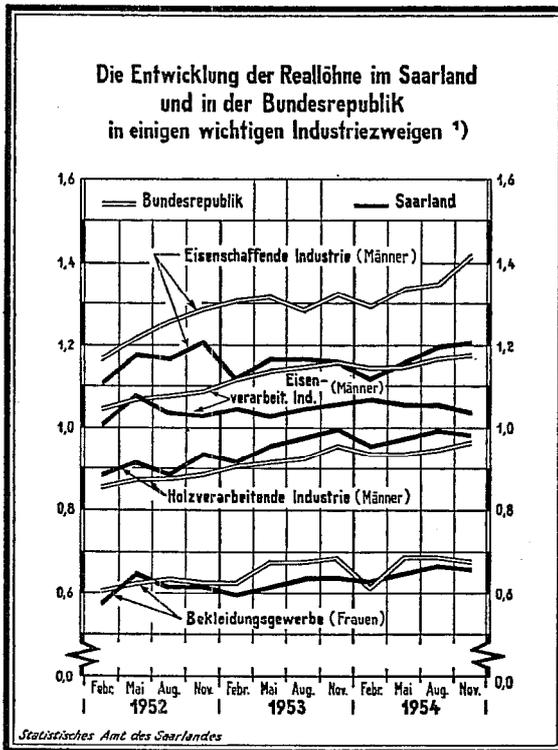
3) Einschließlich Post und Eisenbahn

dem Falle Brutto-Lohnsummen vor Abzug der Steuern und der Beiträge der Arbeitnehmer zur Sozialversicherung angegeben. In den Beträgen ist neben der mit insgesamt rund 5 Mrd. Fr. zu veranschlagenden Weiteren Lohnzulage auch die Familienzulage enthalten, die sich 1954 auf knapp 10 Mrd. Fr. belief.

Ein Vergleich der Lohnentwicklung im Saarland und in der Bundesrepublik zeigt an Hand der Löhne in der eisenschaffenden und der eisenverarbeitenden Industrie, daß die durchschnittlichen Reallöhne der Metallarbeiter, die vor 1950 im Saarland wesentlich höher waren als in der Bundesrepublik, Anfang 1952 von diesen überholt waren. Dies gilt auch für einen großen Teil

der übrigen Industriearbeiterlöhne, jedoch nicht für alle. So liegen die Löhne in der Holzverarbeitenden Industrie im Saarland in ihrer Kaufkraft um durchschnittlich 3—4 vH über den westdeutschen.

Die Frauenlöhne im Saarland liegen nur um 2—3 vH über denen in der Bundesrepublik, obwohl in der Bundesrepublik bisher häufig Minderentlohnung der Frauen tariflich vorgesehen war, während im Saarland die Lohngleichheit für Männer und Frauen gesetzlich festgelegt ist. Da nämlich die Arbeiterinnen zumeist nicht Familienernährer sind, wird ihnen im Saarland durchschnittlich nur ein geringer Teil des Beitrages ausgezahlt, den die Betriebe an die



<sup>1)</sup> Die Kurven beziehen sich auf den Durchschnittsmonatslohn (Bruttostundenlohn  $\times$  200) dividiert durch die Kosten für die bei der Berechnung des Indexes der Lebenshaltungskosten in der Bundesrepublik berücksichtigte Warengesamtheit. Sie zeigt also an, wieviel mal diese Warengesamtheit mit dem jeweiligen Durchschnittsmonatslohn gekauft werden konnte.

In die saarländischen Löhne ist die durchschnittlich ausgezahlte Weitere Lohnzulage und Familienzulage einbezogen.

Familienkasse abzuführen haben. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß Frauen allgemein an geringer bezahlten Arbeitsplätzen stehen und sie deshalb im Saarland durchschnittlich auch einen geringeren Prozentsatz an Weiterer Lohnzulage erhalten als die Männer.

Einen besonderen Lohnvergleich für den Bereich der Montanwirtschaft ermöglichen die von der Hohen Behörde veröffentlichten Unterlagen über die Lohnkosten und die durchschnittlichen Einkommen in den Steinkohlenrevieren und in den Stahlwerken der Gemeinschaft, die bisher allerdings nur bis zum Jahre 1953 vorliegen. An Hand dieser Ergebnisse wurden die durchschnittlichen Nettostundenverdienste in der saarländischen, französischen und westdeutschen Montanindustrie einander gegenübergestellt. Zur Ermittlung der Nettoverdienste in der französischen Montanindustrie mußte die Familienzulage geschätzt werden, weil lediglich die Beiträge der Arbeitgeber zur Familienkasse bekannt sind, nicht aber die von der Kasse geleisteten Zahlungen an die einzelnen Arbeitnehmergruppen. Der Gegenüberstellung haftet außerdem insofern ein gewisser Mangel an, als die vom Arbeitnehmer zu zahlende Lohnsteuer in den Nettoverdiensten noch enthalten ist. Die Umrechnung der D-Mark-Angaben in französische Franken erfolgte nicht über den offiziellen Wechselkurs, sondern über die auf der Grundlage der Ausgaben für die Lebenshaltung ermittelten Kaufkraftparität von 1 D-Mark = 103 Franken. Diese Umrechnung eignet sich allerdings nicht für den Vergleich der Verdienste in Frankreich und der Bundesrepublik, weil sich eine Parität von 1 = 103 nur bei Berücksichtigung der deutschen Lebensgewohnheiten ergibt, während bei Zugrundelegung der französischen Verbrauchsgewohnheiten der Franken höher zu bewerten ist. Das erklärt sich in erster Linie daraus, daß zwischen der Bedarfsstruktur und dem Preisniveau innerhalb eines Landes insofern

### Verdienste im saarländischen, französischen und westdeutschen Steinkohlenbergbau in den Jahren 1952 und 1953

Lohnanteile	Bundesrepublik				Saarland		Frankreich	
	DM		Fr. <sup>1)</sup>		Fr.		Fr.	
	1952	1953	1952	1953	1952	1953	1952	1953
Direkter Lohn einschl. Ergebnisprämie	1,98	2,06	204	212	199	202	188	191
Familienzulagen	0,06	0,08	6	8	19	19	30 <sup>4)</sup>	30 <sup>4)</sup>
Weitere Lohnzulage/ Steuerpauschale	—	—	—	—	14	11	10	10
Bezahlung des Urlaubs u. and. arbeitsfreier Tage	0,18	0,19	19	20	20	21	15	17
Bruttostundenverdienst	2,22	2,33	229	240	252	253	243	248
%. Beitrag zur Sozialvers.	0,18	0,21	19	22	18 <sup>4)</sup>	20 <sup>4)</sup>	13 <sup>4)</sup>	15 <sup>4)</sup>
Nettostundenverdienst <sup>2)</sup>	2,04	2,12	210	218	234	233	230	233
Meßziffer f. d. Nettostundenverd. (Saar=100)	.	.	90	94	100	100	98	100
Deputate <sup>3)</sup>	0,23	0,31	24	32	20	22	34	40

<sup>1)</sup> Umgerechnet mit 103 Fr. = 1 DM. <sup>2)</sup> Vor Abzug der Lohnsteuer. <sup>3)</sup> Infolge uneinheitlicher Berechnung nicht ganz vergleichbar. <sup>4)</sup> geschätzt.

Zusammengestellt an Hand des 3. Gesamtberichtes der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl und der Veröffentlichung „Löhne und Sozialleistungen in den Industrien der Gemeinschaft“ Mai 1955

enge Zusammenhänge bestehen, als die Verbraucher in der Regel solche Waren bevorzugen, die im Rahmen des Preisniveaus ihres Landes eine besonders vorteilhafte Preislage haben. Daraus ergibt sich im übrigen auch, daß selbst bei gleichen Verdiensten und Preisen im Saarland und in Frankreich die Kaufkraft der saarländischen Verbraucher etwas geringer ist, als die der französischen, weil die Verbrauchsgewohnheiten im Saarland aus traditionellen Gründen den Preisverhältnissen auf dem französischen Markt nicht in gleichem Maße Rechnung tragen wie die französische Lebensweise.

Die Gegenüberstellung der von der Montanunion veröffentlichten Lohnangaben zeigt, daß die Nettostundenverdienste der Bergleute im Jahr 1953 im Saarland um 6 vH höher waren als in der Bundesrepublik und ebensohoch wie

in Frankreich. Bei Berücksichtigung der Deputate ergibt sich wahrscheinlich eine noch weitergehende Annäherung der Löhne. Demgegenüber waren die Nettostundenverdienste der Stahlarbeiter an der Saar um 13 vH niedriger als in der Bundesrepublik, aber geringfügig höher als in Frankreich. Im Jahre 1954 hat sich das Verhältnis insofern verändert, als die Tarife im Steinkohlenbergbau im Saarland um vorläufig 3 vH und in Frankreich um 5 vH heraufgesetzt wurden, während sich die Effektivlöhne der Stahlindustrie in Frankreich und im Saarland um 3 vH und in der Bundesrepublik um 12 vH erhöhten.

Internationale Lohnvergleiche werden vor allem durch den Umstand erschwert, daß der Charakter und die Zusammensetzung des Lohnes in den einzelnen Ländern sehr verschieden

### Verdienste in der eisenschaffenden Industrie des Saarlandes, Frankreichs und der Bundesrepublik in den Jahren 1952 u. 1953

Lohnanteile	Bundesrepublik				Saarland		Frankreich	
	DM		Fr. 1)		Fr.		Fr.	
	1952	1953	1952	1953	1952	1953	1952	1953
Direkter Lohn	1,98	2,06	204	212	170	170	155	154
Familienzulagen	0,03	0,03	3	3	19	19	24 <sup>3)</sup>	25 <sup>3)</sup>
Weitere Lohnzulage/ Steuerpauschale	—	—	—	—	11	9	8	8
Gratifikationen u. Ergebnisprämie	0,12	0,10	12	10	6	6	5	8
Bezahlung d. Urlaubs u. and. arbeitsfreier Tage	0,17	0,19	18	20	10	11	8	9
Bruttostundenverdienst	2,30	2,38	237	245	216	215	200	204
"/. Beitrag zur Sozialvers.	0,19	0,21	20	21	16	18	9	10
Nettostundenverdienst 2)	2,11	2,17	217	224	200	197	191	194
Meßziffer f. d. Nettostundenverd. (Saar = 100)	.	.	109	113	100	100	96	98

1) Umgerechnet mit 103 Fr. = 1 DM. 2) Vor Abzug der Lohnsteuer. 3) geschätzt  
Zusammengestellt an Hand des 3. Gesamtberichtes der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl und der Veröffentlichung „Löhne und Sozialleistungen in den Industrien der Gemeinschaft“ Mai 1955

sind. Im saarländischen Lohnsystem spielen die Weitere Lohnzulage und die Familienzulage 1) eine wichtige Rolle.

Die im Jahre 1948 eingeführte Weitere Lohnzulage ist in ihrer Höhe von der zu entrichtenden Lohnsteuer abhängig. Da sie den Lohn um einen nach der Höhe des Verdienstes und nach dem Familienstand unterschiedlichen Prozentsatz verändert, beeinträchtigt sie praktisch die tariflich festgelegte Lohnhierarchie. So betrug die Weitere Lohnzulage im Jahre 1954 beispielsweise bei Einkommen von 25 000 Fr für Ledige 5,1 vH und für Verheiratete mit 4 Kindern 0 vH, bei Einkommen von 100 000 Fr für Ledige 11,2 vH und für Verheiratete mit 4 Kindern 7,9 vH.

Obleich rechtlich wie tatsächlich ein echter Lohnbestandteil, wirkt die Weitere Lohnzulage infolge ihrer Festsetzung nach der Höhe der zu

1) Die Familienzulage wird in einem anderen Zusammenhang auch als Sozialleistung behandelt. Es ist daher bei internationalen Vergleichen darauf zu achten, daß sie nicht zugleich dem Lohneinkommen und dem Sozial-einkommen zugerechnet wird.

zahlenden Lohnsteuer wie die Rückvergütung eines Teiles der Lohnsteuer und macht dadurch, wie aus dem Diagramm ersichtlich ist, die Lohnsteuerstaffelung nach dem Einkommen und dem Familienstand weithin illusorisch.

Das Diagramm zeigt in den mager gezeichneten Kurven die steuerliche Belastung in vH der Verdienststufen von 20 000 bis 100 000 Fr. und in den fett gezeichneten Kurven, die nach Aufrechnung der Weiteren Lohnzulage noch verbleibende effektive Steuerbelastung.

Das saarländische Entlohnungssystem, dessen gesetzliche Regelung sich an die französische anlehnt, schreibt die Abführung von 13 vH des versicherungspflichtigen Lohnes bis zu einem Plafond von 39 000 Fr an die Kasse für Familienzulagen vor, die diese dann nach dem sozialen Gesichtspunkt des Ausgleiches der aus Familienstand und Kinderzahl sich ergebenden zusätzlichen Belastung neu verteilt. Die tatsächlich durch die Familienkasse bewirkte Veränderung des Lohneinkommens ergibt sich also aus dem Saldo zwischen 13 vH des Bruttolohnes,

um die das Lohn Einkommen bei Nichtvorhandensein der Familienkasse erhöht werden könnte, und der ausgezahlten Familienzulage. Unter diesem Gesichtspunkt und unter Berücksichtigung der im Dezember 1954 gezahlten erhöhten Familienzulage ergibt sich, daß im Jahre 1954 bei den Einkommen der verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder und bei den über 30 000 Fr.

hinausgehenden Einkommen der Verheirateten mit einem Kind die ausgezahlte Familienzulage niedriger war als 13 vH. Bei den unter 30 000 Fr. liegenden Einkommen der Verheirateten mit einem Kind und bei allen Einkommen der Verheirateten mit zwei und mehr Kindern ging dagegen die ausgezahlte Familienzulage über 13 vH des Lohnes hinaus.

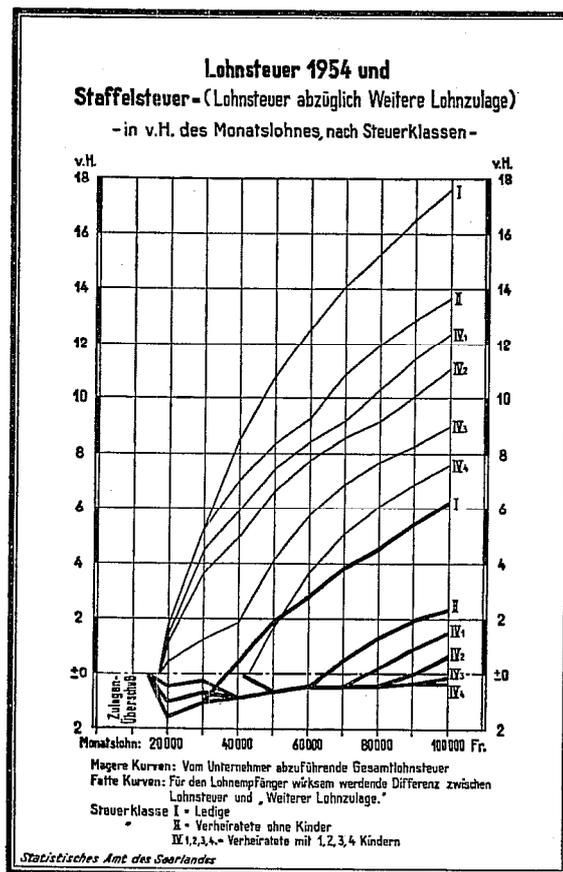
### Beitrag zur Familienkasse und ausgezahlte Familienzulage

Monatslohn	13 vH des Lohnes = Beitrag zur Familienkasse	Unterschied zwischen der ausgezahlten Familienzulage <sup>1)</sup> und dem Beitrag zur Familienkasse					
		Ledig	Verheiratet	Verheiratete mit			
				1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1	2	3	4	5	6	7	8
20 000	2 600	- 2 600	- 575	(+ 1 225	+ 4 825	+ 8 425	+ 12 025)
30 000	3 900	- 3 900	- 1 875	- 75	+ 3 525	+ 7 125	+ 10 725
40 000	5 070	- 5 070	- 3 045	- 1 245	+ 2 355	+ 5 955	+ 9 555
100 000	5 070	- 5 070	- 3 045	- 1 245	+ 2 355	+ 5 955	+ 9 555

1) Zugrundegelegt wurden 13 1/2 Monatsraten wie sie im Jahre 1954 ausgezahlt worden sind.

Bei einem Vergleich der Lohnverhältnisse in den einzelnen Gewerbebezügen müssen grundsätzlich die jeweils im Durchschnitt ausgezahlte Familienzulage und Weitere Lohnzulage berücksichtigt werden. Während die Weitere Lohnzulage hauptsächlich von der Höhe der in den einzelnen Gewerbebezügen durchschnittlich gezahlten Löhne abhängig ist, schwankt der Anteil,

den die an die Beschäftigten ausgezahlte Familienzulage am Lohn hat, außerdem je nach dem Anteil der Verheirateten an der Beschäftigtenzahl des Gewerbebezuges und deren Familiengröße. Vornehmlich in Gewerbebezügen, die viel Frauen und Jugendliche beschäftigen, wie insbesondere das Bekleidungs-gewerbe, die Textil-, Leder-, Tabak- und Papierindustrie, ist also die



### Die Familienzulage und die Weitere Lohnzulage im Jahre 1954 in vH der Bruttolohnsumme

Industriezweig	Ausgezahlte Fam.-zulage	Weitere Lohnzulage
	in vH der Lohnsumme	
Private Energiewirtschaft	11,7	6,0
Eisenschaffende Industrie	10,3	4,8
Eisen- u. metallverarb. Ind. 1. Stufe	11,0	4,6
Gießereindustrie	11,3	4,9
Eisen- und metallverarb. Ind. 2. Stufe	9,8	5,0
Feinmech. u. elektrotechn. Ind.	8,4	4,7
Glasindustrie	10,4	4,9
Baustoffindustrie	11,7	4,7
Baugewerbe	13,1	4,7
Chemische Industrie	8,9	5,1
Tabakindustrie	5,5	4,2
Nahrungsmittelindustrie	8,5	4,7
Brauereien	9,8	5,0
Textilindustrie	4,3	3,1
Bekleidungs-gewerbe	3,1	2,7
Lederindustrie	6,2	3,3
Sägereien	10,5	4,7
Holzverarbeitende Industrie	8,8	4,6
Papierindustrie	7,1	4,2
Graphisches Gewerbe	7,6	5,7
Feinkeramische Industrie	8,0	4,9
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>9,9</b>	<b>4,7</b>

**Prozentuale Zu- und Abschläge zur  
Umrechnung der steuerpflichtigen Arbeiter-  
löhne in Nettolöhne für das Jahr 1954 <sup>1)</sup>**

Steuer- pflichtiger Verdienst  Fr.	Familienstand				
	ledig	verheiratet			
		ohne Kinder	mit 1 Kind	mit 2 Kindern	mit 4 Kindern
20 000	— 6,7	+2,3	+10,1	+25,9	+57,0
30 000	— 7,5	—1,5	+ 3,8	+14,4	+35,3
40 000	— 9,8	—3,6	+ 1,0	+ 9,1	+24,7
50 000	— 9,8	—3,2	+ 0,1	+ 6,7	+20,2
60 000	—10,3	—3,4	— 0,4	+ 5,0	+16,4
70 000	—10,8	—4,3	— 0,6	+ 4,0	+13,8
80 000	—11,3	—5,1	— 1,7	+ 3,1	+11,7
90 000	—12,2	—5,9	— 2,9	+ 1,9	+ 9,9
100 000	—12,8	—6,4	— 3,6	+ 0,7	+ 8,8

1) Für Angestellte der freien Wirtschaft ist für die Verdienststufen bis 40 000 Fr. den angegebenen Sätzen + 0,5 für die Verdienststufen 50 000 und 60 000 Fr. + 0,3 und für die Verdienststufen 70 000 Fr. und mehr + 0,2 hinzuzufügen.

zur Auszahlung gelangende Familienzulage gering, während zugleich die durch den Beitrag verursachten Lohnkosten gleichmäßig 13 vH der Lohnsumme bis zum Plafond betragen. Da die Lohnkosten in den Preis eingehen, ergeben sich daraus gewisse Rückwirkungen auf die internationale Konkurrenzfähigkeit.

In der Tabelle auf Seite 145 sind die Durchschnittsprozentsätze der Weiteren Lohnzulage und der Familienzulage aufgeführt, wie sie sich im Jahre 1954 für die Arbeiter in den einzelnen Industriezweigen ergeben haben. Beide Quoten zusammengenommen zeigen, ein wie hoher Anteil des Lohnes nicht durch die Leistung bestimmt wird, sondern praktisch Soziallohn ist.

Der Rückschluß vom Bruttolohn auf den Nettolohn der einzelnen Arbeitnehmer ist im saarländischen Lohnsystem schwierig, da der Bruttolohn, wie er durch die Lohnstatistik ausgewiesen wird, die Weitere Lohnzulage und Familienzulage aus technischen Gründen nicht einbeziehen kann. Aus diesem Grunde ist wie für 1953 <sup>1)</sup> auch für das Jahr 1954 eine Umrechnungstabelle für die Umrechnung vom Brutto auf den Nettolohn aufgestellt worden, die außer den steuerlichen Abzügen und dem Arbeitnehmerbeitrag zur Sozialversicherung auch diese Zulagen berücksichtigt. (Vor Anwendung der Tabelle sind vom Effektivlohn die nichtsteuerpflichtigen 50- und 100%igen Zuschläge für die 49. und die folgenden bezahlten Stunden abzuziehen).

Die Umrechnungsprozentsätze haben sich gegenüber 1953 etwas verändert, weil die Lohnsteuer in unterschiedlicher Weise gesenkt wurde, während Familienzulage, Weitere Lohnzulage und Sozialversicherungsbeiträge unverändert blieben.

1) Siehe Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen, Heft 1/4 1953, Seite 132.

**Die Lohnsteuerermäßigung im Jahre 1954 für einige Einkommens-  
stufen nach dem Familienstand**

Familienstand	Die Steuer- ermäßi- gung beginnt mit der Verd- stufe v. mtl. .... Fr.	Steuerermäßigung in vH für die Verdienststufe			
		40 000 Fr.	60 000 Fr.	80 000 Fr.	100 000 Fr.
Ledig, Steuerkl. I	30 000	1,8	2,4	2,5	2,5
Verheiratet, ohne Kinder Steuerkl. II	50 000	—	2,1	1,8	2,3
mit 1 Kind Steuerkl. IV/1	60 000	—	1,0	2,0	1,8
mit 2 Kindern Steuerkl. IV/2	70 000	—	—	1,8	2,0
mit 4 Kindern Steuerkl. IV/4	80 000	—	—	0,3	1,7

# Das Sozialprodukt

Vom Statistischen Amt wurden erstmals Berechnungen über das Sozialprodukt für die Jahre 1951 bis 1953 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Berechnungen sind unter Vorbehalt späterer Verbesserungen als vorläufige zu betrachten, da die Berechnungsunterlagen noch lückenhaft waren und in vielen Fällen durch Schätzungen ergänzt werden mußten. Untersucht wurden bisher die Verwendung und die Verteilung des Sozialprodukts. Für die Analyse der Entstehung liegen noch keine Angaben vor. Diese müssen erst durch eine Auswertung der Kostenstrukturerhebung beschafft werden.

Der Verwendungsnachweis geht vom Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen aus und zeigt, was von den privaten Haushalten und dem öffentlichen Sektor verbraucht und was von diesen und den Unternehmungen investiert wurde. Außerdem wird der Überschuß bzw. das Defizit der Leistungen und Lieferungen im Verkehr mit dem Ausland ausgewiesen. Der Private Verbrauch umfaßt die Käufe von Gütern und Diensten durch die privaten Haushalte einschl. der von der Sozialversicherung finanzierten Ausgaben für Arztkosten, Medikamente usw. Als „Öffentlicher Verbrauch“ gelten die Käufe von Gütern und Diensten durch den Staat, die Gemeinden und die Sozialversicherung (die „sächlichen Versicherungsleistungen“ s.u. Priv. Verbrauch) sowie die Abgaben an Frankreich lt. Steuer- und Haushaltsatzung. Zu den Investitionen zählen neben den privaten und öffentlichen Anlageinvestitionen auch die Aufwendungen für die Erhöhung der Vorräte in der Wirtschaft. Die Investitionen der französischen Verwaltung im Saarland werden unter dem „Öffentlichen Verbrauch“ erfaßt.

Die Darstellung der Verteilung des Sozialprodukts geht vom Nettosozialprodukt zu Marktpreisen aus, das sich vom Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen dadurch unterscheidet, daß von diesem der Gegenwert für den Verschleiß der Anlagen (Abschreibungen) abgesetzt wurde.

Die Zahlen zeigen die Aufteilung der Einkommen auf die Arbeitnehmer, Pensionäre und Unterstützungsempfänger (nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge), das Nettoeinkommen der öffentlichen Haushalte sowie das Einkommen der Unternehmungen aus Unternehmerleistung und Kapitalnutzung. Dieser letzte Posten wurde nicht unmittelbar, sondern als Differenz zwischen dem über den Verbrauch ermittelten Gesamtbetrag des Sozialprodukts und den bekannten Gruppen-Einkommen errechnet.

Vermindert man den Wert des Nettosozialprodukts zu Marktpreisen noch um die Kostensteuern, die in diesem Gesamtwert enthalten sind, so erhält man das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen), das der Summe aller Entgelte entspricht, die im Wirtschaftsprozess den einzelnen Produktionsfaktoren zugerechnet werden.

Das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen stieg im Jahre 1952 um 41 Mrd. Fr. oder 17 vH auf rund 274 Mrd. Fr. und erhöhte sich 1953 um 2 vH auf 281 Mrd. Fr. Die Steigerung im Jahre 1952 war überwiegend durch Preiserhöhungen bedingt, die echte Zunahme dürfte 5 vH be-

tragen haben gegenüber einer normalen Zuwachsrate von rund 3 vH bei einer vollbeschäftigten Wirtschaft. Im allgemeinen kann daher die Entwicklung im Jahre 1952 als günstig bezeichnet werden. Gegen Ende des Jahres machten sich jedoch in den Bereichen der Grundstoff- und Schwerindustrie bereits Anzeichen eines konjunkturellen Rückganges des Auftragseinganges und der Umsätze bemerkbar, der die Entwicklung des Sozialprodukts im Jahre 1953 wesentlich beeinflusste. 1953 stieg das Sozial-

## Das Sozialprodukt des Saarlandes in Mrd. Franken 1951 bis 1953

Sozialproduktsgröße	1951	1952	1953
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	233	274	281
abzüglich:			
Abschreibungen	20	22	23
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	213	252	258
abzüglich:			
Indirekte Steuern	36	46	51
zuzüglich: Subventionen	2	4	5
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)	179	210	212

produkt im wesentlichen nur noch durch höhere Eingänge aus der Gewerbesteuer, den gemeinsamen französisch-saarländischen Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsteuern sowie aus dem Tabak- und Zündwarenmonopol, so daß das Volkseinkommen, das 1952 ähnlich wie das Bruttosozialprodukt gewachsen war, nur noch geringfügig zunahm.

Das Nettosozialprodukt zu Marktpreisen, das nach Abzug der verbrauchsbedingten Abschreibungen vom Bruttosozialprodukt zur Verteilung zur Verfügung steht und der Summe aller Nettoeinkommen entspricht, belief sich im Jahre 1952 auf 252 Mrd. Fr. gegenüber 213 Mrd. Fr. im Vorjahr und stieg 1953 auf knapp 258 Mrd. Fr.

Die Sozialeinkommen sind von 1951 bis 1953 wesentlich stärker gestiegen als die übrigen Einkommen. Dies war insbesondere auf die steigenden Geld- und Sachleistungen der Sozialversicherung zurückzuführen. Der Anteil der Sozialeinkommen am Nettosozialprodukt zu Marktpreisen erreichte 1953 ein Fünftel.

Die Arbeitnehmereinkommen (ohne Familienzulagen und nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) erhöhten sich im Jahre 1952 in ungefähr gleichem Maße wie das gesamte Nettosozialprodukt, stiegen 1953 allerdings nur noch geringfügig um 2 vH an. Das Masseneinkommen, das alle Arbeitnehmer- und Sozialeinkommen umfaßt und das hinsichtlich seiner Wirkung auf den privaten Verbrauch besonderen Aussagewert besitzt, war 1952 wertmäßig um ein Fünftel höher als 1951, während der Index der Lebenshaltungskosten in der gleichen Zeit um 15 vH stieg. 1953 erhöhte sich das Masseneinkommen um weitere 5 vH.

Das Nettoeinkommen des öffentlichen Sektors (Staat, Gemeinden und Sozialversicherun-

gen) stieg 1952 auf rund 44 Mrd. Fr. und 1953 auf 49 Mrd. Fr. Die Nettoeinkommen der Sozialversicherung, die in diesen Beträgen enthalten sind, waren im Jahre 1952 mit 2,4 Mrd. Fr. und 1953 mit 2,9 Mrd. Fr. negativ, weil die Ausgaben

der Sozialversicherung um diese Beträge über die Beitragseinnahmen hinausgingen.

Die übrigen Einkommen (Einkommen der Selbständigen, die unverteilt Gewinne, Rücklagen und Kapitaleinkommen usw.) sind im

**Das Sozialprodukt des Saarlandes in Mrd. Franken 1951 bis 1953**  
(Verteilung)

Verteilung des Sozialprodukts	1951	1952	1953
1) Nettoeinkommen der Arbeitnehmer	96,4 <sup>1)</sup>	112,4	115,3
2) Versorgungsbezüge der Beamten des Staates, der Gemeinden und der Eisenbahn (netto)	3,0	4,5	5,2
3) Sozialeinkommen insgesamt — Masseneinkommen —	33,9 133,3	47,4 164,3	52,5 173,0
4) Nettoeinkommen der öffentlichen Hand darunter: Sozialversicherung <sup>2)</sup>	37,4 1,9	43,8 — 2,4	48,5 — 2,9
5) Übrige Einkommen <sup>3)</sup> (Nettoeinkommen der Selbständigen u. Unternehmungen einschl. unverteilte Gewinne, Steuerrückstellungen und Reserven, Kapitaleinkommen usw.)	42,5 <sup>1)</sup>	43,8	36,1
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen <sup>4)</sup>	213,2	251,9	257,6
+ Abschreibungen	20,0	22,0	23,0
<b>Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen</b>	<b>233,2</b>	<b>273,9</b>	<b>280,6</b>

1) Die Angaben im Kurzbericht IV/74 vom 24. 9. 1954 wurden auf Grund neuer Berechnungen verbessert. — 2) Das Nettoeinkommen der Sozialversicherung wird aus der Differenz des Beitragsaufkommens und der Geld- und Sachleistungen errechnet. — 3) Restbetrag. — 4) Die Summe des Nettoeinkommens entspricht dem Nettosozialprodukt zu Marktpreisen.

Jahre 1952 wesentlich weniger gestiegen als das Masseneinkommen, weil sich das Betriebsergebnis der Saargruben um 5 Mrd. Fr. verschlechtert hat und in der Summe keine Inflationsgewinne mehr enthalten sind, die das Ergebnis für das Vorjahr beträchtlich erhöht hatten. 1953 gingen die übrigen Einkommen zurück, weil sich neben dem Betriebsergebnis der Saargruben auch das der Hütten und der Eisenbahn verschlechterte.

Das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen wird für den Verbrauch der privaten und öffentlichen Haushalte und für Anlage-Investitionen verwandt. Außerdem kann ein Teil des Bruttosozialprodukts zur Schaffung von Überschüssen im Verkehr mit dem Ausland dienen (positiver Außenbeitrag). Allerdings wird gelegentlich auch umgekehrt ein Teil der im Inland für Verbrauch und Investitionen verwandten Beträge durch Verschuldung oder Rückgriff auf Forderungen im Ausland beschafft (negativer Außenbeitrag).

Die Ausgaben der privaten Haushalte für Güter und Dienstleistungen, die den bedeutendsten Teil des Bruttosozialprodukts beanspruchen, stiegen 1952 um 27 Mrd. Fr. auf 165 Mrd. Fr. an und erreichten 1953 rund 183 Mrd. Fr. Die Zunahme des privaten Verbrauchs war 1952 entsprechend der Entwicklung des Masseneinkommens wertmäßig wesentlich größer als im darauffolgenden Jahr. Da sich jedoch im Jahr 1952 noch Preissteigerungen ergaben, betrug der reale Zuwachs des privaten Verbrauchs nur etwa 4 vH, während 1953 im Hinblick auf die Stabilisierung der Preise der wertmäßigen Erhöhung des Verbrauchs um reichlich ein Zehntel auch die reale Zunahme entsprach. Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1952, das noch im Zeichen

der durch die Korea-Krise ausgelösten inflationistischen Entwicklung stand, die reale Steigerung des privaten Verbrauchs merklich hinter der des Masseneinkommens zurückblieb, während sich im Jahre 1953, das durch die Stabilisierung der Preise und eine Verlangsamung der wirtschaftlichen Entwicklung gekennzeichnet

**Das Sozialprodukt des Saarlandes**  
**in Mrd. Fr. 1951 bis 1953**  
(Verwendung)

Verwendung des Sozialprodukts	1951	1952	1953
Verbrauch der privaten Haushalte	137,7	165,1	183,0
Verbrauch von Staatsleistungen (Staatsausgaben für Güter und Dienste)	20,5	26,9	30,2
Bruttoinvestitionen	73,4	81,0	84,0
Außenbeitrag	+ 1,6	+ 0,9	— 16,6
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	233,2	273,9	280,6
— Abschreibungen	20,0	22,0	23,0
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	213,2	251,9	257,6
— Indirekte Steuern	35,9	45,7	51,1
+ Subventionen	2,2	3,6	5,0
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten	179,5	209,8	211,5

war, der private Verbrauch effektiv stärker erhöhte als das Masseneinkommen, und daß zugleich der Anteil des privaten Verbrauchs von 60 vH 1952 auf 65 vH im darauffolgenden Jahr gestiegen ist. Ab 1953 hat vor allem die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen, Rundfunkgeräten, Haushaltsgeräten und anderen langfristigen Gebrauchsgütern kräftig zugenommen. Außerdem ergab sich im Zuge der lebhaften Bautätig-

#### Verbrauch der privaten Haushalte im Saarland in Mrd. Fr. 1951 bis 1953

Verbrauchssektor	1951	1952	1953
Ernährung	66,2	80,3	89,6
Bekleidung u. sonstige pers. Ausstattung	27,5	30,0	30,3
Wohnungsnutzung	7,1	11,0	12,2
Heizung u. Beleuchtung	6,6	6,7	7,3
Gebrauchsgüter der Haushalte	12,8	15,5	19,2
Haushaltsführung	2,6	3,4	3,8
Körper- und Gesundheitspflege	5,8	7,3	8,9
Verkehr	3,9	4,5	5,1
Bildung u. Unterhaltung	3,7	5,0	5,5
Sonst. Verbrauchsgüter u. Dienste	1,5	1,4	1,1
Zusammen	137,7	165,1	183,0

keit ein großer Bedarf an Wohnungseinrichtungen, so daß der Anteil der Ausgaben für handwerkliche Leistungen im Rahmen des gesamten Verbrauchs etwas größer geworden ist. Die Konsumausweitung wurde weiterhin durch die Ausdehnung des Konsumkredits gefördert.

Die Zusammensetzung des privaten Verbrauchs nach Verbrauchsbereichen hat sich von 1951 bis 1953 insofern verändert, als bei praktisch unverändertem Anteil der Ausgaben für Ernährung von rund 49 vH der Anteil der Ausgaben für Bekleidung von 20 auf knapp 17 vH zurückgegangen ist. Demgegenüber erhöhte sich der Anteil der Kosten für Wohnungsnutzung auf Grund der Heraufsetzung der Altbaumieten und der steigenden Zahl neuer Wohnungen. Außerdem stieg der Anteil der Ausgaben für Gebrauchsgüter des Haushalts. Die übrigen Ausgaben im Rahmen des privaten Verbrauchs haben sich anteilmäßig nur unbedeutend verändert.

Der öffentliche Verbrauch, d.h. die Ausgaben des Staates, der Gemeinden und der Sozialversicherung für Güter und Dienstleistungen, betrug 1952 rund 28 Mrd. Fr. und erreichte im folgenden Jahr 32 Mrd. Fr. Davon gehen allerdings die Verkäufe der öffentlichen Hand an private Haushalte und Unternehmungen in Höhe von reichlich einer Mrd. Fr. im Jahr ab. Die Zunahme des öffentlichen Verbrauchs war 1952 wertmäßig größer als 1953, unter Berücksichtigung der Preissteigerung jedoch effektiv geringer. Im Jahre 1952 erhöhte sich im Rahmen des öffentlichen Verbrauchs vor allem der Aufwand für persönliche Dienste. Infolge von Lohn- und Gehaltserhöhungen stiegen die persönlichen Ausgaben um 5 Mrd. Fr. auf 18,5 Mrd. Fr. an. Die sächlichen Ausgaben erhöhten sich von 5,4 auf 6,4 Mrd. Fr., die Abgaben an Frankreich gemäß der französisch-saarländischen Steuer- und

Haushaltsatzung beliefen sich im Jahre 1952 auf 2 Mrd. Fr. Es handelt sich bei dieser Summe um den effektiven Abgabebetrag. Die darüber hinaus im Haushalt vorgesehenen, jedoch 1952 nicht an Frankreich ausgezahlten Beträge wurden als Haushaltsausgabenreste in das folgende Haushaltsjahr übertragen.

Im Jahre 1953 sind die persönlichen Ausgaben nur noch geringfügig auf 19,7 Mrd. Fr. gestiegen, während sich die sächlichen Ausgaben von Staat und Gemeinden stärker erhöht haben und einschließlich der sächlichen Ausgaben der Sozialversicherung 7,9 Mrd. Fr. erreichten. Der an Frankreich entrichtete Betrag belief sich 1953 auf 2,6 Mrd. Fr.

Die Bruttoinvestitionen, die sich 1951 auf 73,4 Mrd. Fr. oder nicht ganz ein Drittel des Bruttosozialprodukts beliefen, erhöhten sich 1952 um annähernd 8 Mrd. Fr. auf 81 Mrd. Fr. und stiegen im darauffolgenden Jahr nur noch um 3 Mrd. Fr. an. Während jedoch die Zunahme der Bruttoinvestitionen im Jahre 1952 stark von Preissteigerungen begleitet war und daher mit der Entwicklung des Sozialprodukts nicht ganz Schritt gehalten haben dürfte, haben sich die Bruttoinvestitionen im Jahre 1953 bei praktisch unverändertem Preisniveau im gleichen Maße erhöht wie das Sozialprodukt. Die Entwicklung der Brutto-Investitionen wurde allerdings wesentlich durch die Veränderungen der Vorratsinvestitionen (Lagervorräte) bestimmt, die, wenn sie durch Absatzschwierigkeiten oder andere Gründe erzwungen werden, eigentlich nicht mehr den Charakter von echten Investitionen haben. Die Vorratsinvestitionen sind 1952 zwar nennenswert zurückgegangen, weil sich mit dem Abklingen der Korea-Hausse die spekulativen Lagerkäufe vor allem im Bereich des Handels verminderten, sie waren mit 17,5 Mrd. Fr. oder reichlich einem Fünftel der Bruttoinvestitionen

#### Der öffentl. Verbrauch in Mrd. Fr. 1951 bis 1953 (Öffentliche Ausgaben für Güter und Dienste)

Öffentlicher Verbrauch	1951	1952	1953
1) Persönliche Ausgaben (einschl. Versorgungsaufwendungen)	13,9	18,5	19,7
2) Sächliche Ausgaben	5,4	6,4	7,9
3) In Anwend. der franz.-saarländisch. Steuer- und Haushaltsatzung geleistete Ausgaben	1,3	2,0	2,6
4) Nutzung v. Verwaltungsgebäuden	0,8	1,2	1,3
Zusammen	21,4	28,1	31,5
5) Abzüglich Verkäufe v. öffentl. Hand an private Haushalte und Unternehmen	- 0,9	- 1,2	- 1,3
Zusammen	20,5	26,9	30,2

jedoch immer noch beachtlich hoch, was hauptsächlich auf das Anwachsen der Haldenbestände bei den Saarbergwerken zurückzuführen war. Im Jahre 1953 gingen die Vorratsinvestitionen im Zuge der Stabilisierung auf 9,5 Mrd. Fr. zurück.

Läßt man die Veränderung der Vorräte außer Betracht, dann ergeben sich für das Jahr 1952

Brutto-Anlageinvestitionen im Betrag von 63,5 Mrd. Fr., die 1953 um 11 Mrd. Fr. auf 74,5 Mrd. Fr. angestiegen sind. (Unter Berücksichtigung der verbrauchsbedingten Abschreibungen verbleiben für die Berichtsjahre Netto-Anlageinvestitionen in Höhe von reichlich 40 und 50 Mrd. Fr.) Die Zunahme der Brutto-Anlageinvestitionen war in den Jahren 1952 und 1953 wertmäßig ungefähr gleich hoch, mengenmäßig dürfte sich jedoch 1953 eine stärkere Investitionsrate ergeben haben. Das ist nicht zuletzt auf die Entwicklung der Bauinvestitionen der

öffentlichen Hand zurückzuführen, die 1953 unter dem Einfluß der wachsenden Steuereingänge fast 20 Mrd. Fr. erreichten. Neben den Ausgaben des Staates für den Bau öffentlicher Einrichtungen, Wohnungen, Straßen und Brücken entfiel in den Berichtsjahren außerdem ein verhältnismäßig hoher Anteil der Brutto-Anlageinvestitionen auf Ausgaben für den privaten Wohnungsbau. Mit 32,2 Mrd. Fr. machten die öffentlichen und privaten Bauinvestitionen 1952 zwei Fünftel und mit 40,3 Mrd. Fr. 1953 sogar annähernd die Hälfte der gesamten Brutto-An-

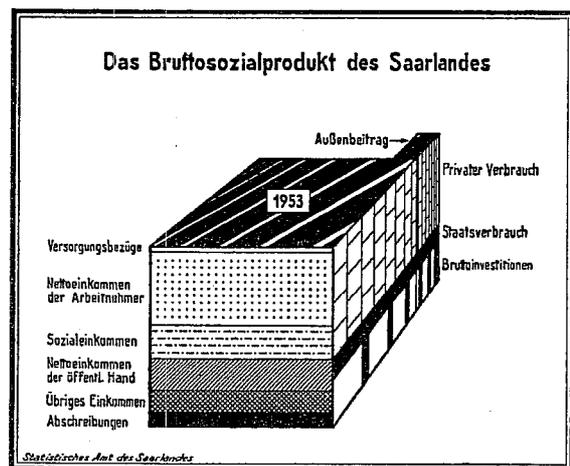
### Die Bruttoinvestitionen in Mrd. Fr. 1951 bis 1953

Wirtschaftsgruppe	1951		1952		1953	
	Brutto-anlage-invest.	Vor-rats-invest.	Brutto-anlage-invest.	Vor-rats-invest.	Brutto-anlage-invest.	Vor-rats-invest.
Bergbau	6,6	1,5	6,4	5,2	5,7	—1,3
Industrie	15,1	10,0	16,8	9,9	21,0	5,6
Handwerk	1,7	0,3	1,8	0,2	1,8	0,3
Handel	2,0	8,0	2,0	2,0	2,2	4,6
Verkehr	3,4	—	3,5	—	1,7	0,1
Land- u. Forstwirtschaft	0,7	0,3	0,8	0,2	0,8	0,2
Wohnungsbau (privat)	13,2	—	19,0	—	20,8	—
Öffentliche Hand	10,6	—	13,2	—	20,5	—
Zusammen	53,3	20,1	63,5	17,5	74,5	9,5

lageinvestitionen aus. Sie haben zu beachtlichen Erfolgen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Wiederaufbaues geführt und waren für die konjunkturelle Entwicklung in der Berichtszeit eine wertvolle Stütze. Die starke Bindung von Investitionsmitteln im Bausektor ging jedoch auf Kosten der unmittelbar produktionswirksamen Investitionen, zumal die Mittel des Kreditmarktes einschließlich der sonstigen Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten ziemlich begrenzt und die an sich günstigen Voraussetzungen der Selbstfinanzierung durch die Auswirkungen der Frankeneröffnungsbilanz beeinträchtigt waren.

Die produktionswirksamen Anlage-Investitionen haben 1952 und 1953 wertmäßig jeweils um rund ein Zehntel zugenommen, so daß im Hinblick auf die Preisentwicklung die effektive Steigerung 1953 größer war als 1952. Während die Anlage-Investitionen in der Industrie 1953 um ein Viertel auf 21 Mrd. Fr. zugenommen haben, ging die Investitionsrate im Bergbau wegen der vorübergehenden Erschwerung der Finanzlage um reichlich ein Zehntel auf 5,7 Mrd. Fr. zurück. Hinsichtlich der Anlageinvestitionen im Bergbau ist zu berücksichtigen, daß die Gruben neben den in der Bilanz aktivierten Beträgen jährlich rund 2 Mrd. Fr. für die Erweiterung des Streckennetzes und die Mechanisierung des Abbaues aufgewandt haben, die den Charakter von Investitionen tragen, nach den herkömmlichen Buchhaltungsrichtlinien der meisten Reviere jedoch als Kosten verbucht werden. Im Rahmen der Entwicklung der Anlage-Investitionen in den übrigen Bereichen der Wirtschaft ist der Rückgang der Investitionsrate im Bereich des Verkehrswesens bemerkenswert.

Der Außenbeitrag wird berechnet als Saldo zwischen dem Wert der Lieferungen und Leistungen an das Ausland und den Bezügen von Waren und Dienstleistungen aus dem Ausland. Da die Aufstellung einer Zahlungsbilanz für das Saarland erhebliche Schwierigkeiten bereitet, und einige Positionen infolge der Gemeinsamkeit des Wirtschaftsraumes mit Frankreich nur schätzungsweise ermittelt werden können, kann der Außenbeitrag nur näherungsweise bestimmt werden.



Die Brutto-Anlageinvestitionen in wirtschaftlichen Unternehmen, d. h. die unmittelbar produktionswirksamen Investitionen, beliefen sich 1952 auf 31,8 Mrd. Fr. und 1953 auf 34,2 Mrd. Fr. von denen im übrigen noch ein bedeutender Teil auf Aufwendungen entfällt, die als Ausgleich für den Verschleiß der Anlagen benötigt wurden.

Als Außenbeitrag ergab sich für 1952 ein Aktivsaldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz in Höhe von 1 Mrd. Fr. Die Warenbilanz zeigte einen Ausfuhrüberschuß von 6,6 Mrd. Fr. Dieser war auf den Handel mit der Bundesrepublik und den übrigen Ländern zurückzuführen, während der Warenaustausch mit Frankreich

mit einem Passivsaldo von rund 25 Mrd. Fr. abschloß. Die Dienstleistungsbilanz für das Jahr 1952 ergab im Gegensatz zu der Handelsbilanz einen Passivsaldo in Höhe von 5,7 Mrd. Fr. Dieses Ergebnis war im wesentlichen durch die Höhe der Ausgaben für den Reiseverkehr bedingt, die sich auf 5 Mrd. Fr. beliefen. Die Einkommen, die von Saarländern im Ausland verdient wurden, können nach einer Schätzung mit 3,6 Mrd. Fr. veranschlagt werden, während die Einkommen, die von Ausländern im Saarland verdient wurden, über 4 Mrd. Fr. betragen haben dürften. Im Jahre 1953 war der Außenbeitrag mit 16,6 Mrd. Fr. passiv. Der Exportrückgang für Kohle und industrielle Erzeugnisse und die steigenden Konsumgüterimporte aus Frankreich bewirkten, daß die Warenbilanz insgesamt einen Passivsaldo in Höhe von über 8 Mrd. Fr. aufwies. Die Dienstleistungsbilanz veränderte sich gegenüber dem Jahre 1952 inso-

fern, als die Ausgaben im Reiseverkehr um 1,5 Mrd. Fr. zunahmen.

**Der Außenbeitrag in Mrd. Franken  
1952 und 1953**

Güter- u. Leistungs- verkehr	1952			1953		
	Ein- nah- men	Aus- ga- ben	Saldo	Ein- nah- men	Aus- ga- ben	Saldo
1. Waren- verkehr	179,1	172,5	+6,6	175,2	183,7	- 8,5
2. Dienst- leistungen	3,0	8,2	-5,2	1,6	7,9	- 6,3
3. Faktor- einkomm.	3,6	4,1	-0,5	3,6	5,4	- 1,8
<b>Insgesamt</b>	<b>185,7</b>	<b>184,8</b>	<b>+0,9</b>	<b>180,4</b>	<b>197,0</b>	<b>-16,6</b>



# Tabellenteil

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Bevölkerungs-</b>						
<b>Eheschließungen</b> . . . . .	1953	384	500	365	755	1035
	1954	334	639	270	752	882
<b>Auf 1000 Einwohner im Jahr</b> . . .	1953	4.7	6.7	4.4	9.4	12.5
	1954	4.0	8.5	3.2	9.3	10.6
<b>Lebendgeborene</b> . . . . .	1953	1 644	1 481	1 678	1 462	1 602
	1954	1 644	1 570	1 674	1 513	1 726
<b>Auf 1000 Einwohner im Jahr</b> . . .	1953	20.0	19.9	20.4	18.3	19.4
	1954	19.8	20.9	20.1	18.8	20.7
<b>Unehelich Geborene</b> . . . . .	1953	76	81	75	61	72
	1954	92	59	79	59	74
<b>Von 100 Geborenen waren unehelich</b> . . . . .	1953	4.6	5.5	4.5	4.2	4.5
	1954	5.6	3.8	4.7	3.9	4.3
<b>Gestorbene</b> . . . . .	1953	1 165	1 352	981	804	824
	1954	885	843	841	757	806
<b>Auf 1000 Einwohner im Jahr</b> . . .	1953	14.2	18.2	12.0	10.1	10.0
	1954	10.7	11.2	10.1	9.4	9.7
<b>Die gestorbenen Säuglinge</b> . . . .	1953	102	94	106	90	87
	1954	94	83	95	68	99
<b>Gestorbene Säuglinge auf 100 Lebendgeborene im Jahr</b> . . . .	1953	6.4	6.6	6.7	5.9	5.5
	1954	6.0	5.8	6.1	4.5	6.3
<b>Geburtenüberschuß</b> . . . . .	1953	+ 479	+ 129	+ 697	+ 658	+ 777
	1954	+ 759	+ 727	+ 833	+ 756	+ 920
<b>Außen-</b>						
<b>Zugezogene</b> . . . . .	1953	769	512	630	648	681
	1954	603	614	733	666	570
davon Männer . . . . .	1953	415	286	376	346	320
	1954	300	336	439	369	301
davon Kriegsgefangene . . . . .	1953	1	1	—	—	1
	1954	23	—	1	—	—
<b>Fortgezogene</b> . . . . .	1953	448	487	577	650	468
	1954	479	485	691	685	673
davon Männer . . . . .	1953	207	211	276	318	231
	1954	201	240	328	369	327
<b>Wanderungsgewinn</b> . . . . .	1953	+ 321	+ 25	+ 53	— 2	+ 213
	1954	+ 124	+ 129	+ 42	— 19	— 103
davon Männer . . . . .	1953	+ 208	+ 75	+ 100	+ 28	+ 89
	1954	+ 99	+ 96	+ 111	—	— 26
<b>Fortgeschriebene</b>						
<b>Fortgeschriebene Bevölkerung</b>						
am Ende des Monats . . . . .	1953 <sup>1)</sup>	968.7	968.9	969.6	970.3	971.3
in 1000 . . . . .	1954	978.6	979.5	980.4	981.1	981.9
<b>Beschäftigung</b>						
<b>Stand am Monatsende nach der</b>						
<b>Beschäftigte</b>	1953	301 284	301 360	302 562	303 416	303 685
	1954	303 009	307 517	308 791	310 481	310 597
davon männl. . . . .	1953	241 463	241 349	241 442	241 895	242 037
	1954	253 525	242 869	243 606	244 319	244 097
<b>Arbeitsuchende</b>	1953	6 720	6 693	6 423	6 271	5 984
	1954	9 726	10 124	9 379	8 578	8 363

<sup>1)</sup> Umgerechnete Werte auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 14. Nov. 1951.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### bewegung

585	707	914	860	784	738	527	8 154	680
726	753	812	833	735	611	552	7 899	658
7.3	8.5	11.0	10.7	9.4	9.2	6.3	..	8.4
9.0	9.0	9.7	10.3	8.8	7.5	6.6	..	8.0
1 583	1 502	1 535	1 545	1 466	1 439	1 456	18 393	1 533
1 574	1 506	1 540	1 603	1 431	1 432	1 412	18 625	1 552
19.8	18.2	18.6	19.3	17.7	17.9	17.5	..	18.9
19.5	18.0	18.4	19.8	17.1	17.7	16.8	..	18.9
67	75	60	62	68	68	66	831	69
79	51	62	78	62	63	67	825	69
4.2	5.0	3.9	4.0	4.6	4.7	4.5	..	4.5
5.0	3.4	4.0	4.9	4.3	4.4	4.7	..	4.4
653	692	671	695	780	779	845	10 242	854
749	684	696	693	785	824	867	9 430	786
8.2	8.4	8.1	8.7	9.4	9.7	10.2	..	10.5
9.3	8.2	8.3	8.6	9.4	10.2	10.3	..	9.6
73	80	63	68	62	72	79	976	81
71	60	69	61	67	77	76	920	77
4.8	5.1	4.0	4.5	4.0	4.8	5.1	..	5.3
4.6	3.8	4.4	4.0	4.2	5.0	4.8	..	5.0
+ 930	+ 810	+ 864	+ 850	+ 686	+ 660	+ 611	+ 8 151	+ 679
+ 825	+ 822	+ 844	+ 910	+ 646	+ 608	+ 545	+ 9 195	+ 766

### wanderung

678	775	759	715	889	738	678	8 472	706
569	776	758	870	736	730	680	8 305	692
351	423	425	375	479	374	354	4 524	377
317	441	437	492	402	382	342	4 558	380
—	—	—	1	31	2	6	43	4
—	—	1	3	2	—	1	31	3
510	539	651	748	627	573	515	6 793	566
443	657	713	792	832	564	594	7 608	634
272	257	343	369	307	224	321	3 396	283
221	346	370	380	427	275	372	3 856	321
+ 168	+ 236	+ 108	— 33	+ 262	+ 165	+ 163	+ 1 679	+ 140
+ 126	+ 119	+ 45	+ 78	— 96	+ 166	+ 86	+ 697	+ 58
+ 79	+ 166	+ 82	+ 6	+ 172	+ 90	+ 33	+ 1 128	+ 94
+ 96	+ 95	+ 67	+ 112	— 25	+ 107	— 30	+ 702	+ 59

### Bevölkerung

972.4	973.4	974.4	975.2	976.2	977.0	977.8	..	972.5
982.9	983.8	984.7	985.7	986.2	987.0	987.7	..	982.9

### und Arbeitslage

#### Statistik der Arbeitsverwaltung

303 420	303 477	305 622	308 238	309 357	309 933	310 283	..	304 866
310 179	310 964	313 581	315 694	316 680	317 259	317 712	..	311 562
241 804	241 854	243 404	245 072	245 475	245 308	245 057	..	242 892
243 820	244 205	245 960	247 463	248 043	248 287	248 269	..	245 238
5 563	6 249	6 486	6 842	7 883	8 123	8 119	..	6 690
8 473	8 763	8 959	9 025	8 898	8 507	8 248	..	8 915



Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>und Arbeitslage</b>								
2 866	3 367	3 545	3 873	4 914	5 202	5 416	..	3 853
5 135	5 246	5 191	5 129	5 117	4 931	5 183	..	5 498
3 719	4 362	4 586	4 945	6 032	6 438	6 730	..	4 649
6 660	6 875	7 192	7 147	7 075	6 861	6 977	..	7 143
1 708	2 123	2 286	2 669	3 647	4 032	4 470	..	2 496
3 918	3 896	4 089	3 964	3 951	3 868	4 406	..	4 339
1 894	2 305	2 657	3 001	3 218	3 502	4 182	..	2 418
3 755	3 877	3 943	3 813	3 852	3 884	4 508	..	4 116
1 062	1 431	1 779	2 081	2 406	2 713	3 314	..	1 600
2 644	2 670	2 648	2 532	2 574	2 581	3 151	..	2 965
3 638	3 812	3 650	3 592	3 581	2 601	1 654	..	3 204
2 890	2 901	2 691	3 188	3 376	2 339	1 413	..	2 652
2 705	3 007	2 921	2 727	2 764	1 931	1 055	..	2 406
2 045	2 177	2 016	2 526	2 742	1 793	927	..	1 908
4 502	4 756	4 668	4 421	4 911	4 529	3 158	53 786	4 481
4 238	5 118	4 745	4 631	4 708	4 585	3 024	53 365	4 452
3 002	3 122	3 228	3 036	3 216	3 120	2 148	36 368	3 030
3 088	3 614	3 465	3 149	3 238	3 197	2 106	36 939	3 080
<b>(Arbeitnehmer) mit Wohnsitz</b>								
<b>Wirtschaftsgruppen</b>								
2 425	2 436	2 423	2 445	2 438	2 324	2 324	..	2 351
2 327	2 325	2 343	2 384	2 400	2 324	2 250	..	2 311
1 695	1 711	1 690	1 595	1 574	1 824	1 761	..	1 700
1 652	1 666	1 714	1 604	1 553	1 643	1 686	..	1 641
67 341	67 208	67 124	66 959	67 130	67 102	66 840	..	67 479
66 258	66 170	66 137	66 423	66 601	66 613	66 626	..	65 519
4 171	4 181	4 269	4 243	4 215	4 204	4 187	..	4 134
4 336	4 328	4 339	4 316	4 208	4 162	4 081	..	4 232
4 986	5 129	5 172	5 181	5 226	5 276	5 294	..	5 028
5 535	5 654	5 761	5 712	5 714	5 779	5 820	..	5 664
857	854	864	870	861	899	887	..	871
893	883	930	908	910	906	918	..	893
39 349	39 239	39 366	39 263	38 937	38 862	38 719	..	39 420
37 875	38 115	38 300	38 426	38 487	38 561	38 731	..	39 986
11 408	11 488	11 601	11 730	11 682	11 739	11 811	..	11 656
11 874	11 949	12 172	12 350	12 711	12 797	12 757	..	12 108
18 146	18 129	18 418	18 660	18 785	18 621	18 555	..	18 371
18 874	18 691	18 472	18 635	18 552	18 569	18 532	..	18 291
5 115	5 124	5 189	5 289	5 350	5 370	5 385	..	5 189
5 552	5 576	5 693	5 761	5 869	5 926	5 945	..	5 633
1 770	1 788	1 791	1 786	1 818	1 817	1 853	..	1 755
1 984	1 938	1 954	1 925	1 916	1 935	1 980	..	1 947
1 071	1 049	1 061	1 076	1 070	1 117	1 123	..	1 096
1 996	1 025	1 036	1 058	1 078	1 103	1 116	..	1 159
676	678	665	667	684	694	690	..	674
706	725	718	735	757	763	763	..	715
2 020	2 030	2 035	2 049	2 076	2 060	2 091	..	2 042
2 132	2 149	2 172	2 206	2 251	2 264	2 269	..	2 156
519	518	516	520	533	535	549	..	532
465	462	465	464	453	467	489	..	481
324	319	318	324	337	327	331	..	331
370	373	375	371	378	384	387	..	363

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
		Fortsetzung: Die Zahl der Beschäftigten				
Holz- und Schnitzstoffgewerbe und Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung . . . . .	1953	9 377	9 301	9 320	9 249	9 243
	1954	9 824	9 789	9 867	9 713	9 710
Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie . . . . .	1953	8 640	8 731	8 761	8 833	8 875
	1954	9 360	9 412	9 501	9 528	9 562
Bekleidungsindustrie . . . . .	1953	8 299	8 332	8 405	8 435	8 458
	1954	8 299	8 206	8 224	8 314	8 297
Bau- und Baunebengewerbe . . . . .	1953	27 508	27 572	28 189	28 752	29 082
	1954	29 473	29 065	29 827	29 969	30 304
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsversorgung . . . . .	1953	3 913	3 913	3 923	3 926	3 932
	1954	3 886	3 898	3 892	3 913	3 896
Handel, Bank- und Versicherungswesen . . . . .	1953	30 141	30 292	30 261	30 483	30 592
	1954	33 001	33 033	33 149	33 294	33 429
Post . . . . .	1953	2 412	2 396	2 421	2 438	2 433
	1954	2 526	2 514	2 520	2 539	2 531
Eisenbahn . . . . .	1953	10 387	10 398	10 415	10 439	10 420
	1954	10 435	10 421	10 427	10 647	10 546
Übriges Verkehrswesen . . . . .	1953	3 058	3 068	3 050	3 175	3 196
	1954	3 270	3 261	3 301	3 323	3 334
Gaststättengewerbe . . . . .	1953	2 229	2 234	2 232	2 254	2 250
	1954	2 438	2 499	2 506	2 572	2 623
Verwaltung, Bildung u. Erziehung	1953	14 398	14 409	14 448	14 558	14 615
	1954	14 806	14 810	14 905	15 203	15 169
Volks- und Gesundheitspflege . . . . .	1953	7 015	7 000	7 073	7 084	7 121
	1954	7 672	7 614	7 601	7 637	7 730
Theater, Film und Musik . . . . .	1953	1 218	1 226	1 231	1 248	1 255
	1954	1 306	1 376	1 382	1 430	1 427
Häusliche Dienste . . . . .	1953	9 662	9 715	9 722	9 658	9 756
	1954	10 116	10 175	10 150	10 262	10 276
<b>Zusammen</b> . . . . .	1953	301 284	301 360	302 562	303 416	303 685
	1954	308 009	307 517	308 791	310 481	310 597
davon						
Arbeiter . . . . .	1953	236 526	236 531	237 615	238 456	238 660
	1954	240 264	239 644	240 813	242 344	242 439
Angestellte . . . . .	1953	64 758	64 829	64 947	64 960	65 025
	1954	67 745	67 873	67 978	68 137	68 158
<b>Saatenstand<sup>1)</sup> und Ernte der Feldfrüchte je ha in dz<sup>2)</sup></b>						<b>Land-</b>
Roggen . . . . .	1953	..	..	3.0	3.0	3.3
	1954	..	..	2.3	2.4	2.4
Weizen . . . . .	1953	..	..	3.1	3.1	3.3
	1954	..	..	3.0	3.1	3.3
Hafer . . . . .	1953	..	..	..	..	3.4
	1954	..	..	..	..	3.2
Kartoffel . . . . .	1953	..	..	..	..	2.9
	1954	..	..	..	..	3.3
<b>Milcherzeugung</b>						
Anzahl der Milchkühe . . . . .	1953	45 907	46 007	46 212	46 698	46 615
	1954	46 700	46 715	46 800	46 843	46 978
<b>Milchertrag</b>						
insgesamt						
in 1000 kg	1953	7 080.8	6 979.6	7 586.6	8 092.3	9 002.7
	1954	8 275.5	8 151.5	8 461.5	8 651.7	9 160.4
je Kuh						
in kg	1953	154.2	151.1	164.2	173.3	193.1
	1954	177.2	174.5	184.6	184.7	195.0
Einfuhr aus Frankreich						
in 1000 kg	1953	2 413.6	2 560.8	3 066.6	2 899.5	3 255.2
	1954	2 805.2	2 748.9	3 206.5	3 167.0	3 467.0

<sup>1)</sup> Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

<sup>2)</sup> Juni-Sept. Vorschätzung, Okt. und Nov. endgültige Schätzung.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>(Arbeitnehmer) mit Wohnsitz im Saarland</b>								
9 266	9 324	9 535	9 810	9 853	9 861	9 925	..	9 483
9 581	9 593	9 731	9 811	9 770	9 730	9 777	..	9 747
8 904	8 917	9 022	9 123	9 255	9 364	9 417	..	8 953
9 578	9 684	9 748	9 879	9 968	10 015	10 058	..	9 664
8 360	8 211	8 212	8 207	8 369	8 496	8 539	..	8 356
8 157	8 143	8 063	8 065	8 128	8 099	8 177	..	8 192
29 241	29 399	29 790	30 549	30 646	30 608	30 469	..	29 204
30 395	30 695	31 135	31 482	31 465	31 463	31 188	..	30 508
3 941	3 918	3 974	3 956	3 968	3 932	3 914	..	3 935
3 890	3 877	3 903	3 921	3 944	3 964	3 944	..	3 909
30 675	30 701	31 147	31 981	32 392	32 684	33 061	..	30 908
33 455	33 552	34 135	34 755	34 889	35 055	35 382	..	33 830
2 444	2 450	2 460	2 486	2 523	2 539	2 537	..	2 456
2 532	2 490	2 497	2 544	2 590	2 614	2 632	..	2 540
10 416	10 395	10 420	10 491	10 502	10 447	10 381	..	10 427
10 485	10 481	10 468	10 492	10 475	10 390	10 350	..	10 469
3 209	3 199	3 204	3 245	3 269	3 260	3 257	..	3 177
3 359	3 321	3 321	3 319	3 350	3 322	3 343	..	3 315
2 293	2 263	2 291	2 367	2 375	2 421	2 499	..	2 298
2 699	2 704	2 788	2 693	2 683	2 710	2 719	..	2 625
14 647	14 526	14 661	14 785	14 820	14 763	14 832	..	14 605
15 183	15 241	15 373	15 408	15 426	15 434	15 349	..	15 170
7 158	7 219	7 275	7 458	7 539	7 552	7 623	..	7 320
7 761	7 822	7 960	8 057	8 169	8 227	8 331	..	7 852
1 264	1 284	1 294	1 319	1 331	1 354	1 352	..	1 274
1 442	1 443	1 449	1 473	1 480	1 473	1 476	..	1 424
9 729	9 790	9 835	9 804	9 799	9 881	10 077	..	9 758
10 432	10 489	10 429	10 517	10 505	10 567	10 638	..	10 356
303 420	303 477	305 622	308 238	309 357	309 933	310 233	..	304 867
310 179	310 964	313 581	315 694	316 680	317 259	317 712	..	311 979
238 273	238 332	239 868	241 499	242 063	242 455	242 386	..	239 172
241 812	242 459	244 177	245 464	245 931	246 279	246 291	..	242 997
65 147	65 145	65 754	66 739	67 294	67 478	67 897	..	65 695
68 367	68 505	69 404	70 230	70 749	70 980	71 421	..	68 982
<b>wirtschaft</b>								
18.5	17.5	17.6	17.5	17.6	17.5	..	..	..
20.7	20.9	21.0	21.8	22.0	22.5	..	..	..
18.8	17.8	17.8	17.8	17.9	18.0	..	..	..
20.1	20.2	20.6	20.9	21.1	21.6	..	..	..
20.0	18.0	18.0	18.2	18.4	18.5	..	..	..
18.1	18.8	18.9	19.0	19.4	19.9	..	..	..
2.2	166.4	170.8	172.3	175.2	..	..	..	..
2.7	170.7	175.9	185.8	192.8	..	..	..	..
46 619	46 624	46 602	46 567	46 356	46 511	46 588	..	46 442
47 009	47 006	46 990	46 952	46 956	46 600	46 127	..	46 806
9 103.9	9 205.0	9 104.1	8 902.1	8 901.1	8 496.7	8 699.3	101 154.1	8429.5
9 227.9	9 382.6	9 276.2	9 067.9	9 069.7	8 690.8	8 817.2	106 232.9	8852.7
195.3	197.4	195.3	191.1	192.0	182.7	186.7	2 176.4	181.5
196.9	199.6	197.4	193.1	193.2	186.5	191.1	2 273.8	189.5
2 902.8	2 907.1	2 820.0	2 755.4	2 756.9	2 622.3	2 661.0	33 621.1	2 801.7
3 486.5	3 348.3	3 115.9	3 043.9	2 782.7	2 597.7	2 871.3	36 640.9	3 053.4

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
<b>Gesamt-Milchverbrauch</b>						
in 1000 kg	1953	9 494.4	9 540.4	10 653.2	10 991.8	12 257.9
	1954	11 080.7	10 900.4	11 668.0	11 818.7	12 627.4
davon für Trinkvollmilch	1953	5 633.4	5 491.6	6 237.9	6 111.9	6 517.6
(einschl. Sahne) in 1000 kg	1954	5 587.9	5 720.2	6 248.6	6 429.9	6 552.1
für Butter in 1000 kg	1953	2 204.5	2 241.8	2 598.9	2 878.4	3 730.4
	1954	3 747.5	3 362.8	3 826.2	3 613.3	4 225.7
Einfuhr von Butter in 1000 kg	1953	396.9	398.8	469.3	454.8	483.9
	1954	366.8	371.7	427.0	417.0	447.1
Butterverbrauch insgesamt						
in 1000 kg	1953	510.3	512.8	603.4	584.7	653.5
	1954	502.3	501.0	595.6	573.1	636.8
je Einwohner in g	1953	525	528	621	601	671
	1954	513	512	608	584	649
Verbrauch an Trinkvollmilch						
(einschl. Sahne) pro Kopf der	1953	5.80	5.65	6.41	6.28	6.69
Bevölkerung in kg	1954	5.71	5.84	6.38	6.56	6.68
<b>Beschaupflichtige Schlachtungen</b>						
Anzahl der geschlachteten Tiere in Stück						
Rindvieh . . . . .	1953	2 220	2 119	2 358	1 595	2 058
	1954	2 653	2 975	2 943	2 676	2 686
Kälber . . . . .	1953	1 873	2 424	3 112	2 570	2 606
	1954	2 551	3 165	3 525	2 998	2 824
Schweine . . . . .	1953	17 753	14 349	15 644	11 223	10 819
	1954	18 729	15 463	14 701	12 599	11 749
Schlachtgewicht						
in 1000 kg	1953	1 424.0	1 037.5	959.3	623.9	605.1
aus Eigenauftrieb . . . . .	1954	1 532.8	1 133.5	943.6	779.3	703.4
aus Einfuhr von Schlachtvieh . .	1953	957.2	913.3	1 237.1	875.1	797.2
	1954	948.6	1 017.4	1 191.3	1 022.7	1 022.8
Einfuhr von Fleisch . . . . .	1953	1 568.9	1 450.7	1 658.3	1 547.3	1 811.4
	1954	1 403.8	1 495.0	1 715.2	1 660.2	1 598.5
insgesamt . . . . .	1953	3 950.1	3 401.5	3 854.7	3 046.3	3 213.7
	1954	3 885.2	3 645.9	3 850.1	3 462.2	3 324.7
Verbrauch pro Kopf d. Bevölk.	1953	3.75	3.27	3.71	2.96	3.17
(ohne Fett einschl. Innereien) in kg	1954	3.64	3.48	3.69	3.34	3.21

**Der Index der industriellen Durchschnitt**

<b>Gesamte Industrie, einschließlich</b>	1953	122	121	129	131	132
<b>Bauwirtschaft</b>	1954	122	122	129	135	138
Bergbau . . . . .	1953	112	111	114	109	110
	1954	117	113	109	111	107
Verarbeitende Industrie . . . . .	1953	130	128	138	139	142
davon:	1954	129	134	141	145	153
Grundstoff- und						
Produktionsgüterindustrie . . . .	1953	139	134	145	146	143
	1954	130	127	135	141	147
Investitionsgüterindustrie . . . .	1953	120	126	127	132	142
	1954	106	137	146	142	158
Verbrauchsgüterindustrie . . . . .	1953	124	115	134	133	137
	1954	169	162	166	170	172
Nahrungsmittelindustrie . . . . .	1953	112	111	129	131	139
	1954	127	122	125	136	141
Energiewirtschaft . . . . .	1953	119	119	119	117	119
	1954	119	115	107	111	111
Bauwirtschaft . . . . .	1953	99	106	141	173	177
	1954	81	73	144	188	185

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**Landwirtschaft**

12 006.6	12 112.1	11 924.1	11 657.5	11 658.0	11 119.0	11 360.3	134 775.3	11 231.3
12 714.4	12 730.9	12 392.1	12 111.8	11 852.4	11 288.5	11 688.5	142 873.8	11 906.1
6 462.7	6 420.5	6 456.5	6 267.5	6 437.1	6 025.6	6 021.6	74 083.9	6 173.7
6 539.7	6 479.4	6 342.2	6 310.5	6 329.8	6 126.6	6 214.8	74 881.7	6 240.1
3 538.8	3 684.2	3 522.7	3 508.8	3 413.7	3 173.4	3 498.0	37 993.6	3 166.1
4 275.7	4 300.4	4 146.8	3 863.0	3 581.5	3 172.0	3 446.7	45 561.6	3 796.8
455.7	498.4	485.9	482.5	425.2	428.8	470.4	5 450.6	454.2
422.0	457.2	442.1	447.8	391.3	401.9	432.1	5 024.0	418.7
613.2	664.6	647.9	643.4	587.3	571.7	630.5	7 223.3	601.9
601.4	650.9	636.7	629.7	574.1	557.9	615.5	7 075.0	589.6
629	681	663	658	600	583	643	7 403	617
612	662	647	639	582	565	623	7 196	600
6.63	6.58	6.61	6.41	6.58	6.15	6.14	75.93	6.33
6.66	6.59	6.44	6.41	6.42	6.21	6.29	76.19	6.35
2 434	2 240	2 593	2 968	3 277	3 342	3 790	30 994	2 583
2 836	2 603	2 873	2 968	3 380	3 649	3 457	35 789	2 982
3 197	3 044	2 603	2 386	2 032	2 049	2 676	30 572	2 548
2 934	3 007	3 128	2 158	2 391	2 679	2 940	34 300	2 858
11 549	11 036	12 030	13 145	13 469	24 891	29 529	185 437	15 453
11 810	10 422	11 647	11 226	10 926	21 374	25 346	175 992	14 666
605.7	636.9	563.8	600.3	618.5	1 949.7	2 359.2	11 983.9	998.7
683.0	632.2	630.6	606.6	639.0	1 568.1	1 991.0	11 843.1	986.9
948.4	928.4	1 164.9	1 322.9	1 417.5	1 271.8	1 443.9	13 277.8	1 106.6
1 149.7	1 014.2	1 092.2	1 050.4	1 169.5	1 363.2	1 292.2	13 334.2	1 111.2
1 656.6	2 048.9	1 636.2	1 948.0	1 783.9	1 793.2	2 005.2	20 908.5	1 742.4
1 701.9	2 009.9	1 839.7	2 139.7	2 224.8	2 073.5	2 128.6	21 990.8	1 832.6
3 210.7	3 614.2	3 364.9	3 871.2	3 819.9	5 014.7	5 808.3	46 170.2	3 847.5
3 534.6	3 656.3	3 562.5	3 796.7	4 033.3	5 004.8	5 411.8	47 168.1	3 930.7
3.16	3.56	3.28	3.77	3.71	4.71	5.45	44.50	3.71
3.40	3.55	3.44	3.69	3.91	4.70	5.00	45.05	3.75

**Produktion je Arbeitstag**

1950 = 100

132	125	124	125	128	130	124	..	127
140	133	140	140	140	147	139	..	135
108	101	103	107	110	113	102	..	108
107	103	109	113	113	117	110	..	111
143	136	129	131	136	137	135	..	135
156	148	156	155	155	164	155	..	149
149	136	127	128	130	132	131	..	137
149	146	153	155	158	161	155	..	146
136	134	128	128	140	127	126	..	130
168	153	168	157	146	164	148	..	149
131	138	142	149	161	175	165	..	142
164	153	161	166	173	185	175	..	168
139	139	124	130	118	130	133	..	128
147	132	130	133	124	141	137	..	133
111	105	109	107	105	114	115	..	113
112	108	113	113	120	129	125	..	115
173	168	190	178	177	171	151	..	159
183	172	173	166	166	171	153	..	155

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Steinkohlenförderung</b>						<b>Kohlen-</b>
in 1000 t monatlich . . . . .	1953	1 460.8	1 332.8	1 475.9	1 296.1	1 258.9
	1954	1 479.1	1 378.7	1 484.6	1 341.0	1 293.9
<b>Saargruben</b>						
Nettoförderung in 1000 t	1953	1 447.1	1 320.4	1 462.5	1 284.9	1 248.6
monatlich . . . . . 1938: 1199	1954	1 467.2	1 367.4	1 473.3	1 330.1	1 283.0
Beschäftigte am Ende des Zeitraums in 1000						
Alte Unterteilung <sup>1)</sup>						
Untertage 1938: 32,8 . . . . .	1953	37.4	37.5	37.5	37.4	37.3
	1954	37.6	37.6	37.5	37.6	37.4
Übertage 1938: 11,6 . . . . .	1953	10.8	10.7	10.7	10.6	10.4
	1954	10.1	10.1	10.1	10.1	10.2
Nebenbetriebe . . . . .	1953	11.7	11.5	11.3	11.3	11.4
	1954	11.1	10.8	10.8	10.7	10.5
Neue Unterteilung <sup>2)</sup>						
Untertage . . . . .	1953	38.4	38.4	38.4	38.2	38.1
	1954	37.8	37.9	37.8	37.7	37.6
Übertage . . . . .	1953	20.5	20.2	20.0	20.1	20.0
	1954	20.0	19.8	19.6	19.6	19.5
Nebenbetriebe . . . . .	1953	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
	1954	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
Monatliche Arbeitstage 1938: 20,0	1953	25.97	23.93	25.93	23.68	22.95
	1954	25.00	23.73	25.56	23.00	22.93
Verfahrenre Schichten untertage						
im Monat in 1000 1938: 765						
Alte Unterteilung <sup>1)</sup> . . . . .	1953	857	772	857	781	758
	1954	828	779	839	752	749
Neue Unterteilung <sup>2)</sup> . . . . .	1953	864	776	862	785	762
	1954	833	783	845	758	753
Fehlschichten untertage in %	1953	14.26	16.43	14.07	15.43	14.38
	1954	12.73	14.46	18.12	17.30	17.37
Arbeitstägliche Förderung						
in 1000 t 1938: 48,0 . . . . .	1953	55.7	55.0	56.4	54.3	54.4
	1954	58.7	57.0	57.6	57.8	55.9
Förderung je Schicht untertage,						
in kg						
Alte Unterteilung <sup>1)</sup> 1938: 1570 .	1953	1 635	1 710	1 706	1 646	1 648
	1954	1 771	1 756	1 757	1 768	1 714
Neue Unterteilung <sup>2)</sup> . . . . .	1953	1 675	1 701	1 698	1 637	1 638
	1954	1 762	1 746	1 744	1 755	1 704
Förderung je Schicht insgesamt,						
in kg						
Alte Unterteilung <sup>1)</sup> 1938: 1176 .	1953	1 293	1 309	1 309	1 264	1 267
	1954	1 367	1 356	1 355	1 363	1 321
Neue Unterteilung <sup>2)</sup> . . . . .	1953	1 069	1 083	1 085	1 047	1 049
	1954	1 122	1 115	1 114	1 125	1 085
<b>Privatgruben</b>						
Förderung in 1000 t monatl. .	1953	13.7	12.4	13.4	11.1	10.4
	1954	11.9	11.3	11.3	10.9	10.8
Beschäftigte untertage <sup>3)</sup> . . . .	1953	394	388	328	328	306
	1954	316	289	280	260	252
Beschäftigte übertage <sup>3)</sup> . . . .	1953	136	137	122	122	118
	1954	120	110	112	111	112
Beschäftigte insgesamt <sup>3)</sup> . . . .	1953	530	525	450	450	424
	1954	436	399	392	371	364
<b>Kohlenbilanz</b>						
Monatszahlen in 1000 t Haldenbestand am Ende des Vormonats .	1953	460.3	487.2	478.8	519.2	503.6
	1954	536.2	441.9	421.0	520.4	623.6
Gesamtförderung . . . . .	1953	1 460.8	1 332.8	1 475.9	1 296.1	1 258.9
	1954	1 479.1	1 378.7	1 484.6	1 341.0	1 293.9
Einfuhr . . . . .	1953	90.2	89.9	93.6	86.3	79.8
Verfügbare Menge	1954	73.5	69.2	79.1	66.7	74.8
insgesamt . . . . .	1953	2 011.3	1 910.0	2 048.4	1 901.5	1 842.4
	1954	2 088.9	1 889.9	1 984.7	1 928.1	1 991.9

<sup>1)</sup> Untertage, nur die in der Kohlenförderung eingesetzten Arbeiter

<sup>2)</sup> Untertage, alle untertage eingesetzten Arbeiter einschließlich der bei Neu- und Spezialarbeiten eingesetzten Arbeiter

<sup>3)</sup> Am Ende des Zeitraumes

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>wirtschaft</b>								
1 356.9	1 369.5	1 297.0	1 405.7	1 517.4	1 369.8	1 276.0	16 416.9	1 368.1
1 283.5	1 394.4	1 407.2	1 474.0	1 473.5	1 393.8	1 414.3	16 818.0	1 568.2
1 344.8	1 357.6	1 285.6	1 393.0	1 503.0	1 356.8	1 263.6	16 277.9	1 355.7
1 273.1	1 383.4	1 396.3	1 463.5	1 462.2	1 383.1	1 403.2	16 685.8	1 390.5
37.1	37.7	37.7	37.8	37.8	37.7	37.6	..	37.5
37.4	37.4	37.5	37.7	37.6	37.4	37.4	..	37.5
10.3	10.2	10.2	10.2	10.2	10.2	10.2	..	10.4
10.2	10.2	10.1	10.1	10.1	10.1	10.1	..	10.1
11.3	10.7	10.7	11.1	11.1	11.1	11.1	..	11.2
10.4	10.2	10.3	10.7	10.8	10.8	10.8	..	10.7
37.9	37.9	38.0	38.0	38.0	37.8	37.8	..	38.1
37.6	37.5	37.6	37.8	37.7	37.6	37.6	..	37.7
19.8	19.6	19.6	20.1	20.1	20.1	20.2	..	20.0
19.4	19.2	19.3	19.6	19.8	19.7	19.7	..	19.6
1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	..	1.0
1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	..	1.0
24.80	25.00	23.58	25.83	26.98	23.76	21.95	294.36	24.69
23.00	24.73	24.98	25.83	25.97	23.72	23.76	292.25	24.35
799	810	767	829	886	779	737	9 652	804
738	794	802	823	840	786	786	9 516	793
804	816	771	834	891	801	741	9 707	809
743	798	805	826	844	790	790	9 569	797
16.04	21.17	20.36	16.50	14.07	13.00	19.35	..	16.26
18.60	22.24	19.04	16.70	14.85	13.57	19.80	..	17.07
54.2	54.3	54.5	53.6	55.7	57.1	57.6	..	55.3
55.4	55.9	55.9	56.7	56.3	58.3	59.1	..	57.1
1 683	1 676	1 677	1 680	1 696	1 703	1 714	..	1 685
1 724	1 741	1 740	1 779	1 741	1 759	1 785	..	1 753
1 672	1 664	1 666	1 670	1 687	1 694	1 706	..	1 676
1 714	1 734	1 734	1 771	1 732	1 750	1 775	..	1 744
1 294	1 291	1 293	1 299	1 312	1 318	1 318	..	1 298
1 330	1 344	1 348	1 379	1 347	1 364	1 380	..	1 355
1 068	1 075	1 084	1 066	1 079	1 082	1 084	..	1 073
1 102	1 123	1 131	1 136	1 108	1 122	1 139	..	1 119
12.1	11.9	11.4	12.8	14.5	13.0	12.4	149.0	12.4
10.4	11.0	10.9	10.5	11.3	10.7	11.1	132.2	11.0
306	306	305	322	344	350	339	..	335
252	250	259	273	281	281	276	..	272
117	118	122	126	122	124	124	..	124
111	108	99	103	104	107	106	..	109
423	424	427	448	466	474	463	..	459
363	358	358	376	385	388	382	..	381
489.2	579.9	658.5	701.7	675.3	659.1	603.4	..	568.0
722.6	800.7	901.2	971.2	979.7	1 002.1	937.9	..	738.2
1 356.9	1 369.5	1 297.0	1 405.7	1 517.4	1 369.8	1 276.0	16 416.9	1 368.1
1 283.5	1 394.4	1 407.2	1 474.0	1 473.5	1 393.8	1 414.3	16 818.0	1 401.5
83.3	73.1	66.4	65.3	71.3	70.2	64.7	934.3	77.9
60.3	72.6	80.6	76.0	79.2	72.6	91.1	895.3	74.6
1 929.4	2 022.5	2 022.0	2 172.7	2 264.0	2 099.0	1 944.1	..	2 013.9
2 066.5	2 267.7	2 389.0	2 521.3	2 532.4	2 468.5	2 443.2	..	2 214.3

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
Fortsetzung:							
Verwertete Menge, davon:							
Eigenverbrauch der Gruben . . .	1953	153.0	137.7	151.1	136.3	136.5	
	1954	151.6	139.2	139.9	130.5	126.1	
Verbrauch der Grubenkraftzentralen mit öffentl. Stromabgabe	1953	21.7	22.6	23.7	18.0	14.9	
	1954	26.4	23.4	20.7	17.6	16.9	
Deputatkohle . . . . .	1953	42.9	35.8	31.8	27.8	22.0	
	1954	32.9	37.0	31.4	31.4	26.7	
Eigenverbrauch der Gruben sowie Verteilung von Deputatkohle insgesamt . . . . .	1953	217.6	196.2	206.6	182.1	173.4	
	1954	210.8	199.7	192.0	179.5	169.7	
Lieferung an:							
Grubenkokereien . . . . .	1953	97.3	86.7	101.2	91.7	90.0	
	1954	89.0	89.8	87.1	80.3	78.7	
Hüttenkokereien . . . . .	1953	337.9	317.7	341.7	316.9	309.3	
	1954	308.5	284.8	312.2	289.5	298.7	
Elektrizitätswerke . . . . .	1953	31.6	28.9	30.4	23.7	21.0	
	1954	31.5	33.9	36.7	35.1	23.1	
Eisenbahnen . . . . .	1953	26.4	22.4	23.6	19.3	19.1	
	1954	25.5	21.6	23.6	19.4	17.6	
Hüttenwerke . . . . .	1953	28.3	27.4	25.4	25.1	24.7	
	1954	30.1	23.4	23.7	22.7	19.8	
andere Industrien . . . . .	1953	17.2	15.8	14.9	13.8	12.9	
	1954	14.6	15.6	15.5	14.4	11.9	
Haushalte und Kleinindustrien .	1953	20.3	20.0	19.3	11.3	9.9	
	1954	16.8	20.4	19.3	14.4	12.1	
Absatz im Saarland ohne Grubenbedarf . . . . .	1953	559.2	519.1	556.5	501.9	487.0	
	1954	515.9	489.6	518.1	475.8	461.8	
Absatz im Saarland einschließlich							
Eigenbedarf der Gruben u. ihrer Nebenbetriebe insgesamt . . . .	1953	776.8	715.2	763.1	683.9	660.4	
	1954	726.7	689.2	710.2	655.3	631.5	
Ausfuhr insgesamt 1938 : 613.5	1953	747.4	716.0	766.7	714.2	693.0	
	1954	920.2	779.7	756.8	649.2	637.7	
davon:							
Frankreich	1938 : 130.1	1953	345.3	316.6	332.6	305.7	300.2
	1947 : 59.4	1954	439.3	404.4	391.6	332.2	300.4
Bundesrepublik Deutschland	1938 : 377.6	1953	292.4	271.5	297.3	306.4	294.0
	1947 : 343.9	1954	337.5	287.1	245.0	237.8	254.6
Österreich		1953	11.0	23.7	31.5	18.5	16.5
		1954	10.7	9.3	8.4	6.6	5.6
Luxemburg		1953	6.5	5.9	6.0	5.9	5.9
		1954	4.8	4.8	5.3	5.1	4.9
Schweiz	1938 : 105.8	1953	24.7	21.9	25.0	28.3	27.9
	1947 : 22.4	1954	31.8	29.1	24.8	26.6	34.7
Italien		1953	31.3	37.4	32.1	13.7	34.3
		1954	35.7	3.9	36.8	8.9	20.4
Andere Länder		1953	36.2	39.0	42.2	35.7	14.2
		1954	60.3	41.0	44.9	32.1	17.2
Verwertete Menge insgesamt . . .	1953	1 524.2	1 431.3	1 529.8	1 398.1	1 353.4	
	1954	1 646.9	1 468.9	1 467.0	1 304.5	1 269.2	
Haldenbestand am Ende des Zeitraums . . . . .	1953	487.2	478.8	519.2	503.6	489.2	
	1954	441.9	421.0	520.4	623.6	722.6	
Verminderung (—) oder Vermehrung (+) der Vorräte . . .	1953	+ 27.0	— 8.4	+ 40.3	— 15.6	— 14.4	
	1954	— 94.3	— 20.9	+ 99.3	+ 103.2	+ 99.0	
Vorräte der Hüttenkokereien . . .	1953	115.5	118.6	112.4	112.0	103.5	
	1954	107.5	112.5	113.1	114.3	114.6	
Vorräte der Grubenkokereien . . .	1953	9.8	7.1	5.8	5.2	5.0	
	1954	3.9	10.8	6.4	5.5	6.1	

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Kohlenwirtschaft

139.0	140.2	132.2	134.7	146.2	137.9	137.6	1 682.5	140.2
115.2	118.4	115.9	120.8	136.2	123,8	125.5	1 543.2	128.6
17.4	16.4	19.1	23.2	24.8	24.8	25.7	252.4	21.0
18.6	21.0	20.8	21.3	20.2	20.6	20.9	248.4	20.7
29.6	23.7	33.2	60.2	41.7	12.5	10.7	371.9	31.0
25.2	25.6	43.8	70.6	18.4	11.5	9.8	364.3	30.4
186.0	180.3	184.5	218.1	212.8	175.2	174.1	2 306.9	192.2
159.0	165.0	180.5	212.7	174.9	155.9	156.3	2 156.9	179.7
90.8	94.3	89.7	92.6	94.5	89.8	92.1	1 110.8	92.6
85.2	89.2	92.1	90.1	99.1	97.1	103.1	1 080.8	90.1
310.0	303.7	295.4	284.7	290.5	275.0	279.1	3 661.9	305.2
282.6	328.1	355.1	317.0	338.7	317.8	356.4	3 769.3	314.1
21.4	21.4	17.2	25.2	44.9	33.3	27.7	326.6	27.2
23.3	24.3	24.9	33.3	34.9	40.9	40.5	382.4	31.9
19.5	20.7	18.2	17.8	22.1	24.7	21.8	260.2	21.3
16.8	17.3	19.3	17.7	21.6	20.7	21.6	242.9	20.2
26.5	25.5	20.4	20.1	21.0	21.8	24.2	290.5	24.2
21.4	26.2	23.1	23.6	24.3	25.4	25.1	288.7	24.1
13.6	13.6	13.7	14.3	15.2	16.1	16.2	177.3	14.8
12.2	13.6	13.2	14.5	14.0	15.2	15.8	170.4	14.2
13.4	18.9	18.2	28.2	49.0	46.2	19.4	274.3	22.9
13.1	18.9	23.4	33.6	61.6	40.9	28.3	302.7	25.2
495.2	498.0	472.9	482.7	537.1	506.8	479.9	6 096.4	508.0
454.6	517.5	531.2	529.8	594.3	557.9	590.6	6 237.1	519.8
681.3	678.3	657.4	700.9	749.9	682.1	654.0	8 403.3	700.3
613.6	682.5	711.7	742.5	769.2	713.8	746.9	8 393.0	699.4
668.4	685.8	662.9	796.6	855.0	813.6	753.9	8 873.4	739.5
652.2	684.0	706.1	799.0	771.1	816.8	875.0	9 047.8	754.0
295.9	291.5	230.2	377.6	393.4	375.0	372.2	3 936.1	328.0
299.2	283.9	274.0	302.2	298.7	309.6	362.6	3 997.9	333.2
268.0	262.9	296.4	275.9	306.0	312.1	300.0	3 482.9	290.2
250.2	266.2	264.1	291.1	311.5	323.0	323.7	3 391.9	282.7
12.6	14.7	13.2	12.4	15.3	14.9	11.4	195.8	16.3
6.1	5.2	8.1	20.1	21.4	19.9	25.6	146.8	12.2
5.6	4.4	4.1	5.7	4.8	5.8	5.6	66.3	5.5
4.7	5.9	6.0	6.3	5.5	6.5	5.9	65.7	5.5
30.0	22.4	23.8	25.8	28.3	28.2	28.4	314.8	26.2
25.3	24.5	30.2	31.7	29.8	31.4	34.6	354.6	29.6
17.8	26.1	10.9	22.8	18.0	21.0	9.4	274.7	22.9
17.8	24.1	15.3	24.2	18.7	24.8	22.6	253.3	21.1
38.5	63.7	84.2	76.3	89.3	56.6	26.9	602.8	50.2
49.1	74.2	108.4	123.4	85.5	101.5	99.9	837.5	69.8
1 349.6	1 364.1	1 320.3	1 497.4	1 604.9	1 495.6	1 407.9	17 276.7	1 439.7
1 265.8	1 366.5	1 417.8	1 541.6	1 540.3	1 530.6	1 621.9	17 440.8	1 453.4
579.9	658.5	701.7	675.3	659.1	603.4	536.2	..	574.3
800.7	901.2	971.2	979.7	1 002.1	937.9	821.4	..	762.0
+ 90.7	+ 78.6	+ 43.1	- 26.4	- 16.2	- 55.7	- 67.2	..	+ 6.3
+ 78.0	+ 100.5	+ 70.1	+ 8.5	+ 22.4	- 64.2	- 116.5	..	+ 23.8
106.4	98.0	105.5	103.1	104.9	103.5	95.1	..	106.2
93.4	94.7	95.5	93.5	94.1	82.6	88.2	..	100.3
6.1	6.2	3.6	6.8	5.9	4.4	6.2	..	6.0
6.6	4.9	4.4	5.0	8.5	6.1	6.1	..	6.2

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
<b>Kokserzeugung</b>							Fortsetzung:
Erzeugung in 1000 t monatlich							
Grubenkokereien	1938 : 31,8	1953	67.3	64.2	74.5	66.8	65.7
		1954	70.2	63.1	70.5	63.7	62.1
darunter Schwelkoks . . . . .		1953	8.0	6.9	7.5	7.2	6.4
		1954	6.7	6.4	7.4	7.1	7.3
Hüttenkokereien	1938 : 228.8	1953	270.0	238.5	267.2	245.2	244.2
		1954	235.4	217.2	238.0	219.5	228.1
Insgesamt	1938 : 260.6	1953	337.3	302.7	341.8	311.9	309.8
		1954	305.6	280.3	308.4	283.1	290.2
<b>Koksbilanz</b>							
Monatszahlen in 1000 t							
Haldenbestand am Ende des Vormonats . . . . .		1953	19.7	15.8	13.4	17.9	33.5
		1954	44.2	41.2	36.7	39.3	56.2
Erzeugung . . . . .		1953	337.3	302.7	341.8	311.9	309.8
		1954	305.6	280.3	308.4	283.1	290.2
Einfuhr . . . . .		1953	4.3	4.1	4.1	4.9	4.3
		1954	1.3	1.2	1.1	1.2	1.1
insgesamt . . . . .		1953	361.3	322.6	359.2	334.7	347.6
		1954	351.2	322.8	346.2	323.6	347.6
<b>Verwertete Menge</b>							
davon:							
Eigenverbrauch der Erzeuger <sup>1)</sup> .		1953	4.8	3.5	2.4	1.5	0.9
		1954	11.4	10.7	9.3	8.0	7.1
Lieferung an:							
Eisenbahnen . . . . .		1953	0.5	0.8	0.5	0.1	0.0
		1954	0.7	0.8	0.5	0.2	0.2
Hüttenwerke . . . . .		1953	261.8	227.5	253.6	229.9	225.6
		1954	208.6	186.6	212.1	192.3	201.1
andere Industrien . . . . .		1953	4.2	5.4	4.4	3.3	2.2
		1954	4.3	4.2	3.5	2.9	2.6
Haushalte und Kleinindustrie . .		1953	13.9	16.1	13.0	8.9	9.1
		1954	15.3	19.4	13.6	7.9	7.0
Ausfuhr insgesamt . . . . .		1953	60.5	56.1	67.4	57.5	57.2
		1954	69.7	64.8	67.9	56.1	59.3
Frankreich . . . . .		1953	45.9	42.5	52.0	49.4	50.5
		1954	56.5	55.9	49.2	40.8	42.2
Bundesrepublik Deutschland . .		1953	14.3	13.3	15.3	7.3	6.5
		1954	13.2	8.9	18.7	15.3	17.1
andere Länder . . . . .		1953	0.3	0.4	0.1	0.8	0.3
		1954	—	—	—	—	—
Verwertete Menge insgesamt . .		1953	345.7	309.3	341.3	301.2	295.0
		1954	309.9	286.4	306.9	267.4	277.2
<b>Haldenbestand am Ende</b>							
des Zeitraumes . . . . .		1953	15.8	13.4	17.9	33.5	52.6
		1954	41.2	36.7	39.3	56.2	70.4
davon:							
Grubenkokereien . . . . .		1953	5.4	7.0	11.0	20.3	30.8
		1954	28.7	25.8	30.6	44.8	58.8
Hüttenkokereien . . . . .		1953	10.4	6.4	6.9	13.3	21.8
		1954	12.5	10.9	8.7	11.4	11.6
Verminderung (—) oder Ver- mehrung (+) der Vorräte . . .		1953	— 3.9	— 2.4	+ 4.5	+ 15.6	+ 19.1
		1954	— 3.0	— 4.5	+ 2.6	+ 16.9	+ 14.1
<b>Brennstoffbezug</b>							
Ruhrkohle . . . . .		1953	77.2	71.5	74.6	71.6	60.6
		1954	62.6	54.7	60.4	48.7	63.4
Ruhrkoks . . . . .		1953	1.2	1.1	1.0	1.0	1.0
		1954	1.2	1.1	1.0	1.0	1.1
Koksbruch von Frankreich . . .		1953	3.1	3.0	3.0	3.9	3.3
		1954	0.2	0.1	0.0	0.1	0.1
Braunkohlenbrikett (Köln) . . .		1953	4.9	4.6	4.5	4.6	7.3
		1954	6.2	6.3	4.1	3.3	4.4
Kohle aus Frankreich . . . . .		1953	13.0	18.5	19.0	14.7	19.3
		1954	10.9	14.5	18.7	18.0	11.0

<sup>1)</sup> Einschließlich Zuteilungen an die Bergleute.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>Kohlenwirtschaft</b>								
65.5	68.2	66.3	64.4	73.1	70.0	69.3	815.2	67.9
65.9	70.6	72.0	60.4	73.8	77.6	79.5	838.3	69.9
5.9	6.8	6.9	6.8	6.9	6.5	7.3	83.0	6.9
6.6	7.8	8.0	7.8	8.2	8.2	9.4	91.1	7.6
239.7	243.8	334.4	327.6	221.2	215.1	225.0	2 857.1	238.1
231.5	251.8	258.2	249.4	263.1	255.2	271.0	2 918.3	243.2
305.2	312.0	291.0	286.9	294.3	285.1	294.3	3 672.3	306.0
267.3	322.4	330.2	318.8	336.8	332.9	350.5	3 756.6	313.1
52.6	51.8	49.2	52.1	48.4	45.4	44.5	..	37.0
70.4	74.5	77.5	73.4	63.1	52.3	42.5	..	55.9
305.2	312.0	291.0	286.9	294.3	285.1	294.3	3 672.3	306.0
297.3	322.4	330.2	318.8	336.8	332.9	350.5	3 756.6	313.1
2.8	1.7	1.9	1.8	1.0	1.5	1.5	33.8	2.8
1.1	1.4	2.4	1.6	5.0	8.4	9.8	35.6	3.0
360.6	365.5	342.1	340.8	343.7	332.0	340.3	..	345.9
368.8	398.3	410.1	393.7	404.9	393.6	402.8	..	372.0
1.4	3.3	3.6	5.1	8.7	8.4	9.9	53.5	4.5
7.7	7.3	9.2	10.1	11.8	12.8	10.6	115.8	9.6
0.1	0.6	1.1	0.4	0.6	0.3	0.3	5.4	0.4
0.1	0.8	1.0	0.7	0.7	0.7	0.4	6.6	0.6
225.7	226.3	202.8	200.9	200.8	197.9	203.3	2 656.0	221.3
200.3	226.2	236.2	240.1	257.9	251.2	258.7	2 671.3	222.6
2.4	2.4	2.9	3.0	3.6	4.0	3.7	41.4	3.5
2.1	2.2	3.0	3.4	4.0	3.6	3.9	39.9	3.3
14.1	13.1	14.1	12.1	11.8	10.4	11.6	148.1	12.3
9.1	11.9	19.3	15.9	15.4	13.7	14.3	162.8	15.6
65.1	70.6	65.4	71.0	72.7	66.5	68.2	778.3	64.9
75.1	72.4	68.1	60.5	62.9	69.1	75.5	801.3	66.8
54.7	55.7	50.5	56.3	59.1	53.8	53.6	624.0	52.0
48.7	57.5	54.9	52.0	54.4	56.3	58.3	626.0	52.2
10.1	14.5	14.8	14.3	13.5	12.6	13.7	150.2	12.5
26.4	14.6	12.8	8.2	8.3	12.8	17.2	173.3	14.4
0.3	0.4	0.1	0.4	0.1	0.1	0.8	4.1	0.3
—	0.3	0.4	0.3	0.2	0.1	0.1	1.4	0.1
308.8	316.3	290.0	292.4	298.3	287.4	296.9	3 682.7	306.9
294.4	320.8	336.7	330.7	352.6	351.1	363.5	3 797.7	316.5
51.8	49.2	52.1	48.4	45.4	44.5	44.2	..	39.1
74.5	77.5	73.4	63.1	52.3	42.5	39.3	..	54.2
29.8	26.0	25.8	24.5	25.8	28.4	31.6	..	22.2
58.7	58.0	51.9	47.2	41.4	34.7	30.0	..	41.2
22.0	23.2	26.3	23.9	19.6	16.2	12.6	..	16.9
15.8	19.6	21.6	15.9	10.9	7.7	9.2	..	13.0
— 0.8	— 2.5	+ 2.9	— 3.7	— 3.0	— 0.8	— 0.3	..	+ 2.0
+ 4.1	+ 3.0	— 4.1	— 10.3	— 10.8	— 9.9	— 3.2	..	— 0.4
66.3	57.6	59.5	53.9	55.5	53.2	53.3	754.9	62.9
49.3	61.1	70.4	65.4	69.5	59.1	76.6	741.4	61.8
1.0	1.1	1.1	1.1	0.9	1.3	1.3	13.1	1.1
1.0	1.3	1.5	1.1	4.8	8.3	9.6	32.9	2.7
1.8	0.6	0.8	0.7	0.1	0.1	0.2	20.7	2.4
0.1	0.1	0.9	0.5	0.2	0.1	0.2	2.7	0.2
8.1	6.8	6.5	6.9	6.6	7.3	7.4	75.6	6.3
4.3	4.8	6.2	8.4	7.7	9.5	8.2	73.4	6.1
17.0	15.5	6.9	11.3	15.8	17.0	11.4	179.4	15.0
11.0	11.4	10.2	10.6	9.6	13.5	14.4	153.9	12.8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Nebenproduktengewinnung</b> in 1000 t monatlich		<b>Gewinnung von Nebenprodukten</b>				
Rohteer . . . . .	1947 : 8.7 1953 1954	16.8 15.9	15.4 14.1	17.1 15.4	16.0 14.2	15.7 14.6
Benzol . . . . .	1947 : 2.3 1953 1954	5.1 4.5	4.6 4.2	5.3 4.6	4.8 4.4	4.9 4.4
Ammonsulfat . . . . .	1947 : 1.0 1953 1954	2.7 2.4	2.6 2.2	2.7 2.7	2.5 2.4	2.5 2.2
Teerpech . . . . .	1953 1954	4.0 4.7	3.4 3.6	4.3 3.9	3.4 3.8	3.0 3.5
Straßenteer . . . . .	1953 1954	1.2 1.1	0.7 0.6	1.4 1.8	2.3 2.5	4.1 4.2
Thomasschlackenmehl . . . . .	1953 1954	28.8 35.3	20.2 32.2	20.6 35.7	41.9 32.5	34.7 31.4
Methangaserzeugung in t monatlich . . . . .	1953 1954	5 281 6 200	4 786 6 813	5 234 8 164	5 487 7 549	5 037 8 694
<b>Stromerzeugung in 1000 kwh</b> für Eigenverbrauch und Verkauf		<b>Energie-</b>				
Grubenkraftzentralen . . . . .	1953 1954	85 820 85 399	80 854 78 197	86 672 79 912	76 479 70 549	72 191 70 793
Öffentliche Kraftwerke . . . . .	1953 1954	43 017 48 711	39 762 47 552	40 007 44 970	35 406 41 508	34 569 40 318
darunter durch Wasserkraft . . . . .	1953 1954	2 622 1 793	2 778 1 418	2 298 1 998	1 474 1 857	1 064 911
nur für den Eigenverbrauch						
Hütten . . . . .	1953 1954	39 992 35 643	35 579 30 889	38 867 34 539	35 887 32 205	36 266 34 377
andere Industrien . . . . .	1953 1954	695 536	673 527	750 619	639 572	708 589
zusammen . . . . .	1953 1954	169 524 170 289	156 868 157 165	166 296 160 040	148 411 144 834	143 734 146 077
<b>Einfuhr</b>	1953	1 564	137	126	1 564	3 094
aus Frankreich . . . . .	1954	113	457	2 615	2 869	3 584
Bundesrepublik . . . . .	1953 1954	8 258 9 292	6 948 7 243	7 826 5 954	8 111 5 383	10 719 6 259
zusammen . . . . .	1953 1954	9 822 9 405	7 085 7 700	7 952 8 569	9 675 8 252	13 813 9 843
Verfügbare Menge insgesamt . . . . .	1953 1954	179 346 179 694	163 953 164 865	174 248 168 609	158 086 153 086	157 547 155 920
<b>Eigenverbrauch und Verluste bei</b> den Erzeugern						
Gruben . . . . .	1953 1954	71 693 69 541	66 454 64 551	71 735 67 661	65 107 60 098	62 814 60 781
Hütten . . . . .	1953 1954	39 992 35 643	35 579 30 889	38 867 34 539	35 887 32 205	36 266 34 377
andere Industrien und öffent- liche Kraftwerke . . . . .	1953 1954	4 074 3 989	3 683 3 836	3 985 4 231	2 517 3 920	3 713 3 964
zusammen . . . . .	1953 1954	115 759 109 173	105 716 99 276	114 567 106 431	103 511 96 223	102 793 99 122
Verbrauch über das Netz . . . . .	1953 1954	55 850 60 808	51 909 59 390	52 923 60 172	49 384 52 265	48 455 55 509
<b>Ausfuhr</b>						
nach Frankreich . . . . .	1953 1954	4 941 7 537	3 935 4 555	4 407 1 196	2 573 1 026	1 742 658
Bundesrepublik . . . . .	1953 1954	2 796 2 176	2 393 1 644	2 351 810	2 618 572	4 557 631
zusammen . . . . .	1953 1954	7 737 9 713	6 328 6 199	6 758 2 006	5 191 1 598	6 299 1 289
Verwertete Menge insgesamt . . . . .	1953 1954	179 346 179 694	163 953 164 865	174 248 168 609	158 086 153 086	157 547 155 920

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**der Kohlenwirtschaft und der Hütten**

14.2	16.3	15.5	15.1	15.4	14.9	15.6	188.1	15.7
15.1	15.9	15.9	16.3	16.7	16.3	17.9	188.3	15.7
4.4	4.9	4.5	4.6	4.7	4.6	4.6	56.9	4.7
4.6	4.8	5.0	4.9	5.1	4.9	5.4	56.8	4.7
2.5	2.6	2.3	2.4	2.2	1.9	2.1	28.9	2.4
2.3	2.1	2.7	2.7	2.9	2.7	2.9	30.3	2.5
3.0	1.9	2.7	2.1	2.5	3.1	3.5	37.0	3.1
2.8	2.1	2.6	3.3	4.0	5.4	4.8	44.5	3.7
4.0	5.2	4.8	5.7	5.2	2.8	2.1	39.6	3.3
4.6	6.5	4.8	4.7	3.8	1.3	1.4	37.3	3.1
38.7	32.6	25.3	29.3	32.3	31.7	33.1	369.3	30.8
29.9	36.4	31.8	33.2	32.5	30.6	32.6	393.0	32.7
5 115	5 154	4 984	5 200	4 885	4 277	5 296	60 734	5 061
8 629	8 690	9 074	9 931	10 209	10 235	11 816	106 004	8 834

**wirtschaft**

74 126	74 721	74 251	78 651	82 567	79 391	78 954	944 677	78 723
72 375	77 987	79 280	81 127	83 198	81 185	83 795	943 797	78 650
36 183	38 291	36 484	39 421	40 513	40 082	44 585	468 320	39 027
40 562	42 976	42 165	43 555	49 017	53 643	57 771	552 748	46 062
1 414	2 044	1 051	881	970	1 300	928	18 824	1 569
760	776	1 320	1 787	2 511	2 348	2 965	20 444	1 704
36 445	37 933	34 434	33 353	34 002	33 062	34 200	430 020	35 835
33 353	37 362	38 164	38 878	40 491	38 473	38 813	433 187	36 099
752	663	630	622	641	586	561	7 920	660
613	634	617	653	597	576	715	7 248	604
147 506	151 608	145 799	152 047	157 723	153 121	158 300	1 850 937	154 245
146 903	158 959	160 226	164 213	173 303	173 877	181 094	1 936 980	161 415
2 995	3 758	2 680	815	1 118	1 145	558	19 554	1 630
3 913	2 662	3 168	3 375	2 221	277	2 349	27 603	2 300
8 736	6 805	8 802	8 654	9 052	8 873	9 729	102 513	8 543
6 152	8 746	8 625	7 923	7 009	7 546	7 688	87 820	7 318
11 731	10 563	11 482	9 469	10 170	10 018	10 287	122 067	10 172
10 065	11 408	11 793	11 298	9 230	7 823	10 037	115 423	9 619
159 237	162 171	157 281	161 516	167 893	163 139	168 587	1 973 004	164 417
155 968	170 367	172 019	175 511	182 533	181 700	191 131	2 052 403	171 034
63 559	64 525	61 993	64 006	66 950	63 852	66 998	785 686	65 474
61 346	65 093	66 462	67 629	70 051	67 725	70 936	791 874	65 990
36 445	37 933	34 434	33 353	34 002	33 062	34 200	430 020	35 835
33 353	37 362	38 164	38 878	40 491	38 473	38 813	433 187	36 099
3 675	3 729	3 657	3 786	3 739	3 694	3 866	44 098	3 675
3 950	4 057	3 991	4 067	4 300	4 351	5 001	49 657	4 138
103 679	106 187	100 084	101 145	104 691	100 608	101 064	1 259 804	104 984
98 649	106 512	108 617	110 574	114 842	110 549	114 750	1 274 718	106 227
50 156	52 678	53 257	54 765	59 009	58 857	62 669	649 912	54 159
56 262	61 443	61 426	63 011	65 274	66 416	73 558	738 534	61 545
2 085	1 692	2 251	3 596	2 444	1 927	3 015	34 608	2 884
875	997	844	627	1 234	3 799	2 430	25 778	2 148
3 317	1 614	1 689	2 010	1 749	1 747	1 839	28 680	2 390
1 182	1 415	1 132	1 299	1 183	936	393	13 373	1 115
5 402	3 306	3 940	5 606	4 193	3 674	4 854	63 288	5 274
2 057	2 412	1 976	1 926	2 417	4 735	2 823	39 151	3 263
159 237	162 171	157 281	161 516	167 893	163 139	168 587	1 973 004	164 417
156 968	170 367	172 019	175 511	182 533	181 700	191 131	2 052 403	171 034

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
<b>Gaserzeugung in 1000 cbm</b>		Fortsetzung:					
der Gruben . . . . .	1953	25 770	25 737	29 877	26 138	28 818	
	1954	28 795	26 632	29 061	27 409	25 093	
der Hütten . . . . .	1953	103 955	92 314	103 080	96 230	95 254	
	1954	96 246	88 328	97 206	91 650	93 896	
zusammen . . . . .	1953	129 725	118 051	132 957	122 368	122 072	
	1954	125 041	114 960	126 267	119 059	118 989	
<b>Lieferung an d. Saarferngas . . .</b>	1953	44 196	39 574	45 985	41 919	40 701	
davon:	1954	45 050	40 654	47 693	44 974	44 825	
Ausfuhr . . . . .	1953	23 992	20 888	25 809	24 661	23 659	
	1954	23 750	19 827	27 155	26 350	25 768	
<b>Verbrauch im Saarland</b>							
Gemeinden . . . . .	1953	10 647	9 654	9 961	8 512	8 214	
	1954	11 443	10 586	9 948	9 296	9 029	
Industrie . . . . .	1953	7 319	6 959	7 702	6 739	6 853	
	1954	8 098	8 161	8 501	7 162	7 566	
Eigenverbrauch und Verluste .	1953	2 238	2 073	2 513	2 007	1 975	
	1954	1 759	2 080	2 089	2 166	2 462	
zusammen . . . . .	1953	20 204	18 686	20 176	17 258	17 042	
	1954	21 300	20 827	20 538	18 624	19 057	
<b>Aufträge, Umsätze und Lohnsummen</b>		<b>Eisenschaffende</b>					
Auftragseingang <sup>1)</sup> . . . . .	1954	153.3	63.6	97.6	78.4	115.5	
Ausgeführte Aufträge <sup>1)</sup> . . . . .	1953	135.6	125.2	142.5	131.7	126.0	
	1954	109.9	111.6	136.0	124.0	133.0	
Auftragsbestand a. E. d. Monats <sup>1)</sup>	1954	137.6	130.2	129.2	124.0	131.1	
Lohnsumme <sup>2)</sup> . . . . .	1953	183.1	181.9	184.8	185.9	189.8	
	1954	172.1	176.2	170.8	179.6	185.5	
<b>Hochöfen in Betr. am Ende des</b>							
Zeitraumes	1938 : 26	1953	24	23	24	24	
		1954	20	20	20	20	
<b>Erzeugung in 1000 t monatlich</b>							
<b>Roheisen</b>							
Thomaseisen		1953	209.3	186.0	202.3	182.2	183.8
		1954	171.1	152.6	172.9	162.9	175.0
Sonstiges Roheisen		1953	18.6	15.1	19.8	22.3	18.3
		1954	16.9	15.1	21.1	18.0	19.5
insgesamt	1938 : 201	1953	227.9	201.0	222.1	204.5	202.0
		1954	187.9	167.7	194.0	180.9	194.5
<b>Rohstahl</b>							
Thomasstahl	1938 : 163	1953	192.1	166.4	185.7	166.9	166.4
		1954	151.0	134.9	161.5	147.9	154.8
Martinstahl	1938 : 47	1953	58.4	55.4	57.5	52.6	50.9
		1954	54.9	50.1	63.1	51.2	57.1
Elektrostahl	1938 : 3	1953	2.4	3.3	1.9	2.9	2.7
		1954	3.6	3.8	2.5	2.3	2.4
insgesamt	1938 : 213	1953	252.9	225.2	245.1	221.5	220.0
		1954	209.4	188.8	227.1	201.4	214.4
<b>Walzwerkserzeugnisse</b>							
Eisenbahnoberbaumaterial . . . .	1953	5.6	7.2	9.8	8.4	7.5	
	1954	5.3	4.3	1.9	3.3	5.2	
Formstahl . . . . .	1953	24.9	18.9	24.1	17.8	20.8	
	1954	13.4	12.3	17.2	20.1	18.8	
Stabstahl . . . . .	1953	61.9	53.6	61.2	53.4	52.3	
	1954	46.0	42.1	54.7	50.7	50.8	
darunter Streckdraht . . . . .	1953	1.4	1.0	1.3	1.8	2.1	
	1954	1.6	1.4	1.3	1.3	1.6	
Röhrenrundstahl . . . . .	1953	7.4	5.4	5.0	5.2	5.7	
	1954	3.4	3.5	4.0	4.3	4.0	
Walzdraht in Ringen . . . . .	1953	12.1	13.7	17.9	17.2	13.6	
	1954	17.6	16.9	18.2	15.8	18.6	
Bandstahl und Röhrenstreifen . .	1953	14.9	12.3	9.8	9.5	10.5	
	1954	11.9	14.5	12.6	10.6	8.9	
Universaleisen . . . . .	1953	3.9	4.0	3.4	2.7	2.8	
	1954	2.7	2.6	2.7	2.5	3.1	
Grobbleche ab 4,76 mm . . . . .	1953	17.5	15.1	18.3	16.0	14.9	
	1954	12.7	13.2	17.8	13.6	13.3	

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>Energiewirtschaft</b>								
27 232	27 922	28 173	27 215	28 794	27 918	28 400	329 994	27 499
27 027	28 723	29 650	27 650	31 458	32 269	32 558	346 325	28 860
93 173	95 696	89 656	88 765	88 507	85 389	91 972	1 123 991	93 666
92 598	99 758	101 330	98 346	102 514	100 388	107 742	1 170 002	97 500
120 405	123 618	117 829	115 980	117 301	113 307	120 372	1 453 985	121 165
119 625	128 481	130 980	125 996	133 972	132 657	140 300	1 516 327	126 360
39 615	40 403	38 444	39 354	40 489	35 456	43 520	489 656	40 805
44 176	47 099	49 757	51 767	54 192	56 919	60 854	587 960	48 997
22 694	22 731	21 411	21 854	21 973	16 536	23 744	269 952	22 496
26 262	27 666	28 016	29 882	31 864	33 603	36 325	336 468	28 039
8 054	8 431	8 417	8 414	8 974	9 378	10 149	108 805	9 068
8 466	9 110	9 003	9 231	9 664	10 017	10 818	116 611	9 718
7 359	7 927	7 609	7 430	7 942	7 879	7 817	89 535	7 461
7 315	8 175	9 872	10 099	10 521	10 747	11 021	107 238	8 937
1 508	1 314	1 007	1 656	1 600	1 663	1 810	21 364	1 780
2 133	2 148	2 866	2 555	2 143	2 552	2 690	27 643	2 304
16 921	17 672	17 033	17 500	18 516	18 920	19 776	219 704	18 309
17 914	19 433	21 741	21 885	22 328	23 316	24 529	251 492	20 958
129.6	159.8	103.5	113.0	155.8	207.2	155.2	..	127.3
133.8	124.7	101.9	128.3	136.1	121.1	130.7	..	128.1
134.4	145.7	147.4	154.1	162.5	153.4	173.4	..	140.4
141.4	162.5	160.5	160.3	174.8	212.6	223.7	..	157.3
183.8	176.6	184.3	172.4	166.6	175.9	172.0	..	179.8
188.4	177.3	184.0	181.9	189.3	200.0	188.1	..	182.8
23	22	20	19	19	20	20	..	22
21	21	21	22	24	23	24	..	21
188.3	198.7	161.4	164.8	167.9	163.9	170.4	2 178.9	181.6
179.6	200.5	206.5	207.9	220.6	214.2	218.6	2 282.5	190.2
17.9	11.4	18.7	16.7	12.3	13.8	18.0	203.0	16.9
15.3	17.2	14.7	18.0	18.3	17.8	24.9	216.7	18.1
206.2	210.0	180.2	181.5	180.3	177.7	188.4	2 381.9	198.5
194.9	217.7	221.2	226.0	238.9	232.0	243.5	2 499.2	208.3
173.8	181.7	142.9	149.4	153.0	150.7	150.5	1 978.6	164.9
162.2	187.1	187.8	187.2	198.2	198.1	198.0	2 068.7	172.4
61.3	51.6	54.3	50.8	53.3	55.7	51.6	653.5	54.5
51.6	55.9	61.2	61.0	62.3	54.0	55.8	678.3	56.3
2.6	2.9	2.9	2.1	2.3	2.6	3.4	31.9	2.7
3.4	4.1	3.9	3.6	2.9	3.5	4.0	40.2	3.3
237.6	236.2	200.1	202.3	208.6	209.0	205.4	2 664.0	222.0
217.2	247.1	253.0	251.9	263.5	255.7	257.7	2 787.1	232.3
8.7	9.0	7.3	7.7	6.3	5.4	4.9	87.8	7.3
3.2	6.2	6.2	7.0	3.2	3.7	2.7	52.3	4.4
19.3	19.1	12.4	14.5	19.4	17.7	13.2	222.5	18.5
25.6	26.2	24.2	19.9	25.1	19.7	28.9	251.2	20.9
53.6	55.0	48.2	49.8	50.6	52.8	52.4	644.8	53.7
51.1	59.5	59.4	62.0	64.7	61.4	66.2	668.6	55.7
2.9	3.4	2.8	2.2	2.1	2.4	1.8	25.1	2.1
2.6	2.6	3.1	2.7	2.6	2.5	2.9	26.3	2.2
8.3	4.6	5.1	4.9	5.3	1.2	2.7	61.1	5.1
3.9	5.2	7.4	7.2	4.7	2.2	4.9	54.6	4.6
19.4	19.6	17.3	17.7	15.9	14.9	15.8	195.2	16.3
18.5	19.3	21.0	23.2	21.3	20.8	19.4	230.6	19.2
9.6	9.5	8.7	10.2	11.3	11.5	13.1	130.8	10.9
10.8	12.4	10.0	11.4	11.8	11.8	13.4	140.2	11.7
3.6	2.7	2.3	2.1	2.1	2.5	2.5	34.6	2.9
2.9	2.7	3.1	3.5	2.8	3.6	3.2	35.4	2.9
11.7	12.2	16.7	16.9	15.5	15.2	14.1	184.1	15.3
15.7	15.1	16.9	16.2	19.9	20.0	21.1	195.5	16.3
<b>Industrie</b>								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Eisen-						
Mittelbleche 3 bis unter 4,76 mm . . . . .	1953	5.3	5.4	5.6	5.2	5.5
	1954	4.3	4.2	4.4	2.7	2.9
Feinbleche unter 3 mm . . . . .	1953	9.7	8.4	9.5	9.0	6.6
	1954	10.2	9.2	10.4	7.8	7.5
Sonstige Stahlbleche . . . . .	1953	4.2	3.2	3.3	3.0	3.7
	1954	5.8	5.8	9.7	6.1	6.7
Fertigerzeugnisse insgesamt . . . . .	1953	167.4	147.2	168.1	147.4	144.1
	1954	133.3	128.4	153.7	137.3	139.9
Halbzeug zusammen . . . . .	1953	22.6	29.7	25.5	22.6	19.5
davon	1954	22.6	21.7	31.9	28.0	30.4
zum Absatz im Saarland . . . . .	1953	2.1	3.3	1.3	0.9	2.1
	1954	2.9	1.9	3.3	2.3	3.1
zum Absatz nach außerhalb des Saarlandes . . . . .	1953	13.0	17.8	13.8	15.9	6.1
	1954	17.5	16.9	22.4	20.5	19.2
zur Wiederverwertung im Saarland	1953	7.5	8.5	10.5	5.8	11.3
	1954	2.1	2.9	6.2	5.2	8.1
Weißblech . . . . .	1953	3.8	2.7	2.5	2.3	3.1
	1954	3.8	4.4	3.6	3.0	5.0
Eisen- und Metall-						
<b>Drahtindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	122.1	154.4	198.1	183.1	168.6
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	170.1	133.0	157.1	119.9	152.6
	1954	156.7	154.4	195.3	178.3	175.1
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	126.3	139.3	157.3	171.4	184.4
Lohnsumme . . . . .	1953	163.4	166.3	178.1	167.6	171.2
	1954	148.9	155.0	159.4	170.6	174.2
<b>Röhrenindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	76.5	149.0	265.6	224.2	152.4
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	204.2	225.0	217.2	216.8	225.3
	1954	118.8	152.4	192.0	152.7	236.1
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	80.7	110.5	177.3	241.8	242.5
Lohnsumme . . . . .	1953	165.5	164.6	176.9	175.2	173.0
	1954	156.4	158.1	158.2	171.9	171.6
<b>Gießereindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	85.1	73.9	118.2	117.6	108.0
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	99.5	91.9	107.9	106.1	94.5
	1954	79.3	76.3	94.4	90.3	87.4
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	74.9	71.4	73.8	77.2	78.6
Lohnsumme . . . . .	1953	172.0	181.0	177.7	177.1	174.7
	1954	165.9	167.9	163.2	162.0	165.8
<b>Eisen-, Stahl- und Fahrzeugindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	225.5	153.9	202.5	191.2	220.8
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	183.0	148.4	180.4	170.5	153.3
	1954	148.5	164.9	165.7	159.8	175.1
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	94.3	92.6	95.9	97.8	101.1
Lohnsumme . . . . .	1953	166.6	176.2	183.5	180.8	181.0
	1954	161.7	164.6	166.4	175.5	175.7
<b>Maschinenindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	147.7	199.2	186.4	147.3	218.3
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	261.0	195.0	205.5	195.3	197.6
	1954	145.7	137.6	237.2	188.3	159.7
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	149.5	155.0	143.2	132.8	132.4
Lohnsumme . . . . .	1953	218.4	220.7	221.3	219.0	219.2
	1954	204.9	215.5	214.2	215.4	217.9
<b>Elektro- und feinmechanische Industrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	409.8	218.1	298.5	316.8	319.3
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	162.8	195.9	221.3	197.6	223.5
	1954	167.1	221.7	216.9	224.0	243.6
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	175.9	167.7	164.8	166.5	166.1
Lohnsumme . . . . .	1953	158.3	164.6	162.7	165.9	167.2
	1954	176.5	184.4	186.0	190.1	192.3

1) Meßziffern auf der Grundlage MD 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**schaffende Industrie**

5.8	5.5	3.7	3.1	5.4	6.0	6.3	62.9	5.2
3.4	3.3	3.6	3.7	4.1	3.5	4.1	44.2	3.7
9.6	10.4	8.9	9.7	9.1	7.7	8.7	107.3	8.9
8.7	9.2	9.4	8.0	8.1	8.6	9.9	107.0	8.9
4.0	4.6	5.3	5.1	5.1	4.9	3.8	50.2	4.2
7.2	7.5	5.1	6.6	6.8	7.1	7.0	81.3	6.8
153.5	152.2	136.0	142.1	145.9	139.6	137.7	1 781.3	143.4
150.9	166.6	166.3	163.6	172.6	162.3	180.9	1 860.8	155.1
25.5	21.6	20.2	17.9	19.8	29.0	29.5	283.4	23.6
28.1	30.8	26.2	31.5	33.5	35.3	34.7	354.7	29.6
1.5	1.0	0.9	1.2	3.3	3.4	2.9	24.1	2.0
1.6	2.1	1.9	1.8	2.3	1.9	2.8	27.9	2.3
15.3	14.4	15.2	13.0	12.1	21.2	19.2	177.1	14.8
19.1	18.0	13.5	19.1	22.4	22.4	20.9	231.7	19.3
8.6	6.1	4.0	3.7	4.4	4.4	7.4	82.2	6.9
7.5	10.8	10.9	10.6	8.9	11.1	10.9	95.1	7.9
3.7	4.4	4.5	5.0	5.5	4.3	4.0	45.7	3.8
5.9	5.3	5.0	5.4	6.0	6.3	5.9	59.6	4.1

**verarbeitende Industrie**

148.4	117.0	111.5	130.6	169.2	182.9	211.1	..	158.1
175.6	152.6	109.3	150.1	158.2	146.1	151.0	..	154.0
182.4	220.0	203.8	210.9	213.4	210.8	219.3	..	193.4
188.5	172.2	149.2	135.6	139.2	148.4	161.9	..	156.1
163.5	166.6	164.9	151.5	146.9	150.4	147.8	..	161.5
173.7	181.5	180.3	183.2	185.8	189.5	180.0	..	173.5
189.5	180.5	174.6	108.8	111.4	195.3	188.7	..	168.0
204.1	245.9	229.7	202.0	198.9	192.1	250.0	..	217.6
181.6	240.3	238.5	200.5	251.2	218.2	245.7	..	202.3
257.2	254.4	253.0	239.5	202.6	244.6	239.1	..	211.9
172.5	178.5	181.1	179.1	176.0	176.2	167.0	..	173.8
181.6	178.3	197.2	196.2	201.8	210.5	195.2	..	181.4
115.5	108.1	102.2	118.9	130.2	138.9	141.2	..	113.2
110.8	115.3	110.2	107.4	113.9	110.2	110.1	..	106.5
94.3	87.7	86.7	96.6	109.5	114.9	122.2	..	95.0
79.3	80.3	80.1	80.8	80.8	80.8	79.6	..	78.1
178.9	179.8	173.7	172.6	174.5	178.3	165.8	..	175.5
167.2	166.3	168.1	169.6	173.0	183.4	175.1	..	169.0
217.2	220.7	146.1	137.3	151.0	187.0	258.6	..	192.4
207.4	174.8	169.8	153.1	171.9	168.4	174.9	..	171.3
185.7	218.9	201.6	224.2	213.9	222.6	247.4	..	194.0
103.7	109.4	108.2	104.1	103.2	106.0	115.4	..	102.7
184.5	175.3	176.9	173.7	169.9	176.0	165.0	..	175.8
171.5	176.2	182.5	180.3	185.7	188.9	172.7	..	175.1
230.3	212.0	157.6	193.2	209.9	238.0	415.5	..	213.0
171.6	168.0	172.7	150.3	176.7	143.8	275.2	..	192.7
237.4	150.9	138.1	144.4	157.0	169.1	205.6	..	172.6
121.3	122.2	120.0	120.3	120.2	122.3	138.6	..	131.5
221.9	213.2	222.8	216.5	209.6	219.0	205.3	..	217.2
226.7	219.6	223.4	224.0	224.9	245.6	238.4	..	222.5
378.2	464.6	366.7	537.6	526.0	405.0	348.1	..	382.4
262.6	241.9	201.2	188.3	209.2	170.3	325.9	..	216.7
311.7	262.8	277.3	270.1	277.5	288.1	360.1	..	260.1
155.3	163.9	163.5	176.8	187.9	170.7	152.2	..	167.6
178.4	164.4	176.8	176.3	174.4	190.8	177.6	..	171.5
200.3	202.2	203.2	204.8	201.2	214.3	197.9	..	196.1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Eisen- und						
<b>Eisen-, Blech- und Metall-</b>						
<b>warenindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	132.1	141.1	177.8	134.7	137.3
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	196.1	152.2	186.6	156.6	166.1
	1954	174.4	172.6	200.3	189.4	183.8
Auftragsbestand a. E. d. Monats . . . . .	1954	120.9	124.7	136.1	128.7	124.9
Lohnsumme . . . . .	1953	203.6	202.5	207.4	202.9	202.0
	1954	218.9	227.5	220.4	230.1	237.2
<b>Schrauben-, Ketten- und Federn-</b>						
<b>industrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	32.9	38.6	37.9	43.1	32.4
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	142.1	146.3	162.9	130.1	124.4
	1954	177.2	130.9	145.0	128.7	140.7
Auftragsbestand a. E. d. Monats . . . . .	1954	72.8	81.4	83.9	99.4	95.1
Lohnsumme . . . . .	1953	137.0	164.0	172.6	169.4	164.4
	1954	154.0	154.8	155.4	162.2	166.8
<b>Ausgewählte Erzeugnisse der Eisen-</b>						
<b>Bearbeitetes Material in t</b>						
Geschweißte Röhren . . . . .	1953	2 303	1 664	1 752	1 475	1 473
	1954	2 640	2 660	2 600	1 615	2 082
Nahtlose Röhren . . . . .	1953	7 134	6 273	7 511	6 189	5 407
	1954	2 574	4 569	7 064	5 596	6 411
Gezogener Draht und Drahterzeugnisse . . . . .	1953	5 446	5 495	5 878	6 212	5 946
	1954	7 946	8 126	9 029	8 464	9 050
Blankmaterial . . . . .	1953	3 414	1 993	1 604	1 433	1 960
	1954	1 852	1 938	2 173	1 846	2 846
Stahlflaschen (Stück) . . . . .	1953	30	195	304	608	2
	1954	12	815	872	452	451
<b>Gießereierzeugnisse in t</b>						
Grauguß . . . . .	1953	1 812	1 531	1 623	1 397	1 378
	1954	1 526	1 489	1 625	1 566	1 559
Stahlformguß . . . . .	1953	769	704	776	712	613
	1954	530	553	630	575	596
N. E. Metallguß . . . . .	1953	171	165	251	251	173
	1954	236	243	263	255	264
Elektro- u. Bessemerstahl . . . . .	1953	1 815	1 658	1 815	1 607	1 356
	1954	1 181	1 321	1 329	1 287	1 363
<b>Elektromotore (Stück)</b>						
bis zu 30 PS . . . . .	1953	860	922	919	643	835
	1954	1 140	1 167	1 261	956	1 249
über 30 bis 100 PS . . . . .	1953	107	95	131	90	112
	1954	46	86	94	73	48
mehr als 100 PS . . . . .	1953	9	18	20	16	16
	1954	9	8	12	4	6
insgesamt:	1953	976	1 035	1 070	749	963
	1954	1 195	1 261	1 367	1 033	1 303
<b>Landwirtschaftliche</b>						
<b>Maschinen (Stück)</b>						
Dreschmaschinen, Traktoren, Sämaschinen, Motormäher, Motorpflüge und andere	1953	266	353	251	333	339
	1954	161	159	332	460	444
<b>Baumaschinen (Stück)</b>						
Winden, Betonmischer, Beton- pumpen, Kompressoren, Lastenaufzüge, Flaschenzüge und andere Baumaschinen	1953	127	118	172	150	139
	1954	185	196	214	242	285
<b>Ketten in t . . . . .</b>						
	1953	173.0	163.2	177.7	152.3	134.4
	1954	99.3	121.1	136.0	121.6	147.0

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Metallverarbeitende Industrie

143.0	174.9	154.3	149.6	204.6	251.0	198.3	..	166.3
178.3	170.8	148.7	189.5	217.9	212.0	205.0	..	181.7
175.0	167.6	169.1	167.7	199.0	200.0	281.0	..	190.0
118.9	135.4	138.4	134.1	138.7	159.7	127.2	..	132.3
206.5	205.7	206.0	216.6	221.1	234.0	216.5	..	210.4
254.5	254.7	253.2	255.7	267.6	288.0	277.2	..	248.8

38.0	40.3	29.2	37.4	34.4	47.4	47.9	..	38.3
161.2	156.4	126.2	137.4	125.3	109.9	112.7	..	136.2
141.4	148.6	144.7	141.7	141.8	140.6	150.8	..	139.3
99.1	102.1	90.8	92.2	89.5	105.7	118.4	..	94.2
163.7	159.6	165.3	160.2	148.8	161.8	152.0	..	159.9
170.8	177.2	184.7	182.5	189.0	198.6	191.8	..	174.0

### und Metallverarbeitenden Industrie

2 213	2 550	3 143	2 075	3 181	2 648	2 825	27 302	2 275
2 425	3 860	2 926	3 467	3 386	3 936	3 590	35 187	2 932
6 090	7 167	5 017	5 055	5 789	5 461	4 888	72 792	6 066
7 056	6 448	8 722	7 985	7 801	7 162	6 848	78 236	6 520

8 128	7 058	5 457	6 793	8 106	6 533	7 251	78 303	6 525
8 370	9 366	9 394	9 866	9 484	9 035	8 235	106 365	8 864
2 013	1 905	1 585	1 761	1 720	1 759	1 779	22 926	1 911
2 231	3 060	3 285	2 377	2 567	2 621	2 829	29 625	2 469
255	271	1 165	2	661	313	201	4 007	334
213	—	759	746	567	103	—	4 990	416

1 428	1 578	1 451	1 526	1 790	1 818	1 613	18 945	1 579
1 473	1 727	1 658	1 739	1 866	1 756	1 732	19 716	1 643
684	745	631	613	657	633	657	8 194	683
630	692	684	721	756	764	805	7 941	662
178	277	272	263	247	244	248	2 740	228
225	301	233	235	250	244	269	3 017	252
1 636	1 755	1 382	1 400	1 520	1 406	1 430	18 780	1 565
1 417	1 569	1 473	1 556	1 614	1 688	1 539	17 337	1 445

673	1 260	995	1 061	1 351	1 010	1 170	11 699	975
1 142	1 539	1 564	1 372	1 349	1 042	995	14 776	1 231
168	103	197	136	91	106	76	1 412	118
114	106	103	71	109	97	118	1 065	89
11	15	6	7	23	12	10	163	14
8	14	15	15	6	10	15	122	10
852	1 378	1 198	1 204	1 465	1 128	1 256	13 274	1 106
1 264	1 659	1 682	1 458	1 464	1 149	1 128	15 968	1 330

193	94	88	166	237	175	239	2 734	228
637	205	148	302	351	302	280	3 781	315

256	216	163	222	241	141	229	2 174	181
225	194	252	192	143	207	166	2 501	208

174.0	129.3	107.2	155.1	67.3	71.7	84.0	1 589.2	132.4
149.9	150.9	187.1	147.7	174.1	176.8	199.9	1 811.4	151.0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: Ausgewählte Erzeugnisse der

Aluminium u. sonst. metall.	1953	218.7	161.0	181.3	149.3	155.3
Haushaltartikel in t . . . . .	1954	207.5	202.2	300.1	258.5	245.1
Küchenherde, Gasherde,	1953	6 434	4 348	6 326	4 485	4 651
Zimmeröfen in Stück . . . . .	1954	7 459	6 947	6 741	5 797	5 683
Bolzen und Schraubenerzeugnisse (Tonnen) . . . . .	1953	854	872	1 194	712	757
	1954	993	1 054	1 168	963	838
Schmiedestücke aller Kategorien .	1953	2 197	2 243	2 345	2 192	2 203
	1954	2 045	2 099	3 056	2 069	2 533

### Keramische und Baustoff-

#### Keramische Industrie <sup>1)</sup>

Auftragseingang . . . . .	1954	182.8	160.6	215.3	191.1	204.3
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	126.0	135.4	169.1	165.0	159.8
	1954	187.3	176.8	229.8	215.2	214.3
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	199.4	195.8	198.8	193.2	198.8
Lohnsumme . . . . .	1953	170.6	180.3	185.1	194.6	199.4
	1954	230.2	229.3	234.3	243.0	244.4

#### Baustoffherzeugende Industrie <sup>1)</sup>

Auftragseingang . . . . .	1954	195.6	185.9	309.8	297.3	309.9
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	101.5	114.8	234.1	232.4	245.0
	1954	111.2	105.3	229.6	224.7	246.7
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	278.3	267.5	390.6	399.4	382.9
Lohnsumme . . . . .	1953	175.1	185.4	218.3	223.1	229.2
	1954	180.8	186.4	210.6	235.9	245.8

#### Erzeugung (Tonnen)

Portlandzement	1947: 380	1953	1 593	1 059	1 520	1 152	1 616
		1954	280	154	871	1 156	669
Hochofenzement	1947: 5910	1953	2 893	9 776	27 638	26 622	30 438
		1954	5 245	11 281	22 895	28 044	29 173
Kalk insgesamt . . . . .	1947: 8141	1953	22 092	19 865	27 783	26 152	26 479
		1954	20 719	19 234	25 656	24 356	26 079
davon: Stahlwerkskalk . . . . .		1953	21 640	19 067	23 728	22 493	22 573
		1954	20 331	18 474	22 179	19 819	21 185
Baukalk . . . . .		1953	452	798	4 055	3 659	3 906
		1954	388	760	3 477	4 537	4 894
Gips . . . . .		1953	2 209	2 543	4 775	4 468	4 167
		1954	2 319	2 061	5 185	4 742	4 635
Tonziegel . . . . .		1953	2 730	2 473	3 162	3 490	3 428
		1954	2 639	2 000	3 405	3 434	3 611
Lehmbacksteine u. Klinkersteine		1953	12 528	8 950	17 583	18 771	19 257
		1954	14 246	6 977	17 128	21 371	23 139
Betonbausteine . . . . .		1953	80	342	529	984	1 414
		1954	14	40	1 149	2 280	645
Betonhohlblocksteine . . . . .		1953	1 342	2 213	8 646	10 150	10 005
		1954	545	623	8 53	10 222	11 054
Andere Betonwaren . . . . .		1953	6 733	5 020	6 805	6 841	6 748
		1954	5 566	3 287	9 537	9 734	8 250
Schlacken- und Kalksandsteine .		1953	9 929	12 522	29 411	30 967	32 486
		1954	13 916	13 903	31 770	35 018	39 491
Bimsprodukte . . . . .		1953	49	122	343	638	454
		1954	83	56	945	1 374	1 193
Schamottesteine . . . . .		1953	2 033	2 710	3 081	2 356	2 097
		1954	1 955	2 005	2 356	2 420	2 184
Versch. Schamotteerzeugnisse . .		1953	45	10	35	10	5
		1954	216	177	208	258	341

<sup>1)</sup> Meßziffern auf der Grundlage DM 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Eisen- und Metallverarbeitenden Industrie

161.9	177.4	182.9	190.5	218.8	241.4	238.5	2 277.0	189.8
235.5	263.6	263.9	256.9	251.1	241.8	267.0	2 993.2	249.4
6 315	7 020	6 209	9 089	10 322	10 349	8 995	84 543	7 045
6 623	8 564	8 452	9 244	10 038	10 526	9 945	96 019	8 002
867	979	998	990	1 053	948	1 216	11 440	953
960	1 199	1 279	1 204	1 186	1 104	1 264	13 212	1 101
2 261	2 277	1 922	1 727	2 061	1 546	1 762	24 735	2 061
2 222	2 490	3 203	2 785	2 337	2 770	2 690	30 298	2 525

### erzeugende Industrie

203.5	219.0	222.0	214.3	246.0	204.4	238.0	..	208.4
184.7	199.1	175.6	204.5	214.1	205.0	208.0	..	178.9
216.7	220.1	227.8	236.8	238.3	236.4	239.4	..	219.9
202.0	215.2	225.1	222.2	243.6	232.9	247.0	..	214.5
208.2	209.7	214.4	214.3	217.0	233.8	228.2	..	204.6
244.4	246.9	256.8	254.6	260.5	276.3	260.9	..	248.5
304.7	334.6	307.2	312.5	282.4	267.7	296.5	..	275.3
251.1	260.0	244.3	243.7	243.0	219.8	195.6	..	215.4
245.3	263.7	249.9	247.4	215.1	209.9	185.5	..	211.2
311.4	284.3	248.9	223.3	216.8	196.1	238.5	..	294.8
235.5	228.7	241.5	231.2	221.8	226.3	206.5	..	218.5
248.9	242.1	246.1	239.8	232.5	235.2	214.9	..	226.6
1 643	1 049	777	976	1 080	957	437	13 859	1 155
1 193	1 413	1 371	1 561	1 476	1 774	1 449	13 367	1 114
27 344	25 937	26 690	27 313	24 969	22 531	19 000	271 151	22 596
27 237	28 494	27 818	25 723	23 609	18 111	15 301	262 931	21 911
27 704	28 016	26 281	24 168	25 486	24 875	22 525	301 426	25 119
24 500	28 919	28 323	26 548	27 147	25 754	24 973	302 208	25 184
23 050	24 476	21 853	20 310	21 275	20 872	20 663	262 000	21 833
20 140	24 199	23 904	22 630	24 158	23 428	23 541	263 988	21 999
4 654	3 540	4 428	3 858	4 211	4 003	1 862	39 426	3 286
4 360	4 720	4 419	3 918	2 989	2 326	1 432	38 220	3 185
4 597	5 050	4 886	5 185	5 112	3 669	3 122	49 883	4 157
5 519	6 633	6 152	5 746	4 720	3 720	2 717	54 149	4 512
3 632	3 949	3 825	3 943	4 045	3 753	3 658	42 088	3 507
3 300	3 329	3 287	2 843	2 859	2 753	2 507	36 027	3 002
19 885	21 250	21 524	22 135	22 611	21 383	20 169	226 046	18 837
23 176	24 628	23 333	23 542	21 984	20 046	18 835	238 405	19 867
1 416	1 600	1 505	2 043	1 550	1 083	884	13 430	1 119
1 979	2 018	1 188	2 110	1 041	764	139	13 367	1 114
12 517	12 481	12 070	13 507	12 714	10 204	5 874	111 723	9 310
10 870	12 184	11 245	8 889	8 776	6 059	6 493	95 813	7 984
7 667	7 905	7 692	7 291	8 649	7 789	7 931	87 071	7 256
6 106	6 717	6 973	6 839	7 800	7 302	5 314	83 425	6 952
34 668	35 892	35 067	33 948	35 068	33 788	27 645	351 391	29 283
38 637	41 985	41 620	37 412	38 531	30 159	20 020	382 462	31 872
474	832	683	765	801	869	811	6 841	570
1 398	1 578	2 106	1 811	1 339	1 046	874	13 803	1 150
2 365	2 499	1 995	2 061	2 099	1 975	1 916	27 137	2 261
2 406	2 524	2 374	2 145	2 100	2 115	2 560	27 144	2 262
117	152	85	147	131	257	187	1 181	98
278	293	83	860	268	242	300	3 524	294

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Bauindustrie und</b>						
<b>Bauindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	157.6	156.1	229.1	228.5	250.2
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	118.0	131.8	185.9	222.6	223.5
	1954	95.9	95.2	185.1	210.1	220.5
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	271.5	279.7	275.1	261.1	249.8
Lohnsumme . . . . .	1953	158.2	210.8	256.4	269.3	277.1
	1954	167.4	206.0	265.0	299.9	308.5
<b>Bautätigkeit</b>						
Neu eingereichte Bauanträge . .	1953	822	986	1 446	1 291	1 532
	1954	911	1 129	1 383	1 341	1 566
Erteilte Baugenehmigungen . .	1953	763	768	1 014	1 108	1 364
	1954	743	888	1 080	1 092	1 218
<b>Bauvollendungen</b>						
Zugang an Nichtwohngebäuden .	1953	67	79	93	57	79
	1954	104	70	76	70	101
Zugang an Wohngebäuden insges.	1953	297	258	246	266	266
	1954	246	225	210	265	339
davon Neubau . . . . .	1953	287	206	194	212	233
	1954	201	163	166	221	293
Zugang an Wohnungen . . . . .	1953	597	538	563	518	517
	1954	566	559	492	592	676
Zugang an Wohnräumen 2) . . .	1953	2 415	2 080	2 220	2 106	2 075
	1954	2 271	2 164	1 936	2 248	2 782
<b>Säge- und</b>						
<b>Sägeindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	119.7	102.2	200.4	171.5	176.5
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	134.4	138.4	160.3	167.1	182.7
	1954	97.2	111.3	192.7	166.0	177.9
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	35.9	32.8	38.2	41.0	40.8
Lohnsumme . . . . .	1953	121.5	133.4	153.5	168.2	171.2
	1954	133.4	139.1	160.5	172.7	182.1
<b>Holzindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	162.2	129.5	153.6	142.6	165.6
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	168.0	155.6	185.3	165.8	156.3
	1954	189.9	187.8	203.3	189.7	201.3
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	248.4	221.3	207.2	194.4	206.0
Lohnsumme . . . . .	1953	140.2	152.7	161.0	161.2	159.5
	1954	200.7	201.6	198.6	204.0	208.7
<b>Glas- und chemische</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	157.4	138.1	155.7	150.7	164.2
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	144.5	129.9	153.5	141.8	135.6
	1954	146.4	137.8	164.5	142.4	160.2
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	165.6	160.7	136.1	148.6	152.6
Lohnsumme . . . . .	1953	159.9	165.2	169.6	174.5	178.6
	1954	180.7	181.4	180.7	189.5	190.5
<b>Flaschen und Gläser</b>						
Erzeugung in t . . . . .	1953	24	20	28	25	21
	1954	30	27	32	34	29
<b>Textil-, Bekleidungs-</b>						
<b>Textilindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	68.5	126.5	67.0	52.9	72.8
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	93.5	84.5	106.7	90.0	99.8
	1954	88.9	93.7	101.5	109.8	108.6
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1954	215.0	285.6	289.7	266.1	271.8
Lohnsumme . . . . .	1953	122.7	135.8	137.9	130.5	140.2
	1954	127.7	158.4	140.8	147.6	152.1

1) Meßziffern auf der Grundlage MD 1950 = 100

2) Einschließlich Küchen, jedoch ohne Kleinwohnräume unter 6 qm

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### Bautätigkeit

342.5	273.2	341.8	362.5	351.0	235.3	299.1	..	268.9
233.6	239.1	266.6	275.2	262.5	233.9	235.7	..	219.0
245.5	234.9	236.6	232.4	238.0	212.4	226.4	..	202.7
256.2	242.2	245.2	257.0	263.5	249.2	248.3	..	258.2
290.3	289.7	320.2	319.3	296.8	296.4	231.3	..	268.0
312.5	299.1	297.3	291.6	275.6	284.7	231.9	..	270.0
1 505	1 441	1 387	1 336	1 670	1 000	1 014	15 430	1 285.8
1 354	1 424	1 348	1 193	1 089	939	887	14 564	1 213.7
1 385	1 627	1 256	1 392	961	867	828	13 333	1 111.0
1 299	1 534	1 428	1 358	1 388	1 247	990	14 261	1 188.4
102	71	100	74	107	146	201	1 176	98.0
83	102	93	119	104	120	231	1 273	106.0
237	270	418	431	627	624	897	4 837	403.0
348	333	350	647	535	436	924	4 858	404.8
197	240	369	383	573	546	813	4 203	350.2
298	292	313	584	483	380	834	4 228	352.2
528	466	742	987	1 116	1 084	1 872	9 528	794.0
751	690	670	1 395	1 076	914	1 971	10 352	862.7
2 122	1 946	3 133	3 800	5 042	4 843	7 571	39 353	3 279.4
3 072	2 828	2 763	5 569	4 366	3 759	8 016	41 774	3 481.1

### Holzindustrie

191.5	206.9	185.5	168.0	161.8	175.5	164.5	..	168.7
176.3	167.3	171.1	177.7	177.1	177.6	164.5	..	166.2
202.1	202.0	173.7	182.4	167.0	177.4	171.2	..	168.4
35.6	36.4	42.0	35.3	33.1	32.1	28.9	..	36.0
181.0	165.8	164.6	157.3	146.4	152.4	124.5	..	153.3
186.9	184.6	181.2	168.4	163.6	164.6	157.0	..	166.2
158.3	161.1	179.3	180.2	177.0	174.2	183.2	..	163.9
184.9	205.3	179.8	202.7	219.6	213.3	229.0	..	188.8
209.0	216.1	210.3	221.4	217.1	221.3	253.5	..	210.1
196.3	183.3	200.1	208.2	217.8	219.5	199.8	..	208.5
175.6	181.4	194.1	198.1	206.4	223.5	210.2	..	180.3
196.7	198.1	205.1	207.1	209.1	226.6	216.3	..	206.1

### Industrie<sup>1)</sup>

161.9	186.1	174.4	195.3	190.2	173.4	143.9	..	165.9
160.7	165.8	139.8	172.7	178.9	159.6	153.1	..	163.0
160.1	175.5	166.8	190.7	193.2	173.6	163.0	..	164.5
151.9	170.2	182.5	187.0	171.9	158.0	108.0	..	157.8
175.8	171.1	177.5	174.5	172.5	183.6	177.2	..	173.3
186.2	186.6	192.4	195.6	185.1	193.7	192.9	..	187.9
30	23	30	30	39	34	28	332	28
30	20	21	41	39	51	44	398	33

### und Lederindustrie

50.8	43.8	24.5	45.7	73.7	59.1	79.3	..	63.7
95.6	88.5	95.4	133.2	118.1	114.0	118.8	..	102.9
117.6	90.8	60.5	106.0	121.2	107.8	123.8	..	102.5
237.4	214.9	191.6	162.8	160.1	149.4	153.0	..	216.7
153.6	141.0	140.7	139.8	141.6	157.2	136.9	..	139.8
145.8	139.1	145.0	154.2	143.2	155.6	149.5	..	146.6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Textil-, Bekleidungs-						
<b>Bekleidungsindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	112.1	120.3	135.5	120.4	127.3
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	110.7	137.9	195.2	153.9	136.6
	1954	106.3	124.3	181.0	181.7	148.8
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	114.0	120.7	110.6	81.4	95.3
Lohnsumme . . . . .	1953	160.8	182.7	195.3	182.0	181.5
	1954	172.8	188.4	196.2	207.7	203.3
<b>Lederindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	69.2	94.3	118.8	109.3	95.4
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	106.1	156.3	178.3	151.9	135.3
	1954	108.1	151.7	204.6	178.6	156.9
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	38.7	41.4	30.1	27.5	25.2
Lohnsumme . . . . .	1953	106.3	117.0	119.8	115.6	109.9
	1954	102.1	118.5	115.3	113.6	113.9
<b>Erzeugung</b>						
Schuhe aller Art (1000 Paar) . . .	1953	34.9	37.3	46.0	35.9	29.4
	1954	33.8	38.4	47.8	40.0	41.3
<b>Papier- und papierverarbeitende Industrie 1)</b>						
<b>Papierindustrie und</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	197.6	171.8	188.9	180.2	206.6
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	191.0	194.0	213.1	189.9	207.2
	1954	225.4	210.1	251.9	233.6	219.0
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	243.1	251.7	249.1	251.8	282.6
Lohnsumme . . . . .	1953	155.4	178.0	173.1	176.3	184.7
	1954	181.1	192.8	192.9	195.7	200.3
<b>Graphisches Gewerbe 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	156.4	153.2	196.6	161.3	187.7
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	162.7	158.6	162.5	163.9	149.7
	1954	163.1	162.3	192.6	155.2	184.7
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	257.7	234.1	273.1	312.8	345.6
Lohnsumme . . . . .	1953	137.2	141.7	140.3	154.3	155.2
	1954	155.5	159.0	164.6	179.2	182.9
<b>Mühlenindustrie 1)</b>						
<b>Nahrungs- und</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	156.8	165.0	176.5	164.4	167.1
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	151.5	144.0	162.4	150.3	160.3
	1954	159.2	167.0	171.0	160.8	160.5
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	22.6	23.1	30.3	16.8	49.0
Lohnsumme . . . . .	1953	148.5	156.7	153.2	156.8	159.8
	1954	162.8	169.6	168.7	177.9	185.1
<b>Brot- und Nahrungsmittelindustrie</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	132.4	139.2	164.0	149.1	139.1
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	152.2	142.8	173.1	139.3	188.6
	1954	132.4	139.2	164.0	149.1	139.1
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	—	—	—	—	—
Lohnsumme . . . . .	1953	169.9	177.7	178.9	242.9	223.2
	1954	200.6	223.9	225.1	243.2	238.4
<b>Zuckerverarbeitende Industrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	132.9	182.6	176.2	121.8	118.3
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	121.2	182.8	181.7	135.2	119.9
	1954	132.9	182.6	176.2	121.8	118.3
Auftragsbestand a. E. d. Monats .	1954	—	—	—	—	—
Lohnsumme . . . . .	1953	196.7	224.6	210.6	157.2	158.9
	1954	227.3	282.7	217.4	184.1	170.3

1) Meßziffern auf der Grundlage M D 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### und Lederindustrie

108.4	111.1	108.5	133.4	175.6	138.4	137.9	..	127.4
107.2	128.7	125.9	170.9	204.2	166.3	165.5	..	150.3
137.3	113.4	133.0	169.0	201.2	190.3	183.3	..	155.8
96.1	119.5	105.9	100.6	132.2	113.0	109.3	..	107.5
181.5	179.4	180.9	193.2	197.9	209.2	184.6	..	185.8
196.0	193.2	188.0	194.0	184.0	205.9	183.3	..	192.7
90.1	68.4	114.0	116.9	110.1	122.2	113.5	..	101.9
82.6	97.6	171.9	180.3	195.4	184.8	184.7	..	158.4
124.6	104.2	190.2	188.5	187.4	171.4	215.6	..	165.2
40.0	44.1	39.8	41.1	43.2	77.2	64.3	..	42.7
110.8	104.8	110.1	116.6	109.6	113.1	101.7	..	111.3
114.6	97.5	107.1	112.4	112.6	118.6	112.5	..	111.6
21.5	29.0	35.1	38.4	42.9	36.3	34.7	421.3	35.1
26.9	27.1	40.0	39.7	41.3	38.5	39.9	454.8	37.9

### graphisches Gewerbe

143.1	198.9	132.0	164.4	194.6	243.3	139.2	..	180.1
212.3	220.4	154.8	202.9	236.7	202.1	233.7	..	204.8
229.0	242.6	215.8	219.9	235.4	235.5	238.3	..	229.7
259.3	270.9	249.4	250.1	263.5	313.2	285.7	..	264.2
190.9	169.7	180.4	174.8	164.6	191.7	184.6	..	177.0
203.6	206.6	208.4	207.9	222.4	245.6	231.3	..	207.3
174.8	183.1	154.7	208.9	177.4	190.2	250.1	..	182.9
174.1	171.5	157.4	178.0	187.4	193.2	248.1	..	175.6
197.1	176.5	161.1	222.2	175.7	181.9	263.9	..	186.4
271.2	320.0	310.4	280.0	308.0	323.3	295.6	..	295.6
156.5	147.9	156.4	152.1	152.6	169.2	164.3	..	152.3
180.6	171.8	182.3	176.4	178.9	198.8	203.2	..	177.8

### Genußmittelindustrie

162.5	178.4	173.7	161.7	153.4	154.1	152.8	..	163.9
168.1	168.0	175.7	142.1	161.2	159.0	157.1	..	158.3
157.7	173.7	169.2	157.0	149.8	150.2	148.7	..	160.4
55.4	23.7	19.3	23.0	15.9	12.2	13.6	..	25.4
172.6	159.5	177.1	161.9	153.8	172.0	167.1	..	161.6
183.4	180.4	185.4	194.5	187.4	200.7	193.2	..	182.4
148.4	143.9	135.1	137.2	147.9	151.5	159.7	..	145.6
168.8	163.3	150.9	116.2	133.7	130.6	137.7	..	149.8
148.4	143.9	135.1	137.2	147.9	151.5	159.7	..	145.6
—	—	—	—	—	—	—	..	—
224.4	204.3	210.1	208.4	203.7	215.8	198.7	..	204.8
236.6	217.3	220.7	227.2	219.7	246.4	232.1	..	227.6
105.9	97.8	94.5	120.3	182.4	229.8	165.7	..	144.0
122.2	120.5	125.5	141.3	220.3	215.9	214.5	..	158.4
105.9	97.8	94.5	120.3	182.4	229.8	165.7	..	144.0
—	—	—	—	—	—	—	..	—
178.6	159.7	154.3	196.9	252.8	234.5	203.9	..	194.1
171.5	158.4	165.5	224.2	281.6	318.7	215.4	..	218.1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Obs- und Gemüseverwertungs- industrie 1)</b>		Fortsetzung: <b>Nahrungs-</b>				
Auftragseingang . . . . .	1954	356.1	321.5	447.2	435.7	612.2
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	353.8	202.7	356.4	345.2	394.0
	1954	356.1	321.5	447.2	435.7	612.2
Auftragsbestand a. E. d. Monats . . . . .	1954	—	—	—	—	—
Lohnsumme . . . . .	1953	232.9	225.1	257.7	264.9	294.7
	1954	229.2	241.6	258.6	300.2	347.7
<b>Sonstige Nahrungsmittelindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	143.8	141.9	159.7	159.4	151.1
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	122.3	117.0	139.5	131.8	141.6
	1954	143.8	142.0	159.7	159.3	151.1
Auftragsbestand a. E. d. Monats . . . . .	1954	—	—	—	—	—
Lohnsumme . . . . .	1953	161.7	176.2	184.4	189.8	196.8
	1954	211.5	225.5	220.6	242.2	243.8
<b>Brauerei- und Mälzereiindustrie 1)</b>						
Auftragseingang . . . . .	1954	142.5	160.3	193.3	214.2	224.2
Ausgeführte Aufträge . . . . .	1953	144.6	147.1	173.8	204.3	220.4
	1954	154.8	170.5	200.1	219.5	232.6
Auftragsbestand a. E. d. Monats . . . . .	1954	221.2	184.8	161.0	143.1	114.0
Lohnsumme . . . . .	1953	150.2	163.9	166.3	203.8	221.7
	1954	181.2	186.2	189.8	215.4	230.9
Bierausstoß in hl . . . . .	1953	42 605	46 275	56 899	69 110	79 408
	1954	47 051	54 809	64 313	74 479	76 417
Verbrauch an saarl. Bier je Kopf der Bevölkerung in Liter . . . . .	1953	4.38	4.76	5.85	7.10	8.15
	1954	4.79	5.58	6.54	7.59	7.79
<b>Tabakindustrie</b>						
Ausgeführte Aufträge 1) . . . . .	1953	148.8	135.0	160.5	159.5	163.3
	1954	156.8	152.9	177.2	183.0	164.2
<b>Verbrauch von Tabakwaren</b>						
<b>Tabak</b>						
Fein-, Krüllschnitt-, Roll- und Kautabak in t . . . . .	1953	22.8	20.5	27.0	23.3	22.9
	1954	22.0	21.8	25.0	23.0	22.8
Je Kopf der Bevölkerung in gr . . . . .	1953	23	21	28	24	23
	1954	22	22	25	23	23
Zigaretten in 1000 Stck. . . . .	1953	106 594	98 166	115 033	114 762	117 576
	1954	107 758	103 411	120 314	123 640	115 927
Je Kopf der Bevölkerung: Stck. . . . .	1953	110	101	118	118	121
	1954	110	105	122	126	118
Zigarren in 1000 Stck. . . . .	1953	2 508	2 061	2 500	2 449	2 577
	1954	2 833	3 316	2 966	2 959	2 710
Je Kopf der Bevölkerung: Stck. . . . .	1953	3	2	3	3	3
	1954	3	3	3	3	3
<b>Tabakverbrauch</b>						
insgesamt in t . . . . .	1953	144.1	130.4	156.6	152.2	155.3
	1954	145.9	140.6	161.7	161.7	153.5
Je Kopf der Bevölkerung in gr . . . . .	1953	148	134	161	156	160
	1954	149	143	165	165	156
<b>Eisenbahnverkehr (Saarbahnen)</b>						
<b>Güterwagengestellung in 1000 Stück</b>						<b>Verkehrs-</b>
insgesamt . . . . .	1953	75.6	69.9	78.1	70.4	68.7
	1954	67.4	63.7	70.3	61.6	62.0
davon für Kohlen und Koks auf Gruben . . . . .	1953	51.0	47.1	51.3	45.5	43.9
	1954	48.5	43.1	45.6	39.4	39.0
Beförderte Güter in 1000 t <sup>2)</sup> . . . . .	1953	2 908	2 742	3 174	2 958	2 783
	1954	2 829	2 595	2 912	2 589	2 629
Versand . . . . .	1953	1 687	1 578	1 766	1 612	1 544
	1954	1 712	1 566	1 804	1 562	1 562
Empfang . . . . .	1953	862	809	1 006	963	832
	1954	768	680	808	756	772
Durchfuhr . . . . .	1953	359	355	402	383	407
	1954	349	350	300	271	295
Vom Versand ist						
Innersaarländischer Verkehr . . . . .	1953	676	648	715	635	612
	1954	624	578	753	654	621

1) Meßziffern auf der Grundlage MD 1950 = 100

2) In der Gesamtbeförderung wurde der innersaarländische Verkehr nur einmal (als Versand) berücksichtigt. Die Güterbeförderung auf der Kleinbahn Merzig-Büschfeld ist in diesen Zahlen enthalten.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>und Genußmittelindustrie</b>								
878.6	444.9	483.3	583.1	384.6	633.3	394.9	..	498.0
339.0	237.6	288.2	369.0	413.0	339.0	240.9	..	323.3
878.6	444.9	483.3	583.1	384.6	633.3	394.9	..	498.0
323.1	242.8	242.9	270.5	275.2	300.5	239.0	..	264.1
384.7	361.9	309.2	321.6	351.6	373.8	328.4	..	317.4
164.9	170.3	160.7	170.6	175.1	172.1	204.7	..	164.5
148.4	161.2	156.3	163.0	174.1	158.9	177.9	..	149.3
164.9	170.2	160.8	170.6	175.1	172.1	204.6	..	164.5
207.8	222.0	219.5	217.3	213.6	272.6	227.6	..	207.4
252.6	236.5	242.5	242.2	248.7	269.3	253.7	..	240.7
249.0	222.1	218.9	203.7	282.9	177.2	221.4	..	209.1
193.8	221.5	223.0	199.6	199.1	161.0	216.3	..	192.0
258.3	230.7	225.2	211.4	206.1	183.5	230.1	..	210.2
81.9	52.2	29.5	2.9	284.9	263.0	232.6	..	147.6
205.7	190.2	223.9	190.0	185.4	197.4	191.4	..	190.8
249.0	228.4	236.7	229.2	209.5	221.1	210.1	..	215.6
69.528	80.036	80.284	75.409	66.002	53.341	74.224	793 121	66 093
85.326	77.227	69.252	72.424	66.934	60.472	76.680	825 385	68 782
7.13	8.20	8.22	7.72	6.74	5.44	7.57	81.26	6.77
8.69	7.85	7.04	7.35	6.79	6.13	7.77	83.91	7.00
165.4	165.0	159.3	165.5	164.9	169.1	197.9	..	162.8
184.3	183.9	188.5	180.1	173.2	198.1	210.3	..	179.4
24.7	23.8	23.6	22.7	22.9	24.0	23.3	281.5	23.5
22.5	23.3	25.0	21.5	22.2	23.7	21.9	274.7	22.9
25	24	24	23	23	25	24	287	24
23	24	25	22	23	24	22	279	23
119 250	116 083	119 157	119 731	115 362	116 228	131.810	1 389.752	115 813
125 747	122 614	125 086	121 501	117 007	125 970	127.800	1 436.805	119 734
122	119	122	123	118	119	134	1 425	119
128	125	127	123	119	128	129	1 462	122
2 460	2 868	2 170	2 731	2 579	2 919	4 305	32 127	2 677
3 712	2 978	3 025	2 679	2 733	3 735	4 509	38 155	3 180
3	3	2	3	3	3	4	35	3
4	3	3	3	3	4	5	39	3
158.1	156.3	155.1	158.1	153.2	157.4	180.5	1 857.3	154.8
168.9	162.4	167.1	158.0	154.7	171.5	176.8	1 923.0	160.2
162	160	159	162	157	161	184	1 904	159
172	165	170	160	157	174	180	1 956	163
<b>wesen</b>								
70.2	70.9	63.0	70.3	73.5	67.0	67.0	844.6	70.4
62.5	66.8	68.7	71.6	71.8	70.6	74.8	811.8	67.7
44.8	45.4	42.2	45.5	48.5	43.7	42.7	551.6	46.0
39.0	41.5	42.9	45.3	45.3	44.3	48.5	522.9	43.6
2 999	3 014	2 275	3 012	3 139	2 794	2 672	34 470	2 873
2 590	2 838	2 892	3 007	3 111	3 096	3 167	34 255	2 855
1 646	1 680	1 480	1 687	1 818	1 627	1 611	19 737	1 645
1 564	1 728	1 730	1 791	1 826	1 767	1 824	20 436	1 703
964	991	514	1 010	981	833	733	10 496	875
767	828	857	871	921	921	959	9 908	826
389	343	281	315	340	334	328	4 237	353
259	282	305	344	364	408	384	3 911	326
655	707	652	649	701	628	635	7 914	660
613	695	710	731	744	694	715	8 132	678

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Verkehrs-						
<b>Saarl.-franz. Verkehr</b>						
Versand . . . . .	1953	599	554	620	554	582
	1954	635	588	681	576	576
Empfang . . . . .	1953	762	695	808	778	669
	1954	669	591	708	671	684
<b>Saarl.-deutscher Verkehr</b>						
Versand . . . . .	1953	348	298	337	349	328
	1954	371	315	297	277	298
Empfang . . . . .	1953	97	97	108	99	79
	1954	90	84	89	74	80
<b>Verkehr mit anderen Ländern</b>						
Versand . . . . .	1953	65	78	94	74	71
	1954	83	85	73	55	68
Empfang . . . . .	1953	3	17	90	85	83
	1954	8	4	11	11	8
Beförderte Personen in 1000 . . .	1953	4 381	4 282	4 881	4 330	4 716
	1954	4 587	4 131	4 867	4 239	4 667
<b>Kleinbahn Merzig—Büschfeld</b>						
<b>Schienenverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1953	58 686	49 287	56 897	55 183	56 999
	1954	58 764	38 640	56 852	53 512	53 190
Beförderte Personen . . . . .	1953	123 393	119 943	136 257	111 675	91 763
	1954	110 971	129 452	104 712	114 525	111 854
Beförderte Güter in 1000 t <sup>1)</sup> . . .	1953	11.6	10.7	13.1	11.9	10.8
	1954	13.9	12.6	16.2	13.9	14.6
<b>Omnibusverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1953	—	15 230	16 957	16 334	37 309
	1954	27 370	24 540	29 128	26 182	32 405
Beförderte Personen . . . . .	1953	—	25 976	27 237	25 591	35 758
	1954	48 941	46 886	50 095	47 083	51 760
<b>Straßenbahnen</b>						
<b>Schienenverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1953	961 582	872 624	957 527	913 950	909 373
	1954	891 698	821 232	917 573	860 252	879 156
Beförderte Personen . . . . .	1953	5 259 457	4 925 217	5 035 098	4 960 506	4 881 855
	1954	4 959 967	4 489 028	4 807 017	4 646 363	4 547 194
<b>Omnibusverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1953	312 947	289 487	310 349	308 545	370 668
	1954	383 240	357 408	406 108	378 281	424 938
Beförderte Personen . . . . .	1953	1 264 474	1 154 661	1 153 653	1 217 736	1 352 206
	1954	1 710 170	1 506 216	1 626 696	1 528 981	1 672 132
<b>Obusverkehr</b>						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1953	71 396	66 971	73 037	70 736	66 467
	1954	183 738	167 894	187 803	177 405	198 432
Beförderte Personen . . . . .	1953	501 795	463 507	479 862	487 428	406 961
	1954	1 013 795	908 887	998 189	926 115	1 003 682
<b>Kraftfahrzeugbestand</b>						
Krafträder . . . . .	1953	15 462	15 783	16 569	17 393	18 425
	1954	22 524	22 812	23 624	24 567	25 472
Personenkraftwagen . . . . .	1953	17 910	18 204	18 678	18 995	19 464
	1954	22 538	22 903	23 398	23 880	24 447
Lastkraftwagen . . . . .	1953	11 991	12 062	12 204	12 315	12 419
	1954	13 464	13 576	13 750	13 900	14 048
Kraftomnibusse . . . . .	1953	607	616	621	627	630
	1954	693	692	698	718	732
Zugmaschinen . . . . .	1953	960	961	972	981	998
	1954	1 041	1 040	1 062	1 077	1 095
Sonderkraftfahrzeuge . . . . .	1953	469	472	481	484	486
	1954	535	542	550	554	563
Kraftfahrzeuge insgesamt . . . .	1953	47 399	48 098	49 525	50 795	52 422
	1954	60 795	61 565	63 082	64 696	66 357
Anhänger . . . . .	1953	2 500	2 516	2 550	2 580	2 616

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
<b>wesen</b>								
623	615	402	656	634	577	540	6 966	581
587	653	639	640	629	606	634	7 444	620
782	815	373	859	825	740	643	8 750	729
682	732	752	773	809	808	831	8 710	726
303	298	375	315	340	339	329	3 961	330
302	316	313	338	364	381	394	3 966	331
88	81	90	85	87	81	82	1 077	90
78	87	96	90	101	104	121	1 094	91
64	60	51	68	82	82	107	896	75
62	65	67	81	89	86	81	895	75
94	95	50	65	68	11	7	670	56
8	8	8	8	11	10	8	103	9
4 356	4 194	4 393	4 323	4 339	4 786	4 503	53 484	4 457
4 123	4 134	4 539	4 266	4 342	4 816	4 370	53 081	4 423
60 885	55 703	56 077	58 111	56 394	50 870	55 339	670 431	55 869
51 647	48 719	47 060	41 954	40 060	43 705	46 775	580 878	48 407
106 926	94 455	87 976	103 513	94 451	118 031	104 304	1 292 687	107 724
108 087	126 424	116 028	115 821	111 866	128 976	127 200	1 405 916	117 160
12.0	12.0	9.7	15.1	13.8	14.4	13.0	148.2	12.4
13.4	14.7	14.8	14.6	14.6	14.9	15.5	173.7	14.5
28 017	32 661	30 977	32 549	27 463	26 207	27 398	291 102	26 864
31 635	35 430	36 457	34 962	32 891	30 499	31 352	372 851	31 071
42 447	51 155	43 050	47 854	44 989	46 696	47 837	438 590	39 872
55 059	62 664	54 407	53 001	57 805	52 603	59 155	639 459	53 288
896 865	927 030	916 269	904 726	937 589	870 647	895 643	10 963 825	913 652
843 022	886 459	871 511	859 231	879 869	852 705	895 132	10 457 840	871 487
4 560 207	4 618 085	4 440 302	4 651 739	4 957 205	4 851 992	4 834 312	57 943 842	4 828 654
4 273 517	4 257 258	4 136 516	4 536 531	4 699 280	4 644 558	4 893 291	54 890 520	4 574 210
364 229	381 788	361 506	350 616	368 426	348 813	347 750	4 115 124	342 927
404 001	421 758	416 992	414 661	424 555	412 099	451 699	4 895 740	407 978
1 269 605	1 232 964	1 270 420	1 385 077	1 590 807	1 514 198	1 632 085	16 042 886	1 336 907
1 492 251	1 482 989	1 551 170	1 620 632	1 858 886	1 851 615	1 969 367	19 871 105	1 655 925
72 603	74 723	95 822	94 059	97 082	133 464	177 302	1 093 662	91 139
200 484	309 814	205 726	201 726	216 888	207 825	218 105	2 475 840	206 320
455 062	466 942	581 638	668 191	702 676	834 077	1 001 588	7 049 727	587 477
1 020 785	1 064 796	1 019 733	1 143 386	1 230 142	1 239 489	1 309 849	12 878 848	1 073 237
19 420	20 448	21 275	21 777	22 030	22 192	22 448	..	19 435
26 498	27 324	27 869	28 286	28 578	28 722	28 832	..	26 259
19 895	20 564	20 766	21 269	21 699	22 001	22 387	..	20 153
24 874	25 409	25 596	26 055	26 407	26 649	26 969	..	24 927
12 530	12 727	12 839	12 979	13 138	13 242	13 368	..	12 651
14 146	14 244	14 354	14 437	14 547	14 625	14 707	..	14 150
643	658	661	666	672	696	693	..	649
739	746	755	769	774	779	785	..	740
994	1 003	1 011	1 016	1 039	1 047	1 037	..	1 002
1 136	1 160	1 174	1 196	1 230	1 258	1 265	..	1 144
491	496	502	507	518	526	528	..	497
575	583	588	602	604	608	615	..	576
53 973	55 896	57 054	58 214	59 096	59 704	60 461	..	54 361
67 968	69 466	70 343	71 345	72 140	72 641	73 173	..	67 797
2 638	2 663	2 688	2 716	2 735	2 759	2 768	..	2 644

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Binnenschifffahrt</b>						
Verkehr durch die Schleuse Gündingen						Fortsetzung:
zu Berg						
Zahl der Frachtschiffe . . . . .	1953	197	165	197	271	256
	1954	133	47	265	234	260
darunter ausländische . . . . .	1953	79	84	104	155	161
	1954	58	23	135	140	163
Fracht in Tonnen . . . . .	1953	21 544	14 299	18 493	27 361	26 098
	1954	19 370	8 399	42 001	39 795	28 803
davon Kohlen und Koks . . . . .	1953	18 748	11 484	15 218	20 369	18 198
	1954	16 395	5 869	31 530	30 733	25 638
zu Tal						
Zahl der Frachtschiffe . . . . .	1953	182	157	280	244	219
	1954	123	34	274	290	275
darunter ausländische . . . . .	1953	96	74	169	153	143
	1954	59	8	152	183	167
Fracht in Tonnen . . . . .	1953	47 130	41 128	71 630	67 231	54 482
	1954	31 177	7 905	67 825	70 647	67 344
darunter Eisenerz . . . . .	1953	16 053	18 910	29 772	17 389	15 727
	1954	11 081	1 596	22 752	21 511	17 506
<b>Postverkehr</b>						
Fernsprechanchlüsse						
(Hauptanschlüsse) . . . . .	1953	20 580	20 779	21 045	21 189	21 419
	1954	23 192	23 371	23 512	23 685	23 819
aufgelieferte Briefe, in 1000 . . . . .	1953	4 704	4 589	6 020	5 807	5 970
	1954	5 264	4 609	5 423	5 874	4 561
aufgelieferte Pakete . . . . .	1953	48 907	47 696	71 470	53 234	51 649
	1954	53 232	55 729	67 690	67 749	56 756
Rundfunkteilnehmer . . . . .	1953	208 031	209 584	210 521	211 208	211 659
	1954	215 594	216 679	217 307	217 599	217 986
<b>Sichteinlagen in Mill. Fr.<sup>1)</sup></b>						
<b>Zahlungsverkehr</b>						
Sparkassen . . . . .	1953	14 800	14 992	14 786	14 420	18 610
	1954	16 508	18 170	16 343	16 932	16 737
Privatbanken . . . . .	1953	13 093	13 529	14 046	14 147	15 036
	1954	16 500	16 070	14 765	14 717	16 080
Volksbanken . . . . .	1953	4 426	4 505	4 662	4 773	4 939
	1954	4 845	4 664	4 713	4 737	4 694
Ländliche Kreditgenossenschaften	1953	844	932	988	953	953
	1954	1 078	1 078	1 078	1 078	1 082
zus. . . . .	1953	33 163	33 958	34 482	34 293	39 538
	1954	38 931	39 982	36 899	37 464	38 593
<b>Festgelder<sup>2)</sup> in Mill. Fr.<sup>1)</sup></b>						
Sparkassen . . . . .	1953	7 752	8 202	8 695	8 674	9 242
	1954	12 894	12 835	14 002	12 920	14 414
Privatbanken . . . . .	1953	617	695	742	732	760
	1954	546	532	607	668	693
Volksbanken . . . . .	1953	546	556	505	507	525
	1954	583	636	684	702	734
zus. . . . .	1953	8 915	9 453	9 942	9 913	10 527
	1954	14 023	14 063	15 293	14 290	15 841
<b>Spareinlagen in Mill. Fr.<sup>1)</sup></b>						
Sparkassen . . . . .	1953	12 103	12 658	13 051	13 300	13 349
	1954	16 337	17 212	17 536	17 823	18 010
Privatbanken . . . . .	1953	749	774	777	785	741
	1954	1 072	1 128	1 166	1 141	1 137
Volksbanken . . . . .	1953	1 669	1 735	1 774	1 825	1 814
	1954	2 356	2 471	2 586	2 656	2 691
Ländliche Kreditgenossenschaften	1953	1 057	1 074	1 119	1 174	1 174
	1954	1 397	1 397	1 397	1 397	1 611
zus. . . . .	1953	15 578	16 241	16 721	17 084	17 078
	1954	21 162	22 208	22 685	23 017	23 449

<sup>1)</sup> Am Ende des Zeitraumes.

<sup>2)</sup> Die ländlichen Kreditgenossenschaften haben keine Festgelder.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**Verkehrswesen**

274	254	333	282	301	255	190	2 975	248
283	252	233	255	227	166	129	2 484	207
155	146	189	160	170	139	96	1 638	137
161	116	133	134	105	67	56	1 291	108
26 902	26 670	58337	43 586	45 056	40 393	29 726	378 465	31 539
25 243	20 705	23 771	26 178	32 423	27 880	20 845	315 413	26 284
18 529	21 370	49 064	33 979	30 053	31 069	24 528	292 609	24 384
20 482	16 590	16 496	20 927	23 005	18 303	15 842	241 810	20 151
240	253	316	300	291	214	237	2 933	244
212	275	208	242	205	169	130	2 437	203
136	131	199	171	152	127	104	1 655	138
110	136	102	139	85	77	41	1 259	105
58 725	62 004	69 004	74 791	69 770	53 296	59 075	728 266	60 689
52 122	62 696	47 124	53 196	48 508	38 218	31 899	578 661	48 222
21 421	26 401	22 441	23 644	21 034	16 116	17 236	246 144	20 512
17 155	22 628	13 293	14 889	12 612	6 535	2 171	163 729	13 644
21 602	21 886	22 131	22 350	22 535	22 732	22 905	..	21 763
23 916	24 066	24 237	24 558	24 775	24 977	25 276	..	24 115
5 395	5 956	5 416	5 890	5 964	6 288	7 639	69 638	5 803
4 569	4 419	4 247	5 865	7 056	7 869	10 329	70 116	5 843
54 521	52 952	42 851	53 605	62 493	66 873	131 262	737 513	61 459
57 662	57 695	51 053	62 781	82 085	74 227	141 914	828 573	69 048
211 836	212 025	212 406	212 756	213 242	213 853	214 436	..	211 796
218 204	218 317	218 713	218 988	219 439	219 953	220 584	..	218 279

**und Kreditwesen**

19 109	17 820	18 221	17 549	17 531	19 007	17 644	..	17 041
16 863	16 932	17 706	17 232	17 397	18 089	16 013	..	17 077
13 628	13 816	14 308	13 859	14 098	14 836	16 180	..	14 215
15 011	15 815	16 426	17 342	20 184	17 778	19 301	..	16 666
4 815	4 969	5 193	5 108	4 997	4 904	4 868	..	4 847
4 760	4 955	5 037	4 886	5 105	5 183	5 430	..	4 917
953	972	972	972	1 049	1 049	1 049	..	974
1 082	1 159	1 159	1 159	1 140	1 140	1 140	..	1 114
38 505	37 577	38 694	37 488	37 675	39 796	39 741	..	37 076
37 716	38 861	40 328	40 619	43 826	42 190	41 884	..	39 774
9 518	10 318	10 996	11 284	11 381	11 166	11 082	..	9 859
14 894	14 812	14 541	14 758	14 354	13 771	13 378	..	13 964
652	667	616	435	347	384	414	..	588
698	699	745	701	1 235	1 961	2 175	..	943
477	528	528	526	523	525	613	..	530
803	725	767	811	840	835	832	..	746
10 647	11 113	12 140	12 245	12 251	12 075	12 109	..	9 957
16 395	16 236	16 053	16 270	16 429	16 567	16 385	..	15 654
13 669	13 945	14 197	14 502	14 836	15 114	15 425	..	13 846
18 190	18 701	19 388	19 982	20 772	21 353	21 899	..	18 934
746	757	759	860	928	942	974	..	816
1 146	1 140	1 158	1 168	1 188	1 307	1 388	..	1 178
1 834	1 889	1 953	2 008	2 063	2 115	2 193	..	1 906
2 744	2 815	2 882	2 940	2 997	3 076	3 209	..	2 785
1 174	1 234	1 234	1 234	1 317	1 317	1 317	..	1 202
1 611	1 682	1 682	1 682	1 708	1 708	1 708	..	1 582
17 423	17 825	18 143	18 604	19 144	19 488	19 909	..	17 770
23 691	24 338	25 110	25 772	26 665	27 444	28 204	..	24 479

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Fortsetzung: Zahlungsverkehr</b>						
<b>Postscheckverkehr</b>						
Zahl der Konten in 1000 . . . . .	1953	13.1	13.1	13.1	13.0	12.9
	1954	12.4	12.4	12.4	12.0	12.1
Zahl der Buchungen in 1000 . . . . .	1953	643	535	630	567	538
	1954	608	635	670	648	642
Gesamtumsatz in Mill. Fr. . . . .	1953	54 902	49 770	48 070	47 702	49 097
	1954	56 335	50 894	51 795	51 207	54 545
Bargeldlos . . . . .	1953	46 947	42 175	40 633	40 146	41 562
	1954	48 593	43 286	43 673	43 037	46 161
Gutschriften . . . . .	1953	26 926	25 530	23 832	23 371	24 809
	1954	27 915	25 263	26 141	25 360	27 612
Lastschriften . . . . .	1953	27 976	24 240	24 239	24 331	24 288
	1954	28 420	25 631	25 653	25 847	26 933
Gesamtguthaben (Monatsmittel)	1953	3 523	3 599	3 383	3 344	3 483
	1954	3 879	3 597	3 442	3 518	3 542
<b>Postsparkassendienst</b>						
Gutschriften in Mill. Fr. <sup>1)</sup> . . . . .	1953	28.1	21.2	22.2	19.9	18.8
	1954	36.8	28.7	28.7	21.7	23.5
Rückzahlungen . . . . .	1953	10.8	10.0	13.5	15.6	22.8
	1954	12.4	12.8	16.9	18.1	18.8
Sonstige Veränderungen <sup>2)</sup> . . . . .	1953	+ 0.6	+ 0.2	+ 0.02	+ 0.1	+ 1.0
	1954	+ 0.2	+ 0.1	+ 0.2	- 0.1	+ 0.1
Gesamtguthaben . . . . .	1953	269.0	280.5	289.3	293.7	290.6
	1954	347.1	363.1	375.2	378.7	383.5
<b>Konkurse und Vergleiche</b>						
	1953	3	—	3	4	5
	1954	8	7	4	10	3
<b>Staats-</b>						
<b>Staatseinnahmen in Mill. Fr.</b>						
Ordentlicher Haushalt . . . . .	1953	4 108	4 283	5 181	5 683	6 857
	1954	4 956	3 771	4 490	6 338	3 317
Außerordentlicher Haushalt . . . . .	1953	163	3 399	644	573	8 281
	1954	305	152	508	142	306
E. R. P.-Plan . . . . .	1953	—	—	453	—	62
	1954	—	—	700	—	—
<b>Z u s a m m e n</b> . . . . .	1953	4 271	7 682	6 278	6 256	15 201
	1954	5 261	3 923	5 698	6 480	3 623
Davon						
Einkommensteuern . . . . .	1953	1 016	838	1 693	1 135	853
	1954	980	640	1 493	705	231
Vermögensteuern . . . . .	1953	38	16	25	23	163
	1954	26	35	26	27	195
Umsatz- und Verkehrsteuern . . . . .	1953	620	458	409	549	351
	1954	678	606	410	518	398
Einnahmen auf Grund der franz.-	1953	1 823	4 879 <sup>3)</sup>	2 253	3 368	4 844
saarl. Steuer- u. Haushaltsatzung	1954	2 027	1 550	1 669	3 961	1 688
Überschuß der Tabak- und Zünd-	1953	250	950 <sup>1)</sup>	200	100	400
warenmonopolverwaltung . . . . .	1954	200	400	300	500	200
Gemeinschaftshilfeabgabe	1953	161	140	634	263	316
und Wiederaufbauabgabe . . . . .	1954	239	150	503	134	299
Sonstige Steuern . . . . .	1953	44	59	62	57	46
	1954	72	303	64	111	58
Post- und Telegraphenverwaltung	1953	244	231	260	268	268
	1954	277	257	297	297	289
Sonstige Einnahmen . . . . .	1953	74	112	742	493	10 961 <sup>3)</sup>
	1954	762	182	936	227	265

<sup>1)</sup> 500 Übertrag aus 1952

<sup>2)</sup> 3256 Übertrag aus 1952

<sup>3)</sup> 9355 übertragene Haushaltsmittel aus 1952

<sup>4)</sup> 15 647 übertragene Haushaltsmittel aus 1953.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

### und Kreditwesen

13.0	13.0	13.0	13.0	12.3	12.3	12.3	..	12.8
12.1	12.1	12.0	12.0	12.0	12.0	12.1	..	12.1
596	606	515	593	647	590	750	7 211	601
654	703	605	643	681	695	846	8 029	669
50 989	53 976	49 111	53 849	54 037	57 162	60 078	628 740	52 395
56 081	60 201	58 777	55 817	59 196	59 007	73 861	687 713	57 310
43 351	46 124	41 752	46 280	47 472	48 861	50 801	536 104	44 675
47 657	51 316	49 539	46 960	50 008	49 548	62 352	582 129	48 511
25 706	27 806	24 817	26 730	27 190	28 323	30 461	314 500	26 208
27 850	30 194	29 255	27 824	29 643	29 532	37 032	343 621	28 635
25 283	27 169	24 294	27 119	26 847	28 838	29 616	314 240	26 187
28 231	30 007	29 521	27 993	29 553	29 475	36 829	344 093	28 674
3 067	3 772	3 742	3 651	3 566	3 610	3 826	..	3 547
3 576	3 696	3 477	3 562	3 485	3 555	3 712	..	3 587

15.2	19.5	19.2	20.9	22.2	16.5	24.6	248.3	20.7
22.3	26.9	26.6	25.3	28.3	26.2	32.6	327.4	27.3
17.5	16.8	17.1	12.9	13.7	14.2	16.9	182.0	15.2
18.4	20.5	16.8	18.4	20.8	17.4	19.9	211.2	17.6
+ 0.1	+ 0.3	+ 0.9	+ 0.09	+ 1.1	+ 0.4	+ 1.2	+ 5.1	+ 0.4
+ 0.2	+ 0.02	+ 0.04	0.0	+ 0.1	0.0	+ 0.03	+ 0.9	+ 0.1
288.4	291.4	294.3	362.4	311.0	313.7	322.5	..	295.6
387.6	394.0	403.8	410.6	418.2	427.0	439.6	..	394.0
5	2	2	2	2	4	8	40	..
7	8	7	6	5	5	4	74	..

### finanzen

							Auslaufperiode	Abschluß
4.914	6.095	3.808	4.957	6.031	4.628	5.529	2 495	64.569
7.952	6.383	3.968	4.914	8.646	4.069	7.309	1 482	67.595
789	352	199	543	462	520	482	245	16.652
12.355	167	132	408	214	293	832	36	15.850
44	-5	-	-	-	-	-	175	729
5	-	-	4	414	322	13	293	1.751
5.746	6.442	4.007	5.500	6.493	5.148	6.011	2 915	81.950
20.312 <sup>4)</sup>	6.550	4.100	5.326	9.274	4.684	8.154	1 811	85.196
1.478	811	797	1.644	839	658	1.616	-	13.378
1.321	694	562	1.446	924	690	1.765	421	11.872
33	26	23	38	45	300	67	-	797
40	29	32	23	27	184	144	-	788
398	560	429	448	503	498	449	-39	5.633
451	552	422	389	482	365	417	-160	5.328
1.829	3.482	1.801	1.789	3 579	2.086	2.120	1 450	32.303
1.836	4.008	1.740	1.658	3.729	1.688	3.903	-	29.457
450	400	200	400	400	300	200	-	4.250
-	400	3 0	700	-	200	450	-	3.650
781	343	194	538	396	509	476	-	4.751
418	155	117	394	205	274	629	-	3.517
62	214	40	42	85	41	60	-	812
58	47	52	52	79	72	84	22	1.074
260	300	271	265	294	296	356	17	3.330
280	308	318	295	315	333	371	92	3.729
454	305	251	336	352	460	668	1 488	16.696
15.908	357	557	368	3.512	879	392	1 436	25.781

	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Staatsausgaben in Mill. Fr.</b>						
					Fortsetzung:	
Ordentlicher Haushalt . . . . .	1953	3.247	3.057	2.895	3.515	5.340
	1954	5.226	2.093	3.395	3.362	4.904
Außerordentlicher Haushalt . . . . .	1953	5	84	708	2.048	1.919
	1954	24	71	542	912	1.794
E. R. P.-Plan . . . . .	1953	—	—	—	4	—
	1954	—	—	—	—	—
<b>Z u s a m m e n</b> . . . . .	1953	3.252	3.141	3.603	5.567	7.259
	1954	5.250	2.164	3.937	4.274	6.698
<b>Davon</b>						
Persönliche Verwaltungsausgaben	1953	1.592	974	990	1.149	950
	1954	1.942	1.287	1.289	1.295	1.317
Sächliche Verwaltungsausgaben . . . . .	1953	20	56	100	105	117
	1954	26	79	142	130	136
Subventionen . . . . .	1953	22	25	40	20	277
	1954	39	27	39	69	173
Baumaßnahmen . . . . .	1953	6	96	359	793	622
	1954	5	59	333	605	978
Soziale Ausgaben . . . . .	1953	919	1.666	1.364	934	1.844
	1954	2.467	597	1.309	1.386	2.227
Maßnahmen zugunsten Kriegssachgeschädigter . . . . .	1953	—	—	140	1.082	830
	1954	19	—	138	109	418
Universität . . . . .	1953	—	—	—	49	27
	1954	—	—	—	—	—
Post- und Telegraphenverwaltung	1953	208	256	330	349	371
	1954 <sup>1)</sup>	—	—	12	16	27
Zuschußbedarf der saarländischen Eisenbahnen . . . . .	1953	410	—	—	900	1.801
	1954	600	—	450	300	822
Sonstige Ausgaben . . . . .	1953	75	67	280	235	378
	1954	153	114	225	364	600
<b>Saarbrücker Index der Lebens-</b>						
<b>haltungskosten (Januar 48 = 100)</b>						
<b>Preise und Lebens-</b>						
Gesamtindex	1953	171.2	171.4	169.4	168.2	168.3
	1954	165.6	168.4	168.6	167.9	168.7
Index für Ernährung . . . . .	1953	153.8	154.3	151.2	149.1	148.9
	1954	144.2	148.3	147.7	146.5	148.0
Bekleidung . . . . .	1953	157.7	157.7	157.0	157.0	157.0
	1954	157.0	157.0	157.0	157.0	157.0
Heizung und Beleuchtung . . . . .	1953	178.5	178.5	178.5	178.5	179.0
	1954	179.0	179.0	192.6	192.6	192.9
Wohnung . . . . .	1953	331.8	331.8	331.8	331.8	331.8
	1954	331.8	331.8	331.8	331.8	331.8
Verschiedenes . . . . .	1953	211.9	210.9	210.9	210.9	212.5
	1954	212.4	215.5	215.5	215.5	215.5
<b>Franz. Index der Großhandels-</b>						
<b>preise (1949 = 100)</b>						
Gesamtindex . . . . .	1953	140.8	139.2	139.7	139.0	139.3
	1954	137.9	137.8	136.3	136.8	138.9
Index der Preise für Ernährungsgüter						
Gesamtindex	1953	131.6	128.5	128.1	127.9	128.7
	1954	127.2	127.7	124.5	127.3	132.7
Mehl und Stärkeerzeugnisse . . . . .	1953	148.9	155.1	157.8	157.1	162.3
	1954	137.0	144.5	146.8	148.9	186.2
Kakao, Kaffee, Zucker . . . . .	1953	150.3	149.3	150.0	152.6	153.3
	1954	160.0	162.0	166.9	169.8	170.7
Fleisch . . . . .	1953	126.9	125.6	125.0	128.8	133.4
	1954	127.7	130.2	132.1	133.5	135.3
Eier und Milchprodukte . . . . .	1953	144.1	124.7	119.6	113.5	106.6
	1954	133.8	126.3	102.2	103.2	99.5
Fett . . . . .	1953	109.2	108.6	109.8	112.7	114.2
	1954	113.5	113.3	112.1	112.8	110.9

<sup>1)</sup> Nur a. o. Ausgaben, die ordentlichen sind in den einzelnen Arten enthalten

<sup>2)</sup> Hierunter: 3332 Zinsloser Vorschuß an Saarbergwerke

2638 für Mission Diplomatie

2300 zur Förderung der Ausfuhr

2000 Einzahlung des Grundkapitals an öffentliche Kreditanstalten des Saarlandes.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Auslauf- periode	Abschluß
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	---------------------	----------

### Staatsfinanzen

4.170	4.118	3.723	3.956	3.501	3.858	2.287	7.003	50.670
4.277	3.966	3.947	3.956	4.553	3.865	3.281	2.481	49.306
2.191	2.346	1.809	2.286	2.015	2.461	2.369	16.171	36.412
1.978	2.725	2.584	4.713	4.873	2.527	3.844	7.925	34.512
—	—	2	—	—	—	—	404	410
348	—	700	—	—	—	251	98	1.397
6.361	6.464	5.534	6.242	5.516	6.319	4.656	23.578	87.492
6.603	6.691	7.231	8.669	9.426	6.392	7.376	10.504	85.215
960	1.166	1.078	1.240	1.061	1.054	383	186	12.783
1.315	1.354	1.336	1.325	1.390	1.348	682	253	16.133
142	136	131	133	141	142	174	487	1.884
146	168	177	157	156	176	232	411	2.136
173	162	189	121	185	89	92	157	1.514
60	255	189	45	183	133	122	104	1.438
1.161	1.818	1.318	1.282	1.109	910	1.352	9.165	20.366
999	1.526	998	1.148	1.826	904	1.208	1.583	12.172
1.287	1.380	1.405	1.999	1.613	1.680	1.068	1.476	18.635
1.252	1.524	1.760	2.114	1.552	1.990	384	864	19.426
599	67	47	277	87	335	660	4.106	8.230
323	726	907	908	751	517	545	1.021	6.382
—	5	—	—	5	—	—	92	172
—	—	—	108	5	5	5	36	159
314	396	364	400	364	431	329	766	4.878
76	28	68	112	33	63	—	120	555
622	441	470	522	—	—	—	—	4.704
565	400	322	400	1.124	—	30	—	5.013
1.103	934	533	268	575	1.093	636	7.119	13.296
1.867	712	1.473	2.351	2.406	1.256	4.168	6.112	21.801 <sup>2)</sup>

### haltungskosten

								Durchschnitt
170.4	166.4	165.1	164.7	165.5	165.3	164.8	..	167.6
170.2	167.0	165.3	167.9	168.4	168.6	169.9	..	168.0
152.4	145.5	143.4	142.4	144.1	143.7	142.8	..	147.6
150.6	145.1	141.4	141.0	141.9	142.3	144.4	..	145.1
157.0	157.0	157.0	157.0	157.0	157.0	157.0	.	157.1
157.0	157.0	157.0	157.0	157.0	157.0	157.0	..	157.0
179.0	179.0	179.0	179.0	179.0	179.0	179.0	..	178.8
192.9	192.9	192.9	192.9	192.9	192.9	192.9	..	192.9
331.8	331.8	331.8	331.8	331.8	331.8	331.8	..	262.1
331.8	331.8	331.8	398.1	398.1	398.1	398.1	..	353.9
212.5	212.5	212.5	213.7	212.6	212.6	213.6	..	212.2
215.5	215.5	218.8	218.8	218.8	218.8	218.8	..	216.6
138.6	137.3	137.3	136.9	136.3	137.4	138.0	..	138.3
134.8	134.4	135.9	134.6	133.9	134.7	135.2	..	135.9
125.9	121.7	121.8	121.4	120.3	123.2	124.8	..	125.3
122.5	120.9	124.3	121.3	120.2	122.5	123.5	..	124.6
150.5	140.6	137.2	136.3	136.3	137.0	136.8	..	146.3
141.6	134.9	128.2	126.0	123.4	122.0	119.9	..	138.3
153.9	154.5	156.0	155.5	154.9	155.7	155.7	..	153.5
171.7	176.1	174.2	169.2	165.3	166.4	165.0	..	168.1
128.7	124.4	122.7	115.6	113.1	115.4	125.2	..	123.8
131.1	126.3	133.4	129.6	123.8	126.6	132.8	..	130.6
111.0	105.6	111.9	124.1	125.0	134.9	127.2	..	120.7
96.8	101.6	113.9	108.1	115.7	124.5	121.1	..	112.2
114.8	116.3	116.8	115.4	113.9	115.2	114.9	..	113.5
111.4	111.9	113.0	115.0	116.0	114.9	114.5	..	113.3

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Getränke . . . . .	1953	96.6	96.5	96.3	94.4	91.5
	1954	90.1	90.2	90.1	90.1	90.1
Futtermittel . . . . .	1953	172.6	169.3	168.0	165.8	165.8
	1954	147.4	141.4	140.2	139.5	146.0
Index der Preise für Brennstoffe und Energie — Gesamtindex . . . . .						
	1953	139.4	139.2	139.6	136.7	136.6
	1954	138.6	138.6	138.6	137.8	138.3
Mineralische Öle . . . . .	1953	138.0	137.3	137.3	130.1	130.1
	1954	134.4	134.4	134.4	134.4	135.9
Kohle . . . . .	1953	144.3	144.3	145.3	144.7	144.7
	1954	145.4	145.3	145.3	144.0	144.2
Elektrizität . . . . .	1953	130.0	130.0	130.0	128.9	128.3
	1954	129.7	129.7	129.7	128.6	128.3
Index der Preise für Industrieerzeugnisse						
Gesamtindex						
	1953	149.4	148.8	150.1	149.6	149.5
	1954	147.2	146.4	145.9	144.8	144.6
Metallprodukte — Gesamtindex	1953	156.1	155.6	158.8	155.3	155.6
	1954	152.6	152.2	152.5	147.7	148.1
Eisenprodukte . . . . .	1953	154.4	154.4	159.7	159.7	159.7
	1954	156.4	156.2	156.1	149.1	149.3
Produkte aus Nichteisenmetallen . . . . .	1953	160.8	159.1	155.7	141.2	142.6
	1954	140.4	139.6	140.9	143.1	144.0
Baustoffe . . . . .	1953	149.1	149.1	149.1	149.1	149.1
	1954	149.9	149.9	149.9	149.9	149.9
Verschiedene Mineralien . . . . .	1953	141.7	142.5	142.8	141.1	136.2
	1954	144.0	144.2	144.3	142.8	136.3
Chemische Produkte . . . . .	1953	143.7	143.5	143.3	142.9	141.8
	1954	140.8	141.0	141.0	141.0	136.9
Gummi . . . . .	1953	171.0	164.4	160.6	162.1	161.1
	1954	143.0	142.5	142.7	145.4	145.3
Industrielle Fette . . . . .	1953	95.0	96.6	98.4	96.4	95.6
	1954	93.3	91.1	87.9	90.3	98.4
Textilien — Gesamtindex . . . . .	1953	162.5	158.3	149.9	141.5	140.7
	1954	136.9	135.6	134.3	134.1	135.7
Rohstoffe . . . . .	1953	141.8	141.3	144.6	149.6	150.1
	1954	149.5	146.3	144.2	144.2	145.5
Garne und Stoffe . . . . .	1953	130.2	129.0	130.6	130.4	131.4
	1954	129.8	129.6	128.7	128.4	130.2
Leder — Gesamtindex . . . . .	1953	92.4	91.9	93.7	96.8	95.6
	1954	91.9	92.2	89.6	89.0	88.3
Rohhäute . . . . .	1953	87.6	86.0	92.1	94.8	92.3
	1954	83.7	84.2	79.7	78.3	75.9
Fertiges Leder . . . . .	1953	94.5	94.5	94.5	97.8	97.1
	1954	95.7	95.9	94.1	93.9	93.9
Holz . . . . .	1953	205.0	205.0	204.0	204.0	203.0
	1954	200.0	200.0	200.0	200.0	200.0
Papier — Gesamtindex . . . . .	1953	172.7	173.4	173.1	172.3	172.2
	1954	163.7	164.8	165.1	164.6	165.1
Papiermasse . . . . .	1953	174.4	176.5	175.6	175.1	175.0
	1954	175.2	178.0	179.1	177.6	179.1
Papier und Karton . . . . .	1953	171.9	171.9	171.9	170.9	170.9
	1954	158.2	158.4	158.4	158.4	158.4
Sonderindices						
Industrielle Rohstoffe . . . . .	1953	163.8	163.6	167.7	167.7	167.3
	1954	164.2	162.6	161.5	159.4	158.8
Industrielle Güter (Halbfabrikate) . . . . .	1953	143.5	142.8	143.0	142.3	142.3
	1954	140.3	139.9	139.6	138.9	138.8
Eingeführte Güter — Gesamtindex . . . . .	1953	142.9	142.6	143.9	141.3	141.9
	1954	142.0	114.3	142.8	144.0	144.8

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

**Preise und Lebenshaltungskosten**

91.6	91.6	91.6	91.6	91.5	91.5	91.5	..	93.0
90.8	90.8	91.0	91.0	90.5	89.9	90.1	..	90.4
164.8	162.5	160.5	157.3	149.1	150.1	149.0	..	161.2
142.9	142.6	145.9	145.5	146.8	151.7	154.1	..	145.3

136.6	138.8	138.9	139.2	139.3	138.8	138.8	..	138.5
138.5	139.0	138.9	139.0	139.3	139.9	139.3	..	138.8
130.2	135.9	136.0	136.0	136.0	134.4	134.4	..	134.6
135.9	135.9	135.5	135.5	135.5	137.1	137.1	..	135.5
144.7	145.4	145.4	146.0	145.8	145.8	145.8	..	145.2
144.6	145.7	145.9	146.1	146.1	146.0	144.6	..	145.3
128.3	128.3	128.3	128.3	129.4	129.7	129.7	..	129.1
128.3	128.3	128.3	128.3	129.4	130.0	130.0	..	129.1

150.6	150.6	150.6	150.0	149.5	149.6	149.5	..	149.8
144.6	145.0	145.3	145.0	144.3	143.7	144.3	..	145.1
160.1	159.9	159.5	159.1	159.1	159.4	159.3	..	158.1
148.0	149.2	148.9	150.4	149.4	149.4	149.6	..	149.8
165.5	165.5	165.3	165.0	165.1	165.1	165.1	..	162.0
149.2	150.0	149.7	150.6	149.4	149.1	149.4	..	151.2
143.0	142.4	140.9	140.1	140.4	141.5	141.0	..	145.7
144.1	146.5	146.2	149.6	149.2	150.3	150.1	..	145.3

149.9	149.9	149.9	149.9	149.9	149.9	149.9	..	149.6
149.9	149.9	149.9	150.1	150.5	150.5	150.5	..	150.1
138.0	138.2	141.9	141.9	142.4	142.6	143.9	..	141.1
138.5	141.6	144.5	144.0	144.1	145.5	145.6	..	143.0
140.7	140.9	141.2	140.7	140.9	140.0	140.4	..	141.7
137.5	136.8	137.7	137.6	137.9	138.0	138.4	..	138.7
159.1	157.7	158.3	153.1	149.8	152.1	150.8	..	158.3
147.0	149.3	148.3	149.9	152.5	153.8	162.5	..	148.5
93.0	93.0	94.2	94.6	94.4	94.1	92.9	..	94.9
87.1	87.1	87.4	88.4	88.1	87.1	88.1	..	88.7
138.8	139.1	139.4	138.1	137.8	138.1	137.9	..	137.3
135.2	134.5	137.0	134.9	134.1	131.0	129.8	..	134.4
149.9	150.6	150.7	150.0	148.1	149.8	149.9	..	148.0
147.4	145.8	148.8	143.9	143.8	137.0	136.2	..	144.4
132.6	132.6	133.1	131.5	132.0	131.5	131.1	..	131.3
128.3	128.1	130.4	129.9	128.7	127.7	126.2	..	128.8
98.6	97.0	94.8	98.0	94.3	91.7	92.4	..	94.8
89.2	85.5	85.8	84.7	81.5	83.0	85.7	..	87.2
96.0	93.1	87.9	95.0	89.2	83.1	85.2	..	90.2
77.1	69.2	59.5	56.1	53.3	54.2	59.3	..	69.2
99.8	98.9	98.0	99.3	96.6	95.6	95.7	..	96.8
94.8	92.9	97.8	97.8	94.3	96.2	97.7	..	95.4
203.0	203.0	203.0	203.0	203.0	203.0	203.0	..	204.0
200.0	200.0	197.4	197.4	195.7	195.7	201.0	..	198.9
171.9	171.7	169.0	169.3	166.1	166.1	166.2	..	170.3
164.4	166.9	166.9	165.1	163.5	163.5	163.1	..	164.7
174.0	173.2	172.6	173.6	173.9	174.0	174.4	..	174.4
177.6	182.3	182.1	176.6	176.3	176.8	175.5	..	178.0
170.9	170.9	167.2	167.2	162.3	162.3	162.3	..	168.4
158.1	159.6	159.6	159.6	157.3	157.1	157.2	..	158.4

166.1	165.9	166.4	166.4	165.2	166.1	166.2	..	166.0
159.8	160.7	158.7	157.7	156.8	154.6	158.0	..	159.4
144.3	144.3	144.2	143.4	143.2	142.9	142.7	..	143.2
138.4	138.7	139.9	139.9	139.2	139.3	138.8	..	139.3
141.1	141.2	142.0	141.2	139.0	139.6	140.1	..	141.4
145.4	145.6	145.1	141.7	140.8	138.3	139.1	..	142.6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
davon industrielle Rohstoffe	1953	144.8	144.4	145.9	146.8	147.1
	1954	145.0	142.1	140.5	142.3	142.6
Getreide . . . . .	1953	152.6	151.5	151.5	151.5	151.5
	1954	148.5	148.5	148.5	148.5	150.4
Kohle franz. Herkunft . . . . .	1953	144.0	144.0	145.7	145.7	145.7
	1954	146.4	146.4	146.4	145.9	146.0
<b>Effektivlöhne und Arbeitszeit</b>						
Stunden- und Wochenverdienste						
der						
<b>Eisenschaffende Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	181.37	180.86	180.48	183.51	184.95
	1954	180.58	177.89	178.33	181.82	183.35
Wochenverdienst . . . . .	1953	8 804.—	8 731.—	9 049.—	9 355.—	9 415.—
	1954	8 903.—	8 710.—	8 703.—	9 087.—	9 454.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	48.6	48.3	50.1	50.9	50.9
	1954	49.3	49.0	48.8	50.0	51.6
<b>Gießereien</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	169.85	169.48	170.44	168.98	168.88
	1954	170.64	170.34	170.64	169.66	171.68
Wochenverdienst . . . . .	1953	8 292.—	8 274.—	8 607.—	8 508.—	8 409.—
	1954	7 910.—	8 153.—	7 932.—	8 074.—	8 419.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	48.8	48.8	50.5	50.4	49.8
	1954	46.4	47.9	46.5	47.6	49.0
<b>Eisen- und metallverarb. Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	162.56	162.06	163.14	163.21	163.83
	1954	162.75	162.09	162.88	164.48	165.07
Wochenverdienst . . . . .	1953	7 906.—	8 109.—	8 341.—	8 412.—	8 282.—
	1954	7 826.—	7 830.—	7 894.—	8 275.—	8 336.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	48.6	50.1	51.1	51.5	50.5
	1954	48.1	48.3	48.5	50.3	50.5
<b>Baugewerbe</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	135.76	141.05	164.83	165.83	165.61
	1954	132.72	129.95	167.52	172.14	175.19
Wochenverdienst . . . . .	1953	6 381.—	6 703.—	8 449.—	9 111.—	9 016.—
	1954	6 192.—	6 176.—	8 390.—	8 676.—	9 181.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	47.0	47.5	51.3	54.9	54.5
	1954	46.7	47.5	50.1	50.4	52.4
<b>Holzverarbeitende Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	149.76	150.70	151.91	150.03	154.64
	1954	154.86	154.66	155.35	155.43	156.35
Wochenverdienst . . . . .	1953	6 650.—	6 635.—	7 281.—	6 966.—	7 103.—
	1954	7 123.—	7 119.—	7 369.—	7 449.—	7 404.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	44.4	44.0	47.9	46.4	45.9
	1954	46.0	46.0	47.4	47.9	47.4
<b>Graphisches Gewerbe</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	206.54	205.34	207.27	212.73	215.16
	1954	211.72	209.16	216.63	223.39	226.26
Wochenverdienst . . . . .	1953	10 004.—	9 766.—	10 085.—	11 244.—	11 059.—
	1954	10 501.—	10 308.—	10 494.—	12 041.—	12 288.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	48.4	47.6	48.6	52.8	51.4
	1954	49.6	49.3	48.4	53.9	54.3
<b>Stunden- und Wochenverdienste</b>						
der						
<b>Eisenschaffende Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	163.91	164.49	163.71	167.37	169.13
	1954	163.29	161.42	161.71	164.63	166.64
Wochenverdienst . . . . .	1953	7 964.—	7 890.—	8 198.—	8 419.—	8 537.—
	1954	8 080.—	7 857.—	7 859.—	8 112.—	8 554.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	48.6	48.0	50.1	50.3	50.5
	1954	49.5	48.7	48.6	49.3	51.3
<b>Gießereien</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	145.15	142.60	144.39	144.78	148.16
	1954	150.62	148.48	147.31	142.52	148.32
Wochenverdienst . . . . .	1953	6 844.—	6 783.—	7 060.—	7 174.—	7 306.—
	1954	7 016.—	6 920.—	6 699.—	6 853.—	7 198.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	47.2	47.6	48.9	49.6	49.3
	1954	46.6	46.4	45.5	48.1	48.5
<b>Eisen- und metallverarb. Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	148.19	144.54	145.00	144.05	145.42
	1954	141.81	141.59	142.88	144.15	145.67
Wochenverdienst . . . . .	1953	6 636.—	6 660.—	7 053.—	6 844.—	6 822.—
	1954	6 502.—	6 562.—	6 576.—	6 858.—	7 071.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	44.8	46.1	48.6	47.5	46.9
	1954	45.9	46.4	46.0	47.6	48.6

<sup>1)</sup> Ohne Weitere Lohnzulage und Familienzulage

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
145.4	145.0	145.7	145.0	142.9	145.0	144.9	145.2
144.2	144.8	146.1	142.6	143.9	139.4	141.2	142.9
151.1	150.0	150.0	150.0	149.2	148.7	149.3	150.6
148.7	144.5	134.8	134.4	134.6	135.1	135.8	142.7
145.7	146.0	146.0	146.4	146.4	146.4	146.4	145.7
146.0	146.6	146.6	146.7	146.7	146.7	144.3	146.2

### in wichtigen Industriezweigen

einschl. Zuschläge<sup>1)</sup> und wöchentliche Arbeitszeit  
gelernten Arbeiter

183.98	179.16	182.55	178.31	176.75	180.78	182.46	183.65
185.23	182.17	185.68	184.89	188.31	190.74	188.03	183.92
9 279.—	8 957.—	9 376.—	8 514.—	8 648.—	8 993.—	8 922.—	9 002.—
9 484.—	9 179.—	9 564.—	9 336.—	9 702.—	10 171.—	9 492.—	9 315.—
50.4	50.0	51.4	47.7	48.9	49.7	48.9	49.7
51.2	50.4	51.5	50.5	51.5	53.3	50.5	50.6
172.03	172.13	169.30	169.35	171.08	172.53	171.38	170.45
171.80	173.22	174.45	173.43	175.91	178.99	177.06	173.15
8 819.—	8 538.—	8 373.—	8 273.—	8 364.—	8 820.—	8 261.—	8 462.—
8 532.—	8 435.—	8 623.—	8 411.—	8 707.—	9 267.—	8 732.—	8 438.—
51.3	49.6	49.5	48.9	48.9	51.1	48.2	49.7
49.7	48.7	49.4	48.5	49.5	51.8	49.3	48.7
163.57	163.04	163.22	162.52	162.42	163.51	162.12	162.93
165.37	166.71	167.71	166.88	168.23	167.97	167.95	165.67
8 495.—	8 240.—	8 294.—	8 207.—	7 992.—	8 345.—	7 795.—	8 202.—
8 304.—	8 462.—	8 602.—	8 523.—	8 550.—	8 906.—	8 362.—	8 323.—
51.9	50.5	50.8	50.5	49.2	51.0	48.1	50.3
50.3	50.7	51.3	51.1	50.8	53.0	49.8	50.2
165.15	164.76	166.65	174.33	175.50	173.78	167.99	163.44
173.48	176.44	174.36	175.09	174.65	170.07	165.55	165.60
8 946.—	8 738.—	8 928.—	9 149.—	8 955.—	8 406.—	8 018.—	8 400.—
9 117.—	9 339.—	9 159.—	9 133.—	8 876.—	8 404.—	7 853.—	8 375.—
54.2	53.0	53.6	52.5	51.0	48.4	47.4	51.3
52.6	52.9	52.5	52.1	50.8	49.4	47.4	50.4
152.60	153.51	153.95	156.61	157.70	159.48	159.79	154.22
158.45	159.01	160.45	159.84	159.47	160.47	163.33	158.14
7 418.—	7 456.—	7 423.—	7 673.—	7 769.—	8 164.—	7 949.—	7 374.—
7 598.—	7 757.—	7 836.—	7 978.—	7 686.—	8 070.—	7 902.—	7 608.—
48.6	48.6	48.2	49.0	49.3	51.2	49.8	47.8
48.0	48.8	48.8	49.9	48.2	50.3	48.4	48.9
215.11	212.74	216.46	213.06	210.99	213.00	211.69	211.77
223.65	219.05	223.09	218.90	214.66	223.05	231.30	220.07
11 510.—	10 690.—	11 172.—	10 660.—	10 625.—	11 082.—	11 175.—	10 756.—
11 742.—	10 937.—	11 373.—	10 849.—	10 681.—	11 455.—	11 953.—	11 219.—
53.5	50.2	51.6	50.0	50.3	52.0	52.8	50.8
52.5	49.9	51.0	49.6	49.8	51.4	51.7	51.0

einschl. Zuschläge<sup>1)</sup> und wöchentliche Arbeitszeit  
angelernten Arbeiter

165.96	162.43	163.81	160.95	159.88	163.35	164.41	164.12
168.38	166.12	169.24	168.55	171.32	173.68	172.28	167.27
8 328.—	8 085.—	8 383.—	7 976.—	7 825.—	8 221.—	8 078.—	8 159.—
8 547.—	8 283.—	8 600.—	8 427.—	8 681.—	9 179.—	8 597.—	8 398.—
50.2	49.8	51.2	49.5	49.0	50.3	49.1	49.7
50.8	49.9	50.8	50.0	50.7	52.9	49.9	50.2
148.90	149.10	148.24	147.51	149.37	149.91	146.96	147.09
147.87	148.34	149.80	150.16	152.68	155.49	155.20	149.73
7 439.—	7 261.—	7 104.—	7 043.—	7 153.—	7 537.—	6 964.—	7 139.—
7 200.—	6 984.—	7 167.—	7 259.—	7 414.—	7 986.—	7 568.—	7 189.—
50.0	48.7	47.9	47.7	47.9	50.3	47.4	48.5
48.7	47.1	47.8	48.3	48.6	51.4	48.8	48.0
142.56	142.04	140.57	142.12	142.25	142.90	141.24	143.41
146.31	149.58	148.45	147.64	149.17	149.63	151.40	146.52
6 930.—	6 766.—	6 674.—	6 696.—	6 692.—	6 926.—	6 484.—	6 765.—
7 149.—	7 366.—	7 166.—	7 097.—	7 256.—	7 478.—	7 264.—	7 029.—
48.6	47.6	47.5	47.1	47.0	48.7	45.9	47.2
48.9	49.2	48.3	48.1	48.6	50.0	47.9	48.0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Baugewerbe</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	102.57	107.59	132.56	132.34	133.53
	1954	101.84	98.55	134.01	138.06	139.62
Wochenverdienst . . . . .	1953	4 597.—	4 877.—	6 425.—	6 461.—	6 544.—
	1954	4 637.—	4 627.—	6 546.—	6 716.—	6 820.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	44.8	45.3	48.5	48.8	49.0
	1954	45.5	47.0	48.8	48.6	48.8
<b>Feinkeramische Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	145.12	146.12	144.94	149.14	148.79
	1954	156.13	155.94	155.51	157.60	158.64
Wochenverdienst . . . . .	1953	6 274.—	6 493.—	6 771.—	7 255.—	7 322.—
	1954	7 610.—	7 422.—	7 479.—	7 817.—	7 794.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	43.5	44.4	46.7	48.6	49.2
	1954	48.7	47.6	48.1	49.6	49.1
Stunden- und Wochenverdienste						
der						
<b>Eisenschaffende Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	146.95	149.01	149.58	150.84	153.97
	1954	147.69	146.40	149.19	150.66	153.10
Wochenverdienst . . . . .	1953	7 480.—	6 840.—	7 199.—	7 323.—	7 623.—
	1954	6 942.—	6 870.—	6 930.—	7 193.—	7 602.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	50.9	45.9	48.1	48.6	48.9
	1954	47.0	46.9	46.4	47.4	49.7
<b>Gießereien</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	121.87	121.71	122.20	121.07	122.19
	1954	118.11	117.94	121.91	125.23	127.79
Wochenverdienst . . . . .	1953	5 766.—	5 803.—	5 979.—	5 843.—	5 846.—
	1954	5 192.—	5 261.—	5 308.—	5 931.—	6 288.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	47.3	47.7	48.9	48.3	44.6
	1954	44.0	44.6	43.5	47.4	49.2
<b>Eisen- und metallverarb. Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	112.40	111.91	113.52	113.10	112.74
	1954	113.89	113.27	120.73	119.92	122.64
Wochenverdienst . . . . .	1953	5 051.—	5 108.—	5 473.—	5 386.—	5 307.—
	1954	5 207.—	5 154.—	5 529.—	5 738.—	5 749.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	44.9	45.7	48.2	47.6	47.1
	1954	45.7	45.5	45.8	47.9	46.9
<b>Baugewerbe</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	93.84	97.60	117.12	120.11	116.40
	1954	92.52	94.00	119.44	121.99	119.74
Wochenverdienst . . . . .	1953	4 094.—	4 389.—	5 740.—	5 847.—	5 560.—
	1954	4 175.—	4 415.—	5 687.—	5 845.—	6 735.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	43.6	45.0	49.0	48.7	47.8
	1954	45.1	47.0	47.6	47.9	56.3
<b>Baustoffherzeugende Industrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	121.16	120.24	128.40	128.55	128.60
	1954	128.93	125.87	132.72	139.10	144.35
Wochenverdienst . . . . .	1953	5 263.—	5 206.—	5 909.—	6 133.—	6 154.—
	1954	5 046.—	4 740.—	6 155.—	6 678.—	7 113.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	43.4	43.3	46.0	47.7	47.9
	1954	39.1	37.7	46.4	48.0	49.3
Stunden- und Wochenverdienste						
aller						
<b>Textilindustrie</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	107.52	104.45	105.03	104.78	107.08
	1954	105.50	104.86	106.56	107.09	108.58
Wochenverdienst . . . . .	1953	4 060.—	3 981.—	4 194.—	3 911.—	4 086.—
	1954	4 212.—	4 494.—	4 356.—	4 517.—	4 690.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	39.6	38.3	35.3	53.9	36.4
	1954	39.9	42.9	40.9	42.2	43.2
<b>Bekleidungsgererbe</b>						
Stundenverdienst . . . . .	1953	104.65	102.04	104.15	104.35	103.53
	1954	105.15	104.56	108.91	107.99	108.90
Wochenverdienst . . . . .	1953	3 838.—	3 931.—	4 491.—	4 236.—	4 124.—
	1954	3 967.—	4 084.—	4 364.—	4 506.—	4 469.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1953	36.7	38.5	43.1	40.6	39.8
	1954	37.7	39.1	40.1	41.7	41.0

<sup>1)</sup> Ohne Weitere Lohnzulage und Familienzulage

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

132.70	132.37	134.22	139.35	139.28	139.47	135.04	130.09
139.25	141.56	139.57	141.74	140.25	136.22	134.09	132.06
6 482.—	6 501.—	6 700.—	6 995.—	6 779.—	6 517.—	6 085.—	6 247.—
6 971.—	7 195.—	6 932.—	7 081.—	6 708.—	6 331.—	6 143.—	6 392.—
48.8	49.1	49.9	50.2	48.7	46.7	45.1	47.9
50.1	50.8	49.7	50.0	47.8	46.5	45.8	48.3
149.61	150.39	150.92	151.26	151.70	155.33	155.24	149.88
157.44	156.13	159.44	158.71	161.00	162.50	160.39	158.29
7 410.—	7 340.—	7 444.—	7 472.—	7 417.—	7 902.—	7 658.—	7 230.—
7 729.—	7 610.—	7 871.—	7 854.—	7 896.—	8 242.—	7 749.—	7 756.—
49.5	48.8	49.3	49.4	48.9	50.9	49.3	48.2
49.1	48.8	49.4	49.5	49.0	50.7	48.3	49.0

einschl. Zuschläge<sup>1)</sup> und wöchentliche Arbeitszeit ungelernter Arbeiter

151.36	149.35	149.00	147.71	146.99	149.14	148.91	149.40
153.34	152.03	154.98	154.28	157.02	158.92	159.64	153.10
7 398.—	7 177.—	7 321.—	7 137.—	6 944.—	7 199.—	7 064.—	7 225.—
7 484.—	7 378.—	7 668.—	7 370.—	7 716.—	7 947.—	7 652.—	7 396.—
48.9	48.1	49.1	48.3	47.2	48.3	47.4	48.3
48.8	48.5	49.5	47.8	49.1	50.0	47.9	48.3

120.69	119.76	118.78	118.91	118.00	119.40	121.48	120.51
128.75	128.52	128.54	130.04	129.39	131.75	136.30	127.02
5 876.—	5 771.—	5 525.—	5 601.—	5 433.—	5 774.—	5 638.—	5 738.—
6 128.—	6 148.—	6 181.—	6 673.—	6 470.—	6 799.—	6 462.—	6 070.—
48.7	48.2	46.5	47.1	46.0	48.4	46.4	47.3
47.6	47.8	48.1	51.3	50.0	51.6	47.4	47.7

111.82	112.19	111.99	112.18	112.48	112.96	108.58	112.16
123.25	125.10	123.60	124.64	125.62	126.07	128.94	122.31
5 334.—	5 198.—	5 233.—	5 231.—	5 259.—	5 472.—	5 151.—	5 271.—
5 939.—	5 866.—	5 817.—	5 863.—	5 853.—	6 087.—	5 939.—	5 728.—
47.7	46.3	47.2	46.6	46.8	48.5	46.4	46.9
48.2	46.9	47.1	47.0	46.6	48.3	46.1	46.8

118.11	122.74	120.19	126.84	126.05	125.61	122.57	117.27
121.70	125.44	126.56	124.68	123.43	123.73	121.64	117.91
5 812.—	6 169.—	5 751.—	6 438.—	6 296.—	6 234.—	5 619.—	5 662.—
5 913.—	6 107.—	6 046.—	6 142.—	5 922.—	5 634.—	5 338.—	5 663.—
49.2	50.3	47.8	50.8	50.0	49.6	45.8	48.1
48.6	48.7	47.7	49.2	48.0	45.5	43.9	48.0

131.49	131.79	133.81	132.21	132.46	129.87	128.89	128.96
139.65	142.12	140.49	142.11	141.34	138.34	137.64	137.72
6 532.—	6 302.—	6 678.—	6 476.—	6 296.—	6 345.—	6 117.—	6 118.—
7 049.—	6 937.—	7 077.—	6 954.—	6 744.—	6 737.—	6 167.—	6 450.—
49.7	47.8	49.9	49.0	47.5	48.9	47.5	47.4
50.5	48.8	50.4	48.9	47.7	48.7	44.8	46.7

einschl. Zuschläge<sup>1)</sup> und wöchentliche Arbeitszeit Arbeiter

106.32	106.75	103.56	103.01	109.84	107.97	110.37	106.81
110.30	112.30	109.87	112.22	113.26	112.58	114.28	109.78
4 617.—	4 606.—	4 226.—	4 545.—	4 675.—	4 872.—	4 541.—	4 453.—
5 023.—	4 930.—	4 793.—	5 042.—	4 723.—	5 143.—	4 782.—	4 730.—
43.4	43.2	40.8	42.1	42.6	45.1	41.1	40.8
45.6	44.3	43.6	44.9	41.7	45.7	41.8	43.1

103.82	106.41	104.45	105.28	106.54	104.69	106.04	104.66
110.25	109.35	109.43	111.27	112.48	111.40	112.49	109.35
4 029.—	4 289.—	4 190.—	4 318.—	4 402.—	4 401.—	3 994.—	4 187.—
4 435.—	4 496.—	4 203.—	4 546.—	4 419.—	4 721.—	4 211.—	43.68.—
38.8	40.3	40.1	41.0	41.3	42.1	37.7	40.0
40.2	41.1	38.4	40.8	39.3	42.4	37.4	39.9

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Eingeschriebene Belegschaft</b>		<b>Belegschaft, Schichten und</b>				
Gedingearbeiter . . . . .	1954	21 592	21 394	21 231	21 171	21 117
darunter Vollhauer . . . . .	1954	18 222	18 054	17 921	17 791	17 800
Arbeiterkategorie II untertage . . . . .	1954	4 594	4 613	4 702	4 645	4 674
„ III „ . . . . .	1954	2 247	2 262	2 230	2 260	2 198
„ IV „ . . . . .	1954	1 687	1 728	1 708	1 712	1 670
„ V „ . . . . .	1954	3 091	3 078	3 127	3 106	3 071
„ VI „ . . . . .	1954	1 539	1 526	1 549	1 546	1 555
Gesamtzahl aller eingeschriebenen Arbeiter untertage . . . . .	1954	37 792	37 801	37 765	37 762	37 609
Arbeiterkategorie II übertage . . . . .	1954	3 256	3 226	3 240	3 253	3 234
„ III „ . . . . .	1954	1 954	1 963	1 972	1 968	1 971
„ IV „ . . . . .	1954	2 084	2 086	2 066	2 091	2 071
„ V „ . . . . .	1954	2 488	2 472	2 476	2 468	2 483
„ VI „ . . . . .	1954	2 349	2 336	2 347	2 337	2 353
„ VII „ . . . . .	1954	528	533	522	524	527
Gesamtzahl aller eingeschriebenen Arbeiter übertage . . . . .	1954	20 740	20 590	20 429	20 310	20 278
Gesamtzahl aller eingeschriebenen Arbeiter unter- und übertage . . . . .	1954	58 532	58 391	58 194	58 077	57 887
	1953	59 584	59 455	59 216	58 991	58 871
<b>Verfahrenre Schichten<sup>1)</sup></b>						
Gedingearbeiter . . . . .	1954	22.0	20.7	22.2	19.9	19.8
darunter Vollhauer . . . . .	1954	22.4	21.0	22.5	20.1	20.1
Arbeiterkategorie II untertage . . . . .	1954	21.6	20.3	22.0	20.0	19.9
„ III „ . . . . .	1954	21.6	20.5	22.1	20.2	20.0
„ IV „ . . . . .	1954	22.4	20.6	22.5	20.2	20.3
„ V „ . . . . .	1954	23.2	21.8	23.9	21.1	21.1
„ VI „ . . . . .	1954	22.9	21.2	23.2	20.8	20.6
Durchschnitt aller eingeschriebenen Arbeiter untertage . . . . .	1954	22.1	20.8	22.4	20.1	20.0
Arbeiterkategorie II übertage . . . . .	1954	22.7	21.2	23.1	21.2	21.1
„ III „ . . . . .	1954	23.9	22.5	24.6	22.4	22.5
„ IV „ . . . . .	1954	24.6	23.0	25.0	22.8	22.8
„ V „ . . . . .	1954	24.6	22.9	24.9	22.6	22.8
„ VI „ . . . . .	1954	24.4	23.0	25.0	22.5	22.3
„ VII „ . . . . .	1954	25.3	23.3	25.7	23.2	23.4
Durchschnitt aller eingeschriebenen Arbeiter übertage . . . . .	1954	23.9	22.4	24.4	21.9	22.1
Durchschnitt aller eingeschriebenen Arbeiter unter- u. übertage . . . . .	1954	22.7	21.3	23.1	20.7	20.7
	1953	23.1	20.9	23.1	21.2	20.6
<b>Leistungslohn<sup>2)</sup> in Fr.</b>						
Gedingearbeiter . . . . .	1954	1 705	1 698	1 699	1 699	1 691
darunter Vollhauer . . . . .	1954	1 725	1 718	1 719	1 720	1 710
Arbeiterkategorie II untertage . . . . .	1954	952	952	952	952	952
„ III „ . . . . .	1954	1 045	1 045	1 045	1 045	1 046
„ IV „ . . . . .	1954	1 133	1 134	1 133	1 133	1 133
„ V „ . . . . .	1954	1 261	1 262	1 260	1 262	1 262
„ VI „ . . . . .	1954	1 457	1 460	1 457	1 459	1 459
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage . . . . .	1954	1 473	1 468	1 465	1 464	1 460
Arbeiterkategorie II übertage . . . . .	1954	796	796	797	798	797
„ III „ . . . . .	1954	884	883	885	887	885
„ IV „ . . . . .	1954	954	954	955	957	956
„ V „ . . . . .	1954	1 023	1 023	1 023	1 023	1 026
„ VI „ . . . . .	1954	1 085	1 085	1 085	1 085	1 085
„ VII „ . . . . .	1954	1 156	1 156	1 156	1 157	1 157
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage . . . . .	1954	879	882	884	887	889
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage . . . . .	1954	1 252	1 252	1 251	1 251	1 247
	1953	1 260	1 256	1 260	1 254	1 257

<sup>1)</sup> Verfahrenre Schichten pro eingeschriebenem Arbeiter

<sup>2)</sup> Ohne 25%igen Zuschlag für die 41. bis 48. Wochenstunde

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

**Löhne im Steinkohlenbergbau**

21 114	21 183	21 178	21 341	21 353	21 307	21 281	21 271
17 833	17 960	17 989	17 903	17 885	17 864	17 899	17 926
4 638	4 710	4 726	4 656	4 715	4 650	4 699	4 668
2 201	2 163	2 114	2 109	2 091	2 080	2 086	2 170
1 702	1 672	1 684	1 615	1 643	1 621	1 615	1 671
3 057	3 081	3 138	3 121	3 120	3 108	3 135	3 102
1 571	1 570	1 560	1 554	1 501	1 557	1 559	1 549
37 615	37 631	37 715	37 787	37 755	37 672	37 740	37 715
3 273	3 285	3 280	3 242	3 225	3 240	3 249	3 250
1 954	1 972	1 965	1 927	1 962	1 973	1 966	1 962
2 085	2 081	2 086	2 055	2 071	2 032	2 039	2 070
2 477	2 490	2 483	2 501	2 512	2 532	2 520	2 491
2 354	2 353	2 350	2 325	2 340	2 318	2 332	2 341
526	524	532	534	527	521	520	526
20 094	19 931	19 930	20 432	20 502	20 430	20 304	20 330
57 709	57 562	57 645	58 219	58 257	58 102	58 044	58 051
58 526	58 325	58 369	58 891	58 829	58 686	58 703	58 870
19.3	21.1	21.3	21.8	22.3	20.9	20.8	21.0
19.8	21.4	21.5	21.9	22.5	21.1	21.0	21.3
19.6	21.2	21.2	21.8	22.1	20.8	20.7	20.9
20.0	21.4	21.5	22.1	22.5	21.2	21.1	21.2
19.8	20.9	20.9	21.8	22.3	21.1	21.7	21.2
20.8	22.2	22.3	22.7	22.7	21.5	21.8	22.1
20.2	21.7	22.1	22.4	23.0	21.4	21.7	21.8
19.5	21.2	21.4	21.9	22.4	21.0	21.0	21.2
20.7	22.3	22.1	22.6	23.2	21.5	21.7	22.0
21.8	23.0	23.3	23.9	24.3	22.7	23.0	23.2
22.3	23.5	23.4	24.0	25.0	23.7	24.0	23.7
22.3	23.2	23.3	23.8	24.7	23.2	23.4	23.5
21.7	23.4	23.1	23.6	24.4	22.8	22.9	23.2
23.0	24.7	23.8	23.8	25.4	23.8	23.3	24.1
20.6	22.8	22.6	23.5	24.2	22.7	22.8	22.8
19.9	21.8	21.8	22.5	23.0	21.6	21.6	21.7
21.9	22.0	20.7	22.5	24.0	21.7	20.2	21.8
1 690	1 695	1 701	1 699	1 695	1 756	1 755	1 707
1 711	1 714	1 721	1 721	1 719	1 779	1 778	1 728
951	952	952	952	952	1 177	1 177	989
1 045	1 044	1 044	1 044	1 044	1 230	1 229	1 075
1 133	1 133	1 133	1 134	1 133	1 275	1 276	1 157
1 262	1 262	1 263	1 264	1 264	1 387	1 388	1 283
1 459	1 461	1 461	1 464	1 466	1 575	1 578	1 488
1 458	1 462	1 466	1 466	1 465	1 564	1 562	1 481
797	794	797	796	796	995	995	829
885	886	887	886	886	1 037	1 037	910
956	957	957	956	956	1 073	1 073	975
1 026	1 027	1 026	1 025	1 027	1 139	1 138	1 043
1 085	1 085	1 085	1 085	1 085	1 194	1 195	1 103
1 157	1 157	1 157	1 157	1 157	1 260	1 260	1 174
891	896	890	872	878	1 004	1 005	905
1 250	1 257	1 260	1 248	1 248	1 357	1 357	1 269
1 256	1 262	1 260	1 245	1 248	1 251	1 245	1 255

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
<b>Barverdienst<sup>3)</sup> je Schicht in Fr.</b>		<b>Noch: Belegschaft, Schichten und</b>				
Gedtingearbeiter . . . . .	1954	2 030	2 020	2 019	2 020	2 013
darunter Vollhauer . . . . .	1954	2 064	2 054	2 053	2 056	2 048
Arbeiterkategorie II untertage . . . . .	1954	1 442	1 457	1 436	1 437	1 438
"    III    "    . . . . .	1954	1 487	1 481	1 476	1 480	1 480
"    IV    "    . . . . .	1954	1 559	1 551	1 549	1 554	1 554
"    V    "    . . . . .	1954	1 700	1 691	1 685	1 693	1 695
"    VI    "    . . . . .	1954	1 911	1 894	1 896	1 904	1 901
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage . . . . .	1954	1 842	1 831	1 828	1 828	1 825
Arbeiterkategorie II übertage . . . . .	1954	1 205	1 196	1 196	1 214	1 205
"    III    "    . . . . .	1954	1 303	1 288	1 284	1 309	1 311
"    IV    "    . . . . .	1954	1 330	1 312	1 310	1 335	1 342
"    V    "    . . . . .	1954	1 370	1 358	1 356	1 372	1 379
"    VI    "    . . . . .	1954	1 453	1 440	1 437	1 453	1 453
"    VII    "    . . . . .	1954	1 568	1 549	1 548	1 570	1 579
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage . . . . .	1954	1 133	1 130	1 133	1 152	1 151
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage . . . . .	1954	1 585	1 579	1 579	1 589	1 585
	1953	1 579	1 569	1 577	1 582	1 594
<b>Monatl. Gesamteinkommen<sup>4)</sup> in Fr.</b>						
Gedtingearbeiter . . . . .	1954	52 736	49 572	54 374	48 340	48 274
darunter Vollhauer . . . . .	1954	53 553	50 375	55 232	49 126	49 030
Arbeiterkategorie II untertage . . . . .	1954	38 583	36 306	39 800	35 392	35 513
"    III    "    . . . . .	1954	40 234	37 728	41 348	36 726	36 795
"    IV    "    . . . . .	1954	41 833	39 189	43 032	38 338	38 378
"    V    "    . . . . .	1954	45 285	42 396	46 390	41 394	41 565
"    VI    "    . . . . .	1954	50 735	47 354	52 079	46 353	46 290
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage . . . . .	1954	48 334	45 369	49 695	44 167	44 181
Arbeiterkategorie II übertage . . . . .	1954	34 040	31 916	35 245	32 278	31 951
"    III    "    . . . . .	1954	37 801	35 175	38 432	35 627	35 909
"    IV    "    . . . . .	1954	38 744	35 986	39 431	36 592	37 171
"    V    "    . . . . .	1954	39 210	36 718	40 412	36 880	37 343
"    VI    "    . . . . .	1954	41 250	38 503	42 292	38 644	38 787
"    VII    "    . . . . .	1954	45 330	41 718	46 285	42 668	43 273
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage . . . . .	1954	32 465	30 576	33 828	30 944	31 073
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage . . . . .	1954	42 735	40 192	44 185	39 698	39 712
	1953	43 671	39 274	43 617	40 600	39 658
<b>Wöchl. Gesamteinkommen<sup>4)</sup> in Fr.</b>						
Gedtingearbeiter . . . . .	1954	12 657	12 373	12 071	12 085	12 069
darunter Vollhauer . . . . .	1954	12 858	12 594	12 262	12 281	12 258
Arbeiterkategorie II untertage . . . . .	1954	9 260	9 077	8 835	8 848	8 878
"    III    "    . . . . .	1954	9 656	9 432	9 179	9 182	9 199
"    IV    "    . . . . .	1954	10 040	9 797	9 553	9 585	9 595
"    V    "    . . . . .	1954	10 863	10 599	10 299	10 349	10 391
"    VI    "    . . . . .	1954	12 176	11 839	11 562	11 588	11 573
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage . . . . .	1954	11 600	11 342	11 032	11 042	11 045
Arbeiterkategorie II übertage . . . . .	1954	8 170	7 979	7 824	8 070	7 988
"    III    "    . . . . .	1954	9 072	8 794	8 532	8 907	8 977
"    IV    "    . . . . .	1954	9 298	8 997	8 754	9 148	9 293
"    V    "    . . . . .	1954	9 410	9 180	8 971	9 220	9 336
"    VI    "    . . . . .	1954	9 900	9 626	9 389	9 661	9 697
"    VII    "    . . . . .	1954	10 879	10 430	10 275	10 667	10 818
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage . . . . .	1954	7 792	7 644	7 510	7 736	7 768
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage . . . . .	1954	10 256	10 048	9 809	9 925	9 928
	1953	10 088	9 819	10 076	10 150	10 351

<sup>3)</sup> Barverdienst: Leistungslohn zuzügl. Zuschläge f. Mehrarbeit u. Sonn- u. Feiertagsarbeit u. zuzügl. sämml. Barzulagen einschl. der Ergebnisprämie, jedoch ohne Familienzulage u. Weitere Lohnzulage

<sup>4)</sup> Gesamteinkommen: Barverdienst (ohne Familienzul. u. Weitere Lohnzulage) zuzügl. Wert der Sachbezüge

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

**Löhne im Steinkohlenbergbau**

2 012	2 021	2 030	2 024	2 021	2 092	2 090	2 033
2 047	2 054	2 063	2 062	2 061	2 133	2 128	2 063
1 436	1 442	1 444	1 441	1 444	1 521	1 515	1 453
1 480	1 476	1 481	1 465	1 482	1 517	1 504	1 484
1 556	1 552	1 558	1 558	1 560	1 583	1 567	1 558
1 696	1 694	1 703	1 703	1 708	1 768	1 744	1 707
1 903	1 903	1 914	1 915	1 922	2 009	1 988	1 922
1 823	1 829	1 833	1 832	1 834	1 902	1 893	1 842
1 207	1 194	1 207	1 198	1 204	1 283	1 285	1 216
1 308	1 292	1 300	1 290	1 296	1 360	1 320	1 305
1 337	1 317	1 327	1 314	1 324	1 384	1 354	1 332
1 375	1 359	1 370	1 362	1 368	1 426	1 409	1 375
1 452	1 439	1 448	1 442	1 449	1 505	1 491	1 455
1 572	1 548	1 565	1 555	1 567	1 619	1 576	1 568
1 158	1 167	1 160	1 120	1 118	1 184	1 184	1 149
1 588	1 599	1 602	1 579	1 582	1 646	1 642	1 596
1 582	1 589	1 595	1 566	1 570	1 579	1 578	1 580
47 552	52 286	52 237	53 400	53 638	51 537	51 808	51 321
48 879	53 083	53 143	54 336	54 641	52 546	52 655	52 209
35 301	38 360	38 267	39 058	39 304	38 397	38 381	37 722
36 700	39 402	39 421	39 960	40 648	38 727	38 525	38 851
38 339	41 250	41 316	42 248	42 542	40 193	40 015	40 556
41 415	44 589	44 797	45 869	46 365	44 582	44 024	44 055
46 210	49 780	50 135	51 297	51 938	50 188	49 995	49 363
43 407	47 707	47 676	48 730	49 075	47 272	47 285	46 908
32 005	34 653	34 335	34 758	35 073	34 313	35 207	33 815
35 589	37 766	37 417	38 074	38 615	37 101	37 272	37 065
36 655	38 631	38 885	38 999	39 858	38 836	38 567	38 196
36 959	39 143	39 469	39 826	40 391	39 016	39 247	38 718
38 568	41 424	41 260	42 782	42 439	40 749	41 266	40 580
42 610	44 655	45 502	45 681	46 964	45 090	44 412	44 515
29 860	33 874	33 520	33 011	33 198	32 337	33 004	32 308
38 748	43 120	43 027	43 388	43 699	42 111	42 487	41 925
42 169	43 217	40 742	43 043	44 901	40 545	38 180	41 635
11 888	11 607	12 090	12 335	12 390	12 884	12 433	12 242
8 825	8 516	8 840	9 022	9 079	9 599	9 211	8 999
9 175	8 747	9 106	9 230	9 390	9 682	9 246	9 268
9 585	9 158	9 544	9 759	9 827	10 048	9 604	9 675
10 354	9 899	10 348	10 596	10 708	11 145	10 565	10 510
11 553	11 051	11 581	11 850	11 998	12 547	12 000	11 782
12 220	11 784	12 276	12 552	12 622	13 114	12 637	12 455
10 058	10 590	11 013	11 257	11 336	11 818	11 348	11 190
8 001	7 692	7 931	8 029	8 102	8 578	8 450	8 068
8 897	8 384	8 642	8 795	8 920	9 275	8 945	8 845
9 164	8 576	8 982	9 009	9 207	9 709	9 256	9 116
9 240	8 690	9 117	9 200	9 330	9 754	9 419	9 239
9 642	9 196	9 531	9 652	9 803	10 187	9 904	9 682
19 652	9 913	10 511	10 552	10 849	11 272	10 659	10 623
7 465	7 520	7 743	7 625	7 669	8 084	7 920	7 706
9 687	9 573	9 939	10 023	10 094	10 528	10 197	10 001
10 121	9 594	9 778	9 943	9 968	10 136	9 545	9 964

## Tarifverträge, Schiedssprüche und Lohnvereinbarungen in der Zeit vom 1. Januar 1954 bis 31. Dezember 1954

Gewerbegruppe	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppen	Datum des Inkrafttretens	Lohn- / Gehalts-Erhöhung vH	Form der Vereinbarung
Privates Gas-, Elektrizitätsgewerbe und Versorgung .....	800	Arbeiter und Angestellte	1. 4. 53	3—7	Lohnvereinbarung
Versicherungswesen ....	600	Angestellte	1. 10. 53	.	Tarifvertrag
Apotheken .....	200	Angestellte	1. 1. 54	.	Tarifvertrag
Graphisches Gewerbe und Papierverarb. Industrie .....	1 800	Arbeiter und Angestellte	8. 2. 54	3	Lohnvereinbarung
Groß- u. Einzelhandel...	18 000	Arb. u. Angest.	1. 3. 54	3	Lohnvereinbarung
Holzwirtschaft .....	300	Angestellte	1. 4. 54	10	Lohnvereinbarung
Holzwirtschaft .....	2 000	Arbeiter	1. 4. 54	5	Lohnvereinbarung
Industrie der Steine und Erden.....	4 100	Arbeiter und Angestellte	1. 4. 54	5	Lohnvereinbarung
Bekleidungs-gewerbe ....	300	Angestellte	1. 5. 54	3	Lohnvereinbarung
Bekleidungs-gewerbe ....	3 000	Arbeiter	16. 5. 54	3	Lohnvereinbarung
Friseure .....	700	Arbeiter	Mai 54	.	Lohnvereinbarung
Leder- und Schuhind....	700	Arbeiter	16. 5. 54	5	Lohnvereinbarung
Chemische Industrie....	600	Angestellte	1. 6. 54	5	Tarifvertrag
Chemische Industrie....	1 300	Arbeiter	1. 6. 54	4—7	Tarifvertrag
Feinkeram. Industrie u. Hohlglaserzeugung.	500	Angestellte	1. 7. 54	—	Manteltarif
Flachglasindustrie .....	300	Arbeiter	15. 7. 54	6—10	Lohnvereinbarung
Eisenschaffende und Röhrenindustrie .....	.	Wächter, Boten, Fahrer, Sanitäter ff.	1. 8. 54	—	Einstufung
Bekleidungs-, Textil-, Leder- u. Schuhindustrie .....	4 700	Arbeiter	1. 8. 54	—	Manteltarif
Bekleidungshandwerk ..	2 100	Arbeiter	2. 8. 54	18	Lohnvereinbarung
Papiererzeugende Ind...	100	Arbeiter	15. 8. 54	8—15	Lohnvereinbarung
Wäscherei und chem. Reinigung .....	300	Arbeiter	15. 9. 54	.	Lohnvereinbarung
Friseure .....	700	Arbeiter	15. 9. 54	7	Lohnvereinbarung
Herrenschneiderhandwerk .....	800	Arbeiter	15. 9. 54	13	Lohnvereinbarung
Teigwaren-, Backwaren, Margarine und Konservenfabrik .....	1 150	Arbeiter	15. 9. 54	15	Lohnvereinbarung
Kraftfahrzeughandwerk	1 600	Arbeiter	16. 9. 54	15	Lohnvereinbarung
Steinkohlenbergbau ....	58 000	Arbeiter	1. 10. 54	3	Tarifvertrag
Gaststätten- und Hotelgewerbe .....	2 500	Arbeiter und Angestellte	1. 10. 54	—	Manteltarif
Schuhmacherhandwerk	350	Arbeiter	1. 10. 54	16	Lohnvereinbarung
Graphisches Gewerbe und Papierverarbeitende Industrie .....	1 800	Arbeiter und Angestellte	1. 12. 54	4	Lohnvereinbarung
Mindeststundenlohn-erhöhung .....	.	Arbeiter und Angestellte	8. 2. 54	15 vH	Verordnung vom 9. 3. 54
Stundenzulage zum Mindeststundenlohn ..	.	Arbeiter und Angestellte	1. 11. 54	6,25 Fr.	Verordnung vom 3. 12. 54

# Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes

## **Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes.**

Heft 1 — 12, Saarbrücken 1923 — 1934.

## **Jahresbericht der Abteilung Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Forsten, Arbeitsamt und Versicherungswesen der Regierungskommission des Saargebietes.**

9 Bände, Saarbrücken 1924 — 1932.

## **Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 19. Juli 1927.**

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt der Regierungskommission des Saargebietes, Band I — IV, Saarbrücken 1930 — 1932.

## **Saarwirtschaftsstatistik.**

Herausgegeben vom Saarwirtschaftsarchiv. Heft 1 — 9, Saarbrücken 1927 — 1935.

## **Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Saarland 1935.**

Band 469 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1937.

## **Statistik des Saarlandes.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Heft 1 — 3, 1935 — 1938, Saarbrücken 1936 — 1939.

## **Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes.**

Beilage zum Amtsblatt des Reichskommissars für das Saarland, Jahrgang 1936 — 1939, 20 Hefte.

## **Das Saarland in Zahlen.**

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes. Heft 1: Gebiet und Bevölkerung, Saarbrücken 1948.

## **Die Lebenshaltung im Saarland.**

Eine Übersicht über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Saarland von 1920 bis April 1948. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Saarbrücken 1948.

## **Statistisches Handbuch für das Saarland**

1. Ausgabe 1950

2. Ausgabe 1952

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

## **Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes.**

Bisher erschienen:

- Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49
- Heft 2 - Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1948
- Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948
- Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950
- Heft 5 - Obstbau und Obstertrag. Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950
- Heft 6 - Die Gemeinderatswahl am 27. März 1949
- Heft 7 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951
- Heft 8 - Amtliches Behördenverzeichnis
- Heft 9 - Das Personal im öffentlichen Dienst am 31. Dezember 1950
- Heft 10 - **Amtliches Gemeindeverzeichnis** (9. Auflage) nach dem Stand am 14. November 1951 und am 1. Juli 1954
- Heft 11 - Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1952
- Heft 12 - Der Hochbau 1948 bis 1953
- Heft 13 - Das Handwerk
- Heft 14 - Bodenbenutzung und Ernteertrag
- Heft 15 - Gemeinde- und Ortslexikon, I. Lieferung von Alswweiler bis Berschweiler
- Heft 16 - Tabellenteil zum Gemeinde- und Ortslexikon

### **Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.**

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.  
Jährlich 4 Hefte.

Bisher erschienen: Jahrgang 1 bis 4 — 1949 bis 1952  
Jahrgang 5 — 1953 — Heft 1/4  
Jahrgang 6 — 1954 — Heft 1/4

### **Trois ans de présence française en Sarre.**

La documentation française. Notes documentaires et études Nr. 991  
(Série européenne CXXVIII) Paris, 13, 9. 1948.

### **Bulletin d'information et de statistiques.**

Das Saarland während des 1. Halbjahrs 1948.  
Herausgegeben von der Saar - Archiv G. m. b. H., Saarbrücken 1948.

### **Statistischer Jahresbericht der Stadt Saarbrücken.**

Jahrg. 1923 und 1924, herausgegeben von der Statistischen Abteilung  
der Preisprüfungsstelle.

Jahrg. 1925, 1926 und 1927, herausgegeben von der Statistischen Ab-  
teilung der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1928, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saar-  
brücken.

Jahrgang 1929, herausgegeben vom Statistischen und Wahlamt der  
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1930, herausgegeben vom Verkehrs- und Wirtschaftsamt der  
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1931 und 1932/33, ohne Angabe der herausgebenden Dienst-  
stelle.

Jahrg. 1934 - 36, 1937 - 38, 1939 - 47 und 1948/49, herausgegeben vom  
Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

### **Beiträge zur Statistik der Stadt Saarbrücken.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1: Die Saarbrücker Wohnungsverhältnisse nach der Wohnungs-  
zählung vom 10. Oktober 1935, Saarbrücken 1937.

Heft 2: Statistischer Rückblick auf die Landtagswahl am 5. Oktober  
1947, Saarbrücken 1947.

Heft 3: Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten 1934 — 1947. Saar-  
brücken 1948.

Heft 4: Statistischer Rückblick auf die Gemeinderatswahl in der  
Stadt Saarbrücken am 27. März 1949. Saarbrücken 1949.

### **Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Saarbrücken.**

Erschienen vom 1. 10. 1912 — 31. 3. 1916.

### **Statistischer Monatsbericht der Stadt Saarbrücken.**

Jahrg. 1925, herausgegeben von der Statistischen Abteilung der Stadt  
Saarbrücken. Saarbrücken 1925/26.

### **Statistische Mitteilungen der Stadt Saarbrücken.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.  
Heft 1, 1. Halbjahr 1946.

### **Verwaltung und Statistik der Stadt Saarbrücken.**

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Bisher erschienen: 1949 3. und 4. Vierteljahr.  
1950 1. bis 4. Vierteljahr.  
1951 1. bis 4. Vierteljahr.  
1952 1. bis 4. Vierteljahr.  
1953 1. bis 4. Vierteljahr.  
1954 1. bis 4. Vierteljahr.  
1955 1. Vierteljahr.

# Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes

## Statistisches Handbuch für das Saarland

1. Ausgabe 1950	vergriffen
2. Ausgabe 1952	Preis 2000.— Fr.
3. Ausgabe 1955	im Druck

## Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

Bisher erschienen:

Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49	vergriffen
Heft 2 - Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 1948	Preis 100.— Fr.
Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948	vergriffen
Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950	vergriffen
Heft 5 - Obstbau und Obstertrag Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950	Preis 200.— Fr.
Heft 6 - Die Gemeinderatswahl am 27. März 1949	Preis 200.— Fr.
Heft 7 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951	vergriffen
Heft 8 - Amtliches Behördenverzeichnis	vergriffen
Heft 9 - Das Personal im öffentlichen Dienst am 31. 12. 1950	Preis 200.— Fr.
Heft 10 - Amtliches Gemeindeverzeichnis (9. Auflage) nach dem Stand am 14. 11. 1951 und am 1. 7. 1954	Preis 200.— Fr.
Heft 11 - Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 52	Preis 200.— Fr.
Heft 12 - Der Hochbau 1948 bis 1953	Preis 200.— Fr.
Heft 13 - Das Handwerk	Preis 200.— Fr.
Heft 14 - Bodenbenutzung und Ernteertrag	Preis 200.— Fr.
Heft 15 - Gemeinde- und Ortslexikon, I. Lieferung von Alsweiler bis Berschweiler	Preis 200.— Fr.
Heft 16 - Tabellenteil zum Gemeinde- und Ortslexikon	Preis 200.— Fr.

## Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes  
Jährlich 4 Hefte

Bisher erschienen: Jahrgang 1 bis 3 - 1949 bis 1951	vergriffen
Jahrgang 4 - 1952 - Heft 1/2 u. 3/4	Preis 200.— Fr.
Jahrgang 5 - 1953 - Heft 1/4	Preis 300.— Fr.
Jahrgang 6 - 1954 - Heft 1/4	Preis 300.— Fr.

Die Märkte im Saarland mit Wochen-Kalender 1956 Preis 200.— Fr.